LW

2500

-3-

Nachric

zu

Kirchen-G

u

Bücher

gedruckten und

ge

D. Johann

Prof.

Nachrichten
zur
Kirchen-Gelehrten-
und
Bücher-Geschichte;
aus
gedruckten und ungedruckten Schriften
gesammelt
von
D. Johann Bartholomäus Riederer
Prof. Theol. und Diacono.

BISTHUM DER STADT
AUGSBURG

Dritter Band.

Altdorf
bey Lorenz Schüpfel, Buchhändler
im Jare 1766.

Nachrichten
zur
Kirchen-Gelehrten
und
Bücher-Geschi
aus
gedruckten und ungedruckt
gesammelt.

Nachrichten
zur
Kirchen-Gelehrten-
und
Bücher-Geschichte;
aus
gedruckten und ungedruckten Schriften
gesammelt.

Neuntes Stück.

Altdorf
bey Lorenz Schüpfel
Im Jare 1765.

Inhalt.

LXXXVIII. Alle Episteln Paulli, eine teutsche Handschrift, aus dem Anfang des 15 Jarhundertes, S. 1

LXXXVIIII. Samlung einiger alten teutschen Wörter, aus derselben, S. 23

LXXXX. Iohannis Campensis paraphrasis psalmorum, Nor. 1532, 8, S. 32

LXXXXI. Ein holländisches N. T. Antwerpen, 1545, in Grossedez, S. 42

LXXXXII. Von D. Eckens zu Bologna, 1515, gehaltener Disputation, S. 47

LXXXXIII. Ein Beichtbrief, etlichen Nürnbergern von P. Leo X ertheilt, A. 1519, S. 69

LXXXXIIII. D. Matthäi Adriani Rede zur Anpreisung der Sprachen, zu Löwen, 1519, gehalten, Witt. 1520, 4, S. 75

LXXXXV. Abermaliger Beytrag zur ältesten Liedergeschichte in unserer Kirche, S. 93

LXXXXVI. Ottom. Luscinii uersio harmoniae Euangelistarum ex Ammonii Alex. fragmentis, Aug. Vind. 1523, 4, S. 109

LXXXXVII. Von dreyen alten lutherischen Catechismis, S. 113

LXXXXVIII. Zusätze zu einigen der vorhergehenden Artickel, S. 123

Dem

Hochwürdigen, in GOtt Andächtigen

und Hochgelerten Herrn

HERRN

Johann Georg Schelhorn

der heiligen Gottesgelartheit

hochberümtem Doctor

des h. R. R. freyer Stadt Memmingen

hochansehnlichem Superintendenten

einem

mit allgemeinem Beyfall gepriesenen

Polyhistor

Seinem

hochzuverehrenden Gönner

widmet

in geziemender Ehrerbietigkeit

diese wenigen Bögen

zum öffentlichen Zeugnisse

seiner vieljährigen Hochachtung

gegen DERD ausgebreitete Gelersamkeit

Verdienste und würdigst erlangten Rum

aus aufrichtigster Dankbarkeit

für ungemein grosse Wolgewogenheit

und gütigste Mitteilung

seltener und schäzbarer Schriften

und zu ergebenster Empfelung

zu fernerer hochschäzbaren Gewogenheit

unter dem herzlichsten Wunsche

ununterbrochenen Wolseyns

und reichster göttlicher Stärkung

an Sel und Leib, in Amt und Haus

zu gesegneter Erhaltung

auf die spätesten Zeiten

DERD gehorsamster Diener und Verehrer

D. Johann Bartholomäus Riederer.

LXXXVIII. Eine teutsche Handschrift aus dem Anfange des funfzehenden Jarhundertes, welche alle Episteln Pauli enthält, in Folio, von 156 Blättern.

Mit grösstem Vergnügen mache ich den Anfang dieses dritten Bandes der Nachrichten mit einem schäzbaren Ueberbleibsel des Altertums, welches die hiesige Universitätsbibliothek aufbemaret, daraus es mir zu meinem ergebensten Danke und grosser Freude zur Beschreibung überlassen worden. Schon äuserlich siehet man diesem Codex sein hohes Alter an. Er ist in starke dicke Bretter gebunden, welche mit rothem Leder überzogen sind. Die Clausuren bestehen aus zweyen langen breiten Riemen, die am Ende mit Mössing beschlagen sind, und in eben soviele Stifte passen, die in der Mitte des vordersten Deckels vest gemacht sind. Die Schrift, woran doch wenigstens zweyerley Hände geschrieben haben, bestehet aus

ziemlich starken und groben Buchstaben, und gehet über die ganze Breite fort. Auf allen Seiten ist ein sehr breiter Rand gelassen worden. Die Anfangs-Buchstaben der Bücher, wo sie am grösesten sind, und der kleinern Abschnitte, auch die Rubricken oder Ueberschriften der Bücher und Capitel sind durchgehends von schöner rother Farbe. Die Schrift ist sauber, wol zu lesen und hat wenige Abkürzungen der Wörter. Das Alter dieses Codex ist aus den beeden ersten Blättern zu erkennen. Das allererste enthält selbst eine Jarzal und ein kleines Register von dem Inhalte desselben, nemlich allen Episteln Paulli, nebst der unächten an die Laodicäer. Dieses ist es, was auf dem ersten Blatte stehet:

1424

Ad Romanos primo folij hot xvj kapitel
Ad Corintheos am xxx plat
Aber ad Corintheos 2 am lvij plat
Ad galathas am lxxv plat
Ad Ephesios am lxxxv plat
Ad philipenses am lxxxxv plat
Ad Colocenses am C ij plat
Ad laodicenses am C vilij plat
Ad thessalonicenses am C xvj plat

[Hier hat sich der Verfertiger des Registers geirret. Die 1 Ep. an die Thess. geht mit dem 110 Blatte schon an, weil die an die Laodicäer sehr kurz ist, die 2 aber, die er gar übergeht, fängt erst mit dem 116 Blatte an.]

Ad thimothevm am Cxviiij plat
Aber ad thimothevm 2 am cxxvj plat

Ad

Ad thitvm. Am Cxxxj plat
Ad philimonem Am Cxxx iiij plat
Ad hebreos Am Cxxxvj plat.

Dieses Register hat wieder eine andere Hand geschrieben, als diejenigen sind, die in dem Codex selbst vorkommen. Es ist also nicht deutlich, ob der Codex selbst im Jare 1424 ausgefertigt, oder nur von dem Besitzer in gedachtem Jare dieses Register hineingeschrieben worden. Vielleicht fällt auch beedes in ein und eben dasselbige Jar zusammen. Solte aber der Besitzer dadurch nur das Jar, wenn er dieses Buch an sich gebracht hat, haben bemerken wollen, so würde dadurch der Codex eher älter als jünger. Daß das Abschreiben desselben aber in das erste Viertel des funfzehenden Jarhundertes falle, beweiset über dieses noch die Anzeige auf dem nächstfolgenden Blate unmittelbar vor dem Anfange des Werkes selbst, worinnen der Besitzer gemeldet worden:

„ Das puch ist dez Vlrich Ortlieb von Nürenberg. „

So selten es in den damaligen Zeiten war, vor Erfindung der Buchdruckerey, daß Privatpersonen auser Klöstern und deren Bibliotheken Bibeln oder Theile derselben hatten, und so theuer es zu stehen kommen muste, sich dergleichen abschreiben zu lassen: sovieler Ehre, Andenkens und Verewigung dünkt mich der Besitzer dieses Buches würdig zu seyn, von dem man tichtig vermuten kan, daß er ein Liebhaber des göt-

lichen Wortes, und dasselbe in seiner Mutterſprache zu lesen, begierig gewesen seyn müsse, da er solche Kosten daran gewandt, seines Wunsches theilhaftig zu werden. Mit völliger Zuverlässigkeit kan ich zwar nicht sagen, wer dieser Ulrich Ortlieb gewesen. Daß er ein Geistlicher oder eine Ordensperson gewesen, davon ist keine Spur vorhanden. Er muß aber doch eine angesehene und wolhabende Person gewesen seyn, um angefürter Umstände willen. Und ich fürchte nicht, daß temand den höchsten Grad der Warscheinlichkeit meiner folgenden Vermutung anfechten werde. Die Ortlieb sind ein gutes, altes, rathsfähiges Geschlecht in Nürnberg gewesen. Kan ich nun einen Ulrich dieses Namens und Geschlechtes von derselbigen Zeit ausfindig machen, so glaube ich befugt zu seyn, daß ich denselben für den Besitzer dieses Codex halte. Und zu allem Glücke finde ich nicht mehr als einen einzigen Ulrich dieses Namens in allen Nachrichten, die ich von dieser Familie habe gebrauchen können. Und das sind einige Geschlechterbücher, das Verzeichnis aller Genannten des grössern Raths, das so genannte Burgermeisterbüchlein und D. Mich. Rötenbecks monumenta ecclesiastica, aus deren Zusammenhaltung nur ein einiger Ulrich Ortlieb herausgebracht werden kan. Es ist dieses aber ein uraltes Geschlecht, aus welchem einer schon A. 1260, als Burger zu Nürnberg, in den Urkunden des Klosters Engelthal vorkommt. S. Altdorfische Bibliothek, 2 Band, S. 221. Sie haben sich mit andern guten alten Geschlechtern ver-

verheurathet und wenigstens 1332 schon finden sich Hans und Heinrich die Ortlieb unter den Rathspersonen. Verschiedene haben ihre Begräbnisse in der Sebalder- und Dominicanerkirche gehabt, wovon Rötenbeck nachzusehen ist. Wenn dieses Geschlecht ausgestorben sey, davon finden sich allerley widersprechende Nachrichten. Diese ist aber wol die richtigste, welche aus dem alten Todenschilde Rötenbeck abgeschrieben hat, welcher in den ersten gedruckten Bögen seines Werkes bey der Sebalderkirche S. 18 folgendes anfürt:

Anno Domini 1459 an aller Selen Nacht verschied der iung Hans Ortlieb, der lezte des Geschlechtes, dem Gott genad.

Andere Nachrichten fügen noch bey, daß derselbe ein Sohn Hans Ortliebs und einer Hallerin gewesen sey, und in seiner Jugend nach Polen gehandelt habe.

Unser Ulrich Ortlieb aber war ein Sohn Friederich Ortliebs und einer Schopperin, hatte eine Grossin zur Ehe, ist A. 1410 Genannter des grössern Raths worden, und wo nicht von 1411, doch gewis von 1417 an bis 1442 in den Rath gegangen, wo er als alter Genannter, Burgermeister und Schöpf vorkommt. Von 1434 an bis an seinen Tod ist er, nach Rötenbecks Anzeige, zugleich Pfleger des Spitals zu S. Martha in Nürnberg gewesen. Von seinen 3 Kindern ist Hanns, von dem lezten dieses Namens unterschieden, aber nichts weiter

von ihm bekannt. Eine ungenannte Tochter hat Hansen Flechsdörfer, und eine andere, Petronella, Georg Hallern zur Ehe gehabt. Die Zeit seines Todes bemerket Rötenbeck bey der Dominicanerkirche, worinnen er begraben liegt, also:

Anno Domini 1442 am S. Thomas Abend, da verschied Ulrich Ortlieb, dem GOtt genad.

Das Wappen dieses Geschlechtes wird in der Nymphe Noris S. 144 also beschrieben: Ein Schild übereck herab in weis und roth sich krümmend zertheilt, aus welchem ieden in das andere gleichmässiger Farb ein Lindenblat gehet.

Wie wenig weis man nach bald vierthalb hundert Jaren von einem Manne, der in seiner ansenlichen Würde vielleicht viele rümliche Thaten verrichtet! Und keine derselben entreiset ihn der Vergessenheit, als seine Liebe zum Worte GOttes. Jedoch ich muß über dem mutmaslichen Besitzer sein Buch nicht allzulange vergessen. Ob er auch die übrigen Stücke des Neuen Testamentes, oder gar die ganze Bibel gehabt habe, lässt sich nicht entscheiden. Am Ende der ersten Seite dieses ersten Blates stehet wol 1° (primus) liber: es kan das aber von einem spätern Besitzer, dem vielleicht nur dieser einzige Band zu Teil geworden, hergekommen seyn. Es ist sonst keine Spur, daß noch mehrere darzu gehöret hätten, vorhanden. Man ist aber auch vor Alters nicht so genau gewesen. Kei-

nen

nen Titel haben ohnedem solche alten Bücher nicht. Auf dem zweyten Blate, nach der Anzeige des Besitzers, steht nur mit schöner rother Farbe: Hie hebt sich an der prologus der epistelen sant Paulus ad Romanos: und auf dem lezten Blate nicht mehr als die Worte: Hie haben die Epistel sant Paulus ein ende. Man hat wol sonst die Episteln Pauli alleine gehabt. Herr Schöber in seinem Berichte von alten teutschen geschriebenen Bibeln vor Erfindung der Buchdruckerey meldet S. 42, daß auch in der hochfürstl. gothaischen Bibliothek: Die Episteln Pauli, ohne Anzeige des Jares, vorhanden seyn. Und mehr sagt auch der sel. Cyprian nicht davon, in seinem catalogo codicum manu scriptorum bibliothecae Gothanae, p. 49, als daß unter denen auf Papier geschriebenen der 21 in Folio unter andern enthalte Epistolas Pauli Germanice. Ich gedenke dabey iezt erst an das Papier, das bey unserm Codex gebraucht worden. Es ist dick, stark, ziemlich glatt und weis. Das Papiermacherszeichen ist auf manchen ganz oder halb leeren Seiten mit Lust anzusehen; ein Ochsenkopf, wie die ältesten gedruckten Bücher haben, doch denen, so Schwarz in Kupfer stechen lassen, nicht völlig gleich. Die Hörner stehen mehr gerad in die Höhe, als auf die Seite hinaus. Die Augen sind wol angezeigt, aber die Nasenlöcher nicht. Der aus dem Obertheil des Kopfes in die Höhe gehende Strich ist oben durch einen Querstrich, als ein ordentliches Creuz durchschnitten.

Vor ieder Epistel steht ein Prologus in etlichen wenigen Zeilen, oder vielmehr nur das argumentum, wie es in den Ausgaben der Vulgata von ienem unterschieden zu werden pflegt. Die Uebersetzung ist, wie leicht zu erachten, allein und wörtlich, ia buchstäblich nach der Vulgata gemacht, wovon ich gleich hernach hinlängliche Beweise anfüren werde. Gegenwärtiger Codex mag aus einem andern abgeschrieben worden seyn, und ist demnach nicht eine Urschrift eines Uebersetzers, dessen Arbeit also auch noch älter, als die Abschrift davon, seyn muß. Hat dieser nach Beschaffenheit damaliger Zeiten schon oft gefehlt, so hat iener durch seine Unachtsamkeit noch mehr Fehler gemacht. Denn es ist fast keine Seite, da nicht bey einerley Worten, die in etlichen Zeilen wiederholt worden, etliche Zeilen, so zwischen diesen Worten gestanden, mit gröster und unverantwortlicher Uebereilung ausgelassen, oder etliche Zeilen zweymal hinter einander geschrieben worden sind. Von einzelnen Worten nichts zu sagen. Die eigenen Namen sind öfters so verstümmelt oder verderbt, daß man ohne Zuziehung der Vulgata unmöglich einen Verstand herausbringen kan. Manchmal findet man Spuren, daß dem Abschreiber von einem andern mag dictirt worden seyn, der übel ausgesprochen, oder falsch gelesen hat, welches bey damaliger Schrift, da i, n, u, m immer mit einerley Strichen gebildet und das Punkt über dem i ausgelassen worden, leicht möglich war. Manchmal hat der Abschreiber selbst angestanden, ob nicht ein Fehler vorgegan-

gen,

gen, und hat an den Rand Dubium geschrieben. Unterweilen hat er eine Lücke gelassen, weil er ein Wort nicht recht lesen konte. In den vier ersten Blättern und einmal im Briefe an die Epheser hat ein anderer die fehlenden Worte und ganze Zeilen hineingeschrieben. Die Rechtschreibung ist den damaligen Zeiten gemäs, und hat keine ohne Not vervielfältigten Buchstaben. Selten kommt ein k, am allerhaufigsten aber dafür ein ch vor, als: chele, chommen, chnecht, chünden, chinder, chriegisch, (das ist kriegerisch, zänkisch,) chunst, chrancheit ꝛc. ꝛc. Manche Wörter kommen auf beederley Art vor: vnchewsch und vnkewsch. In den griechischen Worten ist das k behalten: dyaken. In Einem Worte ist manchmal das k mit einem ch ausgetauscht, und behalten, als: chrank. Auf einer Seite kommt einerley Wort verschieden vor, als: kelch, chelch, chelich. Derjenige, der später zu schreiben angefangen hat, hat noch öfters anstatt des e am Ende der Wörter im plurali, oder im feminino, ew: diesew, vnserew, seinew ꝛc. auch dew für die, und unterweilen am Ende der Worte die Sylbe ár für er, lesterár, scheltár ꝛc. Die Buchstaben w und b werden ohne Unterschied für einander gebraucht, als w für b in den Worten: wegeren, wechantnüß, wekennen, weschneydung, offenwaren, wehalten ꝛc. b aber für w: albeg, vnbissenhaft, vnbeis ꝛc. Manchmal sind sie gerad in Einem Worte verwechselt: webeisung. Noch öfter p für b gesezt, puch, parmherzig ꝛc. Das w ist auch

vielfältig so gestaltet, als wenn es ein doppeltes, oder an einander geseztes b wäre.

Zur Probe, wie die Uebersetzung gerathen ist, will ich erstlich den Prologum oder Inhalt der ersten Epistel an die Corinthier setzen, und das lateinische aus der Vulgate beyfügen, so dann aber ein Stück aus dem 5 Cap. der Epistel an die Römer hinzuthun.

Das ist der prologus der Episteln sant Paulus ad Corinthios. Thorinthi die seind Achachi vnd disen in sümlicher weis von dem zwelfpoten das wort der worheitt, vnd seind wechert worden in mangerlay weis von falschen propheten. Ir etlich von den wörtlichen spruchen der haidenischen frawen chunst Die andern werden gefurt zu der Secte. Jüdischen E dise widerruft der zwelffpot zu der waren weißheit des ewangelii, vnd schreibt zu in Epheso den seinem junger Thimotheo.
Corinthi sunt Achaici; et hi similiter ab apostolo audierunt uerbum ueritatis: et subuersi sunt multifarie a falsis apostolis. Quidam a philosophie verbosa eloquentia. alii secta legis iudaice inducti sunt. Hos reuocat apostolus ad veram fidem et euangelicam sapientiam: scribens eis ab epheso per thimotheum discipulum suum.

Röm. 5, 6-21: Vnd do wir dennoch chrank waren. Christus ist tott nach der zeitt für die vngütigen wann für den rechten chainer oder yemant stirbet wann vmb das gut villeich nyemant tar sterben. Aber got lobet sey in vns wann do wir sünder dannoch sünder waren, cristus ist vmb vns tot, Darumb vil mer, werden wir nu gerechtiget von dem zoren, in seinem plut wer wir pehalten durch in. wenn wir versünet seind mit gott. Ob das ist so wir werden veint durch den tod seines suns, vilmer seind wir versünet wchalten werden in seinem leben. Aber nicht allein hyn Sun-

der

der wir gloriren auch in got durch vnsern herren iheſum criſtum. durch den wir verſünung empfangen haben. Darumb als durch einen menſchen der tot iſt durchgangen, in dem ſie alle geſündet haben. vntz aber zu der E die ſünd iſt geweſen in der werlt, Aber die ſünd wirt nicht zugeſacht, ſo die E nicht were.

So reichſend der tot von dem Adam piß zu moyſen. in die die da ſündetten, in dem gleichnüß der übertretung, aber [ade, V.] Der da iſt ein form vnd ein pild des zukünftigen Sunder nicht als die vntat alſo auch die gob Seind nu von eins vntat, vil tot ſeind noch michels mere. Die genad gottes, vnd die gab eines menſchen iheſu criſti, in vil uberflоſſen iſt, vnd nit als durch ein ſünde, alſo durch die gob. wenn das gericht durch eines wegen in das verdampnüß, Aber die genad aus vil vntaten in die gerecht machung. Ob ein gereichſent hatt, durch eins wegen. noch michelſmer, über flüßicklichen die genad, vnd die gab. vnd die gerechtichaitt, enpfahen wir in den lobenreich ſeind, wer durch eins wegen iheſum criſtum. Darumb als durch eines menſchen vntat chummen iſt ſchulde in alle menſchen in verdampnüß des todes, Alſo iſt auch durch eines menſchen gerechtichait vnſchuld, des lebens, wann als durch eines menſchen vngehorſamcheit, vil ſünder geſetzet ſeind, alſo durch eines gehorſam werdent vil gehorſam. werden vil gerechter geſetz, Aber die E. vnder das das miſſetat überfleißt, Do aber über flos die genad, alſo durch eines gehorſam werdent vil gerechter geſetze, Alſo als der tot gerichſent hatt durch die ſünde in dem tott, das auch die genad alſo reichſent durch die gerechtichaitt, des ewigen lebens, durch iheſum chriſtum vnſern herren.

So wenig hat beedes der Ueberſetzer und der Abſchreiber die Sache verſtanden, ſo wenig Aufmerkſamkeit hatten ſie beede, und zumal der leztere bey häufiger Auslaſſung vieler Worte und Zeilen, daß dieſe ſchöne Stelle dadurch ganz

unver-

unverständlich wird. Und so gehet es durchgehends. Ehe ich noch besondere Anmerkungen mache, will ich nur zeigen, daß diese Uebersetzung von derienigen unterschieden sey, die in Herrn Schöbers Bibel, die auch um dieselbe Zeit verfertigt worden, befindlich ist, und welcher auch Ursache fand, sich über des Uebersetzers, und noch mehr des Abschreibers Unwissenheit zu beklagen. Er hat aus den Episteln Pauli verschiedene einzelne Stellen S. 73-76 beygebracht, welche ich in gegenwärtiger Handschrift nachschlagen und diese Uebersetzung hieher setzen will. Bey Gegeneinanderhaltung wird sichs sodann zeigen, daß es nicht einerley Arbeit sey.

Röm. 3, 27. 28: Do [Wo] ist nu dein gloriren. Es ist aus weschlossen. mit welcher E der gemachten. nicht sunder mit der E. des Glaubens. Wir verwenen vns, den menschen gerechtuertigen. durch den glauben in die werlt. [ist ein offenbarer Schreibfehler, und solte: on die werck, heisen.] 1 Cor. 6, 18: Fliecht die uncheuscheit: wann alle die sünde die der mensch tut das ist aus dem leichnam. Aber welcher vncheuscheit tut, der sündet in seinen leichnam. 1 Cor. 7, 5. 6: Ir sült nicht vnterrinander vntrew sein, es sey dan mit willen zu zeitt, das ir gewarten mügt des gepetz, Vnd dan aber so chert wider in euch selber das euch icht versuch sathanas durch ewr vnrainichait willen. Aber das sprich ich nach der ablaßung nicht nach der gepietung. V. 9 f. Vnd ob sie sich nicht rain halten. so prauten. Wenn es ist pesser prauten dann verprynnen. Aber disenn die in dem elichen leben gepunden seynd, gepeüt ich nicht Sunder der herre, das die haußfraw von dem man nicht schol schaiden. Ob sie nu von im schaidet, Sie soll peleibenn vngepraut oder sol sich versünen. mit irem mann und der mann sol sie

nicht

nicht lassen. V. 28: Ob du aber ein weib lib hast du sündest nicht an. vnd ob die iunckfraw prautet, Sie sündet nicht. Gal. 2, 16 hat der Abschreiber wieder zwischen zweyen Worten einerley Lautes etwas ausgelassen und dadurch den Spruch verderbt: Sunder wißt daß der mensch nicht gerechtuertigt wirt, aus den wercken der E wirt nicht gerecht machtt alles fleisch. Eph. 2, 8. 9. Wenn mit der genad seind wir pehalten durch den glauben. vnd dasselb ist nicht aus vns, Sunder es ist goz genaden gab. nicht aus den wercken. das nicht ewer gerümet werde ꝛc. Die Vorreve über die Epistel an die Hebräer, die die zweydeutige Ueberschrift hat: das ist der prologus sant Pauls ad Hebreos, ist eben wie in der schöberischen Handschrift aus der Vulgate genommen; nur lautet die Uebersezung anderst. Die Epistel an die Laodicäer, so allein keinen Prologum hat, weswegen am Rande Vacat stehet, findet sich hier nicht, wie bey Herrn Schöbern, zwischen den an die Galater und Epheser, sondern zwischen den an die Colosser und Thessalonicher, geschriebenen Briefen.

Daß der Uebersezer genau sich nach der Vulgate gerichtet habe, ist aus den Stellen zu erkennen, wo sie etwas besonders hat und von der gewönlichsten griechischen Lesart abweichet, als:

Röm. 1, 3 von seinem Sun der im da worden ist aus dem samen Dauit. Daz im komunt von dem ei, das die Vulgate hineingesezet hat: de filio suo, qui factus est ei de semine dauid. Röm. 8, 1: Nu in [ist] nichtesnicht verdam ich [verdamlich] in disen die da seind in Cristo iheſu die da nicht wandeln nach dem flaisch. Sondern nach dem Geiste ist hier weggeblieben, weil es in der Vulgate auch nicht stehet. Röm. 12, 11: Seit dienen dem herrn: V. domino seruientes, nach der Lesart Κυρίῳ, statt καιρῷ. 1 Cor. 4, 1: Also achtet vns der mensch, als die diener cri-

sti.

sti. vnd als die ausgeber der diener. Ist doch wol aus manchen Abschriften der Vulgate, wo statt Mysteriorum stehet ministeriorum dei, mit gänzlicher Weglassung des lezten Wortes, entstanden. 1 Cor. 6, 20: Glorificiret vnd tragt got in ewrem leichnam: V. glorificate et portate deum in corpore uestro. 1 Cor. 7, 31: Vnd die do niessent diser werlt, also die jr nit niessent. V: et qui vtuntur hoc mundo, tanquam non vtantur. 1 Cor. 10, 8: sieben vnd zwanzig tausent menschen. Selbst die V: hat 23000. Vielleicht hat der Abschreiber nur die Zalen vor sich gehabt, und die 3 für 7 angesehen. 1 Tim. 3, 16: Vnd ich erkeich [sicherlich] die miltikeit des Sacramentes das geoffenwart ist in dem fleisch ꝛc. V. et manifeste magnum est pietatis sacramentum quod manifestatum est in carne etc.

Wie gar sclavisch sich der Uebersetzer an die Worte der Vulgate und manchmal deren Ordnung, gebunden, und wie kindisch er oft ein Wort, nicht nach dem Sprachgebrauche, sondern blos nach seiner Herleitung, übersetzet, auch die nächste beste ihm bekannte Bedeutung eines Worts, ohne auf die Nebenbegriffe desselben, oder den Zusammenhang zu denken, gebraucht habe, davon werden nachfolgende Exempel hinlängliche Beweise enthalten.

Vorchomen, praeuenire, hintergehen. Wider rufen, reuocare, zurücke rufen. Jch will euch nicht vnbissenhaft lassen sein, nolo uos ignorare. Sie sind verswunden [eitel worden] in jren gedenken, Euanuerunt etc. Verbunten mit bösen schnöden schelt-worten, afficiant contumeliis, Röm. 1, 24. Leidung eines bösen worts oder bösen lewmuts, passiones contumeliae, Röm. 1, 26. Vnreiner det wort, contumeliosus, Röm. 1, 30. Enpfahung der person, acceptio personae, Röm. 2, 11. Die tür,

[Thuer] der E, factores legis, Röm. 2, 13. Ein Fürst der plinden, dux caecorum, Röm. 2, 19. Den chirchen tuft (wo doch noch ein Wort ausgeblieben seyn muß) sacrilegium facis, Röm. 2, 22. Erleren, euacuare. Werlt der werlt, saecula saeculorum. Nach dem Menschen, secundum hominem. Er ist nicht pis zu einem, non est usque ad unum, Röm. 3, 10. Widerleidung, redemtio, Erlösung, Röm. 3, 24. 8, 23 ꝛc. Die E der gemachten, lex factorum, das Gesetz der Werke, Röm. 3, 27. Zu enpfahen treitt, (trägt) accepto fert, Röm. 4, 6. Das ist er gewaltig zu thun, *potens est facere*. Der do verraten ward, traditus est, Röm. 4, 25. Zuwünschung, adoptio. Zwischen bitten, interpellare. Zuprechung, corruptio. Der da vor ist, qui praeest. Das Wort uirtus wird öfter durch Tugend gegeben, wo es Krafft heisen solte. Uebelsprechend, Wolsprechung, maledicus, benedictio. Die Weisheit einplaset, scientia inflat, 1 Cor. 8, 8. Das ist man schon gewont, daß ein Apostel ein Zwelffbot genennet wird, aber das davon gemachte Wort Zwelffpotschafft und die Uebersetzung von pseudoapostolus durch valsch Zwelffpot ist noch unerträglicher. Ir aller liebsten mir, carissimi mihi. Warum 1 Cor. 10, 25 macellum die Schüssel übersetzt werde, ist mir unbekannt. Es scheint, man habe die Bedeutung blos aus dem Zusammenhang erraten wollen. Das herrlich essen, coena dominica, des Abendmal des Herrn, 1 Cor. 11, 20. In dem zuwurff des augen, in ictu oculi. Die pusaun singt, tuba canit. Ymbtragenlicheit, tolerantia. Adulterari uerbum Dei wird 1 Cor. 2 und 4 übersetzet: das wort gottes verunrainen mit Eprechen, und: eprechen das wort Gottes. Die vil stätt sind erfüllet, locupletantes, 2 Cor. 6, 10. Widerlon, remuneratio. 2 Cor. 12, 15: ego autem libentissime impendam et superimpendar ego ipse pro animabus uestris: aber ich will gern hangen vnd gehangen werden vmb ewer sele. Auserfechten, expugnare. Ich war ein wesenter Nachuolger, emulator existens, Gal. 1. Gesetzung, traditio. Die

weschin

weschirmer und tuer, tutores et actores, Vormünder und Pfleger, Gal. 4, 2. Consequi wird immer durch ervolgen gegeben, so erlangen heisen solte. Wehaugsten (vielleicht: behausten) des Glaubens, domestici fidei, Gal. 6, 10. Nach dem loß geuordert, sorte uocati, Eph. 1. Die swymmenten, fluctuantes, Eph. 4, 14. Ueberaus scheinent, supereminens. Gepurd, Generatio, das Geschlecht. Vernichten, exinanire, Phil. 2, 8. Habung, habitus, Phil. 2, 7. Hinwesenheit, absentia. Mitrittermessig, commilito. Germane compar, Phil. 4, 3 ist gegeben: Germen mein Geleicher. Vmbkommen, circumuenire, betrügen. Die heiligen puchstaben, sacrae literae, 2 Tim. 3. Empfenklich, Empfenklichkeit, acceptus, acceptio. Einformung, informatio. als ich dirs geschickt han, disposui tibi, Tit. 1, 5. Die Menschheit, humanitas, Tit. 3, 4. Gepürtlich rede, genealogia. Wissenhaft der E, legis peritus. Oel der außspringung, oleum exultationis, Freudenöl, Hebr. 1, 9. Der Suntag, sabbatismus, Hebr. 4, 9. Die gedächtung, vnd gemaynung, cogitatio et intentio. Das geswornd recht, swerend swur, geswornde swur, ius iurandum. Zewger und Zewgen, testator, testari, von einem Testamente. Spiegel, spectaculum. Handleich vnd genlich für, tractabilis et accessibilis ignis, Hebr. 12. Seyd gehorsam ewren pröbsten praepositis, Hebr. 13, wiewol eben daselbst das Wort durch Vorgesezten und Obersten gegeben wird.

Einige Wörter sind gar übel behandelt worden, da der Uebersezer steif und unverruckt bey einer einzigen ihm bekannten Bedeutung allezeit geblieben, es mochte so wunderlich heraus kommen, als es wolte. So hat er sapere allemal durch smecken, und reficere, wobey er an seine Verrichtung im Refectorio gedacht haben mag, durch speisen übersetzet. Röm. 8, 5: Wenn die, die

nach

nach flaisch sind, die smecken die dinch die des fleisches seind, die aber nach dem gaist sind, die smecken die dinch die des gaistes sind. Röm. 11, 12: Nit solt du hoch smecken, noli altum sapere. 2 Cor. 13, 11: id ipsum sapite, dasselb smecket. Röm. 12, 3: das ir nit mer smecket denn ihr must smecken, sunder smeckt zu der munterchait der [oder] sauberchait; non plus sapere, quam sapere oportet, sed sapere ad sobrietatem etc. 1 Cor. 16: refecerunt, sie haben gespeiset meinen gaist vnd ewren. Im Briefe an Philemon: refice uiscera mea, speise mein gederm ꝛc. Parentes, die Eltern, gibt er immer frewnde, 1 Cor. 12, 14: Die chinder süllen nicht schatz sammen den frewnden Sunder die frewnd den chindern ꝛc. Col. 3 gibt ers gar gepornen: ir sün seyd gehorsam ewr gepornen vber alle dinch. Gratia muß allemal gnad heisen, so wenig es sich auch schicken will, daher gibt er sehr öft gratias agere, genad sagen, wenn es auch gleich auf GOtt gehet, Röm. 1, 8. 21 ꝛc. Unterweilen übersetzt ers: der genad dencken und gratiarum actio, die Danckung. So muß allezeit benedictus gesegnet heisen, auch von GOtt gebraucht.

Insbesondere ist es manchmal offenbar, daß er seinen Text gar nicht verstanden, und ihn daher nicht nur unverständlich gemacht, sondern auch unterweilen einen ganz verkerten Verstand herausgebracht hat. Davon werden folgende Stellen zeugen können:

Röm. 10, 20: Esáias autem *audet* et dicit: aber Isaias bort es vnd spricht. Röm. 15, 16: *collationem* aliquam facere, etlich collocien oder red zu thun. Hier hat er Collatio, die Steuer, für eine Collation, Conferenz oder Gespräch angesehen; *collectae* aber 1 Cor. 16, 1 f. für die in den Kirchen gewönlichen Gebete, die man Collecten nennet: De *collectis*, von den gepeten — — tunc *collectae* fiant, das dan gepett geschehe. Die Bedeutung des Worts *reprobus* muß ihm ganz unbekannt gewesen seyn. Am Ende des 9 Cap. 1 Cor. gibt er: reprobus efficiar, wider prüfet werd. 2 Cor. 13, *reprobi*, Widersprecher ꝛc. 1 Cor. 15 heist es: Ob wir in diesem leben allein in cristo hoffent sein So sind wir parmhertzigger (miserabiliores) allen menschen. 2 Cor. 5, 10. gibt er ut referat unusquisque propria corporis, das ein iglicher sag das aigen seins leichnams, als wenn referre, erzehlen, wiedersagen hier hiese. 2 Cor. 9, 4: erubescamus nos ut non dicamus uos in hac substantia, vnd schamen vns das wir nicht euch sprechen in der substancien. 1 Tim. 5, si tribulationem patientibus sumministrauit, ob sie trübsalung den leidenden mit hat getaylt. 2 Tim. 1, vnd irew wort schroten als des krebs schere, et sermo eorum ut *cancer* serpit. 2 Tim. 4, Penulam quam etc. Pennal den ich lies — — pring sie. Hebr. 4, der die himel durchlöchert, *penetrauit*. Hebr. 7, vil mere pessers vrchundes der preutigam (sponsor) Jhesus worden ist. Hebr. 8, *irritum facere*, irren tun. Hebr. 11, caligo, die hitz.

So hat er auch viele fremde Wörter behalten, sonderlich das Wort gloriam, Röm. 1, 23. 3, 7. 6, 4. Manchmal kommts als ein indeclinabile vor, manchen der gloriam, Röm. 3, 23; zu der zukünftigen gloriam. Unterweilen steht aber glorie. Ferner: evangelisiren, gloriren, glorificiren, clarificiren, Form, mitgeformt, Substanz, Figur, Fundamentum, Epistel, Barbarus, Element, Bestia, speculiren, visitiren ꝛc. Und in der Epistel an die Colosser

losser hat er die Namen der Engel, potestates, principatus etc. beybehalten, die er doch anderwärts übersetzet hat. Zu den besondern Uebersetzungen gehört, 1 Tim. 5, anus, die alten veteln. In der Ep. an die Hebräer pontifex, pischolf. 2 Tim. 4, Alexander der kamerär, aerarius: entweder hat er camerarius gelesen, oder er hat geglaubt, es sey eben das Wort hier, wie Röm. 16, 23, arcarius, woselbst er es auch Camerer gegeben. Vocare ist durch ruffen, haissen, aischen, vordern, übersezt worden. Inuicem, Röm. 1, 12: Der glaube, der zwischen mir vnd euch ist. Absit: Nain zwar. Propiciator, genedigung, Röm. 3, 25. In uetustate literae, Röm. 7, 6 in den puchstaben des altars. Der zierlich mensch, 1 Cor. 2, mag nur ein Schreibfehler seyn, da sonst animalis durch tierlich gegeben wird. Peripsima, 1 Cor. 4, hinwerfung. Terra unterweilen das reich. Idiotae, die töretten. 2 Cor. 2, 1 in tristitia, in trunckenheit. 2 Cor. 2, non atramento, nicht mit trincken: welche beede Stellen vielleicht eher dem durstigen Abschreiber zur Last fallen möchten, so wie die 2 Cor. 7, 1: carissimi mei, meine weib. Unverständlich ist es auch, wenn paedagogus, Gal. 3 gegeben wird: vnd also was die E vnser obdach — — So sey wir yzund nicht vnder dem obdach. Manchmal stehet das pronomen in der Anrede nach, wie im lateinischen: Prüder mein, Sünel mein, filioli mei. Das Fegfeuer hat der Uebersetzer nicht, wie man neuerlich gethan, in der Stelle Phil. 2 gefunden, die er übersezt: alle chnye gepogen werden der hymelischen vnd der irdischen vnd der hellischen. Philosophye erklärt er Col. 2 durch den Beysatz: die haidenische kunst. Eben daselbst wird dies festus und neomenia gegeben: hochzeittag vnd anruffung des monden. 1 Tim. 4: merck an die letzten, attende lectioni, welches mit einen Grund abgeben könte für die Erklärung iener Worte eines alten Liedes: Das laß ich dir zur Letze, zur lection. 2 Tim. 4, membranae, die brief. Tit. 2, Die Alten, das sie Jonckherren, sobrii, seyn: mag von einer Unachtsamkeit des Abschreibers herrüren.

Endlich lassen sich auch einige die teutsche Sprache betreffende Anmerkungen machen. Oefters sind die simplicia anstatt der compositorum gebraucht worden: chünden, annunciare, für verkündigen; manen für ermanen; Pot, für Gebot; leicht für vielleicht; zwaiung, für Entzweyung; leuchtung für Erleuchtung: oder umgewandt: verwenen für wähnen, meinen: versmehen für schmähen. Manchen uerbis wird die Sylbe ge im infinitiuo vorgesetzet: getun, gehören, gelegen für thun, hören, legen; auch bey den Worten gesatt für satt; gehelffer für Helfer. Manchmal wird vor die Sylbe er in den uerbis noch ein d gesezt: derschröcken, derlösen, derforschen. Der dritten Person in der mehrern Zahl wird gern ein t hinten angesetzet: sie tunt, sie habent ꝛc. Sonst werden auch die Personen besonders formirt: ich tun, ich verstehe, (verstehe) ich han, ich sich, er sicht, er geitt (gibt), widergeitt, treitt (trägt), hiett statt hättet. Durchaus wird für Leib oder Körper das Wort Leichnam, für Sand Gries, für Gesetz E gebraucht, doch heiset auch die Ehe einmal elich Leben, und kommt auch Eprechein vor, dargegen kommt es von lenem her, daß legitime eleichen gegeben worden. Orchunde heist ordentlich testimonium manchmal, auch ein Testament. Reychsen, herrschen, regieren. Mynne, mynnen, Liebe, lieben. Manche substantiua haben nur in ihrer Endigung etwas besonders, als: auffstendung, aufferstendung; leidung, passio; gedultichait; gedenckung, cogitatio; versteenter, intelligens; pitrichait, ama-

amaritudo; fluchung, maledictio; zweifelung, dubitatio; trübsalung, tribulatio; die new, novitas; plosßheitt, nuditas; starcheit, Stärke; zukünftichait; flehung, obsecratio; das gehörd, auditus; strengheit, Strenge; anmechtichait, imbecillitas, Ohnmacht; predigung, praedicatio; merung, gemerung, auch: wachsung, incrementum; senftmütichait; lautrichait; volheit, plenitudo; vnedelchait, ignobilitas; getrawung, fiducia; genügung, sufficientia; dienung, ministratio; notichait, necessitas; jamerhaitt, aerumna; wandlung, conuersatio; zaubernüß; nedichait, Neid; grössenheit, Grösse; Mugenheit, Vermögen; schlahung, caedes; schepffnuß, creatio ꝛc.

Andere alte Worte will ich in dem nächsten Artickel sammeln, und diesen damit beschliesen, daß ich GOtt herzlich preise, daß er in unsern Zeiten uns so gute Gelegenheit geschafft hat, sein Wort rein und lauter, deutlich, verständlich und in annemlichem Vortrag zu hören und zu lesen, daran es ienen Zeiten ermangelt hat, daß wenn iemand sich auch mit grossen Kosten die Mittel erleichtern wollen, das Wort GOttes zu gebrauchen, so hat er nichts als eine unschmackhafte Speise erhalten können, indem der Vortrag schon unmöglich zu verstehen war, und was konte für Besserung daraus kommen? Haben die Uebersetzer so schlechte Proben von ihrer Einsicht in den Verstand der Schrift abgelegt: wie wenig müssen erst andere, die sich nicht so geflissentlich damit abgegeben, davon verstan-

den haben, wenn man in Klöstern auch noch so fleisig die Bibel gelesen hätte? Dieses lezte erinnert mich an gewisse Verse, die iemand in eine alte am Ende des 15 Jarhundertes gedruckte Bibel geschrieben hat, welche lehren, wie man das ganze Jar durch die Bibel bey dem Vorlesen abgetheilt hat.

Nota isti uersus docent qui libri ueteris uel Noui Testamenti sint legendi in refectorio per Annum.

Disce per hoc scriptum quod sit quandoue legendum.
Aduentus proprie sermones uult Isaie.
Post natale sacrum recitat sacra lectio Paulum.
Quinque libros Moysi tibi septuagesima misi.
Sed tu Dauidicos lege quadragesima libros.
Vult sibi scripta legi Ieremiae passio Christi.
Actus apostolicus sequitur post Pascha legendus.
Hinc Apocalypsim lege canonicasque uicissim.
Post pentechostem regum liber exit in hostem.
Ecce per Augustum retinet sapientia scutum.
Per totum mensem sapiens Salomon tenet ensem.
Cantat September Iob, Thobiam, Iudith, Hester et Esdram. *
Octobri mense Machabea trophea recense.
Hinc Euangelii libros uide mense Nouembri.
Ezechielem primo lege, post Danielem.
Prophetas sex bis post hoc semper recitabis.

* Dieser Vers ist ein heptameter. Et Esdram hat eben noch hineingeflicket werden müssen, da er vorher beym Worte Hester, so sich in der lezten Sylbe auf September reimen muste, schon aufgehört hatte. Um dem Verse seine vermeinte Schönheit und doch dabey das metrum, zu erhalten, hätte man nur lesen dürfen:

Job cane, September, Tobiam, Esdram, Iudith et Hester.

LXXXVIIII. Samlung einiger alten teutschen Wörter, aus dem zunächst vorher beschriebenen Coder.

Ich halte es damit, wie ehemals bey der alten Historienbibel, daß ich diejenigen Wörter auslasse, die Herr Schöber in seinem biblischen Wortregister schon beygebracht hat, wie ich dann auch die billig übergehe, die ich bey schon angefürter Gelegenheit, im 2 Bande, S. 279 f. angezeigt habe; nebst denen, die im vorhergehenden Artickel schon gemeldet worden. Daher aber wird es nur eine kleine Samlung werden.

Aber, abermals, iterum, denuo. Abersand heist eben soviel. So stehets zweymal in einem Verse, Hebr. 2, 13: vnd aber ersand. Ablassung, indulgentia, Ablaß, Nachlassung, Vergönstigung, 1 Cor. 7, 6: nach der ablassung, nicht nach der gepietung. Absatz, depositum, Beylage, 2 Tim. 1. Aigen, das aigen, propria, 2 Cor. 5, 10: Das aigen seins leichnams. S. Wachters gloss. germ. S. 349, Eigen, proprium, peculium. Aller, wird 2 Cor. 8, 17 so gebraucht: Do er nu aller freistg ist, quum sollicitior esset, wie man im gemeinen Leben noch das Wort gebraucht: er ist aller krank ꝛc. S. Wachter, im Wort all: intendit sensum. Ausgeber, dispensator. Auswürffling, abortiuus. Az oder fawl leichnam, Aas, cadauer.

Baumann, agricola, vom Feldbau. Beschirmung, defensio, von schirmen, defendere, tueri. Bischolf, pischolf, pontifex, Bischof. Das i ist nach einer nicht ungewönlichen epenthesi hineingesetzet worden, das man aber nachgehends wieder ausgelassen. S. Wachter in prolegomenis, im Bogen g 3.

Chemerlein, tabernaculum, auch cubile. Chrank, infirmus, allezeit für schwach; krank, aegrotus, aber wird

wird hier allemal siech gegeben. Chriech, chriechisch, Zank, zänkisch, contentio, contentiosus. Wachter S. 884: Krieg, lis, controuersia. Chundichait, astutia, 2 Cor. 4, 2 nicht wandert in chundichait, non ambulantes in astutia. Kundig wird sonst im guten, hier aber im bösen Verstande genommen, wie man etwan noch sagt: ein loser Kund. Chunst, scientia.

Derschrecken, vor etwas, abominari aliquid; Du der do derschricket vor den aptgöttern, qui abominaris idola, Röm. 2, 22. Diren, ancilla, wird von der Hagar gebraucht. S. Wachter S. 293. Drot, ger drot, festinantius. Wachter, S. 301: Drad, Drat, statim, confestim. Dungen, tungen, kommt 1 Cor. 3 dreymal für rigare vor. Wachter sagt S. 321: forte a τέγγω, irrigo, humecto.

En ist die bekannte Verneinungspartickel, die nebst dem nicht oder einem andern Verneinungsworte bey den Alten gebraucht worden. Es wird aber dieselbe einem uerbo im Anfang gewönlich angehängt: Enist denn nicht ꝛc. ir enschulc nicht ꝛc. Vermutlich ist daraus die Partickel ent entstanden, wenn sie auf irgend eine Art etwas verneinet oder wegraümt, und hat vielleicht anfänglich in diesem Fall auch en und nicht ent geheisen; wie ich hier finde eneren, entehren, uiolare, 1 Cor. 3, 17: Wer aber den Tempel gotz eneret; auch enbunden, entbunden, ungebunden, 1 Cor. 7, 27: Pistu zugebunden (alligatus) dem weib, du solt nicht suchen die zerlösung. Pistu enpunden, solutus etc. Wiewol auch aus diesem en das un entstanden seyn kan. Enpfremden, peregrinari, 2 Cor. 5, 6. 8, sonst heists abalienare. Eren, arare, 1 Cor. 9: Der da eret der sol in hoffen eren, quoniam debet in spe qui arat arare. Wachter S. 385: eren, arare, colere terram. Erkükchen, resuscitare, erquicken, so aus erwecken gemacht ist, von queck, uiuus, uiuificare, Wachter S. 392. Etwenn, Röm. 7, 9, wo auch Lutherus etwa hat, aliquando,

ein-

einmal, von Er, unus, unum, Wachter S. 396. Eben daher kommt auch Erwer, iemand, wie wir noch Etwas übrig haben.

Feistlicheit, pinguedo. Fresser, fressend, rapax, 1 Cor. 6, 10. Freisig, sollicitus, 2 Cor. 8, 17, wiewol das Wort auch manchmal fleisig und sorafeltig gegeben wird. Freisam und Freisen, periculum. Wachter S. 481 im Wort freislich, terribilis. Frummen, prodesse. Fürstendung, principatus, wo es nicht der Abschreiber übel vorlesen hören, und Fürstentum hätte schreiben sollen.

Gert, stimulus, 1 Cor. 15: wo ist dein pickel oder gart; 2 Cor. 12: ein gart eins (ins) fleisch. Wachter im Worte Gerte. Gedingen spes; Röm. 15, 13: Gott des gedingens, Deus spei. Wachter S. 540. Geitig, auarus. Geitigheit, auaritia. Gelub, foedus, on gelub, absque foedere, Röm. 1, 31. Glübnüß, promissio, widerglübnüß, repromissio, glüben, promittere. Wachter im Worte geloben und loben. Daher kommt auch das gelobte Land, terra promissa, das wirklich auch hier Hebr. 11 so angetroffen wird. Gemeinen, gemeinsamen, gemeinschefften, communicare. Bey uns hört man noch manchmal: sein Gemeiner, d. i. der in Gemeinschaft mit ihm stehet. Gestaltnüß, species, 2 Cor. 5, 7: und nicht mit dem gestaltnüß, et non per speciem. Gewynnung, acquisitio. Das Wort ist in dieser Bedeutung noch in den Rechten bekannt. Glockenclang, cymbalum tinniens. Wachter im Worte Klocke. Günstig, molestus, Gal. 6: Fürwas sey mir niemant günstig, de cetero nemo mihi molestus sit. Vielleicht von Gund, praelium, bellum; siehe Wachtern in diesem Worte, oder von gönnen, welches im guten und bösen Verstande genommen wird.

Halsschlege, colaphi. Halsprech, Halsperg, lorica, Eph. 6. 1 Thess. 5. Wachter im Worte bergen, tegere. Haublein, praeputium, noch öfters aber

Vorhaublein, davon hernach. Haube wird pro quouis tegumento gebraucht. Heiler, Heiland. Heimlichait, mysterium, manchmal auch sacramentum, das in der Vulgate mysterium bedeutet. Eph. 5 aber heist sacramentum hoc magnum est, die heimlichait des Sacramentes ist gros; und 1 Cor. 15 ecce mysterium dico uobis: verporgen hellchait. Wachter in den Wörtern helen und hrimen, so beederseits occultare heisen. Hochfart, superbia. Dadurch wird bestättigt, was Wachter sagt, daß Hoffart nicht indolem aulae, sondern hoch fahren bedeute. Hurheit, scortatio. Hurre, scortum.

Kebstum, immunditia, Wachter: Kebsen, moechari. Es steht das Wort Kebstum Gal. 5, 19 f. da der Uebersetzer nicht gerad die Ordnung der Wörter im lateinischen behalten hat, und man so genau nicht wissen kan, welche Wörter sich auf einander seiner Absicht nach beziehen sollen. Im lat. heists: fornicatio, immunditia, impudicitia, luxuria, idolorum seruitus, ueneficia, inimicitiae, contentiones, aemulationes, irae, rixae, dissensiones, sectae, inuidiae, homicidia, ebrietates, comessationes. In der Uebersetzung lautets aber so: vnkeuscheit, hurheit, vnreinicheit, dipstal, kebstum, der aptgötter dinst, gawkelheit, zaubernüs, zoren, chrieg, zwaiung, strickfaten (wie fern dadurch sectae ausgedruckt worden, oder ob es der Abschreiber nicht versehen habe, weis ich nicht) nedichait, manschlacht, trunkenheit, wirtschefft. Kotzen, Hebr. 11 in melotis, in kotzen, Wachter: Kotz, stragulum uillosum.

Lag, insidiae. Eph. 6. Das ir mügt westen (bestehen) vnder der lag des tewfels, ut possitis stare aduersus insidias diaboli. Wachter: Lage, insidiae. Laster heist wol unterweilen crimen, manchmal aber auch scandalum, von welchem leztern Worte siehe unten Schant. Lasterwarung, offensio; one lasterwarung, sine offensione, 1 Cor. 10. Lekerlicheit, scurri-

scurrilitas, Eph. 5. Wachter, Lecker, ludio, ludibundus.

Martrer, Marter, passio. Wachter im Worte Martern. Mayl, macula, an mayl, 1 Tim. 6. Wachter im Worte Mal, labes, signum turpe, macula. Michelsinere, multo magis. Michel, magnus, multus. Wachter. Miltikait, pietas. Mynner, minor, mynnern, minuere, minorare, der mynst, minimus. Wachter im Worte min, minus. Mürmüler, susurrones.

Nachreder, detractor. Newen, Neuen, die Neffen, cognati, nepotes, neveux; wie Lutherus das Wort Neffen selbst gebraucht 1 Tim. 5, 4. Wachter im Worte Ref. Nichtesnicht, nihil. Numerdumb. Dieses Wort hatte ich schon in der Historienbibel gefunden, wie es im 2 Bande S. 267 angefürt ist, daß Jacob zur Rahel 1 Mos. 30 sagte: Numerdumb pin ich denn Gott. Ich konte aber damals nicht finden und errathen, was es heisen solle: denn ich bildete mir nicht ein, daß blos das lateinische Num dadurch ausgedrückt werden solte, weil es nicht nötig ist, und durch die folgenden Worte die Frage schon genug angezeigt wird. Es ist aber doch nichts anders, und kommt in diesem Codex sehr haufig vor, und überall, wo das Wort nunquid in der Vulgate stehet. Es wird genug seyn, nur ein einziges Exempel davon anzufüren, weil es in demselben siebenmal hinter einander vorkommt. 1 Cor. 12, 29. 30: Numerdumb seind sie all zwelffpoten. Numerdumb seind sie all propheten. Numerdumb seind sie all lerer. Numerdumb seind sie all tugend. Numerdumb seind sie all genad habent der gesuntmachung. Numerdumb reden sie mit allen zungen. Numerdumb tolmenzen sie all.

Paz, melius, baß. Wachter im Worte bas, melius, und bas, ultra; von welchem leztern fürbas herkommt, das hier auch fürpas und fürwas geschrieben wird. Peichtigen, confiteri. Peichtung, confessio,

Bekennt-

Bekenntnis. Peinigung, exacerbatio. Pickel, stimulus, 1 Cor. 15. Wachter im Worte picken, bicken, pungere, punctim ferire, acutum figere in aliquid. Pidmung, terror, tremor, Zittern; davon kommt Erdbidmen, Erdbeben. Pild, species, 1 Thess. 5: von allem pösen pild verret euch, ab omni specie mala. Pin, passio, Pein. Plager, plagiarius, Placker. Prauten, nubere. Vngeprautte weiber, non nuptae. Geprautet, nupta. Diese Worte kommen 1 Cor. 7 etliche Mal vor, und sonst öfters. Schilter in thesauro antiq. teut. To. III, p. 139 bringt, iedoch ohne Beweis, bey: *Pruten* est nuptias celebrare. Aus diesen Stellen aber ist zu ersehen, daß Prauten nubere heist. Weil nach Wachtern raten unter andern coniugare heist, und beuraten sich darzu wol reimet: könte man nicht denken, prauten sey so viel als beraten, ein Weib mit einem Manne beraten, hernach sey das Wort zusammen gezogen worden, braten, und wie öfters a in au verwandelt wird, als in Aubend, für Abend und vielen andern Wörtern, so sey daraus brauten, prauten, worden? Presten, gebrechen. Es gepresst mir, deest mihi. Wachter im Worte bresten. Pulgen. Pulgen des Wassers, procella, Hebr. 12, 18, welches doch richtiger von einem Ungewitter, als von einem Sturm auf dem Meere verstanden wird. Aus Wogen, (S. Wachter, Wage, Woge) wird leicht Woigen, Wulgen, Bulgen, Pulgen, gemacht, woraus endlich auch Wolken werden können, die sonst von walken, agitare, hergeleitet werden. S. Wachtern im Worte Wolke. Ich finde das Wort Bulgen auch in Joh. Agricolä teutschen Sprüchwörtern, im 1 Bande, im 29 Sprüchworte, da die Geschichte Matth. 8 angefürt und hinzugesetzt wird: „Denn wie kunden die bulge des mehres schaden, „weil der schöpffer des mehres mit ihnen zugleich „im schiffe war.„ Aber so stehet es nur in den ältesten Ausgaben; in spätern ist das Wort mit Wellen ausgetauscht worden. Purg, castrum.

Rauch.

Rauch, odor, Geruch. Raitrung, persuasio. Gal. 5: ditz ist nicht die raitrung auß dem der euch vordert, *Persuasio* haec non est ex eo qui uocat uos. Rebsen. 2 Tim. 4, 2: rebsen bitt straf, argue, obsecra, increpa. Zur Erklärung dieses Wortes dienet vielleicht aus Herrn Schöbers biblischem Wortregister S. 81: Beresperen, bedrohen, züchtigen. Beresperung, Bestrafung, Unterweisung; oder aus Wachtern die Worte rappen, rapere, rapsen, corripere, welches leztere auch sowol geschwind wegnehmen, als bestrafen, heist, und raspen. Redlich, rationabilis, Redlichkeit, ratio. Röm. 12, 1: ewern redlichen dienst, rationabile obsequium uestrum. V. 6: nach der Redlichkeit des Glaubens, secundum *rationem fidei*. Wachter S. 1258 Rede, ratio. Ritterschefften, militare, von Ritter, miles. Luther braucht selbst die Redensart, eine gute Ritterschaft üben. Rorgeb, consiliarius; ratgeblich, persuasibilis. Rugung, accusatio. Rutten, 1 Cor. 14, 7: wie mag man wissen, das man rutten oder herpffen, quomodo scietur id quod *canitur* aut quod citharizatur. Rutten muß demnach canere heisen. Zur Aufklärung dieses Wortes finde ich nichts als bey Wachtern im Worte Rotta, instrumentum musicum, da aus Notkero angefürt wird, rotta heise psalterium, und unter den von dem daselbst angefürten Schilter aus Notkero beygebrachten Stellen gehört in dessen thesauro S. 689 vermutlich hieher aus Ps. 91, 2 Gote roton, *psallere Deo*.

Sammen, sammeln. Schamit, pudicus; unschambeit, impudicitia. Schant, Schendung, Geschandnüß, offensio, scandalum, schenden, offendere; wiewol auch einmal offensio ein Vallen (Falle) übersezt, und scandalizare sehr selten ergern gegeben wird. Röm. 9 Stein der schendung, lapis offensionis etc. Schelten, blasphemare, Schelter, blasphemus. Schimpffen, ludere, 1 Cor. 10: vnd stunden auff zu schimpffen, et surrexerunt ludere. Schneiden, metere, 1 Cor. 9: ob wir ewr leiblichen schneiden,

dent; si nos carnalia uestra metamus. Schupfeln, Stoppeln. Schutzlich, abominatus, scheuslich. Seuchzen, seufzen. Smaychung, adulatio. Snödichait, iniquitas, Röm. 1, repletos omni iniquitate, erfüllet mit aller schnödichait. Sollen, debere, schuldig seyn. In der Ep. an Philemon: Ob er aber etwas dir geschadet oder sol, das sach mir zu. — — Das du dich mir selber solt. Stetichcit, instantia, Anhalten. Stillnüst, silentium, 2 Thess. 3, in stillnüst, in silentio. Sümlich, quidam, 1 Cor. 15, aber sümlich die slaffent, at quidam dormierunt. S. Schilteru S. 779. In Englischen heiset some einige.

Tar, er darf, audet; törren, audere. Wachter im Worte darfen. Taub, mutus, zu den tauben pilden, ad simulacra muta, 1 Cor. 12. Tolmenzen, tulmetschen oder bedeuten, interpretari, Tulmatsch, interpres. Wachter im Worte Dolmetschen. Trollen, getrolltes Har, torti crines, 1 Tim. 2. Siehe Wachtern in trollen und trillen, so beedes von drehen herkommt und deren lezteres unter andern auch crispare bedeutet. Tugenheit, occulta, das Verborgene, Röm. 2, 16. Wachter togen, tögen, celare, occulere.

Ueber mittes. Kommt überaus oft vor und wird dadurch blos *per* übersetzet. Ich glaube, es solle soviel heisen, als wir noch sagen: vermittelst, mediante. Z. E. Eph. 2, per crucem, vber mittes des Creutzes, vermittelst des Creuzes, mediante cruce. Durch hatte bey den Alten gar häufig eine andere Bedeutung, als per. Es bedeutete um, um willen. Z. E. durch GOtt, um GOttes willen. Per aber wurde oft durch bey ausgedrückt: bey Tito, durch Titum. Misdeutung zu verhüten, mag man daher unterweilen über mittes gebraucht haben, um durch auszudrücken. Ueberwarung, Ueberfarung, Uebertretung, praeuaricatio. Verben. 2 Cor. 5, 14: vnd verben das, aestimantes hoc. Ich wuste lange nicht, was ich aus diesem Worte machen solte. Endlich glaube ich es doch getroffen zu haben. Oben hab ich schon bemer-

bemerket, daß verwenen für wähnen gesezt wird. B und W aber werden durchaus in diesem Codex verwechselt. Verben heist also verwähnen, wähnen, meinen, aestimare. Wachter im Worte wanen, wenen, opinari. Lutherus gibt es: sintemal wir halten. Vergebens, umsonst, gratis. Röm. 3 wir sind gerecht gemacht vergebens. Verbengen, consentire. Röm. 1, die es verbengent den tuenden, qui *consentiunt* facientibus. Wachter S. 659 unter dem Worte hangen. Verletten, Röm. 9, 18: vnd wen er will, verlett er, et quem uult, indurat. Ist vermutlich löten, verlöten. Siehe Wachtern unter Lot, plumbum. Verren, sich entfernen, enthalten. Verschlicken, verschlingen. Verschmacken, verschmähen, verwerfen. Vertragen, parcere. Der sein aigen sun nicht vertrug oder versparet, qui proprio filio non pepercit, Röm. 8. Unkeuschen, scortari, luxuriari. Vnmilt, vngütig, impius. Unmüssig, ambitiosus, 1 Cor. 13: charitas non est *ambitiosa*, die mynne ist nicht vnmüssig. Vielleicht ist das Wort hier nur aus einem Versehen des Abschreibers entstanden. Vnselig heiset sowol infelix, als inanimatus. Vntetig, sceleratus, von Vntat, scelus, delictum, Missethat. Volpracheit, perfectio. Vorgeparen, progenitores. Vorhaublein, Vorheublein, praeputium, kommt so gar oft vor, daß ich es nicht für einen Schreibfehler statt Vorhautlein halten kan. Siehe oben Haublein. Vor soll aber wol nur das prae ausdrücken. Manchmal heist es auch Vrheublein: es ist aber auch nichts seltenes, daß ur und vor verwechselt werden. S. Wachtern in prolegomenis, unter Ur. Vrhaub, fermentum, 1 Cor. 5: das ein wenig vrhaub den ganzen tayg verstöret. auß reiniget das alt vrhaub, das ir seyt ein newe wesprengung, als ir seyd vnerhaben, quod modicum *fermentum* totam massam corrumpit: Expurgate uetus *fermentum*, ut sitis noua consperſio, sicut estis *azymi*. Dieses lezte durch vnerhaben übersezte Wort erklärt das erstere, Vrhaub, daß es von heben, in die Höhe gehen vnd treiben, herkomme, wie Hefen und Höfel. S. Wachtern in Heben und

Hefe

Hefe. Ur ist aber soviel als er. Ueppig, vergeblich, 1 Cor. 15: sein genad was nicht üppig (uacua) in mir.

Wandlung, conuersatio. Werlich, utique. Wesen, seyn. Wintzig, pusillanimis, 1 Thess. 5: Die wintzigen, pusillanimes. Wintzig heisset sonst sehr klein, und so wirds Col. 3 gebraucht: daß sie nicht von wintzigem gemüt werden, ut non *pusillo* animo fiant. Wirtschefft, comessatio. Wolmügent werden, conualescere. Wyntern, hiemare.

Zornig, inflatus, 1 Cor. 4, 18: also sind etlich zornig, sicut *inflati* sunt quidam. Zu hant, simul. Zukümling, aduena. Zusachen, imputare.

LXXXX. Iohannis Campensis paraphrasis Psalmorum, Norimb. 1532, in Kleinoctav, 20 Bogen.

Es ist mir dieses schöne und seltene Büchlein von einem hochwerthen Gönner zum Gebrauche in diesen Nachrichten gütigst übersandt worden, weil zumal der selige Baumgarten, da er im 7 Bande der Nachrichten von merkw. Büchern S. 285 f. einer spätern Ausgabe dieser Umschreibung der Psalmen gedenke, diese erste nicht gekannt habe: wiewol er sie doch nachgehends zweymal bekommen hat, da sie in seinem Bücherverzeichnisse S. 52, N. 294 unter den Octavbüchern, und S. 83, N. 163 unter denen in Duodez stehet. Nun ist aber dieselbe von dem hochberümten Herrn D. Schelhorn in amoenit. liter. To. XI p. 74 f. beschrieben, und von ihr und dem Verfasser umständlich gehandelt worden. Jedoch da solches nur bey Gelegen-

legenheit eines andern Iohannis Campani, des bekannten Antitrinitarii, geschehen; so mag es eben daher kommen, daß mancher Gelerter sich an die daselbst gegebenen beträchtlichen Nachrichten nicht erinnert hat; und möchte demnach meine geringe Anzeige allhier doch nicht für überflüssig angesehen werden.

Der Titel dieses Werkleins heiset:

Psalmorum omnium iuxta Hebraicam ueritatem paraphrastica interpretatio, autore Ioanne Campensi, publico; cum nasceretur et absolueretur, Louanii Hebraicarum literarum professore. Denuo recognita. Norimbergae apud Io. Petreium, Anno M. D. XXXII.

Die auf dem Titel befindlichen Worte denuo recognita gehen augenscheinlich auf die paraphrasin selbst, nicht aber auf die Ausgabe; denn gegenwärtige ist die allererste, wie aus der Zuschrift an Reuerendiss. D. Ioannem Dantiscum, Culmensem Episcopum, Regis sereniss. Poloniae apud Caesariam maiestatem Oratorem etc. erhellet; worinnen er versichert; daß er diese paraphrasin, die er etliche Jahre vorher seinen Schülern nicht in der Absicht; daß sie gedruckt werden solte, dictirt, blos diesem Bischofe zu Gefallen, nachdem ers mehrern Personen schon abgeschlagen, herausgebe; bey welcher Herausgabe denn er sie ohne Zweifel nochmals übersehen hat. Doch ich lasse ihn lieber selbst reden:

Hanc paraphrasim, quam tantopere in publicum prodire cupis, maxima ex parte ante aliquot annos

Louanii, cum linguam Hebraicam in Buslidiano collegio profiterer, auditoribus meis non in hoc dictaueram, ut unquam euulgaretur, ſed ut aliquos ad ſtudium Hebraicarum literarum inuitarem, re ipſa oſtendere conatus ſum, non utilem ſolum, ſed neceſſariam fore ad ſacros autores intelligendos eius linguae nonnullam cognitionem, quod quam uideatur ueriſimile aliis neſcio, de me hoc dicere poſſum, quod nullis commentariis in hunc pſalmorum librum (puto enim me omnes propemodum legiſſe, qui aliquo modo in precio fuerint) tantum adiutus fuerim, quantum exigua, imo propemodum nulla ſacroſanctae huius linguae notitia. Habe itaque mi Dantiſce non noſtri tantum ſaeculi praeſulum decus, quod a me nullus impetraſſet alius, quantumuis id multi conati ſint, et boni, et docti; nec mediocriter magni uiri, non quod illos iudicauerim hiſce meis nugis indignos, ſed quod mihi perſuadere nunquam potuerim, aliquid ineſſe, quod doctis placere poſſet.

(Es iſt aber dieſe Zueignungsſchrift den 3 May, 1532 unterzeichnet.)

Eine andere merkwürdige Stelle aus dieſer Dedication hat vorbelobter Herr D. Schelhorn S. 75 ſchon beygebracht. Der Verfaſſer ſcheint befürchtet zu haben, er möchte wegen einer unmittelbar aus dem Hebräiſchen gemachten lateiniſchen Ueberſetzung, die dem Anſehen der Vulgatae nachteilig zu ſeyn erachtet werden möchte, einigen Verdrus bekommen, weswegen er ſich alſo entſchuldigt.

Quis autem fuerit autor huius editionis, (uulgatae) qua eccleſia utitur, mea non multum refert, hoc unum tantum affirmo, indignam eſſe, quae diuo Hieronymo tribuatur: conſtat hunc per omnia Graecam editionem ſequutum uertiſſe quicquid uertit, cuius non minus

minus obscurus est autor, quam est nostrae huius. — — — Haec paucis hic non sine causa commemorare libuit propter receptam, sed perniciosam persuasionem in Graecis de septuaginta, et latinis de uulgata editione, quod ea sit diui Hieronymi, atque ob id *in neutra quicquam mutare ex ipsis Hebraicis fontibus liceat*, cum extet iuxta Hebraicam ueritatem editio alia, quam certissimum est esse ipsius Hieronymi, quamuis ecclesia nescio quomodo eam non receperit. Qui ergo nunc conatur melius quiddam afferre; quam usu receptum est; non diuersum a Hieronymo cum iniuria sanctissimi et doctissimi uiri facit, sed idem penitus, quod olim faciebat ipse. Verum haec hactenus: ad me enim non multum pertinent, qui non interpretem ago: sed paraphrastem: quique autoritatem in ecclesia nullam ambio, nec cuiquam iniuriam facio, nisi forte obscuros locos, eosque non paucos, ob nimis scrupulosam in reddendo uerbum uerbo fidem explicuisse, aliis uerbis apertioribus; sit iniuriam facere.

Der hochberümte und gelerte Bischof Johannes Dantiscus, damals von Culm, hernach von Wermeland, dem dieses Werklein zugeeignet worden, hat den Verfasser mit einigen Versen beehret, die gleich auf der andern Seite des Titelblates stehen. Es finden sich diese Verse nicht in der ungemein schönen Ausgabe der Gedichte dieses Bischofs, die der hochberümte Herr Prof. Johann Gotlob Böhm zu Leipzig in Octav unter dieser Aufschrift drucken lassen: Ioannis de Curiis Dantiſci, Episc. olim Varmiens. poemata et hymni, e bibliotheca Zaluſciana, Vratislauiae, 1764. Ich hoffe demnach nichts unangenemes zu leisten, wenn ich sie hier abdrucken lasse.

Ioannis Dantiſci E. C. in eandem paraphraſim Epigramma.

Pura mente Deum ſi uis cognoſcere lector,
Et quis ſit uerae relligionis amor,
Et quibus ipſe modis Deus eſt orandus, et illi
Fidere quo poſſis pectore, labe reus:
Haec lege diuini ſacrata poemata uatis,
Qui fidei noſtrae fons et origo fuit.
Ex cuius ſacro, mundi ſeruator IESVS
Semine, mortali corpore, factus homo eſt.
Cum falſis ueteres Dijs interiere Poetae,
Nominis illorum fabula ſola manet.
Hic cum perpetuo uiget omni tempore Chriſto,
Iſtud et in terris dulce reliquit opus.
Dulce quidem numeris, ſed ſenſu dulcius omni,
Melle, quod ex Hybla ſedula legit apis.
Clarius hoc tandem Campenſis reddidit orbi,
Interpres linguae candidus Hebraicae.
Perlege, ne pigeat, mentem ſuper aſtra leuabis,
Plusque pius fies, quam modo, Lector, eras.
Non hic Caſtalios ficto de fonte liquores,
Sed quos dat Chriſti ſpiritus, ore bibes.
Quae quondam priſci finxere poemata uates,
Mentitis pollent omnia plena iocis.
Hic eſt firma fides, hic ſpes, hic feruor amoris,
Quem quisque in ſummum debet habere Deum.

τέλος.

Die Einrichtung des Büchleins iſt dieſe, daß dieſe lateiniſche Umſchreibung mit abgeſezten Verſen und beygezeichneten Zahlen alleine, ohne das Hebräiſche und ohne einige Anmerkungen, vorkommt, am Rande aber bey iedem Pſalm der Anfang deſſelben nach der Vulgata beygeſetzet und zulezt ein alphabethiſcher index pſalmorum ſecundum ueterem translationem beygefüget iſt; welches um ſo viel nötiger war,

da die hebräische Abteilung der Psalmen in der paraphrasi beybehalten worden. Da nun z. E. in der Vulgata der 9 und 10 Psalm in einen zusammengezogen worden, so stehet hier am Rande des 9: Confitebor tibi Domine, und des 10: Domine, ut quid recessisti longe, ohne alle weitere Anzeige ꝛc. Zur Probe dieser Umschreibung will ich hier den 16 Psalm, (Vulg. 15: Conserua me Domine,) hersetzen:

Dauid. Curae sim tibi omnipotens Deus, spes enim mea omnis sita est in te. 2. Persuasum habes o anima mea, et dixisti ad Dominum, Dominus omnium es tu, quare si quid in me est boni, id tibi usui non erit. 3. Sed sanctis, qui degunt in terra, et fide robustis: modis omnibus prodesse studebo. 4. Qui multo labore et superstitione uictimas offerre conabuntur, illos mihi illarum uictimarum sanguine adeo libare non iubebo, ut ne mentionem quidem unquam amplius eiusmodi libaminum fieri apud me uelim. 5. Dominus enim ipse portio est et ueluti patrimonium populi, qui partes sequetur meas et calicis mei particeps fiet, quare tu domine tutaberis illos, qui ueluti sorte obtigerunt mihi. 6. Funes ceciderunt mihi in locis amoenissimis, quibus assignata mihi est haereditas tam speciosa, quam uel optare potuissem. 7. Laudabo ergo dominum, qui in omnibus a consiliis fuit mihi, quin et noctibus mediis erudiebant me renes, et immissae mihi a domino diuinae cogitationes. 8. Opposui ueluti scopum ante oculos meos semper dominum, qui quia adest mihi ad latus dexterum, nemo perdere poterit me: 9. Ob hanc ergo causam gaudio affectum est cor meum, et serio exultauit, quam tanto honore dignatus es, anima mea, corpus quidem meum in sepulchro iacebit, sed nihil dubitabo, quin excitaturus sis illud. 10. Scio enim non relicturum te animam meam apud inferos, neque permissurum unquam, ut qui tam insigniter illam tuam beni-

benignitatem expertus eſt, ullo modo corruptioni fiat obnoxius. 11. Sed uiam potius oſtendes, qua ad uitam peruenire licebit, et ad omnis generis gaudiorum copiam ſummam, ad contemplationem uidelicet usque tui, quae quibuscunque contingit, gaudiis explebuntur nunquam finiendis.

Gleich nach der Dedication findet ſich noch dieſe Erinnerung:

Titulos pſalmis omnibus Hebraice addere conſtitueram, ſi Petreius habuiſſet, quemadmodum habet elegantes, ſic ad praeſentem uſum politos ſatis. Verum ea iactura magna uideri cuiquam non debet, propterea quod tantum Hebraice adſcripturus fueram, perſuaſum enim habebam doctiſſimorum Iudaeorum opinione, nihil illos facere ad pſalmorum intelligentiam, ſed praecipua uocabula, quae in illis ponuntur, ſignificare inſtrumenta quaedam muſica, aut genera cantionum ſeculis illis notiſſimarum. Nominibus Hebraicis reliqui eam pronuntiationem, qua apud nos nota ſunt, nec enim poſſumus latina ſcriptura ea cum natiua pronunciatione ſic reddere, ut Iudaeis et Latinis non merito ridiculi uideamur.

Nur beym 4, 5 und 7 Pſalmen kommen demnach in den Ueberſchriften einige hebräiſche Wörter, ohne Ueberſetzung vor, in den übrigen Ueberſchriften hat ers alſo gehalten, daß er die, welche den Verfaſſer oder einen hiſtoriſchen Umſtand betroffen, lateiniſch hingeſetzet, die andern aber, z. E. beym 22 Pſalm, auſer den Worten Pſalmus Dauid, gar weggelaſſen; doch aber unterweilen von ſeiner Regel abgegangen, als Pſ. 56: Praefecto muſices, de columba muta quae procul auolauerat. Ipſius Dauid Michtam, quo tempore comprehenderunt ipſum Philiſtaei in

Gath.

Gath. Ps. 57: Praefecto musices ne perdas, Dauid Michtam, quo tempore etc. Das Wort Sela hat er Ps. 3, 2 an den Rand hebräisch gesezt, in eben dem Psalm aber noch Certo certius; quod certo constat; anderwärts auch ita fiat, ita res habet, gegeben.

Welchen Beyfall diese Umschreibung, den sie allerdings verdient hat, erlangt habe, ist aus den häufigen Auflagen und Uebersetzungen derselben zu ersehen, von denen der sel. Baumgarten und Herr D Schelhorn an angezeigten Orten gehandelt haben. Den Uebersetzungen möchte noch eine niedersächsische von M. Antonio Corvino beygefügt werden, deren in der Lebensbeschreibung dieses berümten Reformators Herr Daniel Eberhard Baring S. 108 Erwehnung thut: „Ein nye Psalter uth der latinischen „ Paraphrasis Ioannis Campensis, verdüdesset, „ un in de Saßische Spracke gebracht, vck mit „ korten einfoldigen Summarien, des glicken „ mit Utleggінge der Wörde, de dem gemeinen Mann unbekandt syn, gemeret. Hanover, 1549, 8. „

Was den Verfasser selbst anbetrift, so sind ebenfalls an beeden angezeigten Orten seine Umstände angefürt und mehrere Schriften desselben bemerket worden. Als er diese Paraphrasin dem Drucke überlies, war er zu Nürnberg, wo er in guter Bekanntschaft mit dem berümten Eobano Hesso, der ebenfalls an oben gemeldetem Bischof Dantisco einen gar gu-

ten und gnädigen Gönner hatte, lebte, wie er dann gleich den folgenden Tag, nachdem er die Dedication unterzeichnet, den 4 May 1532, aus Nürnberg an den damals zu Regenspurg sich aufhaltenden Bischof geschrieben, und von einem Gedichte des Hessi etwas gemeldet hat, welches Gedichte vorbelobter Herr Prof. Böhm in dem Anhang zu seiner Ausgabe der poematum Dantisci S. 318 f. wieder abdrucken lassen, und diese Umstände dabey angefürt hat. Das Gedichte erwehnt des Campensis selbst, da es gleich im Anfang heisset:

Quam mihi misisti plenam, Dantisce, fauoris,
Reddita *Campensi* littera teste fuit.

Ja, Campensis muß in Gesellschaft Hessi zu Dantisco gereiset seyn, wie aus einem andern Gedichte des leztern am angezeigten Orte S. 322, zu ersehen ist:

Venimus, emensi tot millia; venimus autem
Corpora non vna conditione duo.
Venimus, vt plures *maneat Campensis in annos*;
Venimus, vt paucos hic morer ipse dies.
Namque vt *conditio Campensi est libera*: sic me
Carcere perpetuo vita ligata tenet.
Vtque *illi licitum est*, *quoquo libet ire*, *vagari*:
Sic mihi nequaquam quolibet ire licet.

Auch diese Verse daraus betreffen vermutlich Campensem mit:

Et tibi sancta fides pro me spondebit, *et ille*,
Quem socium certe pectoris huius habes.
Quem quia conueniens ratio mihi fecit *amicum*,
Isthoc inuideo nomine paene tibi.

Sar-

Sarmaticas igitur sine me venietis ad oras;
Quo mihi non vtinam fata venire negent!
Non tamen idcirco sine me viuetis, amici:
Vobiscumque aliqua parte ego semper ero.

Wohin ist aber wol Campensis in Gesellschaft Hessi zum Dantisco gereiset? Ohne Zweifel nach Regenspurg. In der Dedication des ersten Buchs der syluarum, in Hessi operum farragine priore, Blat 181, schreibt er im Jare 1533, er sey nuper zu Augspurg und zu Regenspurg auf den Reichstägen bey Dantisco gewesen; in dem ersten der beeden angefürten Gedichte Hessi heist der lezte Vers:

— breui uersus subsequar ipse meos.

Im andern, da er von seiner und Campensis Ankunft bey Dantisco redet, sagt er im Anfange durch verschiedene schöne poetische Umschreibungen, sie seyen 14 Meilen weit hergereist, und soweit ist ungefähr Regenspurg von Nürnberg. Diß alles zusammengenommen, gibt zu erkennen, daß Campensis von Nürnberg Dantisco zu Liebe nach Regenspurg gegangen. Ob er gar nach Polen mit ihm gereiset, wie Hessus berichtet oder vermutet, kan ich nicht sagen. Nach der Zeit soll er in Rom und Venedig gewesen, und auf der Heimreise nach seinem Vaterlande zu Freyburg in Breisgau 1538 gestorben seyn, nachdem er 1531 aus demselben gegangen, wo er im Collegio Buslidiano zu Löwen seit dessen Errichtung der vierte Professor hebraicae linguae gewesen war.

LXXXXI. Ein holländisches Neues Testament, Antwerpen, 1545, in Grosoctav, von 377 gezehlten Blättern, und noch 32 Blättern.

Auf dem Titelblate, in dessen Mitte das Bildnis unsers Heilandes im Holzschnitte erscheint, stehen nur diese drey Worte: Het nieuwe Testament. in einer Einfassung, auser und unter derselben aber noch diese: Ons Heeren Jesu Christi. Zu unterst aber: Math. xvij. Dit is myn beminde Sone, in den welcken ic een wel behaghen hebbe: Hoort hem. M. D. xlv. Vor der zulezt auf fast dritthalb Bögen befindlichen Tafel oft Register van de principale hoofstucken des nieuwen Testaments: op den A. B. vergadert, steht noch diese Anzeige: Ghedruckt Thantwerpen, by Steuen Mierdmans. M. D. XLV. Eben diese Anzeige macht dieses Testament merkwürdig, weil man daraus erkennet, daß es unter die von der römischen Geistlichkeit verbotene, und also überall, wo man sie habhaft werden konnte, vertilgte Neuen Testamente gehöre. Denn es sagt solches nicht nur le Long in bibl. sacra, ed. Boern. P. II, p. 275, wo er unter den bibliis belgicis Catholicorum verschiedene N. T. die in einem lüttichischen Catal. libr. prohibitorum von 1569 stehen, anfürt, und darunter auch: N. T. belgice, Antuerpiae, per Stephanum Mirdmans, doch ohne Jahr; sondern es stehet auch das nemliche von diesem 1545 Jare in des Rectors und der Universität zu Löwen Register und Verzeichnis von

den bösen und verbotenen Büchern, so in der mit Flacii Vorrede teutsch übersezten Ordenung und Mandat Keiser Caroli V. vernewert im April 1550, mit vorkommt, wo Blat F ij namentlich stehet: „ Newe Testament Deutsch (das ist, „ Niederteutsch) — — Zu Anttorff durch Ste„ phanum Mirdmans, Anno xlv. „

Auf der andern Seite des Titelblates stehen einige Sprüche von Christo. Hierauf folgt ein Calender mit einer Anweisung zum Gebrauch desselben, und Findung des Sontagsbuchstabens und der güldenen Zal. Im Schlusse stehen die Episteln aus dem alten Testamente, ein Register zur Anweisung, wo die Evangelien und Episteln auf die Sonn- und Feyertäge zu finden sind, und das obengemeldete Sachenregister, welches den Bücherrichtern am meisten anstössig gewesen seyn mag, ob es gleich eine Art einer guten Realconcordanz ist. In dem mittlern von diesen 3 Stücken des Anhangs kommen auch mehrenteils Lectionen auf Wochentäge vor, sonderlich an heiligen Zeiten. Ich muß doch einige Benennungen der Sonn- oder Festtäge bemerken. Der Donnerstag nach Trinitatis oder das Fronleichnamsfest heist des Sacraments dach, und der Dreykönigstag nebst dem Abend vorher wird genannt Derthien auent, Derthien Dach (der dreyzehende Tag, nemlich von Weihnachten an gerechnet) und die folgenden Sontäge werden als der erste bis sechste na Derthien Dach gezehlet; davon Haltaus in calend. medii aeui p. 106 und 40 nachzusehen ist. Bey

Se-

Septuagesima stehet: Den besloten tijt, lxx; welches eben das sagen soll, was Haltaus S. 42, Note m, die verbotene Zeit nennet, nemlich die Fasten, in weitester Bedeutung; wiewol ers daselbst nur von Quinquagesima meldet. Besser schickt sich auch also hieher, was S. 43 stehet: Die gebunden Zeit der 70 Tage ꝛc. Auch stehet in der Auslegung des Kalenders hier in diesem N. T.: Den besloten tijt die coemt altyt ix weken voor Paesschen: welches sich besser auf Septuagesima als auf Quinquagesima schickt. Doch mag es wol seyn, daß man unterweilen Quinquagesima auch die verbotene Zeit genennet hat, wie ich mich dann errinnere gelesen zu haben, daß der Sonntag Invocavit der erst in der verbotenen Zeit genennet worden. Man vergleiche davon Haltaus S. 59. Davon hat Haltaus aber nichts, daß der Christabend, die Christnacht und der Sonntag nach dem Christtage hier heisen Kersaben, Kersnacht, Sondaechs nach Kersdach; sondern er sagt von Lichtmeß, so auch unserer Frauen Kertzmesse heist: Belgae vocant *den Kersdag*, S. 46. Hier findet sichs anderst, indem der Folge der Tage nach nichts anders hier als der Christtag dadurch angezeigt seyn kan, ienes Fest auch hier nicht nur ausdrücklich Lichtmiß heist, sondern auch die eine Zeit von der andern deutlich unterschieden wird, wenn gesagt wird: Ende dese selue Epistele enoe Euangelie leest man ooc van onser lieuer vrouwen ruschen kersmisse ende Lichtmisse. Dieses bestättiget auch Wachter in glossario germ. S. 831: *Kers* in nominibus feriarum a-

pud

pud Belgas denotat Christum, ut *kersten* christianos etc. Der grüne Donnerstag und Charfreytag heisen hier: de witte Donderdach und de goede vrydach, S. Haltaus S. 84. 89. Der Mondtag nach Rogate oder dem vyften Sondach na Paeschen heiset den Maendach in de cruysdaghen, S. Haltaus S. 94, und wird in der schon gemeldeten Vtlegginghe des Kalendiers besonders davon bemerket: De Cruysdaghen comen den xxxvj dach na Paesschen; daß sie also mit Rogate angiengen. Warum aber Exaudi genannt wird: Opten elfften sondach na hemeluartstach, da elfften undecimus heist, kan ich nicht herausbringen.

Die Einrichtung von diesem N. T. ist also getroffen, daß hauptsächlich der Text darinnen in Capitel eingetheilt, aber ohne Beysetzung der Verse, in dem die Capitel nur durch Buchstaben A, B, C ꝛc. am Rande abgetheilt sind, in sauberm Drucke geliefert wird. Am Rande stehen Parallelstellen. In den historischen Büchern und in der Offenbarung Johannis kommen haufig Holzschnitte vor, so etwa den dritten Theil einer Seite einnehmen; kleinere aber beym Anfange der Bücher. Ueber iedem Capitel stehet der Inhour oder Inhalt, z. E. Matth. 2: „ Die Wijsen wt Persen versoecken „ Christum: Joseph ende Maria vlieden mit „ hem in Egypten: Herodes doodt donnosel „ kinderkens. „ Nicht nur die Ordnung, wie die biblischen Bücher auf einander folgen, ist eben diese, wie in Lutheri Neuem Testamente; sondern

dern die Uebersetzung ist auch eben daraus, und nicht aus der Vulgate, gemacht, wie der Augenschein deutlich zu erkennen gibt. Am allermerklichsten ist es daraus, daß Röm. 3, 28 das den Papisten so verhasste allein auch beybehalten worden. Die Stelle im Zusammenhange heist also:

Waer is dan uwen roem? Hi is wtghesloten. Door welcke wet? Door de wet der wercken? Neen, maer door de wet des gheloofs: So houden wij nu dat de mensche goerechtuerdicht wordt alleen dort gheloone, sonder de wercken des wets. Oft ist alleen der Joden God; Ist ock niet der Heydenen God? Ja si vrij. Hi is ock der Heydenen God, Want het is een God dye daer rechtuerdicht maect de besnijdinghe door het gheloouc, ende de onbesnijdinghe door het gheloouc. Hoe doen wi dan de wet te niet door het gheloue? Dat si verre: Maer wi bestighen de wet.

Weiter wird keine Probe nötig seyn, die genaue Uebereinstimmung mit Lutheri Uebersetzung zu zeigen. Ich habe das 22 Cap. der Off. Johannis, (in welchem Buche auch die nemlichen Holzschnitte, wie in lutherischen Ausgaben, sind,) verglichen mit der Uebersetzung, die 1526 zu Amsterdam gedruckt worden, und welche ich im zweyten Bande dieser Nachrichten S. 143 f. beygebracht habe; und beede kommen, fast überall wörtlich überein, nur daß in der neuern, wie leicht begreiflich ist, manchmal eine Aenderung und Besserung vorgenommen worden. Unter andern stehet hier v. 3 auch der serel Gods, da in iener de stoel Godts stunde, wie

hier

hier auch v. 1: daß es also blos der Abwechslung wegen geändert worden seyn mag. 1 Joh. 5, 5 f. heist hier also: „ Wie ist die de weereldt „ verwindt, dan die daer ghelooft dat Jesus „ Goods Sone is? Dese ist die daer coemt „ met water ende bloet, Jesus Christus, niet „ met water alleen, maer met water ende bloet. „ Ende die gheest ist die daer tuyghet, dat die „ gheest warachtich is. (Want drie sijnder die „ daer getuych gheuen in den hemel, die Vader, „ dwoort ende de heylighe Gheest, ende dese „ drie sijn een) Ende drie sijnder die ghetuych„ nis geuen in der aerden, de gheest, twater, „ ende het bloet, ende dese drie sijn een. Ist „ dat wi der menschen ghetuycht ontfanghen, so „ is Goods ghetuychnis meerder ꝛc. „ Der 7 Vers, der in eine Parenthesin eingeschlossen worden, ist demnach anders woher, als aus Lutheri Uebersetzung genommen worden. Uebrigens siehe Baumgartens Nachr. von merkw. Büchern, 11 Band, S. 18, von solchen holl. N. T., die aus Lutheri Uebersetzung gemacht worden.

LXXXXII. Von D. Eckens, zu Bologna, 1515, und zu Wien, 1516, gehaltenen Disputationen.

Es wird schier keine einzige wichtige Handlung in der ganzen Reformationsgeschichte vorgefallen seyn, dabey nicht der berüchtigte D. Eck entweder gebraucht worden, oder sich selbst eingemischet und aufgedrungen hat. Ueberall hat er

entweder durch Privat- oder öffentlich herausgegebene Schreiben, oder durch versuchte Widerlegungen, oder durch Gespräche oder durch Disputationen sich der hervorbrechenden Warheit mit sovielem Eifer und Hitze, als schlechtem Erfolg und Ehre, widersetzet. Besonders hat er durch Disputationen sich hervorthun wollen, und es ist bekannt, daß schier kein Religionsgespräch oder Unterhandlung wegen wieder hervorgebrachter reiner Lehre gehalten worden, da nicht D. Eck ein Collocutor oder Unterhändler mit gewesen ist. Zu solchen Disputationen hatte er desto mehr Belieben und setzete desto mehr Hofnung darauf; je häufiger er sich darinnen schon vor der Reformation geübet und je mehr Sieg er schon durch solche Waffen erlangt zu haben, sich und andere überredete. Sonderlich sind seine zu Bologna, 1515, und zu Wien, 1516, gehaltene Disputationen nicht unbekant; der eigentliche Verlauf und Inhalt derselben aber ist so bekannt nicht. Ich habe, da ich in meinem Beytrage zu den Reformationsurkunden von 1520, den Eccium dedolatum wieder abdrucken lassen, etliche Male davon gedacht, ohne die völligen Umstände entdecken zu können, obgleich in dieser Satyre etlichemal darauf gezielt war. Man sehe S. 163 f. die Note k und 75 die Note t. Es sind mir aber indessen einige überaus seltene eckische opuscula zu Handen gekommen dafür ich den theuersten Gönnern, die mir solche mitgeteilet, den verbindlichsten Dank erstatte; darinnen er seine Reise nach Bologna und Wien, und seine Verrichtungen daselbst, grösstenteils mit Beybrin-

bringung der thesium, worüber er entweder wirklich disputirt hat, oder doch hat disputiren wollen, nicht ohne viele Rumredigkeit beschrieben. Man macht noch immer in der römischen Kirche diesen D. Eck zu einem der ansehnlichsten und verdientesten Verfechter der Lehrsätze derselben. Es ist uns daher daran gelegen, den Charakter dieses Mannes immer besser kennen zu lernen. Das wird auch durch diese schon vor der Reformation gehaltene Disputationen geschehen können. Man wird daraus sehen, wie wahr es sey, was der selige D. Luther im ersten Bande seiner vom Aurifaber herausgegebenen Briefe, Bl: 141 von ihm geschrieben hat: infelicissimum est gloriae animalculum.

Hier werde ich allein von der zu Bologna 1515 gehaltenen Disputation ihn selbst reden lassen. Ich finde seine eigene Nachricht in einem Büchlein, das den Titel hat:

Audi Lector. Ioannis Eckii Theologi Ingoldstadiensis orationes accipe tres non inelegantes. De nobilitate literis exornanda, et laude Marchionum Brandenburgensium. Oratio I. De fidei Christianae amplitudine vltra reliquas infidelium sectas. Oratio II. De Germania exculta contra Grillos. Oratio III. Ad venerandum P. Chunradum Abbatem Caesariensem Epistola *de profectione Eckii ad Bononiam, et disputatione per eum habita*: cum aliis tibi (vt arbitror) non displicituris.

Generosi d. Martini Comitis de Otingen in laudem d. Eckii Theologi maximi Tetrastichon.

Eckius Arctoum docilis qui natus ad axem
Ingenio pollet aedepol egregio,

Eloquio praestat doctrina fultus amoena
Vix similem (credas) extera terra dabit.

Es ist dasselbe auf siebendhalben Bögen in Quart, nach der am Ende befindlichen Anzeige herausgekommen Augustae ex officina excusoria Millerana. V. die Mensis Decembris. Anno gratiae. D. D. D. XV. (1515) Caes. Maximiliano. P. F. Aug. Imp. Guber. Ich muß doch auch den übrigen Inhalt dieses Büchleins kürzlich anzeigen. Eck selbst hat es in einer kurzen Dedicationsschrift den beeden brandenburgischen Marggrafen Friederich und Wilhelm, so sich damals Studierens halben zu Ingolstadt aufgehalten, und davon der erstere um dieselbige Zeit almi Gymnasii Ingoldstatensis rector magnificus war, zugeeignet, weil diese Reden ihr und des Hauses Brandenburg Lob in sich hielten. Hierauf folgt ein epigramma des berüchtigten und unglücklichen Wiedertaufers, Hubmeyers, welches ich doch, weil es zur Geschichte dieses Mannes dient (von dem auch in einem künftig zu beschreibenden andern eckischen opusculo etwas vorkommt,) abschreiben will.

Baldassaris Hieb Maioris Pacimontani Theologi, concionatoris Ratisponensis de suo Eckio

πρίσις.

O felix nimium felix Germania, quae nunc
Doctiloquos gignis multisciosque viros.
Haud Cleopatream priscus satis extulit vmbram
Obiicient doctum saecula nostra virum.
Eckius is meus est Germano sydere natus
Illo nimirum Theutona terra nitet.

Theolo-

Theologus rarus, iuris Sophiaeque peritus
Saepius in populum semina sacra serit.
Nodosam Logicen (si mauis) Rhetoris arma
Quaeque Mathematicus, Astronomusque docent.
Quicquid habet Rhetor, Historia, culta poesis,
Dispeream, si non singula solus habet.

Obgleich noch mehrere solche Lobserhebungen am Ende dieser Samlung vorkommen, werde ich doch mit keiner derselben mehr beschwerlich fallen. Jedoch muß ich anmerken, daß sie desto rümlicher für D. Ecken seyn solten, ie iünger er damals noch war, auf welche Beobachtung er selbst den Leser bringt, wenn er am Ende der I Rede anzeigt, er habe dieselbe gehalten dum esset natus annos XXVIIJ. menses XI. diem I. und bey der zweyten, dum esset natus annos XXVJ. mens. I. dies viij. Die erste Rede in laudem eruditae nobilitatis et Marchionum Brandenburgensium ist das erste Stück dieser Samlung. Unter andern fürt er darinnen eine Menge gelerter Edelleute oder noch höhern Standes Personen in und auser Teutschland an, da er als Prokanzler die Erlaubnis ertheilte, Johann von Fuchsstein zum D. Juris zu creiren, und nach der Rede kommt noch ein Verzeichnis von gelehrten teutschen Edelleuten, daraus ich nur anmerke: Hieronymum Schenk de Summern et *Vlricum de Hutten* edita nunc commendant opuscula, eos fore omnium iudicio doctissimos. Die andere Rede de fidei christianae amplitudine vltra reliquas infidelium sectas hat er 1512 pro Stephano Priore Eberspergio licentiando in Theologia gehalten. Die dritte de Germania,

nostra tempestate, et moribus et artibus ac aedificiis exculta, contra Gryllos ist bey der iuristischen Doctorpromotion Pelagii Probsts 1515 abgelegt worden. Vielleicht sind mehrere, wie ich, begierig zu wissen, wer denn die Grilli seyn? Grillus war einer von den Gefärten des Ulyssis, welche die Zauberin Circe in Thiere verwandelt hatte. Nun muste sie zwar ihnen die menschliche Gestalt wiedergeben: sed eleganter Grillus (quem Circes mutauit) apud Plutarchum disputans inducitur: nec ulla ratione adduci potest, ut ex sue redeat: quinimmo maluit in obducta bestialitate obbrutescere, quam priorem hominis accipere figuram. Nach dieser Nachricht macht er die Application also:

> Multi adhuc hodie ita obbrutuerunt, vt iam repertis etiam frugibus adhuc glandem defendant, antiquam tuentur barbariem. Multi profecto adhuc hodie sunt Grilli, in Germania maxime. Nonne Grilli sunt, qui fabulantur nullam amplius in terris nostris esse fortunam, quamprimum rubei Byrrhi aduentarunt? Nonne Grilli sunt qui doctorum multitudinem reprehendunt: vt quid tot insignibus doctoralibus decorentur causantes? Nonne et isti Grilli sunt, qui tot publica in Germania erigi studia cauillantur? isti enim omnes vt Grillus ex sue ad hominis effigiem redire nolunt: sed in priori permanere malunt ignauia. Contra vero bonus vir quisque ac prudens, Germaniam nostram et humanitate ac literarum elegantia expoliri maximopere desiderat: vt deposita animorum feritate ac inciuilitate morum, et literarum explosa inscitia, sicut et agrorum cultura et aedificiorum amplitudo, apud Germanos foeliciter adaucta est: ita et morum humanitate ac eruditione multiuaria, caeteris nationibus minime simus inferiores.

Hätte

Hätte nicht ein anderer um zehen oder mehrere Jare später auch eine hübsche Rede de repurgatis sacris, contra Grillos, halten können? Doch ich halte mich bey allen diesen Stücken nicht auf, sondern nehme nur das lezte in dieser Samlung vor mich, da er seine Reise nach Bologna und die daselbst gehaltene Disputation beschreibt. Alleine die Warheit zu gestehen, so sagt er wenig von der Disputation selbst, und gar nichts von der Hauptsache, worüber er gestritten; denn im Anfang dieser Beschreibung meldet er nur soviel: institui materiam dudum per me publicatam, adiectis theologicis, iuridicis et philosophicis appendicibus in disputationem afferre. In der Mitte, nachdem er gesagt hatte, daß er den nächsten Sontag nach seiner Ankunft dem Vicario prouinciali praedicatorum in Germania, doctori Paduano, welcher Ioh. Faber geheisen, wie aus Eckens auch hier beygefügtem Schreiben an die theologische Facultät erhellet, (Siehe auch oben gemeldeten Beytrag ꝛc. S. 164 in der Note) opponirt habe, berichtet er nur soviel: Die dein XII Iulii in d. Petronii aede — — susceptam disputandi prouinciam a XVI hora ad XXI absolui, und hernach hängt er wol theses an, sagt aber ausdrücklich, daß sie nur die Nebensache gewesen: *Praeter* uero *principalem materiam* haec impertinentia fuere disputata. Ich muß also wol denken, er habe sich dieser hier so sorgfältig verschwiegenen Hauptsache nachgehends geschämt oder sie in ihrer eigentlichen Gestalt nicht in Teutschland bekannt werden lassen wollen, wenn ich das damit ver-

gleiche, was im Eccio dedolato an vorhin angezeigten Orten davon gesagt wird: Vsuram ego defendebam, quam ille (Cochlaeus) patrono olim suo patrocinans oppugnabat. Insuper quum Bononiae *foeneratitios contractus* publice *licitos esse* demonstrassem etc. und: Bononiam accessi, ibique — — plane ostendi, *opulentioribus licitum esse foenerari*, tenuioribus uero non ita, appositis tamen conditionibus quibusdam; nebst dem, was in der Note k, S. 163 f gedachten Beytrages angefürt worden, sonderlich daß es Cochlaeus sordidam disputationem nennet. Oder daß er in Augspurg, wo diese Samlung gedruckt worden, es schon für bekannt und anzuführen unnötig gehalten habe, weil er dergleichen Sätze einem dasigen mercatori opulento zu Gefallen und um die Gebür zu vertheidigen übernommen, wo er nicht gar schon zuvor zu Augspurg dergleichen Disputation gehalten, und nur zu Bologna wiederholt, wie dann wenigstens S. 175 Note t aus Liebens Beschreibung der auf dem Reichstage zu Augspurg 1530 zugegen gewesenen Theologen beygebracht worden, daß Eck zu Augspurg, Wien und Bologna öffentliche Disputationen gehalten habe. Es mag nun für eine Ursache seyn, welche da will, so ist es allemal bedenklich, daß er die Hauptsache verschwiegen. Daß aber doch dieselbe die Materie vom Wucher betroffen habe, ist daraus zu erkennen, daß er in einer künftig anzufürenden Samlung bey Erzehlung der wienerischen Disputation iene zu Bologna disputirten Nebensätze wieder abdrucken lassen und die Hauptmaterie etwas ver-

verſteckt angezeigt hat: Praeter uero materiam principalem *de contractibus*, haec impertinentia fuere diſputata. Indeſſen laſſe ich ſeine Beſchreibung hier abdrucken, weil doch ſonſt einige andere literaria und Nachrichten von Gelerten damaliger Zeit darinnen vorkommen.

Ad Venerandum et Pientiſſimum Patrem d. Chunradum monaſterii Caeſarienſis Abbatem bene meritum Ioannis Eckii Theologi ſuper profectione Italica et diſputatione Bononienſi, Epiſtola. Deo gloria.

Quamuis magna ſollicitudine diſtinearis reuerende Pater, et in religione coenobii tui, in fratrum tuorum deuotione non modo conſeruanda, ſed te ductore locupletanda quoque, ac in monaſterii tui rerum temporalium congrua adminiſtratione et prouidentia. Magdalena nanque non diu ſedebit auſcultabunda ad pedes IESV, ſi non habuerit Martham, quae ſollicite miniſtret domino. Arbitror tamen me rem tibi facturum gratiſſimam, vt es ſtudiorum ac rei literariae maximus cultor, ſi mei in Italiam itineris rationem et Diarium quaſi, ad te perſcripſero. Principio autem venerandam paternitatem tuam plurimum mirari ſcio, quod Italiam petierim: vt qui antehac Germaniae finibus nunquam exceſſerim. At noſti quam varia fuerit ſuper diſputatione anno ſuperiori per me publicata, opinio, quamque multi meae fuerint aduerſati ſententiae. Vnde ex ea re oportunam vid ebar nactus occaſionem, viſendae Italiae, vt ſemper in votis extitit: quo cum doctiſſimis viris in ornatiſſimo loco haec et alia conferre poſſem.

Cum autem Patauium et Papienſe ſtudium ob bellicos tumultus minus florerent: decreui Bononiam inuiſere ſtudiorum matrem. Et ne nihil Germanus doctor feciſſe dicerer, inſtitui materiam dudum per me publicatam: adiectis Theologicis, iuridicis et phi-

philosophicis appendicibus in disputationem adferre, periculum studiorum meorum facturus. Tametsi adgressu primum difficile atque arduum uidebatur, mihi praesertim homini Germano iuueni, gelidum qui natus ad Histrum, et qui externa Gymnasia non videram, Reuerendissimi tamen domini Laurentii de Campegiis episcopi Veltrensis, Sum. Pon. apud diuum Caesarem nostrum oratoris, cohortatione animosior factus, alacriter hanc subire uolui prouinciam. Verum ne fastuosus tollere cristas uiderer, et arrogantia me ductum quispiam suspicaretur, in rem fore existimaui, si almae Theologiae facultati Bononiae, prius nostrum hoc propositum significarem, et fauorabilem assensum peterem: ne me oleum in auricula ferre arbitrarentur: quare ex continenti literas d. Sebastiani Ilsung Sueuiae triumuiri iureconsulti integerrimi consilio Bononiam transmisi, qui petitioni meae vt sunt humanissimi, haud aegre assenserunt. Et quoniam iureconsulti perpetua lite cum Theologis decertant, vter rectius de vsura iudicet: neutrum offendere consilium fuit: sed et ad venerandum iureconsultorum collegium scripsi, eos plurimum rogans, quo meam hanc disputationem aequo ferrent animo. Germani vero fratres d. Laurentii de Campegiis episcopi Veltrensis, viri profecto omni humanitate conspicui, literas meas diligenter praesentari curarunt, vti episcopus ei⁹ per epistolam demandauerat. Nobilis quoque aduleſcens Antonius de Alberstorf Germanus, qui illic vtriusque iuris studio vigilantissime incumbit, vtroque collegio non dissentiente, a calcographo schedas disputationis excudi quamprimum curauit, centenasque confestim ad me in Germaniam transmisit. Impetrata itaque abeundi facultate ab Illustrissimi principis mei Vuilhelmi Baioariae ducis senatoribus, ac excellentissimi domini Foederici Marchionis Brandenburgensis Gymnasii nostri rectoris magnifici ac totius consilii consensu, itineri me illico accinxi. Sed quoniam ad loca antehac incognita et periculi plena mihi eundum fuit, ne quae sinistra de me oriretur suspicio, literas ab Illustriss.

luſtriſſ. Marchione propoſiti itineris cauſam, hominisque conditionem continentes, cum primis petendas operae precium duxi. Et principibus valeſactis Foederico et Vuilhelmo Marchionibus (qui vt ſunt affabiles, comes, claementes, humaniſſimi et literatorum amantiſſimi, pauperis Eckii tugurium ingredi non contempſerunt) aliisque amicis de more ſalutatis XIX. die Iulii, Ingolſtadii doctorum ac magiſtrorum deductus comitatu, ad Tillingen conceſſi: vbi a reuerendo d. Heinrico de Liechtnau, et humaniter et liberaliter exceptus ſum: a quo ſummo fauore diniſſus, per Auguſtam, aliqua ibi viae neceſſaria diſponens, iter feci ad Insbruck, venerato antea in Seefelden miraculoſo Euchariſtiae ſacramento: illic Nicolaus Leopoldi decretorum doctor canonicus Brixinenſis ſuaui ſua familiaritate temporis faſtidium mihi leuabat. Hieronymus item Iphouer, quo famulitium Italicae ac Alamannicae linguae peritum haberem, Iacobo Fuckero optimo viro id ab eodem deſyderante, mihi proſpexit. Progreſſus itaque in Stertzingen, a ſtrenuo domino Henrico de Knoeringen, per Alpes et Atheſim fratrum Theutonicorum S. Mariae commendatore prouinciali, ſuſceptus et hoſpitatus ſimul comiter fueram. Huic enim caſu in itinere ab Auguſta comes factus, grato admodum et iucundo colloquio (vti varia afferre et mouere ſolet dubia) omnem itineris difficultatem, plurimum mihi leniuerat. Brixiam dein attigimus, ubi d. Blaſius Aichorn Sonnenbergius V. I. doctor, canonicus et epiſcopi in ſpiritualibus vicarius exiſtit, vir celebris et mei amantiſſimus: accepto aduentu noſtro, protinus me ſuo ſuſceptum hoſpitio, ſupra quam dici queat amice tractauit. Nam et Friburgi Briſachgogiae auſpicato in achademia literatoriae profeſſionis ſimilitudine, arctiſſime ſumus copulati, quae quidem amicitia in ſcholis contracta, reliquis omnibus ſanctior et religioſior cenſenda eſt, quod virtutis ſimilitudine, nulla lucri cupiditate coaleſcat. Currebat tum dies XXViij Iunii, epiſcopus Brixinenſis Chriſtopherus de Schrouenſtein dominus et pater ampliſſimus, no-

ſtrae praeſentiae certior factus, me die Petro et Paulo apoſtolis dicato ad ſe vocatum benigne et honorifice ad tabulas inuitauit: vbi varius conuiualis ſermo habitus, partim belli imminentis negocia, partim eruditionem et doctrinam ſapiens: aderant enim viri non indocti, qui probleumata in medium conferebant. Profecti dein ad Brixiae clauſuram d. Blaſio nos comitante, ab Auguſtino Iphouer Brixienſi canonico multae eruditionis viro, et qui ſupellectilem chartaceam haberet pulcherrimam, mirificę me oblectantem, hoſpitaliter refectus. Tridentum dein famulo comitatus petii: vbi Chriſtopherum de Negelbeck et iuxta nobilem ac doctum virum offendi, epiſcopi Tridentini camerarium: quo antiqua Friburgiorum ſtudia et ſolatia rememorante haud mediocriter delectabar: prandio quoque opiparo refectus inde diſceſſi.

Vbi dein ad imperialem vrbem Veronam ventum eſt: Hieronymus de Nagarolis comes et ſenator Caeſarianus, lectis filii ſui Leonhardi literis, apud Chunradum Peutingerum Auguſtanum amicum noſtrum commorantis, mei obtutu nobiles aliquot Veronenſes, qui philoſophiae operam dabant, ad prandium accerſiuit: qui in rationali naturalique philoſophia (qui ſtudioſis hominibus mos eſt) dubia aliqua mouebant: ac quae ipſe reſpondebam, interdum controuertebant: hinc abiens admirationis eos et ſtuporis plenos reliqui. Spectatum dein iuimus vrbem, munitiones, et arces: vbi Henricum Lai repperi Vlmenſem, primipilum: qui olim Tibingae ſub magiſtro Benedicto Farner erudito viro ſtipendia literaria in artibus mecum meruerat. Conueni item fortem et doctum virum Franciſcum Braitnauer meum in iure olim Friburgi commilitonem, tunc vero arcis ſuperioris et militum praefectum, literis tamen non minus quam armis occupatum. Ingenti poſtmodum viſendae Mirandulae deſiderio tenebar: quo Franciſcum Picum comitem, magnum omnino in literis virum conuenirem. Verum Bernardus Coritius a ſecretis Caeſaris

(ad quem mei causa episcopus Brixien. literas dederat) difficile id mihi futurum arbitrabatur, ac minus tutum: quod Ludouici Pici relicta vidua, Mirandulam iam obsidione cingeret. Ambasiatores quoque pro sopiendis litibus a Comite Canoti Veronensi praefecto Caesaris nomine destinatos, nihil adhuc a partibus vtrinque consecutos. Demum Comitis Nagarolis et Coricii consilio Hostiam petiuimus: et literas ab ipsis ad Comitem Rizardo de Bagon Reueri accepimus: a quo certior fierem: foret ne tutus mihi ad Mirandulam aditus, aut Ferraria potius petenda. Vbi autem Reueri veniissem, a comitis Rizardi filio intellexi, viduam pridie obsidionem soluisse: neque sine vllo discrimine Mirandulam profecturum: quod et pro animi mei sententia faustiter feci. Mirandulae uero comiti Francisco praesentiam meam literis significaui, a quo in arcem uocatus, incredibile dictu quanta humanitate, qua verborum elegantia, qua denique mellita morum suauitate me exceperit: ostensoque nouo cribrationum philosophicarum opere, quod ego per capita obiter percurrens, tum animo tum corpore affatim refocillatus, propenso comitis fauore; ipso ac coniuge eius pudicissima valefactis illinc solui. Mihi ipsi uero tum persuadebam, omnes itineris molestias, quas oppido quam acerbas conceperam, tanti viri familiaritate absterSas. Erat quoque comiti Francisco cancellarius vir sane doctus Gibertus Barbeta, cuiusque colloquio perquam familiariter fruebar. Nam ante aliquot annos ad Caesarem in Germaniam missus, fulmine percussus non longe a patria mea, socio eius ex continenti mortuo, ipse laesus et obtusus uix euasit: postea in patriam reuersus quaerens ita factum esse comperi in Kelminz ad Ileram in nobilium uirorum de Rechberg dominio: plaeraque alia et comiter et iucunde differebat Barbeta, et de Picis dominis suis narrabat gentile esse huius familiae vitium: vt mutuis odiis fratres se molestarent: vnde nomenclaturam rei omnino repugnacem asseruit, qua Concordiae domini appellarentur: sed recte Mirandulanos nuncupatos, quod mira inter

eos

eos uigeat discordia: ostendit mihi suae miseriae elegias elegantissime conscriptas: in quibus de eadem re inter alia sic lusit.

Illustres inter dominos lis maxima nostros
Semper ab aeterno, tempus in omne fuit
Si legis annales, illic miranda uidebis
Hinc puto mirandum nomen inesse loco
Euridem quamuis Mirandae nomen adeptum
Ob miram prolem sic uocitasse ferunt.

Haec ita tumultuarie cum quibusdam aliis exscripsi: lubenterque diutius tanti principis familiaritate vsus fuissem, nam et hymnos fuerat mihi comes pollicitus: quos librarius iam transcribere pararat. Verum itineris nactus comites, qui literarum commercium fastidiebant, illis obsequi necessum fuit.

Bonis demum vt aiunt auibus Bononiam uenimus. vj. die Iulii. Quod dum Germani scholastici comperissent, magnus ad me salutantium factus est concursus: sequenti vero dominico die Vicarius prouincialis praedicatorum in Germania doctor Paduanus, disputationem contra aduersarium suum publicatam egregie et non sine honore perfecit: in quo actu et mihi locus argumentandi datus est. Conclusio erat, nullam esse praedestinationis rationem etc. contra quam inter alia d. Augustinum citabam, libro vnico de praedestinatione: vrgebamque hominem eo autore non mediocriter. Verum postera die retulerunt mihi S. Dominici patres viri oppido venerandi, librum illum non fore Augustini: illis tamen in praesentia nec assentior, nec omnino refragor. Die dein. Xij. Iulii in diui Petronii aede, in maximo vtriusque rectoris D. Episcopi, Theologorum ac iureconsultorum consessu, frequentissimoque scholasticorum conuentu, susceptam disputandi prouinciam a XVj hora vsque ad XXi absolui: in qua etsi venerandus et doctissimus pater Eustachius facultatis decanus ac S. Dominici prior, pro sua eruditione plurimum sententiae

tiae meae prae caeteris reluctaretur: Carolus tamen Ruinus consummatissimus iuris interpres, cum Augustino Berone et Bernhardino de Pino, pro mea assertione vtut posita erat d. Eustachio contradicebant. Contuli dein priuatim cum multis eruditissimis viris, a quibus nunquam non doctior recessi: inprimis tamen cum Hieronymo Gaddio Minoritanae familiae regente; saepe multumque conuersabar: quod mea quidem sententia, is primatum in Theologia obtinere uidebatur, et inter doctos esse doctissimus. Ioannes quoque Angelus Brixien. Carmelita doctor Theologiae videbatur mihi impense doctus: Hi duo scemmate nostro diligentissime examinato, vna cum Ioanne Fossano Theologiae magistro, et Ioan. Croto de Monteferrato iuris pontificii ordinario, et mirificae memoriae et eruditionis viro, ipsum approbarunt: ac in huius fidem syngraphis suis se subscripserunt. Erat Bononiae eo tempore Ioannes Idalgo Hispanus, vir in dialectieis nodis enodandis omnium sententia absolutissimus: hic in diui Francisci aede egregie et acutissime super logicis ac physicis rebus mecum disceptabat: quem cum maiori quam incoeperat admiratione dimisi. Morabar post absolutam disputationem aliquandiu Bononiae, sacrae theologiae, iuris diuini ac humani interpretes, philosophiae ac humaniorum studiorum professores diligenter audiens: vrbis quoque aedificia et situm spectans: quo item loco Bononia ab Hispanis oppugnata, et a Germanis contra fortissime defensa fuerat. Ruinas item arcis munitissimae per Iulium II. constructae, deserta quoque domus Bentiuoleae vidimus. Turrim de asinis, quod aliis sit editior mensi sumus. Epitaphia quoque clarorum illic tubam domini expectantium conscripsimus, Petri de Candia Sum. Pont. Alexandri quinti, Hencii Sueuiae ducis, Gratiani Bernhardi glossatoris, Accursii, Archidiaconi, Odofredi, Ioan. Andreae, Ioan. de Lignano, Antonii de Butrio, Ioan. de Anania, Barth. Saliceti, Alexandri de Imola, Andreae Barbatiae. Sepelitur quoque Bononiae his omnibus dignior S. Dominicus praefulgidum ecclesiae lumen.

In

In monte quoque S. Michaelis globum vidi Cosmographicum iustae magnitudinis, mira industria, inscriptis signate locorum nominibus fabrefactum et expolitum, gradibus et parallelis pulcherrime distinctum. Rarenter alioquin Bononiae uidi, quae uel astrologiae, vel cosmographiae inseruirent, dempto d. Cornelio de Lauolta canonico S. Petronii: cuius tamen chartas geographicas plerisque mendis scatere illico deprehendi: et d. Cornelio apertissime demonstraui. Magna mihi per id tempus a Germanis scholasticis (quorum magnus illic ad expoliendа ingenia, nobilium in primis, confluit ex Germania numerus) exhibita fuit humanitas. Nam Ioan. Trinckel artium et medicinae doctor, d. Iacobus Fuchs Francus orientalis, Vuolfgangus Brantner Austriacus, Antonius Alberstorfius Bauarus, Valentinus Stegetin Pomeranus, Ioan. Sebast. Hurnhaimerus cum duobus fratribus Sueui, et complures alii ingenui viri, deum immortalem quam beneuole quam officiose se exhibuerunt, nihil eorum omittentes quae uel mea interesse, vel fastidium temporis leuare putabant. Philippo vero Roscio et Ludeuico de poetis ciuibus Bononiensibus literis et humanitate conspicuis me ad Plumatium inuitantibus, abiens d. Vuolfgango Brantner syndico in mandatis dedi: vt interea literas meae disputationis testes pro meritis a rectore magnifico confici curaret: qui mihi libenter pro more gratificabatur: nam eius fueram susceptus hospitio. A Plumatio uero reuersus Romulum Foroiuliensem, humaniores literas Bononiae profitentem inuitari iubebam: quod is extemporali facundia adeo elegans tersus et mundus videbatur: vt alium ei parem me audiisse meminerim neminem.

Cum sic mensem Bononiae triuissem, abeundi consilium cepi, prima Augusti: quo die Bononienses licentius Bacchanalibus indulgere solent. Iuique Ferrariam, aedificia vrbis et situm, amoenum vtique et munitissimum, visurus. Recto dein itinere iuxta Padi ripam, ad Mantuam contendebam, non tam vrbis,

etsi

etsi magnificae, quam Baptistae Carmelitae, uidendi cupiditate allectus: virum conueni dii boni humanum et affabilem, multis tamen negotiis obrutum: sciscitabar ab eo patris Stephani Brixiensis et Zenesii status: nam hi superiori anno in Germaniam a Mantuano visitatores destinati, habita Augustae prouinciali congregatione, me ad disputationem multis precibus et literis humanissime exciuerant. Intellexi autem a Mantuano, Stephanum ad Benacum, Zenesium Cremonae degere. Me uero ad patriam properante, data prius Mantuano disputationis scheda festinus ad Veronam contendi: vbi res plena timoris et discriminis erat illic iter habentibus, quod equites Veneti quingenti priori die supra Veronam per montium praerupta venerunt: domos etiam aliquas in suburbio diripuerant. At comitis Cariotti, praefecti Veronensis, prouidentia armatam custodiam ad montium vertices ordinante, eo timore liberati, alpes ingressi sumus: quibus non sine difficultate superatis (quoniam magna erat aquarum in vallibus inundatio: quae viam Guntheri vulgo appellatam intransibilem fecerat) in Sueuiam venimus ad patriam et patrem. Xiiij. die Augusti. Vbi ad patriam ventum est, die sequenti (quae diuae Virginis assumptione celebris erat) concionem popello feci. Ottenburensem dein abbatem venerandum Leonhardum adiens, ad fratres duos feci iussu eius sermones, optione materiae abbati data. Illinc discedens Chartusiam petii in Buchsheim: sed patre priore absente, habita prius in laudem contemplatiuae uitae oratione, ex continenti abii Memmingam: vbi eodem die ad d. Gasparis praeceptoris et Christophori Seitorii concionatoris, ac totius cleri preces, vesperis finitis in aede diui Martini declamationem de presbyterii excellentia feci: in aurora diei sequentis ad plaebem concionabar: vespere vero magistri hospitalis petitioni acquiescens denuo sermonem latinum apud S. Spiritum habui. Vidi eo tempore pileum Cosmographicum in planum ad nutum proiicibilem ab excellenti archiatro Iacobo Stoppel mei amantissimo, nouiter et mirifice elaboratum. Ob-

tenta

tenta dein abeundi facultate a praefatis dominis et Ciriaco Textrino doctore medico olim Tibingae in artibus praeceptore meo, apud patrem charissimum et sorores biduo moratus, ad Ouspergensem abbatem dignissimum descendi, erudito viro Martino Karher Dietenheimensi paretiano comitatus. Hunc etenim nobilis vir et multis egregiis facinoribus clarus Ioan. de Rechberg, nobilissima Sueuorum familia, de mea praesentia certiorem reddiderat.

Porro cum inclytam Germaniae ciuitatem, Vindelicorum Augustam attigissem, ab Vldrico Iung thuricensi Archiatro insigni susceptus hospitio: varios rumores de Eckii incolumitate, habita disputatione, aduersitate itineris per aliquos Eckiomastiges falso disseminatos Sebastianus Ilsung spectatae prudentiae vir, mihi aperuit. Auxerunt liuidorum malignitatem literae viri cuiusdam: qui et amice et humaniter se Bononiae exhibuit, cuique quoniam erat in literis humanioribus et philosophia non indoctus, multum afficiebar, confidebamque plurimum. Me tamen fugit an vel inuidia subuersus fuerit, vel arrogantia inflatus, aut adulatione illectus: scribere enim non erubuit, nullum doctorum Bononiensium in meam concessisse sententiam: totumque Eckii negocium (vt ad me relatum est) plus quam dea veritas patiatur, extenuare molitus est: etsi non ignorem, eundem in plaerisque aliis literis honorificam mei feciſſe mentionem. Vt vero hanc diluerem labeculam, praefato d. Sebastiano et nobili viro Leonhardo de Eck I. V. doctori, aliisque bonis fautoribus doctorum Bononiensium subscriptiones ac syngraphas, cum Mag. rectoris Bononiensis literis demonstraui: quibus liquido intellexeruut, vanum et inanem, priorem fuisse rumorem. Die uero XXVj Augusti Ingoldstadium prosperiter attigimus: vbi amici et fautores Eckiani de aduentu meo effusissime exhylarati, plurimum mihi congratulabantur. D. O. M. sanctisque tutelaribus mecum gratias agentes, sacra de more Christiano persoluerunt: quod incolumis foelicibusque successibus ad eos rediissem.

Habes

Habes abbas ampliſſime, totius profectionis meae ſimulque factorum ſummam, quam tibi vel mei cauſſa non iniucundam futuram arbitror. Variis enim ducuntur rationibus, qui multas adeunt regiones, ac multorum hominum mores uident: me vero et ſtudiorum et ſtudioſorum amor impulit. Tu vero venerande pater perge, in Theologico ſtudio, illud non modo in te ipſo augmentando, quod indies diligentiſſime praeſtas, ſed et in fratribus fouendo ac nutriendo: nam quo magis eruditionem cum deuotione coniunxerint: tanto efficiuntur Deo acceptiores; et diuo Bernhardo anteſignano veſtro ſimiliores, qui deuotiſſimus extitit et doctiſſimus: quanquam hoc vltimo titulo vulgo fraudatum dicat Franciſcus Picus doctiſſ. comes, nulla certe ſua culpa, nullo demerito: quandoquidem ob eius exactiſſima ſcripta, et ob ualidiſſimas diſputationes in Gilbertum Porretanum et Petrum Abelardum, docti nomen ſibi vendicauit. Theologiae ergo non fabulis, ſtudioſius inſiſtant fratres tui, quo mentem deuotae meditationis altius in deum erigere valeant, et diuina melius contemplari myſteria. Vale Abbas digniſſime, Eckii tui memor. Ex Ingoldſtadio pridie Non. Septembris. Anno a natali Chriſtiano ſesquimilleſimo. XV.

Das übrige in dieſer Samlung macht Beylagen zu dieſer Beſchreibung aus, als: Eckens Schreiben an die theol. Facultät zu Bologna, darinnen er um Erlaubnis bittet, daſelbſt diſputiren zu dürfen; des Marggr. Friederichs, Rectoris der Univerſität Ingolſtadt, dem D. Ecken mitgegebenes Empfelungsſchreiben oder Paß; die Neben-theſes, worüber er diſputirt; und dieſe muß ich doch auch herſetzen, damit man ſehe, was es denn für unerhörte Warheiten ſeyen, die Eck vorgebracht, oder vielmehr ſich ſelbſt überzeugen könne, wie wenig es der Mühe werth ge-

wesen, deswegen über die Alpen zu reisen. Daraus wird sich auch die Vortreflichkeit des Sieges, den er über die Opponenten erhalten, beurteilen lassen.

Conclusiones Bononiae disputatae Anno Domini M. D. XV. die Xij Iulii per Ioan. Eckium Theologum paratum doceri a quocunque intelligente. Praeter uero principalem materiam haec impertinentia fuerunt disputata.

Impertinentia theologica.

Sicut pater genuit filium: sic deus genuit deum. Essentia tamen diuina nec generat nec generatur: a patre tamen essentia realiter non distinguitur sed formaliter.

Fides scientiae non est incompossibilis: itaque fidem in aeterna beatitate manere cum uisione non est improbabile.

Nullam fore praedestinationis causam celebris est opinio: attamen meritorum praescientiam esse praedestinationis rationem, vt Bonauentura et Ales loquuntur; est multum probabile.

Praescriptione tutus est in foro conscientiae tutus.

Igitur scientia superueniens rem tempore praescriptionis ad alium pertinuisse, non operatur praescribentem teneri ad restitutionem.

Quamuis gloria et gratiae et merito proportionetur: non tamen poenitens semper resurgit cum maiori gratia: licet resurgens semper habeat plurima merita, opera tamen meritoria uiuificari secundum proportionem gratiae resurgentis est defensabile.

Secundum hoc vltimum meritum vt duo praemiaretur a deo vt decem: et Ps. Miserere sicut totum psalterium, secundum piam et ordinatam dei iustitiam.

Sicut opera satisfactoria etiam in peccato mortali vtiliter satisfaciunt: ita et indulgentiae mortuis non tantum per modum suffragii, sed autoritatiue a papa dari possunt.

Illa

Illa clauſula per modum ſuffragii in bullis apoſtolicis, non diminuit, ſed ponitur declaratiue.

Exiſtens in purgatorio eſt quodammodo viator, et ita ſuper terram: ſicut et S. Paulus in raptu fuit viator ſimpliciter.

Eadem ratione non confeſſo et non contrito actu vel propoſito, indulgentiae dari poſſunt: licet non niſi ſuper contritis et confeſſis.

Quare papa pro maiori parte, de plenitudine poteſtatis, poſſet euacuare purgatorium, non tamen totum ſicut Chriſtus in reſurrectione fecit: attamen reſiduis per modum ſuffragii prodeſſe poteſt.

Peccatum veniale nec de per ſe nec de per accidens punitur aeternaliter in inferno.

Non omnis infidelium actus eſt peccatum: licet omne quod non ex fide fiat, ſit peccatum.

Dicens horas canonicas vel emendam extra charitatem ſatisfacit praecepto: ita quod non peccat nouo peccato.

Impertinentia philoſophica.

Anima quae eſt vna in homine, vt vnica eius forma, non creatur nuda a Deo: ſed potentiae eius, (quas ab ea diſtingui probleuma neutrum dicimus) concreatis decorantur habitibus: licet latitudinem graduum indiuidualium in ea negemus: ſed differentiam eſſentialem ab ea, ſicut etiam a materia ſumi concedimus.

Non eſt igitur forma corporeitatis vel mixti propria ponenda, nec lumen naturale eſt actus.

Contingit ergo habitum infuſum aliquando inclinare ad actum ſine acquiſito, aliquando non.

Vna ergo anima non eſt ſubſtantialiter perfectior alia in eadem ſpecie: ſicut et coelos eſſe animatos anima intellectuali erroneum arbitramur in philoſophia fidei.

Omnem rem mundi esse singularem faciliter defenditur: naturam tamen de se communicabilem, non de se vniuersalem ponere est probabile.

Vel principium indiuiduationis quaerere, aut totius formam a forma partis distinctam, vel compositionem metaphysicam aliam a physica est probleuma neutrum.

Speciem intelligibilem negans probabiliter dicit: vt sic non omnis notitia sit intuitiua: cognitionem tamen vltimatam nunquam dicimus aequiuocam, esto quod aequiuoce significet: sicut analogum medium esse inter aequiuocum et vniuocum negamus.

Ponendo notitiam superintuitiuam faciliter videmus, quomodo deus non intelligit aliquid extra se secundum Aristotelem.

Sic in creatis subiectiue et obiectiue noticia intuitiua non est perfectissima.

Omnem rem mundi esse absolutam in creaturis est probabile.

Paschae celebratio maximo, medio et minimo errore a patrum institutis deuiat; quare laudabile esset per Sum. Pont. ipsam emendari.

Sol qui deliquium vniuersale non patitur, per motum proprium in Zodiaco contra motum diurnum, sphaericitatem terrae cum variatione diei in quantitate in diuersis climatibus simul, aut in eodem successiue, abunde comprobat.

Deo gloria.

hora XVI.

Ferner folgen: ein Schreiben des Rectors zu Bologna, Joh. Piso Fontanella, oder sein Zeugnis von wol volbrachter Disputation; des decani der theol. Fac. Schreiben an obgedachten Rectorem zu Ingolstadt, Marggraf Friederichen,

chen, darin er die Ursache anfürt, warum Eck nicht am 11, sondern 12 Julii, disputirt habe, nemlich quia doctores eodem die (XI Iulii) erant occupati ad examinandum quendam Veronensem philosophum. Und dann etlicher Teutschen Briefe, die sie aus Bologna an ihre Freunde wegen dieser Disputation, zum Ruhm Eckens, geschrieben, worunter auch steht: Ex literis Ioannis Cochlaei Norici. Retulit quoque M. Georgius Hauerius, Ioannem Cochlaeum, qui tunc Bononiae egit, ad se scripsisse in haec uerba. Attamen d. Eckius egregie laudabiliterque disputauit, intrepidus, alacris etc. atque rursus: Si de Eckio quaesierit quispiam. Dic laudabiliter eum fecisse omnia. Welches leztere zumal so zweydeutig abgefasst ist, daß es dabey wol bestehen kan, daß Cochläus an andere Freunde ein nachteiliges Urteil von Ecken geschrieben. Zulezt kommen noch dreyerley Verse zum Lob D. Eckens. Von der wiennerischen Disputation soll künftig S. G. gehandelt werden.

LXXXXIII. Ein Beichtbrief, etlichen Nürnbergern vom Pabste Leo X ertheilt, A. 1519. Aus dem vidimirten pergamentenen Transsumte.

Von einem hochgeschäzten Gönner ist mir dieser Ablaß- und Beichtbrief zu meinem ergebensten Danke mitgeteilt worden, den ich, da er meine Vatterstadt betrift, und einige merkwürdige Personen darinnen vorkommen, auch nicht lange mehr wird viel gegolten haben,

weil bey einbrechender Reformation diese sonst so theure Ware gar sehr gefallen ist, hier beybringe, obgleich nicht unbekannt ist, daß mehrere von ähnlicher Art und aus demselben Zeitraum bereits abgedruckt worden. Auser der kappischen Samlung einiger zum Ablaß gehörigen Schriften und dessen Schauplatz des teźlischen Ablaskrams sind in den löscherischen Reformationsacten und Documenten, im 1 Bande, und im 15 hällischen Theile der Werke Lutheri, eine Menge solcher Briefe von allerley Art und Einrichtung beygebracht worden. Neuerlich aber hat einen, dem gegenwärtigen überaus änlichen, mein werthester Gönner, Herr Pfarrer Würfel, seiner Geschichte des Klosters Pillenreut S. 108 f. einrücken lassen. Ich nenne ihn einen Beichtbrief, weil ihn der Abt, der ihn vidimirt, selbst literas confessionales genennet hat, obgleich noch andere als die Beicht betreffende Dinge darinnen vorkommen. Er ist mit einem sehr saubern Charakter geschrieben, in sehr breiten Zeilen. Die beeden ersten Worte Beatissime pater sind mit sehr grossen Buchstaben und dieselben mit abwechselnder Farbe, golden, roth und blau geschrieben. Das bald im Anfang vorkommende Wort oratores, so die Bittenden selbst, oder die sich solche Indulgenz vom Pabste ausgebetten, bedeutet, erinnert mich, daß in den lösch. Ref. Acten, 1 Bande, S. 189 bey änlicher Gelegenheit ein Versehen vorgegangen, da man es durch Abgesandte erklärt hat, welches der blosse Zusammenhang genugsam widerleget. Gleichwol ist, da derselbe Beichtbrief im 15 häll.

Theile

Theile wieder abgedruckt worden, S. 132 dieses Versehen in der Ueberschrift beybehalten, in der Uebersetzung des Textes selbst aber recht durch unterthänige Supplicanten gegeben worden. Der erste und vornemste unter den vorkommenden Personen, die sich diesen Brief erhandelt haben, ist Johann von Obernitz, Schultheis auf der Reichsveste in Nürnberg, und Ritter, welcher diese Würde ganzer 29 Jare, von 1505 bis 1534 getragen. Erst neuerlich hat von ihm mein hochgeehrtester Herr College und hochgeschäzter Gönner, Herr Prof. Will allhier, in den nürnbergischen Münzbelustigungen, 2 Bande S. 145 f. gehandelt. Der Abt Wolfgang des Aegidienklosters, der den Brief vidimirt hat, hat Summer geheisen, und hab ich von ihm einiges in den Beyträgen zur Reformationsgeschichte von 1520, S. 120 beygebracht. Das Siegel desselben ist von diesem Briefe abgekommen.

Beatissime Pater

Vt animarum saluti Deuotorum oratorum vestrorum Ioannis de Obernitz Schulteti Sebaldi ketzel Stephani gabler Nicolai kun Martini selner Pauli vischer Ioannis thum Pauli planck Georgii purkel Michaelis beyr Leonardi Hofman Catherine Alexii Hallers filie et Dorothee pruckschleglin incolarum oppidi Nurmberge Bambergen. Dyoc. ipsorumque oratorum vxorum et vtriusque sexus liberorum salubrius consulatur supplicant humiliter S. V. Oratores prefati Quatenus eis specialem gratiam facientes Vt confessor idoneus secularis vel cuiusuis ordinis regularis presbyter ipsos a quibusuis excommunicationis suspensionis et interdicti aliisque ecclesiasticis sententiis censuris et penis a iure vel ab homine quauis occasio-

casione vel causa latis et promulgatis ac votorum quorumcunque et ecclesie mandatorum transgressionibus penitentiarumque iniunctarum in toto vel in parte omissionibus Omnibusque aliis et singulis eorum peccatis cryminibus excessibus et delictis quantumcunque grauibus et enormibus, de quibus corde contriti et ore confessi fuerint etiam si talia forent propter que esset merito sedes apostolica consulenda De reseruatis semel in uita et mortis articulo exceptis contentis in Bulla Cene domini de aliis vero eidem sedi non reseruatis casibus totiens quotiens opus fuerit absoluere et eis penitentiam salutarem iniungere Vota vero quecunque vltramarino visitationis liminum Beatorum apostolorum Petri et Pauli de Vrbe atque Iacobi in Compostella ac religionis et castitatis votis duntaxat exceptis in alia pietatis opera commutare et iuramenta quecunque sine alieni iuris preiuditio relaxare ac omnium peccatorum suorum plenariam absolutionem et remissionem semel in vita et mortis articulo auctoritate apostolica impendere possit et valeat Liceatque oratoribus Nobilibus presbyteris et graduatis habere Altare Portatile cum debitis tamen reuerentia et honore super quo in locis ad hoc congruentibus et honestis etiam non sacris et ecclesiastico interdicto auctoritate ordinaria suppositis dummodo tamen causam non dederint huiusmodi interdicto etiam antequam eluceſcat dies circa tamen diurnam lucem per proprium seu alienum presbyterum idoneum in eorum et cuiuslibet ipsorum ac familiarium suorum presentia Missas et alia diuina officia sine Parrochialis iuris preiudicio celebrare et celebrari facere Et tempore interdicti huiusmodi vna cum duabus aliis personis pro tempore eligendis diuinis interesse et Eucharistiam et alia sacramenta ecclesiastica a quocunque presbytero seculari vel regulari vbicunque voluerint praeterquam in Pascate et sine Rectoris preiudicio recipere Et decedentium oratorum eorundem corpora tempore interdicti huiusmodi sine funerali pompa ecclesiastice tradi possint sepulture Quodque quadragesimalibus et aliis diebus et temporibus prohibitis

hibitis Ouis Butiro Caseo et aliis lacticineis ac carnibus de vtriusque medici consilio vti possint Preterea vt vnam vel duas ecclesias ac duo vel tria altaria in partibus illis vbi singulos oratores pro tempore residere contigerit quam quis vel que quilibet ipsorum duxerit eligenda singulis quadragesimalibus et aliis diebus et temporibus stationum Vrbis cuiuslibet anni deuote visitando tot et similes indulgentias et peccatorum remissiones consequantur quas consequerentur si singulis diebus eisdem singulas vrbis ecclesias pro huiusmodi stationibus deputatas dictis temporibus stationum Vrbis personaliter visitarent Insuper mulieribus oratricibus vt quater in anno quecunque monasteria monialium quorumcunque et sancte Clare ordinum vna cum quatuor aliis mulieribus honestis per eas eligendis dummodo non pernoctent ingredi et cum eisdem loqui et conuersari ac refectionem sumere corporalem de presidentium tamen consensu possint et valeant concedere et indulgere dignemini de gratia speciali Non obstantibus constitutionibus et ordinationibus apostolicis ac Cancellarie apostolice regulis quibus derogare placeat ceterisque contrariis quibuscunque cum clausulis opportunis et consuetis

Et de reseruatis semel in vita et mortis articulo exceptis premissis

Et de non reseruatis casibus totiens quotiens opus fuerit vt supra

Et de commutatione votorum et relaxatione iuramentorum exceptis premissis

Et de plenaria remissione et absolutione semel in vita et mortis articulo

Et de Altari Portatili cum clausula ante diem et tempore interdicti vt supra

Et quod tempore interdicti huiusmodi diuinis interesse et ecclesiastica sacramenta recipere

Et de esu Carnium Ouorum Butiri et aliorum lacticineorum temporibus prohibitis

Et de indulgentia ſtationum vrbis viſitando eccleſias et altaria vt ſupra

Et de licentia ingrediendi monaſteria monialium pro mulieribus tantum

Et quod indultum huiusmodi ſit perpetuum oratoribus et ſola ſignatura ſufficiat

Et quod tranſſumptis preſentium per notarium ſubſcriptis et alicuius prelati ſigillo munitis plena adhibeatur fides

Et cum derogatione regularum Cancellarie apoſtolice

Et quod tranſſumpta pro vnoquoque oratore ad partem obmiſſis aliis cum expreſſione nominum cognominum coniugatorum vxorum et vtriusque ſexus liberorum fieri et expediri poſſint,

Conceſſum vt petitur in preſentia d. n. Pape P. Car. S. Euſebii.

Io. Borger.

Nos Wolfgangus Permiſſione diuina Abbas Monaſterii ſancti Egidii Nurmberge Ordinis ſancti Benedicti Bambergen. Dyoc. vniuerſis et ſingulis preſens publicum inſpecturis tranſſumptum ſalutem in domino ſempiternam. Notum facimus per preſentes quod litteras confeſſionales quarum copia preinſeritur vidimus tenuimus et diligenter inſpexinus illasque manu reuerendi in chriſto patris et domini domini Cardinalis S. Euſebii in preſentia ſanctiſſimi domini noſtri Pape ſignatas reperimus Idcirco pro parte in chriſto nobis dilecte Virginis Catharine Alexii Hallers filie debita cum inſtantia requiſiti easdem tranſſumi et exemplari mandauimus decernentes iuxta illam preinſertam clauſulam (et quod preſentium tranſſumptis) huic tranſſumpto tantam fidem adhibendam fore quanta dictis litteris originalibus adhiberetur ſi in medium producerentur in quorum fidem preſentes literas

ras fieri sigillique nostri iussimus appensione communiri Datum terciodecimo die octobris sub anno a natiuitate domini millesimo quingentesimo nonodecimo.

Aussen stehet noch Io. Copis Corr. welcher auch in dem von Herrn Pfarrer Würfel oben angezeigter Massen beygebrachten Transsumpte, aber inwendig, stunde: Io. Copis Corrector. Warum hier kein Notarius und keine Zeugen dabey genennet worden, wie doch sonst gebräuchlich ist, und der in dem Beichtbriefe befindlichen Clausel gemäs wäre, ist mir unbekannt.

LXXXXIIII. D. Matthäi Adriani, Professors der hebräischen Sprache zu Wittenberg, daselbst 1520 in Quart gedruckte Rede zum Lobe der Sprachen, die er das Jahr vorher zu Löwen im Collegio Buslidiano gehalten hatte.

Diese merkwürdige Rede dieses Mannes ist noch unbekannter als seine Lebensumstände sind, und verdienet daher durch einen neuen Abdruck bekannt gemacht zu werden, nachdem mein theuerster Gönner, Herr D. Schelhorn, aus seinem unerschöpflichen Schatze von gelerten Seltenheiten mir dieselbe gütigst und zu meinem verbindlichsten Danke mitgeteilt hat. Die beträchtlichste Nachricht von ihm findet man in Colomesii Hispania orientali und Wolfs Anmerkungen darzu, S. 255 f. und schon etwas vorher S. 220 Note pp. Spanien war sein Vaterland, wo er aus jüdischem Geschlechte geboren worden, nachher aber sich zur christlichen Religion

gion bekannte. Er wurde Doctor der Arzneykunst, und wird auch eques auratus genannt. Damals hielt er sich in Teutschland auf, als Wolf Fabricius Capito, Oecolampadius und Brentius, drey Schüler, welche ihm Ehre machen, sich von ihm im Hebräischen unterweisen liesen, welches um das Jar 1513 zu Heidelberg geschahe. Capito stund dazumal zu Bruchsal im Bistum Speyer, und davon wird das Bruxellis, so Colomesius hat, zu verstehen seyn, und nicht von Brüssel, wie man denken möchte; zu jenem schicket sich auch apud Vangiones in einem andern von Colomesio beygebrachten Zeugnisse besser. Er gibt aber seinem Lehrmeister, den er wegen seiner Gelersamkeit sehr lobt, das übellautende Zeugnis infelicis doctoris et cognitionem sanctae linguae discipulis inuidentis. Siehe auch Beyschlags vollständige Lebensbeschreibung Joh. Brentii, S. 305 f. 317 f. 331 ff. Gegen das Jar 1518 findet man ihn zu Löwen, woselbst ihn Erasmus so nachdrücklich empfolen, daß er in dem collegio trium linguarum, so Hieronymus Buslidius gestiftet, zum Professor der hebräischen Sprache ernennet worden. Und zwar war er der allererste in diesem neuerrichteten Collegio, auch noch ehe das darzu bestimmte Gebäude fertig worden ist. Nicolaus Vernulaeus gibt in academia Louanienſi S. 144 f. folgende Nachricht davon.

Collegium trilingue, quod notitiae linguarum, latinae, graecae, hebraicae, destinatum sit, nomen accepit. Dicitur et alio nomine Buslidianum ab auctore. Auctor fuit Hieronymus Buslidius, Canonicus Cameracensis ad

D. Ma-

D. Mariae, Bruxellensis ad D. Cudulae, Mechliniensis ad D. Rumoldi, Aerienſis in Artheſia Praepoſitus et Regius Ampliſſimi Senatus Belgici Conſiliarius. Oriundus fuit ex municipio Buslidio, quod in ducatu Luxemburgenſi inter Arlunum et Baſtoniam eſt ſitum, uir ut bonarum literarum amantiſſimus, ita ſua aetate ſolus fere doctorum uirorum fautor et maecenas. Hic cum a Carolo V legatus in Hiſpaniam mitteretur, teſtamentum Mechliniae ſcripſit, codicillos Burdigalae, ubi anno clɔ. lɔ. XVII. IV. Cal. Septembris inter uiuos eſſe deſiit. Cum autem moriens opes ſuas in uſum Collegii unius trium linguarum reliquiſſet, in quo Praeſes unus eſſet, tres Profeſſores, Latinus, Hebraicus, Graecus, et alumni aliquot, coeptum eſt anno ſequenti exaedificari, intereaque in aula patrum Auguſtinianorum Calendis Septembris datum eſt Praelectionum initium, donec anno clɔ. lɔ. XX. menſe Octobri perfecto iam Collegio in illud Praeſes Profeſſoresque migrauerunt. Latinae linguae profeſſor hic primus fuit Hadrianus Barlandus — — Graecae linguae primus interpres fuit Rutgerus Reſcius — — *Hebraicam linguam profiteri primus incepit Matthaeus Hadrianus Medicinae doctor, natione Iudaeus.* Poſt hunc Robertus Wackfeldius et Robertus Thirwode, Angli, *Iohannes Campenſis* etc.

Hadrianus hat demnach ſeine Profeſſion den 1 Sept. 1518 angetreten, aber nur fünf Viertellare verwaltet. In dieſem Amte hat er am Tage Benedicti, (den 21 Merz) 1519 die hernach vorzulegende Rede, die niemand kennen will, und keiner von denen, die von Hadriano geſchrieben haben, ſoviel ich davon habe nachſchlagen können, angefürt hat, gehalten, wie er am Ende derſelben ſelbſt meldet. Sie iſt ſo beſchaffen, daß er freylich manche Freunde der Barbarey dadurch gewaltig vor den Kopf geſtoſſen

stossen haben muß, die so gar auch, seinem eigenen Berichte nach, eine Widerlegung derselben, durch Jacob Lafomum aufsetzen, und zu Antwerpen drucken lassen. Feindschaft und Verfolgung sowol als die Kaltsinnigkeit und der schlechte Eifer, das Hebräische zu erlernen, worüber er in der Zueignungsschrift an Spalatinum klagt, mögen ihn bewogen haben, auf eine Veränderung zu gedenken. Aus einem Zeugnisse des gelerten Dorpii, der doch viel auf ihn gehalten, so wie Hadrianus auf ihn, welches Colomesius beybringt, ist zu ersehen, daß er kein guter Haushalter gewesen seyn müsse; ein gemeiner Fehler bey vielen Gelerten, der in ihre, oft sehr unglückliche, Umstände einen grossen Einflus hat. Alles dieses half nun zusammen, ihn zu bestimmen, daß er anderwärts sein Glück suchen wolte. Darzu sahe er sich das, sonderlich wegen fleisiger Treibung der Sprachen überall berümte Wittenberg aus, und schrieb deswegen an Lutherum, der ihm auch durch Spalatinum zur Profession oder Lectur der hebräischen Sprache daselbst behülflich war, mit dem er sich aber hernach gewaltig zerfiel, und da er erst im April 1520 sein Amt angetreten, schon wieder in der Fasten des folgenden Jares abdankte, wie er dann auch nur auf Ein Jar lang scheint angenommen gewesen zu seyn, wobey es doch beeden Theilen freygestanden, in neue Verbindung zu treten. Er hatte Matthäum Aurogallum zum Nachfolger, der länger und beständiger in seinem Amte geblieben, als seine beeden Vorfaren, Johann Böschenstein und dieser Adrian,

drian, welche beede Franciſcus Wokenius in ſeiner ſehr magern Diſp. de profeſſorum linguarum orientalium academiae Wittenbergenſis in philologia ſacra meritis, Witt. 1730 gar nicht einmal namhaft macht. Zwiſchen Böſchenſtein und dem Adrian muß die Lectur der hebräiſchen Sprache eine Zeit lang offen geſtanden ſeyn, da theils Melanchthon auch darinnen docirt, theils man mit einem Hebräer, den D. Lang in Erfurt recommendirt hatte, mit Philipp Cäſar von Forcheim und mit Joh. Cellario, der hernach nach Leipzig gekommen iſt, in Unterhandlung geſtanden iſt. Lutherus, der die Wichtigkeit und Notwendigkeit der Kenntnis der hebräiſchen Spruche wol eingeſehen, war eifrigſt bemühet, dieſe Stelle wol zu beſetzen, daher er ſich auch die Beförderung Adriani ſehr angelegen ſeyn laſſen. Ich will die in ſeinen Briefen befindlichen Stellen hier ſammeln, welche deſſen Beruf nach Wittenberg und kurzen Aufenthalt daſelbſt betreffen, weil ſie Colomeſius unter den übrigen Zeugniſſen nicht angebracht hat.

To. I epp. ab Aurifabro collectarum f. 217 berichtet er Spalatino ſchon altera Leonardi, das iſt, den andern Tag nach Leonhard oder den 7 November, 1519, Hadrian habe an ihn geſchrieben und ſuche in Wittenberg unterzukommen, welche Sache er ihm zu ſchleuniger Beſorgung empfielt: Scribit ad me, mi Spalatine, ſicut hic uides, Matthaeus Adrianus Louanienſis hebraeus, forte ab illis tyrannide pulſus, petens apud nos profiteri hebraea: noſti hominis famam et eruditionem. Quare Illuſtriſſimo Principi uelis haec ſuggerere honeſtiſſimae oportunitatis pro hebraea lingua, promouenda apud nos Dei dona. At-

que id quaeso quam otius respondeto, ut respondeam eidem: interim nuncius eius apud me moretur. Auf Spalatins geschehene Anfrage mag ihm Lutherus eine günstige, doch noch allgemeine, Antwort gegeben haben, erinnert aber ienen bald darauf wieder, die Sache bey Hofe gar zur Richtigkeit zu bringen. So verstehe ich die Stelle To. III epp. oder im supplemento Buddeano, p. 7: De Hebraeo Matthaeo Adriano uides, quid scripserim, fac ergo officium tuum, sed id cito, et remitte eiusdem literas. feria 2 post Leonhardi. Hier steht auch am Rande: 7 Nouember. Es müste also Lutherus diesen Brief an eben dem Tage, wie den vorigen, geschrieben haben. Unmöglich ists nicht: aber dem Inhalte nach unwarscheinlich. Das *De* darinnen ist mir auch verdächtig: ich hielte dafür, es solte nicht da stehen, und die folgenden Worte im datiuo verstanden werden. Feria 2 ist der Mondtag: nun ist Leonhard damals an einem Sonntage gefallen, und trift also hier zufälliger Weise altera Leonardi und fer. 2 post Leonardi zusammen. Es kan aber im Abdruck ein Fehler vorgegangen seyn, daß fer. 2 statt fer. 3 oder 4 gesezt worden. Hier kommt nun nicht viel darauf an. Sonst aber ists doch gut, daß man weis, die Ausdrücke gehörig zu übersetzen: fer. 2. 3 etc. Wolte man hier sagen, fer. 2 heise nicht Mondtag, sondern Dienstag, und so wäre der leztere Brief doch einen Tag später, als iener geschrieben: so könte ich dieser Meinung nicht Beyfall geben. Denn ich halte allerdings dafür, Herr Walter habe vollkommen recht, wenn er in den ergänzten und verbesserten Nachrichten von den lezten Thaten und Lebensgeschichten Lutheri, im 2 Abschnitte des 1 Theils S. 169 f. gegen David Richtern, der in der Genealogie D. Luthers S. 165 ff. eifrig behauptet hatte, feria 2 müsse nicht: den Dienstag, sondern an der Mitwoche, übersetzet werden, darthut, daß feria 2 der Mondtag, und so fort bis fer. 6, der Freytag, sey, dargegen man damals den Sonntag und Samstag zwar unter der Zahl der feriarum mit begriff, aber nicht davon benannte, sondern ienen dominicam,

cam, und diesen Sabbatum hies. Welches auch in Haltausii calendario S. 11 f. bestättigt wird.

Nach einem Monate wartete Hadrianus noch auf völlige Entschliessung, wie aus einer andern Stelle in Luthers Briefen erhellt, da es ebenfalls in supplemento Buddeano S. 11 heisst: Maxime uero quod agendum erat, ex his Matthaei Adriani litteris intelliges, quem uides adhuc expectare. So schrieb Luther an Spalatin, altera Nicolai, (den 7 December,) 1519. Ferner meldet er eben demselben denn Aurifaber, To. I, f. 248, uigilia Matthaei; (den 23 Febr.) 1520: Heri ex D. Conrado Rege, Genero D. Vuolfgangi, mihi nuntiat Matthaeus Adrianus, ut responderem ei: puto autem me ei respondisse, [auf seinen andern Brief ohne Zweifel] ac literas interceptas esse. Contulit idem mecum, quanto stipendio crederetur contentus fore, ut hic hebraea profiteretur: arbitrabatur ille, si centum aut nonaginta aureos haberet, moturum illum illinc ad nos: id quod iam aliis literis ex eo scischabor. Tu interim responde tuum sensum uel spem.

Nun machte sich Hadrian auf den Weg nach Wittenberg, schrieb aber doch noch vorher aus der Nähe an Lutherum, der seinem Spalatin altera Quasimodogeniti (den 16 April) 1520 diese Nachricht davon ertheilet: Cum Adriano conuenimus, mi Spalatine, ut differat paululum octo dies: promisit in Berlin se mansurum et literas expectaturum a nobis. Nunc id agendum est, ut ex Buttaracho quantocius responsum habeamus: centum autem florenos omnino pro stipendio petit. In tota hac re maxime curandum est, ne inter duas sellas (ut aiunt) frustra sedeamus: Si hunc amiserimus, et ille forte alio uel uocatus per Moguntinum, uel sua sponte iuerit. Nostrum plurimi apud me sollicitarunt, ut Matthaeus retineretur saltim ad annum etiam ad infamiam uti putant auertendam, *propter ecclipsin illam, quae illum forte in odium nostri suscipiet, ut fama est.* Diese Worte sind so dunkel, als eine Sonnerfinsternis. In der Ueber-

setzung im 15 häll. Theile, im Anhang, S. 31, sind sie noch finsterer, und darzu werden sie ganz unrichtig gegeben. Ich hoffe, sie durch diese einzige Anmerkung aufzuklären. Lipsia wurde damals manchmal Lipsgenennt, auch im accusatiuo Lipsin gesagt. Wer mit den Gelerten daselbst nicht wol stunde, machte im Scherz und Spott eclipsin daraus. In dem, Lusthero und Spalatino nicht unbekannten, Eccio dedolato (in meinem Beytrage ꝛc. zu 1520, S. 166) lässt man Ecken zur Canidia sagen: *Lipsim* eas ac redeas necesse est. Canidia antwortet spöttisch: *Eclipsim? ueritatis forsan?* Eck erwiedert: *Lipsim* inquam etc. Wenn Luther an die im vorigen Jare zu Leipzig gehaltene Disputation, und an soviele Leipziger, welche die päbstischen Greuel damals, ungeachtet einiger besser gesinnten, aufs schärfste vertheidigen wolten, gedachte; wer kans ihm verargen, wenn er Leipzig damals Eclipsin ueritatis nennte? Er sagt demnach: die meisten verlangten, man solte den Adrian, und wenns auch nur auf ein Jar wäre, beyzubehalten suchen, auch nur um die Schande abzuwenden, wegen des benachbarten und gehässigen Leipzigs, welches ihn sonst, wie die Rede gehen wollte, uns zum Verdrus annehmen würde. Und wirklich gedenket er etwas weiter unten Leipzigs mit Namen. Er färt aber in dem Briefe also fort: Vbi autem scribere tam breui non poteris quid faciendum sit: hoc saltem ad Berlinum ei scribendum est, ut non grauetur diutius differre negocium. Suspicor eum uel Francofordiae uel *Lipsiae* professionem hebraeam secum statuisse: si apud nos non licuerit. Responde cito. Diese Stelle stehet To. I, f. 262.

Indessen muß Hadrian wirklich noch im April zu Wittenberg angelanget seyn, und soviele Mühe sich vorher Luther gegeben, ihn zu bekommen, soviele Last ist ihm durch seine Gegenwart zugewachsen. Davon schreibt er eben daselbst fol. 263, Calendis Maii, 1520: Adrianus Matthaeus pro libris hebraicis Doctori Paschae [unten heist er Bos.] Magdeburgum scribendum censet. Quod ubi tu prior feceris, faciam et ego

ego, atque cito: fac ut fiat. De mea causa uidero. Affluit quotidie studentum numerus: sed non capit omnes ciuitatis angustia: multique coguntur retrocedere. Nec Adriano possumus, quod homini satis sit, hospitium prouidere: nec satis placet, alios extrudi propter eum: in quo tamen coepit laborare. Tu si quid in hanc rem scripserit uel egerit (uoluit enim ipse praesens illic agere) meam et Philippi sententiam tenes: nos non cooperaturos, neque consensuros, ut e quaestoris domo seu ullius alterius ullus trudatur inuitus; si uero beneuolentia uellent cedere, libenter erimus grati. Und fol. 265, quinta Maii: Hadrianus nondum habet domum: torquemurque assidue. Sed heus quod pene praeterieram, memineris: ut me iuues aureis duobus aut tribus. Multum enim perdo cum Hadriano: aut solus Philippus et ego perdere debemus sympoſiis nummos? cum simus pauperes, ceteri quoque eum nihil curent: ita non uisitant, quod mihi displicet. Est enim paullo inciuilius quam decet. Denique si possem, et temporis perditionem a te exigerem: id quod nos ambos pessime omnium habet. Det Dominus, ut domum habeat cito: quanquam bonus uir in apotheca Lucae frequentius degit, timens nos grauare. Sonſt gedenket Luther auch ſeiner f. 266 b, feria 5 poſt Sophiae (Donnerſtags, den 17 May) Commendat tibi Adrianus noſter literas curandas, ut Principi reddantur. Praeterea petit, consultum ne uelis, ut ipse Cerbistum petat: illic Brunsuicen. in causa propria obseruaturus. Ita enim ei, ut faceret, quidam scripsit ex Brunsuico. Deinde et hoc petit, ut D. Boſs de Aluesleben de libris hebraicis, de quibus prius scripseramus, denuo scriberes. Ego quid sit hominis, ignoro: tu uideris. Adrian hat ſich ſo gar in Wittenberg verheurathet. Denn ſo ſchreibt Luther f. 268: Adriani noſtri ſubitas nuptias et nos miramur et bene fauemus homini. Dieſes ſchrieb er feria 4 poſt corporis Chriſti (den 13 Junii). Nach einigen Monaten deſſelben 1520 Jares aber, uigilia Francisci, (den 4 October) lautet es ſchlimmer: Adrianus noſter ne-

scio qua furia raptus in me grauiter insanit, forte occasionem quaerens discedendi. Nihil homini feci: conciones meas insectatur, paratus me docere Euangelium: qui Moisen suum non intelligit: Varie interpretamur eius uesaniam, sed sine, tempus haec reuelabit. Und fol. 306: Matthaeus Adrianus licentiam discedendi petiit, cui dedimus statim. Itaque liberati sumus ab homine isto. Vtinam Aurogallus ei succedere mereatur. Dieses schrieb Lutherus dominica Inuocauit, 1521, (den 17 Februarii.) Hieraus ist die Zeit seiner Abdankung, und daß er kein volles Jar zu Wittenberg gewesen, zu erkennen.

Wo er hernach hingekommen, weis man nicht gewis. Es beruhet blos auf Miraei Zeugnisse, daß er nach Lyon gegangen. Von seinen Schriften findet man Nachricht an dem angezeigten Orte in Colomesii Hisp. orientali, womit Wolfs bibl. hebr. To. 4. p. 927 zu vergleichen ist. Ich liefere nun hier diese Rede des Adrians mit der Dedication an Spalatin und der am Ende beygefügten Nachricht. Alles zusammen ist nur einen Bogen in Quart stark und bey Grünenberg zu Wittenberg gedruckt. Anstatt eines förmlichen Titels stehet auf dem Titelblate unter einer Einfassung blos die Ueberschrift zur Dedication, die auf der andern Seite, wohin sie eigentlich gehörte, wiederholt ist.

Venerabili sibi in Domino, Magistro Georgio Spalatino, Illustris. Prin. Friderici etc. a sacris et Epistolis, Matheus Adrianus M. doctor, Christi miles, sacraumque literarum professor, Salutem in Domino.

Volui sub nomine tuo vir eruditiss. idemque piiss. exire hanc orationem meam, quam Louanii habui de linguarum laude, quod tu cum ceteris omnibus rectis

studiis,

ſtudiis, tum maxime de Linguis optime non ceſſes mereri, ſisque tu nobis in hac regione, quidam Eraſmus, qui inuitis omnibus ſophiſtis orbi peſſo ſuccurrit, et linguis et Theologia pura, incredibili tum ſtudio, tum periculo, non modo famae, ſed et uitae et rerum. Neque enim ſegnius a te idem negocii curatur, deinde quod eius es principis a ſacris et a commentariis, cuius nomen ob inauditam in literas literatosque omnes ſollicitudinem et curam, iam terribile ſit non modo hoſtibus literarum ſed et patronis hoſtium quantumlibet magnis, cuius et ego fauore ſtipendioque liberali in hac inſigni florentiſſimaque Academia, literas ſanctas profiteor, foeliciore vt ſpero, ſorte quam Louanii profeſſus fuerim, quod hic et gratiores inuenio auditores, tum nullos prorſus hoſtes, vniuerſos autem pene inſanos linguarum amatores, deus bone quantus hic ardor, quantusque impetus diſcendi, vt quod Louanii egi quo accenderem animos, hic prope agendum ſit vt refrigerem, et vt illis opus fuit calcare, ita his freno opus eſſe uideatur. Tu ergo hoc mei in te animi teſtimonium dignatur [dignatus] quaeſo admitte, et optimo Principi Muſarum vnico Apollini me commendatum facito ac bene Vale Vuittembergae M. D. XX.

Semper illud habitum eſt pulcherrimum celeberrimi viri, ac iuuenes optimi, vt ſuam quisque profeſſionem quantum poteſt attollat atque illuſtret, Sic poetae ſuas literas in ſydera tollunt laudibus, ſic Rhetores ſuam ſuadelam omnibus anteponunt, ſic luriſconſultus, Medicus, Theologus, ſua quisque miratur, Sic Minoritae Franciſcum ſuum paene Chriſto aequare ſolent, Verum ſceleratum eſt laudandi genus ſic ſua tollere, vt ceteris honeſtis diſciplinis facias iniuriam, cum omnes inter ſe conſentiant. Hoque veteres illi viri longe ſapientiſſimi ſtudiorum praeſides, et virgines finxerant et ſorores, et vnius Apollinis comites, virgines quod caſti parique mores deceant literarum profeſſores ac ſtudioſos. Sorores, quod mutua cognatione inter ſe connexae ſint, addi-

derunt his gratias comites, quod vt in caeteris concordia res paruae crescant, discordia dilabuntur et maximae, ita fit in studiis quoque nostris [ich glaube, es solte nach einem puncto heisen Nostis] omnes vetustissimum Apologum de membris aduersus ventrem velut ignauum conspiratis, auditis quottidie Paulum nos ad membrorum corporis consensum prouocantem, quod si seditione collidantur inter se membra: mox sit vt totum corpus collabatur. Si dialecticus explodit Rhetoricen, Theologus poeticen, idque idem de caeteris, quid futurum arbitramur, nisi vt nec illi sciant, quod scire videri volunt, Sit oculus Theologia, an ideo praecidenda erit lingua velut inutile membrum? Sint aures dialectica, an ideo pedes amputandi, Paulus glorificat suum Euangelium, non afficit contumelia Petri et Iohannis Euangelium, Placeat sibi quisque in suo studio, sed ita, vt non laedat alterius professionem, parum honesta sunt, quae nisi conspurcatis aliis, honesta uideri non possunt, veluti si quae mulier diffidens suae formae, contaminaret et contruncaret vicinarum facies, sic denique volens haberi formosa, Quid quod iniuriam facit suae quoque professioni, qui lacerat alienam, cum omnes sibi vicissim sint vsui, Augustinus eloquentiam sapientiae pedissequam vocat an non iniurius sit in sapientiam, qui tam honestam pedissequam luto conspergat? Qui tibiam vulnerat, nonne capiti quoque facit iniuriam? Oportet Academiam, quae ab uniuersa complectendo nomen habet vniuersitatis, disciplinis omnibus florere. Proinde inuident huic Academiae, imo inuident sibiipsis, qui quod discere aut nolint aut desperent, impudenter damnant ac lacerant, atque operepretium est audire, quam quidem sunt peruerse iniqui, In Italia scholae de publico dant solarium, si quis honestam aliquam disciplinam profiteatur. Sic quidam non ferunt idem fieri, aliena liberalitate Faustum, non admodum sobrie neque pudice profitentem (multos hic adesse puto, qui vitam hominis norunt) tamdiu tulit Lutetia, neque vero tulit solum, sed amplissimis etiam praemiis ornauit, Et quae ma-

ligni-

lignitas est huius regionis, quae sancte sobrieque profitentes bonas literas pati non potest? Me fortassis excepto (neque enim meipsum praedico) nullus est professor, cuius vita non possit esse quouis theologo digna, indignantur quod non ferendis contumeliis lacessiti, honoris et famae nostrae rationem habuerimus, Mus lacessitus remordet, apicula prouocata telum habere se testatur, et nos habent pro fungis, vt paciamur honestissimam et saluberrimam hanc linguarum professionem, publicitus ab homine elingui lacerari, Si contemnit ille grammaticam, queso quid domi docet suos pueros? Cur illius ferulam sentiunt? an hoc docet eos esse mutos? Praestat opinor talem linguam discere, qua norit apud stultas mulierculas et indoctam plebeculam in bonos uiros deblaterare; quam eas discere linguas, per quas tot eximios autores, per quas arcana diuinae scripturae possimus et legere et intelligere, et homo creatorem suum, et uiam ad ipsum cognoscit. Si linguarum peritia nihil confert ad christianam religionem, quid uenit in mentem Origeni, theologorum sine controuersia principi, qui non est arbitratus se quicquam in re theologica posse, nisi homo doctus hebraeas literas addidicisset, vincens improbo labore, quod aetas et natura negabat, Quid Hieronymo? qui nihil non fecit, vt has literas adiungeret, cum antea trilinguis esset, Dalmatiae [dalmatice] latine graeceque loquens, siquidem harum in profecta aetate sollertissimus indagator fuit. Nimirum quod sibi non incunditatem solum, sed etiam plurimum fructus ad sacram afferant paginam, adeo enim senex, tam eruditissimus, quem totus orbis stupebat, et magistrum poscebat, vir quod maximum est, sanctissimae et horridae uitae, adhuc putabat se nihil scire, nisi hanc sanctam linguam sibi compararet, id quod fecit summo studio, magnis expensis, et nocte quidem didicit, cum per Iudaeos interdiu non posset, sese priuans somno: vt Ecclesiam Dei vera eruditione ditaret. Quid Augustino, cui maxime fidem adhibere solent nostri temporis Theologi, qui totus praedicat Hebraicarum graeca-

rumque linguarum cognitionem, non modo vtilem, verum etiam neceſſariam, vt teſtatur. IX. diſtinct. ca. vt veterum, Ita inquiens, vt librorum veterum fides de hebraeis voluminibus examinanda eſt, ita nouorum veritas graeci ſermonis normam deſyderat. Idem ca. Xiii. de ciui. dei. li. Xv. ait Ei potius linguae credatur, vnde eſt in aliam facta per interpretes tralatio. Hebraica vero eſt ea, vnde omnes fluxerunt, ceu a fonte translationes. Idem Auguſtinus. ij. li. de doct. chriſtiana. c. XI. ſic inquit. Et latinae quidem linguae homines etiam duabus aliis, ad diuinarum ſcripturarum cognitionem opus habent linguis, Hebraica ſcilicet et Graeca, vt ad exemplaria praecedentia recurratur, Si quando dubitationem attulerit latinorum interpretum infinita varietas, clare inſinuat ſaepe in literis ſacris oboriri ambiguitatem, quae citra primarias linguas diſſolui non poteſt, id quod exemplis aliquot fuſius ipſe perſequitur, quod etiam Pontificum decretis teſtatum eſt, quid ſummis pontificibus, qui decreto prouiderunt, vt linguae in publicis praecipuisque gymnaſiis docerentur, Et Clemens Papa. V, in ſacro ſancto concilio Viennenſi vt habetur Clementina prima titulo de magiſtris, Hoc ſacro approbante Concilio et ſcholas in ſupra ſcripturarum [ſcriptarum] linguarum generibus. Vbicunque Romanam curiam reſidere contigerit, necnon in Parrhiſienſi et Ocſonienſi, Bononienſi et Salamantino, ſtudiis prouidimus erigendas, ſtatuentes vt in quolibet locorum teneantur viri catholici, ſufficientem habentes Hebraice, Graece et Chaldeae linguarum noticiam, duo videlicet vniuscuiusque linguae periti, qui ſcholas regant inibi, et libros de linguis ipſis fideliter in latinum tranſferentes, alias linguas ipſas ſollicite doceant. Poſtea ſtatuit eis ſtipendium, neque enim me mouet, quod in Clementinis quidam cauillantur eas linguas commendari, quibus apud Barbaros Euangelium doceri poteſt. Si tantus honos habitus eſt linguis, quibus vulgo loquendum eſſet indoctis, quanto plus honoris debetur iis linguis, quibus cum Moſe, cum Iſaia, cum Salomone, cum Apoſtolis, et

ipſo

ipſo Chriſto colloquamur. Quid venit in mentem Leoni X. vt Romam vndique praemiis euocaret, qui linguas profiterentur, inter quos Marcum Moſurum etiam archiepiſcopatus honore decorauit. Quid Regi Gallorum? qui nullis parcit impendiis, quo ſuae academiae, totique regioni decus hoc linguarum adiungat. Quid clariſſimo Saxoniae duci, quid tot academiis Germaniae, Italiae et Angliae, quarum nulla fere non habet linguarum profeſſores? Iam credimus iudicium defuiſſe clariſſimo viro Hieronymo Buslidio, qui fraudatis etiam fratribus ſuis, tantam pecuniae vim ad linguis adiuuandam rem literariam deſtinauit? Iam ſi graecae linguae praecipuus honos tribuitur, quod huic humanae diſciplinae concreditae ſint, et per hanc contingit, vt Platonem, Ariſtotelem aut Theophraſtum ſua lingua loquentem audiamus, quantum honoris debetur hebreae linguae, vnde hauſerunt, ſi quici habent egregium graecae philoſophiae autores, ſi propiores lacune ſuam habent dignitatem, quantum honoris habeudum eſt ipſi fonti, Multa habentur in precio, non ob aliud, niſi quod neceſſaria ſunt, quemadmodum iuxta Paulum iis membris, quae cum parum honeſta ſint, tum neceſſariis uſibus deſtinata ſunt, copioſiorem habemus honorem. Et hoc plus debetur honoris, quo preclarius eſt, ad quod vſus conducit, proinde quo preclarior eſt res theologia, hoc honoracior haberi debet linguarum peritia, quam tot locis diuus Augſt. tot locis Hieronv. nec vno loco decreta conſultaque pontificum, ad cognitionem diuinae ſcripturae iudicant neceſſariam, Non enim dicam vtilem, quomodo leges, ſi literas neſcias? Quomodo intelliges quod legis, ſi linguam neſcias, Quis enim audiet iſtos, qui craſſe dicunt, tempus olim hoc poſtulabat, nunc aliud eſt tempus, Hieronymus haec omnia nobis interpretatus eſt, hic ſatis eſt, Non ſapiendum plus quam oportet, vt poſtremis incipiam, non plus ſapit quam oportet, qui rem aliquam aggreſſurus ea comparat, quae ſunt ad eam neceſſaria. Sed qui his contemptis arrogat ſibi quod non intelligit.

Quod si vertisse satis est, verterunt et septuaginta, quorum interpretatione vsque ad aetatem Hieronymi vsa est ecclesia, verterant post hos Symmachus, Theodocion et Aquila, Si Hierony. post tot interpretes non sine fructu laborem tantum sumpsit, quid vetat, etiam post Hieronymum esse, quod e fontibus sit petendum, Homo erat Hieronymus, multa nesciuit, Alicubi dormitauit, quaedam casu praeteriit, Quedam ab illo controuersa interciderunt, multa deprauata sit [sunt], vt omittam quod nec illa quae Hieronymus annotauit, intelligi plene ualent, sine mediocri linguae peritia, quia illud quod praestitit, libris Hebreis debuit, hinc est quod persaepe a 70. interpretibus discrepat, non quia veteres damnaret aut reprehenderet, verum illis cunctis Apostolos praeferre maluit, vtpote quod aliter audita, aliter visa narrantur. Quare in prefatione Pentatechi, sic ait, sicubi in translatione tibi videor errare, interroga hebreos, diuersarum vrbium magistros consule, Iam est sua cuique linguae proprietas, quae nullo sermone potest exprimi, saepe in ipsis apicibus latet mysterium, at apices in alienam linguam non transmigrant, testor eos qui nuper ceperunt his literis operam dare, an sentiant fructum aliquem, Quod si illis successit, cur aut ingrate dissimulamus, aut praue discere nolumus, quod scire est operepreciuum, Ridiculum est autem distinguere tempora, nullum tempus non est discendae linguae Hebraicae Graecaeque, nisi cum tempus non est discendae doctrinae sacrae, imo nunc maxime tempus est, olim passim dispersis Hebraeis licebat eos consulere, si quid vrgebat, nunc et pauciſſimi sunt, et hi ipsi qui sunt, perpaucos habent eruditos. Cur clanculum domi discimus, quod foris reprehendimus? cur cum fide audiuntur, qui reprehendunt quod nesciunt, non tulerunt Apellis ministri Alexandrum de pictura dissentem, theologi officium est, non verba solum, verum etiam apices omnes excutere mysticae scripturae. Siquidem in his nihil omnino ociosum esse, et quatenus ipse testatus est, ac mysterium saepenumero in

syllabis

ſyllabis latet, ac literis et punctis in ipſis linguae idiomatibus ſeu proprietatibus. Quid hic faciet Theologus linguarum ignarus? nimirum aut fide hallucinetur oportet, aut alieno duci ſe patiatur ingenio. Quod ſi magis libet rem ex antiquitate aeſtimare, vna cum ipſis mundi primordiis Hebraea lingua cepit, Hic eſt ſermo naturae nondum uiciatae, Sin ab autoribus, hac nobis locuti ſunt Moſes et prophetae, hac ipſa Chriſtus, hac primum Apoſtoli celitus afflati, mundo prediçarunt Euangelium, ad hanc uelut ad Oraculum nos relegat Pontificum autoritas, Si quid haeretur, tres linguae conſecratae ſunt in cruce dei noſtri Iheſu Chriſti, inter has primum locum habet Hebraica, cur duas praecipuas explodimus? terciam neglectim diſcimus? Poſtremo cur hi maxime reclamant linguis, ad quos potiſſimum attinet linguarum vtilitas? Cur inuidemus nobis ipſis hanc vtilitatem? Cur inuidemus hanc laudem huic Academiae! Quid quod hi qui moluntur [moliuntur] linguas exigere, nihil aliud quam linguarum gloriam illuſtrant, non ſecus quam olim Romanum Imperium hoſtium improbitate redditum auguſtius, Neque enim opprimi poſſunt, quae iam in omnes academias receptae, ſummis principibus tantopere cordi ſunt.

Proinde vos hortor omnes, vt concordibus animis ſimul et veſtris ſtudiis, et huius florentiſſimae ſcholae dignitati et meis conatibus conſulatis, quod ſi feceritis reddetis hanc academiam ex florentiſſima florentiorem, reddetis theologiam, ex magnifica prorſus abſolutam, Neque vt primum et ſolum theologica facultas ex hoc magis illuſtrabitur, quin vniuerſae ſcholae aeſtimatio maior fiet, Tametſi omnium legum dignitas, ita hic tota ſplendet, ut cum ipſis etiam Athenis decertare poſſit, Itemque medicina adeo non vileſcat, vt etiam alumnos habeat, qui non poſtremum apud Aurelianum gymnaſium locum ſint habituri, vt interim taceam, quod cum Louanienſi nulla ſit conferenda vniuerſitas, quantum ad artium liberalium cognitionem attinet, tamen nonnihil accedit emolumenti, plus honoris,

noris, fructus plurimum, si hoc quoque ornamenti genere splendescat. Quod si in ea tempestate nomen eius tam famatum vt nunc est fuisset, qua pontificum constitutionibus cautum est, vt in quattuor illis academiis tres linguae publice traderentur, nemini dubium est, quin vel in primis curatum foret, ne id ab ea iam desideraretur. Adeste animis, incumbite studiis, efficiam christo optimo maximo fauente vt intelligatur hanc operam vestram optime collocatam fuisse, vestra alacritas meam extimulabit diligentiam, vester discendi ardor, meum ad docendum animum excitabit, hactenus quorundam frigus fecit, vt ipse quoque languerem. Nunc re velut instaurata, denuo certemus, vtrum ego diligentior fuerim in docendo, quam vos in discendo, res ipsa vos docebit, amicum ac salutare fuisse consilium.

* * *

Habita fuit haec oratio in collegio Buslidiano Louanien. non alio studio quam vt trium linguarum peritia commendaretur Theologiae studiosis, quas qua gratia et gratitudine Magistri nostri Louanienses digenati sint, ex eo licet intelligere, quod communi Consilio Iacobum Latomum incitarunt, vt Apologiam pro barbarie linguarum et vniuersae eruditionis hoste meditaretur, quam et Antuerpiae (cum Louanii forte metuerent) opera occulta excudi curauerunt, In qua tamen dei fidem, quid aliud praeter calumnias friuolas legendas orbi tradiderunt, cum vir ille bonus, vbi autoritatibus et rationibus deficeret artium (quas mechanicas vocant) similitudinibus censeret agendum, quasi linguarum et artium similis esse queat conditio, et Spiritus sanctus Apostolos non voluerit pictores et cantores simul facere, cum variis linguis faceret Oratores, Verum tu ipse lector, quid valeant eiusmodi nugae citra nostram operam facile iudicabis, Non omnes Louanienses intelligo vel Dorpium, virum optimum excipio, quod ingenium quid semper sapiat, sua oratione abunde testatur.

Per

Per me Mattheum Adrianum Medicinarum doctorem Christi militem, sacrarum literarum professorem, ipso die Benedicti, Anno salutis nostrae. 1519.
Wittenbergae, per Ioh. Grünenberg.
M. D. XX.

LXXXXV. Abermaliger Beytrag zur ältesten Liedergeschichte in unserer Kirche.

Die Absicht dieser Beyträge habe ich schon im 1 Bande S. 450 angezeigt, daß sie nemlich Zusätze und allenfalls Verbesserungen zu meiner Abhandlung von Einfürung des teutschen Gesangs ꝛc. seyn sollen. Wie ich nun dann schon einige Zusätze zu den ehemals zusammengebrachten etlich und 40 grossen und kleinen Liedersamlungen und Gesangbüchern geliefert habe, so hab ich auch hier dergleichen wieder vorbringen wollen, nachdem mir durch gütige Mittheilung einiger werthesten Gönner und Freunde dergleichen Liedersamlungen indessen zu Gesichte gekommen sind.

Das erste, so mir vorkommt, ist eine ganz kleine Samlung von 2 Bögen in Octav, ohne des Ortes oder Druckers Meldung mit dieser Aufschrift gedruckt: Etzliche gaystliche Lyeder, Sampt ayner Erklärung vonn den Menschlichen Satzüngen. M. D. XXVI. Es findet sich keine Vorrede dabey. Ueber den Liedern sind Noten. Der Lieder sind aber sieben: 1. Herr Christ der ainig Gots son. 2. Mitten wir im leben sein. 3. Aus tieffer not schrey

ich

ich zu dir. 4. Erbarm dich mein o Herre Gott. 5. Es ist das hayl vns kommen her. 6. O Herr ain schöpffer aller ding der himel vnd der erden. 7. Nun freut euch lieben Christen gemein. Die folgenden beeden Stücke: Erbarm dich o Herr erbarm dich Christe vber vns und Ich glaub in Got Vatter sind in Prosa. Von den Ceremonien urteilt der unbekannte Verfasser also:

1. menschlich ordnung nent man die auserhalb des glaubens vnd der hoffnung, die ausserhalb der gründlichen gotserkantnus vnd gerechtikait des glaubens, vnd ausserhalb göttlicher anmaß vnsers lebens auffgericht werden, ains tails zu der beweysung vnserer lieb oder zu der gemeinen ainhelligen ordnung aller Christen, vnder denen auch bösen vnd verdampten seyhent — — Das man gebet hat vor yederman ist ain gottes wortt, aber by maß vnd ordenung sölliches inn der gemaynd zu halten, ist ain menschen ordnung, Wann man es thon soll ꝛc. Also seindt des herren Nachtmal zu haben dise menschliche ordnung in wölchem tag man es halt, mit wellicher weyß man es halt, ob es der priester vmbher trag brot vnd weyn, oder ob man es bey dem altar oder tisch näme, ob man die kynnder auch hynnzutrag, oder nit. ob man besonder klaydung darzu brauchen soll oder nit.

2. so wayß männiglich wol, das vnter den menschen müssen statt, zeyt, person vnd andere ding im brauch seyn, wölliche in menschlich ordnung verfasst werden, als den menschen vonnöten ꝛc. — —

3. in solchen menschlichen ordnungen sol man kein gewissen bezwingen dann das gewissen mag mit nichts gehalten werden vnd gesichert dann mit gottes wort, auch soll man nyendert falsch gottesdienst auffrichten,

dann

dann das ist der recht götzendienst. — — (welches der Verfasser aus dem Exempel der Papisten erläutert.)

4. so sein nun menschlich ordnungen der göttlichen gebott vnd verpot breuchlich vbung nach stat, zeit, person, vnd anderer notthurfft, die nit gleich seyn mögen allenthalben vnd kein gewissen berüren. Ordnung seind Gottes gebot, 1 Cor. 14. Aber zeyt, stat vnd anders sein der menschen notturfft. — — Welches er wieder mit den Papisten erläutert, und sehr scharf ist. z. E. Fasten sey von Gott geboten, aber der Pabst habe die Speisen darzu gesetzet. Beten sey vom Herrn geboten, aber der Pabst habe Horas, die Pfaffen und Mönche Rosenkränze oder thandmer darzu geflickt ꝛc. Endlich beschliesset er also:

Das red ich nicht allein, das ich dem verdampten gaistlichen volck die schuld alles verderbens geb, vnd jre Handlung vnd gewalt schelt vnd schende, sonder das ich den newen frevlern, den vngotseligen, onliebelichen mutwilligen leuten eynred, die so gar Euangelisch seynd, das sye kain zayt vnd keyn statt mer kennent — — Auch red ich das vmb dieser liedlein willen, dieweyl der apostel so offt meldet got im hertzen zu singen ꝛc.

Das andere ist ein überaus seltenes Gesangbüchlein, von einer Weibsperson zusammengetragen, und zwar ursprünglich aus einem Gesangbuche der böhmischen Brüder genommen, dergleichen ich sonst nicht mitzunemen pflege, aber doch darum anfüre, weil auch einige andere und unter den übrigen auch solche, die in unserer Kirche noch gewönlich sind, mit darinnen stehen. Es ist in Octav gedruckt und bestehet aus zweyen Theilen, denen noch mehrere haben folgen sollen, vermutlich aber nicht wirklich gefolget sind. Der Titel ist:

Von

Von Christo Jesu vnserem säligmacher, seiner Menschwerdung, Geburt, Beschneidung ꝛc. etlich Christliche vnd trostliche Lobgsäng, auß einem vast herrlichen Gsangbuch gezogen, Von welchem inn der Vorred weiter angezeygt würdt. Psalm. XCViij. Singend dem Herren ein new Lied; das er wunder thun hat. Psalm. lxxxi. Singend frölich Gott der vnser sterck ist. Psalm. cxlvj Ich will den Herren loben, in meinem leben, vnd meinem Gott lob singen, weil ich hie bin: M. D. XXXIIII. (Es ist 5 Bögen stark, und am Ende stehet noch:) Nach disem folget nun das Ander Büchel von der Erscheynung, Wandel vnd Leiden Christi. Gedruckt zu Straßburg bey Jacob Frölich.

Das ander Byechlin der Geystlichen gsäng, Von der Erscheinung, Wandel vnd Leiden Christi vnsers heylandts. (Enthält, mit fortlaufender Signatur 4 Bögen, oder auser dem Titelblate, 31 hier, aber nicht im ersten Theile, numerirte Blätter. Am Ende stehet nur:) Getruckt zu Straßburg, bey Jacob Frölich. Anno M. D. xxxv.

Die Vorrede gibt von dem Vorhaben und Einrichtung dieses Gesangbüchleins mehrere Nachricht, und ist merkwürdig genug, hier ganz gelesen zu werden. Sie lautet also:

Mir ist ein Gsangbuoch auß sunder lieb vnd freundtschafft gegeben worden: ich soll es lesen: welches inn Behem getruckt: vnd frommen lüten zur Landskron vnd Füllneck zu geschickt ist: von einem gottsförchtigen: ja gottsbekannten maun: sein nam Michel wiß [Weyß]: welchen ich leiblicher person halb nit kenn: wie aber der Herr sagt: auß iren früchten werden jr sye erkennen. Alsó da ich diß Buoch gelesen: hab ich myessen vrtheylen (so vil ich der gschrifft verstandt hab) das diser mann die gantz Bibel offen in sein hertzen habe: ja derselben ein kundtschafft vnd erfarnuß:

wie

wie die lieben zween menner: Josua vnd Caleph des gelobten Landes: da sye es treulich besuocht vnd durchwandelt hetten: auß befelch des Herren durch Moysen: Ich hab solchen verstandt der werck Gottes inn disem Gsangbuoch funden: das ich winsch: das es alle menschen verstyenden: Ja ich muoß es vil mehr ein Leer: Gebett vnd Danckbuoch (dann ein gsangbuoch) heyssen: wiewol das wörtlin gsang recht vnd wol geredt ist: dann das gröst lob Gottes inn gsang außgesprochen ist worden: als da Moises Gott ein herrlich lob sang: da in der Herr mit seim volck durchs Mör bracht. Exod. xv. Desgleichen die heylig Anna: sang danck, vnd lob Gott dem Herren; da er jr den Samuel geben hett. j. Reg. ij. wie auch David so vil herrlicher gsang Psalmen gemacht hat: vnd das wort nur vil braucht: wir wöllent dem Herrn singen: vnd dergleichen: daher auch alle gsang der Kirchen kommen seind: wo sye mit rechter weiß vnd hertzen gehalten werent worden: wie von den ersten sengern.

Dieweil dann nun sovil schandtlicher Liedei: von man vnd frawen: auch den kindern gesungen werden: inn der gantzen welt: in welchen alle laster: buolerey vnd anderer schandtlicher ding: den alten vnd jungen fürtragen wirt: vnd die welt he gesungen will haben: Dunckt es mich ein seer guot vnd nutz ding sein: wie dieser mann gethon hat: die gantz handlung Christi vnd vnsers heyls inn gsang zu bringen: ob doch die leut also: mit lustiger weyß vnd hellen stymmen jrs heyls ermanet möchten werden: vnd der teuffel mit seinem gsang nit also bey jnen statt hette: Damit auch fromme eltern zu ihren kinden möchten sagen: wir habend alle bißher böse Lieder gesungen zur ergerung vnser vnd des nechsten seelen: Damit jr euch aber nit zu klagen habendt: dörffen wir auch nymmer singen; sollen wir gar Holtz vnd stenn werden: so singen yetzt diese Lieder: welche so trefflich außsprechen: die liebe Gottes gegen vns: vnd vns so trewlich ermanen: vnser angebotten heyl nit zuuersumen: Darumb vns auch solches der heylig Paulus leert: zum Ephe-

ser. am v. vnd Coloss. am iij. Das wir nit sollen vnn vns lassen hören: geytz: schampere wort: schertz vnd narrendedung ꝛc. vnd vns nit voll weinß sauffen: sondern voll geysts werden: vnd einander ermanen: mit Psalmen vnd lobgsengen: vnd geystlichen Liedern: vnd Sant Jacob sagt am v. cap. Wer anfechtung hab soll betten: vnd wer guts muts sey: soll Psalmen singen: das ist allerley lob Gottes ꝛc.

Wie auch diser Gotts mann sein Buoch inn seynen gsengen getheilt hat: inn achtzehenerley gseng: der werck gottes: welches Buoch ich besorgt hab zu vil sein mit einander zutrucken: den leuten beschwerlich am gelt: Darumb hab ich mich (zu dienst vnd nutz den kinden vnd armen) gewaits inn disem Buoch gebraucht: vnd das zertheylt inn etlich kleyne Büechlin vmb ij. iij. vnd iiij. pfenning. Und aber in disem Ersten ein registerlin hie zugesetzt: die ordnung vnd Titel aller Lieder des gantzen Buochs: vnd ye inn dem nechsten angezeygt: was in dem Andern folge. Damit ob yemant lustig were: sye alle kauffen: vnd ordenlich inn ein buch möcht bringen: biß es vilicht auch gantz: wie es an im selbs ist getruckt würde: Dann seer vil hibscher gsang von den Festen: der zukunfft vnd Handlung Christi: Als vom Englischen gruoß: Weinachttag: Ostertag: Hymmelfart: Pfingstag ꝛc. Vnd den rechten lieben heyligen hie funden werden: damit sich auch vil gutter leutt nit beklagen möcen: dieselben heyligen gedechtnissen werden all vergessen: so man die tag der Fest Christi. vnd der heyligen nymmen feyre.

Darumb lieber Christ wer du seyest: dieweyl du doch dein kind vnd gsind: bißher wneste schandtliche lieder (an den reyendentzen vnd sunst) hast lassen singen: vnd eben vil mehr auff die Fest Christi vnd der heyligen: Wie auch auff Sanct Johanns des Teuffers tag: da billig alle Christen mehr trauren solten: das es so übel in der welt gestanden: vnd noch: das der so die warheyt geredt vnd gelcert: hat mvessen darumb sterben: So laß sye doch nun (bey diser hellen beryefa

ryessung: so Gott der welt thut) göttliche Lieder singen: darinn sye ermanet werden: erkantnuß jrs Heils zu suochen: vnd leer dein kind vnd gsind: das sye wissen: das sye nit den menschen sunder Gott dienen: So sye trewlich (im glauben) haußhalten: gehorsamen: kochen: schüsseln weschen: kinder wischen vnd warten: vnd dergleichen werck: so zum menschlichen leben dienen: vnd sich inn denselben wercken mögen zu Gott keren: auch mit der stymm des gsangs: Das sye darinnen vil baß Gott gfallen: dann kein Pfaff: Münch: oder Clösterfraw in jrem vnuerstendigen Chorgsang: wie man auch etwan thorechte andacht gehebt hat: des vnnützen kindelwagens auff der orgel: Ein arme muoter so gern schlieff: vnd aber zu mitternacht muoß das weynent kindel wagen: jm also ein Lied von göttlichen dingen singt: Das heysset vnd ist das recht kindel wagen (so es geschicht im glauben) das gfellt Gott: vnd nicht die orgel oder der orgler: er ist kein kindt: darffest jn nicht geschwengen mit pfeiffen vnd singen: sonder dich selbs: er erfordert ein anders: aber der seligen syben gezeyt: Messz: Uesper vnd Mettin: also gsungen werden: der handtwercksgsell ob seiner arbeyt: die dienstmagt ob jrem schüsselweschen: Der acker vnd rebmann vff seinem acker: vnd die muoter dem weinenden kind inn der wiegen: sollich lob: Gebett vnd Leer gseng brauchet: Psalmen oder andere jrs gleichen: so es alles gschiecht im glauben vnd erkantnuß Christi: vnnd jr gantz leben gottselig anrichten in aller trew vnd geduld gegen yedermann: Solche werden auch Gott: mit vnd inn Christo dem ewigen Priester mit seinen engeln ewigklich loben vor seinem stuol: So die andern: welche nur schantliche buobenlieder: vnd feyge muotwillige spruch ꝛc. gebraucht vnd jr kind vnd gsind haben lassen leeren: singen vnd sagen: mit dem Teuffel ewig myessen weynen: heulen vnd zeenklaffen. Hye nem yeglicher an, welches er wöll: nach dem wirt er das end vrtheyl empfahen. Ich winsch aber allen menschen erkantnuß deß guoten vnd das ewig heyl: Amen.

Katherina Zellin.

Weil beym andern Theile nicht mehr, wie beym ersten, angezeigt worden, was in dem nächsten folgen werde, so glaub ich daraus sicher schliesen zu können, daß das Vorhaben unterbrochen worden, und auser diesen 2 kleinen Büchlein nichts mehr herausgekommen. Nach der Vorrede folgen die 18 Titel der Ordnung der Lieder, davon aber in diesen 2 Stücken nur die 5 ersten, nemlich von der Menschwerdung, Geburt, Beschneidung, Erscheinung, Wandel und Leiden Christi vorkommen. Ueber den meisten Liedern stehen die Singweten. Es stehen aber folgende Lieder darinnen:

Im ersten Theile: 1. Von Adam her so lange zeit. 2. Als der gnetige Gott vollenden wolt sein wort. 3. Als Adam im paradis. 4. Lob sey dem allmechtigen Gott. 5. Danck wir Gott dem vatter der barmhertzigkeyt. 6. Glaubige seel schaw dein Herr vnd König wil kommen. 7. Menschenkind merk eben. 8. Weil Maria schwanger gieng. 9. O Vatter der Barmhertzigkeit. 10. Christe Gottes Son. 11. O heyliger Geist wahrer Gott. 12. Es ist heut ein frölich tag. 13. Last vns frölich vnd eintrechtig singen. 14. Lobet Gott o lieben Christen. 15. Lobsinget Gott vnd schweiget nicht. 16. Adam hett vns gantz verderbt. 17. Kompt her o jr völcker kompt her. 18. Ein kind ist vns geboren heut. 19. Frew dich heut o Jerusalem. 20. Singet lieben leutt vnd lobet Christum heut. 21. Gott sah zu seiner zeit auff die menschenkinder. 22. O Christe, wahrer Gottes Son. 23. Lob sey GOtt denn der samen Abrahe verheissen ist nun kommen. 24. O Christe vnser seligkeit.

Im andern Theile: 25. Als Jesus geboren war zu Herodes Zeiten. 26. O Jesu Christ der Heyden liecht. 27. O Jesu der du vns zu gut. 28. O Jesu schön vnd

wolge-

wolgestalt. 29. O süsser Herre Jesu Christ der du vnser erlöser bist. 30. Jesus Christus Gottes sun von ewigkeyt. 31. Gott hett einen weinberg gebawt. 32. Als Gott sein son vom höchsten thron. 33. Christus warer Gottes Sun auff erden leibhefftig. 34. Secht heut an wie der Messias. 35. Wunderlich ding hat sich ergangen. 36. O jr christen secht an den künig vnd heylant. 37. Christus der vns selig macht. 38. Gelobt sey Gott der vnser not. 39. Lob sing hüt o Christenheyt. 40. O Christgleubig mensch bedenck heut, wie dich dein Gott. 41. O jr Christen Dancksaget Gott. 42. Die Propheten hond prophezeyt. 43. Sündiger mensch schaw wer du bist. 44. O Mensch hör vnd nimm zu Herzen heut vnd alle tag. 45. Mitten wir im Leben seind. (Ist Lutheri Uebersetzung des Media uita.)

Die Herausgeberin dieser Büchlein ist Catharina Zellin, des damals noch lebenden ersten evangelischen Predigers in Strasburg, Matthäus Zellen, Ehefrau, eine Person, die ihrer Beförderung der Reformation, guten Verstandes und Geschicklichkeit wegen im Angedenken erhalten, aber wegen ihrer Anhänglichkeit an Schwenkfelden bedauert zu werden verdient. Sie hat mit den sächsischen und schweizerischen Reformatoren Bekanntschaft gehabt, an den Bischof in Strasburg und an Luthern, und dieser wieder an sie, geschrieben. Mit D. Ludwig Rabus aber, ihres Mannes Nachfolger, und nachmaligem Superintendenten in Ulm, hat sie sich gewaltig zerfallen und in einem überaus langen Briefe an die Bürgerschaft von Straßburg, D. L. Rabus betreffend, viele weibliche Schwachheit und Hitze gezeiget, wiewol Rabus ihr auch etwas allzuunfreundlich be-

gegnet ist. Es hat denselben aus einem alten Abdrucke von 1557 Herr Füßlin in seinen Beytr. zur Reformationsgeschichte der Schweiz, im 5 Theile, von S. 191 bis 354 eingerücket, und in der Vorrede von S. XXV bis XXXVIII sehr weitläuftig von ihr, nach seinen Absichten, gehandelt.

Drittens: „ Drey newe lieder, das Erst „ von den Weyhenächten, jn des Müglins thon „ vast hüpsch. Das ander lied in dem vergessen thon. Wie man singt, Gelobt sey gut. „ Von den xv zeichen vor dem jungsten tag ꝛc. „ Das drit lied, jn des Rümers gesangsweyß, „ vom Reychen man vnd dem armen Lasaro. „ Im 1536. „ Ein Bogen in Octav, da noch am Ende stehet: „ jm 1536. Gedruckt zu Augspurg durch Melchior Kamminger, „ im S. „ Affra geßlin „ Das erste fängt sich an: Herr allmechtiger Got, verleyh mir dein gnad, und ist ein langer Meistergesang. Das andere ist auch ein Meistergesang, des Anfangs: Fünffzehe zeichen werden vns geschehen ꝛc. und stehet bey dessen Schlusse: „ Geschriben von mir „ Mattheis Gorgner von Schwatz Ewer williger Diener. „ Das dritte ist auch ein Meistergesang, mit dem Anfang: Christus redt zu sein jungern also schon ꝛc.

Viertens: „ Drey geistliche Jacobslieder, „ weisen den Bilgram den rechten weg vnd strassen zum ewigen leben, alle zu singen im thon, „ wie S. Jacobs Lied. „ Ein Bogen in Octav.

Am

Am Ende stehet: „ Gedruckt zu Nürnberg, „ durch Ludwig Ringel, in vnser frawen Por„ tal, am 9 Oct. 1541.„ Sie fangen alle 3 an: Wer das Elend bauen will ꝛc.

Fünftens: „ Christliche Geseng lateinisch „ vnd Deudsch zum Begrebnis. D. Martinus „ Luther. Wittemberg, Anno M. D. XLIII.„ Nicht gar 4 Bögen in Octav; am Ende stehet: „ Gedruckt zu Wittemberg, durch Joseph Klug, Anno Domini M. D. XLIII.„ Es ist wol ehemals ein dergleichen Begräbnisgesangbüchlein von 1542 angemerkt worden, aber noch nicht das von diesem Jare. Es kommt übrigens mit jenem völlig überein, soviel ich abnemen kan.

Sechstens: „ Ein new lied vom jüngsten „ tage auß heyliger göttlicher schrifft gezogen, da„ bey drey geystliche lieder zu Singen, zum be„ gräbnis der verstorben. „ Sieben Blätter in Octav; am Ende steht: „ Gedruckt zu Nüren„ berg durch Ludwig Ringel in vnser frawen „ porthal, am 24 tag des Wintermons. Im „ 1543 Jar. „ Das erste: Es wirt schier der jüngste tag herkumen. 2. Nu last vns den leyb begraben. Wo bey der 4 Strophe: Sein jamer ꝛc. die unnötige Anmerkung gemacht wird: „ So es ein Weibesperson ist, Jr jamer. „ Und so auch im folgenden: „ Vnd hernach wo „ Er oder Jr steht, singet man Sie ꝛc. „ Da doch ganz deutlich immer die Sele und der Leib einander entgegen gesetzet wird. 3. Mitten wir im leben sind. 4. Mit frid vnd freyd ich far

dahin. Nebst noch einem Paar gereimter Sprüche ꝛc.

Siebendens: Wo nicht eher, doch gewis nicht später, ist auf dritthalb Octavbögen nach der am Ende befindlichen Anzeige zu Nürnberg bey Georg Wachter gedruckt worden: „Ein „bewerte Ertzney allen krancken wie sie gesund„heyt der seelen vnd leibs erlangen mögen, dar„nach 4 Psalmen sampt etlichen weltlichen Lied„lein, guter maynung geistlich gestellt, für die „jugent die sunst allerley liedlein zu singen ge„neygt. Wer Christum kendt, Wirdt nicht „geschendt. L. B. „ Vielleicht findet man in so alter Zeit nicht viele Zuschriften in Reimen: daher ich diese hersetzen will.

Vorrede. Der Christlich leser wol bedenck die Psalmenliedlein ich im schenck Den ton lern er wol singen, In rechtem glauben, warer lieb, Sich tag vnd nacht gantz hertzlich üb, So werden sie schön klingen. Dan solcher gsang Got selb wolgfellt Wer Christum liebt für alle welt, Durch Gots geist wirt im glingen. Todt Teuffel, hell wirt er entgan Frend wonn in Christo Jesu han Ist lieblich ob alln dingen.

Das erste: Den kranken will ich leren, wie er zur gsundheit kom. 2 Der 141 Psalm. Herr eyl zu mir, ich schrey zu dir. 3. Ein christlicher vnd nützlicher Psalm, in disen gefehrlichen zeiten notwendig zu bitten ꝛc. O Herre Gott vnd vatter meyn, die feynd vns täglich schenden. 4. Der 125 Psalm. Mein seel erheb ich Herr zu dir, mein Gott dir thu ich trawen. 5. Der ander Psalm. Ach Gott der du meyn vatter bist. Die

welt-

weltlichen Liedlein geistlich verändert, sind: 6. Von edler Art. 7. Zart schöne fraw. 8. Nach willen dein. 9. Ich het mir fürgenomen. Ferner folgen: 10. Du schöpffer aller dingen, wie gar on dich nichts ist. 11. Mich reut und klag, mein junge tag. 12. Die Dreyheit Gots ich preisen will. 13. 14. 15. Drey Lieder in der Melodey, Mein fleiß vnd müh. 16. Mein Gott vnd vatter mich nit laß. 17. Gerüst ich steh. 18. Was wirt es doch des grewels noch. 19. Im anfang was das göttlich wort, Got hie vnd dort. 20. Ein schön new lied von der sehnlichen braut Christi. Von deynetwegen bin ich hie, Herr Gott vernym mein wort.

Achtens: „ Das ander teyl, aller Psal-
„ men Dauids. Auch geystliche Lieder, wölche
„ im Ersten teyl nicht begriffen, mit jren schö-
„ nen Melodeyen vast nützlich bey der Christli-
„ chen gemeine zu singen, mit seinem ordenlichen
„ Register. Anno. 1544. „ Am Ende stehet noch: „ Ende aller Psalmen Dauids vnd Geyst-
„ lichen lieder gedruckt zu Straßburg bey Wolff
„ Köpphel. M. D. XLIIII. „ In Octav, von 150 gezehlten, und 8 Blättern Titel, Vorrede und Register. Ist nur ein Nachdruck des 1538 bey eben diesem Buchdrucker herausgekommenen Gesangbuchs, dessen ich in meiner Abhandlung S. 164 f. gedacht habe. Der erste Theil aber, auf den man sich im Titel beziehet, ist das 1537 daselbst herausgekommene Gesangbuch oder eine neuere Auflage desselben. Was hier noch für Psalmen Davids fehlten, die stehen

dort. Die übrigen daran befindlichen Lieder sind grösstenteils iezt unbekannt.

Neuntens: „ Zwey Geystliche Ostergesang, „ auß dem Ewangelio, beyde im thon, Erstan„ den ist der heylig Christ.„ 4 Blätter in Octav: auf dem lezten heists: „ Gedruckt zu Nürnberg „ Durch Ludwigk Ringel in vnser Frawen Bor„ thal, am 12 tag Aprilis Jm 1544 Jar.„ Das erste heiset: Erstanden ist der Heilig Christ, Alleluia. Der aller Welt ein Tröster ist, Alleluia. Das ander: Gelobt sey Gott im höchsten thron. ꝛc.

Zehendens. Dieses und das folgende hat keine Jarzahl beygezeichnet; aus der Lebenszeit des Druckers aber, Georg Wachters in Nürnberg, ist zu erkennen, daß sie zwischen 1529 und 46 herausgekommen seyn mögen. Das erste hat den Titel: „ Gar schöner und Christlicher „ Lieder fünffe, yetzt new zusammengebracht, „ vnd auffs trewlichst Corrigiert. 1. die Ze„ hen gebot Gottes, zu singen im thon, O Her„ re Gott begnade mich. 2. die Zwölff stücke „ des Christlichen glaubens in artickels weiß. 3. „ die Sieben bitt im Vatter vnser, in gesangs„ weyse. 4. die Christliche Tauffe, was sie sey? „ vnd was sie nutze. 5. das Abendmal des Her„ ren Jhesu Christi.„ Dieses Catechismusgesangbüchlein besteht aus anderthalb Bogen und ist am Ende obenangezeigter Drucker nebst dem Orte seines Aufenthaltes gemeldet worden. Vor dem Anfang aller 5 Lieder stehen die Singnoten.

Das

Das 1 heist: Gott hat vns geben die gepot ꝛc. und wird am Ende der Verfasser genannt: Hans Sachs. Eben derselbe stehet auch unter dem 2 Liede: Wir glauben all an eynen Got, so aus 12 Strophen besteht, davon die erste völlig aus Luthers Liede eben desselben Anfangs genommen ist. Das 3. 4. und 5. sind Lutheri bekannte Lieder: Vater vnser im Himelreich. Christ vnser Herr zum Jordan kam. Jhesus Christus vnser Heyland; mit der Ueberschrift: Sanct Johannes Huß Lied gebessert; ohne daß bey einem derselben Lutheri Namen angezeigt worden wäre.

Eilftens: das andere ist bey eben dem Drucker herausgekommen, der sich auf gleiche Weise am Ende genennt hat, und ist also überschrieben: „ Der CIII Psalm, Nu lob mein sele den „ Herren. In gesangsweyß. Mer drey schöner „ geistlicher lieder. Das erst, Herr Gott deyn „ gewalt ist vber iung vnd alt. Das ander, Der „ mensch lebt nit allain im brodt. Das dritte, „ Alleyn zu dir, Herr Jhesu Christ. „ 4 Blätter in Octav. Das erste, noch gebräuchliche, Lied hat nur 4 Gesetze; wie dann auch das übliche fünfte Gesetz nicht von dem Verfasser des Liedes, Joh. Polyander, herkommt. S. Peter Buschens theol. und hist. Betrachtung des Te Deum laudamus ꝛc. nebst einem Anhang der Historie des allgemeinen evangelischen Lobliedes: Nun lob mein Sel ꝛc. S. 126 f.

Zwölftens: „ Etliche Lieder, Gepet vnd „ Psalmen, die ein Erbar Rath der Stat „ Nürn-

„ Nürmberg, In jren Stetten vnd Flecken „ auff dem Landt vnd derselben newen Kirchen „ Ordnung diser ferlichen zeit zu Singen vnd „ zu Beten angericht haben.„ (Hier steht das nürnbergische Stadtwappen, welches nebst dem Inhalte des Titels diese kleine Samlung zu einem öffentlich approbirten Büchlein macht.) „ Gedruckt zu Nürnberg durch Chri„ stoph Gutknecht.„ Zween Bogen in Octav, ohne Anzeige des Jares. Da Christoph Gutknecht wirklich 1533 gedruckt hat, in dem gedachten Jare aber die marggräflich und nürnbergische Kirchenordnung publicirt worden ist, so würde daraus die Zeit leichtlich zu bestimmen seyn, wenn diese Blätter gedruckt worden, wo nicht einige darinnen befindliche Lieder wirklich um ein gutes Theil lünger wären, als die nürnbergische Kirchenordnung von 1533. Es möchte also wol gar eine nach den Zeiten des Interims publicirte Kirchenordnung gemein seyn. Denn Veit Dietrichs Agendbüchlein ist doch auch älter, als einige dieser Lieder. Es sind deren in allem nicht mehr, als 6; über denselben stehen die Singnoten, und sind Gebete und Collecten darzwischen befindlich. Es sind aber folgende Lieder: 1. Erhalt vns Herr bey deinem wort. Hat nur 3 Gesetze; und steht M. Luther dabey. 2. Da Pacem, Verleyh vns fryden gnedigklich; hat nur 1 Gesetz. 3. Wer in dem schutz des Höchsten ist vnd sich Gott thut ergeben. S. H. (Sebald Heyden, welches Lied erst 1544 bekannt geworden. S. meine Abhandlung ꝛc. S. 282.) 4. Wo Gott der Herr

nit

nit bey vns helt, wenn vnsre feinde toben. 5. Ein veste burg ist vnser Gott; hat 6 Gesetze. 6. Aus tieffer not schrey ich zu dir; hat auch 6 Gesetze.

LXXXXVI. Ottomari Luscinii uersio harmoniae Euangelistarum ex Ammonii Alexandrini Fragmentis etc. Aug. Vind. 1523, in Quart, 8 und einen halben Bogen.

Weil ich dieses Otmar Nachtigalls selbstverfertigte Harmonie der Evangelisten, im 2 Bande S. 199 f. und seine teutsche Uebersetzung von der dem Ammonio Alexandrino beygelegten, eigentlich aber dem Tatiano zugehörigen Harmonie, eben daselbst S. 479 f. beschrieben habe: so gereichte es mir zu besonderer Freude, als ich durch gütige Fürsorge eines werthgeschäzten Gö ners aus einem Bücherverkaufe dessen lateinischer Uebersetzung vom Ammonio theilhaftig wurde, welche noch älter, als iene beeden Stücke, ist, und selbst Memlerii eben daselbst S. 194 f. recensirte Ausgabe vom wirklichen Ammonio der Zeit nach um etliche Monate übertrift. Und obgleich nach Anzeige des bünauischen Catalogi, To. III, Vol. I, p. 67 diese nachtigallische Uebersetzung in monum. Parr. orthodoxogr. Vol. I, T. II p. 747 sqq. und in Biblioth. max. Patrum Lugdun. To. III p. 265 sqq. wieder abgedruckt worden, so wird es doch nicht überflüssig seyn, eine nähere Beschreibung davon hier

hier zu machen. Der völlige Titel dieses seltenen Werkleins heiset:

Euangelicae historiae ex quatuor Euangelistis perpetuo tenore continuata narratio, ex Ammonii Alexandrini Fragmentis quibusdam, e Graeco per Ottomarum Luscinium uersa, qua et tedio sacre lectionis studiosorum succurritur, et ordine pulcherrimo mire iuuatur memoria. Gregorii Episcopi Nazianzeni miracula secundum Matthaeum, carmine Graeco, cum translatione latina. Parabolae enigmata. Miracula secundum Iohannem. Secundum Lucam. Secundum Marcum. Parabolae quatuor Euangelistarum. Οὐκ ἐπαισχύνομαι τὸ εὐαγγέλιον, δυναμις [sic] γὰρ. θεοῦ ἐστιν εἰς σωτηρίαν παντὶ τῷ πιστεύοντι.

Am Ende stehet noch über dem bekannten grossen D. Grimmischen Druckerzeichen dem monstrorum profligatore, Hercule, Augustae Vindelicorum, per Simpertum Rüff, Expensis Do. Sigis. Grim, Men. Nouembri. Au. M. D. XXIII.

Dem damaligen Bischofe zu Augspurg, Reuerendiss. in Christo patri et domino, D. Christofero, Vindelicorum Augustae, atque adeo uerae pietatis, summeque eruditionis antistiti, hat der Uebersetzer dieses Werklein mit einer Dedication zugeeignet, darinnen er anfänglich von der von dem Apostel Jacob im 3 Cap. seiner Epistel, v. 17. gerümten Weisheit redet, auch von der ciuili sapientia und der von Jacobo verworfenen teuflischen Weisheit spricht, von seinen Zeiten sagt, in quibus iam tandem ut Phryges et quidem sero sapimus, und wünscht, daß es nicht

einen

einen ſo übeln Ausgang, wie bey den Troianern, nehmen möchte bey uns Chriſten, aut, ſezt er hinzu, ſi quis alius eſt titulus, qui nobis magis arridet. Iam enim ſolenne quodammodo eſt ſpecioſis titulis ſeſe uenditare, non ſecus atque naues illae, quarum meminit Plutarchus, qui, magnificam habent inſcriptionem. Quippe εὔπλοια καὶ πρόνοια σώζουσα καὶ θεράπαινα. id eſt, Bona nauigatio, Prouidentia, Quae te ſaluet, et Quae tibi inſeruiat, quum nihilo ſetius interim quaſſentur fluctibus collidantur et pereant. Unter dem Namen der Chriſten, ſtreiten wir in der That heftiger, als iemals die Feinde, wider Chriſtum, und dieſe nouiſſima omnium ſapientia domi noſtrae nata, iſt gewis nicht die himliſche. (Man merket leicht, worauf er ziele.) Dieſe leztere aber zu erlangen, müſſen wir das Euangelium nie aus den Augen laſſen. Und damit kommt er nun auf ſeine vorhabende Arbeit.

Atqui operoſum eſt ac faſtidii plenum ſingulos quatuor Euangeliſtas homini potiſſimum cui non uacat prae negotiis, ad plenum excutere. Qua in re uiſus ſum mihi operae pretium facturus, ſi ex quatuor, ſimplicem unam atque eam perpetuam narrationem contexerem, tum quod labor iſte tedio lectoris ſuccurreret, tum quod memoriam mirumimmodum iuuaret, quae nulla re magis capitur quam ordine. Videas enim in euangelica lectione nonnulla eſſe hiulca, quaedam praepoſtera, et intempeſtiua item non pauca. Sed hic inclamitabit quispiam noſtram opellam. Ohe tu qui manus admoliris rei ſacrae, atque inuertis omnia, Num tuam malis quam Euangeliſtarum legi aeditionem? Primum reſpondeo, non me-

uim

um hoc esse exemplum. Iuuencus heroicis uersibus iamdudum cecinit aliis uerbis Euangelium, quam nostra habeat uulgata aeditio, etiamsi nusquam dissideat sententia. Et docet sacer Augustinus, qua ratione una narratio omnium quatuor complecti possit dicta, Eusebius in ea re pulchram nauauit operam. Nec minorem *Ammonius alexandrinus, in cuius fragmenta iampridem incidimus, modo fallax non sit titulus.* Quem quidem e Graeco uertimus per otium, et capitum ad eum modum, quo partiuntur Graeci, numerum in nostram latinorum seriem redegi, quae res magno mihi constitit. Verum utcunque res cesserint, uel eo mihi nomine blandior, quod in iuuandis Euangelicis literis non prorsus fuerim asymbolus, aliosque tedio, etiam meo incommodo leuarim. — — Ex Augusta Vindelicorum postridie Idus Octobris. Anno. M. D. XXIII.

Daß diese lateinische Harmonie mit der teutschen völlig übereinkomme, und also eher des Tatiani Arbeit sey, wird zu erkennen seyn, wenn ich auch hier aus dem Anfang soviel von dem lateinischen abdrucken lasse, als ich im Ende des 2. Bandes von dem teutschen beygebracht habe.

In principio erat uerbum, per quod condita sunt omnia, in fine tandem temporum caro factum IOAN. 1. Idque nouo nascendi modo, ex uirgine Maria, Ioseph quidem nuptui tradita. MAT. 1. Sed Gabrielis paranymphi coelestis nuncio grauida. LVCAE 1. Quae res maritum Ioseph sacramenti nescium, traxit in admirationem, ut nisi diuino fuisset edoctus oraculo, consilium, de uirgine deserenda, ita ut concoeperat animo, haud dubie impleret. MATHE. 1. Censi capite sunt tum forte Octauii Augusti edicto, omnes qui Romano parebant imperio, quum Ioseph Bethlehem, quae ciuitas erat Dauid, ad quem genus referebat, simul cum uirgine proficiscitur. Vbi illa

partu

partu soluta, enixa est CHRISTVM. — — LVCAE. II. Neque latuit Magos ad solis ortum longis terrarum spatiis etiam dissitos, ea natiuitas. MAT. II. Quippe post circumcisum octauo die infantem IESVMque uocatum. LVCAE II. Ipsi tertiodecimo [das stehet im teutschen nicht, soll aber wol den Dreyzehenden, das ist, den Dreykönigstag, S. oben S. 43, ausdrücken] Hierosolimam noua quadam stella duce uenientes, regem Iudaeorum praedicant natum. Ac communicato cum Herode principe et scribis consilio, in Bethlehem inuentum adorant, ac uenerantur muneribus. MAT. II. Sed et iustus ille Simeon, Annaque Phanuelis filia, prophetico spiritu afflati, oblatum post dies quadraginta in templum agnouerant CHRISTVM laetis precationibus fausta terris omnantes. LVCAE II. Iniquo animo haec tulit Herodes, natumque recens puellum conantur extinguere. Itaque Ioseph rediens Nazareth. LVCAE II. Oraculo admonetur ut fuga in Aegyptum infantis uitae consulat, idque in tempore etc. etc.

Am Ende dieser Harmonie ist noch tabula euangeliorum quibus utimur in sacro, Sub quo numero quoduis comprehendatur, angehängt, und darauf folgen die auf dem Titel angezeigte Stücke aus dem Gregorio Nazianzeno, welche gegen einander über griechisch und lateinisch stehen, so daß auf der ersten Seite das griechische, auf der andern aber eine lateinische prosaische Uebersetzung befindlich ist, davon ich weiter nichts zu sagen nötig finde.

LXXXXVII. Von dreyen alten Lutherischen Catechismis.

Der erste ist lateinisch, der andere lateinisch und teutsch, der dritte griechisch abgefasst.

Bey dem ersten ist Lutheri kleiner Catechismus zum Grunde gelegt und durch mehrere Fragen und Antworten erweitert worden. Der völlige Titel davon heisset also:

Catechismus minor. D. M. Lutheri pro triuialibus scholis latinitate donatus, et ad formam puerilis colloquii redactus. Ad Catechumenos.

Parue puer, paruum ne tu contemne libellum,
Continet hic summi dogmata summa dei.

Norimbergae apud Fridericum. Peypus. D. M. XXXII. In Octav, 3 Bögen. Aus dem Schlusse ist zu ersehen, daß er noch ein halb Jar älter sey, als der Titel angegeben hat: Norimbergae excudebat Fridericus Artemisius. [es ist nicht unbekannt, daß der Drucker seinen Namen Peypus oder Beyfus zum öftern auch auf diese Art ausgedruckt hat.] Anno M. D. XXXI. Mense Iulio.

Ich habe mich herzlich erfreuet, als ich vor kurzem dieses ganz unbekannt gewesene und von niemanden angefürte Büchlein zu kaufen bekam, welches für die nürnbergische Catechismushistorie sehr beträchtlich ist. Der sel. Hirsch meldet in den Verdiensten der Stadt Nürnberg um den Catechismum Lutheri S. 6, daß Lutheri Catechismus, der 1529 ans Licht getreten, ohne Zweifel zwar sogleich in Nürnberg bekannt geworden, aber nicht gleich selbiges Jar noch in dasige Kirchen und Schulen eingefürt worden sey. Doch sey solches gleich darauf 1531 geschehen. Davon fürt er aber weiter nichts zum Beweise an, als daß damals auf des Raths Befehl die Pröbste und Theologen zusammengetre-

getreten und berathschlaget, wie man den Catechismum fruchtbarlich anrichte und treibe, und daß sie sich entschlossen, einen gleichlautenden einhelligen Catechismum schriftlich zu verfassen, der endlich, nachdem indessen die Kirchendiener 1531 etliche Fragstücke vom hochwürdigen Sacrament des Altars ꝛc. so er unter den Beylagen S. 89-91 völlig wieder abdrucken lassen, auf einem halben Octavbogen herausgegeben, nebst der Kirchenordnung 1533 unter dem Titel: Catechismus oder Kinderpredigt, herausgekommen. Allein von einer Auflage des Catechismi Lutheri zu Nürnberg weis er nichts, bis 1558, davon er S. 24 handelt. Keine ältere teutsche Ausgabe ist mir auch noch nicht zur Hand gekommen; ob wol eine lateinische von 1542, in Octav, deren ich schon anderwärts gedacht habe. Gegenwärtige lateinische ist noch älter, und meldet der Titel ausdrücklich, daß sie zum Gebrauch der Trivialschulen veranstaltet worden.

Wer der Uebersetzer und Verfertiger davon sey, ist nirgends gemeldet, wie denn auch gar keine Vorrede sich dabey befindet. Nur steht etwas auf der andern Seite des Titelblates, welches eine entfernte Vermutung von demselben abgeben könte: nemlich, daß es der bekannte und hochverdiente nürnbergische Prediger, Thomas Venatorius, von dem das nürnb. Gel. Lex. 4 Band, S. 83 f. handelt, vielleicht besorgt haben möchte. Es ist ein Gebetslied an den Heiligen Geist: welches ich doch hersetzen will.

Ode sapphica *Thomae Venatorii* ad Spiritum Sanctum.

Floridae, doctor facilis, iuuentae,
Spiritus patris, genitique uerbi,
Mitis irrora salientis undae
Pectora riuis.

Velle crescentem segetem malorum
Cordis humani, lenibusqne flammis
Vre desertum, simul et nocentes
Comprime spinas.

Quando nascentum scelus expiantem
Laudibus ferret pater ille diuum,
Tu super tincti caput insidebas
Casta columba.

Quinque post cursum decies dierum,
Nuper ut mortem tulerat redemptor,
Tu super uisus pauidos ut ignis
Lingua refulges.

Adiuua duros hominum labores,
Daque nos rectumque sequi piumque,
Et simul nostras studiis honestis
Imbue mentes.

Scilicet Musae redeant Maronis,
Rursus et culti Ciceronis ora,
Quicquid et quondam Clarius uidebat
Phoebus Athenis.

Die Einrichtung dieses Catechismi ist also gemacht, daß durchaus sich ein paedagogus und ein puer mit einander durch Frag und Antwort unterreden, und der kleine Catechismus Lutheri zwar völlig darinnen vorkommt, aber viele andere Fragen, zur Erläuterung und weiterer Ausfürung, beygefüget worden. Ich will sogleich eine

eine Probe davon, aus dem Hauptstücke vom H. Abendmal, geben, wenn ich nur noch vorher angemerket habe, daß nur fünf Hauptstücke hier noch vorkommen, und ausdrücklich auf die Frage: Quot sunt partes Catechismi? geantwortet wird: Quinque. Folglich von der Beichte und dem Amte der Schlüssel nichts darinnen vorkommt.

De coena dominica. *Paedagogus.* Quid accedis mensam domini, mi puer? *Puer.* Quia ad fauorem dei adspiro, illiusque auxilium in pugna aduersus omnes, qui me tribulant, desidero. *Pae.* Quid ita, quae causa ad hoc te urget et sollicitat? *Pu.* Propterea, quod miserum, infirmum et erumnosum peccatorem me esse non ignoro, qui citra diuinae gratiae opem et adminiculum nequeam consistere, quin eam uitam et haereditatem baptismo nactam hostium impulsibus amittam. *Pae.* Certum igitur est resipiscere? *Pu.* Etiam domine. *Pae.* Quanam? *Pu.* Per fidem Christi, quia credo, quod propter Christum in gratiam patris recipiar, quod Christus sit redemptor et propiciatorium, quod propter eum gratis iustificer, ac in omnibus tentationibus conforter. *Pae.* Quid uero tibi symbolum confert? *Pu.* Ad eiusmodi fiduciam corroborandam instaurandamque, quia sicut uerbo dei fides concipitur, ita signis erigitur et confirmatur. *Pae.* Desideras tu quoque tantorum bonorum fieri particeps, tuamque fidem per hoc corroborari? *Pu.* Sane uero ex animo desidero. *Pae.* Quid est Sacramentum altaris? *Pu.* Est uerum corpus et uerus sanguis domini nostri Iesu Christi, in et sub pane et uino per uerbum Christi nobis Christianis ad manducandum ac bibendum in remissionem peccatorum, et robur mentis, ab ipso Christo institutum. *Pae.* Id ne nosse et facere satis est? *Pu.* Minime, uerum oportet me diuinae pollicitationi credere, quod uidelicet pro me frangatur corpus et sanguis fundatur in re-

missionem peccatorum meorum. *Pae.* Cuiusmodi est illa? *Pu.* Ea nimirum, sicut scribunt sancti Euangelistae - - - - in mei commemorationem. *Pae.* Quamobrem coena dominica nobis a Christo instituta est? *Pu.* Ideo ut propter praesens corpus et sanguinem Christi atque adeo omnium bonorum, quae sua morte nobis peperit, memores simus, consolemur ac confortemur, eaque aliis annunciemus, ut et ipsi confirmentur. *Pae.* Quo pacto mortis dominicae quis probe meminerit? *Pu.* Nempe et eam ipsam omnis peccati expiationem cunctis praedicem, adeoque et sufferendo et diligendo Christum ipsum referam, atque haec est uera meditatio passionis Christi, simul cum Christo et in Christo mori, atque confiteri mortem Christi esse satisfactionem et uictimam pro peccatis nostris, quae in nobis operatur mortem uetustatis nostrae. *Pae.* Quid uero prodest sic comedisse et bibisse? *Pu.* Id indicant nobis haec uerba, Pro uobis datur et effunditur in remissionem peccatorum, quibus uerbis annunciatur nobis condonatio peccatorum, uita et iusticia, ubi enim remissio peccatorum est, ibi est et uita et iustitia. *Pae.* Qui potest corporalis manducatio tam magnum quid efficere? *Pu.* Manducare et bibere equidem non efficiunt, sed illa uerba, quae hic habentur, pro uobis datur et effunditur in remissionem peccatorum, quae uerba sunt circa corporalem huius cibi ac potus participationem, tanquam caput et summa in sacramento, Et qui fidit his uerbis ille habet quod dicunt et sonant, nempe remissionem peccatorum. *Pae.* Quae persona est, quae tantam uirtutem, tantam commoditatem suscipit? *Pu.* Quae credit ea, quae aut uerba sonant et secum afferunt, uidelicet ibi corpus Christi dari et pro se fo remissionem peccatorum dari, Nam sacramentum hoc secus atque per fidem suscipi nequit, fides enim cordis huiusmodi thesaurum cognoscit et desiderat, apprehenditque. *Pae.* Asseris ne nos iustificari manducatione corporali, et remitti peccata? *Pu.* Non ea sola, sed cum manducantes recordamur fide uera et grata, beneficium redemptionis nostrae, quo filius

Dei

Dei corpus ſuum tradidit uictimam pro peccatis, et ſanguinem fudit ad abluenda peccata, hac fide iuſtificamur et remiſſionem peccatorum morte Chriſti partam, conſequimur, manducatio ſignum eſt, quod nos admonet, ut credamus nobis remitti peccata. Nam Deus quum ediderit uerbum de remiſſione peccatorum, ſigna adiecit, tanquam monens, Ecce ne dubites remitti tibi peccata, haec ſigna adiicio uerbo, quae teſtentur meam eſſe uoluntatem condonare peccata, itaque conſtanter confide. *Pae.* Qua praeparatione opus eſt accedenti, quo ſacramentum hoc digne accipiat? *Pu.* Ieiunare et corpus ſuum praeparare, eſt quidem bona et externa diſciplina. At ille eſt uere dignus ac probe paratus, qui habet fidem in haec uerba, pro uobis datur et effunditur in remiſſionem peccatorum. Qui uero his uerbis non credit, aut dubitat, ille eſt indignus ac imparatus, quia hoc uerbum, Pro uobis, requirit omnino corda credentia. *Pae.* Quid deinde poſt acceptum ſacramentum tibi faciendum eſt? *Pu.* Vt hoc recte utar, Chriſti memoriam cum laude et gratiarum actione peragam, et ambulem in amore dei, ſectans iuſtitiam et uitae innocentiam, praeterea ut ignoſcam omnibus, quemadmodum Deus delicta mea mihi benigne ignouit et remiſit, Nam charitate cognoſcuntur diſcipuli Chriſti. *Pae.* Eſt uero uoluntas et animus iſta tibi faciendi? *Pu.* Illud quidem in meis uiribus ſitum non eſt, caeterum Deum optimum maximum imploro precibus, et ſpero gratia ſua me ſuſtentatum iri, ut iuxta uoluntatem et mandatum eius innocenter uitam transigendo ambulem.

Darauf folgen verſchiedene Formeln von Morgen- Abend- und Tiſchgebeten, und dann die bekannten Elementa Chriſtianae religionis (oder die 5 Hauptſtücke) coniecta in uerſiculos, per Ioannem Sauromannum, nebſt dem Gebete vor und nach Tiſch in Verſen durch Melanchthonem.

Die beeden folgenden Catechismi sind mir von Seiner HochwolEhrwürden, Herrn Syndiacono Schnizzer zu Neustadt an der Aysch gütigst zugeschickt worden, weswegen ich meinen verbindlichsten Dank öffentlich bezeuge. Der eine davon ist lateinisch und teutsch abgefasset, in Duodez auf 8 Bogen, nach der am Ende befindlichen Anzeige, zu Augspurg, durch Philipp Ulhart, gedruckt worden, und die Zeit ist aus dem Schlusse der Vorrede, III Idus Octobris. Anno a Christo progenito. M. D. XLIIII. abzunemen. Der Titel heist also:

Catechismus Latinogermanicus pro primis Christianae fidei Tyronibus, in pueriles quaestiunculas Διαλογισικῶς Graeczii congestus. Lateinischer und Teutscher Catechismus, Für die Jungen kinder in Fragstuck verfasset.

Der Verfasser nennt sich beym Anfange der lateinischen Vorrede: Bartholomaeus Pica, Graeczii Metropolis Ludiliterarii praefectus. Darinnen beklagt er, daß man noch vor wenigen Jaren den Kindern nichts vom Catechismo vorgesagt habe; rümt aber die Bemühungen derer, die sich Zeither angelegen seyn lassen, dergleichen Bücher zu verfertigen. Er unterlasse nichts, die ihm anvertraute Jugend in den ersten Gründen des Christentums nach seinem Vermögen zu unterweisen. Weil aber in dasige Gegenden wenige Buchhändler Catechismos brächten, deren einige zu lang, andere zu kurz seyn, sey er genötigt worden, Simiam aliquam referre, et postliminio

liminio postremus hanc simplicem et parum elegan-ter contextam Catechizandi Methodum congerere. Das Teutsche habe er darum gegen über gesetzet, damit die Knaben auch zu Hause ihren Eltern etwas aufzusagen hätten. Und damit sie mit Abschreibung solcher Büchlein nicht die Zeit verderben und andere nötigere Dinge versäumen möchten, habe er aliquot saltem exemplaria, pro nostra schola, et quorundam amicorum, qui id a me toties efflagitarunt, gratia drucken lassen. Si quis alius Styriae nostrae praeceptor, huius opellae uti uoluerit, non prohibeo.

Er ist auch so eingerichtet, daß sich durchaus praeceptor und discipulus, Maister vnd Junger, mit einander, nicht ohne Complimenten, unterreden. Nach einem Eingange werden die 5 Hauptstücke durchgegangen, daß man siehet, es sey doch Lutheri Catechismus dabey fleisig gebraucht worden. Nach demselben folgt Corollarium de Absolutione et Confessione, Ain zugab von dem Schlüssel vnd der Beycht. Aber sehr kurz. Denn das erste bestehet aus der einzigen Frage und Antwort.

P. — — quid est absolutio? D. Est commemoratio uerbi Dei, qua a ministris ecclesiae, peccata confitentibus remissio delictorum, per Christum, annunctiatur atque remittitur. Die Beicht wird erklärt: Est intima Contritio de admisso peccato, cum enumeratione [erzellung] Peccatorum, in fide remissionem petentis. Zulezt wird mit einer Beichtformel beschlossen.

Wie das bisherige alles, lateinisch und teutsch gegen einander über auf zweyen Seiten gesezt, abgefasst war: so folgen iezo noch blos

teutsch einige Morgen- Abend- und Tischgebete, nebst einer längern Beichtformel. Die Tischgebete sind die bekannten, und also schon sehr alten, Reimgebetlein: Herr Gott Vatter im Himmelreich ꝛc. und: O Herr, wir sagen dir Lob und Danck für dein vätterliche speiß vnd tranck ꝛc.

Der dritte ist ein ganz griechischer Catechismus, den ich kürzlich mit berüre, weil ich ihn, wenigstens dieser Ausgabe nach, beym Langemack und an andern Orten nicht bemerkt gefunden. Wer aber der Uebersetzer sey, kan, wegen ermangelnder Vorrede, nicht anzeigen; zumal da ich ietzo auch nicht Gelegenheit habe, andere griechische Uebersetzungen damit zu vergleichen. Er ist in Octav auf 2 Bogen, Onolzbachii, impensis Pauli Bohemi, MDCVI [am Ende steht MDCV] unter diesem Titel gedruckt:

Κατήχησις, τοῦτ' ἔστι. τὰ πρῶτα κεφάλαια τοῦ χριστιανισμοῦ. Μετὰ προσθήκης ἄλλων τινῶν ἁγίων συμβόλων καὶ ὕμνων, ὧν ἔλεγχον τὸ στερέωμα προφέρουσι. Τῆς τῶν νεωτέρων, τῶν ἐν γυμνασίῳ τῷ Ὀνολδίνῳ περὶ τὴν τῆς εὐσεβείας σπουδὴν ὄντων, κοινωφελείας ἕνεκα συλλεχθέντα. Ἰωαννν. ιζ'. Ἁγίασον αὐτοὺς, ἐν τῇ ἀληθείᾳ σου. ὁ λόγος ὁ σὸς ἀλήθειά ἐστι.

Es ist nur der kleine Catechismus Lutheri ohne Auslegung, und bestehet aus 6 Hauptstücken, davon das fünfte vom Abendmal, das sechste aber vom Amt der Schlüssel handelt und aus dem Spruche Joh. 20. besteht. Darauf folgen die Tisch- Morgen- und Abendgebete.

Der

Der auf dem Titel angezeigte Anhang aber bestehet aus der Haustafel, dem nicänokonstantinopolitanischen, dem athanasianischen und chalcedonischen Symbolis, dreyen Lobgesängen aus dem neuen Testamente, nemlich der Maria, des Zacharias und des Simeons, und dem ambrosianischen Lobgesang.

LXXXXVIII. Zusätze zu einigen der vorhergehenden Artickel

Zu Band I, S. 421.

Bey der Meldung des episcopi *Gericensis*, Liberti, hab ich wol auf das Bistum Gurk gerathen, aber diese Mutmassung, weil ich sie durch keine Gründe zu unterstützen wuste, lieber verschweigen wollen. Indessen habe ich folgende Nachricht von einem werthen Gönner zu meinem ergebensten Danke erhalten: „ Libertus, ein Bischof zu Gurk, lebte saec. XV, schrieb collectionem „ de crucibus s. de signis crucis, quae suo tempore et „ alias apparuerunt, et quid significent, Strasburg, „ 1478. *Beughem incunabula typ.* Dieser Artickel scheinet mir vollkommen richtig zu seyn: denn Gurk heißt „ in den alten scriptoribus auch Goritz, lateinisch Goricium, *Gericium*, folglich der episcopus *Gericensis*. „ Es ist also dieser Bischof vor Raymund Bischof daselbst „ gewesen, ob er gleich nicht in catalogo episcoporum „ mit stehet, welchen man im grossen Universallexikon, „ To. XI p. 1418 findet, weil die ganze Reihe ungewis ist. Die Zeit, da er gelebt haben soll, und die „ Fabel von den gefallenen Creuzen trift richtig zu. „

Zu Band II, S. 134.

Dieses einzelne Stück von Luthers Bibelübersetzung ist von eben demselben Jare noch einmal gedruckt vorhanden. Es ist in Quart und macht auch zween Bögen aus. Und hat eben auch diesen Titel:

„ Die zwo Episteln Sant Peters. Vnd ayne Jude, verdeutscht durch Mart. Luther zu Wittenberg. M. D. XXII. „

Der

Der Einfassung des Titels nach halte ich dafür, es sey zu Augspurg herausgekommen. Es kommt mit dem oben recensirten Drucke völlig überein.

Zu eben desselben Bandes S. 210 f.

Ungeachtet aller Sorgfalt, nichts, was schon gedruckt ist, für ungedruckt auszugeben, habe ich doch erfaren müssen, daß das Bedenken der nürnbergischen Prediger, warum man sich mit Zwinglio in keine Disputation einlassen solle, bereits auch teutsch gedruckt worden, und zwar in einem Buche, welches ich bey dieser und andern Gelegenheiten öfters nachgeschlagen habe. Der Fehler aber ist, daß es nicht an seinem gehörigen Orte stehet, daher ich es übersehen habe. So hätte auch der hämische Jesuit, Conzen, der es ohne Zweifel nur aus der lateinischen Uebersetzung dieses Buches genommen hatte, nur den Ort anzeigen dürfen, wo er es hergenommen. Es ist aber in der gründlichen warhaftigen Historia von der augsp. Conf. — — wider — — Ambr. Wolfii gefelschete Historiam ꝛc. Leipzig, 1584, fol. S. 141 f. unter dem Jare 1530 erst befindlich, als wenn erst auf Bucers Vorschlag von einer Pacification in demselben Jare dieses Bedenken verfertigt worden wäre. Allein die Verfasser dieser Apologie mögen eine Abschrift ohne Datum aus den sächsischen Archiven davon erhalten und nur gemutmasset haben, daß es in derselben Zeit und bey derselben Gelegenheit abgefasst worden wäre. Aber der Anfang lautet einer vorhabenden Disputation viel gemäser, als einem Friedensvorschlage; es ist unbegreiflich, daß darinnen nicht solte gedacht worden seyn, wie erst ein Jar vorher das marburgische Gespräch fruchtlos abgelaufen; es hat die Rubrick des Rathschreiber Spenglers, (durch den der Auftrag, dieses Bedenken abzufassen, an die Prediger ergangen, wie sie im Anfange melden,) ihre volle Glaubwürdigkeit, daß es den 19 Junii 1529 überreicht worden sey. Hätte ich gewust, daß es schon teutsch gedruckt vorhanden sey, so hätte ichs nicht wieder abdrucken, sondern es bey der blossen Berichtigung der Zeit bewenden lassen.

E N D E.

Nachrichten
zur
Kirchen-Gelehrten-
und
Bücher-Geschichte;
aus
gedruckten und ungedruckten Schriften
gesammelt.

Zehendes Stück.

Altdorf
bey Lorenz Schüpfel
Im Jare 1766.

Inhalt.

LXXXXVIIII. Eine Handschrift der Vulgate, auf Pergament, aus dem 13 Jarhunderte, 8, S. 125

C. Von den beeden ersten Ausgaben von Lutheri Uebersetzung des N. T. Witt. bey Melch. Lotther, 1522, fol. S. 149

CI. Eine bisher gänzlich unbekannte Ausgabe von Luthers Uebersetzung der 5 Bücher Mosis, Witt. durch Hanns Lufft, 1523, 8, S. 163

CII. Von D. Eckens zu Wienn 1516 gehaltener Disputation, S. 178

CIII. Joh. Langens Sermon von menschlicher Schwachheit, auch von Schulen und Universitäten zu erhalten, Erf. 1523, 4, S. 200

CIIII. Eines der ältesten und bisher noch unbekanntes lutherisches Gesangbüchlein oder Enchiridion, Erfurt, zum schwarzen Horn, 1524, 8, S. 208

CV. Neuer Beytrag zur ältesten Geschichte der lutherischen Liedersamlungen, S. 219

CVI. Johannis I, K. in Ungarn, Schreiben an P. Clemens VII, wegen seiner Excommunication, 1531, 8, S. 228

CVII. Christoph Fürers Bedenken wegen der evangelischen Union, 1610, aus einer Handschrift, S. 240

CVIII. Zusätze zu einigen der vorhergehenden Artikel, S. 242

Dem

Hochwürdigen, in GOtt Andächtigen

und Hochgelerten Herrn

HERRN

Johann August Rösselt

hochberümtem

öffentlichen ordentlichen

Professor

der h. Gottesgelartheit

auf der

königlich preusischen Friederichsuniversität

zu Halle

Seinem

hochzuverehrenden Gönner

überreichet

aus schuldigster Hochachtung

und aufrichtigster Dankbarkeit

für bisherige grosse Gewogenheit und Gunst

und zu ergebenster Empfelung

zu fernerer hochgeschäzten Zuneigung

unter dem herzlichsten Wunsche

unverrückten Wolergehens

dauerhafter Kräfte und überschwenglichen

Segens

zu glücklicher Vermerung

des wolverdienten Rums

und zum Nutzen und Zierde

der christlichen und gelerten Welt

diese wenigen Bögen

mit geziemender Ehrerbietigkeit

DERD

gehorsamster Diener und Verehrer

D. Johann Bartholomäus Riederer.

LXXXXVIIII.

Eine Handschrift der lateinischen Bibel nach der Vulgate, sehr sauber auf das zärteste Pergament geschrieben, vermutlich aus dem 13 Jarhunderte, in Octav, 3 starke Finger dick.

Es ist überaus Schade, daß in dieser sehr schätzbaren Handschrift, die zur hiesigen Universitätsbibliothek gehöret, etliche Blätter am Anfang und sonst hin und wieder felen. Sie ist von ein und eben derselben Hand sehr sauber mit gothischen Buchstaben, ziemlich klein, aber für gute Augen leserlich, iedoch mit den häufigsten Abbreviaturen, auf das zärteste und geglättete Pergament geschrieben; so niedlich, daß man dem ersten Anblicke nach glauben möchte, es sey nicht sowol geschrieben, als in Kupfer gestochen. Bey dem Anfang eines ieden Buches und auch eines ieden Prologi sind die Anfangsbuchstaben mit Farben überaus fein und zart gemalt, und nehmen die darzu gehörigen Zieraten einen ziemlich grossen Teil einer Seite ein. Sonderlich sind die zu dem Anfange einzelner Bücher gehörigen Buchstaben mit den niedlichsten Miniaturgemälden aus-

gezieret, welche sich meistenteils auf den Inhalt solcher Bücher beziehen. Die Blätter sind gespalten und stehen in ieder Columne 50 Zeilen, die allezeit zwischen zwo Linien eingeschlossen sind, damit sie recht gerad werden möchten, und davon man zuweilen noch deutliche Spuren siehet. Gleichwol ist bey diesem Octavformat noch ein sehr breiter Rand, zumal zu unterst, gelassen worden. Ueber den Blättern stehen die Namen der biblischen Bücher mit grossen rot und blau abwechselnden Buchstaben. Gleiche Farben wechseln auch bey den römischen Zalen ab, welche die Kapitel bemerken, und merenteils im Texte mit stehen. Die Farben so wol als die Dinte sind noch sehr frisch und lebhaft. Die Ueberschriften der Bücher und Vorreden, auch die Titel der Psalmen, sind allzeit rot geschrieben. Der Text lauft ohne einigen Absatz beständig fort. Er ist mit grösster Sorgfalt und Genauigkeit geschrieben und wieder durchgesehen worden. Ist manchmal ein Versehen vorgegangen, wie es bey nicht immer gleichgrosser Aufmerksamkeit, bey einem so weitläuftigen Werke, bey so enger und kleiner Schrift, bey gänzlichem Mangel der Absätze und Zalen der Verse, leicht möglich ist, so sind die ausgelassenen Worte, Zeilen oder Verse an dem Rand ersetzet, die zuviel geschriebenen entweder ausgekratzt oder durch untergesetzte Punkte bemerkt, und die felerhaft geschriebenen Worte sonst verbessert, ia so gar auch bey der Versetzung zweyer Worte ein iedes am Anfange mit einem Paar zarter Strichlein bezeichnet worden.

Es

Es kommet diese Handschrift in vielen Stücken überein mit denen, so in den baumgartenischen Nachrichten von merkwürdigen Büchern, im 11 Bande S. 379 f. u. S. 471 f., auch im 1 Bande der historischkritischen Nachrichten von der braunschw. Bibelsaml. S. 702 f. und 713 f. beschrieben werden. Auf diese Beschreibungen werde ich mich auch in Ansehung dessen, was ich von dieser Handschrift zu bemerken habe, beziehen.

Ich will von den Prologis oder Vorreden zu den biblischen Büchern anfangen. Von demjenigen aber, was gemeiniglich zum Anfange vor der Bibel gesetzt wird, ist hier nur ein einziges Blat übrig, so ein Stück von der epistola Hieronymi ad Paulinum de omnibus diuinae historiae libris enthält. Die Bibel selbst gehet vom 18 Verse des 1 Kap. im 1 Buche Mosis an. Der erste hier vorkommende Prologus findet sich beym Buche Josua: Incipit prologus in libro Iosue, und bemerke ich durchgehends, daß in diesem Exemplar bey den Prologis keine Erwehnung des Hieronymus geschiehet, wie doch sonst haufig geschiehet. Er fängt an: Tandem finito pentateucho etc. Ich habe diese Vorreden in gegenwärtiger Handschrift mit dem Abdrucke der Vulgate zu Basel bey Johann Frobenio, 1495 in Octav, verglichen, und will die erheblichern Verschiedenheiten anmerken. Hier heist es: *uel* aduersarii torqueantur. Frobenius hat: *unde*. Nach dem Worte negligunt stehet hier noch dabey et *non eas legunt*, so Frob. nicht hat. proferre *que* falsa sunt: que hat Fr. nicht.

Beym 1 B. Sam. oder I Regum fängt der pro-

prologus an: Viginti et duas literas etc. Statt sacerdotum *censu* hat Fr. *sensu*. legem *appellauit*, Fr. *appellant*. VIII esdras qui et ipse similiter apud grecos et latinos *possidet in* duos libros diuisus *est*: Fr. hat *possidet* u. *in* nicht, dafür aber *et*, und selet auch das letzte Wort *est* bey ihm. Andere gedruckte alte Bibeln haben von der erstern Lesart das possidet allein weggelassen. Ich kan auch nicht absehen, was es hier machen solle. Quod ex ipsa *ypacin* probari potest: Fr. hat *phrasin*, so doch *phrasi* heissen solte, für das ungeschickte ypacin, welches vermutlich von dem der griechischen Sprache unkundigen Schreiber aus dem Worte ΦΡΑΣΕΙ gemacht worden, von welcher Verstellung griechischer Wörter unten noch einige Exempel vorkommen werden. In *templo* Dei: Fr. hat in *tabernacula* Dei. Cum his opusculis *que supra enumerauimus*: die 3 letztern Worte hat Fr. nicht. Zuletzt stehet *de* bonis: Fr. hat *a* bonis.

Der Prologus über die Bücher der Chronick fängt hier an: Si lxx interpretum etc. da bey Fr. noch etwas voran stehet: Tantus ac talis liber iste etc. Nach superflue stehet hier noch *me*; welches auch nötig ist. Hingegen arbitrii *puritas* hat Fr. besser *putas*. *Origene* ist hier richtiger als *origine* beym Fr. Asteriscis *uidelicet*: das zweyte Wort felt bey Fr. und bald darauf *ante* in den Worten: que minus *ante* fuerint. Vnde eis *he doctrine que*: Fr. hat nur *hec qua*. Detrahentes legentes (zwischen beede Worte setzt Fr. *et*) in angulis *idem et* (Fr. hat nur *i*. welches sonst *id est* bedeutet) accusatores et defensores

cum

cum (Fr. setzt *in* darzwischen) aliis probent etc. Am Ende des 2 Buchs der Chronick ist auch hier gar unschicklich das Gebet Manasse one die geringste Anzeige sogleich mit angehängt worden.

Der Prologus in libro I Esdrae, worauf Nehemias und II Esdrae liber folgt, fängt an: Vtrum difficilius sit facere etc. In den Worten nam *nec* uobis hat Fr. nec unrichtig ausgelassen. Lacerant *et*: Fr. *que*. Distincte *ut* per interualla *scribant*: Fr. hat dafür *et* und *transscribant*. *In hexaplois* felt in unserer Handschrift. In nostra lingua *exprimere*: Fr. hat *promere*. Licet *excethra*, Fr. *hydra*. In den gewönlichen Prologis bey den Büchern Tobiä und Judith bemerke ich keine Verschiedenheit. Die Vorrede zum Buch Esther fängt an: Librum Hester variis *translationibus*, Fr. hat dafür *translatoribus*. *Eleuans*, Fr. *reuelans*. Ex *minimo*, Fr. *nimio*.

Hiob hat hier auch 2 Vorreden. Die 1 fängt sich an: Cogor per singulos. Für intermissse *prospexerunt*, hat Fr. *susceperint*. Pars maxima *uoluminis*, das lezte Wort felt in Fr. Bibel. Dumque, Fr. lieset *dum qui*. *Numeris lege* solutis: Fr. hat: *numerus pedum* solutis unrichtig. Vel *inicialibus*, *vncialibus* hat Fr. Die andere fängt an: Si aut fiscellam etc. Qui non *putrit*, Fr. lieset falsch: *poterit*. Mihi geminus *iungitur*: Fr. *infigitur*. Nobilitatis exemplar: Fr. setzet zwischen diese 2 Worte noch hinein: et humilitatis. *Sollicita* praefatione: Fr. *solita*. *Odio* meo, stehet auch in Fr. Bibel: soll aber beederseits *Otio* heissen. Der Psalter hat hier weder

eine Ueberschrift über den Columnen, noch einen Prologum, noch die Zal der Psalmen beygezeichnet, die nur von weit neuerer Hand sehr nachlässig hinzugetan, und weil man aus dem 119 Psalm 22 gemacht hat, bis auf 172 fortgefüret und mit dem Explicit am Rande beschlossen worden. Am Anfange stehet: Incipit liber Psalmorum uel soliloquiorum prophete Dauid de Christo. Alle Verse fangen mit grosen abwechselnden rot und blauen Buchstaben an. Vor den Sprüchen Salomons steht die Vorrede: Iungat epistola quos etc. Vor dem Prediger: Memini me etc. Vor dem Hohenliede aber keine, dergleichen auch Frobenii Bibel nicht hat. Vor dem Buche der Weisheit stehet die kurze Vorrede: Liber Sapiencie etc. An statt der letzten Worte: et *passio diligenter* exprimitur hat Fr. et *passio eius euidenter* exprimitur. Vor dem *Ecclesiastico* stehet keine andere als Strachs Vorrede.

In der Vorrede zum Jesaia: Nemo cum prophetas uersibus etc. steht in der Mitte anstatt *uel* ob studium bey Frobenio: *ut*. Die zum Jeremia fängt sich an: Ieremias propheta cui hic prologus. Für *colonie* hat Fr. *coloni*, und statt cogitis, *o Paula et Eustochium*, nur das Wort *cogitis*. Die Klaglieder Jeremiä haben keine Vorreden, sind auch, ausser dem Columnentitel, gar nicht vom Texte des Jeremiä unterschieden, sondern nach demselben kommt sogleich der Vers, der in der Vulgate die Threnos anfängt: Et factum est postquam etc. und bey dem Quomodo sedet ist erst ein grosser

Buchstabe, und Aleph, so wie die Namen der folgenden hebräischen Buchstaben, hinzugesetzet. Baruch hat den sehr kurzen Prologum: Liber iste, qui Baruch etc. Bey dem Ezechiel ist der Anfang des Prologi: Ezechiel propheta cum Ioachim etc. Hier findet sich eine artige Probe der Unwissenheit in der griechischen Sprache, da das griechische Wort φαγολοίδορος nach der Aenlichkeit seiner Buchstaben mit lateinischen einzelnen ausgedruckt und doch hernach noch das Wort nach lateinischer Aussprache beygefügt worden: ut uocentur q'. a. t. o. l. o. l. a. o. p. i. phagolidori hoc est apud nos manducans senecias, dafür Fr. hat: ut uocentur fagolidori, quod est manducantes senecias. Herr Schöber bemerket in seinem ausfürlichen Berichte von alten teutschen geschriebenen Bibeln vor Erfindung der Buchdruckerey, von seiner am Ende des 14 oder Anfang des folgenden Jarhundertes geschriebenen teutschen Bibel, eben dieses S. 58 f. wo aber zum Teil andere lateinische Buchstaben stehen. Der lezte Teil dieser Stelle wird in Bas. Fabri thesauro eruditionis scholasticae also erkläret: „*Senecia* est illud rubrum sub aure „piscis uel labium. *Manducare senecias* i. e. la„brum mordere sibi, et per iugulum recipere „ructatas uoces maledicas, sich selber in die „Backen hauen. conf. Hieron. in praefat. in „Ezech.

Noch eine Probe solcher Unwissenheit griechischer Buchstaben findet sich in der Vorrede zum Daniel, welche anfängt: Danielem pro-

prophetam iuxta etc. und wo noch vorher statt sciolus inter *hebreos* Fr. *eos* hat, auch beede, unsere Handschrift so wol als Fr. setzen: *uerum* anteposito et eos iugulante, da es *ueru* heisen muß, in diesem unverständlichen Gewirre, das aber die Meinung hat, man habe als einen Grund, warum die Geschichte der Susanna, so im Griechischen zum Propheten Daniel gerechnet wird, ursprünglich griechisch geschrieben worden, die Etymologie oder vielmehr Paronomasie in dem Urteil Daniels über die ehebrecherischen Aeltesten angegeben, da er die Hauptworte ihrer Bestrafung den Namen der Bäume, die sie angegeben, gemäs gewehlet hat. One diese Einleitung wird niemand diese Worte in unserer Handschrift verstehen: affricanius oppositit. et. o. i. mozic has ethimologias ario. thoy. c. xl. Noioxica. iario. zoi. de greco sermone descendere. In Fr. Bibel stehet es schon deutlicher, doch mit lateinischen Buchstaben geschrieben: affricanus oppositit etymologias apothoy schynoy schyse et apo toy prynoy pryse de greco sermone descendere: Nemlich von den Worten ὑπὸ σχῖνον hat Daniel Gelegenheit genommen, das Wort σχίσαι, und von den Worten ὑπὸ πρῖνον, das Wort πρῖσαι zu gebrauchen. Gleich darauf setzt Fr. nach dicamus noch continuo hinzu, welches in unserer Handschrift nicht stehet, auch nicht nötig ist, und vielleicht nur zur Erklärung des folgenden ilico in einem andern Exemplar an den Rand geschrieben war. Lentus i. (das ist, id est) flexibilis; Fr. hat dafür unverständlich

id.

id. Cum uero *ad* abacuc *uenerat* : Fr. *ueniret*, mit Auslassung des *ad*: welches so unrichtig ist, als unnötig, daß das folgende *lectitabat* in *lectitaret* verändelt worden.

In der ersten Vorrede zu den 12 kleinen Propheten, welche anfängt: Non idem ordo est etc. ist das griechische Wort σύγχρονον noch besser, als in Herrn Schöbers teutscher Bibel, am angezogenen Orte, S. 60 f. davon gekommen, welches doch wenigstens *cyncronon* geschrieben worden ist. In der andern aber: Temporibus Ozie etc. so bey Frobenio die dritte ist, hat dieser statt *elocatione* corporis, unrichtig *electione*, und für *gentem Dei ignorantem*, *gentilem Deum ignorantem* gedruckt. Eben so unrichtig ist für Naboth *ciuis* hiezriel, *que* tunc temporis metropolis erat, bey Fr. *cuius* und *quaeque* gedruckt worden. *Patris* memorati, Fr. *procuratoris*. *propter peccata*, Fr. pro peccato. Hosea hat keine eigene Vorrede, Joel aber zwo. Die erste: Sanctus Ioel apud Hebreos etc. darinnen heist es unter andern: quod autem dicitur *enotis etai* grece latine sonat auribus percipite. Dafür hat Fr. quod autem dicitur *hebraice hiezimi*: grece *enechziasti*: latine etc. Das hebräische Wort ist האזינו, und das griechische ἐνωτίσασθε. Qui *cum* habitant: Fr. *autem*. Die andere fängt an: Ioel fatuel filius etc. und ist die zweyte und dritte des Frobenii untereinander gemischt. Denn in der Handschrift wird nach continentur, wo Frob. die zweyte schliesset, gleich fortgefahren: Ex tribus ergo, etc. und hernach kommt noch der

Anfang des zweyten beym Frobenio befindlichen Prologi. Für *euersionem* hat Fr. *reuersionem*. Für *oculis* arriperent, hat er *ocius*; und für *apertam*, *aptam*. Amos hat 3 Vorreden. Die erste: Ozias rex etc. worinnen für das richtige *lectione* Fr. setzet *electione*. Die zweyte: Amos Propheta et rusticus etc. Fr. hat vor *et* noch pastor. *Moros*, Fr. *mora*. Die dritte fänget an: Hic Amos propheta etc. Obadias hat nur eine Vorrede, des Anfangs: Iacob Patriarcha fratrem etc. *Igitur quia* c. prophetas, Fr. *Hic agitur qui*. *Paruum* gregem, Fr. *patruum*. *Seruitute* Dei, Fr. *de seruitutis*. Jonas hat 2 Vorreden: Die erste: Sanctum Ionam Hebraei, etc. Die andere: Iona columba etc. stehet bey Frobenio nicht, der nur noch ein kurzes argumentum von wenigen Zeilen hat. Sie heisset aber so:

Iona columba et dolens filius amathi qui fuit de geth que est in ophir ad gentium preconium mittitur. Missus contempnit. contempnens fugit. fugiens dormit. propter quem periclitatur nauis. sed fors latentem repperit. Cetus abiectum deuorauit: et orantem reuomuit. Reiectus predicauit subuersionem. sed contristatur in penitencia urbis. et saluti gentium inuidet. Gaudet etiam edere uirentis umbraculo. et dolet subito arescentis. Cuius sepulcrum in quadam urbium geth in uiculo demonstratur qui est in secundo miliario sepharim itinere quo pergitur tyberiadem.

Ich finde dieselbe in mehrern gedruckten Bibeln nicht, und habe sie daher wollen abdrucken lassen. Die Vorrede zum Micha fängt an: Temporibus ioathae, und die zum Nahum: Naum propheta ante aduentum. Diese leztere gehet aber hier nur bis auf die Worte; libri

huius

huius demonſtrabitur. In Frobenii Bibel iſt ſie wol noch einmal ſo lang. Sie mag in der Handſchrift abgekürzt worden ſeyn, weil einige griechiſche Worte vorkommen, die man nicht hat leſen können, und die auch ſelbſt Frobenius nicht hat, ſondern durch einen leeren Raum die Auslaſſung angezeiget hat. Es ſtehet aber dieſes Stück gröſtenteils in Herrn Schöbers oben angefürten Schrift, S. 62, woraus zu erſehen, daß bey dem Frobenio die Worte: aſſumptio quam ſeptuaginta interpretes dicunt. apud hebreos maſſa ponitur, alſo zu ergänzen ſind: quam ſeptuaginta interpretantur λῆμμα et Aquila ἆγμα interpretatus eſt; apud etc. Bey dem Habakuk fängt ſich die Vorrede an: Quatuor prophete. *Cum* in rebus humanis, hat Fr. unrichtig *cur*, und läßt die folgenden Worte aus: Vſque quo Domine clamaui et non exaudies. Et ſtatim *ſubiunxit:* das lezte Wort hat Fr. nicht; und iſt auch nicht nötig, weil inquit folget. *poſſe* loqui: Fr. unrichtig *poſſit*. *Mutus* loquitur, Fr. hat richtiger *inuitus*. *Contra* Bab. Fr. *circa*. Zephaniä Vorrede fängt ſich an: Tradunt hebrei, und des Haggai ſeine: Ieremias propheta ob cauſſam. Rege Iſraelis, Fr. unrichtig Ieruſalem, welches ohne Zweifel aus übereiltem Anſehen einer Abbreviatur entſtanden iſt. Initium *Esdrae* confirmant: Fr. *Esdrae prophetae*. Impedire ceperunt: Fr. ſezt noch voran: *reſiſtendo*. Zachariä prologus fängt an: Anno ſecundo Darii regis, und der beym Malachia: Deus per Moyſen, worinnen wieder ſtatt des richtigen *lectione* Fr. electione hat.

Vor

Vor dem 1 Buche der Maccabäer stehen 3 Vorreden, davon die dritte: Machabeorum libri duo etc. in der frobenischen auch, nach derselben aber noch eine vierte stehet: Machabeorum libri licet non etc. die aber, auser dem ersten Satz, mit der nächst vorherstehenden einerley Inhaltes ist. Die beeden ersten aber hat Frobenius nicht. Sie sind von dem Rhabano Mauro und in den hist. krit. Nachr. von der braunschw. Bibelsamlung S. 703 f. lateinisch mit beygefügter Uebersetzung; eine alte teutsche Uebersetzung derselben aber in Herrn Schöbers Bericht von teutschen Bibeln ꝛc. S. 65 f. abgedruckt worden. Ich habe diese Handschrift gegen den Abdruck in den gemeldeten hist. krit. Nachrichten gehalten und folgende Verschiedenheit gefunden, one der Kleinigkeiten und einiger offenbaren Unrichtigkeiten zu gedenken.

Im ersten Briefe an K. Ludwig felt im Abdruck nach honorificentiae das Wort *ueſtre*. *Quum* alii iuxta id quod ſibi *concedet*: hat die Handschrift: *Quando* u. *condecet*. Gleich darauf: et opulentia illis uires: heist hier: et opulentia *rerum* uires illis. Vor ingenii tenuitatem stehet noch *et*, u. vor meditatione stehet *in*. Credo *quod* non *ſint*: hier hat die Handschrift *quod* nicht, u. *ſunt*. Senſu *conferas*, in der Handschrift stehet richtiger *confeceram*, womit auch die alte teutsche Uebersetzung bey Herrn Schöbern überein kommt. *Similiter* et allegorico: hier stehet *ſimul*, u. statt *aliquem* ſenſum finde ich *aliquando*, und bald darauf *habeatis*, wie es wegen des vorhergehenden ut allerdings heissen muß. *Propoſitum*, hier steht nur *poſitum*. Ipſius *etiam*, heist hier *enim*. Dominus inuocantibus *ſe*: Dominus *omnibus* inuocantibus *eum*. Omnes *qui ſperant*: *ſperantes*. *Nos* hic incolumes: *Vos*, wie es allerdings heissen muß. Zwischen poſt uitze stehet noch *huius*.

Im

Im zweyten Briefe an den archidiaconum sacri palatii, Geroldum, stehet an statt *uilissimus* hier *uilis*. Propter uarietatem: hier stehet noch *rerum* dabey. *Confectum* opus: Das letztere Wort felet in der Handschrift u. für das erstere stehet *confestim*. Wie die oben gemeldete alte teutsche Uebersetzung schier überall mer mit der Handschrift als ienem Abdrucke überein kommt, so hat sie auch hier: darumbe so du yetzunt bereit hast das das du von mir gebetten hast ꝛc. *Nolo* sanctitatem tuam scire, scheint nur ein Druckfehler statt *uolo* zu seyn. Nach dem Worte *gentium* ist im Drucke ausgelassen worden: hystoriis contexui. ut quia non tantum gentis iudee ac principum eius: sed et aljarum gentium. Sensus *uariationis:* hier finde ich *narrationis*, so one Zweifel richtiger ist. In der alten teutschen Uebersetzung heist es: der synne der vßsprechunge von den da spricht dis Buch. Die darauf unmittelbar folgende Worte: luter Wer der leser aber ist das das du ꝛc. sind unverständlich, müssen aber dem lateinischen zuFolge: lectori lucidior fiat, heisen: luter wer [lauterer werde] dem Leser. Aber ꝛc. *Offeres* heist hier *Conferes*. *Felicitatem:* mag die Abbreviatur nicht recht angesehen worden seyn u. muß *fraternitatem* heisen, wie die alte Uebers. auch hat: dein brüderschaft. Eben so mag es mit den Worten *mei amorem* gegangen seyn, die keinen Verstand geben; wiewol es möglich ist, daß sie wirklich falsch in der bey Handen gehabten Bibel gestanden wären. Sie heissen richtiger *nostri memorem*. Der ganze letzte Absatz heist nemlich also in unserer Handschrift: Fraternitatem tuam diuina Maiestas prosperis successibus pollentem, aeternae beatitudinis gaudia promerentem, omni tempore nostri memorem conseruare dignetur. Darinnen wird also etwas anders gesagt, als in der in den hist. krit. Nachr. beygefügten Uebersetzung: „Die göttliche Maiestät vermere deine Glückseligkeit mit angenemen Vorfällen, lasse „dich die Freude des ewigen Lebens verdienen, und „mich deines beständigen Angedenkens gewürdiget „werden.„ Der alte teutsche Uebersetzer muß aber noch eine andere Lesart vor sich gehabt haben, oder mit

Fleis

Fleis von seiner Urkunde zu weit abgegangen seyn, wenn er die letzten Worte also übersetzet: „ Bis min „ gedehtig des mich der herre geruch zu behalten in „ seinem Dienst in aller zyt. „

Im Anfange des N. T. felt hier die bey Frobenio befindliche epistola Hieronymi ad Damasum, und der alius prologus: Plures fuisse qui etc. Matthäus aber hat 2 Vorreden, die bey Frobenio nur in verkerter Ordnung stehen. Die erste heist hier: Mattheus ex Iudea etc. die andere aber: Mattheus cum primo praedicasset etc. Marci Vorrede fängt sich an: Marcus euangelista Dei etc. und die beym Luca: Lucas Syrus natione. Und obgleich: item alius prologus darauf folgt, so ist dieses doch nichts anders als Lucä eigener Eingang zu seinem Evangelio, und gehört also zum Texte. Bey Johanne fängt die Vorrede an: Hic est Iohannes euangelista. Vor der Ep. an die Römer felt generalis prologus in epistolas et specialis in ep. ad Rom. und steht nichts als das argumentum da, obs gleich auch prologus genennt wird: Romani sunt *in partes* (andere haben *partis*) Ytalie. Und so ist auch bey den übrigen Episteln Pauli überall nur ein kurzes argumentum unter dem Namen eines Prologi. Von der Vorrede zur Ep. an die Hebräer kan ich nichts sagen: weil eben um diese Gegend ein Paar Blätter felen. Bey den Geschichten der Apostel ist nur Ein prologus: Lucas Antiocensis natione syrus, so mit der Vorrede über sein Evangelium meistens überein kommt. Unter den epistolis canonicis oder catholicis ist nur allein bey dem Briefe Ja-

eobi ein prologus, des Anfangs: Non est ita ordo etc. Die Vorrede zur Offenbarung Johannis fängt an: omnes qui pie uolunt uiuere etc.

In Beziehung auf die verschiedenen Lesarten im Texte habe ich diese Handschrift verglichen 1) mit den Anmerkungen, die in den baumgart. Nachr. von merkw. Büchern im 11 Bande S. 475 gemacht worden, und habe folgendes beyzubringen:

Spr. Sal. 9 am Ende findet sich auch der Zusatz: qui enim applicabitur illi etc. den Frobenius gleichfalls, doch mit dem Beysatze: non habetur in hebreo, hat. C. 8, 11 steht auch hier u. in Frobenio: opibus. Job. 17, 11 stehet hier zwar auch *quos* dedisti mihi, aber *ego* felt. 1Cor. 7, 32. *Cogitat* quomodo: nicht *cogitet*; u. v. 39 steht auch *a lege* dabey. Matth. 6, 11 stehet hier cosupersubstantialem: es ist aber die Sylbe co mit untergesetzten Punkten bezeichnet, zum Zeichen, daß der Abschreiber sich verschrieben habe, welcher wol cotidianum im Sinne gehabt haben mag. Gal. 2, 9 finde ich zwar hier auch gratiam *dei*, aber nicht *inter gentes*. V. 10 pauperum *Christi*: das letztere Wort stehet hier nicht. V. 11: Cum autem ueniſſet *Petrus*. V. 14 war coram *hominibus* geschrieben, das h aber ist wieder ausgekratzt worden, daß nach der abbrevirten Art zu schreiben: omnibus übrig blieb. 1Tim. 6, 15 stehet *deus* nicht zwischen solus potens. V. 16 aber heißt es: cui *est gloria* honor et imperium *in* sempiternum. Von den S. 477 gemeldeten Zusätzen in den Sprüchen Salomons findet sich in unserer Handschrift kein einziger.

2) mit den Anmerkungen, welche in meines hochgeehrtesten Gönners, des hochberümten Herrn D. Schelhorns diatriba praeliminari de uariis rebus, ad natales artis typographicae dilucidandos facientibus, so er des Cardi-

nal

nal Quirini libro singulari de optimorum scriptorum editionibus, quae Romae primum prodierunt, vorgesetzet hat, aus Vergleichung des lateinischen Textes des N. T. mit der allerältesten gedruckten lat. Bibel und zweyen andern von 1473 und 75, S. 64 bis 71 beygebracht worden sind; da ich aber die Lesarten, worinn unsere Handschrift mit der daselbst angeführten übereinkommt, übergehen, und nur die, worinnen sie verschieden ist, anzeigen werde; vorher aber nur wegen der seltenen Anmerkung von der fast durchgängigen falschen Lesart Jac. 5, 13: Tristatur autem aliquis uestrum: *oret equo animo.* et *psallat*, melden will, daß sie sich hier eben so unrichtig befinde, und da ich in gar vielen gedruckten lat. Bibeln deswegen von Zeit zu Zeit nachgesehen, es immer so befunden habe, wodurch die Mutmassung des hochgelehrten Mannes S. 68: Parum itaque abest, quin suspicer, constanter sic legisse ueteres, immer mehr bestärket wird.

Was zu erst wegen des Wortes iehenna und gehenna bemerkt wird, finde ich in dieser Handschrift also, daß Matth. 5, 22. 18, 9. 23, 15 und 33. Luc. 12, 5 und Jac. 3, 6 allemal *gehenna*, hingegen Matth. 5, 29 und 30. Marc. 9, 43 und 45 allemal *iehenna* stehe. Matth. 6, 5 (so aber in der Handschrift den Anfang dieses Capitels macht) Et cum *oratis* non *eritis* sicut ypocrite *tristes. qui.* V. 13 stehet das *Amen*, aber one die Doxologie. Matth. 8, 28 et *tunc* cum uenisset *Iesus* trans fretum. C. 9, 25 et exiit fama *hec* in uniuersam terram. C. 10, 2: Duodecim (nicht *autem*) discipulorum nomina. C. 27, 35. 36: diuiserunt uestimenta eius sortem mittentes *ut adimpleretur quod dictum est per prophetam. Diuiserunt sibi uestimenta mea et super u. m. mi. s.* Et sedentes seruabant eum.

V. 37:

V. 37: hic est *Iesus Nazarenus*, rex Iudeorum. Luc. 1, 17 Et *incredulos* ad prudentiam iustorum. V. 54: Suscepit is. p. s. *r.* m. sue: wo das *r* wol recordari heisen soll. Es hats aber der Abschreiber im Gebrauch, daß er in den hymnis und mancher aus den Psalmen im N. Testament angefürten Stelle die Worte oft nur mit den ersten Buchstaben anzeigt, ohne Zweifel, weil ihm, und denen, für die er schrieb, diese so oft wiederholten Gesänge aus täglicher Uebung gar geläufig waren. *C.* 2, 15 redemptionem *Israel*. *C.* 4, 7 fehlt *procidens*. *C.* 5, 37 et *ipsum* effundetur. *C.* 11, 2-4 fehlt auch die dritte und siebende Bitte, und noch darzu im Eingang, qui es in coelis, welche Worte eine andere Hand an den Rand geschrieben hat. *C.* 12, 35 stehet in manibus uestris wirklich da. Joh. 14, 1 Et ait discipulis suis stehet noch vor dem Anfang des Capitels. Die folgenden Worte heisen hier: *Credite* in Deum et in me credite. Ap. Gesch. 24, 14 sic deseruio *deo patri*: hier stehet weder *et* noch *meo*. Gal. 5, 7 Nemini *consenseritis*. persuasio *enim* hec non est ex eo qui uocat uos, das *enim* hat der Schreiber noch an den Rand gesetzet. Eph. 1, 10 et que in terra sunt *in ipso* in quo etiam et nos etc. Jac. 3, 9 qui ad similitudinem dei facti sunt. 1 Petr. 1, 23 permanentis in eternum. Off. Joh. 1, 11 que sunt in Asia stehen da; auch *C.* 2, 10 aliquos, und *C.* 6, 6 zweymal uno — uno. *C.* 11, 11 *intrabit* in eos: es scheinet aber, der Schreiber habe es noch unter dem Schreiben aus *intrauit* gemacht. *C.* 13, 8 qui *inhabitant* terram. V. 9 ab *origine* mundi. *C.* 14, 7 et omnia que in eis sunt, stehet da. V. 16 hier heist es auch: et messuit *in* terram. *C.* 17, 5 *misterium* stehet da. V. 6 cum *uidissem* illa. V. 9 et reges. vij. *sunt*. V. 11 *et* ipsa viij. est. *C.* 18, 12 *mercedem* auri et argenti. V. 14. et amplius illa iam non *uexient* mercatores hominum. V. 17 *et omnes* qui in lacum nauigant. *C.* 19, 5 *et* qui timetis deum. V. 15 de ore *ipsius* procedebat gladius. *C.* 21, 10 descendentem de celo *a Deo* habentem. *C.* 22, 1 *et* sedes dei et agni in illa erunt.

3) mit den Bemerkungen der verschiedenen Lesarten in einem nach 1300 geschriebenen pergamentenen Codex der 4 Evangelisten, so in den baumg. Nachr. von merkw. Büchern, 11 Bande S. 378 vorkommen: wo ich folgendes gefunden habe:

Joh. 1, 3 heist es auch sine ipso factum est nichil. Quod etc. V. 29 ecce agnus dei: *ecce*, qui tollit peccata mundi. *C.* 3, 2 uenit ad *Iesum*, nicht *eum*. V. 3 *natus* fuerit und 4 *nasci* heist es hier auch, V. 8 aber nicht *et* sondern *aut* quo uadat. *C.* 21, 13 auch *accepit*. V. 17 auch *omnia scis*. V. 19 *et cum hoc* dixisset. V. 22 *Sic* eum uolo, nicht *si sic*. V. 24 hic est discipulus *ille* qui. Luc. 1, 3 assecuto *omnia* a principio, nicht aff. a pr. *omnibus*. V. 5 uxor *illius*, nicht illi. Der 11 V. ist hier vorhanden, der dorten nur aus Unachtsamkeit wegen des Wortes incensi, womit die beeden auf einander folgenden Verse sich endigten, übersehen worden war. V. 13 auch *ait autem* und deprecatio *tua*, nicht *mea*. V. 17 et *incredulos*, wie schon oben bemerket worden ist. *C.* 13, 4 *syloam*, nicht *siluam*. V. 6 dicebat autem hanc felet *et*. V. 12 *eam* ad se. V. 15 auch *hypocrita*. Marc. 1, 1 steht filii dei sowol als V. 2 *ante te* da; V. 8 aber *baptizaui*. V. 9 heist es auch in iordane a iohanne. V. 14 steht *autem* da, auch V. 19 *in naui* componentes. Matth. 1, 2 felt *autem*. V. 3 *Zaram*. V. 13 *Abiud*. V. 18 auch mater *Iesu*, und V. 20 *in sompnis* apparuit. *C.* 5, 43 *odio habebis*, nicht odies. V. 44 calumpniantibus *uos*, nicht *uobis*. *C.* 6, 4 und allemal *abscondito*, nicht *absconso*. V. 6 cum *oraueris*, nicht *orabis*. V. 9 qui es in coelis. V. 10 *Adueniat*. V. 13 *amen* stehet da, wie schon oben bemerkt wurde. V. 16 ut *appareant*, nicht *pareant*. V. 23 fuerit nequam. V. 29 *Salomon*, nicht *Salemon*. V. 30 *modice* fidei, nicht *minimae*. *C.* 7, 15 auch *in uestimentis*. *C.* 8, 9 sub potestate *constitutus*.

Endlich habe sonst noch einige Stellen nachgeschlagen, oder sonst im Durchblättern bemerket, die ich kürzlich anfüren will.

1 Mos. 3, 15 *ipsa* conteret. 2 Sam. 24 gegen das Ende: Nequaquam ut uis. sed emam precio a te. ut *non* (dieses *non* ist ausgekratzet worden) offeram domino a deo (das a ist aber mit einem Punkte unten bezeichnet, zum Anzeichen, daß es unrichtig sey) holocausta gratuita. Ps. 73. (74) 22 iudica causam *meam*, ist am Rand richtig geändert in *tuam*, aber sogleich darauf den improperiorum tuorum soll nach der Anzeige am Rande eorum hineingesetzet werden, welches nicht nötig ist. Pred. Sal. 3 gegen das Ende: et deus *protector* est eius, ist in *prospector* geändert worden. Jes. 58, 12. 13 steht sehr unrecht: auertens semitas *iniquitatum*, (soll *in quietem* heisen). Si auerteris a sabbato pedem tuum facere uoluntatem tuam. Am Rande hat iemand unrichtig verlangt, daß vor facere *non* hineingesetzet werden solle. Jer. 52, 22 f. ist eine Verwirrung vorgegangen, welche auch in Frobenii lat. Bibel Statt findet, und beederseits mit dem Grundtexte nicht überein kommt. Hier heist die Stelle so: in circuitu totum erat eneum. Similiter erat columpna secunda et mala granata. (xc. nonaginta et sex dependentia et c. reciaculis circum) [die in parenthesin eingeschlossene Worte hat der Schreiber mit untergesezten Punkten selbst als unrichtig bemerket.] et erant super capitellum in circuitu omnia erea. Similiter columpne alterius et fuerunt mala granata nonaginta et sex dependentia et c. reciaculis circumdabant omnia mala granata. Et tulit magister milicie etc. Hat dieser zu viel, so hat Frobenius zu wenig: in circuitu: omnia enea. Et fuerunt malogranata nonaginta sex dependentia: et omnia malogranata centum reciaculis circumdabantur. Et tulit magister militie etc. Matth. 6, 30 Sic *nescit*, offenbar falsch, an statt *uestit*. Marc. 13, 13 Et eritis odio omnibus; *hominibus* ist noch unnötig dazugesetzt. Röm. 15, 5: Salutate *philetum* (sonst heists überall *Epaenetum*) dilectum mihi

qui est primitiuus (ohne *ecclesiae* hinzu zu setzen) Asie in Christo Ihesu. Die bekannte Stelle 1 Tim. 3, 16 heist auch hier: Et manifeste magnum est pietatis sacramentum. *Quod* manifestatum est in carne etc. u. 1 Joh. 5, 6 f. et spiritus est qui testificatur quoniam Christus (wie leicht ist aus der Abbreviatur spc gemacht worden xpc? oder wie leicht hat man aus Uebereilung die eine für die andere ansehen u. schreiben können?) est ueritas. Quoniam tres sunt qui testimonium dant in coelo. pater. uerbum. et spiritus sanctus. Et hii tres unum sunt. Et tres sunt qui testimonium dant in terra. Spiritus aqua et sanguis. Si testimonium hominis etc. Off. Joh. 8, 13: et uidi et audiui uocem unius *aquilae* uolantis etc. C. 22, 17. Et *sponsus* et sponsa dicunt ueni: da nur aus Nachlässigkeit *sponsus* statt *spiritus* geschrieben worden. Sponsus steht deutlich u. ausgeschrieben da. Vielleicht ist in dem Original, davon der Schreiber diese Copie gemacht hat, spiritus mit einer Abbreviatur geschrieben gewesen, die er, weil zumal sponsa darauf kam, in der Eile sponsus gelesen. Die so häufigen Abbreviaturen sind gewis eine reiche Quelle vieler falschen Lesarten gewesen, wie der sel. D. Christian Bened. Michaelis auch bemerket in seiner tractatione critica de uariis lectionibus N. T. caute colligendis et diiudicandis, p. 13.

Von Anmerkungen findet sich nichts besonders in dieser Handschrift; sie sind selten u. nicht beträchtlich, auch mit anderer Hand und Dinte an den Rand geschrieben. Also stehet bey 1 Mos. 3 im letzten V. bey cherubin et flammeum gladium hinausgesetzt: ardor. penitencia. Ezech. 46, 14 et faciet sacrificium super eo cathamane, stehet neben: i. per singula mane. Im 119 (118) Psalm: benedictus qui *uenit* in nomine Domini, stehet neben: uenturus es. Im Daniel sind mit roter Dinte die Stücke, so im hebräischen nicht stehen, angezeigt. In den beeden Episteln an die Corinthier kommen die meisten Anmer-

kun-

kungen vor. Dieſe ſind es aber alle. 1 Cor. 11, 2 wird zu den Worten Laudo autem uos fratres hinzugeſetzet: *ironice d.* V. 14 qui enim loquitur lingua ſtehet dabey: *ſ.* (*ſcilicet*) *peregrina*; u. bey nemo enim audit: *i. intelligit.* C. 15, 29 ut quid et baptizantur pro illis, wird hinzu getan: Quando aliqui deceſſerunt ſine babtiſmo cari eorum adhuc uiui babtizabantur pro ipſis quod apoſtolus non approbat ſed reſurrectionem confirmat. C. 16, 21 ſalutatio mea in manu pauli, merkt man an: *ſcripta ſ.* 2 Cor. 5, 21 pro nobis *peccatum* fecit, erklärt man das Wort peccatum durch den Ausdruck: *mortalem.* 2 Cor. 11, 20 ſi quis in ſeruitutem uos redegit, tut man hinzu: ex libertate Chriſti in ſeruitutem legis.

Den Schluß macht eine Auslegung fremder eigener Namen, ſo 42 Blätter mit eben der kleinen Schrift beträgt. Der Ueberſchrift nach hic incipiunt interpretationes hebraicorum nominum incipientium per a literam, ſolte man nichts als hebräiſche Namen und deren Ueberſetzung erwarten. Es kommen aber auch griechiſche und lateiniſche Namen vor, die aber ſo poſſirlich erklärt ſind, daß ich nicht weis, aus was für einer Sprache ſie haben erklärt werden ſollen. z. E. *Petrus* agnoſcens uel diſcalceans ſum agnitus aut diſſoluens. *Paulus* os tube uel os eorum ſeu electum mirabile aut electionis miraculum. *Publius* tabernaculum uel inhabitatio. *Pudens* indutus conſilio uel indumentum conſilii etc. Jedoch ich ſehe, daß alle Worte in *P* von dieſer Art ſind und bey dem lezten dieſe Erinnerung folgt: *Putiphares* os inclinans uel oris inclinatio ſiue os inclinans ad diſ-

secandum. Haec omnia nomina greca uel latina *secundum linguam bebraicam uiolenter interpretata* sunt. Sciendum namque est quod apud hebreos .p. littera non habetur. nec ullum est apud eos quod hoc elementum sonet. Abusiue igitur accipienda sunt quasi per .f. litteram scripta sunt. So viel ist war, daß die eigentlichen hebräischen mit P anfangenden Worte oben unter dem Buchstaben F vorgekommen sind. Solte es aber nur interpretatio nominum hebraicorum seyn, so hätten ia alle Wörter aus andern Sprachen gänzlich wegbleiben sollen. Indessen hat man nicht nur bey dem Buchstaben P, sondern auch sonst, den unsinnigen Einfall gehabt, griechische und lateinische Wörter aus dem hebräischen uiolenter, wie es oben heist, zu interpretiren. Z. E. *Andreas* respondens pabulo uel decorus in statione sum decus aut secundum grecam ethimologiam *apotopanapoch* (soll one Zweifel ἀπὸ τ῀ ἀνδρὸς heisen) i. a uiro uirilis. *Lisias* generans uel generatus. *Lisimachus* generans percussioni uel generationis percussio. *Litostratos* sublimitas uel procliuium seu generans latitudinem aut utilitas serui. *Onesimus* decorus uel respondens siue decus aut responsio. *Onesiphorus* respondens litteras uel decore adherens. *Tercius* adiungens uel adiunctio seu applicans aut applicatio. *Tertullius* ager uel placens stercore. *Tiberius* uidens uel bonus seu uidens eum aut bonitas eius etc.etc. Und solchen Unsinn hat man noch im 16 Jarhunderte nachgedruckt, wie in alten Bibeln zu ersehen ist. Uebrigens ist in diesem Register bey einem ieden Worte eine neue Zeile angefan-

fangen, und durch einen roten oder blauen Anfangsbuchstaben desselben Wortes ausgezieret worden.

Ganz zulezt stehet weiter nichts, als diese Worte: Finito libro reddatur gloria Christo. Wäre das Altertum der chronostichorum gewis ausgemacht, und wüste man nicht, daß in den ältern Zeiten das D nicht unter die Zalbuchstaben gerechnet zu werden pflegte: so solte man denken, der Schreiber habe auf eine versteckte Art durch diesen Vers die Zeit der Verfertigung dieser Copie bemerken wollen. Denn aus fInIto LIbro reDDatVr gLorIa ChrIsto kommt richtig die Zal 1210 heraus. Und so würde dieser Codex ins 13 Jarhundert gehören. Allein diese Mutmassung ist noch viel zu schwach, als daß man sicher darauf bauen könnte. Darum werde ich aber doch nicht zu verdenken seyn, daß ich diesen Codex wirklich ins 13 Jarhundert rechne, weil andere bey änlichen Handschriften dergleichen getan haben, wie aus denen im Anfange dieses Artickels angezeigten Stellen zu erkennen ist. Ueber dieses aber stimmen die Züge der Buchstaben genau mit den Alphabeten und Buchstaben, auch Abbreviaturen überein, welche in Barings claue diplomatica aus dem 13 Jarhunderte angefürt worden sind. Endlich treffen auch diese Kennzeichen ein, die in Struvens diss. de criteriis manuscriptorum (in Barings cl. dipl. p. 179) von den Handschriften des 13 Jarhundertes, und zwar der ersten Zeiten desselben, angegeben worden:

Codices saeculi XII facilius cognoscuntur. Quippe literas habent grandiores, crassioresque et s utuntur finali, licet eodem non in omnibus uocibus utantur, — — Illi etiam qui a fine huius saeculi scripti, *accentum habent literae i Juperimpositum*. Sic etiam nota huius saeculi est a *maius*, cum anteriora uterentur Λ. *Plures* etiam ac priora saecula habet *abbreuiaturas, quae saeculo XIII magis magisque inualuerunt*, sub cuius medium puncta literis superposita uerbum notant abbreuiatum. Duplicem autem huius saeculi reperimus scripturam: *ab initio quidem ad medium usque scriptura utebantur minori, uocibus tamen admodum abbreuiatis, introducto in quosdam codices* ſ *longo* — — a medio scriptura est crassior, literae longiores.

Die sehr kleine Schrift und häufigen Abbreviaturen, die Gestalt des grossen A, die sehr oft, obgleich nicht allemal, vorkommenden langen ſ am Ende der Wörter, die Accente über dem *i*, machen also one Mühe glauben, daß dieser Codex im Anfang des 13 Jarhundertes geschrieben sey. Nur möchte man dadurch irre werden, was Struv bald darauf schreibt:

Eodem saeculo XV, ubi a barbarie uindicari coeperunt literae elegantiores, nitor quoque literarum in scribendo restitutus. Certabant tum eruditi, qui libros a se compositos elegantissimo charactere descriptos, modo in membrana, modo in charta offerrent regibus principibusque, qui literatos fouebant et de ornandis bibliothecis erant solliciti: Literae sunt acutae, tenues, ad amussim compositae: lineae aequaliter distantes et patentes: singula ad nitorem compositа. Ex hoc quidem quam facile iudicari poterit scriptura recentior: licet uideamus scripturae ueteris notas: ſ longa in fine, accentus in *i* et similia, quae scriptores tales indicant, qui in omnibus antiquitatem seruare studebant. Ornatus codicum in uariegatis consistit coloribus, auro distinctis, quos arte mira miscere sciebant, atque hoc modo uel libri initium,

tium, uel paginas priores atque initiales literas exornare. Atque talis ornatus ab alio uetuſtorum codicum, differebat in eo, quod in codicibus antiquioribus aurum et colores ſint craſſiores, ars nulla: in recentioribus uero aurum magis tenue, colores non minus, ac ars inſignes. Talis uero literarum nitor non adeo longe durauit, cum iam cum fine ſaeculi XV deſierit.

So viel würde indeſſen doch zugegeben werden müſſen, daß, wenn dieſe Handſchrift nicht im 13 Jarhunderte ſchon ausgefertigt worden, ſie doch nach einer andern von demſelben Alter genau abgeſchrieben worden ſey. Für einen groſſen Herrn iſt ſie aber nicht gemacht, ſondern eher zum Dienſte der Geiſtlichen gewidmet geweſen, wie aus den ſtarken Abkürzungen der bibliſchen Geſänge erhellet, die doch wol nur Geiſtlichen ſo gar geläufig waren. Gold findet ſich gar nicht in den Gemälden, die niedlich und künſtlich genug ſind, deren eigentliches Alter ich aber nicht genau beſtimmen kan. Was aber die Schrift ſelbſt anbelangt, ſo zweifle ich wegen ihrer durchgängigen Uebereinſtimmung mit der Art damaliger Zeiten, ganz und gar nicht, daß ſie in die erſte Hälfte, oder gar ins erſte Viertel des 13 Jarhundertes gehöre.

C. Von den beeden erſten Ausgaben von Lutheri Ueberſetzung des N. T. Wittenberg, bey Melchior Lotther, 1522, in Folio.

Dieſe beeden Ausgaben ſind eine ſehr ſchätzbare Seltenheit, und noch ſeltener iſt es, wenn man ſie beede beyſammen hat, und mit einander vergleichen kan. Ich bin ſo glücklich, bee-

beede iezt vor Augen zu haben. Die allererste hab ich der geneigten Mitteilung eines sehr werten Freundes zu danken. Die zweite gehört zur hiesigen Universitätsbibliothek. Wer die leztere hat, wird leichtlich wegen ausdrücklich gemeldeter Jarzal, auf die Gedanken geraten, er habe die erste. Und wer die erste hat, möchte wol wegen ermangelnder Jarzal nicht darauf verfallen, daß sie die allererste sey. Ich will demnach beede genau beschreiben, und zweifle nicht, manchem damit einen Dienst zu tun.

Zwar hat schon ausfürlich davon gehandelt der um die Geschichte der teutschen Bibelübersetzung hochverdiente Johann Melch. Kraft, der in seinem zweyfachen zweyhundertiärigen Jubelgedächtnis, Hamb. 1723, 4, welchem Buche nach der Hand ein anderer Titel umgeschlagen worden: Holsteinische zweyhundertiärige Jubelfeyer, Hamb. 1730, „eine völlige Historie des „von dem sel. Luthero verteutschten u. 1522 zwey„mal zu Wittenberg gedruckten N. T.„ unter andern darinnen aus guten und richtigen Quellen fleisig zusammengetragen, und dieser Arbeit sonderlich das ganze zweyte Capitel von S. 62 bis 101 gewidmet hat. So hat auch unser sel. D. Zeltner in seiner kurzgefaßten Historie der gedruckten Bibelversion und anderer Schriften D. Mart. Luthers ꝛc. S. 18 f. sorgfältig davon gehandelt. One neuerer Schriftsteller zu gedenken, die aus diesen Quellen geschöpfet haben. Allein es wird bey dem allen meine Bemühung nicht überflüssig oder unnötig seyn. Krafts angefürte Schrift ist sehr selten anzutreffen, wie ich

genug-

genugsam aus der Erfarung weis. Zu dem kan man daran irre werden, daß er nachgehends selbst in Angebung eines gewissen Kennzeichens durch einen Gedächtnisfeler von seiner obigen Nachricht abgegangen, wenn er nemlich in seiner hist. Nachricht von der 1534 zum allererstenzu Witt. zusammengedruckten verteutschten Bibel Lutheri S. 1 vorgibt, die allererste Ausgabe sey one Benennung des Ortes herausgekommen, welches seiner ehemaligen Anzeige und dem Augenschein widerspricht. Zeltner hat zwar beede Ausgaben gesehen und verglichen: als er aber davon schrieb, hatte er die allererste Ausgabe nicht vor sich, und daher geschahe es, daß er S. 20 schrieb: am Ende der Offenbarung sey Wittemberg zu lesen; welcher Name des Ortes vielmer auf dem Titelblate beeder Ausgaben, bey der ersten aber am Ende der Offenbarung nichts, als sechs Druckfeler, beygefügt sind. Beeder wolverdienter Männer Nachrichten sind so wenig gebraucht worden, daß man teils findet, daß die zweyte Ausgabe für die allererste ausgegeben worden, teils, daß man in Bestimmung der ersten Ausgabe ungewis gewesen ist, welchem beederseits durch den Gebrauch des kraftischen Buches sonderlich, hätte abgeholfen werden können. Jenes ist geschehen im 7 Bande der Beyträge zur kritischen Historie der teutschen Sprache ꝛc. wo S. 4 f. ein Aufsatz einer unbekannten Feder eingerücket wird, worinnen die erste, ja allererste Ausgabe beschrieben werden will, die doch unstreitig nur die andere ist, von welchem Unterschiede der Verfasser gar nichts

gewust

gewust zu haben scheinet. Er beschreibt aber seine Ausgabe so, daß sie, ohne die Vorreden, C im ersten und XCIIII Blätter im andern Teile austrage, und auf der letzten Seite Ort, Drucker und Jar genennet werde: welches unläugbar die Kennzeichen der zweyten Ausgabe sind. Dieses aber geschahe bey einem sehr alten Exemplar in Folio, one des Ortes, Druckers und der Zeit Bestimmung, worein der ehemalige Besitzer, der unsterbliche Herr von Uffenbach, geschrieben hatte: Est ex primis Lutheri editionibus; *si non omnium prima.* Das nemliche Exemplar hat der sel. Baumgarten recensirt im 6 Bande der Nachr. von merkw. B. S. 377 f. und davon geurtellet, sie bleibe eine schätzbare Seltenheit, sie möge nun die erste wittenbergische, oder, welches beynahe noch murmaßlicher sey, eine strasburgische oder baselische Auflage seyn.

Es wird nicht nötig seyn, noch merers zur Rechtfertigung meines Vorhabens anzufüren, da ich die Vergleichung beeder ersten Ausgaben anstellen will. Sie kommen beede mit einander in dem Formate, dem gemeldeten Orte des Druckes auf dem Titelblate, den Vorreden, dem Daseyn der Randglossen, den gebrauchten Schriften oder dem Drucke, den kleinen Holzschnitten bey dem Anfange einzelner Bücher u. den grössern in der Offenbarung Johannis, und der gänzlich unterlassenen Meldung des Namens Lutheri, überein. Sie sind aber von einander unterschieden in folgenden Umständen, welche zugleich die einer ieden eigenen Kennzeichen angeben.

1) fin-

1) findet sich auf dem Titelblate dieser Unterschied, daß zwar eine wie die andere diese Worte in 3 Zeilen vorzeigt: Das Newe Testament Deutzsch. Vuittemberg. wovon die vier ersten Worte in beeden Ausgaben völlig einerley Gestalt haben und nicht mit einzelnen Buchstaben gesetzt, sondern von einem dazu besonders verfertigten Holzschnitte abgedruckt sind, welches die häufigen über der ersten und unter der andern Zeile, auch in den grossen Buchstaben selbst, befindlichen Züge zu erkennen geben, die im ordentlichen Drucke nicht gemacht werden können: aber doch die allererste von der zweyten darinnen abgehet, daß 1) in der allerersten das Wort Vuittemberg zween starke Querfinger weit von den 2 ersten Zeilen abstehet, in der andern aber dieser Raum kaum einen starken Querfinger austrägt, und 2) in der allerersten sonst nichts auf dem Titelblate gefunden wird, in der zweyten aber, auch nach einem Raum von einem nicht starken Querfinger, noch 4 dreyblätterichte Kleeblätlein mit ihren gekrümmten Stielen einwärts in Form eines Creutzes zusammengesetzet stehen.

2) findet sich ein Unterschied am Ende dieses Buches. In der ältesten Ausgabe stehet nach der Offenbarung Johannis und nach dem dem Wort Ende noch: Correctur, und darunter 6 Druckfeler angezeigt, welche in der zweyten alle geändert worden sind. Hingegen in dieser zweyten stehet an dessen Statt: Gedruckt zu Wittenberg durch Melchior Lotther, ym tausent funffhundert zwey und

zwen-

zwenzigsten Jar. Und darunter noch die vier in Creutzesform aneinander gesetzten Kleeblätlein, wie auf dem Titel.

3) sind beede Ausgaben von einander unterschieden in Ansehung der Stärke oder Grösse des Buchs, so, daß die allererste um etliche wenige Bögen stärker ist, als die zweyte. In der allerersten macht nach dem Titelblate, dessen andere Seite in beeden Ausgaben ganz leer ist, die Vorrhede, die nicht zu oberst bey den Blättern, sondern unten bey dem Custos mit 2 und 3 auf den ersten Blättern bezeichnet ist, 3 Blätter aus, so, daß des lezten umgewandte Seite die Bucher des newen testaments zehlet, nemlich 23 an der Zal, denen one Zal noch in einiger Entfernung beygefügt sind: Die Epistel zu den Ebreern. Die Epistel Jacobus. Die Epistel Judas. Die offinbauung Johannis. Hernach folget die erste Abteilung des N. T., doch one Meldung eines Teiles, welche die 4 Evangelisten und die Geschichte der Apostel enthält. Dabey die Blätter oben mit römischen Zalen bezeichnet sind, welche CVII ausmachen. Die Signatur ist mit grossen teutschen Buchstaben gemacht und gehet einer allemal auf 3 Bögen, oder es sind Terniones. Am Ende der Geschichte der Apostel stehet Finis. Darauf kommt Vorrhede auff die Epistel zu den Romern, welche gerad auch einen Ternionem oder 6 Blätter ausmacht, davon aber die andere Seite des lezten Blates leer geblieben ist. Und dieser Ternio ist auch mit einem grossen A in der Signatur, mit Zalen an dem Oberteile der Blätter

ter aber nicht, bezeichnet. Bey der Epistel an die Römer gehet eine neue Signatur mit kleinen Buchstaben und eine neue Blätterzal an, welche leztere sich am Ende der Epistel Judä bis auf LXXVII erstrecket. Der lezte Ternio ist mit n bezeichnet, und das ganze lezte Blat leer. Bey der Vorrhede auff die offinbarung Sanct Johannis gehet eine neue Signatur mit 2 kleinen Buchstaben aa an und sind die Blätter gar nicht mit Zalen bezeichnet; es sind ihrer aber 26, da die Bögen cc und dd nur Duernen, die übrigen aber Terniones sind. Die lezte Seite des lezten Blates ist auch leer. Und also sind der Blätter in der allerersten Ausgabe in allem 220.

Bey der zweyten Ausgabe macht Titel und Vorrede ebenfalls 4 Blätter aus, der erste Teil aber hat nur C Blätter und ist die lezte Seite ganz leer. Man hat hier und dar den Druck etwas enger zusammen laufen lassen, bey den Abschnitten keinen so grossen Raum gelassen, als in der allerersten Ausgabe, und gleich auf die erste Seite 4 Zeilen mer, als dort, gebracht: daher konte man 7 Blätter ersparen. Die Vorrede über die Epistel an die Römer hat hier ebenfalls 6 Blätter, wo aber ebenfalls die lezte Seite leer geblieben, und die Signatur auch ein grosses A ist. Sie gehet mit der erstern Blat auf Blat und Zeile auf Zeile, ja es ist vielmer ein und eben derselbe Druck. Nach derselben gehet wieder eine neue Signatur mit dem kleinen a, und eine andere Blätterzal an, welche beederseits aber bis ans Ende

der

des Buches fortgehen, und die leztere sich auf XCIIII erstrecket: wo man also 9 Blätter ersparet hat, und darunter alleine 3 bey der Offenb. Johannis, wo man nicht, wie in iener, um der Holzschnitte willen, daß sie an ihren gehörigen Ort kämen, leeren Raum gelassen, sondern in einem Stücke fortgedruckt und durch Hinzusetzung der Worte: die erste Figur, die andere Figur, ꝛc. den eigentlichen Ort bemerket hat, wohin diese Holzschnitte gehören, die allemal eine ganze Seite einnemen. Die ganze Anzal der Blätter dieser zweyten Ausgabe ist demnach nur 204, und sind also bey diesem Nachdrucke 16 Blätter, oder 4 Bögen erspart worden.

4) findet sich ein Unterschied in Ansehung der Randglossen. Zeltner sagt am angezeigten Orte, S. 19, ganz richtig, „daß die andere „Auflage noch mehrere Glossen als die erste habe,„ und füget in der Anmerkung (u) noch dieses bey: „denn in dem allerersten Druck deren „gar wenig zu finden. Daß also auch noch dieses zu den Merkzeichen, wodurch der andere „von dem ersten Druck unterschieden, mit zu „zehlen ist.„ Es hat aber eigentlich diese Bewandnis damit. Der andere Druck hat 1) eine einzige Glosse des ersten Druckes weggelassen, 2) nicht mer, als nur 9 Randglossen, mer als der erste, und 3) zwo Glossen in etwas verändert. Die weggelassene findet sich im ersten Drucke bey Matth. 13, 12.

(Wer do hatt) wo das Wort gottis verstanden wirt, da mehret es sich vnd bessert den Menschen, wo es aber

nit

nit verstanden wirt, da nympt es ab vnnd ergert den menschen.

Die im andern Drucke neu hinzugekommenen sind:

1) Matth. 1, 25: (Bis) Soll nicht verstanden werden das Joseph Mariam ernach erkennet hab sondern es ist eyn weys zu reden yn der schrifft, als Gene. 8. der Rab sey nit wider komen, bis die erde trucknet, wil die schrifft nit, das der Rab hernach komen sey, also auch hie volgt nicht, das Joseph Mariam hernach erkennet hab. 2) Marc. 3, 22 beym Worte Beelzebub: Beel heyst eyn man Zebub eyn fliege, alßo neneten die Juden den Abgot zu Asod eyn fliegen man aus verachtung darnach ist der teuffel so genennet. 3) Luc. 6, 1: (Affter) Gleych wie wyr den Dinstag nennen den Affter montag alßo nenneten die Juden den andern tag nach dem hohen Sabbath, den Affter Sabbath, wie das aus Mat. 28 wol zu nemen ist. 4) Joh. 1, 42: (Messias) Christus kriechisch gesalbter, deutsch vnnd Messia Ebrehisch ist eyn ding. 5) Joh. 6, 27: (wirckt die speyß) gehet mitt solcher speyse vmb. 6) Röm. 7, 4: (dem gesetz) Der alt mensch hat das gewissen mit sunden zu eygen, wie eyn man seyn weyb, aber wenn der alt mensch stirbet durch die gnad, wirt das gewissen frey von sunden, das yhm auch das gesetz nicht mehr die sund auffrucken vnd dem alten menschen vnterthenig machen kan. 7) Röm. 15, 1: (schwachen) diss cap. redet von den geprechlichen am leben, als die ynn offentlich sund oder fehl fallen, das man die auch tragen vnd nicht verwerffen sol, bis sie stercker werden, gleichwie das vorige cap. die schwachen gewissen leret zu handeln. 8) Philem. v. 10: Onesimos kriechisch heyst, Nutze auff deutsch. Dahyn lauttet S. Paulus, da er spricht, Er ist myr vnd dyr nu nutze, das ist, ein Onesimos. 9) Hebr. 7, 2: (Uerdolmetschet) Melchi sedech heyst auff deutsch ein konig der gerechtickeyt. Melchi salem heyst ein konig des friedes, denn Christus gibt gerechtigkeyt vnd friede,

vnd seyn reych ist gerechtickeyt vnd frid, fur gott durch den glawben. Rom. 1. vnd 5.

Die beeden veränderten Randglossen sind (one das, was etwan hier und dar in einzelnen Worten geändert seyn möchte) diese:

Ap. Gesch. 9, 36 heist es in dem allererstenDrucke: δορκάς graece, latine caprea ein rech Vide Oppianum. Im andern Drucke aber: δορκάς graece, latine Ibex eyn gems. Und 1 Cor. 12, 4 heist es im ersten Drucke: (mancherley) Alle Christen haben eynerley geist, weyßheytt, erkentniß, glawb, macht wunder zu thun ꝛc. aber erauß zu brechen, vnd dieselben mit predigen vnd zeychen vben, ist nicht ydermanns werck. Denn es muß eyn ordnung seyn ynn der gemeyne. weyßheyt ist, das man von Got weyß. Erkenntnis ist, euserlicher ding freyheit wissen. Unterscheyd, der geyst ist, die leren und propheten pruffen. Jm andern aber: Es ist in allen Christen eyn geyst, weyßheit, erkenntnis, glawb, krafft ꝛc. Aber solchs gegen ander vben vnd beweysen, ist nicht ydermanns, sondern von weysheit reden, die da leren got erkennen. Von erkentnis reden, die da leren euserlich wesen vnd Christlich freyheyt. Glawben beweysen, die yhn offentlich bekennen mit worten vnd wercken, als die merterer. Geyst vnterscheyden, die da pruffen die propheceyen vnd leren.

5) im Texte selbst möchte sich auch hin und wieder einige Veränderung finden, die entweder mit Fleis oder aus Versehen gemacht worden. Z. E. Matth. 1, 21 heist es im ersten Drucke: vnd sie werden seynen namen heyssen Emanuel, das ist verdolmatschet. Got mit vns. Jm andern aber: Vnd sie werden seinen namen Emanuel heyssen, das ist verdolmerschet. Gott mit vns. Col. 2, 3 im ersten

Druck:

Druck: alle scherze der weyßheyt, im andern durch einen offenbaren Druckfehler: alle gesetze der weyßheyt ꝛc. ꝛc. So ist auch mancher Unterschied in der Rechtschreibung und in der Länge oder Kürze der gemachten Absätze zu bemerken. Die Schrift aber oder die Lettern, die nach heutiger Art schwabacher genennet werden kan, ist in beederseitigem Druck ganz einerley, und ein Gedächtnisfehler bey nicht zugleich vor Augen habenden beeden Exemplarien gewesen, daß vorgegeben worden, in der andern Auflage seyen die Lettern etwas grösser, als in der erstern.

6) Was endlich die Holzschnitte anbelangt, so sind die kleinern völlig einerley, auch die grössern in der Offenbarung Johannis, deren beederseits 21 sind, ungeändert geblieben; auser daß ich bey der 17 Figur, die zum 17 Cap. gehört, bemerke, daß im ersten Drucke die babylonische Hure ganz deutlich eine dreyfache Krone aufhat, hingegen ist sie, bey sonst völlig ungeändert gebliebener Figur in dem zweyten Drucke, flach und einfach. Es ist also diese Veränderung mit der Krone schon sehr frühzeitig und in Wittenberg selbst gemacht worden, und demnach um soviel weniger anzunemen nötig, daß Hieron. Emser bey Erkaufung der cranachischen Formen zu seinem Neuen Testamente die dreyfache Krone in der Form abgeschnitten habe, welches kraftische Vorgeben der hochberümte Herr D. Schelhorn bereits im 2 Bande seiner Ergötzlichkeiten S. 613 widerlegt hat.

Bey diesen hinlänglichen Kennzeichen beeder Drucke wird nicht nötig seyn, die übrige Beschaf-

schaffenheit und Gestalt zu beschreiben, darinnen vnedem beede Ausgaben übereinkommen; als: daß der Text über die ganze Breite fortlaufe, und nicht in Columnen geteilt sey, die Randglossen am äußersten Rande, am innern aber Parallelstellen, mit blosser Anzeige der Capitel stehen ꝛc. Ein einzigsmal hab ich bemerkt, daß Matth. 2 ein Teil einer Randglosse im zweyten Drucke auf den untern Rand gebracht worden; und daß vne Zweifel aus Versehen einmal im 9 Cap. der Off. Joh die Anmerkung: Abadon Apollyon verderber, die im ersten Drucke am äusern Rande, wie gewönlich, stehet, im zweyten Drucke an den innern Rand: Abaddon ꝛc. gesetzet worden: welches die einzige Glosse ist, die in der Off. Joh. vorkommt, und welche vielleicht eben durch diesen Umstand von dem sel. Kraft übersehen worden, da er die Off. Joh. mit unter die Bücher setzet, in welchen gar keine Randglosse vorkomme. Von den Vorreden hat Kraft auch schon hinlänglich gehandelt.

Daß übrigens die Auflage, wo keine Meldung des Druckers und Jares vorkommt, die allererste, die aber, wo beede stehen, die zweyte sey, hat oftbelobter Kraft so unumstöslich am angez. O. erwiesen, daß ich nichts hinzu zusetzen nötig finde. Es beruhet nemlich auf den unverwerflichsten Zeugnissen Lutheri selbst in seinen Briefen, da er von Zeit zu Zeit Nachricht gegeben, wie weit man im Drucke gekommen, in welcher Ordnung man die einzelnen Bücher gedruckt habe, und daß die erste gegen den

Mat-

Matthäustag oder 21 Sept., die andere aber schon sogleich im December desselben 1522 Jares die Presse verlassen habe. Doch kan ich auch folgendes Zeugnis nicht unangezeigt lassen. Schon am Sonntage nach Lamperti 1522, welcher Sonntag gerade damals auf den 21 Sept. oder Matthäustag gefallen hat der sel. Luther (im 21 hall. Teile S. 27) an den berümten Baron Johann von Schwarzenberg, den der gelerte Leipziger Professor Christ durch eine eigene Abhandlung verewigt hat, der aber auch von Seiten seiner Verdienste um die evangelische Religion kenntbarer gemacht zu werden verdiente, geschrieben: „ich hoff, daß aus vorigen und letzigen meinen Büchlein, sonderlich „aus dem Neuen Testament, neulich verdeutscht, E. G. genugsamlich aufs mehrer „Teil dieser Artickel sich selbst unterrichtē kan.„ So kan auch als ein Beweis und Kennzeichen, daß sie beede die ersten und ältesten Ausgaben dieser Uebersetzung seyen, angesehen werden, daß in einem sehr seltenen Register der Episteln und Evangelien ꝛc. so durch Georg Erlinger 1523 fol. zu Bamberg, und in eben demselben Jare, vermutlich zu Augspurg, hernach auch namentlich zu Wittenberg, gedruckt worden, welche leztere Ausgabe ich nicht, beede erstern aber, gesehen und in Händen gehabt, in diesen beeden Ausgaben bey dem Sonntag vor der Herren Fastnacht, oder Sexagesima, und bey Gelegenheit der daran zu verlesendē Epistel ausdrücklich gesagt wird: „Wann in den erst gedruckten newen Testamenten ist das xij capitel

„(der 2 Ep. an die Cor.) nit zeichnet wo das „angeen soll. Darumb in welchen Testamen„ten das xij Capitel zeichnet ist ꝛc.„ Nun aber findet sich dieses also in den beeden 1522 zu Wittenberg gedruckten Auflagen, daß bey dem Anfang gedachten Capitels vergessen worden ist, die Anzeige Das zwölfte Capitel, wie sonst allemal mit grossen Lettern auf einer besondern Zeile stehet, hinzu zu tun.

Der vielmals gerümte Kraft hat sich S. 67 wegen der Zeit der Vollendung des allerersten Druckes einen Zweifel gemacht, daß Luther an Spalatin am Tage S. Tiburtii 1522 geschrieben, er habe ihm das N. T. bis auf die lezte Rede (ultimum sermonem) Johannis gesandt, da doch ausgemacht sey, daß an gedachtem Tage noch gar nichts vom N. T. im Drucke fertig gewesen, und müsse daher entweder dieser Ort blos von der Verteutschung u. Revidirung verstanden werden, oder Aurifaber habe diesen Brief viel zu spät in der Ordnung angesetzet. Allein weder dieser Zweifel, noch diese Hebung desselben ist nötig, wenn es richtig ist, daß der Tag Tiburtii auf den 11 August falle, wie in Herrn Rabens Calendario perpetuo gemeldet wird, und wenn ultimus sermo Iohannis dessen Offenbarung bedeutet, welche Benennung aber undeutlich ist, iedoch vielleicht scrm abbrevirt gestanden, welches scriptum heisen soll, und dafür sermo gelesen worden ist. Kraft zeigt den Monatstag nicht an, auf welchen Tiburtius fällt, hat aber vielleicht einen andern Tag im Sinne gehabt, nemlich Tiburtii et Valeriani,

der

der nach gedachtem Calendario freylich schon auf den 14 April fällt, der aber hier nicht gemeinet seyn kan, weil Tiburtius alleine genennet ist.

CI. Eine bisher gänzlich unbekannt gebliebene Ausgabe von Luthers Uebersetzung der 5 Bücher Mosis, Wittemberg, durch Hans Lufft, 1523, in Octav, von 340 Blättern, auser 15 Blättern Vorrede 2c.

Sobald ich den Titel dieses Buches in einem Verzeichnisse verkäuflicher Bücher erblicket, habe ich, weil ich niemals etwas von dieser Ausgabe gehört hatte, mich darum beworben: es war aber schon nicht mehr vorhanden. Zu meinem Glücke aber hatte es ein Kenner dieser Seltenheiten und hochzuverehrender Gönner von mir erkauft, dessen gütige und von mir mit allem Danke zu erkennende Mitteilung mich in den Stand setzet, dieselbe allhier zubeschreiben.

Ich kan mir schmeicheln, daß ich dadurch etwas ganz unbekanntes und bey nahe für verloren geachtetes bekannt mache. Denn ich weis unter allen mir bekannten Schriftstellern, welche von verschiedenen Bibelausgaben und von seltenen Büchern geschrieben haben, oder Verzeichnisse von ihren oder fremden Büchern geliefert, keinen einzigen, der dieser Ausgabe gedacht, oder sie angefürt hätte. Zwar könte man denken, in folgenden 2 Stellen käme dieselbe doch vor, habe aber nur wegen mangelhafter Beschaffenheit der Exemplare nicht genauer beschrie-

schrieben werden können; nemlich in Zeltners Historie der gedruckten Bibelversion Lutheri, wo er S. 23 in der Note e eines Exemplars in klein Octav gedenket, welchem der Titel gemangelt, und da am Ende weder die Stadt noch der Typographus namhaft gemacht worden, oder sonst zu sehen wäre; und in der fortgesezten Samlung von a. u. n. theol. Sachen vom Jare 1727, wo unter andern in der vortreflichen Samlung Joh. Christoph Olearii von alten Ausgaben der Bibelübersetzung Lutheri, auch S. 184 vorkommt: „A. C. 1523. Der „1 Theil Altes Testamentes verteutscht in 8. „darinnen oben [eben] die Figuren und Glossen „stehen, wie in folio, und die Jarzal 1523 in „Bildern zu sehen, fehlet aber Anfang und „Ende; ist vermutlich auch Melchior Lotthers „Druck in Wittenberg.„ Allein beede können dem ungeachtet nicht diese gegenwärtige Ausgabe seyn. Denn bey der ersten trifft das Kennzeichen nicht zu, daß am Ende der Ort und Drucker nicht genennet worden sey; und bey der andern finde ich in keinem einzigen Holzschnitte die Jarzal 1523 angebracht, welches Jar der Holzschnitte onedem auch noch kein Beweis von dem Jare des Druckes ist, indem iene etliche Jare hinter einander gebraucht werden können, und aus andern Büchern von derselben Zeit wirklich zu ersehen ist, daß der Druck neuer ist, als die Holzschnitte, wo nemlich von ienem die eigentliche Zeit ausdrücklich benennt wird.

Es ist dieses Buch aber um soviel mer eine ganz unbekannte Seltenheit, weil man in der

Geschichte der Bibelübersetzung Lutheri Sätze als richtig angegeben hat, welche blos durch den Augenschein dieser Ausgabe widerlegt werden können. So hat der ungemein fleisig und glückliche Forscher alter lutherischer Bibeln, Johann Melchior Kraft, anderer nicht zu gedenken, in seiner Nachricht von der zu erst 1534 zusammen gedruckten Bibelübersetzung Lutheri, S. 2 geschrieben: „Wie er dann 1523 „mit den 5 Büchern Mosis fertig ward, und „auch zweymal in solchem Jare im Druck sie „herausgab. Das erste mal auch one Ort, „Jarzal und Drucker, das zweytemal aber „hies es zu Ende: gedruckt zu Wittemperg „Melchior und Michel Lotther. M. D. XXIII.„ Es ist aber dieser erste Teil des A. T. nicht nur zweymal, wie hier die 2 Ausgaben in Fol. gemeint werden, sondern gar dreymal zu Witt. 1523 herausgegeben worden, davon eben unsere bey Hans Lufft gedruckte die dritte ist, wodurch ich nicht sagen will, daß sie eben erst nach den beeden in Folio herausgekommen, sondern es wäre möglich, daß sie zwischen beeden erschienen und also die zweyte eigentlich wäre. Und der sel. D. Beltner, der sich so viele Mühe in Aufsuchung der bey Hans Lufft gedruckten Bücher und sonderlich Bibeln und biblischer Teile Lutheri gegeben, konte, aus Ermanglung gegenwärtiger Ausgabe, nicht weiter kommen, als daß er den Anfang oder Errichtung der eigenen Officin Hans Lufts in das Jar 1524 setzete, da er am angez. O. schreibt, daß, da Melchior Lotther (im Anfang des 1525 Jares) von Wittenberg

weggezogen, kurz vorher Lufft eine eigene Offi-
cin angerichtet habe, worauf er einige bey ihm
gedruckte Schriften von 1524 anfürt, aber mit
der rümlichsten Bescheidenheit S. 28, in der
Note x, hinzu setzet: „Werde aber iedermann
„Dank wissen, der mich vom ältern lufftischen
„Druck informiren wird. Dafür wolt ich fast
„gut stehen, daß man nicht viel höher seine
„eigene Officin wird herholen können.„ Wel-
ches letztere ganz richtig ist, indem mir auch kein
älterer Druck von ihm noch vorgekommen ist,
als dieser, da nemlich sein Name wirklich ge-
meldet wäre. Doch davon will ich hernach re-
den, und iezt nur noch anfüren, daß durch den
Augenschein dieser Ausgabe, von einem beträcht-
lichen Teil der Bibel notwendig wegfallen müs-
se, was dieser selige Mann S. 30 geschrieben,
daß der durch Hans Lufft 1525, 8, gedruckte nie-
dersächsische Psalter one Zweifel die allererste
Probe gewesen, welche Lufft mit Edirung eines
besondern Stückes von der Bibel abgeleget;
und S. 31: „Es soll mir indessen hier genug
„seyn, daß man aus den angefürten Proben
„seines Fleises erlernen kan, wie Lufft bis dahin
„(1531), ein Paar Psalter ausgenommen, von
„der Bibelversion noch nichts sonderliches
„zum Drucke befördert.„ Wiewol er wieder
gar bescheiden davon redet S. 33, daß ihm noch
zur Zeit, vorher sonderlich, (vor 1532) eben
keine Probe von einem lufftischen Drucke, der
etwas wichtiges ausgemacht, vor Augen
gekommen.

Um soviel schäzbarer wird nun diese Sel-

ten-

renheit seyn, da sie die mit sovielem Fleis bearbeitete Geschichte der Bibelübersetzung Lutheri ergänzen und berichtigen kan. Es ist dieselbe, wie schon in der Aufschrift dieses Artickels bemerket worden, in Octav, und zwar nach damals gar gewönlicher Art, nicht so hoch, aber nach Verhältnis breiter, gedruckt, auf 340 Blättern, one die Vorrede und Titel. Diese Zalen der Blätter stehen über iedem Blate, folio recto, mit kleinen römischen Zalbuchstaben, aber doch aus dem teutschen Alphabet: i, ii, iii, ꝛc. sind aber nicht allemal in richtiger Folge auf einander gesetzt, sondern z. E. nach viij wieder vj, anstatt ix, zu zelen angefangen und so fortgefaren worden, also daß noch etliche Blätter mer herauskämen, wenn man sie genau nachzelen wolte. Das Titelblat ist ein eben nicht gar sauber geratener Holzschnitt, in dessen beeden obersten Ecken ein Engel stehet, zu beeden Seiten aber 2 Säulen, auf deren grössern oben ein Bogen ruhet, auf den kürzern aber ein Engel, und zu unterst eine göttliche Person, so die eine Hand zum Segnen aufhebt, und auf beeden Seiten von einem Engel angebetet wird, befindlich ist. In dem durch diese Einfassung umgebenen Vierecke stehet in 5 Zeilen nicht gedruckt, sondern nicht gar zierlich in Holz geschnitten, mit starken Buchstaben: Das Alte Testament deutsch. M. Lůther Wittem. Auf dem lezten Blate folio recto findet sich noch diese Anzeige: Das ende der bucher Mose. Gedruckt zu Wittemberg durch Hans Lufft. M D XXiij, und ist diese Zal 1523 ganz deut-

li-

lich und ungezweifelt, wie dann auch dieses ganze Exemplar ganz wol erhalten und kein Mangel oder Riß darinnen befindlich ist. Nach dem Titelblate folgt ein Verzeichnis des Inhaltes, nemlich: Die bucher des alten testaments xxiiij, nach der Art zu zehlen, daß die Bücher Samuels, der Könige, der Chronick und die 12 kleinen Propheten allemal nur für ein Buch gerechnet werden, bey denen auch noch die apokryphischen stehen, obgleich weiter nichts als die 5 Bücher Mosis in diesem Bande enthalten sind, wie man in mererm solchen alten Ausgaben des ersten Teils des A. T. findet. Die Vorrede trägt 13 Blätter aus und ist überschrieben: Vorrede Martini Luther, des Anfangs: Das alte testament halten etlich geringe, und des Schlusses: Gott wolt sein Werck vollfuren das er angefangen hat. AMEN. und also noch von der ersten unabgekürzten Einrichtung. Der Text lauft über die ganze Breite des Blates mit kleiner, der Schwabacher änlicher Schrift, und sind die Anfangsbuchstaben der Bücher und Capitel nur klein angezeigt in einem verhältnismäsigen Vierecke, worein sie wol mit Farben gezeichnet werden sollen, und folgt allemal auf diese kleinen Buchstaben ein grosser. Der Druck ist rein, sauber, deutlich und ziemlich correct, daß man ihn nicht für ein Werk eines noch ganz neuen Anfängers zu halten Ursache hat, ob wol daraus geschlossen werden möchte, daß Luffts Officin damals noch nicht genug mit Schriften allerley Art versehen gewesen, und er etwan damals noch unter die

pau-

pauperes typographos, (S. Zeltnern, S. 32. 37. k) gehört haben dürfte, weil er zu den Randglossen nicht kleinere Schrift, als im Texte, wie Melchior Lotther, sondern eben dieselbe Schrift, genommen hat, welches eben nicht gut ins Auge fällt, und die Unbequemlichkeit veranlasset hat, daß die Randglossen, zumal wenn deren merere zu Einer Seite gehörten, nicht ganz auf den Rand gegangen sind, sondern der übrige Teil gleich unter den Text gesezt werden muste, wodurch derselbe zerrissen worden, und durch beygefügte Zeichen eines Kleeblätleins anzuzeigen nötig war, wo der abgebrochene Text aufhöre und wo er wieder fortgehe. Der Holzschnitte sind hierinnen 15, davon 4 im ersten, die übrigen aber im 2 Buche Mosis vorkommen; und wie diese leztern die Stiftshütte und deren Teile und Geräte, nebst dem Hohenpriester in seiner völligen Kleidung, vorstellen, also betreffen die erstern einige merkwürdige Geschichten, die Sündflut, Aufopferung Isaaks, die Himmelsleiter und den Traum Pharaons. Bey dem dritten unter diesen leztern meine ich unten beym linken Fusse Jacobs ein in einander geschlungenes L und C zu bemerken, welches von Lucas Cranachs Arbeit zeuget, wie Apin, in seiner Anweisung, Bildnisse zu sammeln, unter andern Zeichen der Maler und Kupferstecher auch dieses, nebst merern Zeichen des gedachten Künstlers, dem auch durchgehends die grössern Holzschnitte in den damaligen Stücken der Bibelübersetzung Luther's ꝛc. zugeschrieben werden, mit anfüret.

Die-

Dieser lufftische Druck ist unstreitig ein Nachdruck von einer von beeden lottherischen Ausgaben in Folio von diesem Jare. Ich habe nur die allererste zweymal, einmal one die Holzschnitte; und es ist wol möglich, daß sie manchmal one dieselben ausgegeben worden, weil sie auf besondern ganzen Blättern abgedruckt sind und demnach das Buch auch one dieselben vollständig heisen konte. Hernach hab ichs auch mit den Holzschnitten, welche sauber gemalt sind. Es ist diese unstreitig erste Ausgabe, anderer Schriftsteller nicht zu gedenken, in den baumgart. Nachr. von merkw. Büchern, 8 Bande, S. 387 f. hinlänglich beschrieben worden, und trift die angegebne Zal von 140 Blättern, one 10 Seiten Vorrede und 2 Seiten Anhang, (worüber aber das Titelblat, dessen zweyte Seite alle Bücher des A. T. nebst den apokryphischen auf oben gemeldete Art anzeigt, noch besonders gezehlt werden muß,) richtig zu: aber es müssen in dasigem Exemplare einige Holzschnitte fehlē, weil nur 8 Blat angegeben werden, ich aber wirklich 11 habe; oder einige, die unmittelbar auf einander folgten, müsten mit den leeren Seiten zusammengeklebet nnd also nur allemal für ein Blat gerechnet worden seyn. Bey dieser Ausgabe fehlet zwar nicht der Ort, wie Kraft in oben angez. Stelle S. 2 aus einem Gedächtnisfeler angibt, indem derselbe deutlich auf dem Titelblat stehet, welches in einer Einfassung, da viele Engel auf allen Seiten, unten aber Christus am Kreuze angebracht ist, diese Worte in 6 Zeilen

ent-

enthält: Das Alte Testament deutsch. M. Luther. Vvirtemberg: aber es felet doch die Anzeige des Jares und Druckers. Es ist aber zuverlässig genug, daß ienes 1523 und dieser Melchior Lotther sey. Denn da man richtig erwiesen hat, daß der erste Teil des A. T. bald im Anfange gedachten Jares unter die Presse gekommen, und gegenwärtiger Druck auf den oben gedachten 2 Seiten Anhang eine ziemliche Anzal Stellen bemerket, worinnen eine Veränderung gemacht werden soll, welche in andern Ausgaben selbiger Zeit wirklich gemacht worden ist, so ist unstreitig diese die allererste Ausgabe, und zwar vom J. 1523. Man hat auch nicht Ursache, nur mutmaslich Melchior Lotthern für den Drucker auszugeben: denn daß er es gewis sey, lert das am Ende der Vorrede befindliche Druckerzeichen dieses Mannes, eine Schlange am Kreuze, welches er damals in den bey ihm, mit oder one seinen Namen, gedruckten Schriften häufig gebraucht hat.

Mit diesem Original habe ich nun den lufftischen Nachdruck verglichen und finde 1) in Ansehung der Vorrede, die ich von Absatz zu Absatz gegen einander gehalten habe, keinen Unterschied, als höchstens manchmal in der Rechtschreibung und in kleinen Abweichungen oder Druckfelern, die in beeden verschieden sind. 2) in Ansehung des Textes habe ich viele Blätter mit einander verglichen und keine beträchtliche Verschiedenheit gefunden. Die Veränderungen, so im ersten Drucke angewiesen

vor-

worden, sind hier alle, bis auf 6 oder 7 von geringer Erheblichkeit, fleissig gemacht worden. 3) in Ansehung der Randglossen finde ich teils, daß in der lufftischen Ausgabe keine einzige, so in ienem Original stehet, ausgelassen, teils, daß auser den zweyen, 1 Mos. 1, 2 (wind) oddet geyst, und am Ende des 31 C. bey dem Worte Mahanaim: das heyst heerlager, welche beede, der Anweisung am Schlusse des ersten Drucks nach, haben hinzugesetzet werden müssen, nur noch diese 3 neue hinzugekommen sind:

4 Mos. 11 im Anfang: (Thabera) heyst anzunden. 5 Mos. 17, 11: (Nach dem Gesetz) Mercke hie, das geystliche regirer sollen nach dem gesetz vnd nicht nach yhrem dunckel odder eygen gesetz, Gottis volck richten. C. 18, gegen das Ende: (Nichts draus) Dis Capitel redet von neuer lere, der soll man keyne annemen sie werden denn mit zeychen bestettiget. Aber das 13 cap. da er verbeut auch dem nicht zu glawben, der eyn Zeychen thut, redet von der alten, vnd bestettigeten lere, widder die selb sol man widder Zeychen noch engel noch got selber horen denn er versucht vns damit ob wyr stehen wollen.

Am innern Rande finden sich in dem ersten Drucke einige Parallelstellen, die in dem lufftischen am äusern meistens mit angebracht sind. 4) in Ansehung der Holzschnitte, die in beeden die völlige Seite einnemen, im lottherischen Drucke auf besondern Blättern, im lufftischen aber gleich mit eingedruckt sind, zeiget sich zuvörderst dieser anscheinende Unterschied, daß in jenem nur 11, in diesem aber 15 befindlich sind. Das kommt aber daher. Im lottherischen Drucke in Folio hat es die Grösse des Blates ver-

stattet, auf einmal 2 Figuren über einander zu setzen, z. E. den Leuchter und den Schaubrodtisch ꝛc. Im lufftischen Octavformate ist dieses aber nicht füglich angegangen, und hat man eine iede Figur allein abbilden müssen, daher haben sich die Holzschnitte vermeret. Sonst sind sie völlig einerley, und nur die grössern ins Kleine gebracht worden, bis auf die Figur von der Aufopferung Isaaks, die im lufftischen Nachdrucke viel schlechter in der Zeichnung und im Schnitte geraten ist, und wirklich in der Vorstellung selbst von jenem abgehet.

Es ist wol nicht glaublich, daß Lufft dieses Buch one Lutheri Vorwissen und Einwilligung habe drucken wollen oder dürfen, und daher wird die Nachricht, welche sich der ehemalige Kanzler zu Halle, Herr von Ludewig, von dem lottherischen Original hat geben lassen, noch unwarscheinlicher, daß nemlich Luther und seine Gehülfen sich alle Mühe gegeben hätten, den ersten Druck unterzudrücken und ein so unvollkommenes Werk zu vernichten, wie Herr Freytag in analectis p. 106 meldet. Hat man sie unter seinen Augen zu Wittenberg in Einem Jare dreymal und hernach eben daselbst noch so vielmals gedruckt, one anderweitiger Nachdrucke zu gedenken; haben sich davon die Exemplare so geschwind überall ausgebreitet: so war es schon nicht einmal möglich, diese Uebersetzung zu unterdrücken. Luther hat sich auch nie geschämt, immer weiter zu kommen und seine Uebersetzungen zu bessern; er war immer der erste, der es gestund, daß er sich selbst noch kein

völliges Genüge getan habe. Bis an sein Ende hat er ia immer Verbesserungen vorgenommen, und dadurch tätig, und zu einem rumwürdigen Exempel, gestanden, daß er seine erstern Arbeiten nicht für unverbesserlich halte, die er deswegen doch nicht für ganz verwerflich gehalten, sondern, wie er vom Psalter ausdrücklich schreibt, neben den verbesserten stehen lassen. Wie solte er sich haben können einfallen lassen, die erste Probe der Uebersetzung des A. T. unterdrücken zu wollen? Seine Schüler und Freunde hatten es noch weniger Ursache zu tun, und es kan eine ganz andere Ursache der so grossen Seltenheit seyn, als die vorgegebene Unterdrückung. Nemlich viele Exemplare mögen von den Widersachern verbrannt, viele durch den Gebrauch zerrissen und abgenützt, manche in späterer Zeit aus der Achtung gekommen seyn, weil sie nur Stücke der Bibel waren, die man von 1534 an in so grosser Menge ganz haben konte; manche oft, wegen nicht bemerkter Farzal, nicht gekannt, noch für so etwas seltenes gehalten worden seyn. Daher sich dann auch ietzo wirklich die Seltenheit dieses Originals vermindert, nachdem man solches besser kennen lernen und aufmerksamer darauf worden ist. Aus diesem allen wird zu ersehē seyn, wie wenig auf die ludewigische Nachricht zu bauen ist: sermone habeo aliorum, quod et ipse Lutherus, et eius asseclae, serio quaesiuerint omnia huius uoluminis exempla, ad extinguendam operis tantopere imperfecti memoriam.

Daß aber Lufft nicht one Vorwissen Luthers die-

diesen kleinern Nachdruck, der zu vieler Leute Gebrauch weit bequemer, als ein Foliobaud, war, veranstaltet habe, ist sicher daraus zu schliesen, weil doch wenigstens drey Anmerkunge am Rande mer, als in jenem Original, darinnen zufinden sind, die er von Luthero selbst bekommen haben muß: es wäre denn, daß dieselbigen auch in dem andern lottherischen Drucke, den ich nicht bey der Hand habe, stünden, und erwiesen werden könte, daß der lufftische Nachdruck später als der lottherische zweyte Druck vorgenommen worden wäre.

Ob Hans Lufft die übrigen biblischen Bücher ebenfalls in so kleinem Format gedruckt habe, kan ich nicht sagen. Von 1529 an aber ist er, nach Krafts Bericht, Luthers ordentlicher u. eigentlicher Bibeldrucker worden. Jener Druck der 5 Bücher Mosis zeigt aber nun unwidersprechlich, daß er schon 1523 eine eigene Druckerey gehabt und im Stande gewesen, ein Buch von mer als 2 Alphabeten und einigen Holzschnitten, zu liefern. So ausfürlich, als Zeltner, hat noch niemand von Lufft und seiner Druckerey geschrieben. Und obgleich Frid. Jac. Beyschlag in seiner sylloge uariorum opusculorum, To. I p. 369-445 ein tenue spicilegium ad Zeltneri uitam Lufftii etc. zu liefern angefangen, so wird doch darinnen vom Anfang der lufftischen Druckerey nichts näher bestimmt; es ist auch die von ihm versprochene symbola, catalogo librorum in officina Io. Lufftii excusorum concinnando inseruiens in den folgenden fasciculis nicht erschienen. Ich habe gehofft, nähere und aus-

fürlichere Nachricht von seinen Umständen zu erlangen in Ephraim Gottlob Eichsfelds Relation vom wittenberg. Buchdruckeriubiläo, 1740, nebst einer hist. Nachr. von allen wittenb. Buchdruckern — sonderlich zur Zeit der Reformation Lutheri ꝛc. Allein derselbe beruft sich blos S. 116 auf Zeltnern und auf Paul Gottlieb Kettners hist. Nachr. von dem Rathscollegio der Churstadt Wittenberg, der Zeltnern verbessert hätte. Ich habe auch diesen S. 39-45 nachgeschlagen, aber ich finde, auser genauerer Bestimmung der Zeit, wenn Lufft ins Rathscollegium gekommen, und daß er wirklich auch Stadtrichter gewesen, so wie er bis an sein Ende Burgermeister geblieben, sonst keine Verbesserungen oder Zusätze. Er weis auch die Zeit der Errichtung einer eigenen Officin anderst nicht anzugeben, als daß es wenigstens schon 1524 geschehen sey. Wenn Kettner ein Schreiben Hans Luffts von 1577 vorbringt, darinnen derselbe sagt, daß er 55 Jare in dieser Gemeine und Stadt (Wittenberg) ehrlich gelebet habe: so folgt daraus, daß er 1522 nach Wittenberg gekommen, und da er schon 1519 sich verheuratet, möchte man vielleicht eher glauben, daß er als wirklicher Druckerherr, als daß er nur als ein Gesell sich dahin begeben, und vielleicht, wenn man die Coniecturen in Lufftens Lebensgeschichte noch weiter vermeren wolte, Johann Grünenbergs, dessen Namen ich nach 1522 auf keiner Schrift mer finde, Druckerey übernommen habe. Doch ich weis, daß ein solches Vielleicht keinen Beweis ausmacht. Indessen

habe

habe in den 4 millenariis Hirschii Lufftens Namen auf keiner Schrift vor 1524 angetroffen. Und gleichwol hat er 1523 schon die 5 Bücher Mosis gedruckt, denn daß er sie nicht etwan nur in Verlag genommen, da er wirklich auch ein Buchhändler war, zeigen die Worte: Gedruckt durch Hans Lufft. Nun hat er wol nicht mit einem so starken Buche den Anfang gemacht, sondern kleine Schriften, deren damals eine grosse Menge herauskamen, zuerst gedruckt. Diß mag er etwan, one seine Namen beyzusetzen getan haben, oder es sind dergleichen Schriften noch nicht bekannt oder wieder hervorgesucht worden. Unter meinem wenigen Vorrate finde ich eine, die allem Ansehen nach ins 1523 Jar gehört: „Eyn trostbrieff an die Christen zu „Augspurg. Martinus Luther. Wittem„berg.„ nur 4 Blätter in 4. Am Ende stehet: „Gedruckt zu Wittenberg durch Hans Lufft.„ und ist also zwar das Jar nicht ausgedruckt: weil der Brief aber Freytag nach Nicolai, 1523, also den 11 December, gegeben worden, und man mit dem Drucke des Briefes nicht lang wird gewartet haben, auch ein einziger Bogen in kurzer Zeit gedruckt werden kan, so zweifle ich nicht, daß dieses kleine Stück noch im Jare 1523 gedruckt worden sey. Einerley Buchstaben finden sich auch in folgendem Stücke von 7 Blättern in 4, wo zwar das Jar, aber Lufftis Name nicht, befindlich ist. „Eyn Sermon vber „das Euangelium Johan. 4. Es war eyn konigi„scher des son lag kranck zu Capernaum ꝛc. „Martinus Luther. D. M. XXiij. Wittem.„

Vielleicht finden sich bey mererer Aufmerksamkeit auf Luffts gedruckte Schriften noch merere von ihm im Jare 1523 oder noch etwas eher zum Drucke gebrachte Bücher.

Ich schliese diesen Artickel mit dem gründlichen Urteile des hochberümten Herrn D. Schelhorns, Amoen. liter. To. II, p. 415: Ipsas etiam primas editiones uersionis biblicae, a Luthero factae, negligentia hominum rariores effecit. Nunc uero agnoscunt eruditi et aequi rerum aestimatores, prima illa beati uiri tentamina in opere biblico germanice edendo dignissima esse, quae cimeliorum loco habeantur. Sensim sensimque is translationem suam immutauit, correxit, ac nitidiori sermonis genere expressit. Non tamen diffiteor, priores interdum eius cogitationes posterioribus praeferendas mihi uideri etc.

CII. Von D. Eckens zu Wienn 1516 gehaltenen Disputation.

Seine zu Bologna ein Jar vorher gehaltene Disputation, habe ich aus seiner eigenen Beschreibung, oben S. 47 f. dargelegt. Hier wird seine eigene Feder die wiennerische erzehlen, welches noch umständlicher, als jenes, vorgetragen wird. Seine Glaubensgenossen geben noch in den neuesten Zeiten vor, durch solche Vorübungen sey er in den Stand gesetzet worden, einen rechten Glaubensverfechter abzugeben, und machen daher viel aus solchen

Unternemungen. In dem Parnasso Boico oder neueröffneten Musenberg ꝛc. so in etlichen Octavbänden von 1724 an zu München herausgekommen, stehet in verschiedenen Abteilungen eines Ungenannten „Leben des vortrefflichen „Ingolstättischen Theologi und Glaubensverfechters, Iohannis Eckii. „ Darinnen heist es unter andern S. 348 f. also von ihm:

Der unersättliche Durst, den Eckius hatte immer seine Wissenschaften höher zu treiben, veranlaßete ihn, auch in frembden Academien die gelehrte Leuth auffzusuchen, und mit ihnen durch Disputiren sich zu üben: Diesem seinem Trieb zufolg verfügte er sich A. 1515 in Welschland nach Bononien, und brachte allda bey einem Monat lang mit gelehrten Unterredungen zu. Auß gleicher Ursach besuchte er die hohe Schule zu Wienn in Oesterreich, und brachte sich allda mit Disputiren ein grosses Lob zuwegen, wie dann Georg. Eder in catal. Rectorum Viennens. aufs Jar 1515 [Er war aber erst 1516 da.] diese Gegenwart Eckii als eine der wiennerischen Schul zu sonderer Ehre gereichende Sache anführet. Eckius aber zur Danckbarkeit wegen zu Wienn empfangener Ehren hat seine Oration contra priscam philosophiam in Druck gegeben, und solche den wiennerischen doctoribus dedicirt, benanntlich Ioachimo Vadiano, studii Viennensis Gymnasiarchae, Victori Gampp Iurisconsulto, Georgio Tannstaetter Medico et Mathematico.

Eine kurzgefaßte Geschichte dieser Disputation gibt Herr Lambacher in biblioth. antiqua Vindobon. ciuica, wo er S. 213 eine gedruckte Beschreibung derselben anfürt, welche von der, die ich hernach werde abdrucken lassen, verschieden seyn muß, weil dort der Disputation allein gedacht wird, ich sie aber in Verbindung mit

andern eckischen Schriften gefunden; dort auch weder Jar noch Ort beygefügt zu seyn versichert wird, welches ich beedes in iener collectione gefunden. Denn Herr Lambacher gibt es daselbst also an: „ Ioannis Eckii disputatio Viennae Pan-„ noniae habita anno 1516. 4. *absque loco*, et „ *anno*. „ Darzu macht er diese lange Anmerkung:

Vt erat Eckius Disputator promptissimus, et uel maxime publice experiri amabat, inuisit hunc in finem anno 1515 studium Bononiense in Italia, deinde anno sequenti 1516. studium etiam Viennense. Hic impetrata licentia primum pro more Academiae Respondentem ex Theologia super materia *Confessionis* a facultate praescripta tutatus est; Postea et ipse proprias suas positiones De *diuinarum personarum productionibus*, *de substantiis Angelicis*, *de incarnatione et Sacramemtis*, absque Respondente defendit cum uniuersali Auditorum applausu. Fuit ex Academicis, qui simul contrarias Eckianis Positiones affixisset, altero post Disputationem Eckianam die ibidem publice disputandas. Cui disputationi et ipse quoque Eckius interfuit, atque defendentem oppugnauit. Discedens Vienna Eckius literis cumulatus est cum ab excelso Regimine, tum a Rectore Vniuersitatis, Facultate item Theologica, et praefecto Vrbis Cuspiniano, partim testimonialibus rei egregie gestae, partim excusatoriis ad Principes Bauariae, quod paulo diutius detentus fuerit. Quae omnia Eckius praesenti editione in publicum emisit, additis etiam literis studii Bononiensis super habita ibidem ab eo disputatione. In his singulare ingenium, mirificum acumen, ac rarissima doctrina Eckii non satis laudari potest; imo in fine praedicunt, eum *futurum dubio procul et Patriae et Reipublicae Christianae decus maximum*. Quod et breui euentum suum habuit, ut in praecedentibus

[da nemlich seine vielen Streitschriften angefürt worden] iam uidimus.

Was man aber auf D. Ecken und sein Zudringen zu den öffentlichen Disputationen und Religionsgesprächen bey seinem Leben gehalten, und seine eigenen Glaubensgenossen sowol als andere von ihm geurteilet haben, ergibt sich aus einer herzhaften und beweglichen Erinnerung Martini Buceri, die er seinem Buche: Alle Handlungen und Schrifften, zu vergleichung der Religion, - - - - auff jüngst gehaltenem Reichstag zu Regenspurg, verhandlet, vnd einbracht, Anno M. D. XLI. Strasburg, 4, Blat 226, 230, bey Gelegenheit seines daselbst von dem nachmals so genannten regenspurgischen Interim abgelegten falschen Zeugnisses, dawider seine eigene Glaubensgenossen und Mitcollocutoren, Julius Pflug und Johann Gropper, sich schriftlich beschwert haben, einverleibet hat, daraus ich nur einiges hier excerpire.

Wie D. Eck, ein alter widerfechter der reinen lehre Christi, und warer Reformation der Kirchen, sich selb von jugent auff alweg herfür getrungen, als die so jhn wol erkennet, alle zeugen, also hat er sich auff dem gesprechtag zu Wormbs, wie auch vor auff dem tag zu Augspurg, vnder seins theils Theologen, mit aller Ongestiemme, wie sein weise ist, herfürgebrochen, Vnd, ob im wol zu Wormbs seine mittheologen seer zuwider, so viel doch erlanget, das er der fürneme Collocutur seines theils verordnet warde, Weil dann durch die Key. Maie. das gesprech zu Wormbs angefangen, gohn Regenspurg transferirt worden, ist diser man von der K. M. auch zu Regenspurg zum gesprech geordnet worden. Indem jr Ma. villeicht neben andern, das angesehen, das jn viel, vnd er sich selbs zum meisten,

sten, für den allergelertisten Theologen halter, so der Päbstlich theil hat. Nachdem sich dann die gesandten seiner Fürsten zu Wormbs zur Concordi erzeigt, werden sonder zweifel auch dieselbigen, seine Fürsten darunder angesehen worden sein, Damit sie sich des anzunemen, das jr Theologus für gut erkennet, weniger zu wegern hetten. Sunst ist der Eck, seines ehrgeitzes vnd gantz onthevlogischen, vnflätigen lebens, dermassen erkandt, auch den seinen, das man jn zu solchen hohen göttlichen händelen, freilich nit würde geordnet haben.

Vnd wir dises theils werden auch dem Herrn daran kein gefallen gethon, das wir, nachdem der Eck zum gesprech verordnet, nit die Key. Maiestat Christlich erinnert haben, wie wenig dieser mann zu solchen sachen zu gebrauchen seie, vnd vmb ein andern gebetten. Dann weil das fürgenommen gesprech solte ein recht Christliche hochvertraute, gantz geflißne handlung sein, die mittel vnd wege zu suchen, einer warr gottseligen vergleichung der religion, vnd reformation der kirchen, haben wir wol gewüßt, das diser mann zu solcher handlung nichts hat dienlich, sonder allein hinderlich sein mögen, darzu solte vnß das auch bewegt haben, das mit solchen leuten, dise Gottes sachen handlen, wider das offenbare wort Gottes ist. — — — — — Vermöge der schrifft vnd Canonum, solle kein Christ das brodt mit D. Ecken essen, des halben, das er das heylig ware Euangeli Christi solang, vnd vilfaltig verlestert vnd verfolget hat, Item das er in offentlichen sacrilegien steckt, wie das die Canones erkennen, der so vil pfründen halben, die er bekommen, inhat, vnd gebrauchet, wie man weist, Vnd das er von juget auff, so onzüchtig vnd onverschamet mit weiberen, vnd übertrincken gelebet hat, Welches alles, er, vermöge göttlichs worts vnd der canonum noch nie gebüsset hat. Hat man nun nit fug noch recht mit disem mann eussere gemeinschafft zu haben, wie hat sichs dann leiden mögen, das man mit ihm solche hohe göttliche sachen zu handlen angangen ist?

Nem-

Nemlich so wir doch alle wol gewißt, wie leichtfertig vnd hönisch er pflegt solche Heilige und erschröckliche sachen Gottes vnd seiner kirche zu handlen, gleich als weren es eitele rhumkempff, die sie in jhren Sophisten schulen zu halten pflegen. Dan zu Wormbs nit allein die Presidenten, sondern auch seine zugeordneten Theologen, ab seinem vorechten schulpracht vnd leichtfertigkeit ein beschwerde gehapt. Wie dann sein hönisch leichtfertig geschwetz, dem durchleuchtigen, Ehrleuchten wolgebornen, Edlen vnd achtbaren Presidenten vnd Zuhörern zu Regenspurg mißfallen, haben sie auch jhm selb genugsam angezeiget. Wie warhafft vnd redlich er sich dan inn solchen heiligen händeln beweiset, zeuget neben vil anderen zu vil grob, sein offentliche, falsche zeügnüs. — —

— — Dieweil dann auch der Eck seyn ehr vnd ruhm so grob, vnd onschewlich suchet, auch die dorn der fleischlichen lüsten, so gar wüst bei jhm hat auffgehn lassen, vnd in widerfechtung vnser lehre, die warheit Gottes mit so grewlicher calumnien vnd verkeren widerfochten, vnd gelestert, Auch so offentliche mißbreuch der Päpstler, vmb ehr vnd guts willen, vnderstanden zu vertädigen, sehen vnd wißen alle verständigen Christen wol, wie jn Gott in so verkerten sinn gegeben, vnd alle sein wissen vnd klugheit zur offenbaren thorheit gemacht hatt. Dann was kindischer paralogismos vnd felgriff er in seinen schrifften wider die warheit Christi, nun etlich jar einher gemacht vnd gethon hat, ist allen verständigen, die diser dingen acht haben, onuerborgen.

Der allmechtig Gott verzeihe der K. M. vnd allen die das gerahten, das diser man zu dem christlichen gesprech geordnet worden ist, vnd vns, das wir dis gesprech mit im eingangen sind. ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Das ist dises mannes, wie alle seine wort vnd händel anzeigen, fürnemes gesuch, das er für hochgelert vnd seer geschwinds ingenij, das bald iede sachen gut oder bös machen könde,

pro

pro et contra arguiren, gehalten werde. Wie er denn im gespräch einmal sagt, wir solten etwas geben, das er auff vnser banck sesse, dahin deutende, als ob er vnser sachen bas, denn wir selb, zu vertädingen wüste. ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Wie angenem der Universität Wienn die gesuchte Disputation D. Eckens gewesen sey, werden wir besser aus seinem Munde vernemen, da er selbst nicht läugnet, daß man ihm von Seiten der theol. Facultät daselbst die Sache auf alle Art schwer gemacht, und nicht eher die Erlaubnis, wie er solche verlangt, erteilt hat, als bis er sie durch nachdrückliche Vorstellungen vornemer Personen darzu genötiget. So kan es auch weder von einem Vergnügen darüber, oder vor einer besondern Lust, Ecken zu ehren, ausgelegt werden, daß gegen seine Sätze andere angeschlagen und einem Universitätsmitgliede, dieselben zu verteidigen, aufgegeben worden. Wie viele ware und nüzliche Gelersamkeit in seinen Sätzen enthalten sey, wird der Augenschein weisen. Die ihm erteilten Zeugnisse haben ia wol müssen rümlich ausfallen, wenn die Universität nicht Verdrus haben wolte.

Doch es ist Zeit, daß ich anzeige, wo diese eigene Beschreibung seiner Reise nach Wien, gepflogenen Umgangs daselbst und erzwungener Disputation anzutreffen sey. Es ist gleich das erste Stück eines kleinen Quartbüchleins von 7 Bogen und einem Blat, dessen Inhalt der Titel also anzeigt:

Disputatio Ioan. Eckii Theologi Viennae Pannoniae habita cum epistola ad Reuerendissimum Episcopum Eistettensem. Oratio Ioannis Eckii ad

Illustriss. Bauariae principes Vuilhelmum Clodoueum et Arioniſtum nomine uniuerſitatis Ingolſtadien. habita. Oratio iucunda et faceta Ioan. Eckii Triuii querelam aduerſus bonarum artium oſores explicans. Rumpere liuor edax.

Ganz am Ende findet ſich noch dieſe Anzeige: Auguſtae ex officina Millerana VI. Cal. Febr. An. gratiae M. D. XVII. Diuo Caeſ. Maximil. P. F. Aug. Auſtriaco, Imp: Rom. foeliciter gubernante. Soli deo gloria. Eckius.

Der Herausgeber dieſer Samlung ſcheint der nachmals hochverdiente Reformator, Urbanus Regius, deſſen genaue Verbindung mit D. Ecken in damaliger Zeit ſonſt bekannt genug iſt, zu ſeyn, oder wenigſtens ſeinen Namen darzu hergegeben zu haben. Denn auf der andern Seite des Titelblates findet ſich folgendes kleine Gedicht:

Ad ampliſſ. in Chriſto Patrem et Dominum d. Gabrielem Eiſtetten. eccleſiae Epiſcopum digniſſimum, uirtutum, integritatis ac litterarum amatorem maximum, *Vrbani Regii* philoſophi et Oratoris Carmen pro Ioanne Eckio Theologo Maximo.

Accipe perplacido PRAESVL digniſſime vultu
Eckius edocta quae tibi mente dicat
Omnia quae tali promuntur ſcripta Minerua
Et cultum et rerum pondus habere vides
Attamen vt vulgus variis erroribus haeret
Omnibus haud ſummus Iupiter ipſe placet
Sunt aciem quorum doctrinae fulgor hebetem
Praeſtringit, tenebris apta catherua malis
His aliena grauis, plaerumque eſt gloria carcer
Inuidia tacti detrahere vsque ſolent
Nulla vel in ſummo tam praeſtans culmine virtus
Quae effugiat morſus liuor acerbe tuos
Cerne virum: tibi qui eſt decus, immortale peritum
Cuius et in te omnis gloria parta fuit

Hunc

Hanc defende precor: ne oſorum tetra venena
Aſpergant maculis nomina clara ſuis
Vaniloquas horum voces ſine corde profuſas
Ipſe patrocinio conprime queſo tuo
Deo duce.

Es iſt nichts übrig, als daß ich D. Ecken nun ſelbſt erzelen laſſe, was es mit ſeiner Reiſe nach Wienn und ſeiner Diſputation daſelbſt für Bewandnis gehabt. Weil der Mann aber ſehr weitſchweifig in ſeiner Erzehlung iſt, ſo kan ich ſie ietzo nicht ganz beybringen, ſondern will ſie dismal nur ſo weit abdrucken laſſen, als die Geſchichte der Diſputation ſelbſt gehet. Die übrige Nachricht von ſeinem Aufenthalt in Wienn und von ſeiner Heimreiſe ſoll, nebſt den Sätzen ſelbſt, welche er verteidigt hat, in folgendem Stücke, geliebts Gott, nachgeholt werden.

Ampliſſ. in Chriſto Patri et Domino Gabri. de Eyb, Aichſtetten. eccleſiae Praeſuli digniſſ. Domino ſuo colendiſſ. Ioan. Eckius Theologus S. D. cum parata obſequiorum oblatione.

Non dubito admiratum te Antiſtes Reuerendiſſ. quid me vt Vuiennam ſuperioris Pannoniae vrbem celeberrimam, hac aeſtate peterem, impulerit: cum domi ingens negotiorum moles me vix reſpirare ſinat, in excudendis potiſſimum nouis in Dialecticen ac Phyſicen Stagyritae commentariis: Verum vbi ampliſſima dignitas tua, quid me eo traxerit, intelliget: et quare iter illud arripuerim, omnis prorſus ceſſabit admiratio: Nam prolixius excelentiſſimae d. t. totius itineris ac inſumpti temporis rationem adfigere inſtitui ne detractores aliud tibi ingeſſerint; quo intelligat hanc in Auſtriam profectionem non fuiſſe poenitendam: qua tot praeſtantiſſimos viros, ingeniis, doctrina, moribus fortunisque conſpicuos, cognoſcere, audire, alloqui, cum his publicitus diſputare licuit: Quis enim

enim inficias ierit, tot rei litterariae primores habere amicos, thesauri maximi loco reponendum: atque ea quidem amicitia coniunctos, quam non euanida vtilitas, non horaria delectatiuncula: sed studiorum similitudo, virtusque ipsa peperit. Taceo regionem ipsam opulentissimam, situm regionis pulcherrimum, vitiferos colles, feracissimum agrum, piscosos fluuios, salutiferas thermas, munitissimas arces, oppida ditissima, monasteria locupletissimè dotata, insignem nobilitatis ordinem: quibus adeo mirificè oblectatus sum, vt haud quaquam me eius profectionis poeniteat: Causam autem itineris primariam, vel me tacente, non obscure nouit Paternitas tua reuerendissima, compertum iampridem habes, quam sit in votis Eckio, quamque ardenter disputatorium obeat munus, ac scholasticam argumentandi pugnam exerceat: Et eum alias Agrippinam viderim, Heidelbergam, Friburgum, Mogunciacum, Tibingam, Basileam, ac anno superiori magnis et impendiis et molestiis Bononiam, Vienna tantopere celebrata videnda supererat: at quae itineris fuerit commoditas, paucis accipe.

Non te praeterit, amplissime Praesul, diu agitata inter Scherpfenbergios ac Starenbergen. nobiles Austriae Barones, iudiciaria controuersia. Illis dies a Caesareo regimine Vuiennae XXIX. Aug. constitutus erat: ad quem Scherpfenbergii Franciscum Burckardt de Burckardis egregium Iureconsultum, leges Caesareas in gymnasio nostro magna cum laude profitentem, uocarunt: Instabant tum pro more publicae studiorum nostrorum vacationes, feruente iam canicula: Franciscus, quae est in eo viro singularis tum alacritas, tum humanitas, de abitu suo me fecit certiorem: etque vt ei itineris (visendae Viennae gratia) comes fierem, rogabat: cui ego protinus eo facilius ac propensius obsequebar: quod nobilis et non literis inferior quam moribus Leonhardus

de

de Eck de Vuolffseck, aulae ducalis praefectus ac Illustriss. ducis Ernesti pedonomus (quem Scherpfenbergii admodum desyderarunt) constituerat nobiscum hoc iter ingredi, Sebastianus item Schelnaher I. licentiatus ac vniuersitatis prorector, cum ingenuis quibusdam adolescentibus Patauiuum natale solum esset petiturus: nec ego obliuiscebar, comitem affabilem in via fore pro vehiculo.

Soluimus itaque auspicato ex Ingoldstadio XII Iulii; ac bona soluta nauis exiit alite, ad Abach venientes, vbi d. Leonhardus ducalis aulae moderator literis (non sine animi mei molestia) Angelipolim reuocatus, nos reliquit. Abnauigabamus dein Ratisbonam nobilem olim Ripparioloruм metropolim: vbi venerando viro Georgio de Sintzenhofen cathedralis ecclesiae decano salutato, Straubingam petiuimus, pulcherrimum Baioariae opidum: vbi Ioan. Veltermaioris, V. censurae doctor, ac ducum Baioariae cancellarius, multa nos laetissimus ipse affecit hylaritate: Patauium dein attigimus: vbi non facile dixerim, quanta nos humanitate ac fauore Reuerendiss. pater Vuigileus illic Episcopus, Vuolfgangus Tanbergius decanus, a quo antiquo fui donatus nummismate et Philippeo, Ioan. Hupher protonotarius apostolicus et praepositus in Solio: Caeteri item plures d. Cancellarius, d. officialis, Ioan. de Korbach Canonici, d. Foedericus Sniczel, et Leonhardus Schmaufz Peoniae artis professores, ac Philippus Tannzer iucundi ingenii vir, cum quibusdam etiam ciuibus, nos aduenientes excepерint, exceptos tractarint: et abeuntes dimiserint: XVIII. Iulii d. Franciscus Patauii discessit: Ego vero hunc (sermone prius ad populum habito, Reuerendiss. d. Episcopi, qui etiam interat, petitione inductus) XXI. Iulii subsecutus sum ad Spilbergium, arcem toto ferme danubio circumdatam dominorum de Scherpfenberg sedem: vbi aliquot diebus cum illis dominis morati: atque magnificis sumptibus ab illis habiti, XXVI. Iulii praeternauigato vorticum, scopulo-

pulorum ac voraginum loco longe periculosissimo biduo Viennam, foelici omine applicuimus, in Scherpfenbergii aedes hospicio primum suscepti: Quamprimum autem oportunitate data hi destinata expediuere negocia: et d. Franciscus boni iureconsulti ac docti egit coram regimine officium: atque d. Ioan. Scherpfenbergius cum d. Francisco superiorem Germaniam repetiere prima Augusti: Ego vero deinceps in curia Reuerendissimi d. Patauien. cum d. officiali Christophoro Tenngler Sueuo D. D. hospitabar: nam ita Magnificus d. episcopus officiali suo mandauerat vt me suo susceptum hospitio, omnibus quibus posset humanitatis officiis condecoraret: quam diu me Vuiennae morari contingeret: Quod idem d. officialis pro natiua sua facilitate, ac genuina animi beneuolentia, plusquam dici potest, et amice et liberaliter praestitit.

Cepi ego mox altero die posteaquam illuc venissem, cum bonis viris, d. Ioan. Cuspiniano praesertim de habenda per me disputatione verba facere: et XXIX. Iulii, almae facultatis Theologicae Decanum adii pro patribus quamprimum conuocandis: qui difficilem se exhibuit: quod patres grauissimi, non facile aut fortuito, sed statis obseruationibus conuenirent. Tandem prima Augusti magistris nostris conuocatis, proposui vota mea, perbreui captata beneuolentia, supplex rogans, ut me ad disputandum via regia admittere dignarentur, optione eis data materiae eligendae cuiuscunque principaliter a theologis nostris in sententiarum commentariis tactae: Qui se paratos obtulerunt, ad omnem honorem mihi tanquam hospiti impertiendum: at precibus aliter obsequi non posse (statutis et consuetudinibus eorum refragantibus) ni tantisper Vuiennae commorarer, dum finitis studiorum feriis (prope diem futuris) rursus ad solitos labores reuerteretur: Tum primum licere, vt pro arbitrio quamcunque vellem materiam deligerem: ea tamen lege, vt respondentem haberem: Quod si differre omnino integrum non foret: annuerent ipsi: cum iam Theologiae scholastici eo-

rum disputationes sub priore collegii ducalis (qui tum erat Sebastianus Bunderlius V. I. licentiatus, in sua iuris professione et in literis humanioribus egregie eruditus) singulis feriis sextis habeant: vt ego proxima sexta septimanae respondentem ad defendendum susciperem: quemque in diluendis d. Prioris ac sacrae Theologiae bacc. rationibus tutarer: obtuleruntque mihi futurae disceptationis schedam (vt verum ingenue fatear) tenui ac simplici textura, enodem, et ad quam dixisset Socrates (vt est in adagio) natatore delio nihil opus fore.

Porro cum venerandos facultatis patres inexorabiles planeque obfirmatos, nullis mulceri precibus posse conspicerem: et diu tempus terere Viennae non vacaret: ne nihil Viennae, studioso homine dignum egisse culparer: suscepi tandem vltimum illud, quamuis magistri nostri venerabiles, ne verbulum quidem ex positionibus mutari paterentur: At vt de mea quoque farina afferrem non nihil, et rem facerem Eckio dignam: domum reuersus, illico propositiones effudi, partim uere, partim apparenter contradicentes xxiiij: et vt a calcographo actutum excuderentur curaui, volens eas vt appendicias et corollaria futurae disputationis publicitus ventilari: easque impressas sequenti die venerando d. decano transmisi: sed cum magistri nostri Eckium vidissent aliqua ex suo addidisse promtuario: dii boni quam stomachabantur: et toti (vt aiunt) in fermento iacebant: quas ibi Tragedias excitaueram. D. Ioan. Heckman theologiae licentiatus, existimauit quartam contradictionem sophisticam: quod in vna parte copula absolueretur a tempore non advertens quod ex sola communicatione ideomatum possibilitas talium propositionum descenderet.

Vocabar ego a Martino Huper S. Dominici sacerdote ac facultatis decano: qui me certiorem reddidit, facultatem praeter confessionis materiam admissuram omnino nihil: a quo ita discessi, vt denuo ad magistros nostros venerabiles mitteret ac meo nomine meisque verbis peteret, instaret, rogaret, ora-

oraret, supplicaret ac obsecraret: vt eorum fauore facultas mihi daretur, has propositiones in futura disputatione, velut accessorias et minus principales defendere: qui recepit se hoc fideliter facturum: sed iiij die Aug. reddidit me certiorem, mea me petitione frustratum, itaque ad eum hasce dedi literas.

Excellenti d. Martino Huper sacrae theologiae doctori ac almae facultatis Theologicae decano, Ioan. Eckius S. Legi literas p. v. hodie mihi oblatas, voto meo (vt verum fatear) contrarias: at vt mentem meam explicatius noueritis, saepe d. v. detectam: obtuli et offero, vt almae facultatis patres materiam deligant, ad quam via regia quamprimum respondeam: quoniam hic morari vltra vacationes publicas mihi non licet: Alteram vero alternatiuae partem iterum acceptare placet: vt praesideam futurae disceptationi: modo appendices meae admittantur: quamuis omnimodo velim materiam de confessione esse principalem: quam etiam ad defendendum suscipere paratus sum. Et vt synceritatem animi mei intelligatis: si pomeridianis horis meae propositiones appendiciae admittantur, aut sabbatho sequenti, iterum non detrecto palestram: Quod si nullum horum, mihi fauore vestro impertiri volueritis: nequeo intelligere, quod cum honore preconcepta finire possim: sed subsit nescio quid latentis: Deum testor, animus est syncerus ac iustus audiendi ingenia cupidus: et quamuis de impertinentibus propositionibus nullam fecerim mentionem: attamen omnia intelliguntur mihi concessa, que non fuere prohibita: et in statutis vestris nihil cauetur de huiusmodi appendiciis et corollis. Quod si hae propositiones vobis displicuerint, paratus sum alias accipere et proponere. Valete, ex curia D. officialis Patauien. iiij. Augusti Anno Christi M. D. XVI.

Dein d. Decanus his verbis mihi respondit.

Domine doctor, finale habuistis responsum: et singulariter quod hoc tempore, videlicet disputationum aularium non est locus nec oportunitas alterius

rius disputationis Theologicae: rogo itaque, ne molestetis facultatem aut me.

Accepto itaque almae facultatis animo, tametsi res minuta admodum ac despicabilis videretur, Theologiae scholasticum tyronem solum aduersus baccalaureorum impugnationes tueri doctoribus vt arbitris solum adsidentibus: Attamen quia omnino certum erat in literario certamine experiri vires: etsi non eiusmodi sane, quale vehementer suspirabam: tali tamen, quale et temporis ratio ac hominum mores patiantur: Itaque intimationem (quod aiunt) futurae disputationis scripsi ad schedam disputatoriam (vti subiecta videbis formula) atque per famulum decano facultatis transmisi. v. Augusti: quo domi non reperto famulus eam in albo collegii ducalis et ecclesiae cathedralis affixit: verum eas quamprimum facultatis nuncius publicus abstulit: Rescripsi tum demum domino Decano, debere eum futuram meam praesidentiam inuulgare vtut vellet: Qui dum rursus negotium ad facultatem detulisset: neque mihi eo die responsum daret vllum rebus propemodum desperatis, dolenter ferebam, me nihil honore dignum pro literis agere posse, adeo bilioſi erant plerique et stomachabundi, mali et sinistri interpretes: Audiisses rumusculos quouis vento leuiores: ferebatur Eckium aduentasse, quo bonis viris negocium faceſſeret, ac otium disturbaret: vtque fama mutabilitate celeritateque plurimum valet: mira quaedam, non minus vana quam ridicula quottidie ad aures peruenerunt: Mirum quomodo a multis trepidatum, quam varia in Eckium spargebantur, idque nulla mea culpa: mirum quantum minis ac inanibus terriculamentis aliqui gloriabantur ac multis figmentis patrum animos a me alienare satagebant: At omnia susque deque faciens forti animo perdurabam, ac omnia gnauiter dissimulans, omnibus me humanum ac beneuolentem praestare non destiti.

Dumque desperassem iam quicquam honorifici posse ab alma facultate Theologica consequi: Reuerendissimum d. Georgium episcopum Vienn. singularis integritatis ac rarae probitatis patrem, adii, eius fa-

fauore Vienna abiturus: cuique me meo frustratum desiderio esse exponebam: quare quasi stupefactus Reuerendissimus, rogauit vna secum apud Laurentium Saurer aerarii Austriaci praefectum (vulgo vicedominum appellitant) coemitarem: ad quem cum venissemus eadem illi conquestus sum, et D. Philippo Altinger V. I. doctori ac Caesareae Maiestatis per Austriam quaestori: Quorum ope et opera res ista ad Caesareum regimen delata est, Et supplicatione meo nomine oblata, facultatis Theologicae professoribus VII. die Augusti mandatum est, vt pro animi mei sententia ad disputandum admitterer: qui confestim coram regimine cum eorum priuilegiis ac statutis comparentes, conquesti sunt, (vti ad me relatum est) regiminis decretum ac petitionem meam ordinationibus eorum ac consuetudinibus aduersari: neque posse se a laudabili patrum instituto facile recedere.

Accersitus sum et ego, ac rogatus exponere, in quibus alma facultas Theologica meae reluctaretur sententiae: Causabar primo omnium, quod mihi respondentem obtruderent: cum quilibet possit suo fauori renunciare: et respondentem habere sit in praesidentis fauorem: Nec parum, immo ferme totum referat, argumenta longius deducta, breui manu, distincte ac dilucide colligere: nam sic liquere possit respondentem intelligere et rationem et opponentis intentionem: Dein locum me optare capaciorem, quam sit Theologorum lectorium, quo celebris doctorum ordo ac totus scholasticus coetus pro dignitate rei conuenire quiret. Tempus mihi constituerunt incommodum: nam vltra publicas studiorum nostrorum vacationes me abesse a gymnasio Ingoldstadien. vix decere: quodque facultas antemeridiano tempore duntaxat disputare vellet, breui et conciso, mihi displicere: Rursus in materia quoque nos minus conuenire: quod cum ego obtulissem, vt quamcunque mallent, deligerent materiam, super qua ego ex tempore, citra librorum adminicula, quos tum vano metu mecum aduectos suspicabantur, meo ederem marte; quoniam sic plane intelligerent, me

non prius domi perlectum (vt ita loquar) aduentasse, et in sacciperio propositiones attulisse: Et calcographi opera tempestiue schedas conclusionum inuulgarem, vt sic statuto die doctores contra doctorem argumentarentur: Obsecrabam tum supplex florentissimae domus Austriacae primores et gubernatores clarissimos, vt eorum humanitate ac fauore, in harenam literatoriam descendere, et manum cum doctis (vt aiunt) conserere, mihi liceret: hoc apud illustrissimos Principes meos, Boiariae duces inclytissimos, totumque Ingoldstadiense gymnasium, me ingentissimi beneficii loco praedicaturum: Pollicebar praeterea, si quispiam doctorum Vienn. Ingoldstadium disputandi gratia veniret: intra octauam congressus litteratorii locum quam decentissimum me ei daturum.

Tum res eo pacto per excellentiss. Caesaris senatores confecta est vt postero die mane respondentem D. Augustinum canonicum regularem Vlmensem tuerer in materia confessionis: ac ipse xviij. Augusti absque respondente via regia disputarem in vniuersitatis aula maiori: Offerre deberem materiam facultati: quae pro arbitrio reciperet, quae vellet, caetera expungeret: et in vicem quae vellent, assignarem: quae omnia ego cum gratiarum actione et summa animi alacritate acceptaui: Itaque eo die obtuli eis materias tris, vnam de diuinarum personarum productionibus, alteram de substantiis separatis angelicis, Tertiam de castrorum impignorationibus, fructibus in sortem non computatis, de redditibus perpetuis ac pecuniariis, de vitaliciis, de pacto retrouendendo etc.

Itaque sequenti die, vti decretum erat, domini Augustini, pro virili mea strenuum, in frequenti clarissimorum virorum consessu propugnatorem egi: quatuor tamen duntaxat erant argumentantes. In causa fuit, quod respondens diutius pro more facultatis in probandis positionibus versabatur: et quod d. Ioan. Heckman Ostrofrancus sacrae Theologiae licentiatus ac canonicus Vienn. apud suos

vel

vel Chrysippo acutior in logicis nodis habitus, prolixius respectus a rebus absolutis separari, ac maiorem esse quam denarium praedicamentorum numerum, contenderet: diu quoque in illa luctabatur consequentia, quam probandam susceperat, Adam est confessus in paradiso: ergo Adam est Adam. D. Ioan. Cuspinianus, post Conr. Celtim aliquandiu laureae custos, iam vero a consiliis Caesaris ac praefectus senatus Viennensis, vir praeter reconditam eruditionem eruditissimus cum nobili ac doctissimo viro Ioan. de Snaipeck, Caesaris cancellario dignissimo, disputationi interfuit: et ad D. Leonhardum nostrum de Eck, literas sui iudicii indices et testes dedit: Et quia tanta erat auscultantium multitudo, in loco minus capaci et arcto, tanta fuit eorum pressura, vt iuuenis pressus viribus destitutus, syncopi deciderit. Sub uesperam misit ad me facultas theologica, prioribus duabus positionibus contenta: at resecta contractuum materia, in locum duas substituerat quaestiones de incarnatione et sacramentis: ad quas dum confestim conclusiones posuissem, totam materiam calcographo stanneis typis excudendam tradidi: quod postero die impigre fecit: et die dominico disputationis schedae publicatae sunt, et per famulum facultatis singulis distributae.

Instabat apud me d. Ioan. Cuspinianus, vt eo die dominico S. Laurentio dicato, in aede D. Stephani concionem ad plebem facerem: morem gessi homini non inuitus, tanto me prosequebatur fauore, tanta me semper excepit humanitate: multaque mihi et rara in literis commonstrabat, quibus mirifice oblectabar: Friderici quoque primi Imp. Barbarossae effigiem in numismate auidissime contemplabar. optabam equidem aliquam mihi dari occasionem, tanto viro gratificandi. Die vero XI. Augusti cum d. officiali Christophero Tenngler ad thermas profectus sum quarto a Vienna lapide: statim tamen reuersi sumus. Non defuerunt Eckiomastyges, qui Eckium metu disputationis

perculsum aufugisse mentiebantur, vt alia multa. Laurentius Sauer vicedominus sermoni de diuo Laurentio habito per occupationes non interfuerat: is apud me instabat, vt in solenni diuae Virginis festo, quo assumpta in coelum ab ecclesia canitur, populo concionarer: nec huic negare quicquam audebam; quod me hominem ignotum ipse illiteratus, eruditorum tamen admirator supra quam dici queat, amice et humaniter tractauit: et quod eius potissimum ductu et auspiciis disputatio mea per Caesareum regimen decreta est.

Adueniente ergo XVIII. die Augusti ordinauerat Caesareum regimen tanquam disputationis superintendentem, egregium ac praecellentem virum Georgium Besserer, V. I. doctorem Sueuum; quo omnia modeste, grauiter ac sine turba fierent: Itaque breuiuscula oratione praehabita, disceptatio ipsa agi coepta est, in frequentissimo ac maximo doctorum et scholasticorum, addo etiam laycorum consessu. Doctores ipsi praeceptores mei summopere colendi, erudite, modeste ac doctissime impugnabant posita nostra: quae cum ego obiecta diluerem, ipsi rursus repugnabant, atque ita summa cum maturitate, doctrina non vulgari, disceptatio, antemeridianis et pomeridianis scholis, tota die habita est: vt doctissimo cuique non potuerit non iucundissimus esse literatorius iste congressus. At forte digniſſime antistes, scire percupis, qui rem strenue gesserint, et gnauiter in palaestra literaria versati sint. Hos nouerit R. P. T. fuisse praecipuos: quos iam ex albo tibi enumerabo. Argumentatus est D. Martinus Huper facultatis decanus ex sacro praedicatorum ordine, vir admodum acutus, et huius scholastici exercitii gnarus. D. Ioan. Trapp, maturae eruditionis ac doctrinae vir, Leucotetiae Parrhisiorum alumnus. D. Ioan. Camers Italus, diui Francisci sacerdos, varia doctrina praeditus, Musarum antistes et hystoriae diligens scrutator: qui ex studio Paduano (vbi cum magna laude philosophiam professus est) ad Vien-

nam concessit, et primus doctoris subtilis Ioan. Duns Scoti dogmata subtilissima plenis uelis Viennensi Gymnasio inuexit: D. quoque Ioan. Leutsch Vuissenburgius, industrius neotericorum sectae adsertor: D. Christophorus Kilber ingenio, vt mihi videbatur, acuto, accurate et in forma (vt aiunt) rationes suas validas ad amussim stringebat. Post sacrae theologiae doctores locus datus est facultatis artium decano, ac D. Ioan. Heckman, sacrae sophiae licentiato, in quo solo maiorem desiderassem modestiam, nam is omnia clamoribus opplebat, ac scholasticis sua volebat proponere argumenta; ratio sua erat ipsius Scoti q. 1. quot. ex maxima quam Ocham improbat q. ii prologi. Thomas item Resch cognomento Velocianus, amenissimi ingenii vir in sacra Theologia et humaniori-bus literis laurea insignitus afferebat pleraque remotiora ex diui Augustini et Platonis, de angelicis spiritibus, sententia: Hungarus quispiam hospes, longo residens post doctores subsellio, iussus aliqua in medium afferre nescio quam minuta infantiliter ex puris particularibus, pro quantitatis et rei quantae distinctione, ex triuiis allata, ebalbuciebat: Sicque actus disputatorius, Rectore magnifico Victore Gamp, D. Georgio besserer, ac facultatis decano, sic volentibus, supra vota etiam celebriter finitus est.

Postea die XIX. Augusti, quoniam prioribus diebus disputationis scheda contra Eckium, incerto auctore, publicata fuerat: neque tunc, sicut nec hodie, potui a quoquam certior fieri, quisnam earundem positionum esset autor: Itaque eo die coegerant Ruprechtum Hodel collegam veteranum, cathedram ascendere, et positiones contra Eckium affixas tueri: qui captus est minime celeris, quod ob tum ingrauescentem et affectam hominis aetatem minus mirabar, vir tamen est probe eruditus ac doctus: ac in magno semper precio habitus: qui persaepe ingenue fateri solet, quam stulte egerit: quod se ad defendendas huiusmodi propositiones induci

passus sit: sed non succenseo viro optimo et docto, bene de Eckio sentienti. Ingressus ergo disputationem, contra caudas positionum aliqua argumentatus sum: In primis contra ridiculum conclusionum factorem: quod infantiliter existimasset, omnia per Eckium in disputatione proposita eius fuisse sententiae tanquam asserta, et ab eo firmiter tenta: cum in fronte disputationis videre debebat, Eckium non quod ita sentiret, verum exercitii gratia paradoxa haec disputasse collibitum erat: nec temere, Achademicorum more, vt qui ipse peregrinabar, peregrinas item et vagantes adsertiones propugnarem. Nesciuit forte ignobilis ille et subacidus conclusionum formator, modum in disputatione obseruari solitum, quod pro acuendis ingeniis, saepius disputando, contra communem, conclusiones proponuntur, interdum etiam contradicentes. Id tum speciatim in conclusione tertia ostendebam, sic ratiocinando: Eckius non opinatur oppositum Scoti de prioritate originis et naturae: ergo falsum impingitis Eckio: antecedens liquet ex Chrysopasso praedestinationis ab Eckio edito, Centuria ij. Numero. XI. vbi astruit sententiam Scoticam, aduersus Neotericorum turbam.

Eadem temeritate procaciter dictum est propo. I. concluſ. I. Eckium distinctionem rationis non vidisse: qui eam Tibingae, Coloniae et Friburgi vidit, ac Ingolstadii docuit: Audaculum extitisse propositionis huius positorem: qui perlicenter ausus fuerit dicere se nouisse, quod Eckius etiam priuatim non viderit: cum tamen illum latuerit, Eckium iam sexennio subtilissimam Scoti viam, fidelissime studiosis auditoribus, lectione ordinaria tradidisse, et in praesentia tradere; quare perperam illum ex Scotico promptuario conclusiones contra Eckium posuisse: fateri me ingenue, Eckium non omnia vidisse, qui iuuenis adhuc trigesimum annum nondum egressus, plura adhuc diligentissimo ac infracto studio atque labore improbo vide-

re

re poterit. Magister Rupertus denuo tunc se publicitus excusabat: meque rogabat plurimum ne quicquam aegre ferrem, hanc disputationis prouinciam senilibus humeris grauatim esse susceptam: eorumque quae afferebam in medium adsumere volebat omnino nihil. Qua de re viro ignoscens alioquin bono ac integro: ex eo potissimum, quod nullus ex primoribus comparebat, conclusionum excusor, qui cathedram tuendam conscenderet. In materia ipsa pro honore actus duas deduxi rationes: vnam ex Adam Goddam contra formalitates: alteram pro eo, quod Adam peccante verbum non fuisset incarnatum. D. Trapp et D. Camers solutiones quasdam afferebant; quibus more scholastico repugnabam: quo facto et is disputationis actus ad calcem perductus est.

Inuitarunt me eo die almae facultatis theologicae doctores, et ducalis collegii XII. viri ad prandium: vbi per immortalem, quam se beniuole et amice gesserunt: opinione et spe mea maior illorum erga me charitas erat: et qui primo in me duriores ac immites fuerant, inanibus forte aliorum decepti suasionibus: dum apertum Eckii ingenium animumque in fronte positum agnoscerent: summam liquido ostendebant beneuolentiam, adeo vt arctissimo amiciciae vinculo vinciremur: Et dum solum ab eis testimonium habitae disputationis peterem: ipsi vbertim humanitatem et amiciciam erga Eckium testati, polliciti sunt literas nedum disputationis testes, verum etiam gloriae praecones condituros: quae nostra vota aequarent: quibus gratias egi immortales, et me eis vt filiolum et discipulum commendans, eis valefactis (quod postera die, voti iam compos, eram patriam repetiturus) cum propenso eorum fauore, gratia ac amicicia discessi; haec hactenus de disputatione.

Der Schluß folgt künftig, g. S.

CIII. Johann Langens Sermon von menschlicher Schwachheit, auch von Schulen oder Universitäten zu erhalten, Erfurt, 1523, in Quart, anderthalb Bogen.

Ich gedenke dieser an sich anmerkungswürdigen Predigt oder Rede darum allhier besonders, weil ich, ehe sie mir selbst zu Handen gekommen, im 1 Bande, S. 263 f., da ich dieses berümten erfurtischen Reformators Schriften zusammensuchte, ihrer nur mit einiger Ungewisheit auf Schlegels Vermutung Erwehnung gethan. Der völlige Titel heiset:

Eyn Sermon vonn menschlicher schwachheit, wu er aus sich nichts vormag, vnd Gott tzu nn allen dingen anruffen soll, auch vonn schulen odder vniuersiteten tzu erhalten, zu Sant Michel aeprediget durch Doctor Johann Langen. Eccle: tzu Erffordt. Anno. M. D. XXiij. Am Ende stehet noch: Gedruckt tzu Erffordt tzum Bunten Lawen bey Sanct Pauel.

Es ist von diesem wolverdienten Manne und Herzensfreunde Lutheri schon bemerket worden, daß er die Reformation zu Erfurt 1523 durch öffentliche theologische Lectiones befördert habe. Dieses bestättigt auch der innwendig über den Anfang dieser Sermon gesetzte Titel: „Eyn „Sermon do man dye new lection anhub.„ Ich halte, dieser Umstand mache diese Rede merkwürdiger, weil Lang mit derselben seine theologischen Lectionen angefangen hat, und sie verdiene deswegen, in einem kurzen Auszuge hier beygebracht zu werden. Den Anfang macht er mit dem Spruche, Joh. 15: On mich kundt yhr nichts thun. Einige Philosophen, sagt er, hätten den Menschen nicht genug loben können,

andere aber hätten ihn ganz verachtet und verworfen. Beyde Meinungen seyen nicht gut. Allein aus der h. Schrift müsten wir lernen, was der Mensch sey und was er vermöge, oder nicht vermöge. Salomo zeige im Pred. C. 7 beyde den Adel und das Elend der Menschen an: „Diß hab „ ich nurt befunden, das Got den menschen rych„ tig beschaffen hat, vnd er selbst hat sich verwi„ ret in mancherleyen sachen und geschefften.„ Der Mensch sey erstlich ganz richtig, ganz edel ꝛc. gewesen, durch den Ungehorsam aber sey er seines Adels beraubt worden, und habe sich nicht selbst rathen und helfen können. Bey dieser Gelegenheit fürt er aus Röm. 3 an, daß beyde Juden und Heiden unter der Sünde seyen ꝛc. und setzet hinzu:

Wilche wort vom ganzen menschlichen geschlecht in eyn gemeyn gesagt seynt, nicht von dießem oder dem andern in sunderheyt, wye sie nheſt hy ein barmhertziger prediger widder dye prediger des heyligen euangelii elendiglych gehandelt hat, vnd geradtbrecht, nach seiner weyße, als ers nit besser kan.

Diesen Grund und Ursache des Verderbens hätten die heidnischen Meister nicht erkannt, wie es dann niemand recht erkennen könne, als allein aus der h. Schrift, worzu er 1 Mos. 8, Jer. 17 und Röm. 7 anfürt. Diese Sprüche und die tägliche Erfarung solten uns billig gelinder und demütiger gegen GOtt und den Nächsten machen. Solches sage er aber nicht darum, daß man also bleiben oder zweifeln solle, als wäre nun kein Rath und Hülfe mehr. Soviel an und in uns sey, seyen wir gewis, und ohne Hofnung an uns selbst, verdorben. Es sey aber

noch

noch wol zu rathen und zu helfen: nur könne es niemand thun, als GOtt, Hoseä 13. So unfreundlich und verfürlich seyen die sophistischen Theologen und Sententiarii mit uns umgegangen, daß sie uns des unnützen Geschwätzes von Fasten, Gelobten und andern Menschenwerken also viel vorgeplauen und des allerbesten höchsten Schatzes in der Schrift gar vergessen hätten. Der sey aber eben die Zusagung GOttes, so wir ihm glauben, daß er gnädig sey und uns geben wolle, wie er zugesagt, so wirs begehren. Dadurch, und nicht durch Menschen Wort und Werke komme das Gewissen zur Ruhe ꝛc. Wir sollen demnach nichts anfahen, wir hätten denn GOtt vorher angerufen und um seine Gnade gebeten.

Solche weyß ist vbiral in vnsern rethten, studyren, predigen, leßen regieren vnd handlung zu halten, mit vnd in rechtem vertrauen zu Gott. Alßo hat man gar ein gute, erbare, Christliche gewonheyt yn ettlichen gemeynen oder kyrchen, das man am anfang der predig singet odder bete, nemlich ein vater vnßer, odder den gesang. Nu bitten wir den heyligen geyst, vmb den rechten glauben allermeist. Man mag auch wol denselbigen durchs gantz iar syngen wie wol ettliche scharpffe richter, die alle sache außrichten wollen, sich vnnutz darauff machen, vmb das Aue Maria willen, das doch keyn gevet noch begar in sich hat, sonder eyn grus ist, daryynnen man dy menschwerdung vnßers hern christi bedencken soll. Ich halt der thue am besten vnd sey am sichersten, der Got anruffet, wye es auch Got haben wil vnd gepoten hat, von heyligen aber nit also. Es haben auch von altem her, yn dißem die vniuersiteten odder hohen schulen eyn gute weyse und gewonheyt gehabt, so sie ym anfang der lection vnd anderer schulübung yn eyn geneyn zusammen kommen seyn, vnd also Got gepeten vnd angeruffen vmb seyn gnad vnd hülff ꝛc.

Das

Das sey nicht nur bey Christen und Juden, sondern auch bey den Heiden gewönlich gewesen, wie man bey den Poeten und Philosophen, die nit so gar gotlösig gewesen seyen, finde. Wenn aber auch diß nicht wäre, so sey uns genug, daß es die h. Schrift lehre, vnd Gott haben wolle, daß wir nichts ohne ihn anfangen sollen.

Nun die weyl wyr yn allen guten sachen nit tüchtig seyn von vns selber etwas zu gedencken, als von vns selber, so sollen wyr yrzundt auch Got aurufen vnd bitten, er wolle vns seyne gnade vnd hülff mitteylen yn der vniuersitet vnd dieser hohen schulen, auf das alles vnßer studiren vnd lection also gerichtet werden, das sie Got zu ehren vnd dem nhesten zu forderung kommen mögen. Es ist nu sonderlich hy vonnöten, do es fast gefallen ist, do wenig seyn, die sich der sach mit fleiß annemen. Die am besten vorßehen seyn, vnd gros eynkommen haben, thun gar nichts, oder wenig darzu. Vnd eben die verterben vnd haben schon verderbet die schulen. Was konnen aber die andern außrichten, die nichts oder wenig enthaltung haben? Sant Paulus spricht in der andern epistel tzu thessalonichern am 3 Capitel. So ymandt nit wil arbeyten, der sol auch nit essen. Dye sach ghet vngleich zu, es wil nyemandt der katzen die schellen anknupfen, vnd also wird der hauff yn gemeyn verseumet. In diser sachen haben auch etlich stürmer odder schwermer nyt einen kleynen schaden den schulen vnd vniuersiteten gethan. Den sie solten dye mißbreuche, vnnutze studia vnd lection gestrafft vnd verworffen haben, so haben sye es gar auff eynen hauffen sturtzen wöllen, gleych als bedurfft man nichts der freyen künste, nemlich grammatica, logica vnd rhetorica, guter poeten vnd wolreder, lateinischer vnd kriechischer sprach, welche eynen der ein theologus seyn soll (wie Augustinus sagt) gantz fere von nöden seyn, das er möge zur kriechischen vnd hebraischen biblien vnd andern büchern eyn zuflucht ha-

haben. — — Wir haben zu vnsern gezeyten ein groſse hulff vnd sonderlich mittel von Got gegeben, gehabt, ꝛukommen zum rechten vorstand der heyligen geschrifft der biblien. Diß aber ist gewesen, das die rechte studia in latein, krichischer vnd hebraischer ꝛungen wider an tag komen seyn, dadurch wir vorursacht seyn vns zum rechten vnd waren brunnen ꝛu wenden, so wir vnd vnßre vorfaren lange zeit auß den flyeßlen, vnd vnreyn bechlein getruncken hatten. Was doch der biblien gar naht gantz vergessen, laß doch schier nymande darynnen mer. Ja es waren auch die kyrchen lerer, als Augustinus, Hieronymus vnd dergleichen gantz enhinder geworfen. Die schullerer vnd summisten musten die sach gar außrichten, welche ein geschwurme zusammen gerapft hatten, auß Jüdischen, heydnischen, vnd christen büchern, das nichts war den ein sand on kalck. Darꝛu haben die mönche sere gehulffen, ein iglicher orden wolt sein mönch vnd schulmeyster am hohisten gehalten haben. Die prediger mönche ruckten yren Thomas von wasser auff, die barfusszer yren Scotum, Bonauenturam, Hales vnd des gleichen. Wer die wuste zu nemen, vnd von ynen zu reden, der wart gelert gehalten. Die selbigen haben den Aristotelem, Auerrhum vnd andere gotlosige heyden auffgeruckt, vnd in die heilig geschrifft vermenget, da sy gar nit hingehören. Dauon auch souil unnützer commentaria, exercitia vnd questen bucher gewachsen sein, die nun fast, Gott sey lob, abgestorben seyn.

Es ist aber uns jꝛund hoch ꝛu bedencken, vnd yn die sach ꝛusehen, das man die schulen vnd lar so gar nidergeschlagen hat. Diße meynung hat ye Doctor Martinus nit gehat, so er wider die mißbreuche, vnd nit widder redlich lection vnd studia geredt vnd geschrieben hat. Denn es seyn ye vbirauß grosse mißbreuche, vnd vnchristliche handele gewesen in hohen schulen beide in der lar vnd in den sieten. Man hat heidnische lere vor gute vnd christliche den vnschuldigen Knaben vorgehalten, vnd also geystliche Vnreynigkeit geleret

vnd

vnd getrieben. Daruber hat man auch der jugent den tzaum alzuviel gelaßen, das sie in büberey, spielen, sauffen, schlagen vnd reuffen vnuorschampt gelebt haben. Die heyden auch do erbarkeit ynen gewesen ist, haben diße meynung gehatt, das man grossern fleyß haben soll auff gute syeten in der jugent, den allein auf die lar. Den Plinius der junger, im dritten buch der episteln, vnd der redliche gelerte Quintilianus, yn welchem ich besonder eyn erbar gemuet erken, im ersten buch seyner vnterweisung sagen also. Es ist mer acht zu nemen, das man redlych lebe, den das man wol reden lerne. Wie wol ich halt, das sie bey einander stehen mögen, vnd vntzurteilt seyn. Den ich halt keynen für eynen rechten redner, odder prediger, er sey den auch ein redlich man, vnd wens auch möglich were, so wil ich in doch nit haben. Seht wy fein vnd schön diser heyde von schulen vnd leren geschriben hat, wolt Got wir christen nemens tzu hertz, vnd richten widder schulen tzu vnd vniuersiteten, odder wy man sie nemen wolt, darynnen tzugleich gut syeten, vnd gute lar gelernt werden.

Wir solten vnßern yamer sehen, das nu tzu vnsern gezeyten (so das heylig euangelion vnd die heylig geschrifft an tag rein vnd frey kommen ist, durch das mittel, ich sag, durch gute bucher vnd lere) sollen solche bucher vnd lar also verachtet werden, ya gantz vorlaßen liegen. Ich sag das auff meyne trew, vnd habs offt ynn offentlichen lectionibus vnd predigten mitt betrubtem hertzen gesagt, vnd geklagt, das wir yn tzehen oder tzwentzig jaren großen mangel vnd gebruch leiden werden von wegen gelerter erfarner leute, so nit in kurtz tzun schulen auffzurichten gethan wird. Das euangelion solt vns vrsach geben, das man die kynder studiren vnd lernen ließ, das sie ye leßen lerneten, vnd wie sie furder geschickt dartzu weren, auch andere künste vnd tzungen begriffen, das sie darnach andern leuten mit leren vnd predigen dienen möchten, so kommen die vnuorstendigen schwermer daher, diewepl sie selbst nit vill mer den leßen

sen konnen, vnd werffen die schulen und lar gantz darnieder. Es hat diße meynung nit, lahr vnd vbung schadt eynem frommen christen nit, sonder ist im förderlich vnd macht yn geschicket zu dienen, so Gott nu nit alle tage wunder vnd miracckel in dir vben wirt, dastu mit viel wunderbarlichen ꝛungen reden mögest. Darum ist es nit gut allezeyt, das man on vnterschid ꝛulist ꝛu predigen, sie seyen gelert oder vngelert, vorstendig in der geschrifft oder vnuorstendig, schellige köpffe oder witzige leute. Es ist ye kein geringe sache, das euangelion ꝛu predigen, wilchs mit ꝛittern vnd grossen eren gehandelt sol werden. Dauon wollen wir villeicht, so Got will, ꝛur andern ꝛeit sagen.

Nu gleich als ich jtzundt von den theologen oder predigern gesagtt hab, wy in von nodten seyen gute kunste, vnd andere sprache, vber die lateinische, vnd andere mancherley vbung, also sag ich auch vonn den Juristen vnd medicis, von den ertzten, die alle auch sonderliche grosse förderung vnd hulff empfangen, so si yhn den freyen kunsten, yn guten rechten studiis vnd sprachen geubt werden. Die kunste vnd studia seyn gut vnd nutz, so mann sie recht gebraucht. Man kan auch in vnd mit den allen dem nhestenn dienen, so man wyl Got vor augen haben, vnd die rechte christliche lyeb. Das aber vil der kunste, ya der medicin, juristerey, vnd theologey mißbrauchen, wer kan dartzu? Sie mussen antwort darvor geben. Ich wolt, das die herrn, dy vberkeyt darein sehen, auff das vilen gerathen vnd gehulffen wurde. Es seynt also vil ꝛins, rendt, vnd einkommen hye zu Erffurt, das man redlich lection vnd schulen wol erhalten kundt, so man den gemeinen nutz fordern wil. Nun ist es hyrinne auch von nödten, das man Gott bitte vmb gnade vnd beystandt. Ich wil ytzo nichts sagen von gemeynem außerlichen nutz vnd genieß, der doch auch gewiß folget vilen handtwercken vnd hantirern, so die hohe schule recht auffgerycht wurde, in ꝛucht vnd lar, vnd fromme

edelleut vnd burger yre kinder her schickten, die vmb yren pfenning hy tzereten, vnd der gantzen gemeinen stadt eerlich vnd forderlich weren. Ob jr gleich nit tzweytausent weren, so weren yhr doch ettliche hundert, wan sie nur geschickt vnd fromm seyn. Man wirt auch der muessiggenger nymmer also viel auffttziehen. Hie muß aber nit freuntschafft vnd collation gemeinschafft ghen sonderlichen personen angesehen werden, sonder forderlich gemeyner nutz vnd gedigen der schulen, das man solche leute dattzu brauche, die dattz geschickt seyn. Vnd da eben, wu man gemeynen nutz sucht, wonet Gott, wu man aber eygen nutz, vnd nach freuntschafft der personen handelt, wonet der teuffel, vnd kan noch mag nit wol tzugehen. Got gebe seyne gnade den allen, die rechte gute meynung darynnen haben.

Der lezte Tell dieser Rede hat mir so wol gefallen, und der Inhalt derselben ist so war, wichtig und selbst unsern Zeiten erheblich, daß ich mich nicht mit blossem Excerpiren genügen lassen konte, sondern ihn völlig beybringen muste. Der rechtschaffene Freund Lutheri ist mit diesem Gottesmanne in dem Urteil von guten Künsten und Wissenschaften, und Notwendigkeit guter Einrichtung und Erhaltung der Schulen vollkommen einig. Man sehe J. H. von Seelen Stromata Lutherana, und dessen darinnen befindliche Rede de Luthero, de scholis optime merito, S. 819 ff. und andere dahin gehörige Schriften, so in Fabricii centifolio Lutherano S. 368 ff. und 793 f. angefürt werden.

CIIII. Eines der allerältesten, und bisher noch ganz unbekannt gebliebenes, lutherisches Gesangbüchlein, unter dem Titel Enchiridion zu Erfurt, zum schwarzen Horn bey der Kremerbrücken, 1524, in Octav, auf 6 halben, oder 3 ganzen Bögen, gedruckt.

So selten einem das Glück widerfärt, von den allerältesten lutherischen Gesangbüchlein eines zu sehen zu bekommen, wie dann bisher mit aller Mühe und Nachforschung noch keines der ersten, das unstreitig zu Wittenberg gedruckt worden wäre, zum Vorschein gebracht worden: so erfreulich muß es einem Liebhaber der Liedergeschichte seyn, wenn ein bisher noch ganz unbekanntes, und von den sorgfältigsten Forschern noch nicht berürtes, entdecket wird. Ich finde mich gegenwärtig in diesem Falle, da zu meiner unaussprechlichen Freude aus der baumgartenischen Auction in Halle mir oben anzeigtes Büchlein zu Teil worden ist, welches im 1 Teile des Bücherverzeichnisses des seligen Mannes S. 512 zu unterst, angezeigt und dabey bemerket worden, daß darzu geschrieben sey: „Dieß ist das erste lutherische Gesangbuch, welches Doct. Luther zu Erfurt drucken lassen.„ Es ist aber die Hand, die solches beygeschrieben hat, nicht gar zu alt: gleichwol wird es seine Richtigkeit haben, daß es das erste zu Erfurt gedruckte lutherische Gesangbüchlein sey, ob ich wol nichts weniger glaube, als daß es D. Luther daselbst habe drucken lassen. Ich setze zuvörderst den völligen Titel hieher:

Enchiridion Oder eyn Handbüchlein, eynem yeglichen

lichen Christen fast nutzlich bey sich zu haben, zur stetter vbung vnnd trachtung geystlicher gesenge, vnd Psalmen, Rechtschaffen vnd kunstlich vertheutscht. M. CCCCC XXiiij. Am ende dyses büchleins wyrstu finden eyn Register, in welchem klärlich angezeygt ist, was vnd wie viell Gesenge hierin begriffen sindt. Mit diesen vnd dergleychen Gesenge sollt man billich die iungen iugendt aufferzyhenn.

Am Ende stehet noch: Gedruckt zu Erffordt, zum Schwartzen Hornn, bey der Kremer bruckenn. M. D. xxiij. Jar.

Sogleich aus diesem Titel, und aus der Stelle des Registers, und der zulezt beygefügten Wonung des Druckers ist zu ersehen, daß es von dem Enchiridion, das in den neuen Beyträgen von a. u. n. theol. Sachen, 1753, S. 28 f. beschrieben wird, unterschieden, und daß es noch älter seyn müsse, als das zulezt genannte. Denn ob zwar dieses lextere mit meinem in Ansehung des Ortes, Jares und Formates übereinkommt, und also ebenfalls zu Erfurt 1524 in Octav gedruckt worden, so hat doch dasselbe bey einem andern Drucker die Presse verlassen, als meines, dessen Drucker zum schwarzen Horn bey der Krämerbrücke gewont, der Drucker von ienem aber in der Permenter Gassen zum Färberfaß seine Wonung gehabt hat. In meinem stehet auf dem Titel gleich nach dem Worte vertheutscht die Jarzal; in ienem aber stehet zwischen dieser und ienem noch dabey: vnd mit grösserm fleyß (dan vor) vbersehen, gecorrigiert vnd gedruckt: welcher Zusatz notwendig, er mag auf einen wiederholten Druck des ganzen Büchleins, oder auf Durchsehung

der einzelnen Lieder gehen, einen neuern Druck anzeigt, als derienige ist, worauf er nicht stehet. Wie dann auch meine Ausgabe auf 3 Bögen, oder der Signatur nach auf 6 halben Bögen, von A bis F, ienes aber nur auf 2 und einem halben Bogen gedruckt ist; welche Verkürzung wieder eher von einem spätern Drucke, da man die Auflage geschmeidiger zu machen gesucht hat, zeugen mag. So stehet auch bey mir das Register am Ende des Büchleins, bey ienem aber auf dem nächsten Blate nach dem Titel. In den lezten Worten des Titels stehet bey mir die iungenn iugendt, in ienem aber die yungen kynder, welches schon auch von einer Verbesserung und späterm Drucke zeuget.

Die Ordnung der Lieder ist auch etwas anderst in meinem, als in ienem, welchen Unterschied ich aber nicht namentlich anzeige, weil, wenn ich unten das Register selbst liefere, man aus Gegeneinanderhaltung desselben und der in gedachten n. Beytr. angefürten Ordnung solchen leicht selbst abnemen kan. Es ist auch dieser Umstand nicht sonderlich beträchtlich: doch ist daraus zu ersehen, daß das eine Büchlein nicht ein blosser Nachdruck von dem andern sey. Denn sonst ist der Inhalt in beeden Enchiridiis völlig einerley, also auch die Zal der Gesänge überall 26. Beederseits finden sich auch einige Lieder mit Singnoten versehen, und bemerke ich, aus der Beschreibung in den n. Beytr., daß in meinem Büchlein 2 Lieder mer die Tonzeichen beygefügt haben, als in ienem; nemlich diese: Erbarm dich mein, o Herre GOtt, und

Chri-

Christum wir sollen loben schon. Hingegen hat bey mir das Lied: Aus tiefer Not ꝛc. keine Noten.

Die Vorrede ist in beeden Auflagen einerley, nur wären einige Druckfehler in den n. Beytr. aus der meinigen zu verbessern, und die Rechtschreibung ist auch verschieden. Sie ist nicht die gewönliche Vorrede, die Lutherus verfertigt hat, sondern sie fängt sich an: Vnder vilen mißbreuchen ꝛc. Weil sie in den oftgemeldeten n. Beytr. und in Herrn Schöbers zweytem Beytrage zur Liederhistorie S. 29 f. wieder abgedruckt worden, so lasse ich sie hier weg. Es ist aber kein Verfasser derselben beygesetzet, und stehet bey mir auch so gar über keinem Liede ein Verfasser, als über Speratt seinen, und ein einziges Mal kommt im ganzen Büchlein Martin Luthers Name vor, bey dem allerletzten Liede nemlich, auf die Märtyrer zu Brüssel gemacht.

Das Register lautet also, iedoch, daß der Anfang mancher Lieder, die darinnen nur dem Inhalte nach angezeigt worden, und die Zal, iedesmal von mir hinzu gesetzet wird. Und in dieser Ordnung, wie im Register, folgen die Lieder im Büchlein selbst aufeinander.

Folget das Register. Zcum ersten eyn Epistel zu dem leser [ist nemlich die Vorrede] Volgt darnach 1. die zehen gebot Gottes [Dyß sind die heylgen zehn gebot] 2. Nw frewt euch lieben Christen gemeyn. 3. Eß ist das heyl vns kommen her. Eyn hübsch Lyed Doct. Sperati, zu bekennen den glawben. [4. In Gott glaub ich das erbat.] Noch eyn lyed Doct. Sperati, zu bytten vmb folgung der besserung auß dem wort Gottes.

[5. Hylff Got, wie ist der menschen not.] Der gsang, 6. Mitten wyr im leben seyn. Der Lobgsang, 7. Gott sey gelobet vnd gebenedeyet. 8. Gelobet seystu Jhesu Christ. Der glaub, 9. Ich glawb in eynen Gott. Eyn lobgsang von Christo. [10. Herr Christ der eynig Gottes son.] Das lyed S. Johanniß Huß gebessert. [11. Jhesus Christus vnser heyland, der von vns denn zorn Gottes wand.] Folgen die Psalmen vnd zum ersten. Der cxxviij. psalm. 12. Wol dem, der in gottes forcht. Der xi. psalm. 13. Ach got von hymel sieh darein. Der cxxiij. psalm. 14. Wo Got der herr nicht bey. Der xiij. psalm. 15. Es spricht der vnweissen mund. Der cxxix. psalm. 16. Auß tyeffer nott schrey ich. Der. l. psalm. 17. Erbarm dich mein o herre got. Der lxvi. psalm. 18. Es wolt vns got genedig sein. Christ ist erstanden gebessert, [das ist, 19. Christi lag in todes banden. Hier ist in meinem Exemplar vornen ein Blat herausgerissen, wodurch der Anfang dieses 19 Liedes, das 18 und ein Teil des 17 felt; so aber aus genauer Vergleichung des Registers erkannt werden kan.] Eyn lobgesang auff das Osterfest. [20. Jhesus Christ vnser heyland, der denn todt vberwandt.] Folgen die vier hymnus. Zum ersten. 21. Komm Got schepffer heyliger geyst. 22. Kom heyliger geyst herre gott. 23. Nu kom der heyden heyland. Folgen noch hübsche christliche lyeder. 24. Christum wyr sollen loben schon. [Dieses solte der vierte unter den Hymnis seyn.] Eyn hübsch lyed vnser seligkeit betreffent. [25. In Jhesus namen heben wyr an.] Von zweyen Martren, zu Brüssel verbrannt. [26. Eyn newes lyed wir heben an.]

Nicht mehrere und nicht wenigere Lieder, auch keine andere Lieder als diese, können also in dem andern erfurtischen Enchiridion stehen, wenn ich dieses Register mit dem in den n. Beytr. vergleiche. Herr Schöber hat im 2 Beytrage

S. 31, nach Anleitung der Anzeige in den n. Beytr., auch diese 26 Lieder anzuzeigen sich bestrebet, aber selbst einige Ungewisheit dabey geäusert. In der Tat hat er auch 3 dort befindliche weggelassen und dagegen 3 andere angesetzet, die nicht darinnen stehen. Diese leztern sind: 1. Nun bitten wir den Heiligen Geist; 2. Mensch, willtu leben seliglich; und 3. Christ ist erstanden; welches lezzere wirklich in den beeden Enchiridiis nicht stehet, auch nicht einmal noch im dritten olear. Büchlein. Denn das Lied, welches in den Registern angezeigt wird: Christ ist erstanden, gebessert, ist wirklich kein anderes, als das: Christ lag in Todes Banden. Ich hätte mich, weil eben das Blat D iiij in meinem Büchlein herausgerissen ist, bald auch durch das Register verfüren lassen, finde es nun aber nach genauer Vergleichung nicht anderst als wie ich oben bemerket habe. Dargegen hat er diese 3 übersehen: 1. Gott sey gelobet vnd ꝛc. 2. den Glauben, der zwar in Prosa ist, aber mit unter die Lieder gezelet worden, auch wirklich noch gesungen wird, und in meinem Büchlein darüber steht: „ folget der „ Christlich Glawb, in dem Thon: Wyr sol„len alle glawben in eynen GOtt.„ Welcher Ton damaln bekannt gewesen seyn muß, weil evtn hier keine Noten darzu gesetzet sind; und 3. Jhesus Christ vnser heyland, der den todt vberwandt. Denn es ist wirklich kein anders, als dieses, das in den Registern beeder Enchiridiorum, und in den Ueberschriften meines Handbüchleins so wol als des dritten olearischen

Büchleins also angezeigt wird: Eyn lobgesang auffs Osterfest. Ich würde diese kleine Abweichung in der schöberischen Anzeige gar nicht einmal angemerkt haben, wo nicht eines Teils bey dem einen angegebenen Liede: Mensch willt du leben seliglich ꝛc. wirklich etwas darauf ankäme, daß es in den 1524 gedruckten Enchiridiis noch nicht stehe. Es wird sich nemlich aus dem folgenden ergeben, daß diese Enchiridia auf dem Titel des zweyten olearischen Gesangbüchleins von 1525 gemeint sind, wenn daselbst von Liedern geredet wird, die im Enchiridion nicht stehen. Und unter denselben 8 Liedern ist wirklich auch dieses. Andern Teils würde wegen des wirklichen Alters beeder Osterlieder: Christ ist erstanden, und Jhesus Christ vnser heyland ꝛc. eine Verwirrung zu befürchten seyn. Das andere aber: Nun bitten wir den h. Geist, stehet auch unter diesen 8 Liedern noch nicht einmal, sondern erst im 3 olearischen Büchlein, aber auch von 1525. In dem vor erwenten Glauben in Prosa stehet in meinem Büchlein auch der Druckfeler, den ich in mereren folgenden bemerkt habe: Und in Christum seinen vnd vnsern eynigen herrn. S. meine Abhandlung von Einfürung des teutschen Gesangs ꝛc. S. 144, Note zz. Es hats aber auch Olearius in seiner iubillrenden Liederfreude auf des lezten Blates erster Seite schon angezeigt, daß es in seinem dritten Gesangbüchlein auch so felerhaft stehe. Das Lied: Ach GOtt vom Himmel sieh darein, hat in meinem Büchlein auch schon 7 Strophen; von dieser sie-

benden siehe meine Abh. S. 127. In dem Liede: Aus tiefer Not, sind hier auch nur 4 Strophen. Siehe eben daselbst. Und das Lied von den 2 zu Brüssel verbrannten Märtyrern ist also schon 1524 in einem Gesangbüchlein befindlich gewesen. S. eben daselbst S. 143.

Wie beträchtlich aber dieses mein Enchiridion, oder diese Ausgabe desselben in der Geschichte der ältesten Lieder sey, ist daraus zu erkennen, daß man nun wol gewis weis, was das Enchiridion sey, darzu sich das zweyte von Oleario wieder herausgegebne alte Gesangbüchlein als ein Supplement verhält: „Etliche „Christliche Gesenge vnd psalmen, wilche vor „bey dem Enchirioion nicht gewest sind - - - „mit eyner vorrede des Hochgelerten D. Marti. „Luther. M. D. XXv.„ in Octav. Ich will hier nicht wiederholen, was über das Enchiridion, darauf sich der Titel dieses Büchleins beziehet, disputirt worden. Man sehe, auser Oleario und andern, die angefürten n. Beytr. von 1753, S. 34. Herrn Schöbers ersten Beytrag, S. 33 f. 37. meine Abh. ꝛc. S. 127 f. 133 f. 135 f. wo ich sonderlich meine Gedanken wegen der erst in jenem Supplemente beygebrachten Vorrede Lutheri geäusert habe, die nemlich in dem Enchiridio, worauf sich dieses Supplement beruft, noch nicht gestanden seyn kan, und welche Gedanken iezt durch den Augenschein, da dieses Enchiridion, sowol als das in den n. Beytr. recensirte, eine ganz andere Vorrede hat, bestättigt werden; ferner S. 137 f. 139. 144. Herrn Schöbers zweyten Beytrag,

S. 11. 12. 27 ff. und den 1 Band dieser Nachrichten S. 451. Nun hatte man allerdings Ursache, in den so oft angefürten n. Beytr. von 1753 zu sagen, daß das daselbst beschriebene Enchiridion von 1524 dasienige sey, worauf in ienem Titel des Supplements oder zweyten vlearischen Büchleins gesehen worden, weil das hauptsächlichste Kennzeichen eintraf, daß alle 8 Lieder dieses oft berürten Anhangs in demselben Enchiridion noch nicht befindlich waren; und daß also dasselbe Enchiridion zwischen die 2 ersten vlearischen Büchlein der Ordnung nach einzuschalten sey. Allein da mein hier beschriebenes Enchiridion, bey völlig einerley Inhalte und Anzal der Lieder merere Kennzeichen hat, daß es noch etwas älter, als ienes, seyn müsse, als von welchem der Titel selbst meldet, daß es mit grösserm Fleis, denn vor, übersehen und corrigirt worden sey, und da noch allezeit die Frage übrig bleibt: welches ist dann das vorher schon herausgekommene Enchiridion? so glaube ich eher, es sey in ienem Titel des zweyten vlearischen Gesangbüchleins auf mein hier beschriebenes gezielt worden, da indem verbesserten, und also spätern, Enchiridio die neuen 8 Lieder schon würden eingerückt worden seyn, wenn man sie damals schon gehabt hätte.

Es käme darauf an, daß man die beeden Enchiridia von 1524 und das Supplement von 1525 beysammen hätte und gegen einander halten könte, um aus der Aenlichkeit der Lettern abzunemen, zu welchem von beeden Enchiridiis das Supplement veranstaltet und von welchem

unter diesen beeden erfurtischen Druckern das leztere wäre gedruckt worden. Denn ich stelle mir wenigstens die Sache so vor, daß vielleicht der Drucker zum schwarzen Horn, aus Verdrus, daß der in der Permentergaß ihm sein Enchiridion nachgedruckt und dasselbe, one es nur mit einem einzigen Liede zu vermeren, für corrigirt ausgegeben, sich darauf gelegt habe, mererer Lieder habhaft zu werden, und sogleich dieses Supplement habe drucken lassen, um vor jenem doch wieder etwas zum Voraus zu haben. Jedoch ich werde den Conjecturen immer abgeneigter, je mer Ungewisheit überbleibt, wenn man solche alte Stücke nicht selbst siehet. Denn es fällt mir gerad noch ein, es könnte von beeden Enchiridiis einerley Drucker seyn, der nur in kurzer Zeit seine Wonung verändert hätte: es könte das Supplement so gar von einem dritten Drucker herkommen, und was dergleichen mer ist. Wenigstens hat gleich in demselben Jar 1525, in welchem das Supplement, oder zweyte vlear. Büchlein herausgekommen, auch noch ein dritter erfurtischer Drucker, Wolfgang Stürmer, zum bunten Lawen in der Arken bey S. Paul wonhaft, ein Gesangbüchlein, darinn fast alle in den Enchiridiis und im Supplement gestandene und noch merere Lieder gesammelt worden sind, gedruckt, welches das dritte vlear. Büchlein ist. Ja es hat auch noch der vierte Drucker in Erfurt sich mit Gesangbüchlein beschäftigt, Johann Lörfeld, der 1525 zur Sonnen bey S. Michael, 1526 aber auf dem wenigen Markte zum halben Rade gewont, und im

er-

erstern Jare die verteutschten Festintroitus, im andern aber ein Enchiridion gedruckt hat, S. Herrn Schöbers ersten Beytrag S. 40. 41 ff. Ja, es hat der Drucker zum schwarzen Horn, 1527 noch eine weit stärkere Liedersamlung geliefert, S. eben daselbst S. 49 und zweyten Beytrag, S. 33 ff. Ich habe noch nicht ausfindig machen können, wie der Drucker zum schwarzen Horn und der in der Permentergaß zum Färberfaß mit ihren Namen geheisen haben.

So viel ist wol in den bisherigen Untersuchungen oder Mutmassungen am gewissesten, daß mein Enchiridion älter sey, als das in den n. Beytr. recensirte, und also nicht dieses, sondern ienes die erste Stelle zwischen den 2 ersten clearischen Gesangbüchlein einnemen, dieses aber gleich nach ienem gesezt werden müsse; so viel man nemlich bisher von den ältesten Gesangbüchlein entdeckt hat. Es wird daher die Ordnung und das Alter derselben, die ich nach damaliger Erkenntnis und Erfarung, in meiner Abh. S. 292 f. vestzusetzen versucht habe, einer Aenderung benötigt seyn: ich will aber, weil ich noch mehr über diese Ordnung zu sagen und zu rathen habe, den nächstfolgenden Artickel darzu anwenden, den gegenwärtigen aber mit dem Wunsche beschliesen, daß, weil nach den oft gemeldeten n. Beytr. 1753, S. 35, lutherische Gesangbüchlein von 1528, 1529 und 1533, und zwar zu Wittenberg gedruckt, in Arnstadt vorhanden sind, sich doch ein Gelerter gefallen lassen möchte, dieselben genau zu beschreiben.

CV. Neuer Beytrag zur ältesten Geschichte der lutherischen Liedersamlungen.

Es soll derselbe, wie zunächst vorher gemeldet worden, dißmal allein die Ordnung und das Alter der lutherischen Gesangbüchlein bis auf das Todesiar Lutheri betreffen, zu einem Zusatze und Verbesserung dessen, was in meiner Abh. S. 292 ff. davon versucht worden war. Denn obgleich auch bey vermerter Erkenntnis und erlangten mereren Hülfsmitteln, die daselbst S. 301 ff. versuchte Bestsetzung des Alters der lutherischen Lieder manche Aenderung und Verbesserung verstattet und erfordert, so will ich es doch dißmal bey jenem allein bewenden lassen; und dieses auf eine andere Gelegenheit, geliebts Gott, versparen. Ich werde darzu nicht nur das jenige anwenden, was aus nächstvorhergehendem Artickel sich ergiebt, sondern auch die Zusätze einschalten, die ich im 1 Bande dieser Nachrichten S. 451 ff. und in diesem dritten Bande, S. 93 ff. gemacht, nebst den daselbst angebrachten Verbesserungen.

Wie ich also einige grössere und kleinere Liedersamlungen hinein zusetzen habe, so daß sich die Anzal derselben von etlich und 40, in 6 bis 7 Jaren nicht gar auf 70 vermeret, so werde ich einige vorhin angesezte auslassen, bey manchen aber, die ich nicht selbst gesehen habe, mich auch ietzo noch auf anderer Anfürung verlassen müssen.

Ich hatte S. 292 meiner Abh. gleich voran, unter das Jar 1524 gesezt: „das allerwichtigste und beträchtlichste wäre Luthers Gesang-

„buch

„buch mit seiner Vorrede von 1524, wenn es „auch nicht das waltherische mit 4 Stimmen „wäre.„ Selbst diese Abfassung der Worte gab nicht undeutlich meine Ungewisheit und meinen Zweifel gegen das wirkliche Daseyn eines solchen Gesangbuchs zu erkennen. Ich habe diese Zeit über nicht nur keine merere Gewisheit darinnen erlangen können, sondern es ist vielmer mein Zweifel immer stärker worden: und ich kan mich nicht darzu entschliesen, daß ich es unter die Gesangbücher wirklich rechne. Kein Mensch kennt es, kein Mensch hat es gesehen, kein Mensch kan sicher behaupten, daß es vorhanden sey. Denn, ob es gleich dreuste genug unter den Gesangbüchern, die J. C. Olearius besessen, in Gotschaldts Liederremarquen, S. 334 gleich zuvörderst angefürt wird, so ist demselben doch billig widersprochen worden, in Herrn Schöbers zweyten Beytrage, S. 11 zu unterst. Die Liedersamlungen, die wir bisher von 1524 haben kennen lernen, sind so klein und unvollständig, daß es weit warscheinlicher ist, zu gedenken, sie seyen eigenmächtig nach und nach zusammengetragene Samlungen, als, wie man doch öfters behauptet hat, Nachdrücke von einem wittenbergischen Gesangbuche; und sie seyen also wirklich noch älter als eine solche zu Wittenberg von Luthero selbst veranstaltete Samlung: ob man gleich die damals vorhandenen Lieder, zum täglichen Gebrauch in der Kirche und zu Hause, auf einzelnen Blättern zu Wittenberg gedruckt haben möchte, und, eine Samlung zu veranstalten, warten wolte, bis

bis eine beträchtlichere Anzal tüchtiger Lieder vorhanden wäre. Vielleicht ist aber erst dadurch Lutherus gedrungen worden, ein ächtes Gesangbuch zu Wittenberg zu veranstalten, nachdem man bereits an verschiedenen Orten so mangelhafte Samlungen und felerhafte Abdrücke gemacht hatte. Man siehet es denen bisher bekannten Büchlein von 1524 und einem Teile des 1525 Jars nur allzu deutlich an, daß sie one Veranstaltung und Vorwissen Lutheri, ia, nur sonst eines gelerten Mannes, blos von den Buchdruckern, nach Masgebung der einzelnen Stücke, die ihnen zu Handen gekommen, zusammengetragen worden. Denn der eifrige Theologe, der zu den beeden erfurtischen Enchiridiis die Vorrede gemacht hat, scheinet bey der Samlung selbst wenigen Anteil oder Aufsicht gehabt zu haben.

So wenig ich aber zugeben und glauben kan, daß 1525 schon ein selbst von Luthero besorgtes Gesangbuch, oder das waltherische damals schon vorhanden gewesen: so wenig begehre ich es von Lutheri Gesangbuche vom folgenden 1525 Jare zu läugnen. Denn das lehret die nun in demselben Jare erst zum Vorschein gekommene Vorrede zu einem Gesangbuche, welche wir im 2 und 3 olearischen Gesangbüchlein antreffen, die beede 1525 gedruckt sind. Das lehrt sie aber allein, und sonst weiter nichts. Ich denke nun ganz zuversichtlich sagen zu können, daß das ganze Vorgeben von einem witt. Gesangbuche mit 4 Stimmen und mit Lutheri Vorrede einzig und allein beruhe auf der in dem Supplemente

von 1525 in diese Vorrede Lutheri nach den Worten: Vnd synd darzu auch ynn vier stymme bracht, eingeschalteten und offenbar von Luthero nicht herrürenden (S. meine Abh. S. 134. 136) Parenthesi: (so vormals zu Wittenberg ym druck außgangen). Denn auf die in den tomis Lutheri bey Einrückung dieser Vorrede gegebne Nachricht kan man gar nicht sicher fussen. (S. meine Abh. S. 130 f.) Aus dieser Parenthesi hat man zu sicher und one genugsamen Bedacht sich die Einbildung gemacht, es müsse das Jar vorher 1524 ein witt. Gesangbüchlein mit 4 Stimmen mit Lutheri Vorrede herausgekommen seyn. Allein 1. wenn diese Parenthesis wirklich von Luthero herkäme, wie hätte man sie in dem dritter olearischen Büchlein völlig weglassen können? 2. Warum lautet sie anderwärts anderst, und zwar so: Wie dann zu Wittemberg ym M. D. xxv. ausgangen? So lautet sie aber in einem Enchiridion von 1528, 8, das, als ein bisher unbekanntes, one Meldung des Ortes oder Druckers, Johann Christoph Olearius 1720 auf einem Octavbogen beschrieben, und S. 5 solches ausdrücklich angemerket hat. Zeigt dieses nicht deutlich, daß diese ganze Einschaltung von den Druckern herrüre, und daß des einen gebrauchter Ausdruck vormals durch die bestimmte Jarzal des andern, 1525, erklärt werden müsse? Denn 3. wer kan behaupten, daß der unbestimmte Ausdruck vormals gerad heisen müsse: vor einem Jare? Kan es nicht blos nur soviel bedeuten: zum erstenmal, oder vorher,

nem-

nemlich vor diesem Nachdruck der Vorrede? und also nicht gerad ein Jar vorher, sondern wol auch nur etliche Monate oder Wochen eher? Mich dünket, man könne hieraus deutlich sehen, daß das erste wittenbergische Gesangbuch Lutheri mit seiner Vorrede nicht eher, als 1525 herausgekommen sey. Folglich müssen die 2 kleinen Samlungen von 8 Liedern in Quart und die beeden erfurtischen Enchiridia von 1524 älter, als ein witt. Gesangbuch mit Lutheri Vorrede, folglich können sie nicht Nachdrücke davon seyn. Und wenn dieses so wäre, warum solte man nicht Luthers Vorrede so gut, als die Gesänge, mit abgedruckt haben? Warum solte man eine andere Vorrede darzu verfertigt und Lutheri seine erst ins Supplement gesetzet haben? Das ist aber ein gewisses Anzeigen, daß diese Vorrede 1524 noch nicht vorhanden gewesen, man würde sie sonst eben so leicht und geschwind, als die Lieder, denen sie vorgesetzt worden, haben bekommen können. Vielmer siehet man, daß die Drucker, sonderlich zu Erfurt, in möglichster Eile, was sie von Liedern haben auftreiben können, zusammen gedruckt haben, um ihren Vorteil damit zu machen. Das wird demnach die Ordnung, der ich hier folge, rechtfertigen. Ich will sie sogleich beybringen, wenn ich nur vorher noch angemerkt habe, daß auch aus den gedruckten Verzeichnissen der Schriften Lutheri nichts wegen der Zeit der Verfertigung dieser Vorrede ausgemacht werden könne. Denn in dem 1533 gedruckten, das in den fortges. Saml. von a. u. n. theol. S. von 1738 stehet, wird

zwar S. 23 unter den Vorreden, so Lutherus gemacht hat, auch das Wort: Gesangbüchlein, mit angesetzet, aber kein Jar, wenn er eine Vorrede darzu gemacht habe, beygefügt, und in dem Register, so zu Witt. durch Hans Lufft, 1558, 4 gedruckt worden, stehet L ij b gar das Jar 1527 dabey, so offenbar zu spät ist.

Diß sind nun die bisher entdeckten grossen und kleinen Liedersamlungen vom Anfang an, bis auf den Tod Lutheri. Die Titel werde ich nur ganz kurz anfüren, und beziehe mich auf meine Abh. ꝛc. bey denen, die daselbst umständlicher beschrieben sind, bey den andern aber, die mir erst nach der Hand bekannt worden, will ich die Stelle anzeigen, wo ich bereits ausfürlicher davon geredet habe.

1524

1. Etliche Lieder ꝛc. 4, oder das 1 olear. Gesangb., in zweyen verschiedenen Ausgaben, die man wol für 2 besondere Stücke ansetzen dürfte.

2. Erfurtisches Enchiridion, zum schwarzen Horn ꝛc. 8. Siehe vorhergehenden Artickel.

3. Erfurtisches Enchiridion, in der Permentergaß ꝛc. 8. Siehe eben daselbst.

1525

4. Wittenbergisches Gesangbuch mit Lutheri Vorrede. Ich habe es zwar nicht gesehen, weis auch niemand, der es wirklich gesehen hätte: aber, was ich zunächst vorher gesagt habe, läßt nicht zweifeln, daß es vorhanden seyn, oder gewesen seyn müsse.

5. Etliche christliche Gesenge, so im Enchiridion nicht gestanden, 8, oder das zweyte olear. Gesangb.

6. Geistliche Gesenge ꝛc. 8. oder drittes olearisches Gesangb.

7. Erfurtisches Enchiridion, 8, so Seckendorf bekannt gemacht.

8. Nürnbergisches Enchiridion, 8.
9. Eine andere Ausgabe davon, 8, S. 1 Band dieser Nachr. S. 451.
10. Die verteutschten Fest-introitus ꝛc. Erf. 8.
11. Strasburgisches Gesangbuch, 8.
12. Teutsches Gesang in der Meß ꝛc. 8. zweyerley Ausgaben, S. 1 Band, S. 455.
13. Zwickauisches Gesangbuch, 8. S. 1 Band, S. 454.

1526

14. Das teutsche Sang ꝛc. 8.
15. Erfurter Enchiridion, 8.
16. Niedersächs. Gesangb. 8.
17. Hanns Sachsens 13 Psalmen, 8.
18. Etliche gaystliche lieder ꝛc. one Ort, 8. S. oben S. 93.

1527

19. Erfurter Gesangbuch, 8.
20. Teutsche Meß und Handbüchlein, Nürnb. 8.
21. Ganz neue geistl. teutsche Hymnus, Nürnb. 8.

1528.

22. Das teutsch gesang ꝛc. Nürnb. 8. S. 1 Band, S. 455.
23. Das von Oleario 1720. beschriebene Enchiridion, 8.
24. Wittenbergisches Gangbüchlein, bey Johann Weyß.

1530

25. In dieses Jar hab ich die 8 Lieder, deren das erste ist: Christ unser Herr zum Jordan kam, gesetzet, die §. 19 der Abhandlung ꝛc. beschrieben sind. Ich habe aber auch im 1 Bande dieser Nachr. S. 468 nicht unangemerkt gelassen, daß sie vermutlich zu früh angesetzet worden. Weil ich aber bis ietzo noch nicht das Jar genauer bestimmen kan, so mögen sie einstweilen hier stehen bleiben.

1532

26. Ein niedersächs. Gesangb. zu Magdeburg.
27. Mich. Weynmars Gesangb., Augsp. 8. S. 1 Band, S. 455.

1533

28. Ein vom sel. Cyprian wieder aufgelegtes wittenberg. Gesangb. S. 1 Band S. 459.

1534

29. Christliche Lobgesäng ꝛc. von Cath. Zellin, Strasb. 8, herausgegeben, S. oben S. 96.

1535

30. Das andre Büchlein der geistlichen Gsäng, von eben derselben daselbst in 8 edirt. S. eben daselbst.

1536

31. Bergkreyhen ꝛc. 8.
32. Drey neue Lieder ꝛc. Augsp. 8, S. oben 102.

1537

33. Ein strasburgisches Gesangb. 8.

1538

34. Dergleichen, 8.
35. Casp. Löners Ausgabe von Luthers Gesangbuch.
36. Jacob Dachsers Psalmen Davids, 8.
37. Ein niedersächsisches Gesangb. Magdeb. 8.

1539

38. Form vnd Ordnung geistl. Gesänge, Augsp. 8. S. 1 Band S. 460 f.

1540

39. Ein niedersächsisches zu Magdeb. 8
40. Form und Ordnung ꝛc. Augsp. 8, S. 1 Band S. 464.

1541

41. Andr. Winklers Samlung zu Breslau, 8.
42. Drey geistliche Jacobs-Lieder, Nürnb. 8. Siehe oben S. 102 f.

1542

43. Ein leipziger Gesangb. bey Val. Schumann, 8.
44. Anhang darzu, S. 1 Band S. 467 f.
45. Begräbnisgesänge, Witt. 8.
46. Eben dieselben, Leipz. 8.
47. Dergleichen, Nürnb. 8.
48. J. Gamersfelders Psalter, Nürnb. 8.

1543

49. Ein wittenberg. Gesangb. 8.
50. Begräbnislieder, Witt. 8. S. oben S. 103.

51. Ein rostockisches Gesangb. 8.
52. J. Spangenbergs Lieder von der Geburt Christi ꝛc. Erf. 8.
53. Ein neu Lied vom jüngsten Tage, nebst 3 andern, Nürnb. 8. S. oben S. 103.
54. Ein bewerte Ertzney ꝛc. Nürnb. 8. S. oben S. 104.

1544

55. Joh. Walthers wittenb. Gesangb. 4. S. Herrn Schöbers zweyten Beytrag, S. 97. Daß dieses Gesangbüchlein vorher schon ein und mehrmal könne herausgekommen seyn, ist kein Zweifel. Daß aber schon 1524 ein waltherisches wittenb. Gesangb. mit 4 Stimmen vorhanden gewesen, folgt daraus noch lange nicht.
56. Neue teutsche geistl. Gesänge, Witt. 4. S. eben daselbst S. 108.
57. Das andre Theil aller Psalmen Davids, Strasb. 8. S. oben S. 105.
58. Zween geistl. Ostergesänge, Nürnb. 8. S. oben S. 106.

1545

59. J. Spangenbergs lat. und teutsche Kirchengesänge, Fol.
60. Eben desselben 12 christl. Gesänge ꝛc. 8.
61. Ein nürnb. Gesangbuch, 8. Fabricii Anzeige davon wird durch Olearii evangelische Lieder-annal. S. 6. bestättigt.
62. Ein lübeckisches Gesangb. 8.
63. Ein leipzigisches, 8.

1546

64. Ein leipzigisches, bey Mich. Blum, 8.
65. Ein magdeburgisches, 8.
66. Begräbnisgesänge, 8.
67. Die fünf Catechismuslieder, Nürnb. 8, die Jar: weswegen ich sie, wie die folgenden, nur ans Ende setze. S. oben S. 106.
68. Der 103 Psalm nebst 3 andern Liedern, Nürnb. 8. S. oben S. 107.
69. Etliche Lieder ꝛc. Nürnb. 8. S. oben S. 107 f.

So beträchtlich die Anzal dieser alten Gesangbücher in einer Zeit von 25 Jaren ist, so ist sie, zumal, da so viele kleine Stücke darunter sind, doch noch gering gegen die, so man bisher noch nicht wieder hat entdecken und auftreiben können. Die Ursachen der Seltenheit davon sind mancherley. Die geringe Anzal der Bögen macht nicht nur, daß sich solche Dinge verlieren, sondern der beständige Gebrauch hat sie auch abgenüzt und zerrissen. Die Widersacher waren ihnen eben so feind, ia noch gehässiger, als den Bibeln, und eilten damit zum Feuer. Sie kommen selten in grossen und beträchtlichen Bibliothecken zum Verkaufe vor. Man hat, wie es in merern Dingen ergangen, bey vollständigern Samlungen, die geringern und unvollständigen, wenig geachtet, noch sie aufgehoben. Man bekommt oft schlecht gehaltene und zerrissene Exemplare in die Hände, die man des Ansehens und der Untersuchung nicht würdiget. Und was dergleichen mer ist. Vielleicht wird man immer aufmerksamer darauf, solche Altertümer genauer anzusehen, aufzuheben, und, welches das dienlichste wäre, eine genaue Beschreibung davon bekannt zu machen.

CVI. Johannis I, Königs in Ungarn und Waywoden in Siebenbürgen, Schreiben an den Pabst Clemens VII, wegen seiner Excommunication, 1531, 8, ein Bogen.

Diese merkwürdige Schrift muß sehr unbekannt geblieben seyn, da so viele Schriftsteller,

steller, die von diesem K. Johann von Zapolya, handeln, seiner Excommunication gar nicht einmal Erwenung tun. Ich bin daher eine Zeitlang angestanden, ob ich sie für ächt erkennen solte, zumal da ich sie nur teutsch vor mir hatte, und keinen lateinischen Aufsatz, in welcher Sprache sie doch one Zweifel abgefasset worden, ausfindig machen konte. Es hat aber mit dem Bann sowol als mit diesem Schreiben seine völlige Richtigkeit, wie mich ein vornemer auswärtiger Gönner zu meinem verbindlichsten Danke versichert, und mir seine ehemals gemachten Auszüge, soviel diese Sache betrift, aus den ausnemend seltenen libris X historiarum Pannonico - Dacicarum des siebenbürgischen Canzlers, Wolfgangs, Grafen von Bethlen, welches vortrefliche Buch so gar selten vollständig angetroffen wird, davon der sel. Köler im 9 Teile seiner Münzbelustigungen, S. 116, zu vergleichen ist, gütigst mitgeteilet hat. Mit dessen hochgeneigter Erlaubnis will ich dieselbe zuerst abdrucken lassen.

Lib. I, p. 30. Instigante Ferdinando I excommunicatur a Pontifice Iohannes de Zapolja, Rex Hungariae.

p. 32. Asserebat excommunicatus Zapolja, licere quidem Pontifici, sacra intentare arma, sed non nisi legitime damnatis, cum ea hebescant, si temere in innocentes stringantur, saepeque accidere, ut emissa in eum, qui sibi scuto innocentiae tectus, tela, in illum ipsum, a quo fuerunt expedita, retorqueantur.

p. 34. Hungari a pontifice, instigante Ferdinando cum Iohanne Zapolja excommunicati, inter alia rescripserunt: Hominum causa Reges, prout

et legum latores, non Regum cauſſa homines naturam finxiſſe, extra omnem controuerſiam poſitum eſt.

p. 57. Clementi VII excommunicatus Iohannes Rex inter caetera reſcripſit: Non conformari tali proceſſu Papam illi lapidi angulari, ad coniungendos, non uero diſiiciendos parietes Eccleſiae Dei, miſſo, dum tam multos lapides uiuos (qui quantum ualeant ad aedificationem Eccleſiae Chriſti declarauerunt manifeſte, communemque Chriſtiani nominis hoſtem, ne gregi Domini noceat, a tot ſaeculis multo ſuo ſanguine propulſando) reiicere non dubitaret, eoque ipſo Chriſti, cuius Vicarium agat, praecepto (qui officium boni paſtoris dixit eſſe, relictis nonaginta nouem ouibus, unicam quaerere perditam) aduerſari, dum in gratiam unius ouis non nonaginta nouem oues, ſed tot regna a tot iam annis ſingulari Seruatoris perditorum cura e faucibus diaboli erepta, a grege Chriſti ſegregare contendit, et longe alio quam Petrus (in cuius ſedem ſucceſſit) qui charitate Chriſti motus multum laborauit, ut Cornelium cum una centuria Domino lucrifaceret, in promouenda gloria diuina ferri affectu, dum infinitas centurias, imo plane myriades e gremio Chriſti excutere ſtudet.

Dieſem war noch die Anzeige beygefügt: Si plura uis ſcire de hac epiſtola Iohannis Regis ad Clementem VII, uide *le melange hiſtorique de Noel Moreau*, citatum in *Hiſtoire des Revolutions de Hongrie*, Liv. II, p. 44, edit. à la Haye, 1739, 4 mai. *Lettre du Roy Iean au Pape Clement VII.*

Dieſe excerpirten Stellen finden ſich gröſten Teils in dieſem ſehr herzhaft abgefaſſten Schreiben, welches one des Ortes oder Druckers Anzeige auf einem einzigen Octavbogen unter folgendem Titel abgedruckt worden:

König Johannſen zu Hungern, genant weyda, gantz Chriſtlich vnnd Euangelichs ſchreyben an den Römi-

Römischen Bapst, Darinn er sich deß vnchristlichen Bäpstlichen bannes, so wider jne außgangen, beschweren vnd beclagen thut. M. D. xxxj.

und welches ich hier, als eine Seltenheit, aufs neue dem Druck übergebe:

Allerseligster ꝛc. Nach gepurlicher entpfelung, Auch wunschung gluckseliges furgangs, vnd gutwilligkeit, von den schefflein des hern vnd Kirchen Christi (der sich zur erlösung derselben vffgeopffert hat) sensftmütiger vnnd gutigers zurichten vnnd zuordnen.

Mich hat durch glaubwirdige gezeugnus angelangt, wie Ewer Heiligkeit, an Herzog Ferdinanden, Königs zu Behemen, mein vnnd meiner Königreiche offenbaren feinds vnnd widersechers hoff. Ein vermeinte Bullen, die Christo vnd seinem Statthalter gantz vngemes sein solle, Auch mit spot, schand, lester, vnnd schmach worten vberschutt, gehaufft, vnd gequellet, durch yhre Bapstlichen Sendbotten, so sy bei gemeltem Ferdinanden haben solle, wider den geprauch von vnserm seligmacher, vns vnd allen gleubigen furgebildet, Gegen vnnd wider mich, meine Reich, vnnd derselben einwoner, so den waren vnd reinen Christlichen glauben nit one mercklich vnser plutvergiessen, bis anher bekant haben offentlich außgeen vnnd verkhunden lassen, Darynnen sie mich, sampt den gemelten meinen vnterthanen, mit geystlichem gezwanck grausamlich dem theufel ereygent, vnd so viel an jr gewest, von gemeinem vnserm heupt Jesu Christo gäntzlich zumal abgeschnitten, vnd fur abgesondert erkannt haben soll, Weß billichen befremdens, ich vnd die bemelte meiner Reiche inwoner dar ab entfangen ist dißmals zuermelden verdrießlich. Dann heylichster vatter, nitt wenig verwundern (weil sich ewer heiligkeit von dem höchstem vnderhalter himels vnnd der erden, ynn dem Stull der gerechtikeit gesetzt seyn, derhumen dorffen) mit was vermeinlichen fugen sy vns dann,

vnser

vnser recht vnnd gerechtikeit, dero E. heiligkeit vngezweiuelt gut wissen haben dermassen vnd zuuercleinerung des jhenigen, deß sy sich ein statthalter vff erden beduncken lassen, vnderdrucken, vnd vnsern widersächern, vnbillicher weiß, einreumen durffen. Dann, vngezweiuelt, wo E. H. meiner widersächer partey vnd meynung sein, würde sy wol vnn dem stul der gerechtikeit sitzen, Ja dann, so die gerechtikeit außlendisch, vnd derselb stul aller gerechtikeit lehr vnd verlassen ist. Wo sich aber E. H. ynn dysem stul der gerechtikeit, alls ein gemeiner gleicher vatter aller Könige, nicht wanckend wider zur gerechten noch zur lincken, zu sitzen vermeinte, So sollte sy billich auch keins person fur die andern achten, sich auch mit dergleichen spot, schmach vnd schandworte ymandt (besonderlich die vorsteer des volcks deren hertzen vnn der hand Gottes steen) dermassen anzutasten enthalten. Vnd dieweil dann E. H. vonn menigklichen mitt so vleissigem ernstlichem vffsehen wil geeret vnd vor augen gehalten sein, Solte sy billich auch andere nach jr desto ehrlicher halten vnd tractirn.

Deß vnangesehen kumme ich auch ynn erfarung das mich E. H. (wol mitt vnwarheit) einen son der boßheit vffs spotlichst vnd verhaster weis offentlich genant haben solle, aus verachtung meins rechten vnd Königklichen titels vnd namens (mir von E. H. hieuor mehrmals zugeschriben) geschwigen. Demnach vnd derweil ich vonn frumen eehrlichen ältern (deß ich mitt aller landtschafft nach mitternacht gelegen bezeugen mach) aus eelichem wesen, eehrlich herkommen zu Königklichem stand one einich geschenck odder gabe vffruchtige redlicher weiß gekoren vnd angenommen worden, Mich auch sonst souil menschlich plodikeit leiden wüllen, Christlich vnd frumklich gehalten, kan ich ynn warheit nitt erachten, weshalben ich ein son der boßheit von euch heiligster vatter zuheissen beschuldet haben möcht. Denn ich ye in meynem hertzen vff einig boßheit nitt gesehen.

Das

Darumb solte billich E. H. hierynn etwas behutsamer vnd mit besserm bedacht gefaren haben, vff das nicht der gerechte herscher aller ding, ynn seinem ernsten gericht, E. H. einen pfleger der boßheit vnd vngerichtigkeit billich nennen vnd verdammen kunte.

Dann das E. H. mit mir handelt, kan yhe nicht geheissen noch verstanden werden, gemeiner Christenheit recht vnd gerechtickeit, die gaben yhrs Herrn außtheilen, odder sich Beystliches gewalltes prauchen, welche allein zu auffbawung, nicht zu erstörung verlihen, nicht zu gunst odder villeicht aus forcht etlicher leuthe, einen vnschuldigen Christen, zuuor vnberuffen, vngeuordert, vngewarnt, vnuerhort, vnd gentzlich vnerkanten sachen, Auch nicht einen gemeinen mann (das gleichwol schwer gnug vnnd zuuiel were) Sonder einen könig sampt gantzem seinem königreich, welchs von wegen gemeiner Christenheit hoch vnnd zum besten verdienet hat, von gemeinschafft der kirchen abzusondern, das ist, Warlich, nicht die weise, vnnd von Christo ynngesetzter brauch einen sundigen bruder zustraffen, Kan derhalben, nit vnterlassen hertzlich zuerseuffzen, Dieweil aus beuelch Christi vnsers Seligmachers einem hirten gepuren will ein gantze herd ynn der wusten zuuerlassen, vnnd ein einig verlorn schaff widerumb zusuchen, vnnd herwider zubringen, Und aber dagegen sein Statthalter, souiel reich von souiel iarn her Christo aus dem rachen des theufels erobert, souiel an jme ist, so liederlich vndersteet zuuerlieren. Was wurdet doch das für ein statthallter sein, der sich den wercken seins herrn so gar nicht vergleychet? Simon Petrus der furnester vnter den Aposteln, E. H. vorfar, hat sich hoch vnd viel bemuhet, den Rottmeister Cornelium sampt den seynen, Christo vnserm hern zuerobern, Ewer heyligkeit aber, were, meins vermerckens, mehr geneigt, nicht allein einen, sonder, souiel an jr gelegen, vnzalbare Rottmeister vnd leuthe von Christo abzusondern. Derhalben ist E. H. vonnöthen, achtung zuhaben, damit das geschrey nicht ynn die welt außbreche E. H. mehr sorg vnnd vleiß zu Florentz vnd Rhom zubirschen

dann die Schefflin Christi, so jrer verwaltung bevolhen, getrewlich zuwehden. Was solle doch diß fur ein ampt eines hirten sein? darunter mir E. H. einsollch, von soviil Jaren her vngehorte schmach vnd iniurien dorff zumessen, was musse doch so schwerer straff vrsach sein? Villeich mochte E. H. sagen, Ich hette den Großmechtigesten Fursten, den thurckischen Keyser der sonst dahin nicht gedacht, mit vilfelltigem hinderlistigem vnnd betröglichem verheissen vnnd vertrösten, zu erstörung deß Hungerlannds vffgeweget vnd heraus gefurt, das hatt inn warheit, Heyliger Vatter (mitt gunst zureden) eyn ander meynung. Denn Wo E. H. erwegen wer vnd welche die sein so mich beclagen (wie sh dan, als die so inn dem stul der gerechtikeit zusitzen vermeint, zethun schuldig ist) Wurdet E. H. gewißlich inn erfarung kommen, vnnd befianden sollich vermeint clagen vnnd beschuldigen, nicht weniger dann auch ander vnzalbarn schmach vnnd iniurien von meinen widersachern, vff mich gedacht vnd erdicht sein, welche alle ich gentzlich dem yhenen heimgestellt, der da saget, Mir die Rach vnd vch wills vergellten, der wurdet vngezweiuelt selich machen die kinnder der armen vnd die falschen vnnd betrognen lugner demutigen vnnd ernidern.

Warlich Heiligster Vatter, habe nitt ich, sonder deß gemelltenn Ferdinandes Königs zu Behemen, meins widersachers vnuernunfftige betrawungen, den vnuberwintlichsten Thurkischen Keyser, zu seinem furhab verursacht vnnd anreitzung geben. Denn er sich offennlich hörnn lassen, vnnd rhumen dörffte wie er Kriechischen weissemburg sampt allen andern vnligenden schlossen, inn kurtzen tagen, widerumb zurobern, vnd an sich zubringen, vnndersteen wollte. Es haben auch den bemellten Keyser nitt wenig beweat, des gedachten meins widersachers vnsinnige bottschafft durch welche er Samnudriam vnnd anders, vonn seiner Magestet ernstlich begeren thet, der gestallt, wo sich sein Magestet deßelben widern worde das er jme alßdann damitt

mitt enttsagt haben wollt. Dise ding alle, haben dem so mechtigen ehrgirigen, vnnd allzeit vnuberwintlichsten Keyser, seins furhabens vrsach vnnd anwegung geben vnd nitt ich, welcher derselben zeit, meins rechttiglich vberkommen Reichs veriagt, Auch vetterlichen Erbs vnbillig enntsetzt, mich in eynem frembden Königreiche ennthallten must Bil besserv nnd vernunfftiger thäten meine widersächer, wann sy frey, vnentsetzt, wie die sach an ir selbs gestallt ist, bekenten.

Nemlich, das sy inn gantzem fursatz gewest mich gewalttigklich zuuberziehen, vnd meins rechtlich inhabenden Reichs vnnd vätterlichen erblands, mitt recht vnd vnrecht zuueriagen, zugleich vnd inmassen wie jre voraltern vor jnen, mit gleichprechtigen gewalt vnd verhandlung an andere mehr fursten auch geubt haben. Aber als jnen damals sollich jr muttwillig vnbillich furhaben keinen furganng haben mocht, vermeynen sy nun, weß sy mit zeitlichem gewallt, nicht haben außrichten mügen, dasselbe itz mit geistlich waffen zuwegen zepringen, das sy inn alle weg muglich vleiß furwenden, damitt sie jrem stollz vnnd vbermut gnug thun mügen. Deß aber kan ich mich nitt gnugsam verwundern, das E. H. nach souil von Gott zugefugten widerwertigkeitten, noch darauß nitt gelernt hat, das man Gott mehr denn menschen forcht vor augen haben solle.

Ewer H. hat sich vngezweiuelt noch gutermassen zuerynnernn, welcher gestallt, vnnd wie offt ich (hiezwischen vnnd ich von gnaden Gottes zu Königlichen stennden kommen) E. H. auch allen andernn Christlichen Fursten schrifftlich vnnd durch meine Legaten, clagsweis, hab zuerkennen geben weß vnbillichen vnd beschwerlichen verdrieß, mir von bemellten Ferdinanden begegnet ist.

Mit furgewenter flehlicher bitt vnnd begere, mich bey sollichem meynem recht erlanngtenn Königreich, vnnd vätterlichen Erblannd, welchs mitt so vil der meinen plut erkaufft were, zuhandhaben vnnd zubehalten helffen, Mich daneben, eines

yden

yden Christlichen Fursten, auch deß aller durchleuchtigsten Keyser Carels, berurtes meins gegentheils bruders, vrthel vnd rechtlichen erkantnus vnnderwerffende. Als aber der gemelt mein widersecher mir damals an gewallt vnnd stercke vberlegen, mochte mein rechtmessige billiche clag kein statt finnden. So ware auch meinem widersecher, von E. H. gegen mir einich geistliche gezwang, ab zupringen, vnuonnöthen. Nun aber, so ich sine auß Göttlicher barmherzigkeit, mitt zeittlichem gewallt oblige, sucht vnnd rufft er an vnd das recht, welchs ich vor langst, auch mitt weynenden augen, vonn allen Christlichen Fursten die ich vor wutunge meiner widersecher vnuerhindert, erreichen mocht, vnnd besonderlich von E. H. nicht hab erbitten noch bekommen mögen. welchs auch mein widersächer damals mit sollichen hochmut grausamlich verachten dorfft, Melldende, das, das recht deß Königreichs vff der faust stunde, Ja nicht allein des Königreich, sonder auch mein leben. Mir auch daruff, weß er ymmer vbells gemugt, zugefugt vnnd bewisen.

So ich nun desselben grausamen stoltz vnnd wutungen widerstand gethon, weß hab ich damit verwirckt? Hab ich aber dero dinng sy mich beschuldigen keins gethon, so wurdet mich niemand mögen verdammen. Ich hetts dafur geacht, E. H. sollte mir diß zu gutem gehalten vnd außgelegt haben das sollich Königreich des von gemeiner Christenheit dermassen vnd hoch verdient gewest von dem aller gewälltigsten Turckischen Keyser durch vilfeltig embsig anligen vnd bitten bey Christenliche Religion vnd glauben, frey erhallten hab. Welchs doch mein widersecher mitt so großlesstigen angebotten tribut vnd schatzungen, von dem gewaltigen Keyser dauor nie hat erheben noch behalltenn mogen, Sonder zu letst desselbe Königreich durch Legaten vnd schrifften, gleichwol vil zuspat vffgeben mussen. Derhalben mich meine widersecher hiemit mehr bey E. H. zuuerunglimpffen dann E. H. gunst vnd wolfart gesucht haben. Dann wie sollten sy E. H.

gunst

gunst vnd liebs erzeigen so sy doch nitt gescheut haben E. H. (vor der sich anndere Fursten, demutigklich zuneygen bucken vnd zu anbetten beuleissen) In schnöden banden vnd fencknus schimpflich zuenthalten, Vngezweiuelt, keiner andern vrsach, Dann das E H jnen damals immassen wie auch ych ytz, yres eygenthumbs nicht haben abtretten wüllen.

Jst derhalben mein bitt E. H. wille vff ander mittel vnd wege gedenncken, ynn gemeyner Christenheit bestendigen guten friden vnd eynikeit zumachen, dann diser E. H. friden ist nitt allein vnfruchtpar, sonder auch der heylichen Christlichen Kirch zu hochsten nachtheilig Weil diß schwert alhie wenig vnd nitt denn auß erheischenden erhafften rechtmässigen vrsachen falle gepraucht werden. Salle anders vor Gott, was vff erden gehandelt wurdett ein ansehen vnd bestanndt haben. Vnnd zuuermuten, wo das schwert des bans auch diser zeit rechtmessig gepurlicher weiß solite gefurt werden, wurden die verbannten nitt weniger denn zur zeiten der Apostel, dem gewallt des Theufels zugewant vnd ergeben.

Nu aber sehen wir, das die verbannte von dem bosen geiste nitt allein nicht besessen, sonder auch derhalben wenig verscheiden vnd entleibt werden. Vngezweyuellt vmb des grausammen beschwerlichen mißprauchs vnd vntreglicher burden willen so durch vnnd mitt dem bann nichtiglich vffgelegt werden.

Daher kommet auch, das die gewalt vnd hocheit der kirchen, gar nach bey allen menschen ynn sollich abnemen fluch, vnd verachtung gefallen, das auch eyn guter theil theutscher nation ynn zeyten Bapst Leons des X. E. H. vetters vonn gehorsam eins Römischen Bischoffs nicht one vrsach abgewichen. Wolle derhalben E. H. vleiß haben, damit sy dem vberigen heufflein Christlicher herde, zu gleichem abfall nicht vrsach gebe, Dann der winckelsteyn, dem wir nachuolgen sollen, ist vnns nicht zu ertrennung sonder zu zesamen fugung der wende gesent worden. Drum wolle E. H. mich also vn-

verschulter sach mitt sollcher schmach dermassen nicht antasten. Auch Meine Reich vnd vnderthanen so gantz vnbetrechtig dem theufel furter nit ergeben. Wiewol sollich dann alß vonn yme selbs nichtig, vor Gott nymands binden mag, dauon ich mich auch neben anndern beschwerden, wie recht, appellire vnd beruffe. Es kan vnd wurdet auch E. H. mitt nichten entschuldigen, das sy dysen bann (als gleichwol gutlich zuglauben) gezwungen, ynn vnd wider mich, meine Reich vnd vnderthonen solte geben haben. Dann kein vberwinder E. H. zutringen macht gehabt das E. H. wider Bapstlich beuelh handeln, vnd ein so treffenlich Glide der Christenheit one einich rechtmessig vrsach gantz vnuerschullter sache so freuenlich von gemeinen Christenlichen Leibe vnd corpell abschneyden sollten.

Ist nun meinen widersachern nitt vbel angestanden, der Christlichen Kirchen billichen vnnd wol verdienten bann zuuerachten zu den zeiten als sy Ewer Heylichkeyt sampt gantzer versamlung Christlicher Cardinale, mit entwendung mercklicher jrer guter, yn fencknus enthielten, So wölle mich E. H. destoweniger verdencken, ob ich disen vnchristlichen vnnd meinthalb vnuerschuldten bann, fur nichtig vnd vnbindig halten werde Wiewol ich sollichen Ban, ob er gleich vntuchtig, als ein besonnderer Erenntbieter vnd liebhaber Christlichen glaubens, auch Bäpstlichen Stuls vnnd amptes, nicht derhalben veracht haben will, Sonder mag leiden das ich sampt den gemellten meinen reiche vnnd reichsuerwannte (zu ableynung allerley meiner feinde schmach vnd nachrede) von Ewer Heyligkeyt sollicher bande absoluiert vnnd entbunden werde, vnnd wil mich damit abermals, wie hieuor mehrmaln, vor Gott dem herrn. E. H. auch aller Christglaubigen welte bezeugt haben, das ich deß jhenen, so mir Gott verlihen, benugig keins frembden Reychs noch Lanndes begeren, oder einiches andern nachtheil oder verderben weder suchen noch wonschen wolte, Doch souer, das sy mich bey sollichem meinen

zerrissen, vnd hieuor mehr dann gnugsam betrubten königreich yn ruw vnd friden vnbelestigt bleyben, Gott vnd gemeyner Christenheit vnuerhindert dienen lassen.

Dann wo mir sollichs gewegert solte werden, so mügen es E. H. gewiß dafur halten, das ich mich, vermittelst göttlicher hülffe, vndersteen will, mich selbs, meine Reiche, vnnd reichs verwante, auch alle vnnd yede derselben recht, gerechtikeit vnnd freyheite, mit was weyß vnnd wege mir ymmer möglich zubeschirmen, doch nicht ynn meynung mich dadurch von gemeinschafft vnd eynikeyt gemeiner Christenlicher Kirchen, der ich mich yederzeit, als eyn gehorsamer son gehalten, vnnd noch, ynn eynige wege abzusondern.

Ewer Heyligkeyt wolle aber ynndeß achtung haben vnnd verhuten, vff das so sye mich meinen widersachern zugefallen, meins Königklichen Stule vnuerschulter vnbillicher weyse zuentsetzen vndersteen wollten das Ewer heyligkeyt dagegen durch gerechte vrtheil Gottes, wol verschulter sach, deß Römischen stuls vnd gewaltes nicht beraubt vnd verjagt wurde, durch den yhenen so achtung vnd vffsehen hat vber den armen vnd betrubten. Ob nun E. H. yn disem meinem schreiben ychzit reuhers dann mein weiß ist befunden wurden, Des woll mir E. H. als dem der sein recht vnnd gerechtikeit hat beschirmen mussen, nitt zu argem vermercken, sonder denyhenigen zumessen, die E. H. zu so hefftigen schmach, schand vnd lesterungen gegen mir angerecht vnd verursacht haben. Will also E. H. hier vff furderlicher antwort gewertig sein Dann wo ich vermercke das E. H. irs vnbillichen fürnemens beharren wurden wie ich gar niet verhoff, wurde ich keinswegs vnderlassen mir vnnd den meinen zu gute vff gepurliche bequeme Remedien mittel vnnd wege zu gedencken, Damitt wolle Gott der her E. H. gemeiner Christlicher kirchen, vnnd gantzer Christenheit zum besten fur einen ruwigen fridsamen stand gnedigklich erhalten mich demutigklich beuelhennd.

E. H. ergebner Son Johan König zu Hungern.

CVII. Christoph Fürers Bedenken über der evangelischen Chur-Fürsten und Stände Union, von 1610, aus einer Handschrift.

Es ist bekannt, wieviele Bedrängungen die evangelische Religion und deren Bekenner, ungeachtet des Religionsfriedens, haben erfaren müssen. Dieses veranlassete ein genaueres Zusammensehen und Verbinden unter denen dieser Religion zugetanenen Chur-Fürsten und Ständen, woran um so viel eifriger gearbeitet worden, ie mer gegen das Ende des 16 und im Anfang des 17 Jarhundertes solche Bedrückungen angewachsen sind. Es ist aber der Union der Evangelischen bekannter Massen die katholische Liga entgegengesetzet und dadurch zu dem jämmerlichen dreyßigjärigen Kriege immer mehr Vorschub getan worden.

Das bey solcher Gelegenheit verabfasste Bedenken eines hochansehnl. Mitgliedes des hochlöbl. Magistrats in Nürnberg, Herrn Christoph Fürers, des dritten, der diesen Vornamen gefürt, der durch seine im Druck vorhandene Reise nach dem gelobten Lande besonders berümt geworden, und nach unsterblichen Verdiensten um sein Vatterland, in der höchsten Ehrenstelle, als vorderster Losunger und Reichsschultheis, den 29 Nov. 1610 verstorben, ist mir von einem vornemen Gönner zu meinem verbindlichsten Danke, mit der Erlaubnis, solches bekannt zu machen, mitgeteilt worden, wie es in dem fürerischen Stammbuche befindlich ist. Ich liefe-

liefere hiemit dieses merkwürdige Denkmal einer tiefen Einsicht und rümlichen Eifers für die Religion von einem grossen Staatsmann und Patrioten, nach seinem völligen Inhalte.

Christoph Fürers Memorial, worauf die evangelische Union im Reiche gegründet worden, und daher bey der kaiserlichen Maiestät und den Ständen des Reichs zu verantworten sey, und dergleichen Bündnis ins künftige verantwortet werden könne. A. 1610.

Das fundamentum Vnionis ist zu setzen auf der Evangelischen Union zu Regenspurg auf dem Reichstage, allda sich Sachsen gleichfalls mit den andern evangelischen Chur- und Fürsten verglichen.

Dann auf die formulam Vnionis, darinnen auf Ihrer Maiestät Auctorität und Hoheit, dann auf die Reichs- und Crais-Constitutiones, Behauptung des Religion- und Profan-Friedens vornemlich gesehen worden.

Als haben auch die Unirten dahin geschlossen, daß man allein zur Defension Land und Leut und der waren evangelischen Religion, Verteidigung gebrauchen soll, wenn man zumal von niemand widerwärtigen angefochten werde. Item man solle niemand offendiren, sondern in friedlicher Nachbarschaft bleiben.

Dergleichen Vniones und Bündnisse sind im Reich nicht verboten, Imo oftmals von den alten Kaisern geboten und zugelassen, daß sich die Stadt und der Adel mit einander verbinden möge. Sub Sigismundo Imperatore.

So hat vor wenig Monaten ietziger Hertzog in Baiern Maximilianus an einen Rath allhie geschrieben und sie ersucht, ob sie wolten zu Ihme in seine Vnion und Verbündnis treten.

Ist nun Ihme Herzogen in Baiern solches recht, warum solte es den evangelischen Chur-Fürsten und Ständen verboten seyn?

So haben die evangelischen Stände merkliche Ursachen wegen der grossen Grauaminum, so auf dem Reichstage übergeben worden, bey Recht zu handhaben. Christoph Fürers des ältern Handschrift.

CVIII. Zusätze zu einigen der vorhergehenden Artickel.

Zu den hin und wieder beschriebenen holländischen Neuen Testamenten.

Des bey Cornelius Hendrickz oder Heynrickz zu Delft 1524,8, gedruckten, so Band I, S. 123 f. beschrieben worden, gedenket auch Isaac le Long in seinem Boek-Zaal der nederduytsche Bybels, S. 407. 503, zehlet es unter die ersten niederteutschen Bibeln der Protestanten nach der Reformation, sagt von diesem Druck, die raar is, en seer vveinig voorkomt, füret den ganzen Titel und den völligen Prologhe an, davon er bemerket, dat dese Prologus in de Latynsche Uytgiften van Erasmus veel vvydtloopiger staat, en hier maar een uyttreksel daarvan is, so wie er auch die folgende Verclaringe ꝛc. und die Uebersetzung von P. Leo X Approbation von Wort zu Wort beybringt, und nebst der Anzeige dessen, was sonst in diesem Buche enthalten ist, noch davon sagt: Dit Nieuvve Testament is met een ongemeen aardige, kleyne en nette letter gedrukt, met aardige cieraaden voorsien, en de groote letters met couleuren afgeset. Zulezt merkt er an, daß ihm kein älterer Druck von Erasmi N. T. im Niederteutschen bekannt sey, es müsten es denn die zu Delft, und zu Campen, beede 1518 und beede in Octav gedruckten Neuen Testamente seyn, die er nur aus Bücherverzeichnissen kenne.

Er macht uns aber den Cornelius Heynrickz so wenig bekannter, als den Reynier Rooleeuw, dessen Uebersetzung ich auch im I Bande S. 402 f. beschrieben habe. Er gedenket derselben S. 843 unter der Aufschrift: Van sommige besondere Oversettingen des Nieuvven Testaments in 't Nederduytsch, das ist von solchen,

die

die nicht von lutherischen, reformirten und päbstischen Uebersetzern, sondern von den Mennoniten und andern herkommen, ganz kurz und bringt ein ganz kurzes Stück aus des Wilhelm Homma Vorrede bey. Was dieser darinnen von einer griechischen und holländischen Ausgabe des Ev. Matthäi und der Ep. an die Römer gemeldet hatte, wie ich S. 405 f. angefürt habe, ist nun aus le Long S. 842 deutlicher zu erkennen, wo er den Titel also anfürt: 't Evangelium volgens Mattheus, en de Brief Paulus an de Romeynen, Nederduytsch en Griekſch onder malkander, door Adam Boreel, Amsterdam by Ioan. Rieuvvertſz. A. 1693. in Quarto. Eben dieser Wilh. Homma hat eine Vorrede davor gesetzet, woraus er dieses ausgezeichnet hat: Dat hy dese Nieuvve Overſettinge na des Autheurs doodt uytgeeft: ten dienſte der Liefhebbers van de Griekſche Taale; zynde Woordt voor Woordt het Griekſch en Duytsch onder malkander geſtelt, met aanvvyſinge van 't verſchil met de Syriſche Overſettinge, na 't Voorbeeldt van Arias Montanus, en de verſcheyde Griekſche Leeſingen volgens het Griekſche Teſtament van Steph. Curcelleus, by Elzevier, Amſt. 1658 uytgegeven.

Die groſſe Seltenheit des im 2 Bande S. 137 f. beſchriebenen holl. N. T., zu Antwerpen bey Christo. von Remunde, vermutlich 1526, 8, gedruckt, erhellet daraus deutlich, daß es dem ſo fleiſigen Nachforſcher, Iſ. le Long, unbekannt geblieben iſt, ob er gleich S. 512 und 556 f. verſchiedener bey Hanns und Christoph von Remunde herausgekommener Ausgaben Erwenung tut, die insgeſamt, nebſt andern, Ueberſetzungen von Luthers Dolmetſchung ſind.

Hingegen hat er des in dieſem 3 Bande S. 42 f. beſchriebenen bey Stephan Mierdtmann zu Antwerpen, 1545, 12, gedruckten N. T. nicht nur auch S. 583 Erwerung getan, ſondern noch darzu angemerket: Tvveederley Drukken, dog d'eene vvat ſmalder van Formaat, als d' andere.

Zu Band I, S. 193.

Von dem Briefe der Aebtiſſin Pirkheimerin an Emſern iſt noch eine andere Ausgabe vorhanden, die

auch nur einen Quartbogen ausmacht, sich aber von der daselbst angefürten teils durch die beygefügte Einfassung des Titelblates, teils durch Weglassung des Wortes Wittenberg auf dem Titel, teils durch die Verschiedenheit der Rechtschreibung unterscheidet. Der Titel siehet so aus: „Eyn missiue odder Sendbrieff, „so die Ebtische von Nürnberg an den hochberümpten „Bock Einser geschrieben hatt, fast kunstlich vnd geist„lich auch gut Nonhisch getichtet. D. M. XXiij. „

Zu Band I, S. 420 f.

Die collectio episcopi Liberti de crucibus wird aus einer zu Nürnberg, 1503, 4, auf 2 Bögen gedruckten Ausgabe in dem Alten aus allen Teilen der Geschichte, im 10 Stücke S. 547 ff. recensirt.

Zu B. II, S. 42 ff.

Von dem fleisigen und durch Verfertigung eigener sowol als Herausgebung fremder Schriften, sehr verdienten Gregorius Breitkopf von Konitz hab ich noch ein Paar Schriften, die er edirt hat, bekommen, und welche in der daselbst angefürten Samlung nicht bemerkt worden sind. Sie sind beede in Quart und von Einem Verfasser, beede aber hat Breitkopf mit einigen Versen bey der Herausgabe begleitet. Die erste ist 1508 zu Leipzig bey Jacob Thanner gedruckt und lautet der Titel also:

Tractatus dominici Mancini de passione domini.
Magister Georgius Konitz ad Lectorem
En deus astripotens celso descendit olympo
Destruat infernos mors ut acerba lacus:
Pro quo perpetuas huic cures soluere grates
Subditus opprobriis quia [qui] tua spurta [sputa]
gerit
Deuotus domini deplangas uulnera lector:
Inclines supplex et tua corda deo.
Dulciloqui legas Mancini carmina uatis
Suspirans lachrymas tempus ad omne dabis.

Auf der umgewandten Seite findet sich: Magistri G. B. de Konitz ad Christum oratio.

O mundi pastor: celum: stellasque gubernans:
Ad patris dextram qui loca clara tenes.

Re-

Reſpice nos miſeros: ſceleris quos ſarcina turbat
Ne ſubeant anime tartara nigra tue:
Pro quibus ad terras celſo deſcendis olympo:
Exoptans diram ſumere Chriſte necem:
Inferna moriens ſeruum qui ducis ab unda:
Sint ſibi ut eterni grandia regna patris.
En pietas ingens proprio qua in ſanguine ab umbris
Reſtituis populos Chriſte benigne tuos.
Tortores dominum te tractant; quem ethera adorant:
Quemque orbis totus: tartara et atra tremunt.
Humano parcas generi: quod dextra creauit
Que maria et terras fecerat atque polos.
Parce precor nobis ob caſte uulnera matris:
Que tulit ad meſtam: uirgo pudica: crucem.
Des quicunque tue mortis memoratur acerbe
Poſt fata: etherea ſpiritus arce cubet.

und auf der lezten Seite oder dem 22 Blate ſtehet noch: Tetraſtichon M. Gre. Konitz ad lectorem.

Si quo Mancini: repetens ego carmina: uatis
Deliqui humano tu dabis ingenio:
Corrigere et mendas mitis cenſura ualebit:
Non fugimus limam: lector amande vale.

Dieſe Schrift iſt mit gothiſchen oder neugothiſchen und Mönchsſchriften, die andere aber mit ſchönen groſſen lateiniſchen Littern, bis auf den eigentlichen Titel, und die Marginalien, die noch mit Mönchsſchrift geſetzet ſind, auf 35 Blättern gar ſauber 1512 gedruckt, und heiſet der Titel:

Candidiſſimus Dominici Mancini Liber de quatuor uirtutibus et omnibus officiis ad bene beateque uiuendum pertinentibus.

Magiſter Gregorius Konitz.
Diruet exceſſae [excelſae] praeclara palatia Romae
Aetas, atque uorax marmora dura teret
Virtus ſublimis cunctos perdurat in annos
Praemia ſupremo preſtat et ipſa polo.

Nur die erſte von dieſen beeden Schriften des Mancini iſt dem Trithemio bekannt geworden, welcher

in seinem catalogo scriptorum eccles. etc. (ed Col. 1531, 4) Bl. 175 a von ihm schreibt: Dominicus Mancinus, uir in diuinis scripturis admodum eruditus et in secularibus literis egregie doctus, metro excellens et prosa, Ingenio subtilis et clarus eloquio. Scripsit quaedam probata opuscula, quibus nomen suum diuulgauit. E quibus ego legi duntaxat tractatum illum quem eleganti metro composuit. *De passione Domini*, li. I. *Non hominum laudes, nec.* Scripsit et alia. Viuere adhuc dicitur, et uaria conscribere — — Anno domini quo nos ista scripsimus, 1494. Beeder aber gedenket das allgemeine Gel. Lexicon, Band III, S. 97, wo nichtmer von dem Verfasser gesagt wird, als daß er ein Poet im Anfange des 16 Seculi gewesen sey, und von der erstern Schrift wird gemeldet, sie sey 1516 zu Leipzig herausgekommen, welches eine spätere Ausgabe, als die meinige, seyn müste; von der lezten aber, es habe sie H. v. d. Hardt zu Helmstädt 1691 in 8 wieder auflegen lassen.

Indessen dienen auch beede Bücher zu einem Supplemente zu Leichii annalibus typographiae Lipsiensis, worinnen ich sie nicht angezeigt finde, obgleich pag. 105 unter den libris sine anni et typographi nota Lipsiae impressis vorkommt: Tractatus Dominici Mancini de passione Domini, 4. In meinem Exemplar aber stehet ausdrücklich am Ende: Impressum Liptzk per Iacobum Thanner. Anno. 1. 5. 0. 8. Unter dem J. 1500 hat Leich auch S. 78 diesen Tractatone des Druckers Benennung. Am Ende der zweyten mancinischen Schrift aber heists ebenfalls bey dem Schlusse: Impressum Liptzck per Iacobum Thanner conciuem Anno domini Millesimo quingentesimoduodecimo. Eine andere leipziger Ausgabe bey dem Bacc. Mart. Herbip. 4, von 1505, führt Leich pag. 84 an.

Bey dieser Gelegenheit kan ich aus eben dem Bande, worinnen diese beeden Schriften befindlich sind, noch einige Supplemente zu den leichischen annalibus beybringen. 1) Melliflui Bernhardi Clareuallis Cenobii Abbatis de domus familieque gubernamine, Epistole

la denuo iamiam in alma *gymnasiarcha* Lipzcensi reuisa, paucisque adiunctis in ordinem redacta. 4. Auf dem 6 und lezten Blate heist es: Impressum Liptzk per Iacobum Tanner Herbipolensem. Anno 1506. Der Herausgeber Magister Georius Schneydevveyn hat nicht nur eine Vorrede, sondern auch eine Zuschrift vorgesezt, welche leztere er an germanorum suorum suauissimum, Henricum Schneydevveyn comitum Stalbergensium tributarium gerichtet, und ex Liptzk in profesto diue Dorotee a. 1506 gegeben hat. 2) Hab ich Mantuani Parthenicen secundam, nicht, wie Herr Prof. Titius u. Leich angefürt haben, bey Jacob Thanner und durch Greg. Breitkopfs Zursorge gedruckt, sondern zwar in eben dem Jare 1510, aber one Meldung des leztern und bey einem andern leipzigischen Drucker, auch in 4. Der Titel heist: Baptiste Mantuani uatis prestantissimi diuinum secunde Parthenices opus: sacrosanctam diue uirginis Catharine passionem heroico carmine illustrans: non minus cultum quam pium? ad D. Bernardum bembum patricium Venetum et iureconsultum peritissimum. Und am Ende stehet: Secunde parthenices opus diuinum Impressum Lypsig per baccalaureum Martinum Herbipolensem Anno Domini. M. CCCCC. decimo. So hab ich auch 3) eine andere Ausgabe von Ouidii fastis, als Leich S. 93 anfürt und sie bey Mart. Herbip. 1513 gedruckt angibt. Die meinige aber hat den Titel: Publii Ouidii nasonis fastorum libri cum argumentis in librorum capitibus additis, und ist der Anzeige am Ende zu Folge Impressum Liptzk per prouidum nec non honestum uirum Baccalaureum Martinum Herbipolensem Anno Millesimo quingentesimoduodecimo; worunter noch sein gewönliches Druckerzeichen befindlich ist. Vermutlich ist auch 4) zu Leipzig unter der Presse gewesen: Magnus Basilius de poetarum oratorum historicorumque ac philosophorum legendis libris cum commentariolo Magistri Iohannis Honorii Cubitensis. 4. 26 Blätter. Ioh. Honor. Cubit. hats Christophoro Vrsino Cracouiensi discipulo suo, Casp. Vrsini, sapientissimi

geni-

genitoris, filio, zugeschrieben. Ob nun wol weder Jar, noch Ort, noch Drucker benennt ist von diesem Cubitensi aber andere Dinge im Anfange des 16 Jarhundertes zu Leipzig gedruckt worden, daselbst auch eben diese Schrift Basilii auch one des Jares Benennung bey Arnoldo de Colonia aus der Presse gekommen, wie Leich S. 100 bemerket: so möchte dieses kleine Werklein an gedachtem Orte ebenfalls zum Vorschein gekommen seyn.

Endlich 5) finde ich in Leichs annalibus, ob er gleich einige andere Reden dieses Verfassers beygebracht hat, folgende Rede, von welcher etwan bey anderer Gelegenheit gesagt werden kan, nicht angezeigt: Oratio doctoris Scheurli attingens litterarum prestantiam, nec non laudem Ecclesie Collegiate Vittenburgensis. M. Fortes fortuna formidat. C. S. D.

Lectorem alloquitur Sbrulio ab ore liber.
Quid me tam rigidus, quasi sint hic turpia, cernis?
Inuenies gremio relligiosa meo.
Inuenies sancte preconia sancta Miuerue:
Virtutis laudes: Pegaseique chori.
Inuenies phani Vittenburgensis honores:
Celicolis positos, relliquiisque piis.
Pone igitur tetricum uultum frontemque Catonis:
Ac foueas sancto munera sancta sinu.

Auf der ersten Seite des 18 und lezten Blates findet sich vor der Anzeige der Druckfeler diese Nachricht: summa diligentia, mense Decembrio Anno a natali Christiano. 1509. Egregius bibliopola Martinus Herbipolensis, Lipsi imprimebat; auf der andern Seite aber ist die wittenbergische Schloß- und Stiftskirche in einem saubern Holzschnitte nach ihrer äuserlichen Gestalt zu sehen.

ENDE.

Nachrichten
zur
Kirchen-Gelehrten
und
Bücher-Geschichte;
aus
gedruckten und ungedruckten Schriften
gesammelt.

Eilftes Stück.

Altdorf
bey Lorenz Schüpfel
Im Jare 1766.

Inhalt.

CVIIII. Noch eine Handschrift der Vulgate, vermutlich aus dem 13 Jarhunderte, in Octav, S. 249

CX. Eine seltene Ausgabe der Vulgate, bey dem Junta, Venedig, 1519, 8, S. 258

CXI. Die teutsche Bibel, nach Luthers Uebersetzung, Witt. bey Hanns Lufft, 1551, Fol. S. 269

CXII. Eine Ablasbulle P. Paulli II, von 1468, aus dem Original, S. 273

CXIII. Eine ser alte teutsche Uebersetzung von Werner Rolfinks fasciculo temporum, Basel, 1481, Fol. S. 278

CXIIII. Fortsetzung von D. Eckens Disputation, zu Wienn 1516 gehalten, S. 283

CXV. Bonaventurä Marienpsalter, teutsch, Nürnb. 1521, 24, S. 300

CXVI. Sebald. Heiden defensio de inuersa cantilena, quae Salue Regina incipit etc. Norimb. 1524, 8. S. 313

CXVII. Hanns Herbst, Richters zu Schwabach, nachdrückliches Schreiben an den Pfarrer daselbst, Johann Link, in Sachen, das Evangelium betreffend, 1524, 4, S. 317

CXVIII. Nachlese zu der Abhandlung von D. Luthers Verdiensten um den Psalter, S. 328

CXVIIII. Ob die Lere von der Beicht und Absolution, erst nach Lutheri Tode in seinen Catechismum eingeschoben worden? S. 347

CXX. Ioh. Hussi epistolae quaedam etc. cum praef. M. Lutheri, Witt. 1537, 8. S. 359

CXXI. Zusätze, S. 371.

Dem

Hochwol Ehrwürdigen und Wolge-

lerten Herrn

HERRN

M. Johann Sebastian

Renz

treueifrigem Diener am Worte GOttes und
Diakono an der Haupt- und Pfarrkirche
zu S. Lorenz in Nürnberg

und

der altdorfischen teutschen Gesellschaft
Ehrenmitgliede

Seinem

hochgeschäztesten Gönner

suchte
durch Ueberreichung
dieser geringen Bögen
seine ware Hochachtung
und aufrichtige Ergebenheit
unter verbindlichster Danksagung
für so mannichfältige schätzbare
Gewogenheit
und gütige Mitteilung
seltener und merkwürdiger Schriften
zu bezeugen
und
nach herzlicher Anwünschung
vollkommenen Wolergehens und Segens
in DERO heiligem Amte
und geehrtestem Hause
auch ununterbrochener Fortdauer
der Kräfte, Gesundheit und Lebens
bis auf die spätesten Zeiten

zu fernerer Wolgewogenheit
sich aufs angelegentlichste zu empfelen

DERO
gehorsamster Diener
D. Johann Bartholomäus Riederer.

CVIIII.

Noch eine Handschrift der lateinischen Bibel nach der Vulgate, sehr sauber auf das zärteste Pergament geschrieben, vermutlich aus dem 13 Jarhunderte, in Octav, 3 starke Finger dick.

Ich habe diesen schönen Codex der gütigen Mitteilung meines Hochgeertesten Herrn Collegen, Herrn D. Dietelmairs, zu danken. Er hat überaus viele Aenlichkeit mit dem, so ich im Anfange des vorigen Stückes beschrieben habe. Er ist ihm aber auch leider darinnen änlich, daß er im Anfange sowol, als sonst an einigen Orten, mangelhaft ist. Die Einrichtung in beeden ist völlig einerley; nur möchte dieser nicht von einerley, sondern mehreren, Händen geschrieben worden seyn. So ist auch hier an gar vielen Orten die Dinte überaus blaß, an manchen Orten aber so abgesprungen, daß man kaum die Buchstaben erkennen kan, und an manchen Orten hat die Schärfe der Dinte also auf die Zärte des Pergamentes gewirket, daß dieses durchgebrochen

und zerrissen, und die Worte wieder frisch an den Rand haben geschrieben werden müssen. Die Buchstaben sind auch hier überaus klein und enge zusammengerücket, auch mit den häufigsten Abbreviaturen in allen Wörtern und Sylben beschweret. Ich kan die Schrift doch, überhaupts zu sagen, unter keine andere Gattung rechnen, als unter die gothische, oder, wie der hochberümte Herr Professor Gatterer zu Göttingen, in seinem vortreflichen Werke, elementa artis diplomaticae uniuersalis, diese Schrift zu nennen beliebet, neogothica, oder monachalis, oder scholastica. Soll ich aber nach den daselbst S. 142 und der beygefügten Tabelle beygebrachten generibus scripturarum romanarum ex regno librario, dieselbe genauer bestimmen, so getraue ich sie mir nicht anderst zu nennen, als scripturam minutam mixtam pluribus literarum generibus. Denn es dominiren zwar darinnen literae minusculae, eaeque minutae seu solitariae, aber bey so vielen in einer Bibel vorkommenden Versen müsten auch viele literae maiusculae vorkommen, und dieselben sind grösstenteils unciales, auch manchmal capitales, und wie die neogothicae gestaltet, zumal was die Ueberschriften über den Columnen anbetrift. Die Anfangsbuchstaben bey einem ieden Buche und Prologo sind auch hier mit Farben und manchmal etwas wenigem Golde, doch nicht so gar fein und niedlich, wie in ienem Codex, gemalt, und nemen, wie die kleinern beym Anfange der Capitel, mit ihren Zieraten einen grossen Teil einer Seite ein, und enthal-

ten

ten die grösten auch Miniaturgemälde, die sich auf den Inhalt der Bücher beziehen.

Jede Seite ist auch hier in 2 Columnen gespalten, auf deren ieglicher 50 Zeilen, manchmal aber eine mer oder weniger, zwischen 2 noch stark sichtbaren Linien stehen. Der Text lauft auch one einigen Absatz fort, nur findet sich am Ende der Psalmen einiger leerer Raum. Er ist mit vieler Sorgfalt und Genauigkeit geschrieben und durchgesehen, die zuvielgeschriebenen Worte und Buchstaben fleisig durch darunter gesetzte Punkte bezeichnet, die fehlenden an den Rand gesetzet, und sonst für die Richtigkeit gesorgt worden. Ich kan aber in den übrigen Anmerkungen desto kürzer seyn, ie genauer gegenwärtige Handschrift mit der oben S. 125 f. beschriebenen übereinkommt, und darf ich nur das, worinnen sie von einander abgehen, bemerken.

Was demnach zuerst die Prologos oder Vorreden zu den biblischen Büchern anbelangt, so finden sich hier eben dieselben, welche dort schon bemerket worden sind, auch sind sie hier durchgehends auf einerley Art abgefaßt. Nur bemerke ich, in Beziehung auf iene Beschreibung, folgende Verschiedenheit:

Im Prologo zum Buche Josua heist es hier in der S. 127 angezeigten Stelle *unde*. In dem zu den Büchern der Chronick: unde eis *hec dicere* que, und hernach: cum *in* aliis probent. Beym Esra: distincte *et* per interualla *scribant* In der ersten Vorrede zum Hiob: *intermisisse perspexerint*, und bey dem Worte *uncialibus* ist am Rande beygezeichnet *vel inicialibus*; in der zweyten aber *solita* praefatio-

ne. Die Ueberschrift des Psalmbuchs heist hier nur: Incipit liber psalmorum seu soliloquiorum. In der Vorrede zum Daniel stehet wirklich *uera*. In der zweyten zu den 12 Propheten heist es gentilem Deum ignorantem. Die zweyte zum Amos fänget an: Amos propheta *pastor* et rusticus. Obadias hat 3 Vorreden. Die erste stund auch in der vorigen Handschrift, welche sowol als Frobenius quod latine hat, unsere gegenwärtige aber lieset dafür *qui et latine*. Hier sind auch nach den Worten Iacob predicti die unentberlichen Worte, die iene Handschrift und Frobenius auch haben, ausgelassen worden: esau odium imitati persecuti sunt. Allein sie gehet in iener Handschrift und bey Frobenio noch weiter als in dieser, und sind also eigentlich nur aus der ersten 2 Vorreden gemacht worden, davon die andere mit den Worten Hebrei hunc esse dicunt anfängt. Die dritte, die ich sonst nicht finde, heist also:

Esau filius ysaac frater iacob uocatus est etiam edom id est rufus et seyr id est pilosus. hic possedit regionem que nunc dicitur gebalena. ubi prius habitauerunt horrei qui interpretantur liberi, urbs uero que hebraice edom. et grece ydumea uocatur a nomine conditoris. uiculus est palestine. cui dicitur per amos super tribus sceleribus edom et super. iiii. non conuertam eum. cum igitur idem homo tribus nominibus uocetur. sic et terra eius tunc dicitur et edom et ydumea et seyr. hec regio non computatur inter extraneas gentes. quod possesa est a filio ysaac. a fratre iacob. nec data est filiis israel in possessionem. sed prohibentur filii israel mouere arma contra fratrem suum. Sicut autem esau ex odio persecutus est fratrem suum iacob. ita ydumei semper inimici fuerunt israelitis. contra ydomeos ergo loquitur hic propheta.

Jonas hat 2 Vorreden. Die andere lautet aber ganz anderst, als in iener Handschrift und beym Frobenio, und zwar also:

Ionas qui columba interpretatur mittitur ad niniuen que speciosa dicitur. Sic Christus spiritu sancto

pl●

plenus ad mundum qui ex artificio creatoris ſecundum grecam linguam coſmos id eſt ornatus et pulcer dicitur. Vnde uidit deus cuncta que fecerat. et erant ualde bona que ergo iſrael contempſit totus mundus exaudiuit ut depoſita ſuperbia que corruit per deſcendentem dei filium aſcenderat humilis in celum.

Micha hat hier 2 Vorreden, deren zweyte in obiger Handſchrift und beym Frobenio auch befindlich iſt, nicht aber die erſte, welche hier one Ueberſchrift, und one daß bey der zweyten *alius* prologus ſtünde, alſo lautet:

Sermo dei qui ſemper ad prophetas deſcendit. fit quoque ad micheam de moraſti qui interpretatur humilitas qui usque hodie iuxta eleutheropolin urbem paleſtine non grandis uiculus eſt. et interpretatur heres. pulcre autem humilitas que inter uirtutes praecipua eſt. de ſpe hereditatis dei naſcitur. hic humilitas non intelligitur que uenit de conſcientia peccatorum. ſed que inter uirtutes ponitur. Vnde dicitur. humiliamini ſub potenti manu dei. et qui ſe humiliauerit exaltabitur. et dominus. diſcite a me quia mitis ſum et humilis corde. quomodo ergo apud nos uotiua. et quaſi ad uirtutis auſpicium imponuntur uocabula. Verbi gratia. Victoris. caſti. pii. probi. et appellatiua uertuntur in propria ſic et apud hebreos micheas et abdias et Zacharias. ceterorumque ſimilia ex uirtutum uocabulo liberis apparentibus [muß a parentibus heiſen] impoſita ſunt.

Bey dem Nahum finden ſich 4 Vorreden. Die erſte, mit der Anzeige: Incipit prologus in naum propheta, iſt eben dieſe, welche in jener Handſchrift ſtehet, und höret mit den Worten libri huius demonſtrabitur auf. Die andere, mit der Ueberſchrift Alius prologus, macht den zweyten Teil der einzigen beym Frobenio befindlichen Vorrede aus, worinnen die griechiſchen Wörter übel behandelt werden, und auſſer einigen kleinen Verſchiedenheiten am En-

de statt uires assyriorum beym Frobenio, hier ueros assyrios stehet. Die dritte, welche wieder die Ueberschrift hat: Incipit prologus naum prophete. CCC. heist also:

Cum ionas et naum de eadem niniue que nunc ninus dicitur prophetent. a. lxx. naum post ionam ponitur. sed in ebraica ueritate post ionam micheas, post micheam naum sequitur. qui consolator interpretatur. quia et X. tribubus iam captiuatis. et duabus iam ab assyrio grauiter afflictis exercitu destructionem ipsorum assyriorum per chaldeos futuram prenunciauit.

Die vierte lautet nach den Worten alius prologus also:

Zelatur dominus in salutem eorum quos zelatur ut quos non potuit eius seruare clementia. seruet emulatio. Vnde dicitur ad ierusalem. Que propter peccata sua non merebatur dei correctionem. Zelus meus recessit a te. non irascar ultra tibi quamdiu penitentiam aget mundus non fiet consummatio. Sed postquam multiplicata iniquitate et refrigescente caritate. etiam ipsi electi temptabuntur. tunc zelator dominus ueniet in ultionem. non quasi inimicus. sed ut ligno. feno stipulaque consumptis purum aurum recipiat. et quicquid hostile et contrarium sibi inuenerit. tollat et in statum pristinum restituat et reducat.

Habakuk hat 3 Prologos. In dem ersten und längsten, der in iener Handschrift und beym Frobenio auch befindlich ist, stehet hier auch *cur* in rebus humanis, und *inuitus* statt mutus. Die zweyte aber heisset so:

Abacuch amplexans qui ex eo quod amabilis fuerit domini uocatur amplexatio. Vel quod in certamen cum deo congreditur amplexantis id est luctantis sortitur uocabulum. Nullus enim tam audaci uoce deum ausus est ad disceptationem iusticie prouocare. cur in rebus humanis et mundi istius pompa tanta uersatur iniquitas. hic in principio uoluminis sui describit diabolum cum membri-

bris suis. In fine annunciat aduentum passionemque domini saluatoris. Nam de quo alio quam de Christi aduentu qui futurus erat intelligitur dicere. et respondit dominus ad me. et dixit michi. Scribe uisa aperte in buxo. id est in tabula buxea ut assequatur qui elegit [legit] ea. Quia adhuc uisio differtur ad tempus. et orietur in fine. et non in uacuum. Si tardauerit sustine eum quia ueniens ueniet. et non morabitur. De passione autem in cantico cui nisi domino dicit. Domine audiui auditionem tuam et timui. Domine consideraui opera tua et expaui. Quid enim hoc est nisi precognite noue ac repentine salutis ineffabilis hominum admiratio. In medio duorum animalium cognosceris. Quid est enim nisi aut in medio duorum testamentorum. aut in medio duorum latronum. aut in medio moysi et helye. cum illo in monte sermocinantium. Dum appropinquant anni cognoscens in aduentu temporis ostenderis. Quod autem dicit cornua in manibus eius. Quid est nisi tropheum crucis. Vocabulum saluatoris hic propheta proprie ponit dicens ego autem in domino gaudebo. et exultabo in deo ihesu meo. quod est nobis amicum et dulce nominare et omnibus predicare.

Und der dritte, der wenigstens der Aufschrift alius prologus nach, dafür gelten soll, mag eine Randanmerkung ehemals gewesen seyn und enthält nur folgendes wenige:

Commentatur Ieronimus super osee Ioel et amos. abdiam et ionam pannachio super naum micheam sophoniam et aggeum paule et eustochio super abacuch hieromachio super malachiam exuperio tholosane ecclesie pontifici et minermo et alexandro monachis super zachariam exuperio tholosano episcopo.

Vor dem ersten Buche der Maccabäer stehen hier auch 3 Vorreden, in deren erster, oder dem ersten Briefe Rhabani Mauri, gelesen wird *credo non sunt*,

und *confectum*, one das Wort opus beyzufügen. Bey dem Evangelisten Luca ist dessen Vorrede und der Prologus versetzt worden. Die Vorrede zu der Epistel an die Hebräer ist hier eben diejenige, die unter dem Namen eines argumenti in Frobenii Bibel stehet, des Anfangs: Inprimis dicendum est, und des Schlusses: greco sermone exposuit. Bey der Vorrede über die Offenbarung Johannis stehen nach den letzten Worten parabole salomonis noch diese: Iohannes de testimonio Iheſu Christi. Iohannes vij. ecclesiis que sunt in asya. Scribe ergo que uidisti et que sunt et que oportet fieri post hec, so weder einen rechten Zusammenhang, noch begreifliche Absicht haben.

Was von den verschiedenen Lesarten oben S. 136 angemerket worden, findet sich in gegenwärtiger Handschrift eben so, wie in jener, ausser in folgenden wenigen Stellen. Matth. 6, 11 steht hier beedes beysammen Cotidianum supersantialem und ist im letzten Worte die Sylbe sub vergessen worden. Joh. 17, 11 *quos* dedisti mihi *ego* custodiui. Gal. 2, 14 coram *omnibus*. 1 Tim. 6, 16 cui est honor et gloria et imperium in sempiternum. In Ansehung der S. 140 f. gemachten Anmerkungen findet sich die Stelle Jac. 5, 13 hier eben so felerhaft, hingegen allemal gehenna, und niemals iehenna. Matth. 6, 5 et cum oratis non eritis sicut ypocrite qui. Luc. 1, 54 *recordatus* (ausgeschrieben) misericordie sue. C. 11, 2 war geschrieben pater *noster qui*, die beeden letzten Worte aber wieder ausgestrichen worden. Gal. 5, 7: Nemini consenseritis persuasio hec non est, und stehet *enim* nicht da. Jac. 3, 9 qui ad ymaginem similitudinem dei facti sunt, aber das ymaginem

hat

hat unterhalb Puncte, zum Zeichen, daß es hätte wegbleiben sollen. Off. Joh. 11, 11 steht deutlich *intrabit* in eos. C. 13, 8 qui *inhabitabant* terram. C. 17, 6 cum uidissem *illam*. v. 11 et ipsa *octaua* est. C. 18, 12 *mercem* auri et argenti. Beede Handschriften kommen auch in dem, was S. 142 angemerket worden, überein, auser daß Marc. 1, 9 die Worte a iohanne in iordane in dieser Ordnung stehen, und Matth. 6, 16 ut *pareant*, nicht appareant. V. 23 aber nequam fuerit. In Beziehung auf S. 143 ist Ps. 73 (74,) 22 nach improperiorum tuorum auch eorum hineingesetzet worden. Sirach (nicht Pred. Sal.) 3 gegen das Ende heist es: et deus *protector* eius qui, dagegen Frobenius auch *prospector* hat. So ist auch Jes. 58, 12 die Unrichtigkeit auertens semitas *iniquitatum* eingeflossen, hingegen ist die Stelle Jer. 52 richtig, nur daß 90 sowol durch die Zalbuchstaben xc, als durch das Wort nonaginta ausgedrückt worden. Die übrigen Stellen sind in beeden Handschriften einerley, auch so gar Röm. 16 (nicht 15) 6 *philetum* statt epenetum, und Off. Joh. 22, 17 et *sponsus* et sponsa dicunt. Nur stehet Matth. 6, 30 ueſtit recht.

Mer wird nicht nötig seyn, von dieser Handschrift anzumerken, an deren Ende sich auf 39 Blättern die interpretationes nominum hebraicorum auch, auf 3 Columnen ieder Seite, finden, iedoch one Aufangstitel, am Ende aber steht: Expliciunt interpretationes bibliothece, und ist es bekannt genug, daß bibliotheca manchmal soviel als totus biblicrum codex bedeutet

habe. Was unter diesen Worten noch gestanden hat, ist ausgestrichen und ausgekratzet worden, one daß man im geringsten mer etwas davon lesen kan, welches desto mer zu bedauren wäre, wenn etwan darinnen der Schreiber oder der Ort oder die Zeit angezeigt gewesen wäre, wiewol die letztere um der grossen Aenlichkeit mit dem neulich beschriebenen Codex willen in den Anfang des 13 Jarhundertes fällt.

CX. Eine seltene Ausgabe der Vulgate, bey dem Junta, Venedig, 1519, in Octav.

Le Long hat diese Bibel in seiner biblioth. sacra, P. I, p. 587 nur ganz kurz angefürt. Die Bibel selbst bestehet aus 532 gezelten Blättern, vor welchen aber noch 20 Blätter vorhergehen und 56 am Ende folgen. Der völlige Titel heißt:

Biblia cum concordantiis ueteris et noui testamenti et sacrorum canonum: plenisque quamuis breuibus summariis ad singula capita appositis: adiectoque quadruplici ad faciliorem inuentionem repertorio: nec non et additione in marginibus uarietatis diuersorum textuum; ac etiam canonibus antiquis quatuor euangeliorum insertis: diligentissimeque castigatis hebraicis dictionibus que prius corruptissime erant: ascriptis etiam marginalibus additionibus annales et gentis cuiusque secundum ea tempora historias indicantibus: una cum totius biblie compendiolo per rhithmos descripto: summa cum diligentia reuisa correcta et emendata.

Darunter stehet das Druckerzeichen, eine Kunstlilie zwischen den Buchstaben L und A.

Die

Dieses alles ist rot, die Einfassung des Titels aber und das zu oberst befindliche Bild Hieronymi sind schwarz. Am Ende der Off. Joh. stehen die bekannten Verse: Fontibus ex grecis etc. und darunter noch diese Anzeige:

Biblia cum concordantiis ueteris et noui testamenti nec non et iuris canonici: ac diuersitatibus textuum: canonibusque euangeliorum ac quibusdam temporum incidentibns in margine positis et accentu singularum dictionum per uenerabilem patrem fratrem *Albertum castellanum*, ucnetum ordinis predicatorum studiosissime reuisa correcta emendata et ad instar correctissimorum exemplarium tam antiquorum quam nouorum incontrata comparata et collata: feliciter explicit. Venetiis mandato et expensis nobilis uiri *Luce antonii de giunta* Florentini diligenter impressa anno domini. 1519. Die. 15. mensis Octobris. Laus Deo.

Es ist dieses nicht die erste iuntische Ausgabe der Bibel, da le Long bereits einer von 1506 Venetiis apud Iuntas S. 584 gedenket. Der Druck ist gothisch, die Buchstaben ziemlich klein, doch deutlich, manchmal zwey Buchstaben gleich an einander gegossen und sind häufige Abbreviaturen darinnen. So finden sich auch viele kleine, aber der Kunst und Erfindung nach schlechte Holzschnitte, vor der Epistola Hieronymi aber sowol als vor dem 1 B. Mose ein ganzes Blat, das die 6 Schöpfungstage in 6 Feldern vorstellet; so wie auch im Anfang des N. T. ein ganzes Blat vorkommt, so den neugebornen Heiland in der Krippe vorstellt. Gleich auf den Titel folgt Ad diuinarum literarum uerarumque diuitiarum amatores: exhortatio, an deren Ende sowol als

in der darauf folgenden Impressoris ac bibliopolæ ad lectorem instructione noch einmal gemeldet wird, was man zum bessern Verstande der Bibel hinzu getan habe, wie schon auf dem Titel angezeigt worden. Nach dessen Anleitung bestehet solches 1) in den concordantiis uet. et n. test. et sacrorum canonum, das sind die am Rande beeder Columnen, darein iede Seite geteilet ist, beygefügten Parallelstellen und einige Allegationen des kanonischen Rechts. 2) in den vor iedem Kapitel stehenden kurzen Summarien oder Inhalt desselben. 3) in einem quadruplici repertorio oder vierfachen Register. Die erste tabula enthält eine Eintheilung der ganzen Bibel in libros legales, historiales, sapientiales et prophetales, welches beym N. T. sehr gezwungen angebracht wird, da die 4 Evangelisten die libros legales ausmachen sollen, quibus lex noua a Christo tradita continetur, und die Apostelgeschichte der einzige liber historialis seyn soll. Diesem sind noch einige Hexameter beygefügt, daraus die Folge der biblischen Bücher, deren Namen ganz oder halb hinein gepfropfet sind, erkannt werden soll. Das zweyte Register weiset, an welchem Blat ein iedes biblisches Buch in dieser Bibel angehe, nach alphabethischer Ordnung ihrer Namen. Die dritte sogenannte tabula enthält 212 Verse, deren einzelne Worte den Inhalt aller Kapitel der Bibel nach der Ordnung vorstellen. Ueber iedem einzelnen Worte aber stehen noch etliche andere, die mit demselben einen vollständigen Satz ausmachen; den Inhalt kürzlich anzu-

zeigen,

zeigen, und zu oberst steht die Zal des Kapitels. Z. E.

1	2	3
dierum opera	de ligno uite ne edant	adam et eua
Sex	Prohibet	Peccant
4	5	6
occiditur a Cain	transfertur in paradisum	a noe
Abel	Enoch	Et arca fit

7

noe et filii eius

Intrant etc.

welches im 11 Bande der baumgartenischen Nachrichten von merkwürdigen Büchern S. 383 ein ser artiger kurzer Begrif und Inhalt aller Kapitel durch alle Bücher der Bibel genennet wird; woselbst aber in dem gegebenen Exempel manchmal noch einige Worte mer, als hier, drüber stehen. Am Rande ist auch der Inhalt ganzer Bücher und die Zal der Kapitel derselben bemerkt. Der Verfasser dieses Gedichtes wird in der hist. krit. Nachr. von der braunschw. Bibelsammlung, 1 Bande S. 829 Alexänder Villadeus genennt, von welchem durch merere solche carmina mnemoneutica bekannten Verfasser Fabricii biblioth. latina mediae et infimae aetatis To. I p. 177 sqq. zu vergleichen ist. Wolf gedenkt seiner in biblioth. hebr. Vol. II p. 248 unter dem Titel Anonymi summarium biblicum etc. Die vierte tabula alphabethica historiarum ist ein Sachenregister der Schrift

nach

nach dem Alphabethe, von dem reuerendo in sacra scriptura magistro Gabriele bruno ueneto ordinis minorum ministro prouincie terre sancte, so schon in ältern Bibeln gefunden wird, S. den 2 Band dieser Nachr. S. 287 f. Worauf die ebenfalls schon eher vorkommenden Anmerkungen de translatoribus biblie und de modis intelligendi scripturam sacram folgen.

Das 4) was auf dem Titel gemeldet wird, bestehet in additione in marginibus uarietatis diuersorum textuum. Das sind verschiedene Lesarten, da die Wörter, welche anderwärts verschieden angetroffen werden, mit einem † im Texte bezeichnet sind, auf welches sich ein anderes † am Rande beziehet, und dabey unter Vorsetzung des Ausdrucks alias oder alius das verschiedene Wort oder sonst eine Veränderung: non ponitur, non habetur, supereſt etc. bemerket ist, dergleichen auch in andern alten Ausgaben gefunden wird. Ich will zu einer Probe die bemerkten Verschiedenheiten aus dem Ev. Johannis hersetzen, und die am Rande befindliche Lesart cursiv drucken lassen.

Joh. 1, 32 et mansit super eum. *manentem.* 3, 4 Quomodo potest homo nasci. *renasci.* - - iterato introire. *rursus.* v. 5 ex aqua et spiritu sancto. *al. non habet sancto.* v. 22 morabatur. *demorabatur.* v. 25. Facta est autem questio. *ergo.* v. 28. sed quia missus sum. *quoniam.* 4, 4 per mediam samariam. *al. non habet mediam.* v. 31 Interea rogabant. *interrogauerunt.* v. 52 in qua melius habuerat. *habuerit.* 5, 9 Et statim sanus factus est homo ille. *al. non habet homo.* v. 24 sed transiet a morte in uitam. *transit.* v. 39. quia uos putatis in ipsis, *in quibus uos putatis*

in ipsis. 6, 3 subiit ergo in montem. *Abiit.* v. 39 Haec est enim uoluntas eius. *autem.* 7, 3 que facis. *que tu facis.* v. 52 Scrutare scripturas et uide. *al. non habet scripturas.* 8, 7 Cum ergo perseuerarent. *autem.* v. 52 non gustabit mortem. *uidebit.* 9, 2 quis peccauit. *quid.* 10, 11 animam suam dat pro ouibus suis. *ponit.* v. 36 uos dicitis quia blasfemas. *blasfemo.* 11, 9 sunt hore diei. *hore sunt diei.* 12, 7 finite illam. *sine.* v. 9 quia illic est. *esset.* v. 15 rex tuus uenit sedens. *uenit tibi sedens.* v. 38 ut sermo Ysaie impleretur. *Ysaie prophete.* 13, 18 qui manducat mecum panem. *meum panem.* v. 29 aut egenis ut aliquid daret. *al. non habet ut.* v. 32 et deus clarificauit eum. *clarificabit.* 14, 13 ut glorificetur pater in filio. *clarificetur.* v. 24 Et sermonem quem audistis. *sermo.* 15, 6 colligent eum in ignem et ardet. *eos .. ardent.* 16, 6 tristitia impleuit. *implebit.* v. 17 quia uado ad patrem. *et uado.* v. 23 non interrogabitis quicquam. *rogabitis.* v. 27 quia uos me amastis. *amatis.* 17, 6 sermonem tuum seruarunt. *meum.* 18, 13 erat enim socer caiphe. *autem.* v. 19 Pontifex autem interrogauit. *interrogabat.* 19, 3. et dabant ei alapas. *palmas.* v. 13 lithostratos. *licostratos.* v. 24 Et milites quidem hec fecerunt. *hoc.* v. 27 accepit illam apostolus in suam. *sua.* v. 28 quia omnia consummata sunt. *iam omnia.* 20, 2 quem amabat ieſus. *diligebat.* v. 13 nescio ubi posuerunt eum. *nescimus.* v. 31 uitam habeatis in nomine eius. *uitam eternam.* 21, 13 et dat eis et piscem similiter. *dabat.* v. 21 dicit jesu. *ad iesum.*

6) sind die canones antiqui quatuor euangelistarum beygefüget, wie denn gleich im Anfange des N. T. nach der epistola Hieronymi ad Damasum, der prologus beati Eusebii pamphili cesarienſis episcopi de canonibus quatuor euangelistarum: et est epistola eius ad carpianum zu lesen ist, worauf einige Verse folgen, worein eine kurze Anzeige dieser 10 canonum, von denen

nen

nen ehemals im 2 Bande S. 139. 197 auch geredet worden, gebracht worden, welche Verse ich doch auch hieher setzen will, iedoch one ihre darüber geschriebene Erklärung oder Ausfüllung des Verstandes, der in den Versen abgekürzt ist, welche doch nicht völlig mit der am angefürten Orte beygebrachten Beschaffenheit dieser 10 Canonum überein kommt.

Quatuor est primus: primis tribus alter opimus:
Marcus abit tertio: (solte wol des metri und Reims wegen terno heisen, und doch tertio bedeuten, wie quaterno sogleich nichts anders heist als quartus) luca canone cede quaterno:
Quinto uir mugit: sexto uir canone rugit:
Septimus est uir auis: octauus bos leo mauis.
Bos uolat in nono: decimo sua cuique repono.

Hernach kommt eine Anweisung, diese Canones zu verstehen, sodann die 10 Canones selbst in verschiedenen Columnen, mit der Schlusanzeige: Finiunt canones euangeliorum a beato Eusebio cesariensi episcopo subtiliter compilati; et a domino alphonso episcopo abulensi luculentissime declarati. Es sind daher die dazu gehörigen Zalen der canonum und alten capitulorum in den 4 Evangelisten zu äuserst an dem Rande bemerkt, und gewisse Buchstaben dazu gesetzt, die sich auf den Text beziehen.

Der 7) Vorzug, der dieser Bibel auf dem Titel beygelegt wird, bestehet in diligentissime castigatis hebraicis dictionibus, welches ich von den eigenen Namen der Personen und Oerter im hebräischen verstehe, die freylich in manchen

chen Handschriften sehr verderbt und unrichtig ausgedrücket worden, welche man denn hier richtiger zu liefern gesucht hat, auch manchmal am Rande bemerket, wie das Wort sonst gefunden werde.

Der 8) Vorzug besteht in einigen Randanmerkungen, welche annales et gentis cuiusque secundum ea tempora historias anzeigen, oder den synchronismum und gleichzeitige Begebenheiten anderer Völker mit den biblischen Geschichten nebst der Mythologie, beybringen, so gut man sie damals wuste. Z. E. Ex. 1 finden sich diese Anmerkungen: Maia athlantis filia que maio mensi nomen dedit floret. Mercurius primus uir doctissimus claret. Mercurius trimegistus egyptius uir maximus et potentissimus claret. Mercurius hermes italus modulantie inuentor. *Iud.* 8 Argonautarum nauigatio. *Iud.* 14 Eneas in italiam nauigat. Anthenor paduam condit. Pyrrhus filius achillis a quo epyrus denominatur primus pyrata. Verona conditur etc. etc. Dergleichen Anmerkungen werden aus einer Pariser Bibel desselben 1519 Jars in den histor. krit. Nachr. von der Braunschw. Bibelsammlung, 1 Band, S. 835 f. beygebracht; wenn aber daselbst hinzu gesetzet wird, „ es ist wider die Ehrerbietung, die man den „ göttlichen Büchern schuldig ist, solche unreine Sachen damit zu verbinden, „ so möchte dieses Urteil manchem wol zu hart dünken. Sie werden blos der waren oder vermeinten Zeit nach mit den biblischen Geschichten ver-

bunden, wie die Schrift ia selbst heilige und weltliche Geschichten in ihrer Erzelung verbindet.

Das 9) und lezte, so der Titel meldet, ist totius biblie compendiolum per rhithmos, ein anderes und anderst eingerichtetes, als das, so oben N. 3 vorgekommen ist. Es stehet dieses ganz zulezt am Ende dieses Buchs unter diesem Titel und mit diesem Anfang:

Tota biblia compendiosissime per rhithmos descripta hoc quem cernis libello habetur per magistrum *franciscum gotthi* ordinis minorum sacre theologie professorem.

1. Ante fit lux producitur.
diuidens aquas congregat
ornatus factus additur.
producta adae subiugat.
2. Benedicit fons irrigat
spirat flumen diuiditur
prohibet feras nominat.
condormit eua conditur.
3. Callidus, euam decipit.
peccant et puniunt deus
induens nudos eiicit.
custodit lignum angelus etc.

Die Absicht ist diese, daß so viele Kapitel in der Bibel sind, so viele terrasticha oder vierzeilichte Gesetze sollen den Inhalt derselben anzeigen, in denen sich allezeit die erste und dritte, zweyte und vierte Zeile reimt, one ein eigentliches Sylbenmas zu beobachten. Die Anfangsbuchstaben eines ieden terrastichi gehen nach der Ordnung des Alphabeths, in iedem Buche, daß man sogleich die Zahl des Kapitels

pitels erkennen könne. Nur muste in langen Büchern nach dem 23 Kapitel das Alphabeth von vornen angefangen werden, und natürlicher Weise bey den Buchstaben K, X, Y und Z manches gezwungene mer herbeygezogen werden, als die Einrichtung an sich selbst schon erforderte. Der Verfasser wird in der Aufschrift selbst genennet. Wolf gedenkt seiner unter den introductionibus in scripturam s. mnemoneuticis, biblioth. hebr. Vol. II, p. 250 zwar auch, aber der Augenschein leret, daß seine Nachricht unrichtig und mangelhaft ist, und solte man wol glauben, es sey diese Arbeit mit der oben angefür[illegible]n des Alexandri Villadei vermenget worden. Denn so sagt er von ihm: Fr. Gotthi, Minoritae, tetrasticha rhythmica, quorum *singulis uocibus* singula capita biblica summatim indicantur, *superposita breui expositione prosaica*. Vide Waddingum p. 120. Progreditur ille usque ad librum Iobi. Hier gehet es durchs ganze alte und neue Testament one Ausname durch.

Unmittelbar vor diesem compendiolo stehen 10) die interpretationes nominum hebraicorum, in 3 Columnen auf ieder Seite. Ich finde, da an etlichen Orten dieser Ausgabe gedacht worden, was zu derselben hinzugekommen, nirgends dieses 10 Stück angezeiget, hingegen weis ich nicht, was in der Schlusanzeige cum accentu singularum dictionum heisen solle. Es sind diese interpretationes, von denen man auch die oben gerümten casti-

gationes dictionum hebraicarum verstehen mag, mit allen den uiolentis interpretationibus graecorum nominum, wie in den beeden vorhin gemeldeten Handschriften, abgedruckt worden.

Der Text scheinet, ungeachtet des kleinen und engen Druckes, doch ziemlich richtig abgedruckt zu seyn. In den Stellen, wo die Vulgate gemeiniglich ihre eigene Lesarten hat, finde ich hier auch nichts ungewönliches. In der Stelle 1 Joh. 5, 8 aber stehet auch bey den 3 Zeugen auf Erden et hii tres unum sunt, so man bekannter Massen sonst nicht überall so findet. 1 Pet. 3, 18. 19 stehet auch hie: ut nos offerret deo *mortificatos* quidem carne: *uiuificatos* autem spiritu. In quo et his, qui in carcere *erant spiritu* ueniens praedicauit, wie ich dieses mortificatos und uiuificatos in mereren alten gedruckten Bibeln und in denen beeden oben beschriebenen Handschriften auch finde, solches auch Luc. Osiander in seiner lateinischen Bibel bereits geahndet hat: anstatt des folgenden erant und spiritu aber stehet in beeden Handschriften *concluſi erant* und *spiritualiter*. Jac. 5, 13 ist auch der gewönliche Feler: oret equo animo et psallat. Off. 22, 17 stehet zwar im Texte: spiritus et sponsa, aber am Rande, und zwar bey dem Zeichen nach dem et †: alias † sponsus. Jes. 37, 29 findet sich auch der in etliche alte gedruckte Bibeln eingeschlichene Feler: ponam circulum in *auribus* tuis. In beeden oftgemeldeten Handschriften stehet es richtig, ob gleich die leztere narribus hat,

darin-

darinnen doch das andere r etwas ausgekrazt zu seyn scheinet.

Doch ich muß aufhören, um diesen Artickel nicht allzulange zu machen, da ich sonst auch noch manches von den Prologis beyzubringen hätte, an denen diese Bibel ebenfalls reicher ist, als einige andere alte Ausgaben. Was bisher davon gesagt worden, ist schon hinlänglich, dieselbe als eine merkwürdige und vorzügliche Edition anzupreisen, welche ich gleichfalls der gütigen Mitteilung meines hochgeschäzten Herrn Collegen, Herrn D. Dietelmairs, gehorsamst verdanke.

CXI. Die teutsche Bibel, nach Luthers Uebersetzung, Witt. bey Hanns Luft, 1551, Fol.

von 316 und 6 Blättern im ersten, und von 351 Blättern im zweyten Teile.

Es hat zwar diese Ausgabe der sel. Baumgarten in den Nachr. von merkw. Büchern, im 8 Bande, S. 401 f. schon beschrieben, weil aber dasselbe Exemplar am Anfang und Ende mangelhaft war, so erachte ich, derselben auch hier zu gedenken, nicht undienlich. Ich setze aber jene Beschreibung schon voraus, und melde hier nur, was daselbst hat übergangen werden müssen. Nach dem Titelblate enthält das nächste Blat auf der ersten Seite, einen Holzschnitt, der das Paradies und die darinnen vorgefallenen Begebenheiten vorstellt und am Ende mit den aneinander gesetzten Buchstaben H B und

dem Jare 1550 bezeichnet ist, welches Zeichen, daß ich dieses sogleich beyfüge, merere Holzschnitte, zumal im 2 Teile haben, da hingegen andere mit den entweder in einander geschlungenen oder neben einander stehenden Buchstaben GL, viele aber mit gar keinem Zeichen versehen sind. Die andere Seite desselben Blates enthält das Verzeichnis der 24 Bücher alten Testamentes, nebst den apokryphischen Büchern. Hernach folgt eine Warnung D. Luthers, davon ich hernach reden werde, und dann dessen Vorrede auf das alte Testament. Der andere Teil hat sein eigenes Titelblat: „Die Propheten alle „Deudsch D. Mart. Luth. Wittemberg. Ge„druckt durch Hans Lufft, 1551.„ Zwischen der Anzeige des Ortes und Druckers stehet Christus am Creutze, dem zur rechten der Churfürst von Sachsen, zur linken aber D. Luther kniet. Worauf sogleich die Vorrede auf die Propheten folget, so wie das neue Testament, one ein besonderes Titelblat zu haben, mit der Vorrede darauf anfängt, welcher das Verzeichnis der 27 Bücher desselben folget. Am Ende desselben findet sich weiter nichts, als die zweyte unter den sonst in andern Ausgaben hier vorkommenden Erinnerungen oder Nachschriften Georg Rorarii, so die Stelle Hos. 14 betrift, davon oben gemeldete Nachrichten S. 399 f. zu vergleichen sind.

Ich habe aber hauptsächlich darum dieser Ausgabe hier gedenken wollen, damit ich von der oben gemeldeten Warnung Lutheri zu reden Gelegenheit hätte. Es erscheinet dieselbe

hier

hier zwar nicht zum erstenmal, auch nicht alleine, sondern findet sich noch in vielen spätern Ausgaben. Nach Krafts Versicherung in der Nachricht von der 1534 zum erstenmal zu Wittenberg zusammen gedruckten Bibel Lutheri S. 73 kommt sie zum erstenmal in einem Bibeldrucke von 1541 vor, woselbst er sie eine Warnung wider den Geitz nennet, die aber füglicher eine Warnung wider den aus Geitz und Gewinnsucht zum Schaden anderer vorgenommenen Nachdruck heisen kan. Ich finde, von der hällischen Ausgabe der sämtlichen Werke Lutheri auf die übrigen zu schliesen, nicht, daß dieselbe in seinen zusammengedruckten Werken geliefert werde, und da man doch eine weit kürzere Warnung, so dem N. T. von 1545 beygedruckt ist, in den 14 häll. Teil, S. 105, womit S. 7, N. XXXIV der Vorrede, zu vergleichen ist, mit hineingebracht hat, so gehöret wenigstens zur Vollständigkeit der Schriften Lutheri, daß diese auch nicht ausgelassen werde. Ich lasse sie demnach hier, als ein Supplement der Werke Lutheri, abdrucken:

Warnung D. Mart. Luth.

S. Paulus spricht: Der Geitz ist ein wurtzel alles vbels. Solchen Spruch erfaren wir in dieser vnser schendlichen bösen Zeit so gewaltig, als man nicht wol desgleichen in allen Historien findet. Denn sihe allein das grewliche, schreckliche, wesen vnd vbel an, das der Geitz durch den leidigen Wucher treibt, Das auch etliche feine, vernünfftige, dapffere Leute mit diesem Geitzteufel vnd Wucherteufel also besessen sind, das sie wissentlich vnd wol bedachtes verstands, den erkandten Wucher treiben, vnd also williglich und

bey guter vernunfft den Abgott Mammon, mit grosser, grewlicher verachtung göttlicher Gnaden vnd Zorns, anbeten, vnd drüber ins Hellische Fewr vnd ewiges verdamnis sehend vnd hörend gleich lauffen vnd rennen.

Derselbige verfluchte Geitz, hat vnter allen andern Vbeln, so er treibt, sich auch an vnsere Erbeit gemacht, darinn seine bosheit vnd schaden zu vben. Denn nach dem vns allhie zu Wittemberg, der barmhertzige GOtt seine vnaussprechliche gnade gegeben hat, das wir sein heiliges Wort, vnd die heilige Biblia hell vnd lauter in die Deudsche sprache bracht haben, Daran wir (wie das ein jglicher Vernünfftiger wol dencken kan) treffliche grosse Erbeit (doch alles durch Gottes gnaden) gethan.

So feret der Geitz zu, vnd thut vnsern Buchdrückern diese schalckheit vnd büberey, das andere bald flugs hernach drücken, vnd also der vnsern Erbeit vnd Vnkost berauben zu jrem Gewin, Welchs eine rechte grosse öffentliche Reuberey ist, die GOtt auch wol straffen wird, vnd keinem ehrlichen Christlichen Menschen wol anstehet. Wie wol meinet halben daran nichts gelegen, Denn ich habs vmb sonst empfangen, vmb sonst hab ichs gegeben, vnd begere auch dafür nichts, Christus mein HErr hat mirs viel hundert tausentfeltig vergolten.

Aber das mus ich klagen vber den Geitz, das die geitzigen Wanste und reubische Nachdrücker mit vnser Erbeit vntrewlich vmbgehen. Denn weil sie allein jren Geitz suchen, fragen sie wenig darnach, wie recht oder falsch sie es hinnach drücken, Vnd ist mir offt widerfaren, das ich der Nachdrücker druck gelesen, also verfelschet gefunden, das ich meine eigen Erbeit, an vielen Orten nicht gekennet, auffs newe habe müssen bessern, Sie machens hin rips raps, Es gilt gelt. So doch (wo sie anderst rechte Drücker weren) wol wissen vnd erfaren solten haben, das kein vleis gnugsam sein kan in solcher Erbeit als die

Drü-

Drückeren ist, Des wird mir Zeugnis geben, wer jemals versucht hat, was vleisses hie zu gehöret.

Derhalben, ob jemand diese vnser newe gebesserte Biblia für sich selbs begert zu haben, der sey von mir hie mit trewlich gewarnet, das er zu sehe, was vnd wo er keuffe, vnd sich anneme vmb diesen Druck, der von den vnsern corrigirt wird, vnd hie ausgehet. Denn ich gedenke nicht so lange zu leben, das ich die Biblia noch einmal müge vberlauffen. Auch ob ich so lange leben müste, bin ich doch nu mehr zu schwach zu solcher Erbeit.

Vnd wündsche das ein jglicher bedenken wolt, das nicht leichtlich jemand anders solcher ernst sey an der Biblia, als vns allhie zu Wittemberg, als denen, zum ersten die Gnade gegeben ist, GOttes wort wider an den tag vngefelscht vnd wol geleutert zu bringen. Hoffen auch vnser Nachkommen werden in jrem nachdrücken, eben denselbigen vleis dran wenden, damit vnser Erbeit rein vnd völlig erhalten werde. So haben wirs auch, on allem Geitz, nutz vnd genies (das können wir rhümen in Christo) trewlich vnd reichlich, allen Christen dargethan vnd mit geteilet. Vnd was wir darüber gelidden, gethan, vnd dran gewand, das sol niemand erkennen, denn des die Gaben sind, vnd der durch vns vnwirdige, elende, arme Werkzeug solchs gewirkt hat. Dem sey allein die Ehre Lob vnd Dank in ewigkeit, AMEN.

CXII. Eine Ablasbulle Pabst Paulli II, von 1468, aus dem Original.

Es ist dieser Ablasbrief, der mir von ser werter Hand zu meinem verbindlichsten Danke mitgeteilt worden, und meines Wissens noch nicht gedruckt ist, auf Pergament in forma patente

tente ziemlich sauber und leserlich, obgleich, nach damaliger Art, mit sehr vielen Abbreviaturen auf 15 Zeilen geschrieben. Er ist durchaus wol conservirt und hängt auch noch das Siegel oder die bleyerne Bulle, an einer rot und gelben seidenen Schnur, unverletzet und wol ausgedrückt daran. Es dünket mich dasselbe merkwürdig genug zu seyn, um es allhier zu beschreiben, zumal da die bleyernen Bullen dieses Pabstes Pauli des II etwas vor andern besonders in ihrer Einrichtung oder den darauf befindlichen Figuren haben, wie der um die Diplomatik hochverdiente Herr Prof. Gatterer in seinen oben gerümten elementis artis diplomaticae universalis, uol. I. p. 372 bemerket, da er unter der epocha IIII bullarum et sigillorum pontificum Romanorum, so von Clemente VI, und dem Jar 1342 angehet, schreibt: Inusitatae formae est bulla *Pauli II* (nisi forte ad sigilla synodalia referenda sit); exhibet enim in priori parte huius Pontificis imaginem, throno insidentem, Cardinalibus hinc inde partim adstantibus, partim genuflexis; in posteriori autem parte sistuntur capita Apostolorum Pauli et Petri. Gegenwärtige bleyerne Bulle ist von dieser Beschreibung noch in etwas verschieden. Auf der ersten sitzet der Pabst, mit der dreyfachen Krone auf dem Haupte und mit den Pontificalibus angetan, auf einem Throne, von 3 Stufen. Zu ieder Seite desselben sitzet ein Cardinal. Vor dem Pabste aber knien 7 Personen verschiedenen Alters und Standes, welches letztere aus der verschiedenen Kleidung erhellet, mit

entbl-

entblößten Häuptern. Von der linken Seite des Throns gehet die Schrift in 2 Zeilen herab: PAVLVS. PP. II. Auf der andern Seite sitzen in völliger Gestalt auf Stülen die Apostel Paullus und Petrus mit Scheinen um die Köpfe. Jeder hält in der linken Hand ein Buch, in der rechten aber iener das Schwert, und dieser die Schlüssel. Zwischen beeder Füssen ist ein Kreutz auf einem zierlichen Fusgestelle; und zwischen ihren Häuptern gehet die Schrift die Länge herab: .S. PAV. S. PET. Der sel. Köler hat in seiner histor. Münzbel. unter denen aus dem Venuti beygebrachten päbstlichen Schaumünzen, im 18 Teile S. 374, N. 35 auch eine von diesem Pabste, deren Revers mit der ersten hier beschriebenen Seite viele Aenlichkeit hat, angefürt. S. 375 aber, N. 39, findet sich eine andere, die beeden Seiten nach, mit dieser Bulle ganz einerley zu seyn scheint.

Das Schlos Werenberg, das zum salzburgischen Kirchensprengel gehörte, ist vermutlich dasienige, welches in Bruzen la Martiniere teutsch übersextem dictionnaire geographique et critique, im 12 Teile, S. 840 also beschrieben wird: „ Wernberg, Werneberg, ein grosses „ und prächtiges Schloß im Herzogtum Kärnthen, am Traaflusse, im obern Viertel; war „ sonst Khevenhüllerisch, ietzo aber gehört es „ zum Kloster Ossiach. „ Die äusere Ueberschrift heist: pro domino Cristoff. de Spair. Capella beate Marie et sanctorum Fabiani et Sebastiani In castro Werenbergk. Ferner stehet aufen ein sehr grosses R, und in dessen obern

und

und engern Teile Hug †, in dem untern und weitern aber Prothonotarius (wo ich die verblichene Schrift recht gelesen habe) Bisuntin. Noch stehet aussen, in der obersten Ecke des Ablasbriefes: Albertus. In dem hinaufgeschlagenen unter" Teile desselben, durch welchen nebst dem mittlern die ser lange seidene Schnur mit dem bleyernen Siegel durchgehet, und in so ferne auf der äusern Seite, stehet Sinolfus, zwischen 2 auf einerley Art gestalteten Zeichen, die vielleicht scripsit oder subscripsit bedeuten möchten; in dem innern durch diesen Umschlag bedeckten Raum aber stehet rechter Hand in 2 Zeilen, mit vielen Abbreviaturen: Gratis de mandato sanctissimi domini nostri pape Io. de Bunabellis, und linker Hand Marcellus und etwas weiter weg Gratis.

Der Ablasbrief selbst ist zum Behuf obenter Capelle gegeben worden. Wer sie an Mariä Gebart und Fabians und Sebastianstage mit reuigem Herzen ärlich besuchen, und zu ihrer Unterhaltung oder Auszierung etwas beytragen würde, solte 5 Jare und ebensoviel Quadragenen Ablas haben. Doch behält sich der Pabst vor, durch andere Ablasbriefe gegenwärtigen ungültig machen zu können; welches mir wenigstens als etwas ungewönliches vorkommt, da sonst in andern Gnadenbriefen und Vergünstigungen alle andere gegenseitige Verfügungen aufgehoben werden. Doch kan man einem freylich gratis nicht soviel gestatten, als gegen die Bezalung. Hier ist dieser Ablasbrief:

PAV-

PAVLVS episcopus seruus seruorum dei Vniuersis christifidelibus presentes literas inspecturis: Salutem et apostolicam benedictionem. Licet is de cuius munere uenit, ut sibi a suis fidelibus, digne, et laudabiliter seruiatur, de abundantia sue pietatis, que merita supplicum excedit, et uota sibi bene seruientibus, multo maiora retribuat, quam ualeant promereri, nichilominus tamen desiderantes domino populum reddere acceptabilem, et bonorum operum sectatorem, fideles ipsos ad complacendum ei, quasi quibusdam allectiuis muneribus, indulgentiis uidelicet, et remissionibus inuitamus, ut exinde reddantur diuine gratie aptiores: Cupientes igitur, ut Capella beate Marie, et sanctorum Fabiani ac Sebastiani Martirum sita in Castro Werenberg Salczaburgen. dioc. congruis honoribus frequentetur, ac etiam in suis structuris, et edificiis conseruetur, et ornamentis ecclesiasticis magis decoretur, ac christifideles eo libentius deuotionis causa confluant ad eandem, et ad conseruationem, et decorem huiusmodi manus promptius porrigant adiutrices, quo ex hoc ibidem dono celestis gratie uberius conspexerint se refectos, de omnipotentis dei misericordia, et beatorum Petri et Pauli Apostolorum eius auctoritate confisi, omnibus uere penitentibus, et confessis, qui in Natiuitatis beate Marie et sanctorum Fabiani et Sebastiani predictorum singulis festiuitatibus Capellam ipsam a primis Vesperis usque ad secundas Vesperas inclusiue deuote uisitauerint annuatim, et ad illius conseruationem et ornamentorum huiusmodi decorem manus porrexerint adiutrices Quinque annos, et totidem Quadragenas de iniunctis eis penitentiis misericorditer in domino relaxamus presentibus perpetuis futuris temporibus duraturis: Volumus autem, quod si alias uisitantibus ipsam Capellam uel ad illius reparationem, et conseruationem huiusmodi manus porrigentibus adiutrices, aut alias inibi pias elemosinas erogantibus, seu alias aliqua alia indulgentia in perpetuum uel ad certum tempus, nondum elapsum du-

ratura

ratura per nos concessa fuerit presentes littere, nullius existant roboris, uel momenti: Dat. Rome apud Sanctumpetrum Anno Incarnationis dominice Millesimoquadringentesimosexagesimooctauo Tertio Non. Ianuar. Pontificatus nostri Anno Quinto.

CXIII. Eine ser alte teutsche Uebersetzung von Werner Rolfinks fasciculo temporum, Basel, 1481, Fol. von 179 und 15 Blättern.

Ich habe von der allerersten Ausgabe dieses lateinisch geschriebenen Buches von 1474 im 1 Bande dieser Nachrichten, S. 294 f. und von einer teutschen Uebersetzung von 1492, eben daselbst S. 418 f. gehandelt. Ich erkenne es aber mit dem allerverbindlichsten Danke, daß ein hochzuverehrender Gönner, durch gütige Mitteilung dieser ser alten Uebersetzung mich in den Stand gesetzet, von derselben allhier zu reden. Sie hat keinen Titel, sondern den Anfang des Buches macht das Register, so 13 Blätter in sich hält, mit der Anzeige: „ Hie „ hebt sich an das register über das gantz buch „ das man nennet ein birdlin der zit ꝛc. „ Dann folgt die bekannte Vorrede: „ die geburt vnd „ die geburt wirt lobenn ꝛc. „ auf 2 Blättern. Mit dem Werke selbst aber wird angefangen, die Blätter oben in der Mitte mit gedruckten Zalen zu bezeichnen, doch so ungewönlich, daß die erste Seite des ersten Blats j, die andere aber ij, und die erste des 2 Blates auch ij und

so

sofort, bezeichnet wird, und also, obgleich die lezte Seite des lezten Blates mit cxxx bezeichnet ist, doch dieselbe nebst der 1 Seite des 1 Blates nur ein Blat ausmacht und also zusammen nur 129 Blätter sind. Am Ende stehet diese Anzeige:

Hie endet sich die Cronick die man nempt eyn bürdin oder versamlung der zyt in der man vindet von anfang der welt byß vff die zyt Caroli eyns herczogen von burgund was namhafftiger lüt in iudenschafft heydenschafft vnd cristenheit gewesen sint vnd zu welchen zyten, vnd wer zu der ieglichs zyten In ieglichem glouben, mit im regiert hat.

Gedruckt aber gerecht fyber vnd rein durch Hermeyster Bernhart Richel burger zu Basel alß man zalt nocht der geburt christi. M. cccc. lxxxi. ior pridie Kl. Septembris

Der Druck ist in der Tat auch fer sauber, rein und scharf, und für selbige Zeiten ausnemend schön. Der Abbreviaturen sind fer wenig. Durchaus findet sich keine Interpunction, als am Ende eines Periodi und völligen Absatzes ein Punkt. Dergleichen auch bey einem abgekürzten Worte, und vor und nach einer römischen Zal. Keine Custodes und keine Signatur findet sich nirgends. Um aber doch das Buch ordentlich binden zu können, so ist unten allemal das erste Blat eines Heftes von 4 oder 5 Bögen mit 1, 2, 3 u. s. f. in der Mitte, am äussersten Ende aber die einzelnen Blätter iedes Heftes auch mit 1, 2, 3 u. s. f. bezeichnet worden. In dem Papier findet sich meistens das Zeichen eines Ochsenkopfes, aus welchem ein Strich hervorgehet, der sich in einem sechseckigten

Stern

Stern endiget. Manche Seite hat einen ziemlich starken leren Raum, welches von den chronologischen Cirkeln herkommen mag, darein die Namen der geistlich und weltlichen Regenten gezeichnet sind, und deren richtige Ordnung auf iedem Blate, da onedem die teutsche Uebersetzung etwas weiter im Drucke laufen müssen, als das lateinische, es erfordert hat, eine solche Einrichtung zu treffen. Und findet sich dergleichen auch manchmal in der ersten Ausgabe von 1474. Die Holzschnitte sind meistens, doch nicht alle, aus iener beybehalten worden.

Die Uebersetzung folget nicht in allen Stücken der ersten Ausgabe, sondern mag vielmer nach einer andern gemacht seyn. Der unbekannte Uebersetzer hängt sich nach damaliger Weise so genau an die Worte, daß er manchmal ganz unverständlich wird. Unterweilen hat er auch ganz falsch übersetzt, woran manchmal die Abbreviaturen Schuld gewesen seyn mögen, die er nicht richtig hat lesen können. Nur einige Exempel von verschiedener Art zu geben. Bl. ij b. „ Der Enos rufft zu erst an den „ namen der welt „ dm̄i, dafür er m̄di mag gelesen haben. Bl. xlv a „ O das uns das smecket in dem rachen unsers gemüts „ O si sapiat iltud in palato mentis nostre. Bl. lj a „ Paulus ein zwelffpot ein vsgesunderter ambtmann „ oder rechtsprecher „ (die Abbreviatur ꝓtor mag er praetor gelesen haben, sie heist aber unstreitig praedicator) „ vnd treffenlicher rouber „ (raptu sublimis, welches offenbar auf seine Entzückung 2Cor. 12 zielt.) Bl. liij a da von

Tito

Tito die Rede ist, und die Anmerkung gemacht wird, daß man GOttes wunderbare Vorsehung daraus erkennen könne, daß er bald gute, bald böse Regenten gegeben, wird so fortgefaren, daß es niemand anderst, als wenn noch von Tito geredet würde, verstehen kan: „ Er „ ist nicht der best noch der böst gesin. nicht „ karg nicht gyzig wol geschickt zu regieren das „ rich. „ Im lat. heist es aber ganz anders, und mag er die Abbreviatur ſic gelesen haben nec, da sie doch nunc heiset: nunc optimus nunc pessimus nunc parcus nunc *prodigus*. nunc sic nunc aliter institutus ad regni gubernacula prouehitur etc. etc. Diese Beschaffenheit der Uebersetzung nebst der ser rauhen Sprache macht das Buch ser unbrauchbar. Es geht bis auf das Jar 1480: die Zusätze aber von 1474 bis dahin bestehen in einer nicht ganzen Seite und betreffen nur 4 Puncte, den Tod des Pfalzgraf Friederichs, den Mord Galeacii, Herzogs zu Mayland, die Niederlage Herzog Carls von Burgund und eine Ergiesung des Rheins.

Hingegen hat der Uebersetzer sich nach einer unveränderten Ausgabe gerichtet in allen den Stellen, welche als Zeugnisse der Warheit wider das Pabstum gebraucht werden können. So findet sich Bl. xcviij b die Erzelung von dem weiblichen Pabste, wie in der Ausgabe von 1474, ia es stehet nicht einmal das dicitur und uidetur ausgedrückt, sondern heist schlechthin: ist by disen zyten gesin ⁊ ⁊ vnd was der vj. bobst ꝛc. Der neuere Zusatz: Nugantur aliqui findet sich hier auch nicht. Die lange Stelle

von der pluralitate beneficiorum stehet eben so Bl. cvlij. Auch die von K. Heinrich dem 7 stehet, wie sie in der ersten Ausgabe Bl. 59 (nicht 60) befindlich ist, hier auch Bl. cxxi a. 2c. 2c. Die Stelle von den Buchdruckern heist hier Bl. cxxviij b auch nur so kurz und one der Stadt Maynz zu gedenken, wie ich ehemals aus einer neuern Uebersetzung angefürt habe:

„ Zu den Ziten wurdent hantwurtslüt vil sub-
„ tiler denn gewon was vnd die trucker der bü-
„ cher wurdent gemert. „

An diesem Exemplar ist eine lateinische Ausgabe angebunden, die ebenfalls sehr alt seyn muß, da die Chronick selbst sich mit dem Jare 1474 gleichfals endigt, die ganze lezte Seite aber enthält eine lange Beschreibung von einem Tractamente, das der Herzog Carl von Burgund dem K. Friederich und gesamten anwesenden Reichsständen zu Trier gegeben hat. Auser dem am Ende befindlichen Register, das 6 Blätter ausmacht, besteht das ganze Buch aus 65 mit der Feder bezeichneten Blättern, hat kein Titelblat, sondern die erste Seite des ersten Blats, das mit a j bezeichnet ist, fängt sogleich mit der Vorrede an. Zulezt heist es: Opusculum utique omni statui, atque hominum gradui ad uitam exemplandam perutile. contigens succincte progressum patrum ab initio mundi usquead hoc tempus. cum actis notabilioribus eorundem. Quod deuotus quidam Carthus. eius autor. j. Fasciculum temporum nuncupauit. Jar, Ort und Drucker sind nirgends

Ge-

genennt. Diese Ausgabe scheint ganz genau mit der ersten überein zu kommen.

Da man von dem lateinischen Werke wol 12 alte Ausgaben zusammen zelen kan, so sind von der teutschen Uebersetzung kaum 3, diese von 1481, eine von 1492 und 97, bekannt. Diese müssen demnach noch seltener als iene seyn; und es ist glaublich, daß man ein Buch, worinnen soviele nachdrückliche Zeugnisse wider die Geistlichen vorkommen, nicht gerne in der Mutterspracbe zu bekannt hat werden lassen wollen.

CXIIII. Fortsetzung von D. Eckens Disputation, so er 1516 zu Wienn gehalten.

Der übrige Teil der Erzehlung, die D. Eck von dieser Disputation an den Bischof zu Eichstett, Gabriel von Eyb, überschrieben, betrift in einer Beschreibung seines Aufenthalts und Umgangs in Wienn und seiner Heimreise, manche nicht unangeneme Nachrichten von damaligen Gelerten. Er fährt aber in oben gemeldetem Buche Blat B 4 also fort:

Sed iuuabit forsan, dignissime praesul, et alia illic a me visa cõmemorare: Primo omnium nobilem illic uidi supellectilem librariam, nondum in lucem editorum: inprimis clarissimorum doctorum Henrici de Langenstein Hassiae in librum geneseos, et Henrici de Oyta Phrisii in Theologicas sententias commentarios carnosissimos. Hi enim duo ab Illustriss. Austriae duce Rudolpho ad nouellam

Gymnasii plantationem a Parrhisiorum Leucotecia uocati fuerunt: Ceptum est autem Viennense Gymnasium praefato duce Rudolpho fundatore. XXVI. Ann. nato. Anno a Natali Christiano M. CCC. LXVI. in diui Georgii Martyris festo: Sepultura doctorum in aede diui Stephani uisitur: Multa quoque illic praeclara extant in Mathematicis opera ac instrumenta, ab mathematicorum principibus Georgio Peurbachio, Ioan. de monteregio ac aliis elaborata: nam Mathematicae studiosos semper habuit haec Vniuersitas. Vidimus etiam Georgium Trapezontium peripateticum ac singularis eruditionis uirum, in eleganti opere, quod pro Aristotelis defensione contra Platonem et Academiam scripsit, ex bibliotheca Mathiae Regis Vngari uictoriosissimi allato: contra quem ob id Bessario Apologiam Platonis edidit. D. quoque Ioan. Camers Cordiger (cuius saepe iam meminimus) nonnulla Francisci Mayronis in sententiis scripta subtilissima, nondum a calcographis excusa: Idem Damasceni Theologiam latine translatam in uetusto codice mihi ostendit: quam tamen nuperis annis pro noua translatione promulgarunt: uidimus et alia id genus non parum multa.

Sed id memoratu dignissimum, quod Viennae apud Augustinianos sepulti sunt summi Theologiae proceres, Gregorius de Arimino acumine ingenii supra ueri fidem excelso, et Thomas Argentoracen. facilis ac resolutus doctor: quorum tamen epitaphia erant incondita, barbara et numeris inconcinnis duriuscula. Rogaui amicum nostrum Ioachimum uadianum Heluetium, absolutissimum musarum antistitem, ut elegantius ac tersius tantis uiris excuderet elogium: ut qui id fauente et propitia Minerua praestare posset, qui etiam se hoc facturum non grauatim et protinus exarauit: Quod quia elegans est et politum, placuit hic inserere.

Viennae ad sepulchrum Gregorii de Arimino, Ioachimi Vadiani ex Gregorii persona epitaphium.

Dulce solum patriae tribuit mihi Ariminum ingens
Adriaci socias qua' Padus intrat aquas.
Me iuuenem Ausoniae ceperunt moenia Romae
Donaruntque bonis artibus ingenium.
Mox ubi succreuit studiis uehementior aetas
Atque animo coepit candidiore frui
Diuinas arteis et mystica sacra professus
Parrhisii Gallus qua colit arua soli
Interpres diuum, naturae, hominumque ferebar
Et primus tanta mi fuit urbe locus
Inde ubi tot nostros tempus decliue labores
Fregit, et e senio mens mihi fessa fuit
Ipsa Vienna locum nostrae dedit apta quieti
Qua celer amplifluis influit Hister aquis
Pulchra Vienna, uiris, et terrae munere diues
Austriadae sobolis Pannoniaeque caput
Haec ubi deserto migrauit corpore uita
Occlusit dulci membra caduca sinu
Mente fruor diuum aspectu et coelestibus oris
Quodque animus petiit muneris, illud habet
Si qua meum nomen, terris modo fama sequetur
Ingenii nobis hanc monimenta ferent.

Templum uero S. Stephani in urbe primum magnifice ac superbe est exstructum: in quo plurimae sanctorum reliquiae obseruantur religiosissime: ut nec me in una aede plures uidisse reliquias (Colonia Agrippina dempta) meminerim: Sanctorum quoque Cosmi et Damiani capita (qui medicorum dii tutelares uenerantur) illic habentur: plurimi quoque Austriae duces, tubam Archangeli illic praestolantur: sed sumptuosissima ac magnifica est inprimis diui Foederici III. Imp. Aug. sepulchri moles Aegyptiacis pyramidibus ac Mausoleo preciosior quam inter orbis miracula numerabit posteritas. Turris ecclesiae iungitur ubique terrarum cognitissima: quod

ceteris (Argentoracensem semper excipio) editior sit ac pulchrior: gradus habet usque ad uerticem cccc. et xxvj. Vertex autem postea sine gradibus in conum acuitur (cacumen uoces uel pyramidem) et tertia pars altitudinis esse creditur. Hoc quoque memorabile exstat, quod in uico quodam typus et symulacrum existit Basiliscі, qui Foederico II imperii habenas gubernante, in fonte uulgo Ziegelhoffsbrun appellato repertus est et occisus, qui antea plures homines uenenato uisu interfecerat.

Non erit incommodum, dignissime praesul, et uiros commemorare optimos, qui me aduenam et nihil benemerentem sola eorum humanitate ac uirtute perbenigniter tractarunt, et suis exceperunt domibus: ut quantulamcunque eis rependam gratiam: quamuis iam saepicule Reuerendissimi d. Episcopi d. Laurentii Saurer uicedomini. Ioan. Cuspiniani, Christopheri Tenngleri, Ioachimi Vadiani et quorumdam aliorum meminerimus; At ne alii se praeteritos et Eckium nullam habere officiorum rationem, iuste conqueri possint; Graecum illud ei obiicientes μετὰ τὴν δόσιν τάχιστα γηράσκει χάρις. (Post munus illico consenescit gratia) in hoc albo aliquos depingamus. Inprimis occurrit nobis aeque nobilis ac doctus uir D. Ioannes de Snaibeck, diui Caesaris Cancellarius integerr. qui nos multo persequebatur fauore: et dum in festorum multitudinem sermo noster conuiualis excurrisset, instabat obnixe, ut domum reuersus meam super ea re sententiam literis exactius committerem, quod mihi abeunti rursus demandauit.

Victor Gamp Vienn. V. I. doctor, archigymnasii rector magnificus, supra quam aetas ferat doctus et prudens, et in me officiosissimus, uotis meis semper placide annuebat: Georgius item Tanstetter Collimitius, mathematicorum nostrae tempestatis primipilus ac utriusque medicinae doctor celeberrimus, in conferendis humanitatis in me officiis nulli erat secundus: adeo ut onerare potius Eckium officiis, quam honorare uideretur; quamuis D. Philippus Altin-

tinger, iuris consultissimus, Petrus Tanhauser (qui primus insignia doctoratus in iuris ciuilis prudentia Viennae adeptus est) et Wilhelmus Billinger, archiater insignis, beneiaciendi studio certatim me obruerint: Vt plane nesciam, cuinam illorum sim factus obligatior: tanta erat omnium humanitas, tanta uirtus, tanta quoque beneuolentia ac beneficentia: Horum, donec uita perseuerabit, animo recordabor gratissimo: atque utinam tempus et res idoneam aliquam referendae illis gratiae occasionem, suppeditent, uidebunt sane apud Eckium gratitudine animi nihil esse antiquius, et quod Poeta inquit, Et bene apud memores ueteris stat gratia facti. Erat praeterea honoris mei studiosissimus Gabriel Gutrater, iuris licentiatus non mediocriter doctus, ac archigrammateus Viennen. Aderat tum mihi prae ceteris semper officiosissime ac obsequenter Ludouicus Restio, mihi sanguine iunctus, philosophiae magisterio decorus, uir aetate quidem adhuc uirens, at in literis politioribus et romanis non postremae notae: hic quoad potuit et licuit a latere nostro nunquam discedebat, ac sedulo et fidelissime iussa exequebatur, quo et amicum se esse ostendit et amicicia nostra non indignum.

Postremo dum iam diutule Viennae moratus essem, confecta disputatione, dominis patronis et amicis ualefactis XX. Augusti Rudolpho Agricola, Musarum non triuiali alumno, comite, Ingoldstadium uersus itineri me accinxi, et per S. Leopoldi opidum profecti ad Melck uenimus, insigne diui Benedicti monasterium, ubi dum in hospitio itineris comites corpora et equos curarent, ego pro meo in bonas literas amore Monasterium conscendi, supellectilem chartaceam uisurus, ubi codices reperi plurimos, at inprimis mirifice oblectabar in magistri Bandini summa theologica, quam dum diligentius lectitassem, comperi, (dempta stili elegantia) nihil eum aut perparum a Petro Longobardo sententiarum magistro differre: ita singulas sententias, eo etiam ordine quo magister, doctissime prosequitur. Con-

tuli enim confestim librum libro, non in uno loco: ut mihi dubitatio suborta sit non modica, quis ex eis cuculus fuerit, alienum sibi supponens partum. Petrus enim a tot seculis receptus est pro certo autore et primario huius summae: at contra peruetustus est Bandini codex, in antiquissimo monasterio, tali formula concinnatus, ut quis facilius aliquid addiderit, quam detraxerit. * XXIII dein die Aug. ad Lintz uenimus, ducum Austriae in superiori prouincia regiam, ac nobile mercatorum emporium, quorum magnus eo tempore ex Sueuia, Polonia, Bohemia, Austria, Morauia, Baioaria et Alpibus conuenerat numerus: inter quos et Gentiles reperi Memmingen. Raphaelem Satelin et alios, beneuole ac officiose se exhibentes: Strenuus quoque dominus Wolfgangus Iorger auratae militiae eques insignis, prouinciae Austriae supra Onasum praeses ac Caesaris a consilio equo nos tolutario donauit, quo facilius itineris ferrem difficultates. XXV. d. Aug. Patauium triduuio nobile applicuimus, ubi a Reuerendissimo d. Episcopo, d. Decano ac aliis (non enim curarunt uiri boni et integri semidocti cuiusdam nugatoris et amusi contra sodalitatem nostram literatoriam et nos euanidas et mendaces literas) non minori humanitate, quam in descensu, exceptus extorta-

* Siehe Vogtii catal. libr. rar. ed. quartae p. 67-71, und Baumgartens Nachrichten von merkw. Büchern, 9 Band, S. 297 f. In Bilib. Birckheimheri de uera Christi carne et uero eius sanguine ad Ioan. Oecolampadium responsione, Noremb. 1526, 8, wird von dem sententiarum, ut uocant, magistro, oder dem Petro Lombardo, im Bogen A 4 b, doch one weitern Beweis, gesagt: Sed nec eum operis illius authorem fuisse Bandini summa, quae impressa circumfertur, palam arguit, qui longe illo fuit antiquior. Man sehe aber auch dargegen Herrn Lambachers biblioth. antiquam Vindob. ciuicam, p. 145 f.

taque aegre abeundi facultate, XXVIII Augusti sanus et incolumis Ingoldstadium reuersus sum, D. O. M. duce: cui ob infinitam in me benignitatem et misericordiam gloria sit, honor, maiestas et benedictio in aeternum. Vniuersitas ipsa, pro debito uirtutis praemio in expensarum releuamen, argenteo me remunerauit poculo. Verum ut est hominum in mundo uiuentium mos corruptissimus, detrahendique studium apud omnes prorsus ut uirus pestilentissimum irrepsit, non defuere, qui Eckium morderent, ei detraherent, ac factum ipsum nimis temerarium esse affirmarent, multaque commentarentur conficta, solius gloriolae studio moti et exacerbati, nullam gloriam Eckium Viennae consecutum uano rumore diffunderent, et quanto quisque indoctior ac magis in unum uel alium nimis haerenter affectus, tanto peiores et biliosas effundit inuidiae aspergines. Verum haec floccifacio, exercicium scholasticum, uti hominem studiosum decet, quaesiui: gloriolae rumusculos in utramuis aurem facile contemno: sat tamen sit probatorum et magnorum uirorum iudicium et testimonium. Nam huiusmodi uanis rumoribus etiam animos uenerabilium doctorum Viennae uiri quidam mali omnino a me auerterant: Procul dubio si clarissimi doctores Viennenses animum meum syncerum initio cognouissent; non minori me humanitate excepissent, quam dimiserunt, neque ullam feciissent habendae disputationis difficultatem.

Volui ergo te Reuerendissime praesul praesenti epistolio, tanquam dominum meum obseruandissimum, de omni re facere certiorem: ut si quicquam siniſtri tibi relatum fuisset, huic Reuerendissima p. t. aures minime credulas praebeat, neque, [meque] patiatur clientulorum numero esse: Veneror enim in te eum locum, quem tenes in ecclesia dei magnum utique et praepollentem, nam in ecclesia Eistettensi praesul consecratus es, quae tot saeculis quot stetit semper celebris habita est et amplissima, cuique magni semper praefuere uiri, diuus ipse Bilibaldus, sancti Richardi Sueuiae ducis et Angliae regis

potentissimi filius, qui magni illius Ophonis nepos fuit, qui Ophenburgum condidit et Ophonis cellam fundauit. Multi dein sancti in ea sede rexerunt, multi ex nobilissimis parentibus orti, in ea sederunt ex Lantgrauiis Liechtenbergii, Burggrauiis Nierembergen. Comitibus de Wirtenberg, Otingen, Graispach, Svveinfurt, Heideck et aliis nobilissimis familiis, quorum omnium memoriam indicato opusculo olim ad posteritatem mittere proposuimus, quamuis et hoc sit memorabile, Gebhardum postquam XIII annis ecclesiam Eistetten. rexisset, in summum pontificem Romanum electum et Victorem II. appellatum, quod raro nostrae Germaniae episcopis contigit. Amplector etiam beatissime praesul, natiuam tuam familiam, uetusta enim nobilium de Eib orientalis Franciae familia genitus es, quam iam pridem literatis omnibus cognobilem reddidit patruus tuus, Albertus de Eib, uir singularis eruditionis et peramoeni ingenii, quod in eleganti et mirifico opere, Margaritae philosophicae [poeticae] suo Marte elucubrato, facile omnibus ostendit. Quare Reuerendissime praesul, emensi Viennensis itineris diarium uere a me perscriptum placido suscipe uultu, me quoque clientulum et Capellanum tuum, tuae ecclesiae Canonicum, sub tuae protectionis alis benigniter susceptum foueas ac tuearis, at si quid seruicii aut obsequii mea literatoria opera praestare possum, hoc omne iure a me exigere poteris, ego rursus lubentissime impartiar. Valeat beatissima paternitas tua. Ex Ingoldstadio. X. Nouembris Anno gratiae. M. D. XVI.

Die Disputation selbst aber bestehet in allem aus 68 Sätzen, die ich hier auch beybringen muß, um iedermann das Urteil zu erleichtern, wie gros und verdient der Rum sey, den Eck dadurch zu erhalten geglaubt hat. Sie stehen in angezeigtem Buche auf dem Blate C 3 und den folgenden:

Scheda

Scheda disputationis.

Ioannes Eckius theologus, Ingoldstadii procancellarius ac canonicus Eistetten. in laudatissimo Viennae superioris Pannoniae Archigymnasio has infra notatas propositiones exercitii caussa disputauit XVIII. Aug. Anno gratiae G. D. XVI.

Quomodo de productionibus ac constitutionibus personarum in diuinis Theologus speculetur.

1 Essentia diuina suis attributis omnimodo idemptificatur: et hoc loquendo de attributis in significato non in significando. 2. Quare frustra aliqui ad distinctionem rationis confugiunt, cum omnia quae distinguantur ratione distinguantur realiter contra S. Tho. 3. Imo nullam censemus admittendam distinctionem conceptuum absque distinctione rerum, contra communem. 4. Pari ratione sequens est attributa nec inter se nec ab essentia diuina formaliter distingui cum tanta idemptitate inter se conueniunt sicut essentia cum essentia: contra Scotum. 5. Cum ergo tanta sit essentiae diuinae simplicitas, nullam oportet ponere in productionibus ad intra distinctionem inter principia Quo et Quod contra communem. 6. Vnde filium habere principium quod, libenter admittimus; sed uel essentiam uel memoriam fecundam esse principium quo, imus inficias, contra Scotum. 7. Vnde etiam relationem esse principium quod filii admittimus contra Ocham quamuis ipsam esse principium quo negemus contra communem. 8. Pater ergo generat filium, quamuis deum genuisse alium deum simpliciter negandum sit sicut Magister eam negauit contra Vorrilion. 9 Sequitur potentiam generandi esse in diuinis, quamuis si sit posse generare non sit in filio. Contra communem. 10. Quare potentia generandi essentia diuina esse nequit adaequate neque essentia diuina cum memoria fecunda, cum non sit formaliter quid sed ad aliquid, contra communem. 11. Nequit ergo potentia generandi ad omnipotentiam simpliciter pertinere, quae solum respicit ad extra

tra possibile fieri. 12. Sicut autem in diuinis est generatio et generandi potentia: ita esse terminum formalem generationis diuine intrepide asserimus. Contra Arimin. 13. Essentiam tamen diuinam esse terminum formalem generationis non recipimus contra Scotum: sed relationem esse huiusmodi terminum concedimus contra Ocham: quare eundem contingit esse terminum totalem et formalem contra communem. 14. Cum S. matre ecclesia filium esse de substantia patris constanter fatemur quamuis absurdissimum reputemus essentiam generationis materiam uel quasi materiam dici contra Hen. Gandensem. 15. Hinc cum sacro concilio essentiam generare diffitemur contra Richardum et Ioachim. quare generare non dicit perfectionem simpliciter dictum contra Gabrielem. 16. Non tamen negamus quin maius sit generare filium in diuinis quam creare coelum et terram contra Ocham, cum ei infinita communicetur perfectio. 17. Quod uero essentia non generet non est quia de ultimato abstracto nihil praedicetur nisi formaliter contra Scotum, sed quia S. Mater ecclesia sic rationabiliter determinauit, quamuis essentiam non generare nulla ratione euidenti sit ostensum. 18. Ineffabilis tamen filii in diuinis generatio sicut est aeterna sine praeteritione ita est uniuoca contra Aegidium: Quoniam nihil formaliter est in uno cuius similimum non sit in alio contra Ocham et Gab. 19. Hinc sequitur, in nullo signo originis patrem prius producere filium quam spiritum sanctum, contra Scotum, quoniam secundum D. Athanasium personae in diuinis coaeternae sunt et coaequales. 20. Vnde diuersum ordinem tam inter signa originis quam naturae essentialia et notionalia: non recipimus: quoniam in hac superbenedicta trinitate nihil est prius uel posterius. 21. Relationes tamen originis a relatiuis proprietatibus in diuinis non separandas ducimus in constitutione personarum contra S. Tho. 22. Sed quia inter constituens et

constitutum debet esse distinctio non assentimur personas diuinas per essentiam et proprietates relatiuas constitui contra communem. 23. Eadem ratione per absolutas proprietates personae nequeunt constitui contra Ioan. de ripa, sed se ipsis personae diuinae distinguuntur contra communem.

24. Praeter tamen distinctionem personalem in diuinis etiam formalem asserimus sed eam esse distinctarum formalitatum negamus contra Scotum.

25. Asserta ergo firmissime personarum trinitate, praeter rationem apparet, quod F. Maronis existimauit personam esse secundae intentionis.

Quid de substantiis separatis angelicis, ac eorum iudicandum cognitionibus.

1 Angelos esse cum catholicis asserimus substantias simplices, notum etiam conditos incorruptibiles contra Gabrielem. 2 Angelos esse compositos (aut quamlibet aliam speciem) ex realitate generis et differentiae negamus, contra Scotum, quamuis componibilitas eius non repugnet. 3 Absurda est Boneti sententia angelos ex materia primoprima esse compositos, cum limitationem nihil aliud quam creaturam esse arbitremur. 4 Quare nec angelus ex materia eiusdem rationis cum corporalibus componitur contra Bonauen. quoniam est ab omni compositione ex his, physica et metaphysica alienus.

5 Vnde cum S. Michael sit angelis inferioribus perfectior, differt ab eis specie, quare non omnes angeli sunt eiusdem speciei. Contra Bonauen. 6 Sed nec omnes ab inuicem specie differre opinamur, cum Deus posset duas albedines facere separatas, absque hoc quod facerent unum. Contra Thomam.

7 Angelos tamen ordinibus distinctos secundum perfectionem naturae negamus, sed aliquos inferiores natura, nobiliores gratia et ordine credimus, contra Richar. 8 Sic Gabrielem archangelum natura, sed gratia de supremo ordine fuisse crediderim, quare ex quatuor ordinibus supremis angelos mitti ad extra non est inopinabile. Contra Magistrum et alios. 9 Poterunt etiam angeli se lo-

cali-

caliter mouere, sine corpore assumpto quamuis unus uelocius moueatur quam alius, contra Hol. et Hib. 10 Sequitur ergo angelum per substantiam esse in loco, nedum per operationem: contra Picum quamuis nequeat esse in loco punctuali, aut locis discontinuis. 11 Sequitur etiam impartibile moueri, quamuis motum localem esse accidens successiuum a mobili uel angelo distinctum negemus, Contra communem Ant. 12 Sola tamen uoluntate angelus se non mouet, sed alia quadam potentia (suo modo) secus in deo, cuius uoluntati nihil resistit. 13 Quare S. Michaelis bellum cum dracone non solum fuit contradicendo intentione, sed fuit realis pugna, non tamen corporalis, contra Hassiam ut Sibylla refert. 14 Cum autem angeli uolitiuam habeant potentiam, cognitiua non carent, unde deum posse creare angelum uel hominem natura impeccabilem, impossibile arbitramur, contra Ocham. 15 Cognitiua potentia angelus deum ab initio suae creationis cognouit quae fuit supra enigmaticam et infra facialem beatificam, contra Magistrum et alios. 16 Et sicut angelos Deus non nudos creauit, sic nec animam humanam nudam arbitramur esse ab habitibus infusis. Contra cõmunem. 17 Sequitur tamen Deum alicui posse dare notitiam abstractiuam non praesupposita intuitiua, quamuis intuitiuam supernaturaliter de non existente posse haberi non assentiamur. Contra communem. 18 Angelus potest res potentia obiectas per se intelligere sine concursu speciei intelligibilis, quam omnino negamus contra Arimin. quamuis species sensibiles libenter asseramus, contra Ocham. 19 Habitus creatus aliquis est tantum uirtualiter notitia: tamen notitiam etiam formalem Deus creaturae infundere potest, contra Cameracen. 20 Sic ergo aliquis habitus potest immediate inclinare ad actus, sicut ab angelis discursus minime uidetur negandus, contra S. Tho. 21 Cognoscit autem angelus multa in uerbo, essentia Dei agente, non idearum ostensione, quae sunt res cognitae.

Con-

Contra Marſ. Attamen angelus in uerbo non ſic uidet omnia. 22 Viſio autem talis rerum in uerbo praeſupponit uiſionem uerbi, quae ſi fuerit beatifica eſt totaliter a Deo. Contra Camer. et alios. 23 Quamuis eccleſia diſtincte celebret teſta de perſonis diuinis: tamen una perſona non poteſt nec ab angelo nec a uiatore uideri ſine alia. Contra Scotum. 24 In illa tamen uiſione beatitudo angelorum principaliter non conſiſtit quoniam fruitio eſt multo perfectior, ſicut uolitio excedit intellectionem. contra S. Thomam. 25 Beatitudinem tamen angelorum (ad quam Deo duce perueniemus) non etiam perficit fruitio formaliter, ſed delectatio, quamuis paſſionem eſſe de eſſentia beatitudinis negemus.

Q. An decens fuerit, adueniente temporis plenitudine hypoſtatice uerbum ipſum diuinum humanam aſſumſiſſe naturam.

1 Filius in diuinis naturam humanam hypoſtatice aſſumſit, quamuis ſi Adam non fuiſſet lapſus, non fuiſſet Deus incarnatus. contra Sco. 2 Non tamen admittimus regnum creatum iam poſt lapſum Adae eſſe perfectius aut numeroſius quam ſi Adam non peccaſſet. contra Marſil. 3 Vnde nullum arbitramur iam ſaluari, qui in ſtatu innocentiae non eſſet ſaluatus, ſicut S. Barbaram et Martinum alios habuiſſe patres credimus etc. Contra Gabrielem. 4 Nedum autem filius potuiſſet incarnari ſed pater et ſpiritus ſanctus, quamuis eandem naturam a duabus perſonis primo aſſumi reputamus impoſſibile. Contra Ocham. 5 Poſſet tamen una natura aſſumi a tribus perſonis non primo unionem terminantibus, quamuis de facto eſſentia non ſit primus terminus unionis hypoſtatice. Contra Varronem ut eum alii referunt. 6 Sicut autem eſſentia diuina non aſſumeret naturam in unitatem ſuppoſiti, ita nec perſonam aſſumi in unitatem diuini ſuppoſiti eſt poſſibile. 7 Sicut autem naturam humanam uerbum aſſumpſit, ita et aliam naturam ſubſtan-

stantialem etiam non cognitiuam potuit assumere. contra Hen. et Pic. Eas tamen non solum successiue, sed etiam simul posset uerbum assumere, quare illas propositiones, rosa est aurum, aper est ceruus esse possibiles, Theologus habet admittere.

9 Vnum tamen suppositum creatum naturam creatam posse assumere imus inficias, contra Ocham.

10 Sic tamen assumpsit uerbum humanitatem quod simul et anima et corpus assumpsit, quia nullo indigebat medio intrinseco uel extrinseco. Contra Henricum. 11 Quare corporis Christi animationem et assumptionem nec successiue nec instantanee esse factam opinamur, supposito modo loquendi quod Deus tres angelos et non plures posset simul producere, quorum tantum medius produceretur instantanee, et nullus successiue, contra Ari.

12 Sic tamen uerbum in diuinis est incarnatum quod nulla unio intercenit ab unitis realiter distincta, quoniam nullam ponimus relationem a rebus absolutis distinctam, contra Sco. et Ocham.

Q. Sint ne sacramenta nouae legis: ad acquirendam supremam hominis felicitatem media competentia.

1 Sacramenta nouae legis pro acquirenda foelicitate suprema sunt conducibilia, et sacramenta ueteris legis excellentia. 2 Quare circumcisionem (quae sola gratiam contulit in ue. le. ex opere operato) tantam graciam contulisse sicut modo baptismum, non credimus. contra Marsil. 3 Sacramenta tamen nouae legis, nedum non causant gratiam in recipiente, sed nec ornatum aut aliam dispositionem ad effectum sacramentalem necessitantem. contra S. Tho. 4 Sunt tamen causa sine qua non ipsius gratiae, quamuis omnem causam naturalem esse tantum causam sine qua non reputamus absurdum. Contra Gabrielem. 5 Sic et creaturam posse creare non recipimus. contra Camer. 6 Sunt tamen sacramenta omnia sensibilia: quare purum intelligibile sacramentum esse de potentia ordinata negamus Contra Ocham.

D. Eck hat uns nicht nur diese Sätze aufbehalten, sondern auch dieienigen beyzusetzen würdig geachtet, welche er bey Gelegenheit der Disputation, wo er nur hat präsidiren sollen, anzuhängen Willens gewesen, von der theol. Facultät zu Wienn aber nicht die Erlaubnis dazu hat erhalten können, wovon er oben S. 190 selbst gemeldet hat. Sie stehen im angefürten Werklein Blat D 2.

Propositiones quas Eckius ueluti appendicias disputare destinauerat, si non fuisset a facultate prohibitus.

Ego Ioann. Eckius, Procancellarius Ingoldstadien. de fauore almae facultatis Theologicae, futurae disputationi, ad VI. Idus Augusti, praeero: in qua super materia confessionis disceptabitur. Quamuis maluissem conclusiones proprio Marte posuisse, ac infra notatas propositiones, uelut appendicias sustinuisse: Verum facultas Theologica, noluit ordinarium suum exercicium disturbari: si tamen cuiquam placuerit, haec priuatim impugnare: intrepidus hic ueniat: offero enim me paratum ad respondendum.

1. Beatitudo principaliter in fruitione consistit, non in uisione, quae est a Deo totaliter effectiue. *Beatitudo principaliter in fruitione non consistit: est etiam partialiter a potentia beati.* 2. Modus soluendi paralogismos in materia trinitatis per Card. Camer. traditus est sufficiens. *Huiusmodi modus soluendi, non est sufficiens.* 3. Deus extra se omnia intelligit: quoniam noticia intuitiua supernaturaliter potest esse non existentis. *Deus nihil extra se intelligit: neque noticia intuitiua potest esse non existentis.* 4. Plumbum est aurum, equus est leo sunt impossibiles. *Plumbum est aurum, equus est leo, non sunt impossibiles nec implicant contradictionem.* 5. Peccatum est obliga-

tio et reatus poenae aeternae. *Peccatum intrinsece non est obligatio seu reatus ad poenam.* 6. Deus nullum malum permittit impunitum, sicut nullum peccatum est intrinsece infinitum. *Aliquod peccatum manet impunitum, sicut omnia peccata censenda sunt esse infinita.* 7. S. Paulus ad Tess. 4. loquitur de uiatoribus uiuis, Christo obuiam in aera raptis, quare resurrectio non erit simultanea. *S. Paulus non loquitur de uiatoribus tunc uiuis, ut diuus Augustinus et alii doctores arbitrantur.* 8. Anima humana Aristotelis sententia, est mortalis. ut S. Iust. testatur. *Anima humana secundum Aristotelem est immortalis.* 9. Mundus secundum Aristotelem est aeternus. *Mundus secundum Aristotelem est productus, sicut intellectus immixtus, nihil de nouo intelligit.* 10. Omnis res mundi est singularis, nulla communis: uniuersalitas tamen conceptuum non est ficta. *Aliqua res mundi est de se communis: modus tamen abstractionis Card. Cameracen. est fictitius.* 11. Vsia apud A. Augustinum est primum praedicamentum: quod tamen in conceptibus ultimatis uacat. *Vsia tamen apud Augustinum cum ente non conuertitur ut recentiorum turba male arbitratur.*

Salua sit in contradictionibus communis disputandi in probleumatibus protestatio.

Deo gloria. 1516.

So fer es ihn mag verdrossen haben, daß man wider ihn eine Disputation halten lassen, davon er oben S. 197 f. geredet hat, so hat er doch nicht unterlassen wollen, dieselbe auch vorzulegen. Sie stehet D 2 b f.

Disputatio incerto autore adfixa.

Posteaquam d. Doctor. Eckii fuerit disputatio terminata: mox sequenti tandem die, subnotata quaestio publice disputabitur.

An inter perfectiones diuinas sit ex natura rei distinctio? quodque sit generationis filii formale prin-

principium? eiusdemque quis formalis terminus ueriſſime habeatur? quae inter perſonas prioritas, In angelis compoſitio? qualisque dei uerbi ad hominem facta unio? et quod non omnis ad abſoluta relatio, indiſtincta ſit penitus ab eisdem?

Concluſio prima. Etſi diuina eſſentia nullomodo ex natura rei diſtinguatur a ſe: eandem tamen eſſentiam ſic ab attributis ſuis diſtinctam eſſe, intrepide fatemur et uere contra Eckium. *Propoſitio prima.* Diſtinctio rationis etiam in diuinis minor eſt ex natura rei et formali diſtinctione: id quod Eckius noſter nondum uidit Mein hans. *Propoſitio ſecunda.* Cum nec diuina eſſentia attributa nec attributa eſſentiam ipſam dei in ſua formali ratione includant: tam eſſentiam ab attributis, quam e diuerſo eſſe formaliter diſtinctam, cum Eckio non imus inficias. *Propoſitio tertia.* Formalem omnem diſtinctionem, uel inter formas ipſas, uel formalitates aliquas poni conuenit: id ipſum quamuis neget noſter Eckius.

Concluſio ſecunda. Formale generationis filii dei principium, memoria fecunda ponitur quam ueriſſime contra Eckium. *Propoſitio prima.* Generationis filii formalem terminum eſſentiam diuinam contra Eckii ſententiam conſtanter aſſerimus. *Propoſitio ſecunda.* Quoniam unica eſt filii dei generationis productio: nequaquam formalis eius terminus poteſt eſſe relatio, licet id Eckius uel alter quispiam conetur aſſerere. *Propoſitio tertia.* Generationis eiusdem nequaquam poteſt et formalis et totalis idem penitus eſſe terminus, aſſertione Eckii nihil obſtante.

Concluſio tertia. Cum talis ſit inter ſe productionum ordo, qualis fuerit inter productiua principia reſpondentia, par eſt ut filium prius origine pater generet quam ſpiritum ipſum ſanctum ſpiret ipſe cum filio, quamuis Eckius opinetur oppoſitum. *Propoſitio prima.* Non inconuenit ut etiam aliubi Richardus aſſeruit ad id quod eccleſia firmiter praecipit eſſe tenendum rationes plu-

rimas neceſſarias adduci poſſe quanquam idipſum Eckio uideatur abſurdum. *Propoſitio ſecunda.* Quanquam compoſitio generis et differentiae realitate in Deo nequeat reperiri, hanc ipſam tamen compoſitionem nequaquam ſimplicitati angelicae ut Eckius exiſtimat dicimus repugnare. *Propoſitio tertia.* Verbum diuinum quod tam ab angelo quam a uiatore homine poteſt ſine alia uideri perſona, carnem ipſam hypoſtatice aſſumpſiſſet humanam quamuis Adam nunquam fuiſſet collapſus, uerbi tamen et hominis unionem illam ſanctiſſimam ſicut et relationes plurimas a rebus abſolutis fatemur eſſe diſtinctas quod negaſſe Eckium miramur plurimum.

In aula collegii ducalis.

Was noch die wegen ſeiner Diſputation erhaltenen Zeugniſſe und beygefügten Glückwünſche anbetrift, ſo will ich dieſelben nebſt dem, was noch in dieſem Bändlein enthalten iſt, und was mir von der gröſſern Samlung der Werke dieſer ſer fruchtbaren Feder bekannt iſt, in möglichſter Kürze, im nächſten Stücke, geliebts Gott, beybringen.

CXV. Bonaventurä Marienpſalter, teutſch, Nürnberg, 1521, 24; 143 Blätter und 16 Blätter Anhang.

Dieſer Marienpſalter, der dem für heilig erklärten Cardinal, und ſeraphiſchen Lerer, Bonaventura, zugeſchrieben wird, iſt ſeinem leidigen Inhalte nach bekannt genug, da er nicht nur in deſſen zuſammengedruckten Werken befindlich, ſondern auch ſonſt zum öftern

gedruckt vorhanden ist. Gleichwol sind, wenigstens unter uns, die einzelnen Ausgaben ziemlich selten. Von lateinischen hat Martin Chemnitz an dem bald hernach anzuzeigenden Orte einer pariser, venediger und leipziger Ausgabe, doch one das Jar zu benennen, Meldung getan, und im bünemannischen Catalogo S. 123 findet sich eine von Costnitz, 1611 in Duodetz, so er für 4 Taler schätzt, welche auch im vogtischen Catalogo S. 135 f. mit dem Zusatze liber rarus, temerarius, et ob blasphemam Psalmorum ad laudes Mariae detorsionem summe impius, angezeigt wird. Weil ich eben unter dem Schreiben diese Ausgabe selbst zu Gesichte bekommen, so will ich am Ende dieses Artickels noch mer davon reden. In der mit allen Seltenheiten reichlich angefüllten Bibliothek Seiner Hochehrwürden, Herrn Pred. Solgers in Nürnberg, ist, nach der Anzeige des Catalogi, im 3 Teile, S. 421, N. 2784, ein Psalterium Mariae, zu Tegernsee 1580 in Duodetz gedruckt, vorhanden. In Reimmanns Catal. biblioth. theol. systematicocritico wird S. 382 eine pariser Ausgabe von 1677 in 12 angefürt und in den Accessionibus uberioribus S. 255 f. einer holländischen Uebersetzung und Verteidigung gedacht; womit Nic. Petri Sibbern schediasma de libris latinorum ecclesiasticis, S. 131 f. zu vergleichen ist. In E. S. Cyprians Catalogo, auctioris ed., p. 947 stehet unter den Duodetzbüchern Bonauenturae psalterium b. Mariae Virginis, Monachii, 1609. Eine Ausgabe in 32, Monachii, 1641 zeigt Sam. Engel in seiner biblioth. selectissi-

ctissima S. 25 an. Herr Freytag gedenket in seinen analectis literariis S. 140 einer cöllnischen Ausgabe in Sedez, 1608, und einer teutschen Uebersetzung unter dem Titel „ Rosenkranz oder „ der h Jungfrauen Mariä Psalter, sampt „ andern andächtigen Uebungen verteutscht „ durch D. Valentinum Leuchtium, mit Ku„ pferstücken, Cölln, 1605, 12. „ Und man kan es diesem berümten Bücherkenner nicht verdenken, daß er kurz vorher von den lat. Ausgaben schreibt: Non autem adduci possumus, ut hunc librum rarum esse credamus, propterea quod aliquoties recusus legitur. Wenigstens kan dieses Buch unter den Papisten nicht selten seyn. Der Eifer, den Mariendienst auszubreiten, erforderte häufige Auflagen.

Und da der gröste und einträglichste Teil der römischen Kirche die Layen sind, so muste man wol auch ihrentwegen auf Uebersetzungen bedacht seyn. Bisher ist mir iedoch, auser der erstgemeldeten freytagischen Anzeige, keine teutsche Uebersetzung bekannt worden, als die ich hier, aus geneigtester Mitteilung des hochberümten Herrn D. Schelhorns, vor Augen habe, und die in aller Betrachtung eine vorzügliche Seltenheit seyn muß. Sie hat nur diese wenigen Worte auf dem Titelblate, mit roter Farbe gedruckt: „ Der Psalter Marie von „ sannt Bonauentura gemacht, „ und auf der andern Seite stehet ein gewönliches Marienbild. Noch vor dem völligen Ende im Bogen S ij steht diese Nachricht:

Also kützlich [sic] ist geendet der Psalter Marie der vnbefleckten junckfrawen vnd hochgewürdigten mutter gottes, vnsers eynigen herren Jesu Christi, Gesetzt vnd beschrieben von dem heyligen englischen lerers vnd Cardinal Bonauentura, geordnet in ein selige Bruderschafft Got zu lob, vnd zu eer der allerheyligsten junckfrawen Marie, der getrewen versprecherin aller sunder die sich wöllen oder haben bekert von iren sünden.

Gedruckt in der kayserlichen Reichstat Nörnberg, durch Jobst Gutknecht, vnd vollendet glückseligklichen auff Mitwoch nach Kiliani, des Jars do man zalt Tausennt funffhundert vnnd ein vnnd zwaintzig.

Noch vor dem Anfang dieses Marienpsalters steht auf dem zweyten Blate Ein vorred, welche, weil sie vielleicht nicht überall in den lateinischen Ausgaben stehen möchte, hier abgedruckt folgt:

Maria spricht Die mich erleuchten, werdennt haben das ewig leben Diese erleuchtung steet in schreyben, lesen, betten, vnd loben Mariam, welches lob Marie in gebetsweyß in disem psalter so hoch vnd vbertreflichen begriffen ist, das es niemandt mercken mag, dann der jn zu handen nimbt, vnd innigklich bettet. O warlich ein solcher mensch wirt finden andacht vber all andacht zu Maria vnd jrem lieben kindt. Er wirt auch verwundet mit liebe vnd vnverdrossen darinn zu betten, damit er erlanget trost in aller trübsall, genad, verzeyhunge seiner sundt, zerknischung des bösen feinds mit seiner anfechtung, vnd wirt gefurdert in tugenden zu Got. Vnd von got nymmermer abgeschiden, durch furpitt der aller lobsambsten hymelkünigen Marie gebenedeyt in ewigkeyt Amen.

Hierauf kommen die Psalmen selbst, unter der Aufschrift: „ Hie hebt sich an der Psalter „ Marie. „ Und es ist so ein richtiger Gedan-

ke, den L. Joh. Heinr. von Seelen in ſeinen Selectis litterariis, bey Gelegenheit der Recenſion von Hippolyti Maraccii bibliotheca Mariana, äuſert, daß ich nicht umhin kan, denſelben hier zu wiederholen. Er ſagt S. 395: Sane ea fuit humilitatis laude conſpicua Virgo, ut ſi ſuperſtes uidiſſet *Biblia Mariana*, *Pſalteria Mariana*, *Cantica Mariana*, et huius generis ſcripta alia, quae a quibusdam Pontificiis (non nulli enim ſaniorem fouent de Maria ſententiam) tanquam κειμήλια aſſeruantur, nunquam ea probaſſet, ſed *ipſa potius fuiſſet abominata.* Es hat daher der oben belobte Mart. Chemnitz in ſeinem examine concilii Tridentini, nach der frankfurtiſchen Ausgabe von 1707 in Folio, im 3 Teile, aus guten Urſachen, die er S. 810, §. VIII IX. angefürt hat, nicht nur aus andern öffentlich in der römiſchen Kirche gebrauchten und autoriſirten Büchern, viele Auszüge zum unwiderſprechlichen Beweiſe der abgöttiſchen Verehrung der Heiligen im Pabſtum gemacht, ſondern auch vom Pſalterio Mariae S. 827 gute Nachricht gegeben, ia daſſelbe de uerbo ad uerbum von S. 828 bis 847 abdrucken laſſen, weil darinnen illuſtre ſpeculum tetrae et horrendae idolomaniae, quam pontificia eccleſia in Sanctorum inuocatione exercuit, extat, neque antiqua eius exemplaria ubique obuia ſunt. Zwar nennt er, weil Bonauentura anderwärts ganz andere Gedanken von dem Mariendienſte äuſere, als hierinnen vorkommen, ſo werde ihm die Verfertigung iſtius blasphemi Pſalterii fälſchlich zugeſchrieben. Reimmann aber ſetzt in catal.

theol.

theol. S. 382 ihm und einigen Papisten, die es auch geläugnet haben, entgegen: istud sub nomine Bonauenturae ubique esse editum et quidem auctoritate publica.

Weil das vortrefliche Buch des Chemnitii überall bekannt genug ist, so will ich von der Einrichtung dieses Psalters nur ganz kurz handeln. Es werden 1) die 150 Psalme nach einander vorgetragen, und alles, was GOtt allein gebürt, und one Abgötterey keinem andern beygelegt werden kan, der Maria zugeschrieben; überall wo Dominus stehet, welches den eigentümlichen Namen Gottes Jehovah ausdrückt, wird Domina dafür gesezt. Glaube, Hofnung, Vertrauen, Erlösung, Hülfe, Erhörung, Lob, Anbetung und Verehrung, so GOtt ganz allein gebürt, wird alles auf die unverantwortlichste Weise, und wie wir nach der h. Schrift nicht anderst urteilen können, recht gotteslästerlich der Maria zugeschrieben und gegeben. Ich finde zwischen dem lat. Exemplar, so Chemnitz abdrucken lassen, und dieser teutschen Uebersetzung, keinen sonderlichen Unterschied. Nur, wenn er am Ende der erstern Psalmen blos Aue Maria setzet, so findet sich hier beym ersten Psalm eine noch unerträglichere Doxologie, welche bey allen dem Anfang nach wiederholt und das erstemal angezeigt wird:

„ Vnd diß Glorie sy der. soltu sprechen auff „ ein yeden psalm. „ Es lautet aber so:

„ Glory sey der junckfrawen, vater vnd dem sun, vnd dem heyligen geist sey ewige krafft. Als er ist

gewesen von ewigkeyt, eerlich in der höhe, groß der namen des herren. Amen.

Beym 11 Psalm, Saluum me fac, ist die Doxologie etwas geändert:

Glori vnd ere psallier ich dir vnd in deinem namen werdt ich geeret ewigklich. Als er ꝛc.

Nur ein Par Proben hier anzufüren, woraus auch zugleich die Beschaffenheit der Uebersetzung erkannt werden kan, will ich, one sonderliche Wal, etliche kurze Psalmen hersetzen, den 109 (110), 119 (120), 126 (127).

Dixit dominus domine nostre. Got hat gesprochen zu vnser frawen, sitz zu meiner gerechten. Güte vnd heyligkayt haben dir gefallen, darum wirstu regniren mit mir ewigcklich. Die kron der vntodtperligkeit in deinem heyligen haubt, deren glast vnd klarheit wirdt nit erleschen. Erbarm dich vnser fraw vnd mutter des lichts vnd scheynes, erleucht uns fraw der warhayt vnt. der tugent. Von deinen schetzen geuß in vns die weyßhayt Gottes vnd die verstentnuß der fursichtigkeit vnd die form der zucht. Glori sey der junckfrawen. ꝛc.

Ad dominum cum tribularer. Zu vnser frawen so ich betrübt was hab ich geruffen vnd hat mich erhört, o fraw erlöß vnns von allem vbel alle die tag vnsers lebens. Zerknüsch die köpff unser feindt, mit dem fuß deiner vnüberwintlichen krafft. Als da hat gefrolocket deyn geyst in Gott deynem hayl, also wöllesiu eingiessen ware freud in mein hertz. Zu dem herrn tretten zu bitten für vns, das durch dich vertilget werden vnser sünd. Glori ꝛc.

Nisi domina. O fraw es were dann das du bawest das hauß vnsers hertzen, so bleibt nit bestan sein gebew. Baw vns mit deiner genad und krafft das wir beleyben steyff ewigcklich. Gesegent sey dein red, gesegent sein alle wort deines mundes. Gesegent

sein

sein von got alle die dich gesegen, vnd werden in der zal der gerechten geschetzet. O fraw gesegen di dich gesegen, vnd köre nymmer von jnn dein herrlich antlitz. Glori ꝛc.

Jeder Vers, wie der Anfang eines Psalms, fängt mit einem roten Buchstaben an. Es sind auch die Nocturnen auf die Wochentäge angezeigt.

2) Folgen andere auf die Maria verdrehete Gesänge aus der Bibel sowol: als das Lied Mosis, 2 Mos. 15, darinnen es bald im Anfang heist: „Vnnser fraw ist almechtig, nach got „ist ir nam, die wegen pharaonis, vnd seinen „rayſigen gezeug hat sie geworffen in das mere.„ Ferner der Lobgesang Hannä, einiges aus Jesaia, Habakuk, der Lobgesang Zachariä ꝛc. ꝛc. als auch andre Kirchengesänge, als das Te deum laudamus, das symbolum Athanasianum, die Litaney: welches alles auch Chemnitz beybringt, und damit schlieset.

Hier aber folget noch weiter 3) „die Ord„nung vnd maynung der prüderschafft vnnd „ schwesterschafft dieses heyligen psalters der „ junckfrawen Marie, wie vnd weñ vnd wie „ offt im jar ein jeder bruder vnd schwester disen „ angenemen psalter betten soll, „nemlich er soll 12mal des Jars zu gewissen hier angezeigten Zeiten in gewisser gemeldeter Absicht gebetet werden. Und das seyen zwelff edell gestain in die hymmelkron marie. Es wird auch erlaubt, mer oder minder zu beten vnd ein register zu legen, wo mans gelassen hat. Wer unter dieser Brüderschaft nicht lesen könne, solle auf die

12 obgemeldten Feste zwelff layen psalter Marie, das ist fur einen drey Rosenkrentz beten. Wer in dieser Brüderschaft seyn wolle, dürfe sich anderst nicht anzeigen, als vor Maria und ihrem lieben Kinde, sprechend: „O Maria mit deinem lie„ben kindt, nym mich auff in die bruderschaft „deines heyligen psalters.„ Man möge auch aus guter Meinung diesen Psalter beten, so oft man wolle. Es solle auch ein guter Freund den andern zu diesem Psalter ermanen, damit der dienst Marie vnd das hayl der selen trewlich gefurdert werde. Ein Testament und Protestation dieser Brüderschaft, nebst einem Gebete S. Francisci, und ein ander Gebet zur Maria und ihrem lieben Kinde machen den Beschlus, worauf iedoch 4) weil noch etliche Blätter übrig geblieben, einige Marienlieder, als Regina celi, Alma redemptoris, Aue regina celorum, Salue regina, teutsch übersezt, und noch ein wolgezierdt schön gepet von vnser lieben frawen, angehängt worden.

Als ein Anhang folgt unter einem besondern Titel und Signatur, und nach der am Ende befindlichen Anzeige ebenfals zu Nürnberg durch Jobst Gutknecht, aber schon 2 Jare vorher, M.CCCCC. Xix. (wenn nicht durch einen blossen Druckfeler das i zwischen die 2 x gesezt worden, das etwan am Ende stehen, und 1521, wie im vorhergehenden Büchlein selbst, anzeigen soll) gedruckt

Das Geystlich artzet büchlein von den v. psalmen Marie auß dem psalter Bonauenture mit andern gebetten von Maria der junckfraw für die pestilentz.

Auf

Auf der andern Seite des Titelblates steht die gekrönte und mit einem Schein umgebene, auf dem Monde stehende Maria, welche mit beeden Händen ihren Mantel, so weit sie kan, ausbreitet über eine Menge vor ihr kniender und betender Personen, davon die zur Rechten zum geistlichen, die zur Linken aber zum weltlichen Stande gehören und unter lenen der Pabst, Cardinäle, Bischöfe, Mönche, unter diesen aber der Kaiser, an ihren Kennzeichen erkannt werden. Den Anfang macht diese mit roter Farbe gedruckte Nachricht:

Für die pestilentz soll man petten funff psalmen der junckfrawen marie auß jrem psalter, den sant Bonaventura gemacht hat, außgezogen, begreyffent nach dem Buchstab in latein den Namen Maria, welcher ein yetzlicher xii. verß hat, auff xii. stern jrer kronn, magstu in glauben dein leben bessern, was du bitst wirstu dann erlangen vngezweyfelt oder ein bessers. Des ein vrsprung soltu merken, Do man zalt. M. CCCC. lxx. jar, sturben an der pestilentz, zu Rom im Augustiner Closter, genannt zu Maria de populo, gehling der Custor vnd vnter Custor, Do erschrackenn die brüder, wann sie heten all erst mit jnn geredt in jrer kranckheyt. Do berufft der Prior alle brüder, vnd gelobten Marie der junckfrawen, höret die plag auff, so wölten sy zu ewigen zeytten zu lob got vnd Marie alltag betten funff Psalm vber das wort Maria, vnd das allweg einer auß den brüdern, do berürt die pestilentz kein bruder mer, von dem tag an biß hinnach furan.

Diese Psalmen sind nicht aus dem vorigen Psalter genommen, obwol einzelne Verse, die sich aber alle mit dem Worte Maria anfangen, darinnen stehen möchten. Ich weis nicht, ob dieses etwan das psalterium minus des Bona-

ventura

ventura seyn soll, dem doch diese Psalmen hier zugeschrieben werden, und dessen dieienigen, die die einzelnen Stücke in seinen Werken namentlich erzelen, gedenken: psalterium Mariae maius et minus. Ich will weiter nichts davon sagen, als nur, daß nachdem fünfmal 12 Gebete oder Seufzer zur Maria geschickt worden, gleichwol hintennach noch GOtt die Ehre angetan wird, seiner zu gedenken, wenn es heist: „ Darnach sprich Got vater erbarm dich vber „ vns. Christe ꝛc. „ und daß sonst noch einige Mariengebete angehängt sind.

Der Format dieses Büchleins ist 24, mit 3 Signaturen, da iede sich gegen Octav verhält, wie 1 gegen 3.

Ich habe oben versprochen, von dem zu Costnitz 1611 gedruckten lat. Psalterio Mariae noch etwas zu gedenken, welches ich von der Gütigkeit meines hochzuehrenden Herrn Collegen, Herrn D. Dietelmairs, zu meinem verbindlichsten Danke erhalten habe, und welches Büneman um 4 Taler geschätzt hat. Es ist auch in 24, aber viel kleiner und schmäler, als ienes, und hat nur 2 Signaturen, die sich gegen Duodetz verhalten, wie 1 gegen 2. Es ist auser 8 Blättern zum Anfang, auf 483 Seiten gedruckt. Der Titel, aus welchem zugleich zu ersehen ist, was sich sonst noch dabey befinde, lautet also:

Psalterium b. Mariae Virginis a sancto Bonauentura editum. Exercitium item quotidianum. Psalmi poenitentiales cum Litaniis. Medicina item spiritualis contra pestem. Additis aliis precationibus

piis

piis, quas sequeus Praefationem pagella monstrabit. Constantiae, ex typogr. Leonhardi Straub, Anno M. DC. XI.

Gedachter Buchdrucker hat es Petro, Abbati Monasterii b. Mariae Virg. in Salem, nec non per superiorem Germaniam sacri Ordinis Cistercienſis Vicario, Cal. Sept. 1611 dedicirt, und meldet, daß er dieſes Büchlein empfangen habe per manus cuiusdam religiosi et pii uiri, wie es nuper cum selectioribus quibusdam ex S. Bernhardo precationibus vermert, zu Lüttich, Leodii, gedruckt worden, welches also wieder eine andere Ausgabe davon ist. Er habe es in dieſer Abſicht empfangen, ut opusculum tam pium *in hisce nostris Germaniae partibus uix reperiendum*, a multis tamen deuotis et piis uiris summe desideratum, wieder aufgelegt werden solte; welches er hiermit tue und noch andere Vermerungen hinzufüge: worauf ein ordentliches Verzeichnis der hierinnen befindlichen Stücke folgt, die allerley Gebete aus Bernhardo und andere, sonderlich Mariengebete, betreffen, damit ich mich nicht aufhalten will. Nach dem Euangelio Iohannis, oder der pericopa Ioh. 1, 1-14, stehet folgendes:

Solo (so heiſts) coeli Solique Monarchae, solique Matri Virgini.

Cantica Iesseus uates tibi Christe dicauit;
Haec ego sed matri Cantica dono tuae.
Laudetur Mater, laudetur Filius una,
Coelica uox, et uos inferiora canant.

Worauf eine Approbation Joh. Hausmanns, V. I. D. et Iacobi, ep. Constantiensis Vicarii in spiritualibus generalis, nec non Praepositi

positi in collegiata ecclesia ad S. Iohannem Constantiae, folgt, der dieses Büchlein dignum iudicat, ut illud pietatis studiosi sibi habeant commendatissimum. Es sind auch hier und dar kleine schlechte Holzschnitte angebracht. Das Psalterium Mariae, welches nach den Tägen und Gottesdiensten, als die dominica ad matutinas, ad primam, ad tertiam etc. abgeteilt und die Zal der Psalmen allemal beygesetzet, dazwischen aber die andern cantica biblica et ecclesiastica eingeschaltet worden, gehet von p. 1 bis 190. Die Medicina spiritualis contra pestem, excerpta ex psalterio S. Bonauenturae hat ein eigenes Titelblat, gehet aber in den Zalen der Seiten von p. 391 bis 408 fort. Es ist eben das, was oben als ein Anhang des teutschen Psalters beschrieben worden, und ist hier deutlicher zu erkennen, was das heise, daß die 5 Psalmen nach dem Namen der Maria im lateinischen gerichtet seyen, nemlich, alle Verse des 1 Psalm fangen mit M, des andern mit A, des dritten mit R, des 4 mit I, des 5 mit A an; dafür, weil mans im teutschen nicht nachmachen konnte, allezeit dorten der Name Maria selbst gesetzt worden. Von dem übrigen Inhalte dieses Büchleins ist nicht nötig, etwas zu gedenken.

Es ist mir auch noch ein altes Lied vom Marienpsalter vorgekommen in Octav, zu Augspurg durch Mattheum Francken, auf einem Bogen one Meldung des Jars, gedruckt: „Der Psal„ ter vnser lieben Frawen: In Hertzog Ernsts „ weyß zu singen ꝛc. „ das geht aber nicht sowol auf jenen Marienpsalter des Bonaventura, son-

sondern auf den Layenpsalter Mariä, wie er oben genennt worden ist, und auf die dazu gehörige Brüderschaft, da 3 Rosenkränze einen Psalter ausmachen. Der Anfang des Liedes ist:

Die gschrifft die gibt vns weiß vnd lehr, wie das Maria Psalter wer, davon will ich euch singen: göttliche Weißheit ruff ich an, Maria wöll vns beygestahn, so mag vns nit mißlingen. Maria hat jr außerwehlt, die ihren Psalter bäthen, hats in ihr Brüderschafft gezehlt, gegn Gott will sies vertretten, es seyen Frauwen oder Mann, wer sie damit thut ruffen an, dem will sie treulich beygestahn.

Der Verfasser nennt sich zuletzt Sixt Buchsbaum, und meldet, er habe es A. 1500 gesungen.

CXVI. *Sebaldi Heiden* defensio de inuersa cantilena, quae *Salue Regina* incipit etc.

Norimb. ap. Ioh. Petreium, 1524, 8;
3 Bogen.

Wenn Jobst Gutknecht seinen vorhin beschriebenen Marienpsalter nicht bald Anfangs in Nürnberg verkauft, so möchte er ihm wol liegen geblieben seyn, oder auswärts haben angebracht werden müssen. Denn es war in Nürnberg damals die Erkenntnis der reinen Warheit schon bey manchem durch GOttes Gnade aufgegangen, obgleich wegen langer Gewonheit der abgöttische Heiligen- und Mariendienst nicht anfangs gleich fallen wolte. Doch gab eben derselbige einem teuren Zeugen der Warheit Gelegenheit durchzubrechen und

an seinem auf GOttes Wort und Ehre gegründeten Widerspruch auch durch keine Verfolgung sich hindern zu lassen. Es ist dieses Sebald Heiden, anfänglich im Spital Cantor, hernach Rector zu S. Sebald in Nürnberg, dem unser sel. D. Zeltner in der kurzen Erläuterung der nürnbergischen Schul- und Reformationsgeschichte, aus dem Leben des berümten Sebald Heiden gesammlet ꝛc. Nürnberg 1732, 4, ein bleibendes Denkmal gestiftet hat. Noch als Cantor drang ihn die Liebe zur Warheit und der Eifer für die Ehre GOttes, den bekannten Gesang Salvè Regina eigenmächtig, weil er wol keine Hofnung haben konte, daß es von andern, denen es gebürt hätte, geschehen würde, zu verändern und die Ehre, die unbilliger Weise der Maria beygeleget worden, dem Sone GOttes, dem sie alleine gebürt, wieder zuzueignen, und damit die bisherige schändliche Abgötterey öffentlich zu bestrafen. Zeltner rümt billig von ihm S. 9. 10, daß er vor und samt vielen andern in Nürnberg unter den ersten sich hervorgethan, so die Warheit des Evangelii auch schriftlich und ernstlich verfochten. Jene Aenderung muß zwischen 1520 und 1524, und also ser früh, geschehen seyn, worüber er, nicht von seiner christlichen Obrigkeit, die ihn vielmer beförderte, sondern von den aberglaubischen und unwissenden Mönchen auf allerley Weise beschimpft und verfolgt worden. S. Zeltnern S. 15. 17. Dieses nötigte ihn eine Schutzschrift wegen seines Verfarens herauszugeben.

Ost

Oft gerümter Zeltner hat dieselbe S. 45-49 umständlich recensirt und excerpirt, und sonst hin und wieder in den Anmerkungen einige Stellen daraus beygebracht. Ich würde daher nicht davon zu reden Gelegenheit genommen haben, wenn mir nicht der Originaldruck davon zu Handen gekommen wäre, da sich der sel. Mann blos mit einem Nachdrucke hat begnügen müssen, und diesen ersten Druck gar nicht gekannt hat. Niemand wird so unbillig seyn, mir es zu verargen oder so übel auszulegen, als wenn ich diesen grossen und bestverdienten Mann, für den ich die allergröste Hochachtung habe, tadeln wolte. Es ist kein Verdienst auf meiner Seite, sondern ein glücklicher Zufall, daß ich ein Büchlein gesehen habe, das dem sel. Manne nicht zu Gesichte gekommen ist. Es ist aber auch keine Schmälerung seiner Verdienste, daß es bey alle seinem mühsamen Forschen nach den heidnischen Schrifften ihm verborgen geblieben ist. Indessen kan ich es doch aus mancherley Ursachen nicht verschweigen. Diese 2 Ausgaben haben verschiedene Titel, sind in verschiedenen Jaren herausgekommen und in verschiedenem Formate gedruckt: man kan sie also leicht für 2 verschiedene Schrifften, zumal wenn sie blos dem Titel nach nebeneinander angefürt werden, ansehen. Durch diese Anzeige aber kan dieser Irrtum verhütet werden. Ferner gereicht es dem Heiden zum Rum, daß sein Büchlein zweymal gedruckt worden, und Nürnberg zur Ehre, daß es daselbst zuerst hat gedruckt werden dürfen, da

man sonst daraus, daß es nur auswärtig gedruckt worden wäre, allerley nachteiliges schliesen könnte.

Nemlich das Exemplar, das der sel. Zeltner gehabt, hat, nach S. 45, den Titel: Vnum Christum mediatorem - - - - apologia S. Heiden. Ad lectorem - - - - *iuuat*, illa *nocent*; ist 1525 und in 12 auf 3 Bogen, one des Ortes Benennung, nach Zeltners Vermutung aber, zu Basel, herausgekommen. Meines aber hat folgenden Titel: Aduersus hypocritas calumniatores, super falso sibi inustam haereseos notam, de inuersa cantilena, quae Salue Regina incipit, Sebaldi Heiden defensio. Ad lectorem. Diuinum uerbum, lector, non dogmata carnis Iudicio poscas, hoc *probat*, illa *uacent*. Es ist in 8, auch 3 Bogen stark, doch so, daß das letzte Blat one eins nur auf einer Seite gedruckt ist und nichts als den Spruch Eph. 5 Eratis quondam tenebrae etc. und 2 Zeugnisse Cypriani in sich hält, das letzte Blat aber nur auf der letzten Seite gedruckt ist, und das bekannte Druckerzeichen Petreii, nebst diesen Worten, vorweiset: Norenbergae apud Io. Petreium. Anno M. D. XXIIII.

Daß es aber wirklich einerley Schrift sey, ist daher gewis, weil bey meinem Exemplar alles, was Zeltner von seinem anfürt, eintrift, alle Excerpta eben so lauten, und auf der nemlichen Seite, wie Zeltner anfürt, meistens befindlich sind. Da nun meines 1524 gedruckt, und die Dedication sexto idus Maii 1524 da-

tirt

tirt ist, so muß meines notwendig, da das zeltnerische ein Jar später gedruckt ist, das Original, und also noch schäzbarer, als ienes, seyn. Wer aber die Aenderung auf dem Titel gemacht habe, ist mir unbekannt.

CXVII. Hanns Herbsten, Richters zu Schwabach, nachdrückliches Schreiben an den Pfarrer daselbst, Johann Link, in Sachen, das Evangelium betreffend, 1524, 4, ein Bogen.

Dieses herzhafte und bewegliche Schreiben, welches ich der gütigen Mitteilung Seiner HochEhrwürden, Herrn Prediger Vogels in Nürnberg, meines hochzuehrenden Herrn Schwagers und Gönners, auf das verbindlichste zu verdanken habe, verdienet, zur Erläuterung der fränkischen Reformationsgeschichte, der Vergessenheit entrissen zu werden. Es ist auf 4 Blättern in Quart, one des Ortes oder Druckers Meldung zu tun, gedruckt, und die Zeit, wenn es aufgesezt worden, den 4 Merz, 1524, am Ende bemerket, der Titel aber etwas allgemeiner, one der beeden Hauptpersonen Namen, die erst am Anfang der Schrift vorkommen, zu erwehnen, abgefasst worden, wie er unten, unmittelbar vor der Schrift selbst, folgen wird.

Von der frühen Liebe und freudigem Eifer zu dem reinen Worte GOttes in der hochfürstlichen brandenburgonolzbachischen Haupt-

Münz- und Legestadt Schwabach kommen mancherley Zeugnisse in D. Joh. Wilh. von der Lith Erläuterung der Reformationsgeschichte, und in der falkenstein- und maurerischen Chronick von Schwabach vor. Darzu wird dieses Schreiben als ein feiner Beytrag und Bestättigung angesehen werden können. Der Verfasser desselben, der das ansenliche Amt eines Stadt-, Bann- und Blutrichters daselbst bekleidet hat, stehet in gedachter Chronick in dem Verzeichnisse der Stadtrichter S. 79 also: „Hans Hörbst, von Anno 1521 bis 1538.„ Es wird aber in einer unten beygefügten Note bemerkt, daß er schon 1513 in diesem Amte gestanden sey. Nirgends aber finde ich eine Spur von seiner guten Erkenntnis der reinen Lere und eifrigen Bemühung, der damals hervorbrechenden Warheit durch zu helfen, davon dieses Schreiben zu seinem wolverdienten Nachrume tüchtige Zeugnisse enthält. Man siehet daraus mit Vergnügen und zum Preise GOttes, wie wol erfaren und gegründet er in der h. Schrift gewesen, welch eine richtige Einsicht er von dem waren Wege des Heils gehabt, wie eifrig er sich dem verderblichen Menschentande widersezt, wie ser ihn nach der Weide des Wortes GOttes gedürstet, welche freudige Hofnung er von dem unfelbaren Siege der Warheit, trotz aller Hindernisse und Widerstandes, gehabt habe ꝛc. Besonders aber ist von ihm merkwürdig, daß er in seinem Hause nicht nur für sich das Wort GOttes gelesen, sondern auch andere, die ihm zuhören wolten, dessen teilhaftig gemacht, dergleis

gleichen sie bey ihrem ordentlichen Lerer nicht haben konten.

Es war derselbe sein leiblicher Schwager, Johann Link, der lezte päbstische Pfarrer dieses Ortes, der vermutlich aus einer guten und angesehenen Famille daselbst, die durch Stiftungen und öffentliche Bedienungen sich bekannt und verdient gemacht hat, entsprossen ist. Er wird in oben gemeldeter Chronick S. 204 alsd angesetzet: „Johañ Linck, Anno 1511 und „ 1524. „ Beede Jare zeigen aber nicht genau, wenn er an- oder abgekommen ist; obwol das leztere bedeuten mag, daß er nicht lange hernach, wie aus Vergleichung einiger andern Stellen, S. 205 f. und 394 geschlossen werden kan, seine Pfarre dem Rath zu Schwabach gegen ein järliches Leibgeding übergeben, wodurch man der Papisten los worden; das erstere aber soll nur anzeigen, daß er in demselben 1511 Jare schon Pfarrer allda gewesen, one dadurch zu leugnen, daß er noch eher diese Stelle überkommen, wie dann Herbst in diesem Schreiben von 1524 sagt, daß er bey etlich und zwanzig Jaren ein geistliches Amt verwaltet. Daher es mir warscheinlich zu seyn dünkt, daß er eben der Johann Link sey, der in gedachter Chronick S. 214 unter den Vicariis und Caplänen der wallenrodischen Pfründe daselbst, mit Beysetzung des Jares 1499 vorkommt. Sein Schwager machet eine schlechte Abbildung von ihm und seiner Amtsfürung, und beschwert sich ser über seinen Widerstand gegen die evangelische Lere, welchen er durch mermalige Ver-

klagung nicht nur des Richter Herbsten, sondern auch des dasigen Amtmans, Rats und Gemeine, und sonst auf mannichfaltige Art erwiesen, und wie aus oftbemeldter Chronick zu ersehen ist, die evangelischen Prediger wegzuschaffen, äuserst bemühet gewesen ist. Vermutlich ist auf eine dieser Anklagen, darinnen er den Richter Herbst, wegen Handlung des Worts GOttes in seinem Hause, der Aufrur beschuldiget, das hochfürstliche Rescript erfolgt, welches in besagter Chronick S. 191 befindlich ist, an den Amtsverweser, Richter, Burgermeister und Rath verlautet, und des Inhaltes ist, der Marggraf Casimir lasse ihre auf des Pfarrers getanene Anklage geschehene Berantwortung auf ihr selbst beruhen, befehle aber, daß alles, so zur Aufrur dienen sollte, verhütet, niemand beleidigt und nicht gestattet werde, daß noch zur Zeit, auser den geordneten Seelsorgern und Predigern andere weltliche Personen öffentlich aufstehen und predigen sollen ꝛc. welches gnädige Rescript Onolzbach, Samstags nach Simonis und Judä, (also im Ende des Octobers) 1523 datirt ist. So ernstlich sein Schwager ihn vermant, endlich einmal dem Worte GOttes Gehör zu geben und von Verfolgung desselben abzustehen, so wenig hat es doch bey ihm gefruchtet, da er mit Hinderung und Verklagen fortgefaren, und etliche evangelische Prediger weggebracht, vermutlich aber doch bald darauf seine Pfarre zu resigniren vermocht worden. Auch wird ihm in dem Schreiben vorgeworfen, daß er den anzurichtenden Armenka-

sten gehindert habe, womit die Chronick S. 205 zu vergleichen ist.

Der Amtmann, der in dem Schreiben nur durch die Buchstaben n. n. angezeigt wird, ist one Zweifel der in der fränkischen Reformationsgeschichte mit Rum bekannte Wolfgang Christoph von Wiesenthau gewesen, von welchem auch vieles in mermals berürter Chronick vorkommt. In oben angezeigten Schriften ist mit Vergnügen zu ersehen, wie GOtt den so gut gelegten Grund zur Reformation in Schwabach so reichlich gesegnet, daß, aller Hindernisse ungeachtet, dieselbe immer besser zu Stande gekommen und Herbstens Vertrauen auf GOtt und dessen Hülfe nach Wunsch erfüllt worden ist. Ich will diesen eifrigen Bekenner nun selbst reden lassen. Hier ist das Schreiben an seinen Schwager, den Pfarrer Link, mit vorangesetztem aussen befindlichen Titel.

Eyn Brüderliche vnd Christenliche, Heyliger geschrifft gegründte ermanung, von einem vnterthon vnd schefflin, Seynem Pastor oder pfarrhern zugeschickt, vn dem er in seins pastorampts erynnert, vnd seine schefflin mit dem wort Gottes zu weyden, vnd keyn taglöner an sein stadt zu stellen, Dy von schefflin (so der wolff kumpt) flyehen. Actuum. 4. Ach Her syh an jr droen vnd gib deinen knechten mit aller freidikeyt zu reden dein wort. Amen.

Gnad vnd frid von Got dem Vatter vnd Christo Jhesu vnserm heyland, wünsch ich Hans Herbst Richter zu Schwabach, Dem Wyrdigen Herren Johann linck pfarrherrn do selbst meynem freundtlichen lieben Seelsorger, Schwager vnd bruder in Christo.

Freundtlicher lieber Herr, bitt euch in Christo, mir dyse meyn schrifft nit zu verargen, dann ich aus Schwägerlicher lieb, vnd Brüderlicher trew, vnd aus dem geyst, vnd wort Gottes zwungen vnd trungen wird, solche meyn schrifft an euch zu stellen, Dann die der geyst gottes (ja durch sein göttlich wort) treibt, sendt gottis kinder. So bin ich nun aus brüderlicher lieb, vnd aus dem Euangelio zwungen worden, euch zu erinnern, ewer manchen mir geschehen verklagung des Wort Gottes halben, darumb, das ich dyß lyß, Vnd ettlich, mir zuhörende solchs vnsers heylß erinnert hab, gegen vnsern Durleuchtigen Hochgebornen Gnedigen Herren Heren Casimir Marggrafen, Vnd auch Edeln und Euangelischen hertzen [ficforte, Herrn] Amptmann. n. n. Vnd eym Ersamen Weysen Radt wider das Euangelium, dann euch zugehört heth, mir allein zu vntersagen, so ich wider euch, oder eyn andern bruder gesündt heth, mich zu vermanen vnd zu straffen, die weyl ir denn auch meyn seelsorger seyn wöllt, Verwundert mich auch fast, vnd ye meer vnd meer, das ir euch durch ewer offtmals klag gethan, vnterstanden habt, mir das gots wort zu verbieten, vnd mich darvon abzuschrecken, das doch vnß Christus so ernstlich vnd fleyssiglich befilcht zu lesen vnd erforschen, Sprechent. Erforscht vnd ersucht die schrifft in welcher ir das leben habt, die geyt zeugtnis von mir, Wann sye vns auch den eynigen weg (zum hymel) Warheyt vnd leben Christum anzeygt, denn Hirten vnnd die thür des schaffstals, den eynigen gerechten, fürsprecher vnd mittler vor Gott dem Hymelischen Vatter. Ja den sanfftmütigen fründtlichen Künig, vnd vnsern Heyland, vnd seligmacher Jhesum, darumb auch seyn name Jhesus genandt ist, das er seyn volck selig macht von yren sünden, vnd ist vnser eygen worden mit leben, leer, sterben, wercken aufferstehen, vnd alles was er ist, hath, thut, vnd vermag, ist als vnser, Wann solches vns zu verkünden, hat er seynen Jungern befohlen, fürwar nit menschentandt vnd leer, die er dann verwürfft, sunder das Euangelium, die

freundt-

freundtlich, frölich, holdtselig, vnd freudenreylich potschafft, seyner göttlichen gnad, vnd verzeyhung vnser sündt,

Dieweyl ich nun, solchs von euch, als von meynem Pastor vnd seelsorger, nit haben künnen hoffen, vnd gewarten, denn ir ewer schefflyn nyt mit dem wort Gottis habt geweydet, hyntzundt bey ettlich vnd zweyntzig jaren das doch eynem rechten Hirten, (den ir denn euch biß auff die zeyt habt lassen schelten) noch den worten Christi zugehört, Vnd vns als den armen schefflyn, Taglener verordenet, dye den meysstenteyl dy wollen der schefflyn suchen, Wie der Herr selbst spricht, vnd der wolff kumpt, fliehen sie, Wie wol ir euch ein taglener, auch genugsam, vnd keyn rechten hyrten, ym sterben anzeygt habt, ewer schefflyn verlassen, Vnd doch nit deßdermynder dieselben zeyt die wolln genummen, von Vigilien, Messen, seelgerecht, vnd von dergleychen hummeln geschwerd. Nun dyeweyl mein Pastor eyn stum (wie der Herr durch den Propheten von solchen so das wort Gotzs nit rayn vnd lauter verkünden) ist vnd die andern nicht nach dem rechten zyl vnd regel gelert vnd predigt haben, ynen klar durch Moses, vnnd Christum, vnd Propheten, außdruckt vnd anzeigt, das die priester nach dem gesetz vrteylen, vnd das wort gotzs reyn on zusatz, yrrertreumb [soll wol heisen: one Zusatz ihrer Träume] predigen sollen, Vnd dann soll man sie hören, vnd das wort eren, Wo sie aber on gesetz vnd göttlicher schrifft, yr eygen leer fürgeben, sol man weder gewalt noch ampt ansehen, vnd alleyn bey dem gesetz vnd wort Gotzs pleyben, vnd seyn götlich ere redten, vnd schützen, dan man soll ye meer Gott gehorchen vnd gehorsam seyn denn den menschen. Vnd dieweil sie nun des glauben in Christum, vnd seyner gerechtigkeit geschwigen, vns vnser gerechtigkeyt, die sie durch vnser werck vermeynt haben zu erlangen, hoch geprevst, Als fasten, betten, walfart lauffen, liecht brennen, jartag stifften, vigil, vesper, vnd meß singen, kirchen und alter bauen, meßgewand lassen machen, glocken leutten ꝛc. Vnd durch dergley-

chen

chen frembde weg selig zu werden, das yn ir kuchen dyndt, haben auff gericht, vnd Christum ausgeschlossen, dysen vnd jhenen ablaß zu holen vnd brieff zu lösen gelert, Vnd mir nichs von ynen mer vnd anders haben künnen hoffen noch warten, Dann wie der Herr durch den Propheten spricht. Sie haben wöllen machen, das meyn volck vergeß meynes namen, von wegen jrer trewm, gleichwie jre Vätter, von wegen jres abgots, vnd Bauchgeyst Baal meins namen vergessen haben.

Solchs vnd dergleichen lyeber Herr schwager vnd Bruder, hab ich hoch gehertzt, Vnd hat mich S. Paulus mit einem lieplichen spruch vnterweyst, Sprechent. Des vngeystlichen, vnnutzen, losen geschwetz entschlag dich, denn es fodert vnd hilfft vil zu dem gotloßen leben vnd wesen, vnd jr wort frißt vmb sich wie der krebß. Darumb hab ich mich solcher tandt predig, vnd vnnutzen geschwätz, auff den geytz gericht, entschlagen, vnd die heyligen göttlichen schrifft, vnd das hochwürdig lieplich gottes wort, in meynem hauß geleßen vnd andern auß pflicht brüderlicher lieb mitteylt, vnd zu keiner auffrur, wie jr dann mich verklagt, gereytzt, vnd mich zu straffen begert habt, Das wider brüderliche lieb, Euangelion, gschrifft vnd Got ist, der durch den Propheten spricht. Mir gehört zu die straff vnd rachseligkeyt. Aber vnser Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst Gnediger Herr Marggraff ꝛc. ist eyns solchen christlichen brüderlichen milten hertzens, das er solchen ewern worten (ja auch in der klag den gantzen Radt vnd gemeyn betreffen, des Euangelischen predigers halben) nit on meyn (vnd jn der andern sach ein gantzen Radt betreffen ꝛc.) verantwortung glauben geben hat, gott der almechtig sey sein lon. Nun ob es dyendt heth das man vnnutzen ewren vergeblichen dienst nit hoch mer acht, und die opffer vormals geschehen, jn eyn gemeynen kasten (den jr euch auch zu hindern vnterstanden habt) gelegt, vnd armen dürfftigen brüdern, von den vnser Herr gebeudt, geholffen werdt, Heth ich nit ein böß werck gethon, Dann es

gantz

gantz nit geboten ist vil zu opffern (so jr doch sunst genugk, vnd nur zu vil habt) vnd dem nechsten hilff zu thun gepotten, auff das auch die verpotten von gott, pettlerey weck gelegt, vnd vil vnd mancheley büberey so vnter der pettlerey geschicht, ja auch des armen Handtwercksman beschwernys gehindert werd, Ach Gott vom hymel wareyn haben sie vns (lieben Euangelischen brüder) gebracht, Womit seyn mir ein solche lange zeyt vmbgangen, hat doch in kurzer vergangner zeyt, schier nyemandt vermeyndt selig zu werden, er wurd denn pfaff, münch, nonnen, oder müst auffs wenigst solchem plattenvolck sein gutte werck, die vnd jhene brüderschafft abkauffen, Ach Gott solche verfürliche kremerey, hat nyemandt türffen straffen Dann von stundt an, sie mit den plitzen vnd tonnern des Bands, auff jn platz haben, wie dann mir (so sy es hetten künnen zu wegen bringen) auch wider faren wer, Aber Gott hab lob, das recht liecht der welt Christus, das leucht vns wider, Der der eynig Vatter, Meyster vnd vnser brüderschafft haupt ist, yn welche nichs anders denn alleyn rechter Glauben, Lieb vnd Hoffnung gehört, Nit vil gelts, wachs, meßlesen, vnd dergleychen eygen sundig menschen werck, Durch welche sie vns von dem rechten grundt (von wegen jres geyz zu fordern) abgefürt haben, der Christus ist. Aber nun (Gott hab lob) ist die zeyt kummen, von solchem schlaff, menschen tandt, auffzu steen, Vnd nur vns ym glauben alleyn, auf Christi gerechtigkeyt, gründten vnd hoffen, Vnd mit Dauid sprechen, Herr jn dich hab ich gehofft, nicht in meyner, sunder in deyner gerechtigkeyt erlöß mich.

Ach lieben Brüder, Nun wöllen wir mit Zacharia, jn Gott Jubylieren vnd singen. Gebenedeyet sey der Herr gott Israhel der heym gesucht vnd erlößt hat seyn volck, ja von solchen manchfeltigen Banden und stricken der Sophisten. O lieben brüder nempt dise vnsere gnaden reychen zeit zu hertzen, jn der so gnedigklich, vätterlich, vnd wunderberlich, mit vns Christus vnser Heylandt handelt vnd würckt, jn der mir

all von Gott geleert, wie er durch den Propheten verſprochen, ſeyn, Vnd darumb mir überal, all ſein göttlich wort, vnd lob verkünden ſöllen, Vnd ob mir ſchweygen, werden vnreppar künder, ſtein, vnd holtz, ſchreyen, Vnd gehört nit alleyn pfaffen, vnd münchen zu, ſunder ydermenichlichen, Darumb lat euch nit widerumb das wort gotzs durch den teuffeliſchen Wolff ſtelen, wie vormals (Gott ſey es klagt) do mir ſolchs von vnſern Pfaffen vnd Paſtorn warten, vnd ſie wie der Prophet ſpricht. Haben geſchlaffen vnd ſein ſtummede Hundt worden, vnd haben nit künden pellen, Vnd die glori gotzs yn abgötterey verwandelt, yn dem ſie yr gerechtikeyt auffzurichten ſich vnterſtanden, Vnd der gerechtikeyt, die vor Gott gilt, nit vnterthon geweſen ſeyn, Dann ſie ſein die geweſen, von den der Herr jm Evangelio ſagt, Jr ſeyt die, die yr euch rechtfertiget vor den menſchen, aber Gott weyßt ewer hertz.

Nun lieber herr ſchwager vnd bruder in Chriſto das ich wiederumb auff ewer klag vnd ſach kum, Dieweyl yr auch wieſt, wye yr langen zeyt mir wyder geweſen ſeyt, vnd auch meldung thut, ich hab mit etliche gemeinſchafft vnd ſie wider die pfaffheyt geſterckt, ſag ich neyn, ſunder auff das wort gots, welchs denn keyn auffrur, ſunder friedſamen hertzen vnd gewiſſen macht, bin auch yedermenigklichen holdt, ſunderlichen, ſo dem wort gots anhangen, Nun ſolchs als wil ich laſſen faren, vnd yn brüderlicher lieb euch als verzeyhen, vnd erman vnd bitt euch brüderlichen, nempt der ſchrifft war, vnd widerſtrebt dem heyligen lauttern hochwyrdigen gotzwort nymmer, ſunder vil mer ſolt jr bitten, wie Paulus ſpricht das es lauff vnd eyn fürgangck hab, dann jrs ye nit hindern kündt, vnd mügt, die zeyt iſt hye vnd euch alleyn heſſig vnd feindtſelig macht. Es beſchwert mich auch faſt ſeer, das jr euch jn der jugendt mit ſolchem groſſen laſt vnd pürd der ſeelſorg, vnd Paſtorais ampt, beladen, vnd die ewern Capellanen auff geladen habt, nemlichen das wort Gots zu verkünden, das euch nach der leer Pauli zugehört,

gehört, ſprechent zu Timothes. Du ſölt dich nit ſchemen, des zeugnis vnſers Herrn, ſunder leid dich mit dem Euangelio, Befleiß dich Gott zu erzeygen einen bewerten, vnd vnvertädlichen arbeyter, der do recht ſchneydt das wort der warheyt, Des vngeyſtlichen, loſen geſchwetz, entſchlage dich, Item predig das wort, habt an, es ſei zur zeyt oder vnzeyt, ſtraff, betraw, erman mit aller lanckmütigkeyt vnd leere. Vnd das iſt gewißlich war, ſo yemandt eyn Biſchoff vnd paſtorals ampt begert, den geluſt eyns guten wercks, Er ſoll aber vnſtrefflich ſeyn, nur eyns weibs man, nüchter, züchtig, ſittig, gaſtfrey, lernhaftig, nit weynſüchtig, nit beiſſig, nit ſchendtlichs gewyns begirig, ſunder gelinde, nit hadderig, nit geitzig, der ſeynem eygnen Hauß wol fürſtee, der gehorſame kinder hab, mit aller redtlikeit. So aber yemandt ſeynem eygnen Hauß nit weyßt fürzuſteen, wie würt er die gemeyn gottes verſorgen, nicht ein newlich, auff das er ſich nit auffplaß, vnd dem leſterer yns vrteyl fall, Er müß auch ein gute zeugtnis haben, von denen, die drauſſen ſein, auff das er nit fall dem leſterer in die ſchmach vnd ſtrick. Nun lieber Herr ſchwaget vnd bruder kündt aus dem wol abnemen was eym ſeelſorger vnd paſtor zugehört, Fürwar die ſeynen ſchefflin mit dem gotz wort zu weyden, wie der Herr jm Euangelio Petro vnd allen Paſtoren befolhen hat, vnd durch den Propheten ſpricht. Die lepfftzen des prieſters behüten vnd behalten die kunſt vnd weyßheit, vnd das geſetz werden ſie ſuchen, fragen vnd erwarten, aus ſeinem munde, wann er iſt ein Engel des Herrn, der ſcharen vnd völcker. Darumb iſt es mein ſchwägerlich vnd brüderlich bitt an euch, Das jr diſer ſchrifft vnd ſprüch warnemen vnd das gots wort erforſchen, leſen, vnd vnß ſelbſt als eyn paſtor euwere ſchefflen mit dem weyden, vnd vns darzu reytzen, das es yederman lees, vnd nyemandt das zu verbieten euch vnterſteet, dann yn dem vnſer ſeelen ſeligkeyt ſteet, Auff das auch ſo jrs nit leeſt, villeycht zu euch geſprochen werdt von gott, Wie diſe ſchrifft anzeygt. Du haſt verworffen die kunſt vnd

gesetz, darumb will ich dich auch verwerffen, das du ewigklichen nicht mer brauchst dein priesterampt. Ach Gott jr künds nymmer hindern, Got ist mit seim göttlichen wort mit vns, jst nun Gott mit vns, wer mag wider vns seyn, fürwar niemandt, weder teuffel, noch hell, noch sünd ꝛc. Denn er ist vns (ja Christus) von Gott gemacht zur weysheit vnd gerechtigkeyt, vnd heyligung, vnd zur erlösung, Vnd des rümen mir vns, nach dem spruch des Propheten sprechendt. Wer sich rümet, der rüme sich des Herren, Ach lieber Herr schwager vnd bruder, nempt das rein lauter liecht der welt, Christum, vnd sein göttlich wort, vnd meyn brüderliche schrifft vnd erynnerung an, Der Herr stat vor der thür vnd klopfft, thut ym auff, Damit seyt gott befolhen, Vnd bit abermals solche meyn brüderliche schrifft vnd ernst, mir nit zu verargen, sunder im besten anzunemen. Datum zu Schwabach am fyerdten tag Marcij. jm. M. 5. 24. jar.

CXVIII. Nachlese zu der Abhandlung von den Verdiensten des sel. D. Luthers um den Psalter.

Als ich diese Abhandlung, im 2 Bande, S. 442 f. lieferte, hatte ich des um die Geschichte der Bibelübersetzung Lutheri so wol verdienten Mannes, des sel. Joh. Melch. Krafts bey dem andern hundertiärigen Jubeliar der evang. Kirchen von der 1517 angegangenen Reformation herausgegebene Historie von Lutheri Psalter-Dolmetschung ꝛc. Hamb. 1717, 4, noch nicht zu Gesichte bekommen können, ob ich wol nicht zweifelte, daß das hauptsächlichste davon bereits in andern einschlagenden Schriften, die ich hatte, genützet worden sey. Nachdem ich sie aber nun selbst besitze, sehe

ich

ich mit Vergnügen, daß unsere beederseitige Arbeiten, die bey verschiedenen Absichten und Grenzen verschieden ausfallen musten, gar wol neben einander stehen können, und eine zur Erläuterung und Bestärkung der andern gebraucht werden möge. Jetzo will ich noch eines und anders, als eine Nachlese zu iener Abhandlung, hinzufügen.

Ich habe daselbst zuerst von der gedoppelten Uebersetzung Lutheri geredet, und verschiedene mir bekannt gewordene Ausgaben bemerket. Es war mir wol bekannt, daß die erste 1524 verfertigte Uebersetzung auch zu Nürnberg bey Joh. Petreio, 1525, in Folio gedruckt worden: weil ich sie aber noch nicht selbst gesehen hatte, und also sie nicht beschreiben konnte, wolte ich nichts davon sagen, zumal da ich ihrer anderwärts im 1 Bande S. 453 beylaüfig gedacht, aus einem unvollständigen Allegato aber mir von dem Formate eine unrichtige Vorstellung gemacht hatte. Nun finde ich nicht nur in Krafts angezeigter Schrift S. 80 f. die von Reimmann, der ein übel zugerichtetes Exemplar besessen, gemachte Beschreibung davon, sondern ich bin so glücklich, sie ietzo selbst vor Augen zu haben, da Herrn Pred. Solgers Hoch Ehrwürden aus Dero kostbaren Bücherschatze, wo sie auf Papier sowol als auf Pergament gedruckt, und mit schön gemalten und mit Goldstrichen belegten Anfangsbuchstaben gezieret, vorhanden ist, sie auf mein geziemendes Ersuchen mir hochgeneigt zugeschickt, welches ich öffentlich mit verbindlichstem Danke erkenne. Sie ist in Re-

gal Folio mit grober Fracturschrift, wie die alten Missalien zu haben pflegen, auf starkes und dickes Papier ausnemend sauber gedruckt, und sagt Reimmann zu wenig, wenn er angibt, sie sey fast zwey Alphabethe stark, indem sie bis ins R des zweyten Doppelalphabeths gehet, weil nemlich allzeit eine Duerne oder 4 Blätter mit einem Buchstaben in der Signatur bezeichnet worden, welches wol vierthalb Alphabeth einfacher Bögen beträgt. Das Titelblat weiset nichts vor, als die 3 Wörter: Der Psalter teutsch, in 2 Zeilen, deren die erste zwischen 2 Kleeblätlein, unter der andern aber 2 und 1 unter einander stehen. Die Ueberschriften über die Psalmen und die Custodes sind von kleinerer, aber für die damaligen Zeiten überaus sauber und scharf geschnittener Schrift von stehender Art. Der Druck lauft über die ganze Seite fort, und alle Verse fangen eine neue Zeile an, one eine Zal bey sich zu haben. Gleichwie D. Luthers Name nirgends erwehnt wird, so ist auch seine Vorrede und alle Randglossen weggeblieben. Am Ende stehet „ Getruckt zu „ Nürmberg durch Jo. Petreium, Anno M. „ D. XXV. „ Weil nach Krafts Bericht im vorhergehenden Jare 3 wittenbergische Ausgaben herausgekommen, deren verschiedene Lesarten er S. 64 f. gesammelt hat, so finde ich in Gegeneinanderhaltung dieser Anzeige und des petreiischen sowol, als des beym Friedrich Peypus daselbst in eben dem 1525 Jare in Octav gedruckten Psalters, daß diese beeden leztern nach der von ihm schlechterdings wittenbergisch genann-

genannten Ausgabe in Folio von 1524 abgedruckt seyen, mit welcher sie so, wie unter einander selbst, völlig, bis auf Weglassung der Randglossen im petreiischen Psalter, welche iedoch Peypus beybehalten hat, übereinkommen. Was aber Kraft S. 68 sagt, daß in der wittenbergischen Ps. 39, 2 meinen Wege und Ps. 136, 7 Denn Güte stehe, mag eher ein Druckfeler in seiner Anzeige seyn, denn die beeden nürnbergischen haben mein wege, und Denn sein güte. Da nun die erste Psalmübersetzung Lutheri 1524 dreymal zu Wittenberg, und einmal zu Basel in Octav, S. Kraft, S. 80; 1525 aber nicht nur auch zu Wittenberg, wie in des sel. Baumgartens Nachr. von merkw. B. im 7 Bande, S. 5 f. gemeldet wird, und schon mit einiger Aenderung, wie aus dasiger Probe erhellet, der daselbst gemachten niedersächsischen Ausgaben von diesem Jare nicht zu gedenken, sondern auch zu Erfurt in Octav, nach Krafts Berichte, S. 80, und so gar zweymal zu Nürnberg, heraus gekommen: so hat man göttliche Vorsicht zu preisen, daß so gar frühzeitig der Psalter nach Lutheri Uebersetzung zur Erbauung sovieler tausend Selen bekannt gemacht, und sein Verdienst um dieses teure Buch dadurch so merklich erhöhet worden, one des Nachdrucks desselben in den biblischen Teilen zu erwenen.

Zum andern hab ich von den Vorreden und Nachschriften Lutheri zu dem Psalter geredet. Von den Vorreden hab ich nur 3 angegeben, Kraft zelet aber S. 70 deren fünfe. Wir

können uns iedoch wol mit einander vergleichen. Wegen der ersten, die 1524 zum Psalter gemacht worden, sind wir beede einig. Die andere nennet Kraft die, so bey der grossen Revision des Psalters 1531 geschrieben worden, und was er für eine verstehe, ist aus S. 69 klar. Sie hat nemlich den Anfang: Wir haben um diese Ostern des 1531 Jars unser teutsch Psalterlein ꝛc. Diese hab ich nicht unter die Vorreden zu dem Psalter rechnen wollen, weil es eigentlich eine den Summarien über die Psalmen vorgesezte Vorrede ist, davon ich oben im 2 Bande S. 457 f. geredet habe. Sie steht auch wirklich nicht weder in dem 1531, noch in dem 1533 zu Witt. bey Hanns Lufft in Octav herausgekommenen Psalter Lutheri, sondern die gleich hernach anzufürende und von Kraft genannte dritte findet sich daselbst. Hingegen stehet sie vor den Summarien, wohin sie auch ihrem lezten Teile nach eigentlich gehört, da hingegen der erstere Teil eine Rechtfertigung der zweyten Uebersetzung des Psalters von Luthero ist. Darauf hat sich Lutherus in der Nachschrift am Ende seiner zweyten Uebersetzung von 1531, als auf eine damals noch nicht vorhandene Schrift, bezogen: „davon, ob Gott „will, in den Summarien.„ Sie müste also wenigstens, wenn man sie nicht lieber von den Psaltervorreden ausschliesen, und als eine zu den Summarien gehörige besonders, als eine eigene Schrift, betrachten will, der so genannten dritten nachstehen, welches auch um so viel nötiger ist, weil diese so genannte dritte, welches

ich gleich hier mit anhängen will, schon 1529, und zwar lateinisch, aufgesezt worden, wie ich im 2 Bande, S. 448 f. aus einem Zeugnisse Palms angefürt habe. Allein ich glaube noch, es sey besser, sie unter die Psaltervorreden nicht zu rechnen, da Lutherus nicht gewollt hat, daß man seine Summarien zugleich mit dem Psalter abdrucken solle, ob es gleich hernach geschehen, und z. E. 1541 der Psalter mit den Summarien, wie ehemals angefürt worden, herausgekommen, wo die kraftische dritte Vorrede zuerst und diese zweyte, oder eigentlich zu den Summarien gehörige, hernach stehet. Von der dritten Vorrede, die sich anfängt: Es haben viel heiliger Vätter ꝛc. habe ich eben schon geredet, und sie im 2 B. S. 448 die zweyte genennet. Die, welche Kraft die vierte nennt: Ob iemand klügeln wolte ꝛc. hab ich zwar nicht vergessen, sondern am a. O. S. 445 so gar abdrucken lassen: allein ich habe sie nicht als eine Vorrede gefunden, sondern blos als eine Nachschrift bey dem 1531 herausgegebenen Psalter, könnte sie auch keine Vorrede nennen, sondern ihre ganze Abfassung zeigt, daß sie nur eine kleine Nacherinnerung seyn solte, worinnen er sich auch auf die zu den Summarien zu verfertigende Vorrede beziehet. S. 80 sagt Kraft selbst, er habe die von ihm oben erwehnte kurze Vorrede öfters als eine Nachrede angehängt gefunden. Siehe auch daselbst S. 70. Von der fünften von 1545: Billig solt ein ieder Christ ꝛc. hab ich an gemeldetem Orte S. 449 f. ausfürlich gehandelt, und sie die dritte genennet.

Ich will sie aber lieber iezt die vierte nennen, da ich darzwischen noch eine beybringen kan, die in den gesammelten Werken Luthers noch nicht stehet, und davon ich S. 449 im 2 Bande nur etwas weniges melden können. Sie ist lateinisch und stehet bey einer neuen Ausgabe des Psalterii translationis ueteris correcti, Witt. bey Hanns Lufft, 1537, 8. Sie war in der baumgartenischen Bibliotheck und ein hochgeschäzter Gönner hat die mit dem verbindlichsten Danke zu erkennende Gewogenheit für mich gehabt, mir eine Abschrift davon zuzusenden, und mich dadurch in den Stand gesetzet, sie hier, als einen Beytrag zur vollständigen Samlung der Schriften Luthers, abdrucken zu lassen. Sie betrift aber nicht den Psalter überhaupts, oder den teutschen Psalter, sondern was der sel. Mann bey der Ausgabe des verbesserten lateinischen Psalters getan habe, und ist vermutlich erst 1537 aufgesezt worden, weil sie noua praefatio heist. Sie lautet also:

Statueram aliquoties Psalterium denuo latinum facere, quanta possem proprietate, nec omnino desperaueram de scientia seu cognitione rerum. Sed deterruit me hactenus imperitia (ut Paulus quoque de se queritur) sermonis, quo ita proprie redderem, ut mihi ipse aliquantulum satisfeciisse uiderer. Nam in totum, ne ipso quidem germanico Psalterio mihi satisfeci, in qua tamen lingua, utputa materna et natiua, uideor mihi haud paulo plus ualere, quam in latina, postquam accessit nonnulla exercitatio. Magis autem deterruit me philonicia quorundam, qui scribendorum librorum libidine capti, occasionem acciperent a meo exemplo, meliora praesumendi. Et ita fieret, (ut in plaerisque aliis scriptis) Psalteriorum ue-

uertendorum nullus neque finis, neque modus, dum unusquisque offensus uno aut altero uerbo, non secundum caput ipsius uerso, meliora sibi de toto Psalterio polliceretur. Quorum opera obruitur Ecclesia multitudine librorum, potius quam aedificatur, Id quod multi boni uiri palam conqueruntur. In principio sane prouocauit meum exemplum multos, eosque meliores me, ad sacras literas tractandas, Nunc simiae et pauones mihi afferuntur ex India quoque, ut de Salomone scribitur.

Quare omisso studio noui Psalterij latine reddendi, suscepi interim uulgatum et usitatum illud in Ecclesia latina, quod Gallicum olim uocabant, castigandum, non quod interpretis (Nam hoc esset nouam uersionem moliri) sed describentium et typographorum uitia emendaturus. Siquidem tam longo, lato et assiduo usu scribendi, legendi, canendi huius psalterij, non potuit caueri, quin ab imperitis, uel etiam a sciolis quibusdam tandem aliqua corrumperentur, quae fortuna est omnium librorum, etiam optimorum. Quale est illud in psalterio, psalmo primo, Neque peccatores in *consilio* iustorum, pro *concilio* seu coetu iustorum. Item Psal. 15. *Postea* acceleraverunt, uocabulis duobus, *post ea*, in unum conflatis, Refert enim infirmitates seu idola, post quae accelerant. Et psalmo 26. Vt uideam *uoluntatem* Domini, pro *uoluptatem* Domini. Nam latinus interpres non potuit ex Graeco uel Ebraeo uoluntatem transferre, cum tanta sit totius dictionis et literarum differentia in utraque lingua. Et Psalmo 41. Ad Deum *fontem* uiuum, pro ad Deum *fortem* uiuum, id quod et alii quoque ex Graeco ante nos castigarunt. Psalmo 44 in *corda* inimicorum regis, pro in *corde*, id est in medio inimicorum regis, more Ebraico etc.

Et in cantico Mosi, Exo. 15. *Ascenderant* populi et irati sunt, pro *audiuerunt* populi, quanquam et Lyra hic dissimulanter, seu potius sciens

et prudens transit, cum tamen interpres non potuerit uertere, neque ex Graeco neque ex Ebraeo, *Ascenderunt*, sed scriptorum uitio ex *audiuerunt* factum est *ascenderunt*.

Haec et similia tantum correximus. In caeteris totum Psalterium, ut in usu habetur, intactum reliquimus, donec Deus spiritum det, cui uoluerit, aliquando latinum Psalterium perficiendi proprie et pure, Alijs uero gratiam credendi esse tum perfectum Psalterium, Caeteris illud Horatianum, ut sibi quiuis speret idem, sudet multum frustraque laboret, Amen.

Von den Nachschriften weis ich, auser dem wenigen, das am Ende der Summarien stehet, nur zwo: 1) die oben erwente, von Kraften unter die Vorreden gezelte: Ob iemand flügeln wolte ꝛc. und 2) die, so bey einer Ausgabe der erstern, aber schon hier und dar veränderten Psalmübersetzung Lutheri, Witt. 1525 in Grossedetz, befindlich ist, und deren ich aus des sel. Baumgartens, der sie besessen, Recension, im 2 Bande, S. 447 gedacht, und bemerkt habe, daß sie auch in den gesammelten Schriften Lutheri noch nicht stehe. Nun habe ich zwar nach der Hand gefunden, daß Kraft S. 79 f. dieselbe aus einer zu Witt. auch 1525, in Octav besorgten niedersächsischen Ausgabe, diese Nachschrift, mit dem Titel: Eyne vnderrichtynge wo me den Psalter recht lesen vnde vorstan schal, ganz abdrucken lassen: weil sie aber doch vermutlich hochteutsch von Luthero ursprünglich aufgesetzet worden, und ich durch oben gerümten wertesten Gönners gütige Bemühung in den Stand gesezt worden, sie auch abdrucken lassen zu können: so erachte ich, es sey nicht undien-

dienlich, sie hier ebenfalls zu liefern. Sie lautet aus der angezeigten Ausgabe, wo sie, Blat CXLV b f. auf 2 Seiten und 5 Zeilen stehet, also:

Martinus Luther.

Der Psalter hat für andern büchern der heyligen schrifft die tugent an sich, Das er nicht alleyne allerley gutts leret vnd exempel furlegt, sondern auch auffs aller feyneſt, mit auserweleten worten zeygt vnd weyset, wie man Gottes gepott solle halten vnd erfullen, das ist, wie eyn hertz geschickt seyn sol, das eynen rechten glauben habe, vnd wie eyn gutt gewissen sich halte gegen Gott ynn allen zufellen, wie es zu trösten vnd auffzurichten sey, Summa, der psalter ist eyne rechte schule, darynne man den glauben vnd gut gewissen zu Gott, lernt, vbet vnd sterckt.

Darumb siheſt du auch, das schir keyn psalm ist, er rhümet von Gottes trew, warheyt, wort, gerechtickeyt, vnd vbet also damit das gewissen im glauben zu Gott, das man greyffen mus, Gotts gepott erfullen, stehe ynn auffrichtigem glawben, ynn tröstlicher zuuersicht zu seyner gnaden, vnnd ynn frölichem gewissen auff seyne barmhertzickeyt, Eyn solch hertz das ynn Gott guttes muttes ist, das thuts, das ists, das allen Gottes willen frey vnd mit lust thut vnd leydet.

Aber darneben sieheſtu auch das creutz schier ynn allen psalmen, da ist eyn klagen vnnd schreyen vber die verfolger, eyn straffen vnd schelten vber die gottlosen, Denn wer ym glauben leben sol der mus vil vmb Gottes willen euserlich leyden vnd den alten Adam tödten lassen, Das also beyde stuck im gantzen psalter reichlich vnd mechtig ynn der vbunge gehen, Eyns wie der geyst ym glauben durch Gottes wort vnd warheyt lebt, ficht, thut vnd zu nympt, Das ander, wie das fleysch stirbt, leydet, vnterligt vnd abnympt, Vnd gehet also der glawb ym tod vnd lebet doch.

Wer nu den psalter recht lesen vnd verstehen wil, der mus auff dise zwey stuck drynnen acht haben, so wird er finden, wilch ein süß vnd feyn büchlein es sey, vnd wird drynnen lernen allerley lere, trost, sterck vnd freude, alle wonne, wie es seyn hertz mocht wunschen.

Was Kraft ferner S. 80 sagt: „Noch „ eine besondere dergleichen Nachrede Lutheri „ findet sich bey Herrn D. Diecman, die er „ aus seinem gebrauchten Erffurtischen Psalter „ entlehnet,, ist mir unbekannt.

Drittens hab ich von den Summarien, in angeregtem 2 Bande S. 457 -- 466 umständlich gehandelt, welchem ich letzo nichts beyzusetzen finde, als daß Kraft auch eine wittenb. Ausgabe des Psalters mit den Summarien von 1541, und zwar bey Hans Lufft, one des Formats Erwenung zu tun, S. 81 f. anfüre.

Viertens hab ich von den Verdiensten Lutheri um den Psalter, in Ansehung seiner Auslegungen und Erklärungen desselben, am angez. O. S. 466 geredet, mich aber nur auf seine operationes in psalmos eingeschränket. Hier will ich nur eines Paars anderer Auslegungen der Psalmen gedenken, die zur Geschichte der Schriften Lutheri dienen können. Die erste ist in Octav anderthalb Alphabeth stark, und hat diesen Titel:

In Psalmos uigintiquinque priores et sequentes aliquot enarrationes breues et eruditae Reuerendi patris *D. Mar. Lutheri* pio studio ac diligentia *M. Viti Theodori* Noribergensis collectae. *Nunc demum in lucem aeditae.* Catalogum Psalmorum praefationi subiecimus. M. D. LIX. Am Ende stehet noch: Noribergae excudebant Ioannes Montanus et Vlricus Neuberus.

Die

Die Dedication an den Herzog Chriſtoph von Würtemberg, ſo, one ein Datum beyzufügen, Viti Theodori filii et haeredes unterzeichnet haben, vertrit zugleich die Stelle einer Vorrede, darinnen von dieſem Buche Nachricht gegeben wird, welche ich hier wiederholen will, obgleich Aurifaber, wie hernach wird angefürt werden, etwas davon auch im 2 eislebiſchen Teile der Schriften Lutheri gedacht hat. Hier iſt aber die Nachricht vollſtändiger und ausfürlicher, aus der urſprünglichen Ausgabe. Die Söne und Erben unſers unſterblich verdienten Veit Dieterichs reden darinnen alſo:

Cum itaque ex Bibliotheca cariſſimi patris noſtri Viti Theodori haereditate nobis obueniſſent enarrationes D. Lutheri in Pſalmos aliquot Dauidicos, quas ille ſua manu partim ex ore praelegentis exceperat, partim de ἀυτογράφῳ D. Lutheri tranſcripſerat, mirifice nobis de hoc theſauro gratulati ſumus. Nam et uiua uoce parens eum nobis commendauerat, et quantum quidem per aetatem aſſequi et intelligere nunc licet, facile apparet, uirum Dei ingenti ardore fidei ac ſpiritu, difficillimo tempore, hac ſuauiſſimorum carminum meditatione animum ſuum erexiſſe, et eos qui tum in eadem naui iactabantur confirmaſſe.

Agebatur annus ab inſtaurata mortalium uita et ſalute ſupra Milleſimum Quingenteſimum Triceſimus, cum Illuſtriſſimus Princeps Ioannes Dux Saxoniae Elector Auguſtam ad Conuentum Imperii profectus, Clariſſimos pietate et eruditione uiros illuc ſecum adduceret, quorum iudicio praecipua capita doctrinae purioris conſcriberentur, cum ſuo tum aliorum quorundam ordinum Imperii nomine Imp. Carolo V. exhibenda. Ibi D. Lutherum propter immania odia et minas pontificiorum Coburgi in arce ſubſiſtere uoluit, ut per literas ſaltem Confeſſi-

feſſionis et omnium actionum conſilia gubernaret. In eius uero comitatu et familia toto illo tempore conuentus Auguſtani fuit parens Coburgi. Cumque uiri Dei ſtudioſiſſimus eſſet, et obſeruantiſſ. ſumma diligentia de multis grauiſſimis rebus, de certaminib. cum omnis generis aduerſariis, de futuris euentibus, de abolitione abominationis ſtantis in loco ſancto differentem audiuit. Ac nobis quidem ſaepenumero praeſentiam et magnitudinem animi, fidem et ſpem eius immotam, inuocationem rebus admodum exulceratis, atque hoſtium ſumma potentia et aſtu ardentiſſimam commemorauit. Quae ſane omnia in his breuibus annotatiunculis euidentiſſime cernent bonae et piae mentes. — — —

Proinde de bibliotheca paterna promere, et cum amantibus pietatis et ſcriptorum Lutheri haſce explicationes communicare uiſum eſt, ut ad fidem et inuocationem hiſce triſtiſſ. et nouiſſimis temporibus animi conturbati excitentur — — — Eo enim conſilio Lutherus Coburgi inter tot occupationes et difficultates horis ſucciſiuis Pſalmos in manus ſumſit, non tam ut explicaret, quam ut Dauidem uelut ἔξαρχὸν inuocationis ueris animi uotis et gemitibus inenarrabilib. ſubſequeretur. — — —

De fide uero huius editionis ne quis dubitet, aut eam auſit conuellere, ſtudioſe aſſeruabimus exemplar parentis manu ſcriptum, in quo haec uerba extant: Sequuntur Pſalmi XXV. quos D. Martinus Lutherus mihi ſub comitia Auguſtana in arce Coburgenſi expoſuit et legit. Priores uero octo, et uiceſimus tertius geminam explicationem habent, cui adiecit: Sequentes Pſalmos D. Lutherus ſcripſit, Inter quos etiam eſt XLV. et CXXVIII. Reliquos Vitebergae collegit. Poſtremo amicorum opera enarrationem in XXII. et XXIII. et initium uiceſimi quarti nacti ſumus, qua uidetur operationes inchoatas in totum Pſalterium, et alibi editas, uoluiſſe pertexere, niſi impedimenta multiplicia eum a propoſito abduxiſſent.

Ac propterea haec monere in mentem uenit, quod

quod ſuperioribus annis iactatum ſcripto quodam a Ioanne Caluino non ſine acerbiſſimo dolore cognouimus, quod is patri noſtro hortator fuiſſet, ut mentionem erroris Cingliani de Coena Domini in editione monumentorum Lutheri omitteret, adeoque ipſum ſibi ὁμόψηφον non obſcure adſciuerit, Cui nos uere et conſtanter opponimus hunc libellum, et reliquos omnes commentarios a Vito Theodoro nomine D. Martini Lutheri editos, Et prodiit ſcriptum patris anno 1545. aduerſus Paulum Hiersbeck ſummi templi Ratisbonenſis blateronem, quo et abuſus Coenae domini in miſſa atque ἀρτολατρία papiſtica, et error Cinglii et Caluini acerrime refutatur, quod aliquanto poſt recudi et in latinum ſermonem, iuuante Deo, conuerti curabimus.

Es enthält dieſes Buch alſo zerley: 1) eine kurze Auslegung der 25 erſten Pſalmen, welche eigentlich lateiniſch, wie der Text auch in dieſer Sprache vorhergeht, aufgezeichnet und von Dieterichen aus dem Munde Lutheri aufgefaſſet worden iſt, aber ſer viel immer teutſch darzwiſchen vorkommt. Einige darunter haben eine doppelte Auslegung. 2) finden ſich eben ſo eingerichtete kurze Auslegungen über 11 andere Pſalmen, die nicht eben in der Ordnung auf einander folgen, und davon der 29 der erſte, der 148 aber der letzte iſt. Dieſe hat Dieterich zu Wittemberg von Luthero gehört und nachgeſchrieben. 3) kommen ganz lateiniſche kurze Auslegungen über den 22, 23, und den Anfang des 24 Pſalms, nach der Zelungsart der Vulgate, eigentlich alſo nach dem hebräiſchen über den 23, 24 und Anfang des 25 Pſalms, womit Lutherus ſeine angefangenen operationes in

Pſal-

Psalmos, mit denen er bis zum 22 gekommen war, fortzusetzen Willens gewesen seyn mag. Und diese haben die dieterichischen Erben amicorum opera erhalten, versichern aber im Werke selbst, daß sie de autographo D. Lutheri abgedruckt worden seyen.

Ich habe diese nürnbergische Ausgabe der dieterichischen Erben um so viel lieber angefürt, weil derselben, welches mich Wunder nimmt, Aurifaber nicht gedacht hat, auch ihrer in der schönen Vorrede zum 4 häll. Teile der Werke Lutheri nicht Erwenung geschehen ist, woselbst doch, an seinem Orte, dieses ganze Buch nach seinen 3 Stücken, aus dem 2 eisleb. und andern spätern Teilen gedachter Werke, iedoch völlig teutsch, eingedruckt worden ist. Die Nachricht, so S. 11 f. gedachter Vorrede davon gegeben wird, erzelt aus Aurifabern den Ursprung der Auslegung über die 25 ersten Psalme, und meldet, daß gedachter Aurifaber die 12 ersten davon, zu Erfurt in Quart 1548 herausgegeben, dieser seiner Ausgabe aber selbst im 2 eislebischen Teile nicht gedacht habe. Mir ist dieselbe niemals zu Gesichte gekommen, weswegen ich aber an ihrer Existenz keineswegs zweifele. Weiter wird erzelt, daß Basilius Faber 1560 diese Auslegung völlig in teutscher Sprache herausgegeben habe, welches auch Aurifaber in dem 1565 edirten schon oft gemeldeten 2 eislebischen Teile bemerkt hat. Diese Ausgabe Fabri, die ich auch nicht zu sehen bekommen habe, ist demnach ein Jar später, als die von den dieterichischen Erben besorgte, heraus gekommen,

und

und es solte mich noch mer wundern, wenn auch dieser nichts von der nürnbergischen Originalausgabe gedacht hätte. Sie ist indessen desto merkwürdiger und beträchtlicher, da sie aus dem Manuscripte dessen, der sie selbst aus Lutheri Munde aufgeschrieben und so, wie er sie, bald lateinisch, bald teutsch, aufgefangen hat, ans Licht gestellet worden. Wo Dietrichs Manuscript hingekommen, ist mir nicht bekannt, vielleicht ist es aber das, das nach dem Berichte gedachter Vorrede S. 13 Casp. Bertram, Oberpfarrherr zu Naumburg, nach der Hand besessen, weil dasselbe auch teutsch und lateinisch untereinander abgefaßt, und manchmal auf dem Rande die Tage, daran Lutherus diese Erklärungen vorgetragen, bemerkt sind. Dergleichen finde ich auch in der vor mir habenden Ausgabe, da zum Exempel gleich beym ersten Psalm stehet: Anno 30. 4. nonas Maii; beym 12 Psalm: Pridie Calen. Iunii. etc.

Eine kleine Probe zu geben, wie immer das lateinische und teutsche untereinander lauft, will ich eine Stelle aus Ps. 16, 2 hieher setzen, die mir eben unter die Hand kommt, und darinnen Lutherus eine ganz besondere Erklärung von dem Worte טובתי, das er one Zweifel für ein uerbum primae personae angesehen hat, gegeben. Sie stehet Bl. O 1 b f.

Bonorum meorum non eges. Dubito quomodo hic locus sit uertendus. Est enim Haebraismus hic mihi ignotus. *Bonaui non propter te*, est in Haebreo. Ego igitur diuino hanc esse sententiam, propter te patior, non est mihi bene propter te, Ich muß alles vnglück leyden. Est confessio crucis. Allegat suum

meritum,

ritum. Du biſt mein Gott, darüber gehets mir auch alſo. Poſtquam gratiam aliquis confitetur, ſtatim crux ſequitur. Wenn man daruon redet, ſo brendt der Rein; das caput klagts hie ſelbſt, quod primum ſit, confidere, Confidentiam ſequitur praedicare Praedicationem ſequitur afflictio, Afflictionem das conſeruare. Si igitur Dominus noſter Iheſus Chriſtus propter ſuum credere eſt paſſus, So werden wirs auch nicht beſſer haben, auch nicht erger. Sed conſeruabimur. etc.

Der teutſche Ueberſetzer hat die Meinung Lutheri nicht eingeſehen, daher weis man auch gar nicht, was er will, wenn ers gibt: „Mein „ Gut oder Geſchenke, ſteht im Ebräiſchen, iſt „ nicht vor dich. „ Beſſer iſt es in ſeinen operationibus in Pſalmos 2 priores überſetzt worden, wo ich eben finde, daß er dieſen Gedanken ſchon angebracht hat: „ Allein ich hielte dafür, man „ ſolte es lieber geben Bonus fui non ad te, daß „ das *tobathi* ſchlechterdings ein uerbum abſolu- „ tum wäre, welches man, wenn es erlaubt „ wäre ſo zu reden, Lateiniſch bonaui oder bonus „ et pulcher fui - - überſetzen könte ꝛc „ wiewol die Hauptſache doch da noch anderſt vorgetragen worden, und es am Ende auf die Vulgate: Bonorum meorum non indiges, hinauskommt. Gleichwol iſt er davon in der erſten Pſalterüberſetzung, 1524, ſchon abgegangen, da ers gibt: „ ich habe es nicht gut bey dir. „ Dieſer Meinung war er noch 1530, wie wir oben gehört haben. Und davon gieng er in der zweyten Ueberſetzung, 1531, zwar den Worten, aber nicht dem Verſtande nach, ab, da er es ſo, wie wirs noch in der Bibel haben, ausdrückte: „ Ich muß um deinetwillen leiden. „ Es ſolte

schwer halten, anzuzeigen, warum Lutherus die hebräischen Worte so, wie zuletzt angefürt worden, übersetzt habe, wenn wir nicht aus den angefürten Stellen seiner Erklärungen von ihm selbst es hörten, wie er darauf gekommen sey.

Wenn in Georg Fried. Gernhards Diario oder Tagregister dessen, was sich Zeit des Aufenthalts des sel. Herrn D. Mart. Lutheri auf der Veste zu Coburg vom April bis in den Oct. 1530 zugetragen, Cob. 1730, 4, bey manchen Tägen stehet: Heute hat Luther diesen oder jenen Psalm geendet, so geht das auf nichts anders, als auf diese Erklärung der Psalmen, wobey in dieser Ausgabe manchmal die Tage beygezeichnet sind, wie schon oben angefürt worden. Es hats Gernhard wol zunächst aus Schlegels vita Langeri genommen, wo er S. 113 f. davon redet, und ausdrücklich meldet, es sey Dieterichs Manuscript gewesen, das Casp. Bertram gehabt und Sagittario zugestellt habe. Weil auch Sagittarius und Schlegel so wenig, als andere, dieser nürnbergischen Ausgabe der Psalmerklärungen Lutheri gedenken, so muß sie fürser selten und bey nahe für eine verlorne Schrift gehalten werden. Wo die übrigen in dieser Samlung befindlichen Stücke, nemlich über die andern 11, und zuletzt noch 3 Psalme, hergenommen worden, ist auch deutlicher, als es Aurifaber gemeldet hat, in der oben excerpirten Vorrede angezeigt worden.

Die andere Samlung einiger Psalmerklärungen Lutheri, die ich noch hier anfüren will,

will, ist älter, aber kleiner, und gehet nur über 2 Psalmen. Sie ist auch in Octav und beträgt nur 6 Bogen. Der Titel heiset so:

Breuis ac erudita enarratio Psalmi XXII. et XIII. a reuerend. uiro *D. Doctore Martino Luthero* sanctae memoriae, conscripta anno XXXI. *Nunc primum edita* et per *D. Hieronymum Wellerum* paulum locupletata. Cum praefatione de usu Psalmorum, qui psalmi, quibus tentationibus accommodentur. Lipsiae, in officina Valentini Papae, M. D. LI.

Weller sagt in der ser langen und schönen Vorrede oder Dedication an Valentinum Gratium, Senatorem Fribergensem, Affinem et Compatrem suum, die den 27 Julii, 1551, zu Freyberg unterschrieben ist, gleich im Anfang nur soviel von dieser Schrift: Cum nactus essem nouas annotationes Reuerendi in Christo uiri, sanctae memoriae D. Doctoris Lutheri, Patris ac Praeceptoris mei longe carissimi in Psalmum XXII. et in Psalmum XIII. precioſum me thesaurum reperisse mihi uisus sum. Es sind auch nur kurze Anmerkungen über diese beede Psalmen, und vielfältig etwas teutsches mit untermischt. Sie scheinen, zumal wenn man dem Titel nach darzu nimmt, daß Weller sie etwas vermert habe, nicht viel von iener Erklärung des 13 und 22 Psalms in der Samlung der dieterichischen Erben unterschieden zu seyn. Doch giebt er an, daß sie erst 1531 ihren Ursprung genommen hätten. Unter den Werken Lutheri erscheinen sie noch in keiner Samlung, und muß das Werklein daher auch selten seyn, zumal da dessen in der Vorrede zum 4 häll. Teile der Werke Lutheri nicht gedacht worden.

Wie-

Wiewol auch deswegen sie könten in solchen Samlungen übergangen worden seyn, weil sie teils andern Erklärungen, die schon darinnen stehen, ziemlich änlich sind, teils auch nicht ganz von Luthero herkommen. Uebrigens siehet man auch daraus die Verdienste Lutheri um den Psalter, daß er so oft darüber Vorlesungen gehalten, und einen Psalm mer als einmal erklärt hat.

CXVIIII. Ob die Lere von der Beicht und Absolution erst nach Lutheri Tode in seinen Catechismum eingeschoben worden?

Die nächste Veranlassung zu dieser Abhandlung gibt mir ein neuerer Schriftsteller, der dieses one allen historischen Beweis ganz sicher und zuverlässig vorzugeben kein Bedenken getragen hat. Er hat auf 4 Bogen in Octav, unter der Anzeige Frankfurt und Leipzig, 1765 herausgegeben: Anmerkungen über etliche Säze des Tractats: die christliche Lehre im Zusammenhang. Der Verfasser ist mir völlig unbekannt, er meldet auch in der Vorrede von seinen Umständen mer nicht, als daß er damals 77 Jar alt gewesen. Mit Mutmasungen mag ich mich nicht abgeben, sonst solte ich glauben, der Inhalt seiner Schrift müste ihn kenntlich genug machen. Es ist mir aber nicht um Personen, sondern um die Warheit allein zu tun. Eben das Recht, das er hat, seine Meinung öffentlich vorzutragen, muß auch mir zugestanden werden, die reine Warhie deutlich

vorzustellen und unwidersprechlich zu erweisen. Ja, ich erkenne mich darzu verpflichtet, solches zu tun. Es wird aber one alle Bitterkeit und Heftigkeit, welche elende Waffen die siegende Warheit nicht bedarf, geschehen. Ich weis, daß ich nichts ganz neues sagen werde: ist es aber erlaubt, alte Beschuldigungen zu wiederholen, so muß es noch vielmer erlaubt seyn, alte Verteidigungsgründe aufs neue anzubringen.

Es ist hier der Ort nicht, seine ganze Schrift zu prüfen. Ich beschäftige mich nur mit dem einzigen Satze, der in der Ueberschrift dieses Artickels angezeigt worden. Dieser stehet in der Vorrede, auf der ersten Seite des 6 Blates, und lauten die Worte also: „Auch ist zu rühmen, daß in solcher Christlichen Lehre nichts „von dem Beicht- und Absolutions-Wesen, „welches nach Lutheri Tod in seinen Catechismum eingeschoben worden, vorgetragen „worden ist. In dem Westphälischen Friedens-Schluß ist verordnet: Es soll eines jeden Gewissens-Freyheit unverletzet verbleiben. Art. 7. §. 1.„

Dieser Vorwurf hat viele Aenlichkeit mit dem, welcher in dem Pio desiderio oder eines christlich-gesinnten Layen Bitte an die Herren Professores Theologiae, einige Fragen, welche den Zustand der Lutherischen Kirche betreffen, zu beantworten, Fr. u. L. 1759, vorkommt, da vorgegeben wird, dieses Hauptstück von der Beicht und Absolution sey Luthern durchaus unbekannt gewesen, und von D. Joh. Knipstroven untergeschoben worden. Es hat diese

Schrift

Schrift bekannter Massen der hochberümte Herr D. Joh. Fried. Bahrdt zu Leipzig in einer noch in demselben Jare herausgegebenen gründlichen Verteidigung der evangelischlutherischen Kirche und insonderheit der Hauptstücke des lutherischen Catechismi ꝛc. gründlich widerlegt, und besonders von diesem Punkte S. 163 f. gehandelt; obwol damals noch wegen D. Knipstrovs mer zugegeben worden, als bey genauerer Untersuchung nötig ist; welches auch sonst von andern rechtschaffenen Theologen, nach ihrer damaligen Erkenntnis, one Nachteil der Warheit, geschehen. Denn, kurz zu sagen, die Abfassung dieses Hauptstückes, wie es in den pommerischen Landen gebräuchlich ist, kommt von Knipstroven her, nicht aber das Hauptstück an sich selbst. Bald darauf ist meines hochwertgeschäzten Gönners, Herrn M. Johann Christoph Bertrams zu Halle, historischer Zusatz zu § 99 der baumgartenischen Erläuterungen der im christlichen Concordienbuche enthaltenen symbolischen Schriften der ev. luth. Kirche, vom sechsten oder fünften Hauptstücke des Catechismi, herausgekommen und der zweyten Auflage gedachter Erleuterungen, Halle, 1761, 8, beygefügt, darinnen diese Sache umständlich und mühsam, aber mit dem glücklichsten Erfolge, erörtert worden. Ich kan nicht umhin, ein ser rümliches Zeugnis von dieser Untersuchung anzufüren, welches in der dem erwenten Buche vorgesezten Vorrede des hochberümten Herrn D. Semlers S. 31 befindlich ist, und zugleich die in dem pio desiderio vorgebrachten Vorwürfe betrift:

Das meiste von allen diesen Betrachtungen gilt auch zugleich wider den Verfasser des pii desiderii, der - - - - - den Catechismus Lutheri ausnemend zu ridiculisiren angefangen, aus gar grosser Vollkommenheit und Heiligkeit; unter mehrern groben Unwarheiten und Verleumdungen auch es erweislich gelogen hat, daß D. Knipstrov das Stück von der Beichte untergeschoben habe. Ich kan mich ietzt damit nicht weiter aufhalten; der Anhang, so bey dieser neuen Ausgabe darzu gekommen ist, wird zeigen, wie erweislich es seye, daß dis eine schändliche Lüge ist, dergleichen edle Früchte der neugeistliche Eifer einiger unfähigen Layen, mehrere schon lange zu bringen pflegt.

Diese nachdrückliche und herzhafte Stelle muß oben erwenter Verfasser der Anmerkungen nicht gelesen haben, sonst würde er diesen bereits genugsam widerlegten Einwurf nicht so gar zuverlässig wiederholt haben. Damit aber andere sich nicht daran stossen, oder gar den neuen, sonst unerhörten, Grundsatz annemen, daß ein Stück der symbolischen Bücher, dem oft und öffentlich (mit Recht, oder Unrecht?) one Wiederrede widersprochen werde, für abgeschaft zu halten sey: so will ich das Gegenteil unwidersprechlich dartun, daß die Lere von der Beicht und Absolution nicht erst nach dem Tode Lutheri in seinen Catechismum eingeschoben worden. Ich will genau mich an diese Abfassung der Streitfrage halten, ob man gleich sonst noch mer dabey erinnern könte, als z. E. daß die Richtigkeit einer Lere nicht auf dem Catechismo allein, sondern vielmer auf GOttes Wort selbst gegründet seyn müsse; daß wir auf GOtt selbst, und nicht auf Lutherum allein,

sehen müssen: folglich zuvörderst die Frage auszumachen wäre, ob unser Lerbegrif von der Beicht und Absolution dem Worte GOttes gemäs sey? Ich will nicht beurteilen, ob der Verfasser diese Frage mit Ja oder Nein beantworten wolle; weil er aber diese Lere aus dem Catechismo ausgeschafft wissen will, so muß er sie auch nicht der h. Schrift gemäs zu seyn erachten. Zweyerley will ich nur vorher erinnern: Einmal, daß er ser unbestimmt und verworren von dem Beicht- und Absolutions-Wesen sage, welcher Ausdruck sich weiter erstrecket, als die Lere davon: und doch kan er eigentlich nur die Lere davon im Sinne haben, weil er davon als von einem Stücke des Catechismi redet. Hernach, daß die beeden Teile des Hauptstückes von der Beicht und Absolution mererer Deutlichkeit halben von einander unterschieden und ieder Teil besonders betrachtet werden müsse. One davon zu gedenken, daß, wenn auch Lutherus die Lere von der Beicht und Absolution nicht in seinen Catechismum gebracht hätte, dieselbe doch teils in andern unläugbaren Schriften von ihm, teils in andern Teilen der symbolischen Bücher unserer Kirche vorkomme, z. E. in der augspurg. Conf. im 11 Art. „ Von der „ Beicht wird also geleret, daß man in der „ Kirche priuatam absolutionem erhalten, und „ nicht fallen lassen soll, „ und im 25 Artickel: „ Die Beicht ist durch die Prediger diß Teils „ nicht abgetan, denn diese Gewonheit wird bey „ uns gehalten, das Sacrament nicht zu rei„ chen denen, so nicht zuvor verhört und absolvirt

„ sind ꝛc. ꝛc. „ Und was andere Schriften Lutheri anbelangt, so ist im 10 häll. Teile seiner Werke, S. 2640 f. zusammen angezeigt, was und wo er von der Beicht, Absolution und dem Amte der Schlüssel handle.

Was nun erstlich das Stück von der Beicht anbelangt, das wir im kleinen Catechismo Lutheri finden, mit der Ueberschrift nemlich: wie man die Einfältigen soll leren beichten, so kan ich zwar aus Ermanglung der ältesten Ausgaben nicht anzeigen, in welchem Jare dieses Stück in solcher Abfassung zum ersten Male in Lutheri Catechismo stehe. Ich habe aber anderwärts schon bemerket (S. oben gerümten Herrn M. Bertrams hist. Zusatz, S. 45) daß wenigstens ein Jar vorher, ehe Knipstrov es verfertiget haben soll, nemlich, 1553, dasselbe in einem Cat. Luthert befindlich sey. Und ietzo setze ich noch hinzu, daß gedachtes Stück in dieser Abfassung wieder noch 2 Jare eher, und also 1551, in einer schönen Ausgabe des kleinen Cat. in Octav, Leipzig, bey Valent. Bapst, mit saubern Holzschnitten und Einfassung aller Seiten des Buchs, im Bogen F 2 f. stehe. Nun beweist das nur soviel, daß es nicht erst 1554 von Knipstrov verfertiget worden seyn könne. Vielleicht findet sich aber noch ein zu Lutheri Lebzeiten gedruckter kl. Cat. worinnen es sich auch befindet, und worein es one ihn nicht gekommen seyn kan. Indessen ist es doch erweislich falsch, daß vor dem Tode Lutheri gar nichts von der Beicht in seinem kleinen Cat. gestanden seyn solte. Ich habe im 2 Bande

die-

dieser Nachrichten S. 100 f. aus einem kleinen Cat. Lutheri, der in eben dem Jare noch, da er zum erstenmal erschien, 1529, gemehrt und gebessert, selbst zu Wittenberg, bey Nicol. Schirlenz gedruckt worden, angefürt, daß daselbst Eine kurze Weise zu beichten für die einfeltigen, dem Priester, so aus zweyen Beichtformeln, und zwo Fragen: Warumb wiltu das Sacrament empfahen? Hastu doch ynn der Beichte vergebung der sünden. bestehet, wirklich anzutreffen sey, und habe ich an angez. O. dieses ganze Stück abdrucken lassen. So stehet auch eben dieses Stück lateinisch in Joh. Sauromanni lat. Uebersetzung des kleinen Cat. Lutheri, die zu Wittenberg, bey Georg Rhaw, ebenfalls schon 1529 herausgekommen ist, und welche im 1 Bande des Alten aus allen Teilen der Geschichte, S. 778 f. beschrieben, dieser Umstand aber besonders S. 785 angemerket wird. Ist nun die Lere von der Beicht und eine Anweisung darzu wirklich schon 1529 in dem kleinen Cat. Lutheri, der zu Wittenberg unter seinen Augen und nicht one sein Vorwissen teutsch und lateinisch gedruckt worden, zu finden; wie kan man denn sagen, sie sey erst nach Lutheri Tode in denselben eingeschoben worden? Und wer hätte denn vor seinem Angesichte seinem Cat. gemehrt und gebessert herausgeben dürfen, one seinen Widerspruch zu besorgen, als er selbst? Das oben gemeldete Stück: wie man die Einfältigen ꝛc. hat Herr Kirchenrat Walch mit dem kleinen Catechismo zwischen dem 4 und 5 Hauptstücke, in 10 häll. Teile,

S. 16 f. abdrucken lassen, und davon in der Vorrede S. 28 versichert, daß beede, der grosse und der kleine Catechismus, gegen die ersten Editionen, welche 1529 heraus gekommen, gehalten und nach denselbigen abgedruckt worden seyen.

Es ist auch erweislich falsch, daß die Lere von der Beicht in den grossen Catechismum Lutheri erst nach seinem Tode eingeschoben worden. Darinnen befindet sich nemlich eine kurze Vermanung zur Beichte. Diese hat Lutherus in eben dem 1529 Jare, da er den grössern Catechismum ausgefertiget, aufgesetzet. Denn ob zwar in der allerersten Ausgabe desselben zu Wittenberg bey Georg Rhaw, 1529, in Quar', von 93 Blättern, dieselbe noch nicht stehet: so ist doch noch sogleich in demselben Jare bey eben dem Buchdrucker, aber in Octav, herausgekommen: „ Deudsch Catechismus. Gemehret mit einer newen vnterricht vnd vermanung zu der Beicht. Mart. Luth. 1529.„ Und das ist keine andere Vermanung zur Beicht, als die, so wir noch darinnen finden, welches gegen die Zweifel, so in dem 1 Bande des Alten aus allen Teilen der Geschichte, S. 790 geäussert werden, aus dem Augenschein berichtiget werden kan. Daß solche in dem daselbst beschriebenen überaus seltenen erfurter Nachdrucke von 1529 nicht stehet, kommt nur daher, weil dieser Nachdruck nach der allerersten wittenb. Ausgabe gemacht worden ist. Hingegen findet sich dieselbe in allen den Nachdrücken, die nach dieser zweyten Ausgabe veranstaltet worden,

den, als 1) in der, so von dem sel. Baumgarten in den Nachr. von merkw. Büchern, im 2 B. S. 406 beschrieben worden, die eben diese Aufschrift hat, auch in Octav ist, eben das Jar 1529 auf dem Titel hat, aber den Druckort nicht anzeigt. 2) in der von dem hochverdienten Herrn Generalsuperint. Feuerlein in biblioth. symbolica S. 183 gemeldeten Witt. bey Georg Rhaw, 1530, 4, 3) in einer andern bey eben demselben Drucker 1531, 8, herausgekommenen, welche, wie die vorhergehende, auch eine neue Vorrede hat. 4) in einem Nachdruck zu Nürnberg bey Jeronimo Formschneider, in eben dem 1531 Jare, 8. 5) in einer wittenbergischen Ausgabe bey Georg Rhaw, 1532 in 8, wo noch ein Morgen- und Abendsegen darzu gekommen ist. 6) in einer ebenfalls zu Witt. bey G. Rhaw besorgten Ausgabe von 1538, 8 unter dem Titel: „ Deudsch Catechismus. Auffs new Corrigirt „ vnd gebessert. „ Und one allen Zweifel in allen folgenden Ausgaben. Heist das nun die Lere von der Beicht in den Catechismum Lutheri erst nach seinem Tode einschieben, da sie schon so oft in seinem Leben und an dem Orte seines Aufenthaltes sowol als anderswo, und mit einer neuen Vorrede von ihm, also mit seinem Wissen, ja durch seine eigene Veranstaltung, in dem grossen Catechismo gedruckt worden? Es ist nicht einmal nötig, anzufüren, daß Joh. Spangenb. in dem in Fragstücke verfaßten grossen Catechismo und Kinder-Lere D. M. Luth. Leipz. 1542, 8. dieses Stück ebenfalls zergliedert habe, und daß Joh. Mathesius im Le-

ben Lutheri von 6 Hauptstücken seines Catechismi rede. Unter den Hauptstücken wird diese Lere in alten Catechismis nicht mit gezelt, sondern nur als eine Vorbereitung zum fünften, vom h. Abendmal, angesehen.

Was zum andern die Lere von der Absolution und dem Amte der Schlüssel anbetrift, so ist zwar nicht zu leugnen, daß dieses hauptsächlich und unleugbar auf das Wort Gottes gegründete, und dann der anderweitig genugsam bekannten Lere Lutheri davon übereinstimmige, Stück in dieser Abfassung von Lutheronicht herkomme. Daraus folgt aber keineswegs, daß es erst nach Lutheri Tod in seinen Catechismum eingeschoben worden. Es stehet schon darinnen, bey seinen Lebzeiten, mit seinem guten Wissen und mit seiner Genemhaltung. Es ist 1) schon bey seinen Lebzeiten in seinen Catechismum öffentlich und one alle Verheimlichung hineingesetzet worden, und zwar zu Nürnberg in dem Catechismus oder Kinderpredigt, so bey der marggräflich und nürnbergischen Kirchenordnung befindlich ist, die zum ersten Male 1533 heraus kam, im vorigen Jare aber schon verfasset worden ist. Darinnen handelt die letzte Predigt on eine vom Amt der Schlüssel und wird nicht nur der Text Joh. 20, sondern auch die Auslegung: Ich glaube, was die beruffenen 2c. beygebracht. Und hier ist nun, so viel man bisher hat erforschen können, der Ursprung dieses Hauptstückes zu suchen. In Nürnberg nemlich, wo der vornemste Verfasser dieser Catechismuspredigten der in der Reformationsgeschichte ser berümte

rümte und wolverdiente Andreas Osiander solches, vermutlich mit Zuziehung seines guten Freundes, des gleichfals berümten und verdienten Joh. Brentii zu Schwäbischhall, der wenigstens an der zu gleicher Zeit ans Licht gestellten Kirchenordnung mit arbeiten half, hineinzusetzen gut befunden, und unter Genemhaltung des frommen Marggrafen zu Brandenburg, Georg, und seiner Stadtobrigkeit, und nachfolgender Approbation vieler gottseliger Regenten und Lerer, wirklich hineingesetzet hat. Noch anderthalb Jare vorher, nemlich im Monat July 1531, kam der kleinere Catechismus Lutheri lateinisch zu Nürnberg heraus, welchen ich oben S. 114 beschrieben habe. Darinnen stehet nun noch nichts von der Beicht und dem Amte der Schlüssel. Und das machet, weil man sonst anderwärts noch keinen ältern luth. Catechismum mit der Lere vom Amte der Schlüssel ausfindig machen können, die Sache desto gewisser, daß solche 1533 zum ersten Male im Drucke darinnen erschienen sey.

Nun ists zwar war, daß in diesen Kinderpredigten Lutheri Name nirgends vorkommt, allein es gibt es der Augenschein, daß durchgehends Lutheri Cat. zum Grunde gelegt und wörtlich angefürt worden. Und also ist es unwidersprechlich, daß die Lere von der Absolution schon seit 1533, dreyzehen Jare vor Lutheri Tode in seinem Catechismo gestanden sey. Wie oft diese Kinderpredigten in Nürnberg und im Brandenburgischen nachgedruckt worden, wie viele andere Kirchenordnungen dieselbe gebilliget

billiget und nachgeamet, und wie bald und weit also dieses Hauptstück vom Amte der Schlüssel ausgebreitet worden, ist unnötig, hier zu erzelen. Was aber anderweitige Veränderungen und Vermerungen dieses Stückes anbelangt, so hat davon überaus fleisig obenbelobter Herr M. Bertram am angez. O. sowol als im 2 Bande der baumgartenischen Polemik, S. 648 f. und im 3 B. S. 256 und 512 gehandelt. Ferner stehet der Text dieses Hauptstückes Joh. 20 in allen nürnbergischen Agendbüchern von 1542 an, und also noch 4 Jare vor Lutheri Tode in dem daselbst befindlichen kleinen Catechismo one Auslegung. Von andern Catechismis, die von Lutheri Einrichtung abgehen, will ich gar nichts gedenken, weil die Streitfrage nur darauf gehet, ob die Lere von der Beicht und Absolution erst nach Lutheri Tod in seinen Catechismum eingeschoben worden sey?

Daß es aber 2) mit Lutheri gutem Wissen und mit seiner Genemhaltung geschehen sey, beweise ich daher, daß nicht nur, was das leztere betrift, nicht die geringste Spur in Lutheri Schriften vorkommt, da er sich darüber beschwerte, sondern auch, was das erste anbelangt, es unmöglich ist, daß Lutherus, der so viele Freunde und Correspondenten zu Nürnberg gehabt, solches nicht solte erfaren haben, ia vielmer die zu gleicher Zeit verfertigte Kirchenordnung ihm bekannter Massen noch vor der Bekantmachung zugeschickt worden, er auch selbst wegen des Bannes sein Gutachten geliefert; und endlich daß sein Herzens-Freund, Justus

Jonas,

Jonas, diese Catechismuspredigten ins lateinische übersezt und zu Wittenberg drucken lassen, davon der blosse Text des da befindlichen Cat. und also mit dem Hauptstücke vom Amte der Schlüssel, auf einem Bogen in 8 zu Nürnb. 1539 abgedruckt worden, S. Herrn Bertrams hist. Zusatz S. 49. Ueberdies ist auch von andern bereits gezeigt worden, daß dieses Stück nach Lutheri Sinn und Meinung, wie aus andern Schriften von ihm erhellet, abgefasset sey. Will nun nach diesem allen iemand doch noch behaupten, die Lere von der Beicht und Absolution sey erst nach Lutheri Tod in seinen Cat. eingeschoben worden, so mag er sich wenigstens versehen, daß, wenn er auch in einem noch so entscheidenden Tone spricht, dennoch niemand, der nur Vernunft und Augen hat, sich dadurch werde verfüren lassen.

Was der Verfasser zulezt von der Gewissensfreyheit anhängt, gehört so wenig hieher, daß man sich in der Beantwortung gar nicht darauf einzulassen hat, zumal da sich niemand, der einen rechten Begrif davon hat, dadurch wird blenden lassen.

CXX. Epistolae quaedam piissimae et eruditissimae *Iohannis Hus*, quae solae satis declarant Papistarum pietates, esse Satanae furias. Addita est D. Martini Lutheri Praefatio. Vitembergae ex officina Ioannis Lufft. Anno M. D. XXXVII. 22 Bögen, in 8.

Dieses Büchlein, welches im vogtischen Catalogo egregium historiae ecclesiasticae

cimelium, nec facile obuium genennet wird, hat zwar der sel. Baumgarten bereits im I Bande der Nachr. von einer häll. Bibl. S. 438 f. beschrieben, oder beschreiben lassen. Ich gedenke desselben aber hier dennoch wieder, um die Vorrede Lutheri, welche demselben vorgesetzet ist, als ein Supplement zu seinen Schriften, hier vorlegen zu können. Denn in dem im 24 häll. Teile befindlichen Register der Schriften Lutheri nach den Jaren ihrer Verfertigung finde ich sie unter dem J. 1537 gar nicht angemerket, erinnere mich auch nicht, daß sie in dieser Samlung der Werke Lutheri dennoch befindlich, und etwan nur im Register vergessen worden wäre. Darf ich nun von dieser vollständigsten Samlung auf die übrigen schliesen, so muß sie noch in keiner befindlich seyn, und daraus die Seltenheit dieses Büchleins merklich bestärkt werden können. Sie kan wol nicht deswegen ausgelassen worden seyn, weil sie gar scharf und heftig abgefasset ist, weil man andere eben so beschaffene Schriften desselben einzurücken nicht ermangelt hat. Vermutlich hat man geglaubt, one beede gegen einander zu halten, die teutsche Vorrede zu etlichen Briefen Hussens sey keine andere als die lateinische zu *epistolis quibusdam Hussi*. Ich will sie demnach hier abdrucken lassen, und hernach von diesen und einigen andern, Hussen betreffenden, Schriften reden.

D. Martinus Luther Christiano Lectori.

Episcopus Rhomanus (si Episcopus dici potest basiliscus ille Ecclesiae Dei et pestis orbis terrarum) inter caeteras suas abominationes, et hanc sibi arrogauit,

gauit, iam ab annis plus minus trecentis, ut sibi licere putarit quottidie nouos deos dare et creare in Ecclesia, quoscunque libuisset, dum mortuos sanctos (ut uocant) canonisaret, et nobis adorandos, inuocandos, festisque diebus honorandos mandaret, quorum neque fidem, neque opera uera nosse potuit. Ostendens hac horribili insania, uere se illum esse, qui in templo Dei sedeat, et sese quasi Deum ostendat, contra et supra Deum uerum erectus et eleuatus. Rursus cum sic ascendisset in coelum coelorum, descendit simul et ad inferos inferorum, Et non solum purgatorii sese dominum fecit, animas pro libidine eripiens, tum ex fauore, tum pro pecunia, prout uisum fuit, sed etiam ipsius inferni, damnans mortuos et decernens haereticos, quorum tamen nec uitam nec doctrinam nouisset, nisi quatenus contra suas abominationes docuisse et egisse sensisset.

Quid quaeso hoc est aliud, quam seipsum constituere iudicem uiuorum et mortuorum, imo dominum deorum et diabolorum creandorum? eiecto illo uero iudice uiuorum et mortuorum, quem constituit Deus uerus. Hoc est quod Daniel de hoc nouissimo portento basilico (basilisco uolui dicere) praedixit in nouissimis futuro, scilicet quod esset erecturus et culturus Deos proprios et nouos, quos ignorarint patres eius, auro, argento, gemmis et preciosis, etc. Pensanda sunt uerba diligenter tanti Prophetae, maxime cum id iusserit ipse dominus uerus Iesus Christus dicens, Qui legit, intelligat. Matt. xxiiij. Certum est enim et manifestum, per Apostolos mandante Christo, et inspirante sancto eius spiritu, traditum esse perfectum et absolutum cultum Dei orbi terrarum, cui nihil addendum, nihil demendum sit. Sic enim Christus Apostolis dicit, Ille uos docebit omnia, et ducet in omnem ueritatem. Ita et Paulus gloriatur Actuum XX. sese nihil celasse Ecclesias, neque priuatim neque publice, quae necessaria essent ad salutem, Quin per omnes epistolas ardens hoc urget, ne quid superordinetur, aut aliud seu nouum doceatur, simul praedicens

et eos, qui contrarium facturi essent, tum praecipue istum Romanum basiliscum. ij. Thessalo. ij.

Rursus certum et manifestum est, omnia quae Papa docet et docuit, saltem ut Papa, non solum esse alia et noua, sed et contra et supra ea, quae per Apostolos Ecclesiis tradita sunt. Illi enim nihil nisi unum et solum Iesum Christum colendum esse docuerunt, ne Angelis quidem (licet perpetuo uiuentibus et beatis) illi aequatis sed potius subiectis. Hic uero mortuos, quos esse sanctos nescit, imo forte omnes eos impios et damnatos, diuinitate donat, inter quos etiam coluntur ficti et poetici, quales sunt Georgius, Christophorus, Barbara, Margaretha, et multi alii, qui nunquam fuerunt, etc. Vnde etiam me puero paradoxon istud, stupentibus multis boni cordis hominibus, uulgabatur, Multos coli pro Sanctis, quorum animae arderent in inferno, Et tribuebatur hoc dictum S. Augustino, ab aliis, aliis. Sed uidetur uox ea spiritus sancti in Ecclesia sua fuisse, contra Romanationes Episcopi Romani.

In numero istorum operum sanctissimi Domini Papae habetur et hoc, quod in Constantiensi Concilio optimum et piissimum uirum Iohannem Hus damnauit, & orbi terrarum pro diabolo quodam in aeternum damnato, obtrusit, execrandum & abominandum, et eius loco alios quosdam pro sanctis et angelis ac diis nouis commendauit adorandos et inuocandos. Sed Deo laus et gloria, tempus uenit inspectionis et dies uisitationis, seu, ut Daniel praedixit, finita est ira, & incepit Deus pater misericordiae & Deus totius consolationis mittere angelos suos, qui colligant de regno eius omnia scandala, magnaque ex parte interfecit spiritu oris sui impium & aduersarium filii sui, nouum illum Deum Deorum et creatorem nouorum Deorum, mox destructurus eum in finem. Amen.

Quare omnes benefauentes Euangelio, rogo & hortor, ut unanimi corde et ore nobiscum laudent & gratias agant Deo patri per Iesum Christum, simulque iuuent causam hanc Dei et ecclesiae suae,

contra

contra istam impuram blasphemam, maledictam meretricem, matrem abominationum & fornicationum totius terrae et iuxta illud Apocalyp. Misceant ei duplum. Res (Deo gratia) manifesta est, et lux orta ostentat eius ignominias palam, frustra tegentibus et ornantibus eius pudenda, quibusdam miseris et frigidis scriptorculis, qui etiam contra suam cauteriatam conscientiam laudant, quod damnant, & damnant quod probant. Hos lepores quomodo paueant leones Iuda? Dominus Iesus perficiat quod incepit, et confirmet quod operatus est in nobis, in gloriam nominis sui et salutem nostram, Amen.

In der vor Augen liegenden Ausgabe dieses Büchleins, so ich als ein angenemes Geschenk eines hochwertgeschätzten Gönners, dem ich mich öffentlich dafür verpflichtet erkenne, ser hoch halte, stehet noch am Ende die wiederholte Anzeige: Ex officina typographica Ioannis Lufft, Anno M. D. XXXVII. und auf dem allerlezten leeren Blate das lufftische Druckerzeichen. Keine Seitenzalen, deren in den angefürten Nachr. von einer häll. Bibl. 342, one die Vorrede, gezelt werden, finden sich hier nicht, daher ich sie nur nach den Bögen oben angesezt habe, deren 22 sind, und gleich der erste, darinnen die Vorrede stehet, mit A in der Signatur bezeichnet ist, der lezte aber mit Y. Wenn in eben diesen Nachr. von einer häll. Bibl. S. 442 die in Wilh. Seyfrieds commentatione de Hussi uita etc. so zum viertenmal mit Joh. Christoph Mylii Zusätzen zu Jena, 1744, 4 herausgekommen, S. 286 erteilte Nachricht: Epistolas denuo edidit D. Mart. Luther 1537 cum auctiore praefatione, in qua nostros admonet, ut ad concilia profecturi ex-

emplo Hussi cautiores fieri discant, also verbes-
sert werden will: „ Daß solches der Inhalt,
„ nicht der Vorrede, sondern eines Anhanges
„ sey, den Lutherus diesen Briefen beygefügt
„ habe, „ so ist es zwar ganz richtig, daß die
angegebene Warnung Lutheri in dieser Vorre-
de nicht stehe, aber ich finde auch keinen Anhang
bey diesen Briefen, und habe doch sonst keinen
Grund zu vermuten, daß das daselbst beschrie-
bene Exemplar eine von der meinigen verschie-
dene Ausgabe sey, zumal da bey einer genauen
Erzelung des Inhaltes keines Anhanges ge-
dacht worden ist. Ich glaube vielmer, der Re-
censent habe sich durch eine wirkliche Verwir-
rung, so in der commentatione befindlich ist,
irre machen lassen, und eine ganz andere Sam-
lung von hussitischen Briefen mit dieser verwech-
selt, wovon ich auch im Anfange dieser Recen-
sion eine Spur zu finden glaube, wo dergleichen
auch aus S. 153 der commentationis angefürt
wird. Ich will alles aufs möglichste aus ein-
ander zu setzen suchen.

Man muß eine ganz kleine und eine viel
stärkere Samlung von Hussens Briefen mit
Luthers Vorreden von einander unterscheiden,
welche S. 153. 154 und 286 der commentatio-
nis verwechselt, wenigstens nicht genau genug
unterschieden sind, wovon ich aber nicht sogleich
Seyfrieden alle Schuld beymessen kan, indem
in den spätern Ausgaben seiner commentatio-
nis manches selbst in den Text hinein gerückt
worden seyn muß, das von ihm nicht herkom-
men kan, als z. E. wenn der zu Nürnberg 1715

wieder

wieder aufgelegten monumentorum Hussi gedacht wird, die Seyfried nicht erlebt hat, der schon 1699 gestorben ist. Die erstere und kleinere Samlung besteht nur aus ser wenigen Briefen, und ist etliche Mal, lateinisch und teutsch, heraus gekommen. Zuerst lateinisch 1536 unter dem Titel, wie ich ihn in Hirschens millenario II, n. 687 finde: Tres epistolae sanctissimi martyris Ioh. Hussii e carcere Constantiensi ad Bohemos scriptae. Cum praefatione Mart. Lutheri. Witteb. ap. Ioseph. Klug, 1536, 8. Selbst hab ich sie nicht gesehen, kan also von den drey Briefen Hussens und der Vorrede Lutheri nichts sagen. Zweifle aber nicht, daß beedes in den folgenden teutschen Ausgaben vermert anzutreffen sey. Hernach ist diese kleinere Samlung teutsch herausgekommen, und zwar zweymal, welche ich beede selbst besitze. Einmal heist der Titel:

Vier Christliche briefe, so Johann Huß der heylig marterer aus dem gefengcknus zu Costentz im Concilio, an die Behem geschrieben hat, verteutscht, sampt einer vorrede D. Marth. Luthers, das zukünftig Concilium betreffent.

Das Büchlein ist in Quart, hält 3 Bogen und 3 Blätter, und hat am Ende keine weitere Anzeige, als dieses: „Getruckt anno 1536. „29. Nouembris.„ Die Vorrede Lutheri fängt also an:

Ich habe mir diese nachuolgende schrifften des heyligen marteres Johann Hussen auß Behemischer sprach darumb teutschen lassen, das ich sie auff das förderlichste, dises jars ließ im truck außgeen, Dieweyl, auff anhalten vnsers aller gnedigsten Herrn, Keyser Carols, ein gemein Concilium ist außgeschriben,

Mit der meinung allein, das ich durch solche schrifften das Concilium zu Costentz gehalten, wolte schmehen, wie es denn wol wert ist, vnd ich solchs anderßwo zuuor gethon hab, vnd noch thun wil, sondern den zur warnung, die sich warnen lassen wöllen, auff das, wo es Gott so wurde schicken, das ein Concilium gehalten wurde, yederman ab solchem gehaltem Concilio zu Costentz lernete, vnnd sich an solchs exempel stossen wolte ꝛc.

Ich habe den Anfang dieser Vorrede darum abdrucken lassen, damit man teils erkenne, daß sie von der bey der stärkern Samlung: epistolae quaedam etc. wirklich ganz verschieden sey, teils damit auch der Unterschied in Worten von der folgenden, aber vermerten, Ausgabe der kleinern Samlung erkannt werde, teils damit man deutlich sehen könne, daß was in der commentatione Seyfrieds von einer Warnung für die, so auf das Concilium ziehen würden, gesagt wird, wirklich in einer Vorrede Lutheri zu etlichen Briefen Hussens stehe, aber nicht in der stärkern, sondern in der kleinern Samlung. Den Inhalt derselben kleinern Samlung machen aus 1) 4 Briefe Hussens, 2) eine warhaftige Beschreibung der lezten mit Hussen vorgenommenen Handlung, vor 100 Jaren von einem, der alles selbst gesehen hat, beschrieben, und 3) etlicher Herren aus Böhmen und Mähren öffentliche an das Concilium nach Hussens Tode gestellte Schrift, deren Namen alle, deren 54 an der Zal sind, am Ende beygefügt worden. Das lezte Stück finde ich nicht in der stärkern Samlung, oder den epistolis quibusdam, aber wol die 4 Briefe, im Bogen D, doch in veränderter Ordnung, und mit Summa-

rien; und das zweyte macht den Schluß von einer viel längern Erzelung dessen, was Hussen zu Costnitz begegnet ist, und stehet im lezten Bogen der stärkern Samlung. Von diesen 4 Briefen ꝛc. hat man auch eine niedersächsische Uebersetzung, die in Hardts autographis, 3 Teile, S. 265 also angezeigt wird: „ Des hilligen Marterers M. Joh. Hussen vere Breefe, vht dem Gefängniß im Concilio to Costnitz an de Böhmen geschreven. Der Böhmischen vnd Mehrischen Herren Breffe, an dat Concilium. Mit einer Vorrede D. M. „ Luthers, 1536, 8.

Zum andern ist diese kleinere Samlung, auch in Quart, 5 Bogen und 1 Blat stark, unter folgendem Titel und mit dieser Schlußanzeige herausgekommen:

Etliche Brieue Johannis Huss des Heiligen Merterers, aus dem gefengnis zu Costentz, An die Behemen geschrieben. Mit einer Vorrhede Doct. Martin Luthers.

Gedruckt zu Wittemberg durch Joseph klug. Anno. M. D. XXXVij.

In dieser Ausgabe stehen nach eben dieser Vorrede Lutheri iene 4 Briefe; das zweyte Stück aber, von der lezten Handlung mit Hussen, fehlt. Bey dem dritten Stücke sind die Namen der bömischen Herren weggelassen, und im Anfang diese Randanmerkung gesetzet worden: „ Der Dolmetzer schreibt mir das der na„ men sey. 57. funfftzig„ [hier ist ein Druckfeler; im vorigen waren ihrer 54] „ die sich vn„ terschrieben vnd gesiegelt haben, hab sie aber „ willglich im latein ausgelassen. „ Das vor-

züglichste aber darinnen ist die Nachschrift Lutheri, des Anfangs: Mir ist kein zweiuel, wer diese brieue lieset ꝛc. Ich will hier auch den Anfang der Vorrede so weit, als bey der vorigen, abdrucken lassen, daß man siehet, es sey beedes, weil sie in den Worten von einander abgehen, eine Uebersetzung aus dem lateinischen, und vermutlich ist diese Vorrede schon vor den tribus epistolis, so ebensalls dieser Klug gedruckt hat, gestanden. Wie dann auch hier des Lateinischen ausdrücklich, obgleich in einer teutschen Uebersetzung ser unschicklich, gedacht wird. Sie fängt also an:

Diese brieue M. Johannis Huss, hab ich mir aus der Behemischen sprache lassen Lateinisch machen, auff das ich sie möcht drücken lassen, sonderlich jnn diesem jar, da durch anhalten vnsers lieben Herrn Keisers Karols, das Concilium ist ausgeschrieben, Nicht zwar darumb, so fast, das ich dem Costentzer Concilium gramschafft vnd feindschafft erwecket (welchs ich sonst daher gern gethon, vnd fort an allezeit von Hertzen lust bereit bin zu thun, vmb seiner schendlicher verdampter that willen, Auch aus meiner vnd der gantzen heiligen kirchen not vnd recht) Sondern, das ich vermanet, die sich vermanen billich solten lassen, ob Gott wolte, das genant Concilium fortgienge, sie sich hüten vnd fürsehen, fur dem Exempel des Costentzer Concilii ꝛc.

Diese Samlung ist mit der Vor- und Nachrede Lutheri in die Samlungen seiner Werke gebracht worden, und stehet namentlich im 16 häll. Teile, von S. 2535-2566. Es ist aber daselbst die Vorrede aus dieser zweyten Ausgabe, wo die Uebersetzung wirklich schlechter ausgefallen ist, als in der ersten; die Uebersetzung der Briefe aber ist aus der ersten

Aus-

Ausgabe, daher auch die 54 Namen bey dem Briefe der Böhmen ausgedrückt stehen, und vorher die Beschreibung der lezten Handlung mit Hussen auch vorkommt. In dem diesem 16 Teile vorgesetzten Inhalt und Anzeige der Documenten wird N. 1243 bemerket, wo sie in den übrigen teutschen Teilen zu finden ist. In Baumgartens Nachr. von merkw. Büchern, 6 B. S. 62 f. ist diese Ausgabe beschrieben. Zwar wird sie da 6 Bogen stark angegeben; eigentlich aber sinds doch nur 5 Bogen und 1 Blat; denn der Bogen E hat nur 2 Blätter, und vom Bogen F ist das vierte Blat ganz leer.

Ich muß hier auch noch einer ältern, und zwar lateinischen Ausgabe des Schreibens der 54 bömisch und märischen Herren gedenken, welche ser selten seyn muß. Sie ist in Quart, auf 10 Blättern, vermutlich 1523, wie aus der vorangesezten Epistel zu schliesen, one des Druckers und Ortes Meldung zu tun, abgedruckt worden, doch möchte es nicht felen, daß sie nicht aus Frobenii zu Basel Druckerey käme, unter folgendem Titel:

Epistola LIIII. Nobilium Morauiae pro defensione Iohannis Huffi, ad concilium Constantiense, commendata literis aduleſcentis cuiusdam argumenti uice appositis. Ipsi incuruati sunt, et ceciderunt: nos autem surreximus, et exaltati sumus. Psal. 20.

Das Schreiben des ungenannten aduleſcentis Constantiensis ist ad consobrinum suum gerichtet, 3 Blätter stark und Constantiae XVI Calend. Ianuar. 1524 unterzeichnet. Er schicket

ihm diese epistolam, die er ihm zu lesen gegeben hatte, zurücke, quam, ut ais, exscriptam incertae urbis bibliotheca, und ermuntert ihn, sie als ein dignum monumentum hoc seculo nostro drucken zu lassen, wovon er auch den Nutzen anzeigt, bringt sodann verschiedenes zur Reformationsgeschichte von Costnitz dienliches bey, und klagt besonders über Johann Fabern. Dann kommt noch ein Vortrag ad lectorem, von mutiger Verteidigung des Evangelii nach dem Exempel dieser böhmischen Herren, wo zulezt gemeldet wird, daß in Ulrich Reichentals, eines Costnitzers, Beschreibung des costnitzer Concilii, der selbst überall dabey gewesen, eines Waczlals von Kuckh, der Hussens Gefärte gewesen, gedacht werde, welcher auch unter diesen 54 Herren vorkomme: quod te monere uolui, quo certior fieret epistolae authoritas. Nach dem Schreiben selbst stehen aller 54 Herren Namen, bis auf die, so, ob uetustatem obliterata, nicht mer gelesen werden konten, wie solches gerad so bey der Ausgabe von 4 Briefen Hussens gemeldet wird. Zulezt stehen noch contra incendiarios homicidas einige bibl. Sprüche, mit dem Schluß: Si ergo uel superatos haereticos comburi, contra scripturam est, quanto magis innocentem sanguinem effundi.

Der zu Ende gehende Raum gestattet mir nicht, weiter fortzufahren. Es soll aber die Fortsetzung dieser Abhandlung in dem nächsten Stücke, geliebts GOtt, folgen.

CXXI. Zusätze.

Zum 1 Bande S. 312 f.

Es ist daselbst angefürt worden, daß einer zu Strasburg, 1516 in Folio herausgegebenen Auslegung der 10 Gebote eine Unterweisung zu beten und Auslegung des Vatter Unsers beygefügt worden sey, welche Marcus von Weyda, Prediger Ordens und der h. Schrift Lesmeister zu S. Paul in Leipzig, verfertigt habe, die aber damals nicht zum ersten Male gedruckt worden seyn könne. Jetzo kan ich etwas bestimmter von diesem Werklein reden, nachdem ein wertgeschäzter Gönner durch gütige Mitteilung eines viel ältern, und vermutlich des ersten, Druckes mich darzu in den Stand gesezt.

Das Büchlein ist in Octav, 14 Bogen und 6 Blätter stark und hat diesen Titel:

Ein Nutzliche Lere vnd vnderweysunge wye vnd was. Der mensch bethen solle vnd Sonderlich. außlegunge. des heylgen Vater vnßers. Durch eynen Bruder Prediger Ordens tzu Leyptzk geprediget Vnd vordeutzscht.

Am Ende stehet diese Anzeige:

Vollendet am Achten tage der heilgen drey konige. Anno domini. tausent funffhundert vnnd tzwey jar vnnd gedruckt tzu Leiptzigk Durch Melchior Lotter am Dinstag noch Judica.

Der erste Teil dieser Nachricht gehet wol auf den Schluß des mündlichen Vortrags, der lezte aber zeigt die Endigung des Druckes und zwar in dem vorhergenannten Jare an; zumal da in der gleich zu meldenden Dedication gesagt wird, daß diese Predigten „ den „ vorgangen aduent. als man schreibe noch gots vnßers „ Hern geburt Tausent funffhundert yn dem ersten ia„ re „ zu Leipzig gehalten worden, wodurch der Anfang derselben bestimmt wird.

Die Dedication zeiget den namen dieses Predigers gleich Anfangs an: „ Marcus von Weyda Prediger „ Ordenns der heiligen schrifft Leßemeisler vnnd Pre„ diger des closters tzu Sant Pauel der stat Leyptzk. „

Sie

Sie ist gerichtet an den Erbarn Fursichtigen Merten Richter Burger zu Leiptzk, der durch seinen Beichtvatter den Verfasser hoch und fleisig bitten lassen, Gott zu Lob, und ihm und andern gemeinen leuten, die der Schrift nicht erfaren oder nicht eigentlich Verstand haben, zur Seligkeit, diese Predigten in den Druck zu geben, oder, wie er sich ausdrückt, zu vordeutzschen v. in ein formlich ordenunge zu bringen. Daraus ist ferner zu ersehen, daß dieser Richter und andere solches Büchlein auf ihre Kost und Darlegung drucken zu lassen sich entschlossen. Welches alles von gottseliger Gesinnung und Liebe zu Gottes Wort, so in damaligen Zeiten besonders merkwürdig ist, zeugt. Dieses hat auch den Verfasser bewogen, ob er gleich über das Amt des Predigtstuls täglich von Ordens und seines Elosters wegen mit viel Mühe beladen sey, ihnen zu willfaren.

Ich kan es gegen iene Ausgabe ietzo nicht halten, weil ich iene nicht mer in Händen habe, merke aber, daß es wol möchte unverändert abgedruckt worden seyn. Daher ich auch vom Inhalte nichts mer zu gedenken habe, welches schon ehemals geschehen ist. Die Zeit, wenn der Verfasser gelebt, ist hieraus noch bestimmter zu erkennen. In Joh. Heinr. Leichs annalibus typographiae Lipsiensis ist dieses Büchleins nicht Erwenung geschehen.

ENDE.

Nachrichten
zur
Kirchen-Gelehrten-
und
Bücher-Geschichte;
aus
gedruckten und ungedruckten Schriften
gesammelt.

Zwölftes Stück.

Altdorf
bey Lorenz Schüpfel
Im Jare 1766.

Inhalt

CXXII. Abermals eine Handschrift der Vulgate auf Pergament, aus dem Anfange des 13 Jarhundertes, S. 373

CXXIII. Les Pseaumes de David en vers, par Franc. Rivasson, Levvarde, 1715, 8, S. 381

CXXIIII. Das vierte Buch Esra ꝛc. Hall in Sachsen, 1620, 4, S. 388

CXXV. Anmerkung über ein altes Buch, Mirabilia Romae, S. 394

CXXVI. Christian Baumhauers Ablasbrief, Nürnberg, den 7 Julii, 1510. Aus einer Abschrift. S. 411

CXXVII. Beschluß der Abhandlung von der wiennerischen Disputation D. Eckens, nebst einer Anzeige anderer seltener Schriften von ihm, S. 421

CXXVIII. Summa doctrinae Lutheri, per Phil. Melanchthonem. Aus einer coäven Handschrift. S. 453

CXXVIIII. Monotessaron, eine ser alte teutsche Harmonie der Evangelisten, 1524, in Kleinoctav, S. 458

CXXX. Fortsetzung des abgebrochenen Artickels von Joh. Hussens Briefen ꝛc. S. 466

CXXXI. Johannis Calvini genfischer Catechismus, spanisch übersetzt, 1596, in Grossedez, S. 475

Dem

Hochwol Ehrwürdigen und

Hochwolgelerten Herrn

HERRN

Johann Jakob

Spies

Hochfürstlich-Brandenburg-Onolz-
bachischen wolverordneten Hof- und Stifts-
Caplan, des Ehegerichts Assessor, und
Hochfürstlichen Bibliothekario,
auch Aufseher über das
Münzkabinet

Seinem

Hochzuverehrenden Gönner

werden

diese wenigen Bögen

zu einem bleibenden Denkmale

warer Hochachtung

und Ergebenheit

aus aufrichtiger Dankbegierde

für bisher mannigfaltig

erwiesene Wolgewogenheit

und

zu ergebenster Empfelung

zu fernerer Geneigtheit

unter dem herzlichsten Wunsche

ununterbrochenen Wolergehens

Stärkung und Erhaltung

bis zum spätesten Alter

gewidmet

von

DER D gehorsamsten Diener

D. Johann Bartholomäus Riederer

CXXII. Abermals eine Handschrift der lateinischen Bibel nach der Vulgate, auf Pergament, aus dem Anfange des 13 Jarhundertes, in Grosquart, einer Hand dick.

Auch dieser schöne Codex gehöret zu dem vortreflichen Bücherschatze meines Hochgeehrtesten Herrn Collegen, Herrn D. Dietelmairs, woraus mir derselbe zu meinem gehorsamsten Danke gütigst mitgeteilt worden. Ich gebe den Format als Grosquart an, er könte aber auch, da bey wiederholtem Einbande derselbe oben und auf der Seite stark beschnitten worden, Kleinfolio heisen. Alle Seiten sind in 2 Columnen geteilt und auf ieder Columne stehen bald 43, bald 44, manchmal 48, auch 50 Zeilen. Dieser Unterschied kommt meistens von der Verschiedenheit der Schrift her, denn er ist nicht durchaus von einer, sondern verschiedenen Händen geschrieben worden, da denn die etwas kleinere Schrift merere Zeilen gestattete, manchmal aber auch die Zeilen enger oder weiter durch die gezogenen Linien gemacht worden sind. Es ist die neugothische oder Mönchsschrift durchgehends, nur manche Hand hat die Buchsta-

ben etwas zärter und kleiner, manche aber stärker und grösser gebildet. Ueberhaupts ist die Schrift bey grösserm Formate des Buches auch grösser, als in den vorigen beschriebenen Handschriften, die Buchstaben aber sind einander nicht nur in diesem Codex, sondern auch in den vorigen, durchaus änlich. Die Anfangsbuchstaben der Capitel sind rot und blau, von schöner frischer Farbe, und mit vielen Zügen und Zieraten, die oft die ganze Länge der Seite einnemen, versehen. Noch grösser und stärker sind sie aber bey dem Anfange ganzer Bücher. Figuren sind in wenigen Buchstaben angebracht. Gleich im Anfange ist das F in dem Worte Frater, womit des Hieronymus Prologus anhebt, mit einem blaugekleideten und mit einem Kopfschein umgebenen Ordensmann ausgeziert. Der Buchstabe I, so der erste im ersten Buche Mosis ist, ist sehr gros und breit und nimmt die ganze Länge der Seite ein. Er ist in 8 runde über ein ander stehende Felder eingeteilt, davon die 5 ersten die 5 ersten Schöpfungstage, das sechste die Schöpfung Adams, das siebende die Schöpfung der Eva, und das achte den Schöpfer alleine, vermutlich die Ruhe am siebenden Tage abzubilden, vorstellet. Sonst kommen keine Bilder darinnen vor; denn daß in die grossen O manchmal Gesichter hinein gemalt worden, ist als ein Spielwerk nicht Anmerkens wert.

Der Text lauft nicht so gar, wie in andern, in einem Stücke fort, sondern es ist am Ende der Bücher und Capitel ein merklicher Raum ge-

gelassen worden, um entweder die Ueberschrifften mit roter, oder die Zal der Kapitel mit abwechselnder roter und blauer Farbe, wie die Titel über den Columnen gleichfals so beschaffen sind, hinein zu schreiben, welches auch ordentlich geschehen, und nur an wenigen Orten unterlassen worden. Bey dem Schlusse des dritten Buchs Esra, welches hier in 27 kürzere Kapitel abgeteilt worden, findet sich ein leerer Raum von etwas mer als 3 Seiten. Vermutlich hat noch das vierte Buch Esra herein geschrieben werden sollen. Es folgt aber nach dieser Lücke doch die Anzeige: Explicit liber tercius exdre. Incipit prologus in librum thobie. Eine gleiche Lücke findet sich zwischen dem 2 Buche der Maccabäer und dem Anfange des neuen Testamentes. Deswegen aber ist dieser Codex doch nicht mangelhaft, weil in dem vorangesezten Register das vierte Buch Esra und das dritte Buch der Maccabäer nicht mit gerechnet worden sind. Es stehet dasselbe auf der andern Seite des ersten übrigens meist leer gelassenen Blates: Isti sunt omnes libri biblie etc. welches zugleich die Stelle eines Titelblates vertreten könte, wo nicht auf der ersten Seite das Wort BIBLIA, doch mit neuerer Hand, stünde. Unmittelbar darunter stehet diese Anzeige:

Nota quod ubicunque inuenies in spacio istius biblie aliquam literam solam. ibi iusta [iuxta] inuenies aliquid de uirtute siue de uicio. incipiente ab illa litera. verbi gratia. si inuenies M. ibi inuenies de misericordia. si inuenies P. ibi inuenies de paciencia. et sic de singulis - - - - -

Die übrigen vierthalb Zeilen sind so ausgekrazt, daß man keinen einzigen Buchstaben mer erkennen kan. Ich finde aber auch im ganzen Buche diese Buchstaben nicht am Rande, dargegen im N. T. die am Rande befindlichen abgebrochenen Wörter eua. und epa. den Anfang, so wie fi. das Ende der evangelischen und epistolischen Lectionen anzeigen. Aufgedachte lituram aber hat eine andere Hand mit frischerer Dinte, iedoch mit der alten Buchstaben, die Jarzal MCCXV geschrieben. Ich kan dieselbe nicht anderst verstehen, als daß dieser Codex um gemeldete Zeit völlig zu Stande gekommen sey, und da sonst nirgends darinnen von der Zeit der Verfertigung dieser Abschrift etwas gemeldet worden, so neme ich diese Anzeige dafür an, daß in demselben Jare diese Copey fertig geworden sey. Weil auch die Schrift und Buchstaben und ganze Einrichtung mit den ehemals beschriebenen Handschriften, die vermutlich aus dem 13 Jarhunderte sind, viele Aenlichkeit haben, so dünket mich, diese Jarzal habe um soviel mer ihre Richtigkeit.

Der Text ist sorgfältig durchgesehen und öftere Verbesserungen an den Rand geschrieben, oder im Texte selbst mit untergesezten Punkten oder auf andere Weise gemacht worden. Zur Abschrift muß man aber eine solche Bibel gebraucht haben, da im Anfange eines biblischen Buches ein Verzeichnis des Inhaltes der Kapitel gestanden ist. Davon ich bey dem 3 B. Mose noch eine Spur finde, wo mit solchen Summarien der Abschreiber mer als 2 Columnen

innen angefüllet, hernach aber beym Anfang und Ende einen Strich durch gemacht, und das geteilte Wort Vacat zu der ersten und lezten Zeile geschrieben hat. Der Psalter hat keine Columnentitel; es stehet aber auch nicht einmal ein Titel bey dem Anfange dieses Buches, sondern derienige, welcher den Titel, wie die Ueberschriften einzelner Psalmen, mit roter Farbe hat beyzeichnen sollen, hat aus grosser Unachtsamkeit blos die Worte gesetzet: Explicit prologus, da doch auch nicht einmal ein Prologus vorhergegangen, sondern sogleich nach dem Schlusse des Buchs Hiob der erste Psalm angeht. In den Ueberschriften der erstern Psalme finde ich hier das למנצח, das sonst, z. E. in Frobenii Ausgabe, in finem übersetzet ist, durch Victori gegeben, z. E. Ps. 4: Victori in Psalmis canticum dauid. Ps. 5: Victori super hereditatibus. Ps. 6. Victori in psalmis super octauam etc. Ps. 7. ist שגיון übersetzt: pro ignoracione dauid quod cecinit domino super uerba ethiopis filii gemini. Das läßt sich alles noch eher begreifen, als daß Ps. 15 (16) מכתם לדוד, so bey Frobenio Tituli inscriptio ipsi dauid gegeben worden, durch Humilis et simplicis dauid ausgedrückt ist, wiewol es schon eine alte Uebersetzung ist, davon Sonntag in titulis Psalmorum p. 349 nachgesehen werden kan. Bey dem ersten Stufenpsalm stehet zwar Canticum graduum, bey den übrigen allen aber Contra gradum, so allem Ansehen nach einer Unachtsamkeit seinen Ursprung zu danken hat, da das abbreviirte Wort cant. vielleicht unrich-

tig angesehen worden. One Lücke und Anzeige hört der Psalter bey dem 147 Ps. schon auf, und die 3 lezten felen gar.

Die Prologi sind auch häufig in dieser Bibel angebracht. Sie fängt sogleich mit Hieronymi epistola ad Paulinum unter der blossen Ueberschrift eines Prologi an, und darauf folget epistola sancti ieronimi, welches seine Vorrede über die 5 Bücher Mosis ist. Der Prologus zu den Büchern der Chronick fängt hier auch erst mit den Worten: Siseptuaginta interpretum an. Der lezte Teil des Prologi zum Buche Esther ist hier von dem übrigen abgerückt, und vor den Worten: Rursum in libro hester gesezt worden: Item alius prologus. Hiob hat auch 2 Vorreden, die andere aber fängt so unrichtig an: Si aut fixellam inquo texerem. Das Hohe Lied Salomons hat die Ueberschrift: Incipit liber qui hebraice syrasyrim prenotatur. latine canticum canticorum, und hat keine Vorrede, aber das besondere, daß die Abwechslung redender Personen im Texte mit roter Farbe bemerkt wird, Vox sinagoge. Vox ecclesie ad christum. Vox sponse ad adolescentulas. Vox amicarum etc. C. 2 bey Capite nobis uulpes paruas: Vox Christi aduersus hereticos, und C. 3 im Anfang: In lectulo etc. stehet: Vox ecclesie uel uox marie magdalene ad ecclesiam etc. etc. Nach den Klagliedern solte Baruch kommen, welcher aber hier, one eine Lücke zu lassen, übergangen worden ist. Bey dem Schlusse der Vorrede zum Ezechiel ist das Wort φαγολοίδορoι also

ausgedrückt παροιμιαι, und die übrigen Worte ser felerhaft. Die Vorrede zum Daniel hat man fleisig durchgesehen und am Rande verbessert, gleichwol aber die aus dem griechischen so unverständlich nachgemalte Worte apotoi. exinosis. xiaica. lapotoi. prinoi. prisai. stehen lassen. Eben solche Verwirrung ist in der ersten Vorrede zu den 12 kleinen Propheten bey dem Worte σύγχρονον. Die zweyte ist aber nur ein Stück von der zweyten bey Frobenio, und fängt an: Duplex est apud hebreos. Die dritte felet hier, so wie auch Hoseas keine eigene Vorrede hat. Joels Vorrede ist Frobenii dritte und ser unrichtig geschrieben. Amos hat die 3 Vorreden, welche Frobenii Ausgabe beybringt, doch werden die 2 lezten argumenta genannt. Obadias hat nur eine Vorrede, mit dem Anfang und Ende, wie bey dem Frobenio. Jonas hat 2 Vorreden, und die andere ist die, welche ich oben aus einer Handschrift S. 252 f. beygebracht habe. Micha hat nur die gewönliche Vorrede: Temporibus ioathe; und die vor dem Nahum schlieset sich auch mit den Worten: libri huius demonstrabitur. Und so ist auch bey den übrigen Propheten nur eine Vorrede und zwar die gewönliche. Vor den Büchern der Maccabäer finden sich 3 Prologi. Die zween ersten aber sind die Briefe Rhabani Mauri, davon schon ehemals geredet worden, und der dritte ist ein kurzes argumentum.

Im Anfange des N. T. felen die sonst gewönlichen allgemeinen Prologi, und gehet es gleich mit der Vorrede: Matheus ex iudea etc.

an. So haben auch die übrigen Evangelisten nur einen Prologum und über den Episteln stehet nur das kurze argumentum, auser daß vor den 7 kanonischen Episteln, wie sie hier heisen, noch die allgemeine Vorrede steht ꝛc. Vor der Offenbarung Johannis stehet der Prologus: Iohannes apostolus et euangelista etc. so bey Frobenio der zweyte ist, und hernach noch etwas von dem daselbst befindlichen argumento, doch one Ueberschrift bis zu den Worten inferior est.

Da verschiedene Hände an diesem Codex geschrieben haben, so ist auch leicht zu erachten, daß nicht überall einerley Genauigkeit und Sorgfalt anzutreffen sey. Es sind hier und dar eigene Namen und andere Wörter falsch geschrieben, einige Wörter ausgelassen und dergleichen Feler begangen worden, die nicht allemal am Rande verbessert sind. So finde ich z. E. 3 Reg. 2, 1. Appropinquauerant autem dauid ut moreretur, wo das Wort dies ausgelassen worden. Act. 28, 11: cui erat insigne *castrorum*, so castorum heisen muß, Διοσκόροις ꝛc. Der durchgängige Feler Jac. 5, 13 ist auch hier zu finden: Tristatur aliquis uestrum. oret equo animo. et psallat. 1 Joh. 5, 7. 8 heist hier so: Quia tres sunt qui testimonium dant in celo. pater uerbum et spiritus sanctus. Et hii tres unum sunt. Et tres sunt qui testimonium dant in terra. spiritus aqua et sanguis. Si testimonium etc. Und zunächst vorher quoniam christus est ueritas. Matth. 25, 1 exiuerunt obuiam sponso et sponse. Off. 22, 17

spon-

ſponſus et ſponſa dicunt. 1 Petr. 3, 18. 19: ut nos offerret deo *mortificatos - - uiuificatos - -* In quo et hiis qui in carcere erant *ſuperueniens* predicauit, qui incluſi fuerant aliquando quando *expectabant* dei *patientiam*. 1 Moſ. 3, 15 *ipſa* conteret. Jeſ. 58, 12. 13 auertens ſemitas *iniquitatum*. Si auerteris a ſabbato pedem tuum *ne faces* [facias] uoluntatem in die ſancto meo. Off. 8, 13 et uidi et audiui uocem unius *aquile* uolantis. etc.

CXXIII. Eine franzöſiſche Ueberſetzung des Pſalters in Verſen, von Franz Rivaſſon, Leuwarden, 1715, 8, one die Vorrede, Regiſter und Anhang, 313 Seiten ſtark.

Der Verfaſſer iſt ein mit einem Gnadengelde verſehener Geiſtlicher in der Provinz Velau, wie aus dem Titel des Buches zu erſehen iſt: Les Pſeaumes de David en vers, nouvelle verſion, par François Rivaſſon, Miniſtre penſionaire de Meſſieurs les Etats de la Veluwe, a Lewarde, chez François Halma, Imprimeur de Meſſeigneurs les Etats de Friſe, 1715. In der Vorrede wird das Pſalmbuch ſer angeprieſen und verſichert, man könne nicht zuviele Erklärungen und Ueberſetzungen davon machen, wo ſie nur getreu ſeyen und den Sinn des H. Geiſtes ausdrückten. In dieſer Abſicht, ſagt der Verfaſſer, habe er auch gegenwärtige Ueberſetzung gemacht. Doch ſey er anfänglich nicht Willens geweſen, den ganzen Pſalter

aufs neue zu übersetzen, sondern er habe nur versuchen wollen, einige Psalmen der alten Uebersetzung suivant le projet de l' acte du Sinode Walon tenu à Rotterdam, le 9. Septembre et jours suivans de l' année 1700. zu verbessern, nemlich de retrancher les hiatus, les façons de parler surannées, et les mots qui par la suite du tems avoient changé de signification, en ayant même aquis une ridicule, qui defiguroit le Pseautier, et qui le rendoit en bien des endroits inteligible. Er hätte, wenn er etwas erträgliches gemacht haben würde, seine Verbesserungen an die Kirchen, die deswegen einen Auftrag von dem Synodo gehabt, zur Prüfung übersenden wollen. Allein er habe seinen Vorsatz bald völlig faren lassen, nachdem er gefunden, daß er sich vergeblich damit quäle, und sich die Aenderungen nicht also treffen liesen, daß er nicht hätte einiger Massen den Sinn des Psalmisten verändern, und doch noch eben so grosse Unvollkommenheiten, als er hätte verbessern wollen, übrig lassen müssen. Einige Jare hernach, la providence me laisant en quelque maniére dans l' inaction, et ne m' ayant pas appellé à remplir les fonctions ordinaires de mon Ministére, habe er zu seinem eigenen Vergnügen und Trost sich über einige Psalmen gemacht, dieselben zu verbessern und aufs möglichste in den besten Stand zu setzen gesucht. Einige seiner Freunde, gens de merite, de distinction, et tres capables de juger de pareilles choses, hätten ihn zur Fortsetzung ermuntert, und versichert, wenn er alle Psalmen so gut verbessern

würde

würde, als die Probe, so sie gesehen, ausgefallen wäre, so würde es zur Erbauung vieler rechtschaffenen Leute gereichen. Und das hätte ihn nun zu dieser Uebersetzung bewogen.

Er beantwortet hierauf den Einwurf, wozu seine Arbeit nütze, da man schon soviele Uebersetzungen hätte und besonders die conradische mit allgemeinem Beyfall aufgenommen und an den meisten Orten in Europa bey dem öffentlichen Gottesdienste gebraucht werde? Eine, sagt er, hindere die andere nicht; man habe auch von andern Materien merere Schriften; eine iede könne vor der andern etwas voraus haben. Doch bescheidet er sich gerne, daß er seinem Werke nicht die Vollkommenheit, als man wünschen könne, gegeben habe, tant par raport à la digniré du sujet, que par raport à l' exactitude de la poesie. Wegen des lezten gebe es unüberwindliche Schwierigkeiten.

D'un côté on n'est pas le maître de la matiére: il faut se tenir au texte sacré, et ne rien dire qui ne s' accorde avec les vuës du St. Esprit, ce qui sans contredit gêne extrémement. De l'autre, la sujettion des rimes, leur arrangement, la mesure des vers, et leur nombre donnent une si grande contrainte, qu' il n'est pas possible d' exprimer ses pensées d'une maniere aussi noble et aussi coulante que le gout des gens le veut aujourd'hui. Ainsi je demande grace pour quelques Sillabes longues qui pourront rimer avec des bréves, ce que j'ai tâché d'eviter autant que j'ai pû. Je la demande encore pour quelques autres rimes qui ne seront pas tout à fait riches, et dont le son n'aura pas toute la douceur, qu'on voudroit dans un ouvrage tout à fait poli.

Ue-

Uebrigens schmeichelt er sich, den Verstand der Psalme deutlich genug ausgedrückt zu haben. Vor iedem Psalme stehen auch die Tonzeichen, wie er gesungen werden soll. Zur Probe will ich den 6 und 117 Psalm hersetzen:

Ps. 6: Grand Dieu, juge suprême, A ta fureur extrême Ne viens pas m'exposer. Que ta coleur ardente Qui mon ame épouvante, Cesse de s'embraser. 2. Que plûtôt, de ta grace j'éprouve l' eficace, Dans les maux que je sens. Subviens à ma foiblesse: La douleur qui me presse Etonne tous mes sens. 3. Mon ame est abatuë, La tristesse me tuë, Mes maux croissent toûjours. Mon Dieu, mon esperance, Oh! quand de ma soufrance Borneras tu le cours? 4. Vers moi, Seigneur, retourne. Que ta pitié détourne De moi ton châtiment. Sans ta grace infinie, je sens bien que ma vie S'envole en un moment. 5. De tes faits pleins de gloire Fit on jamais l'histoire Où domine la mort? Qui peut, reduit en cendre, Au monde faire entendre Ta louange, o Dieu fort? 6. Mon ame en son martire, Toute la nuit soûpire. Mes larmes à grands flots Coulent, baignent ma couche, Et je n'ouvre la bouche, Qu'en pouffant des sanglots. 7. Je n' ai plus nul courage. Sur mon triste visage S'aperçoit ma douleur. Et par l' injuste haine De ceux qui font ma peine, Je peris de langueur. 8. Retirez vous iniques. Vos efforts tiraniques Tombent tout à la fois. Dieu reçoit mes prieres, De mes larmes amétes Il ecoute la voix. 9. Le Seigneur pitoyable, D'une voix favorable, Enfin m'a répondu: Touché de ma requéte, Il m'exauce et me prête Son secours attendu. 10. Allez, troupe rebelle, Vne honte éternelle Va bientôt vous couvrir. Dieu hâte sa vengeance, Tremblez, car il s'avance Et vient me secourir.

Ps 117: Peuples, nations, en tous lieux Loués le Monarque des cieux; Car son amour reluit sur nous.

Sans

Sans ceſſe il nous voit d'un oeuil doux; Et ſa conſtante verite Démeure à perpetuité.

Nach den Pſalmen folgen noch les commendemens de Dieu und le Cantique de Simeon in Lieder gebracht.

Der Anhang, der ſeine beſondere Signatur und Seitenzal hat, die ſich bis an das Regiſter auf 77 erſtreckt, und mit eben dieſen Schriften, als das vorige, gedruckt iſt, hat dieſen Titel: Cantiques ſacrez pour les principales ſolennitez des Chrêtiens, que l'on chante en public dans l'Egliſe de Genéve, par B. Pictet, Profeſſeur en Théologie et Paſteur à Geneve. Der Verfaſſer ſagt in der Vorrede: Da man zu aller Zeit in der Kirche Lieder (des cantiques et des hymnes) gehabt habe, wie er in einer beſondern Abhandlung erwieſen, ſo werde man ſich nicht wundern, daß dergleichen von neuem zur Erbauung verfertigt würden. Er habe keine poetiſchen Zierlichkeiten geſucht, ſondern deutlich und verſtändlich reden wollen, damit auch die einfältigſten verſtehen könten, was ſie ſingen. Er habe der Art der Pſalmen Davids, die man nicht genug anpreiſen könne, gefolgt, und da man unter denſelben Lobgeſänge, hiſtoriſche Erzelungen, vortrefliche Leren und Vorſchriften finde, ſo habe er hier auch die Lieder aus dem N. T., einige Kapitel und Stellen der h. Schrift, die von Geheimniſſen, die man an den Feſttägen betrachten müſſe, handeln, die merkwürdigſten Geſchichten des N. T. und die vornemſten Vorſchriften des Evangelii, die die Chriſten wiſſen müſten, in Verſe gebracht.

Er

Er habe ſich bemühet, aufs möglichſte den Ausdrücken der h. Schrift zu folgen ꝛc. und den Ton der in ſeiner Kirche gewönlichen Pſalmen meiſtens beybehalten, wie auch über iedem Liede der Pſalm, nach deſſen Melodey es geht, angezeigt iſt und doch die Tonzeichen darüber ſtehen. Einige meinten, man ſolte nichts ein Lied, cantique, nennen, als was ein Lob GOttes in ſich hielte, und ſolte auch keine andere Art der Geſänge ſingen. Allein man vermenge Lieder und Lobgeſänge, les cantiques avec les hymnes. Ein Lobgeſang, hymne, ſey ein dem Lobe GOttes und der Geheimniſſe der Religion gewidmeter Geſang; man könte aber Lieder, cantique, nennen, alles was ſich ſingen laſſe. Alle Pſalmen Davids ſeyen Lieder, weil man ſie ſinge; aber ſie ſeyen nicht alle Lobgeſänge, ſondern zum Teil auch Kerpſalme, ꝛc. Der Lieder ſind 40, und zulezt kommt noch l'oraiſon dominicale, miſe en rime par I. L. und paraphraſe du ſymbole des Apôtres, par le même. Aus dieſer Anzal der Lieder ſchlieſe ich, daß Pictet hernach noch merere Lieder verfertigt haben müſſe, weil im allgemeinen Gelertenlexikon, 3 Bande, S. 1554, ihm zugeſchrieben werden Cinquante quatre cantiques ſur divers ſujets. Der Inhalt dieſer Lieder, iſt meiſtens ſchon in der Vorrede angezeigt worden. Es ſind gröſtenteils Feſt- Communion- und Gebetslieder, Lob- und Danklieder, darunter auch eine Ueberſetzung des Te Deum laudamus vorkommt; und einige ganz kurze enthalten einige wichtige Leren und Vorſchriften des Chriſten-

ſtentums. Ich will nur ein Paar kürzere zur Probe beybringen.

XXXIV. Cantique de doctrine ſur l' amour que nous devons avoir pour nos prochains, et même pour nos ennemis.

Il faut aimer ſon Createur, Sans meſure et de tout ſon coeur, Et révérer l' Etre ſuprême, Qui tient nôtre ſort dans ſes mains, Mais il faut aimer ſes prochains, Comme chacun aime ſoy-même. 2. Aimons les tous, et nos amis, Et nos plus cruels ennemis. Béniſſons ceux qui nous maudiſſent, Prions pour nos perſecuteurs, Ne refuſons pas nos faveurs Même à tous ceux qui nous haïſſent. 3. Nous ferons ainſi voir à tous, Que Dieu, qui ſe montre ſi doux, Eſt nôtre véritable Père, Il fait du bien aux vicieux, Son ſoleil ſe léve ſur eux, Qui leur apporte ſa lumiere. 4. Prions ardemment le Seigneur, De qui depend nôtre bonheur, Qu' il nous transforme à ſon image, Et qu' imitans ſa charité, Et ſa parfaite ſainteté, Nous poſſedions ſon héritage.

XXXVIII. Cantique et priere pour le jour des Elections de nos Magiſtrats. Grand Dieu, dont le pouvoir ſuprême Diſpoſe des Etats, Des Roys et de leur diadême, De tous les Potentats; Accorde nous par ta clemence Des Magiſtrats pieux, Qui te conſacrent leur puiſſance, Et nous rendent heureux. 2. Pénétre-les tous de ta crainte, O nôtre Divin Roy, Fay qu'ils obſervent ta Loy ſainte, Qu'ils ne craignent que Toy; Qu'ils ſoyent zélez pour ton ſervice, Et pleins d'integrité, Qu'ils adminiſtrent la juſtice, Avec fidelité. 3. Inſpire-leur ce qu'il faut faire, O nôtre Redemteur, Pour nous bien conduire et te plaire, Et ſois leur Protecteur. Donne-leur en toute abondance L' Esprit de vérité, De bon conſeil et de prudence, Et d' intrépidité. 4. Fai-leur ſans ceſſe bien comprendre, Que devant Toy, Seigneur, Ils ne ſont, que poudre et que cendre, Non obſtant leur grandeur. Préſide dans leurs aſſemblées, Conſerve-nous la paix, Et ſur leurs perſonnes ſacrées Répan tous tes bien-faits.

CXXIIII. Eine alte teutsche Uebersetzung vom vierten Buche Esrä, Hall in Sachsen, 1620, 4, 9 ½ Bogen.

Der völlige Titel heist also: „ Das Vierde „ te Buch, Deß Propheten Esdrä, do„ rinnen, als in einem Spiegel, der gantzen „ Welt Anfang, Fort- vnd Außgang ersehen „ wird. Allen verstendigen vnd frommen Men„ schen, in dieser letzten betrübten Zeit, zu ei„ ner trewen Warnung in Druck befördert. „ 1 Thessal. 5. Den Geist dempffet nicht „ - - - behaltet. Gedruckt zu Hall in Sach„ sen, bey vnd in vorlegung Christoff Biß„ marcks, im Jahr 1620. „ Schon aus dem Titel kan man merken, wieviel der Herausgeber auf dieses Buch gehalten habe, das doch unstreitig viel jünger ist, als Esra, und von einem andern zusammen gestoppelt, und so manches in sich hält, das den Kennzeichen kanonischer und von GOtt eingegebener Bücher zuwider ist. Lutheri ser geringschäziges Urteil davon ist bekannt, und hat ers gar nicht einmal übersetzen mögen. Sonst ist merere Nachricht davon in Fabricii codice pseudepigrapho V.T. Vol. II, p. 173 sqq. in eben desselben codice apocrypho N. T. p. 936 sq. in Wolfens biblioth. hebraica, T. I, p. 941. T. II, p. 209. T. III, p. 668 und T. IIII, p. 46, und in Joh. Ulr. Tresenreuters opusculis oder der memoria Tresenreuteriana, p. 434 f. zu finden.

Noch mer aber preiset solches der Verfasser in der Vorrede an, welches er mit merern

Schwär-

Schwärmern, Anabaptisten, Schwenkfeldern und Weigelianern gemein hat, die diesem offenbar erdichteten Buche ein göttliches und kanonisches Ansehen zuschreiben. Es ist diese Vorrede am 23 April 1620 unterzeichnet, und hat sich deren Verfasser unter den Anfangsbuchstaben der Worte: Mein Hertz Seufftzet Mit Hoffnung, versteckket. Ueber derselben stehen die Worte: Opto uobis ephata. Er sagt, es sey ein Trost, daß uns Gott durch seine Propheten ꝛc. vor den bösen gefärlichen Zeiten selbst warne und allem Unglück, so über die Welt ergehen solle, zu entfliehen unterrichte. Denn daß eine grosse Trübsal vorhanden sey, sey sonnenklar in den Büchern A. und N. T. zu ersehen; weil denn nun in diesem 4 Buche Esra, als in einem prophetischen Compendio dieses alles gar schön herrlich und eigentlich verfasset sey, so neme es ihn nicht wenig Wunder, daß von vielen, auch von denen, die es besser hätten verstehen sollen, dieser Prophet (da doch die Schrift nirgends saat, daß Esra ein Prophet gewesen, in dem Verstande, daß er zukünftige Dinge geweisagt habe) so geringschetzig gehalten werde. Er meint so gar, Johannes habe in seiner Offenbarung vieles aus diesem Buche entlehnet, und Christus habe Matth. 13 die Parabel von zweyerley Seemann vnd Saamen viel 100 Jahr zuvor durch seinen H. Geist in diesem Propheten intoniren lassen. (Da doch andere richtiger urteilen, daß der falsche Esra manches aus dem N. T. genommen habe.) Noch mer, der Engel des HErrn selbst bezeuge es, wie aus dem

12 Kap. zu ersehen, daß dieses 4 Buch gleichsam sey ein Elucidarius und schöne Explication der Vision und Gesicht, so dem Propheten Daniel gezeiget worden; welches ein ieder, dem nicht die Gesichte der Propheten wie ein verschlossen Buch seyen, und dem nicht die Decke Mosis noch vor seinen Augen und Herzen hange, befinden und bekennen werde. (Es sey denn, daß einer erst Beweis davon fordere, daß es gewis der Engel des Herrn gewesen, der solches gesagt habe, und nicht derienige, der sich für Esram ausgegeben, solches erdichtet; welche Forderung man in einer so wichtigen Sache niemand übel nemen kan.) 2c.

In dieser Vorrede sagt der Herausgeber auch, wo er diese Uebersetzung herbekommen habe: nemlich er habe dieses Buch „ aus des „ Herrn D. Martin Luthers Bibel, so Anno „ 1569 zu Franckfurt am Mayn gedruckt, und „ nicht mer zu bekommen, ausziehen, vnd vielen Christlichen Hertzen, die sich vmb den „ Schaden Josephs bekümmern, zu besserer „ Nachrichtung (weil es sonst in keiner andern „ deutschen Bibel zu finden) in Druck befördern wollen. „ Diese Bibelausgabe, so in Folio bey Georg Raben, Siegmund Feyerabend und Weygand Hanen Erben herausgekommen, wird, nebst einigen Nachdrücken, beschrieben in des sel. Baumgartens Nachr. von merkw. Büchern, 9 Bande, S. 479 f. und ausdrücklich gemeldet, daß der weitläuftige Anhang dabey sich von M. Johann Heyden, Eyfflender von Dhaun, herschreibe. Und

dies

dieser ist denn nun auch der Uebersetzer dieses 4 Buches Esrä, wie hier in der Ueberschrift über dem Anfange des Buches selbst, im Bogen B auf der 1 Seite gemeldet wird: „Das vierde „te Buch Esdre, Jetzt auffs newe aus dem „vrsprünglichen Text gründlich verdeutschet, „durch Johan. Heyden.„ Ich kan nicht sagen, ob es einerley Person sey, mit dem Johann Heyden, von dem im allgemeinen Gelertenlexikon, 2 Bande, S. 1582 gemeldet wird, er habe Adam Reisners descriptionem urbis Hierosolymae lateinisch übersetzt, in 7 Bücher eingeteilt und 1563 zu Frankfurt am Mayn in Folio edirt; wiewol es dem Umstande der Zeit und des Ortes nach nicht unwarscheinlich seyn möchte. Zumal, da der hochberümte Herr D. Schelhorn im 3 Bande seiner Ergözlichkeiten ꝛc. S. 819, da er von der Uebersetzung des reisnerischen Buches redet, schreibt: „Johann „Heiden, gleichfalls ein Schwenkfelder „nemlich wie Reisner selbst. Ich habe selbst diese Uebersetzung von Reisners Jerusalem, und nennet er sich darinnen auch Eyflandrum Dunensem und unterschreibt die Dedication ex typographica Georgii Coruini [eben des oben genannten Rabens] officina Francofurti: daß also wol kein Zweifel ist, es sey eine und eben dieselbe Person. In dieser Dedication kommt auch einmal eine Spur vor, daß er den Schriftgelerten Esra für den Verfasser des 4 Buches halte. Er nennt darinnen Reisnern amicum suum intimum et in hebraicis praeceptorem, und hat auf des Druckers Verlangen diese Ue-

bersetzung übernommen, dabey er doch das Werk eines Teils in die Kürze gezogen, andern Teils vermert; verspricht auch noch mer Zusätze in einem besondern Buche zu liefern.

Weil diese Frankfurter Ausgabe der Bibel, worinnen Heydens Uebersetzung vom 4 Buche Esrä stehet, des Herausgebers Anzeige nach damals nicht mer zu bekommen gewesen, so kan es seyn, daß diese Uebersetzung selbst so bekannt nicht geworden ist, und daher wol D. Daniel Cramer gar nichts davon gewust hat, als er den Entschluß gefasset, selbst eine Uebersetzung davon zu machen, die noch in den häufigen Ausgaben seiner erklärten Bibel, in Reineccii bibliis quadrilinguibus und anderswo anzutreffen ist, auch in der neuen Auflage der cramerischen Bibel, so Herr Hessel allhie veranstaltet und mit GOttes Hülfe bald zu Ende bringen wird, ebenfalls abgedruckt worden. Denn ich glaube nicht, daß Cramer alsdenn die Arbeit von neuem unternommen, sondern nur iene, wo ers nötig gefunden, ausgebessert haben würde, wenn sie ihm bekannt gewesen wäre. Ja mich dünkt so gar, Heydens Uebersetzung komme in manchen Stellen der Art der teutschen Sprache noch näher, als die crameriche.

Ich finde nicht, daß iemand etwas umständlich von der heydenischen Uebersetzung geschrieben habe, wie denn auch diese wiederholte Ausgabe vielleicht so bekannt nicht geworden ist. Sie findet sich aber in der hochfürstl. braunschweigischen Bibelsamlung auf dem grauen Hofe, wie in dem Verzeichnisse oder der biblio-

bliotheca biblica S. 151 gemeldet wird. Auch hat ihrer Herr Hagemann in der histor. Nachr. von den Schriften des A. und N. T. S. 397 gedacht. Ob aber M. Johann Assenburg, Rector zu Tangermünde, dessen eben daselbst, so wie auch von andern, Erwenung geschiehet, wieder eine neue Uebersetzung gemacht habe, kan ich, in Ermanglung des Buches, nicht sagen. Der völlige Titel steht in gedachter biblioth. biblica S. 151: „Das Buch so in der „ lateinischen Bibel genannt wird das viertte „ Buch Esdrä, und bisher in der deutschen „ Sprach wenig gelesen ist, iezo in dieselbe „ vorsezet, und mit kurzen Summarien — „ erkleret — durch M. Iohannem Assenburgium. „ Liß alles zuvor das bitte ich dich, und richte „ dann, wiltu ia richten mich. Gedruckt im „ Jahr 1598, 4.„

Sonst ist ein Lied von einem Stücke des 4 Buchs Esra, one des Ortes, Druckers oder Jares Meldung zu tun, auf einem Bogen in 8 herausgekommen: „ Die Prophecey Dess „ vierten Buchs Esdre, am Ailften Capitel. „ Von dem Adler vnd seinem vndergang In „ Germania. Im Tholner Thon zu singen „ 2c 2c.„ Am Ende stehet Martin Schrot. Es hat eben derselbe merere Lieder und Schriften wider das Pabstum herausgegeben, und hat in der lezten Helfte des 16 Jarhundertes gelebt. Mich dünkt auch, irgendwo von ihm gelesen zu haben, daß er ein musikalisches Werk besorgt habe. Im allgemeinen Gelertenlexikon, B. 4, S. 363 stehet nicht mer von ihm, als daß er

ein Teutscher gewesen und 1595 eine gewisse Schrift edirt habe. Dunkel in seinen Nachr. von verstorbenen Gelerten und deren Schriften, 3 Bande, S. 410 f. N. 2457 schreibt einem dieses Namens ein Wappenbuch zu.

CXXV. Anmerkung über ein altes Buch, Mirabilia Romae.

Es sind eigentlich zwey Büchlein, die diesen Namen füren, und wirklich dem Inhalte nach von einander unterschieden sind, ob sie wol zuweilen zusammen gedruckt worden, vielfältig aber alleine und besonders, eines one das andere, angetroffen werden. Dieses hoffe ich, in dieser kurzen Anmerkung deutlich zu erweisen, und überlasse andern, die merere Hülfsmittel darzu haben, vielleicht manche Nachlese, Verbesserung und Bestättigung. Ich gehe so weit, als ich gegenwärtig kan. Herr Christian Wilhelm Schneider hat zu Jena 1756 eine commentationem historico literariam de antiquo libello: Mirabilia Romae, inscripto etc. auf anderthalb Bögen drucken lassen, davon ich aber nur die Recension in den gründlichen Auszügen aus den neuesten theol. philos. und philol. disputationibus von 1758, oder im 26 Bande, S. 516. 525, vor mir habe. Diese Abhandlung hat mich in den Gedanken, daß zwey Büchlein einerley Namens vorhanden seyen, bestättigt, ob sie gleich selbst nur von einem einigen redet.

Das in dem einen derselben befindliche Zeugnis von dem Märlein der Päbstin Johannes hat manchen auf dasselbe aufmerksam und es eben dadurch neuerlich bekannter gemacht. Gottfried Tenzel, ein Geistlicher zu Arnstadt, hat es unter diesem Titel herausgegeben: Historia Romana ab V. C. vsque ad tempus Constantini M. Imp. Item descriptio templorum 86 Romae existentium et Indulgentiarum. Opusculum ob insigne de Iohanna Papissa testimonium summopere aestimandum, post 223 annorum decursum editum e Museo Gottfr. Tenzelii, Arnstad. 1722, 8, von 8 Bogen. Es muß auch eine Vorrede Johann Christoph Olearii dabey seyn, da er von dem Büchlein merere Nachricht gibt. Es wird diese tenzlische Ausgabe in der fortges. Samlung von alt. und neuen theol. Sachen, 1722, S. 814 f. recensirt, und der besondere Umstand dabey gemeldet, daß vor vielen Jaren ein berümter Polyhistor dieses Büchlein aus einem Volumine bibliothecae Vaticanae solle ausgeschnitten haben, welches von einem custode bibliothecae observirt, und also nicht fortgebracht worden. Doch solle endlich eine vorneme evangelische Standsperson Mittel gefunden haben, solches Original zu erlangen, von welcher es, als ein spolium Aegypti mit in Teutschland gebracht und endlich an Tenzeln gelangt sey. Das Exemplar, woraus es Tenzel wieder abdrucken lassen, ist zu Rom 1499 in 8 gedruckt gewesen.

Gedachter Herr Schneider aber hat in der hochfürstl. weimarischen Bibliotheck ein anders

Octavbüchlein, von 63 Blättern, gefunden, das nur ein Jar später, 1500, den 7 Merz, zu Rom durch M. Stephan Plank Patauiensem, sedente Alexandro VI. pontifice, anno eius octauo gedruckt worden, den Titel Mirabilia Romae ausdrücklich fürt, (da ienes nur Indulgentiae überschrieben gewesen seyn mag) und stärker als ienes ist, oder, richtiger zu sagen, aus zweyen Büchlein bestehet, die wol nicht zusammen gehören, aber weil sie einerley Titel in andern Ausgaben, nemlich Mirabilia Romae, gehabt, zusammen gefügt worden sind.

Das erste Büchlein beschreibt Herr Schneider also, daß es (in den ersten 8 Blättern seines Exemplares) nach einer kurzen historischen oder vielmer fabelhaften Beschreibung der Stadt Rom, von der Mauer der Stadt, von den Thoren unter der Stadt und über der Tiber, von den Bergen, Brücken, Palästen, Triumphbögen, warmen Bädern, Theatris, Kirchhöfen, von den Orten, wo die Heiligen gelitten, von den Kirchen, dem Capitolio, und von der Ehrensäule des Bauern zu Pferde, handle. Dieses alles aber sey von dem tenzlischen Exemplare abgeschnitten, und könne es scheinen, als wann es nicht zum Buche vom Ablaß gehöre, weil nicht nur am Ende des Blates stehe: Finis Deo gratias, sondern auch auf den folgenden 7 Blättern eine besondere Vorrede vorgesetzet sey. Weil aber das lezte Buch keine Ueberschrift habe, und Papier und Buchstaben in beeden einerley seyen, auch die Schreibart bey beeden sonderbar überein komme, so könne man das lezte

nicht

nicht wol für ein besonderes Buch halten, man wolte denn sagen, daß zween Auctores von einerley Sache geschrieben.

Wenn ich den Inhalt des lezten Buches auch anfüren werde, so wird sich zeigen, daß es nicht einerley Sache, wenigstens der Ausfürung nach, sey, wovon zwo Personen geschrieben. Und wenn ich Beweise beybringen kan, daß das erste Buch sonst allein, unter eben dem Titel Mirabilia Romae angetroffen werde, so wird mir hoffentlich niemand seinen Beyfall versagen, wenn ich behaupte, es seyen wirklich zweyerley Bücher unter einerley Titel, die hier zusammen gefügt worden sind; und wird sich solchergestalt das finis Deo gratias ganz natürlich erklären lassen, daß nemlich dieses der Schluß des ersten Buches sey. Es wird auch begreiflich werden, warum das lezte Buch keinen besondern Titel hat, weil es nemlich sonst unter eben dem Titel auch vorkam, der schon zu Anfang des Buches stunde.

Daß aber dieses erste Buch oder der erste Teil in dem weimarischen Exemplar sonst schon unter dem Titel Mirabilia Romae gedruckt worden, kan ich daraus erweisen. In dem Alten aus allen Teilen der Geschichte, im I Bande S. 529 f. wird „ein Buch von Rom, „ des Jahrs 1475 „ recensirt, welches den Titel: Mirabilia Romae, und den Schluß hat: Finis. laus Deo. M. CCCC. LXXV. XII. Aprilis. G. Taruisii. F. Es wird dabey erinnert, daß die beeden Buchstaben G. F. den Buchdrucker Gerardum de Lisa de Flandria anzeigen, der

schon 1471 zu Treviglo, einer Stadt in der italiänischen Tarvisermark, eine Druckerey gehabt habe. Dieses Buch hat 9 Blätter in Quart. Es kommt also schon dessen Stärke mit 8 Blättern in Octav, davon oben gesagt worden, ziemlich überein, wenn man eine Verschiedenheit der Grösse der Buchstaben annimmt. Noch mer aber erhellt aus dem Inhalte, daß es einerley Buch sey. Denn es heist daselbst „ Es werden darinnen ganz kurz beschrieben die Tore, die Berge, die Paläste, die Bäder, Theatra, Gottesäcker, Tempel und andere Dinge Roms. — — Das Buch ist voll lächerlicher Fabeln. „ Das kommt ia vollkommen mit der obenangefürten schneiderischen Beschreibung überein.

Ferner hat der berümte Montfaucon dieses Büchlein, der von iener Ausgabe zu Treviglo nichts gewust haben muß, aus einer Handschrift, in seinem diario italico zu Paris, 1702, in Grosquart, im 20 Kapitel, S. 282 f. herausgegeben und den Verfasser für einen scriptorem saec. XIII gehalten, wie nicht nur aus Fabricii bibliographia antiquaria p. 160, der ihn auch eo usque ineditum nennet, zu ersehen ist, sondern auch diese montfauconische Ausgabe allhier zu Altdorf, 1747, wieder abgedruckt worden, in einem kleinen Octavbüchlein dieses Titels: Duae antiquitatum Romanarum prolusiones. I. Anonymi liber de mirabilibus Romae, ex recensione Bernardi de Montfaucon. II. Viri III. Io. Guilielmi de Berger de Romae ueteris, maiestate in ruinis ac uestigiis adhuc spirante. In der

der Vorrede wird folgende Nachricht Montfaucons davon mitgeteilt:

Anonymi opusculum *de mirabilibus Romae*, ex schedis D. Claudii Stephanotii, decessoris mei erutum, hic proferre uisum. *Ex registro Nicolai Cardinalis de Arragonia in bibliotheca S. Isidori Romae, armario* IIII, *numero* LXVIIII. Eratque scriptor XIII circiter saeculi, ut ibidem notatur: antiquariae rei imperitus et, ut illo aeuo, nugis et anilibus fabellis refertus etc.

Daß es aber einerley mit dem oben beschriebenen ersten Teile des weimarischen Exemplares und auch mit der Ausgabe zu Treviglio sey, ist aus dem Inhalte zu ersehen, der in diesem altdorfischen Nachdrucke, zugleich mit den Anmerkungen Montfaucons, in ziemlich weitläufigem Drucke, von S. 1 bis 36 gehet: ob ich gleich nicht zu läugnen begere, daß in den einzelnen Ausdrücken, auch in einem und dem andern Stücke, mer oder weniger, alle 3 Ausgaben, von einander abgehen mögen. Die Ueberschriften der einzelnen Absätze heisen hier: de muris urbis Romae; de portis ciuitatis Romae; de portis trans Tiberim; de portis in porticu S. Petri; de montibus infra Romam; de pontibus ciuitatis Romae; de palatiis Romae; de arcubus triumphalibus Romae und so weiter. Ich gebe es auch wol zu, daß hier noch mer, als in beeden vorgenannten Ausgaben, stehen möge, wie denn S. 19 eine weitere Ausfürung einer schon oben, iedoch nur kurz angezeigten Materie vorkommt, de Vaticano et Agulia in Roma etc so iener Handschrift eigen seyn mag. Die in dem weimarischen Exemplare befindliche

Erzelung von der Statue eines Bauern zu Pferde, wiewol er hier armiger heist, und in einigen Stücken die Umstände etwas anders lauten, stehet auch hier S. 31 f. unter der Aufschrift de historia caballi aenei, qui est ad Lateranense in Roma, und wird in einer Anmerkung vom Montfaucon S. 33 de insigni equestri statua M. Aurelii erklärt. Gleichwie auch das von der Säule des Romulus, davon er gesagt haben solle: non esse prius *interituram*, *quam si* uirgo peperisset, hier S. 6 befindlich ist, doch mit andern Worten: *Non cadet*, *nisi* uirgo pariet. Statim ut peperit *uirgo*, statua illa corruit. In dem Drucke von Treviglo aber heist es wieder etwas anderst: haec statua non cadet, *donec* uirgo pariet. Et statim ut *beata uirgo Christum* peperit, statua corruit. Die daselbst angefürte Fabel aber vom Ursprunge der Kirche Maria Coeli finde ich hier nicht. So mag auch schon im Anfange eine Verschiedenheit seyn. Denn im Alten ꝛc. wird aus der italiänischen Ausgabe gemeldet, die Mauer Roms habe damals gehabt 361 Türne, 6090 *propugnacula*, und 12 *particularia*. Der Umfang von Rom war 22 Meilen, excepris trans tiberi et ciuitate leonina. *Et* porticu sancti Petri *ubi sunt uiginti miliaria*. Hier aber heist es also: Murus ciuitatis Romae habet turres 361, *castella*, *id est*, *merulos* 6900, *pusterulas quinque*. *In* circuitu uero sunt milliaria 22, exceptis Transtiberim et ciuitate Leonina, *id est*, porticu S. Petri. Montfaucon macht dabey diese Anmerkung:

Quae

Quae hic *pusterulae* uocantur, *posternae* dicuntur in *Anonymo* altero a D. Io. Mabillon publicato, suntque portae minores siue ostiola. Turrium aliorumque numerus paulium diuersus ibidem adfertur. Meruli sunt *pinnae murorum*, propugnaculi genus.

Ob also etwan Mabillon eine andere Handschrift von den Mirabilibus Romae herausgegeben habe, kan ich nicht sagen. Aller dieser Verschiedenheit ungeachtet aber siehet man doch meines Erachtens deutlich, daß die Ausgabe zu Trevigio, das weimarische Exemplar, dem ersten Stücke nach, und der montfauconische Abdruck einerley Buch, das aber in Handschriften manche Veränderungen erfaren haben mag, sey, und einerley, von dem zweyten Buche ganz verschiedenen, Inhalt gehabt habe.

Was nun das zweyte Buch de mirabilibus Romae, wie ichs nenne, oder den zweyten Teil von dem weimarischen Exemplare, das Herr Schneider beschrieben, anbetrift, so will ich erst den Inhalt, wie er ihn beschreibt, anzeigen, und dann erweisen, daß es nicht allein Tenzel besonders, und one ienes, habe abdrucken lassen, sondern daß dieses öfters und schon lange vor ihm geschehen sey.

Herr Schneider beschreibt nun den Inhalt des weimarischen und des tenzlischen Exemplars also: es werden kürzlich darinnen die Geburt und Erziehung des Romulus und Remus und die Taten der übrigen Könige des römischen Volkes, sodann die römischen Kaiser von Julio Cäsare an bis auf Constantinum Magnum be-

beschrieben, von welchem er viele unerhörte Dinge und Wunder vorbringe, auch vieles von der donatione Constantini M. schwatze. Hierauf folge eine Beschreibung der Kirchen und Reliquien zu Rom, da denn bey der Kirche des h. Clemens und der h. Mariä das Zeugnis vom der Päbstin Johanna vorkomme. Zuletzt muß noch von den Stationen gehandelt werden, ob solches gleich in der Recension in den oben gemeldeten Auszügen nicht bemerkt wird. Hierauf werden 14 teils Ausgaben, teils Uebersetzungen davon angefürt, auser der tenzlischen, und alle älter, als diese. Weil aber, aus dieser Recension wenigstens nicht allemal zu ersehen ist, ob beede unter dem Namen Mirabilia Romae herausgekommene Büchlein oder nur eines derselben in solchen Ausgaben stehen, so will ich eine anfüren, die lange vor der tenzlischen ebenfalls nur das zweyte Büchlein, oder andere Stück des weimarischen Exemplars, in sich hält.

Nemlich an der Uebersetzung von Ioh. Caluini Schrift de reliquiis und zwar der Ausgabe, Christlingen, 1594 bey Vrsino Gutwino, in Octav, findet sich dieselbe. Daß sie aber dazu gehöre, lert das Titelblat:

Der Heilig Brotkorb der H. Römischen Reliquien, oder Würdigen Heiligthumbs Procken: Das ist, Ioannis Caluini Notwendige Vermanung, von der Papisten Heiligthumb: Darauß zu sehen, was damit für Abgötterey vnnd Betrug getrieben worden, dem Christlichen Leser zu gute verteutscht. Sampt beigethanen Wanders Wandern, in der Statt Rom.

Nach

Nachdem am Ende dieser Uebersetzung noch die Jarzal also ausgedruckt worden Anno M. D. LXXXXIIII. so folgt ein neuer Titel, auch neue Signatur und Seitenzal, welche, den Titel ausgenommen, von 1 bis 91 gehet und also 6 Bogen austrägt. Der weitläufige und auf rabeläsisch eingerichtete Titel heist so:

Mirabilia Vrbis Romae. Das ist: Die wunderſame verwunderliche Wunder, so in der Stat Rom dem grossen Römischen Binnkorb zu finden, mit erzelung derselben Zellinen vnnd Hülinen, Auch was für Binenkönig, vom anfang desselben, biß auf die grosse Hummel Sylueſtrum. I. In dem regiert, den beſessen vnd innghabt haben. Sampt iren Stationischen auß vnd einschwirmungen. Erstlich durch M. Steffan Blanck von Passaw, Anno 1506. zur zeit Alexandri 6. sein regierung im Neundten Jar im Binnenkorb selbst in Truck verfertigt. Nun aber zu sonderer ergetzlichkeit der Plätel Binen vnd Clericwürmlein, auch Klosterhummeln den Römischen Brotkorb, weil noch vil Heilthumbs rämſftlin darinn zu finden, anzusetzen beygefügt angehänckt obs schon die Pfaffen kränckt. clo. lo. Lxxxxiiii. (Am Ende stehet noch:) Gedruckt zu Rom durch Meister Steffan Planck von Passaw, in dem Jar als man zalt M. D. zu der zeit deß Papsts Alexanders des sechsten in seinem neundten Jar.

Wem Jesuwald Pickharts Bienenkorb des h. Röm. Jmmenschwarms ꝛc. und dessen possierliche Schreibart bekannt ist, wird leicht auf die Gedanken kommen, daß dieser Titel und iene Uebersetzung des Brodkorbs (wo sich onedem auch Jesuwald Pickharts Heiligtumsspans ꝛc. befindet) aus einer und eben derselben Feder geflossen, welche des Philipp von Marnix, Herrn zu Mont von Sanct Aldegonde, Bienenkorb

ver-

verteutschet hat. Es ist aber derselbe ein Rechtsgelerter, Johann Fischart, genennt Menzer. S. der Beyträge zur critischen Historie der teutschen Sprache, Poesie und Beredsamkeit 18 Stück, S. 25, woselbst S. 240 ebenfalls angenommen wird, daß der Bienenkorb, Brodkorb und dieser Titel der Mirabilium urbis Romae der Schreibart wegen eine gewisse Beziehung auf einander haben und daher auch einerley Person der Herausgeber und teils Uebersetzer, teils Verfasser sey.

Dieses Büchlein aber kommt nun dem Inhalte nach mit dem andern Stücke des weimarischen Exemplars und mit der tenzlischen Ausgabe genau überein. Denn derselbe wird auf der andern Seite des Titelblates also angezeigt:

In disem Büchlein stehet geschrieben, wie Rom gebawet ward, von dem ersten König, vnd von einem jeglichen König zu Rom. Wie auch die Römer keinen König mer wolten haben. Vnd satzten Hauptleute, vnd Burgermeister lange zeit. Von dem ersten Keyser Julio. Vnnd von alten Keysern zu Rom, wie sie geregiert haben biß zu Keyser Constantinus zeiten. Wie Keyser Constantinus getaufft ward, vnd vom Aussatz gereinigt ward. Wie er dem Pabst S. Sylueſter die Statt Rom vnd das Land daselbst gabe, jm vnd allen seinen nachkommen. Vnd satzt ihn und seine nachkommen zu einem Haupt aller Christen. Was für Kirchen in Rom sind, vnd was für Heiligthumb v. gnade in den Kirchen allein [allen] ist. Auch alle die Stationes, die in den Kirchen sind, vber das gantze Jar.

Dieses gleichen Inhaltes ungeachtet finden sich doch auch wieder zwischen dem zweyten

Stü-

Stücke des weimarischen Exemplars und dieser Ausgabe manche Verschiedenheiten, die ich sogleich anzeigen will, wenn ich nur vorher bemerke, daß desto gewisser zwey verschiedene Büchlein unter dem Titel mirabilia Romae vorhanden seyn müssen, weil was in dem einen schon stehet, in dem andern wieder angebracht worden, welches in einem einzigen Buche eines einzigen Verfassers nicht geschehen wäre. So steht z. E. in beeden die Erzelung von M. Curtio: und was vom Ursprung der Kirche Maria oder ara coeli in der tarvisischen Ausgabe des ersten Büchleins steht, findet sich auch hier, obwol etwas anderst erzelt. ꝛc. ꝛc. Die Verschiedenheiten zeigen sich aber darinnen, 1) daß das weimarische Exemplar lateinisch, und diese Ausgabe teutsch, one Meldung sowol als one Spur einer Uebersetzung, die Fischart erst gemacht hätte, und also in verschiedenen Sprachen zuerst gedruckt worden ist. 2) daß obwol beede zu Rom durch St. Plank und im 1500 Jare gedruckt sind, doch die Bestimmung des weimarischen Exemplars das achte, des teutschen aber das neunte Jar des Pabsts Alexanders anzeigt, also das teutsche später, als jenes, obwol in einem und eben demselben Jare nach Christi Geburt gedruckt worden; wie dann bekannt ist, daß der Anfang der Regierungsjare der Päbste von dem sonst gewönlichen Anfange des Jars verschieden ist. Also sind es wirklich zwo verschiedene Ausgaben. Daß aber auch 3) zwo verschiedene Handschriften darzu gebraucht worden seyn müssen, davon finde ich eine deutli-

che Spur bey der Erzelung von der Päbstin Johannes. Denn diese lautet ganz anderst im weimarischen Exemplare, da sie anfängt: Item habetur in serie pontificum Romanorum, quod Iohannes Anglicus etc. und ist länger, als im teutschen, da sie anfängt (hier S. 61): Darnach so kompt man zu einem kleinen Capellen, zwischen dem Coliseo und Sanct Clement. Do ist ein zerbrochne Kirch, darinn starb die Frau, die Papst gewesen was ꝛc. Mit eben soviel Worten steht es in einer noch ältern, von Joh. Petreio, Superint. zu Mülhausen, 1571, 8, besorgten Ausgabe, wie in den Auszügen ꝛc. S. 523 gemeldet wird. Eben daselbst S. 520 wird bemerket, der Verfasser des weimarischen Exemplars berufe sich bey der Erzelung von Constantino auf Jacobum de Voragine. Das finde ich hier auch nicht. Und so mögen denn noch mer Verschiedenheiten sich zeigen, wenn man beede Abdrücke gegen einander halten könte.

Zu den verschiedenen Ausgaben und Uebersetzungen dieser Schrift, so in den Auszügen gemeldet werden, kan ich noch einige demnach hinzusetzen. So viel mir davon bekannt worden sind, will ich hier anzeigen, die in den Auszügen bemerkte durch ein Sterngen unterscheiden, und weiter ietzt keinen Unterschied unter dem ersten oder lezten Teile des weimarischen Exemplares halten.

1. Mirabilia Romae, Taruisii 1475, 4.
2. * auch lateinisch, Rom, 1481.

3. * teutsch, Nürnberg, 1491. (Wird in Röders catal. librorum saec. XV. Noribergae impressorum, n. 305. seyn: „ Historie von Erbauung Rom, römischen Kaisern, Bekerung „ Constantini, dessen Beschenkung des Pabsts „ und der röm. Kirche, 8. „ existat in biblioth. Paullina Lipsi.)

4. * lateinisch, Romae, 1499, so Tenzel wieder auflegen lassen.

5. * auch lat. 1500, 8, anno octauo Alex. VI. Das weimarische Exemplar.

6. teutsch, Rom, 1500, im 9 Jar Alex. 6: so Fischart edirt.

7. teutsch, Rom, 1500, im 9 Jar Alex. 6: unter dem Titel: In diesem Buche stet geschrieben, wie Rom gebawen worden. Getruckt zu Rom durch Johannem Besieben vnd Martinum Amsterdam, in dem Jar als man zalt MCCCCC zu der Zeit deß Bapst Alexander deß VI in seinem neunden Jar. So fürt es Elias Ehinger an in seinem kurzen Auffatze: Papa mulier, Iohannes VIII, in dessen von Herrn Senior Brucker verfertigten uita et scriptis S. 170. und merkt an, daß da. F 3 b die Erzelung von der Päbstin stehe, und zwar mit den Worten, wie N. 6.

8. teutsch, Rom am Campo Florae, 1500, 12. So fürt es Schwindel, im thesauro bibliothecali To. II, p. 45 an „Ein alt deutsch Büchlein von der „ Stadt Rom, welches one Titel, und sich also „ anhebt: In dem Büchlein steet geschriben „ wie Rom gepauet wart vnd von dem ersten

„ Kunig vnd von einem yetlichen Kunig zu Rom
„ wie sie gereigirt haben ꝛc ꝛc Am Ende steht:
„ Gott sey gelobt. Gedruckt zu Rom am Cam-
„ poFlore ym gulde jar 1500 in 12. - - - Da
„ steht das Zeugnis von der Pabst Agnes lit.
„ F 4: Darnach so kombt man zu einem klei-
„ nen Capellin zwischen Colliseo vnd Sanct Cle-
„ ment ꝛc. „

9. *Opusculum de mirabilibus nouae et ueteris Romae etc. Romae, per Iacob. Marzochium, 1510, 14 Febr.

10 * Liber Romanarum indulgentiarum, Romae, 1515.

11. Liber Romanarum indulgentiarum, Romae, 1525. So hats Wolf in lectionibus memorabilibus, To. I, p. 231: „ Romani ipsi in
„ libello de romanis indulgentiis Romae 1525
„ edito scribunt, asserunt et affirmant: ange-
„ lum huic Papissae uterum gestanti apparuis-
„ se etc. „

12. Mirabilia urbis Romae noua recognita et emendata, atque in uerum sensum reducta, anno Iubilaei MDL. Romae excusa apud Anton. Asculanum. Ehinger, l. c. p. 166.

13. Le cose miravigliose dell' alma citta di Roma, Roma, appresso G. Iulio Accollo, 1570. Ehinger, l. c. p. 166.

14. * Ablaßbüchlein - - - für 90 Jaren zu Rom lateinisch (Siehe N. 2) und hernachmals 1491 zu Nürnberg deutsch (S. N. 3) ausgegangen - - - - aufs neu gedruckt mit einer Vor-

rede

rede Ioh. Petreii, Superattendenten zu Mülhausen, 1571, 8.

15. italiänisch, one Jarzal. Le cose mirabigliose della citta di Roma con il nome delle reliquie et stationi etc. in Milano, per Io. Antonio da Burgo. Ehinger, l. c. p. 164.

16. * auch italiänisch, in Roma, 1574, 8.

17. teutsch, 1580, 8. one des Ortes Benennung. So stehets in catalogo bibliothecae Christiae, P. I. p. 123: „ Mirabilia urbis Ro-
„ mae, d. i. die wundersame - - - - besessen vnd
„ inngehabt haben, 1580. „ Ist vielleicht die älteste Ausgabe Fischarts.

18. auch teutsch, als ein Anhang zum Brodkorb, Christlingen, 1590, 8. Bibliotheca Thomasiana, Vol. I, p. 256.

19. auch teutsch, als ein Anhang zum Brodkorb, Christlingen, 1594, 8. Davon oben geredet worden.

20. * italiänisch, Rom, 1595, 8.

21. * auch italiänisch, one Jarzal und Ort, 8.

22. holländisch, Leyden, 1600, 8. Catal. biblioth. Christiae, p. 123.

23. teutsch, als ein Anhang zum Brodkorb, Christlingen, 1601, 8. Critische Beyträge, 18 Stück, S. 238 f.

24. * italiänisch, 1637, in Roma per il Mascardi, 8.

25. * auch italiänisch, 1686, in Roma, per Franc. Cavalli, 8.

26. * auch italiänisch, 1687, in Venetie, 8.

27. * lateinisch, 1688, Romae, ap. Hieron. Francinum.

28. auch lateinisch, in Montfaucons diario italico, Paris, 1702, grosquart.

29. * auch lateinisch, durch Gottfr. Tenzel, Arnstadt, 1722, 8.

30. auch lateinisch, Altdorf, 1747, 8; aus N. 28.

Soviele Ausgaben hab ich bisher von den 2 Büchlein, Mirabilia Romae, ausfindig machen können, kan aber bey denen, deren Anzeige ich nur aus andern genommen, nicht für die völlige Richtigkeit stehen. Heute zu Tage wird man wol nicht mer den grösten Nutzen des einen Büchleins in der Nachricht von der Päbstin Johannes suchen, wenn sie gleich so lange vor der Reformation, durch Päbstler selbst, und mit Erlaubnis der Obern, gedruckt worden ist. Vielmer wird der Nutzen in Verabscheuung der schändlichen Ablaskrämerey und Erkenntnis der beiammernswürdigen Beschaffenheit der Kirche bestehen, in welcher so handgreifliche Fabeln so oft und mit so vielem Aufheben wieder gedruckt worden sind. Mich wundert, daß Kapp, der so viele Dinge vom Ablas gesammelt, und änliche Schriften davon abdrucken lassen, nicht an dieses Büchlein gedacht hat.

CXXVI. Christian Baumhauers Ablasbrief, Nürnberg, den 7 Julii, 1510.

Aus einer Abschrift.

Man hat Tezeln, Arcimbolden, Samson, die sich durch ihre Ablaskrämerey, eben nicht zu ihrem Vorteil, bekannt gemacht haben, wert geachtet, ihre Lebensumstände zu sammeln und öffentlich darzustellen. Ihrem Zeitgenossen und Mitverwandten, Christian Baumhauer, ist solches bisher nicht widerfaren, obgleich vielfältig seiner bey Gelegenheit Erwenung geschehen. Noch ganz neuerlich haben die Herren Verfasser der vermischten Beyträge zu der alten und neuen allgemeinen, besonders aber schwäbischen Kirchen- und Gelerten-Geschichte, im 1 Stücke, S. 28-50, merern Fleis auf seine Geschichte gewendet und dieselbe von manchen bisherigen Verwirrungen zu reinigen gesucht. Besonders haben sie die bisher von ihm bekanntgewordenen Ablasbriefe genau bemerkt, deren 6 sind: und derjenige, den ich hier beybringe, ist der Zal sowol als dem Alter nach, der siebende. Das Original hab ich nicht gesehen, sondern es ist mir eine getreue Abschrift davon durch einen hochwerten Gönner und alten Freund gütigst mitgeteilt worden. Er lautet nun zwar dem Inhalte nach grösstenteils so, wie die andern, die schon von ihm im Drucke vorhanden sind: er nimmt aber im Abdruck nicht viel Platz ein, und ist sonst merkwürdig beygebracht zu werden. Baumhauer hat darinnen seine Commission auch auf die bambergische Diöces erstreckt. Er hat die Wirkung seines

Ablasses auch über die 3 Jare, deren er anfänglich gedenket, ausgedehnt: tam dicto triennio durante, quam eodem finito. Beedes finde ich in dem in obgedachten Beyträgen ans Licht gebrachten Ablasbriefe von eben dem 1510 Jare, in welchem er am 23 Merz ausgestellt worden, aber nicht in allen den übrigen. Gegenwärtiger hat aber noch das Siegel, dessen er sich bey diesem Geschäfte bedient, gehabt, welches meines Wissens bisher noch nicht beschrieben worden. Obgerümter Gönner hat mir davon diese Beschreibung zugefertigt:

Dieser Brief ist auf Pergament gedruckt. An einer roten Schnur hänget eine hölzerne Capsel, darinnen ist ein Siegel mit dem Wappen des marianischen teutschen Ritterordens, nemlich dem Kreuze, und der Umschrift: Sigillum indulgentiarum ordinis Teutonicorum Liuonie. Ueber dem Wappen sind die Schlüssel in Form eines Andreaskreuzes geleget, darüber die päbstliche Krone, oben mit dem Reichsapfel. Aus der Krone gehet die Alben, welche sich über die beeden Schlüssel schlinget. Auf der Krone schief hin kniet der Seruator, dem auf der rechten Achsel das Kreuz ruhet.

Ich will nun zuerst diesen Ablasbrief abdrucken lassen, und denn etwas weniges von den Personen, die ihn erkauft haben, reden; hernach aber über die Geschichte dieses Ablaskrämers einige Ammerkungen machen.

Vniuersis et singulis presentes literas inspecturis. Christianus Baumhawer vtriusque iuris doctor. Prothonotarius et Comes apostolicus. Nec non Metropolitanarum Colonienſis et Tarbatenſis ecclesiarum canonicus. Sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Iulii diuina prouidentia pape II sancteque sedis apo-

apostolice ad Moguntinensem Colonienſem et Treuerenſem prouincias illarumque ac Bambergenſis et Miſnenſis ciuitates et dyoceſes nuncius et commiſſarius. Salutem in Domino. Notum facimus quod idem dominus noſter papa cunctis Chriſtifidelibus in prouinciis ciuitatibus et dyoceſibus predictis quomodolibet habitantibus et commorantibus ac ad eas undecunque confluentibus. qui durante triennio pro tutela partium Liuonie. in ſubſidium ſancte Cruciate contra ferociſſimos Ruthenos hereticos et ſciſmaticos Tartarorum infidelium auxilio fretos. manus adiutrices iuxta noſtram ordinationem porrexerint. vltra pleniſſimas peccatorum indulgentias ſacratiſſimi Iubilei: etiam centeſimi: ac alias plures gratias et facultates. quas ad hoc diſpoſiti pro ſe ac certis defunctorum animabus reſpectiue conſequuntur. de plenitudine ac liberalitate poteſtatis apoſtolice miſericorditer conceſſit et uoluit. Vt tam ipſi quam omnes et ſinguli eorum parentes ac benefactores cum charitate defuncti. in omnibus precibus: ſuffragiis: eleemoſynis: ieiuniis: orationibus: miſſis: horis canonicis: diſciplinis: peregrinationibus: et ceteris omnibus ſpiritualibus bonis. que fiunt et fieri poterunt in tota uniuerſali ſacroſancta eccleſia militante: ac omnibus membris eiusdem participes in perpetuum fiant.

Et inſuper uiuentibus indulſit vt tam dicto triennio durante: quam eodem finito in aliis occurrentibus: aliquem ydoneum presbyterum ſecularem: uel cuiuscuis ordinis regularem in ſuum poſſint eligere confeſſorem. qui vita eis comite in caſibus dicte ſedi reſeruatis (preterquam offenſe eccleſiaſtice libertatis: criminum hereſis et rebellionis aut conſpirationis in perſonam vel ſtatum Romani Pontificis ſeu ſedem predictam: falſitatis literarum: ſupplicationum et commiſſionum apoſtolicarum: inuaſionis: depredationis: occupationis et deuaſtationis terrarum et maris Romane eccleſie mediate vel immediate ſubiectorum: offenſe perſonalis in epiſcopum vel alium prelatum: prohibitionis: deuolutionis cauſarum ad Romanam curiam: delationis armorum et aliorum prohibito-

rum ad partes infidelium) semel duntaxat in vita. In aliis vero quotiens fuerit oportunum. pro commissis sibi. debitam absolutionem impendat et iniungat penitentiam salutarem. Nec non uota quecunque (vltramarino: liminum apostolorum beatorum Petri et Pauli: ac sancti Iacobi in Compostella: nec non castitatis et religionis votis duntaxat exceptis) in alia pietatis opera commutare valeat. Quodque confessor, quem quilibet ipsorum elegerit: omnium peccatorum suorum de quibus corde contriti et ore confessi fuerint: etiam semel in vita: et in mortis articulo quotiens ille imminebit: etiam si tunc eos decedere non contingat: pleniſſimam remiſſionem eis auctoritate apostolica concedere possit. Sic tamen quod idem confessor satisfactionem alteri impendendam faciendam iniungat. Et ex confidentia concessionis uel remissionis predictarum nullatenus aliquod illicitum committatur. Quas quidem indulgentias gratias et facultates: idem sanctissimus dominus noster papa uoluit et decreuit per quamcunque suspensionem aut reuocationem nequaquam nunc aut in futurum comprehendi: sed semper exceptas censeri debere: prout in literis apostolicis desuper confectis plenius cohtinetur. Et quia deuotus in Christo *Antonius Tucher Leonhardus filius.* Ad pretactum fidei catholice negotium iuxta summi pontificis intentionem et nostram ordinationem de bonis suis pie contribuit Ideo auctoritate apostolica prefata nobis commissa. vt dictis confessionibus et indultis uti: potiri et gaudere possit et valeat: per presentes nostras literas attestamur. Datum Nurnberge sub sigillo nostro quo ad hoc utimur die solis septimo mensis Iulij Anno Domini Millesimo quingentesimo decimo.

Forma absolutionis in uita totiens quotiens.

Misereatur tui etc. Dominus noster Iesus Christus per merita sue passionis te absoluat. Auctoritate cuius et apostolica mihi in hac parte commissa ac tibi concessa. Ego te absoluo ab omnibus peccatis tuis. In nomine patris et filii et spiritus sancti. Amen.

Forma

Forma absolutionis et pleniſſime remiſſionis ſemel in uita: et in quocunque mortis articulo.

Miſereatur tui etc. Dominus noſter Ieſus Chriſtus per merita ſue paſſionis te abſoluat Et ego auctoritate ipſius: et apoſtolica mihi in hac parte commiſſa et tibi conceſſa te abſoluo. Primo ab omni ſententia excommunicationis maioris uel minoris: ſi quam incurriſti: Deinde ab omnibus peccatis tuis: conferendo tibi pleniſſimam omnium peccatorum tuorum remiſſionem. In nomine Patris et filii et ſpiritus ſancti: Amen.

Die Perſonen, die nach ihrer damaligen Erkenntnis dieſen Ablasbrief erkauft haben, ſind zwey ſer anſenliche Mitglieder, des nürnbergiſchen Magiſtrats teils damals ſchon geweſen, teils nachgehends geworden. Anton II Tucher, ein Son Antons des I, und Bruder des Probſts zu S. Lorenz, Sixt Tuchers, war ſeit 1477 im Rat, und ſtieg bis zur höchſten Stufe eines vorderſten Loſungers und Reichsſchultheiſen, in welcher ſeit 1507 getragenen Würde er 1524, den 25 April verſtorben. Sein Son, Leonhard Tucher, wurde 1529 in den Rat gewelt, und zu gleicher Ehrenſtelle eines vorderſten Loſungers und Reichsſchultheiſen nach und nach erhoben, in welcher er von 1544 bis an ſeinen den 13 Merz 1568 erfolgten Tod geſtanden iſt. S. das biedermänniſche Geſchlechtregiſter ꝛc. tab. 498 et 499 B.

Die Geſchichte Chriſtian Baumhauers iſt dadurch verwirret worden, daß Georg Fabricius in den originibus illuſtriſſimae ſtirpis Saxonicae ihn, vermutlich aus einem Gedächtnisfeler, Chriſtian Baumgärtner genennet hat.

Zwar

Zwar hat er in annalibus rerum misnicarum ihm seinen rechten Namen wieder gegeben, und denselben noch darzu durch die beygesezten Worte quali dicas arborum caesor aut euersor erklärt. Allein es haben andere teils diesen falschen Namen nachgeschrieben, teils gar behauptet, es sey der rechte Name dieses Mannes, teils einen andern Ablaskrämer, der den Namen Baumgärtner gefüret, damit vermenget. Nunmer aber sind soviele andere Nachrichten und so manche Ablasbriefe bekannt, daß man im geringsten nicht zweifeln kan, sein warer Name sey Baumhauer. Fried. Spanheim kannte noch zu seiner Zeit einen Peter Boomhouer zu Mastricht, der aus der Famille dieses Mannes war, und wuste von 3 Brüdern desselben und der Erhebung der Famille in den Adelsstand 1513 von K. Maximilian I zu sagen, Operum To. I p. 1906. Man weis auch von keinem Baumgärtner, aber wol von diesen Baumhauer, daß er mit dem Ablas wider die Russen zum Behuf des teutschen Marienordens in Liefland, herumgezogen ist. Es gedenket seiner zu dreyen unterschiedenen Malen ein Zeitgenos, der so genannte pirnische Mönch, Johann Lindner, in seinem Onomastico, welches Johann Burckhard Menken in den 2 Tomum scriptorum rerum germanicarum eingerücket hat. Daselbst stehet S. 1480:

Christanus Bomhawer Doctor in Rechten, was Obersuperintendens der römischen gnaden, von den liefländischen Herrn Dewczsen ordens ausgewonnen, 1504 vnd etliche folgende Jaren, wider die weisen Reusen, in den Bischtumern Menz, Cöln, Magdburck, Eistat, Bamberg, Meysen ꝛc.

S. 1615:

S. 1615: Eiſtant (aber Lieſtant). 1504 vnd etliche Jare darnach furten die eyſtántiſchen Herrn das Jubeliar durch pábſtliche nachlaſſunge in vil biſchtümer vnd landen vmb, ſammelten gros gelt mit vnerhorten anſlegen, do Criſtanus Bomhawer war óbirſter Commiſſarius, Doctor Johannes Teczil prediger ordens, Her Philip Schirp Commendator in Eiſtand czu Wenden, vnd der Licenciat Hermannus von Hildenseym einſamler gemelten ordens vnter Dietrich Elee Hoemeiſter in Eiſtant ꝛc.

S. 1621 f. Vnd 1507 ward es (das Jubeliar) in vil landen vnd biſchtumern vmbgefürt, czu gute den dewczſen hern in Liſtant, wider die weiſen Reuſſen, mit wunderlichen anſlegen, in ſteten vnd dórffern, gelt außczugewynnen, von Doctore Criſtanno Bomhawer vnd Doctore Johanne Teczel.

Aus dieſen Zeugniſſen erhellet, daß es noch zu wenig ſey, wenn man ſagt, Baumhauer ſey Tetzels Beyſtand und College bey dieſem Ablashandel geweſen, da iener vielmer Obercommiſſarius, dieſer aber und andere, ihm zugegeben worden ſind. Ferner, daß Baumhauer und Tetzel wirklich bey einem und eben demſelben Ablasgeſchäfte zu tun hatten. Deßgleichen wird dadurch beſtättigt, daß Tetzel auch mit dieſem Ablas der liefländiſchen Herren herumgezogen, ehe er vom Cardinal Albrecht, Erzbiſchof zu Mainz ꝛc. zur Verkündigung eines andern Ablaſſes, wegen des Baues der Peterskirche, beſtellt worden. Und endlich iſt anmerkens würdig, daß eines Baumgärtners hiebey mit keinem Worte gedacht werde, obgleich der Obercommiſſarius und die Einſammler auf ſo beſtimmte und genaue Art angezeigt worden.

Was

Was machen wir aber aus dem Christian Baumgärtner? ist er denn nicht auch ein Ablaskrämer gewesen? Es ist keine Verwegenheit, wenn ich behaupte, Christian Baumgärtner, ein Ablaskrämer im Anfange des 16 Jarhundertes, sey ein Unding, und niemals in *rerum natura* gewesen. Nachdem, wie oben gedacht, Fabricius aus Irrtum unsern Baumhauer so genennt, und noch darzu kommt, daß M. Sebast. Fröschel in der von andern bereits öfters angefürten Stelle erwent, daß ein M. Baumgärtner, ein Ablaskrämern, der mit dem Tetzel lange Zeit herumgezogen, bald nach der berümten leipziger Disputation 1519 daselbst gestorben sey, den er wol gekannt und den er habe zu Grabe tragen helfen: so hat man etwas zu voreilig, einen Ablaskrämer Christian Baumgärtner daraus gemacht, da doch Fröschel dessen Vornamen gar nicht meldet. Entweder ist also Vogels im Leben Tetzels beygebrachte ser warscheinliche Vermutung, daß dieser von Fröschel erwente Baumgärtner, Leonhard Baumgärtner, auch Walchmüller (von seinem Vatter, wie es damals gar gewönlich war, und daher die Namen Dolatoris, Institoris, Molitoris, Carnificis etc. ser häufig vorkommen) genannt, von Gersbach aus Bayern gebürtig sey, richtig, wie sie Kapp auch in der Samlung einiger zum päbstlichen Ablas gehöriger Schriften S. 26 rümt, „daß Vogel „ gar wol erwiesen habe, daß unter Baumhauern und Baumgärtnern ein Unterschied sey„; zumal da Fröschels Nachricht von einer

ner Sache, die ihm so wol bekannt war, weniger verdächtig gemacht werden kan, als des spätern Fabricii irrige Veränderung des Namens Baumhauer in Baumgärtner: oder man müste, welches ich doch nicht gern tun wolte, einen gleichen Irrtum im Namen bey Fröscheln, wie bey Fabricio, annemen. Aber kein Baumgärtner, der Christian geheisen hätte, ist schlechterdings nicht daraus zu erkennen. Daher denn auch wegfällt, wenn man diesen erdichteten Christian Baumgärtner zu einem Nürnberger, und zu einem Anverwandten der altadelichen, aber schon verloschnen Familie der Paumgärtner in Nürnberg machen wollen. Und ist es dieser Familie fast eben so ergangen, daß man ihr einen Ablaskrämer angedichtet, wie der tetzlischen, zu deren Anverwandten obgedachter Vogel den verschreyten Tetzel machen wollen, welchen unser sel. D. Zeltner in uitis theol. Altdorf. S. 98 f. weitläufig widerlegt hat.

Ob übrigens Christian Baumhauer ein Nürnberger gewesen, getraue ich mir nicht zu behaupten, sondern muß es ietzo noch ganz unausgemacht lassen. Ich kan nicht einmal sagen, ob iemand von seiner Famille in Nürnberg gewont habe. Vielleicht stehet etwas in dem Adelsbriefe, dessen nach Spanheims Anzeige, Johann Ludwig Gottfried in seinem chronico germanico editionis nouissimae (wie sie im Jare 1702 genennt worden) p. 2011 gedenkt, von dem Aufenthalte des baumhauerischen Geschlechtes. Allein es sind etliche, auch die aller-

neue-

neueste Ausgabe, von dieser Chronick auf mein Bitten nachgeschlagen worden, one daß man diese Stelle hätte finden können. Eines einzigen Baumhauers zu Nürnberg wird, soviel ich ausfindig machen konte, gedacht in dem nürnbergischen Schönbartbuche und Gesellenstechen, 1765, in Quart, wo S. 32 unter den 93 Personen, welche 1503 mit dem Schönbart gelaufen, unter andern auch namhaft gemacht wird: Hanns Paumhauer. Oftbelobter Spanheim fürt 3 Brüder des Ablaskrämers an, davon einer den Vornamen Johann gefürt hat. Wer kan aber sagen, ob dieser Hanns Paumhauer mit ienem einerley Person ist?

Das übrige, was in oben gerümten Beyträgen, in Kappens und Vogels Schriften, von diesem Ablaskrämer vorkommt, will ich hier nicht wiederholen, da ich etwas neues oder bisher unbekanntes hinzuzutun nicht vermag.

Doch ich muß noch einmal von den Baumgärtnern reden. Einer dieses Namens war so gar um diese Zeit ein Augustiner Eremit und Mönch des Klosters dieses Ordens in Altdresden. Luther gedenkt seiner selbst, nicht zu dessen Rum, wenn er in einem Briefe aus Dresden, 1516, den 1 May, als Vicarius der Augustiner durch Meisen und Thüringen an einen Augustiner Prior zu Mainz schreibt, er solle ihm einen aus diesem Convent schändlicher Dinge halben entlaufenen Bruder, Georg Baumgärtner, wieder zuschicken ꝛc. S. Aurifabers 1 Band, Bl. 48 b. Paul Christian Hilscher fürt solches in einer kleinen Schrift:

Von

Von D. M. Luthers dreymaliger Anwesenheit in Altdresden §. 6, S. 24 an; wenn er aber besser oben S. 16, mit Verweisung auf diese Stelle in der Note o, seiner gedenkt, legt er ihm, one Zweifel aus Versehen, den Vornamen Jacob bey.

CXXVII. Beschluß der Abhandlung von der wiennerischen Disputation D. Eckens, nebst einer Anzeige anderer seltenen Schriften von ihm.

Wie vieles Aufsehen diese Disputation D. Eckens gemacht haben müsse, zeigen die in dem oben S. 184 f. gemeldeten Büchlein, nach der von ihm selbst abgefassten Erzelung davon, beygefügten und ihm mitgegebenen rümlichen Zeugnisse des regiminis Caesariani Austriae, des Rectoris studii Viennensis, der almae facultatis theol. daselbst, und Cuspiniani, Caes. a consiliis et praefecti urbis Viennensis, nebst verschiedenen Versen damaliger Gelerten, darinnen ihm ser grosses Lob beygeleget wird, sowol wegen derzu Wienn, als der vorher zu Bologna gehaltenen Disputation. Ich will nur die Verfasser dieser Verse anzeigen: Hen. Bebelius, orator et poeta laureatus. Ioan. Auentinus. M. Vldricus Pawer, contionator Nirtingen. M. Georgius Boiemus. M. Georgius Hauerius. Vrbanus Regius, Oratoriam Ingoldstadii professus. F. Augustinus Marius, Augustinianae religionis Canonicus.

Das folgende in diesem Büchlein enthält 3 Reden D. Eckens, die er zu Ingolstadt gehalten. Er eignet sie in einer Zuschrift Ioanni, Monasterii canonicorum regularium S. Augustini in Pollingen Praeposito zu, dem er ser ernstlich zuredet, seine canonicos zu fleisigem Studieren in der Theologie anzuhalten. Der Schluß davon wird nicht unangenem zu lesen seyn.

Qua de re praepositе dignissime, et sanctorum patrum debet te commonere autoritas, magnitudo fruitionis allicere, ac studii Theologici meritum debet te inuitare: vt canonicos tuos abiles ad studium theologicum conferre velis: vti Ioannes Altenstaig vicinus meus, iam dudum tibi consuluit: Reuolue obsecro attentius, quantum in literis valuerunt praedeceſſores vestri, tam ex tuo, quam S. Benedicti ordine: quod nulla alia fuere in Germania literarum studia, quam in monasteriis vestris: Contra iam vbique terrarum studia efflorescunt et in solis monasteriis vestris hebescunt et torpent: neque plebei tantum ad gymnasia confluunt, sed et nobiles et ipsi quoque principes et comites. Mirum dictu quam elegantem orationem, mira pronunciationis concinnitate Illustrissimus Baioariae dux Ernestus ex propria et propicia Minerua, ad totam vniuersitatem nuper habuit. Pone ante oculos Mi praepositе, quantum a literarum pericia excideritis: Pudet dicere quod uos non piget pati: sexaginta et plura sunt in ducatu Baioarico monasteria vestra: in quibus omnibus vix est vnus et alter, egregie in bonis literis famatus et eruditus: Cum coram tamen intueamini, seculares, ex diui Bernhardi et fratrum mendicantium ordinibus celebres uigere ac florere viros: quamuis et in aliis prouinciis admodum paucos audiam celebrari, Truchsess abbatem in Neuhausen, Chunradum Leontorium Mulbrunn. Nicolaum Baselium Hirsaugien. Ioannem Tritthemium, Nicolaum Elenbog Ottenburhen, Benedictum Chelidonium, Andream

dream Dirlinum, et Auguſtinum Marium: Quod ſi omnes praelati ita in literarum ſtudia veluti tu animati eſſent, melius vobiſcum ageretur. Expergiſcimini ergo O abbates et praepoſiti Reuerendi: expergiſcimini et hanc notam diluite: ſacerdotes ordinis veſtri, bonis diſciplinis et ſacrae Theologiae ſtudio aptate etc. etc. Vale praelatorum honor. Ex Ingoldeſtat villa olim Charoli magni teſtamento libera: nunc vero inſigni ducum Baioariae ciuitate. xxiiij. Octob. Anno Gratiae ſeſqui milleſimo. XVI.

Die Reden aber ſind eher gehalten worden Die erſte bey der Ankunft der baieriſchen Herzoge, Wilhelms und Ludewigs zu Ingolſtadt, den 31 Merz, 1516; die andere bey änlicher Gelegenheit, als der Pfalzgraf bey Rhein und Herzog in Baiern, Ernſt, ſich dahin begab, den 26 Nov. 1515, und ſind im Namen und Beyſeyn der geſamten Univerſität abgeleget worden. Die dritte hielte er ſchon 1511 als Vicekanzler bey einer Magiſterpromotion, da er einen Traum vorträgt, in welchem ihm die Philoſophie erſchienen, bey welcher ſich die Grammatik, Logik, Rhetorik über ihre unglücklichen Schickſale beklagen. Der merkwürdige Schluß lautet alſo:

Noſtrum uidebatur mihi laudandum ſaeculum, doctum inquam et eruditum; in quo relicta barbarie puericia optimis inſtituitur praeceptionibus: Dialectica quoque reiectis ſophiſmatum quiſquiliis, in dies ſolidior efficitur: Rethores quoque in Germania ſunt elegantiſſimi ſiue latinos ſiue graecos maluerimus: tot enim modo florent bonarum artium repurgatores: qui ex antiquis auctoribus cum latinis tum graecis excrementicia ac ſuperflua reſecant: omnia nitidiora, pura ac cultiora magnis laboribus faciunt: autores optimos uetuſtate obliteratos in lucem edunt: Graeca et Hebraea de nouo transferunt; Ita D. Eraſmus Ro-

terdamus, Iacobus Vuimphelingius, *Bilibaldus Pirckheimer*, Cuſpinianus, Chunradus Peutingerus, Capnion, Henricus Bebelius, Ioachimus Vadianus, Beatus Rhenanus ac complures alii Germani bonas literas ab iniuria vindicare, laborioſiſſime curant, qua de re bonarum artium ſtudioſi, non modo quod nati ſunt ſed et quod hoc foelici ac litterato ſaeculo nati ſunt D. O. M. gratias agere debent et habere immortales.

Hierauf folgen wieder einige Verſe zu Ehren D. Eckens, von Ioh. Auentino, Ducis Arioniſti a literis, da er ihn Iccium und Marium, ſtatt Eck und Mair nennet, ut latinitati eſſet uicinior, wie in einer Anmerkung dabey ſteht; von Blandio Paulo Sperato Elephangio, Salepurgi concionatore et doctore, M. Matthia Kretz Landtspergio S. Theologiae baccalaureo, und Wolfgango Fabri.

Es iſt mir eine andere kleine Samlung von eckiſchen Reden zu Handen gekommen, welche auch in Quart, aber nur auf 18 Blättern, auch zu Augſpurg, aber bey M. Ioan. Otmar. XXIIII die menſ. Decembris Anno gratiae M. D. XIII. gedruckt worden iſt, unter dieſem Titel:

Audi Lector. Offendes hic Ioannis Eckii Theologi foelicis ſtudii Auripolitani Vicecancellarii et Canonici Eiſtettenſis Orationes quatuor non indoctas. De diua Catherina et artibus lib. Friburgi, De arte medica Auripoli, De ſacerrima Theologia Auripoli, Funebrem item in exequiis Venerandi patris Georgii de Northofen Friburgi habitam. Heus tu eme et letaberis.

Voran ſtehet Vrbani Rieger Philerani epigramma, und die Zuſchrift Eckens an Auguſtin

Köl-

Kölner, Illustriss. Princ. Vuilhelmi Bauari et Comitis Palatini Reni a secretis primarium, 4 Kal. Dec. 1512, da er ihm die 3 ersten Reden zuschreibt, deren erste er zu Freyburg, 8 Kal. Dec. 1508 auf Befel der philos. Facultät, von der h. Katharina und den 7 freyen Künsten gehalten, aus Cant. I den Spruch Osculetur me osculo oris sui zum Grunde gelegt, und vor dem Anfang der eigentlichen Abhandlung ein Ave Maria, unter diesem Uebergang gesprochen:

Prius tamen. quod etiam ab Indorum Bragmannis. magisque Persarum Picus obseruatum tradit. *diuinum* imploremus *auxilium*. *Ad Mariam* ergo intemeratam dei matrem. gratiarum apothecam conuertamur *ei angelicum offerentes Aue maria.*

Nur eine einzige Stelle will ich daraus anfüren:

Pro meritis igitur. dicam ne? dicam audacter nam facultatis artium laudem tangit. dicam profecto (absit uerbo inuidia) pro meritis igitur artium magistri sunt et appellari debent doctores sed non hoc absque autore dico. adnotauit hoc glossa in l. lege Iulia ij. ff. ad l. Iul. de vipub. quam angelus in prologo institutionum imperialium renarraut: sed hec forsan proteruo non satisfacerent et frontoso negatori: Classicos vt ipsis satisfagam adducere possum iureconsultos Bartolum ciuilis sapientiae Lucem: in l. reddatur. C. de profess. et medi. li. x. Hostiensem in ti. de magistris ar. iij. Abbatem in c. i. extra de loca. etc. clerici Extra de iud. Ioannes de Imola in cle. 2. de mag.

Die zweyte hat er als Vicekanzler zu Ingolstadt bey einer medicinischen Doctorpromotion, xiiij. kal. Nou. a. 1512 gehalten. Die dritte dienet zur Geschichte des unglücklichen

Baltasar Hubmeyers, indem sie auch zu Ingolstadt prid. kal. Sept. 1512 pro eximio viro Baldasaro Hiebmair Fridbergensi paretyano b. Mariae virginis licenciando in theologia gehalten worden. Er sagt von ihm am Ende der Rede:

Hoc noster dominus licentiandus probe animaduertit, nam infantilibus transactis annis, rudimentis grammaticae: ac leuioribus studiis bene institutus ad Friburgense se contulit gymnasium: vbi me praeceptore mirum dictu quam auide quam vigilanter philosophica dogmata hauserit ab ore praeceptoris semper herens, fideliſſime calamo scriptorio omnia exceperit, diligens lector, frequens auditor, sedulus auditorum repetitor: quare summa cum laude insulam adeptus est magistralem. pluribus autem eum ad medicinam persuadere volentibus, maluit ipse theologiam illam dominam sacerrimam imitari et amplecti apud se dicens Elegi eam et praeelegi eam et habitare eam faciam in tabernaculo intellectus mei: etsi res angusta domi ei impedimento fuerit vt ad tempuscululum achademiam relinqueret et scolae in Schaffhusen praeficeretur. tamen ex continenti data oportunitate studia solita repetiit ac sub alis nostris iterum militare coepit: quantum autem profecerit, perdoctae lectiones suae testantur: contiones ad populum vtiliſſimae ac cetera scholastica exercitia locuplete docent. quare dignus. qui debitis studiorum premiis non fraudetur.

Kurz vorher hat er sich also vernemen lassen:

Isidorus Hispalensis (qui floruit anno a natali Christiano 618) enumerat octuaginta sex hereses in fide vsque ad sua tempora ortas vt in decretis canonicis etiam transcribitur. Quot interea in nongentis annis ortae sunt ac in dies oriuntur vt Sergii Constantinopolitani. Macharii. Niotlitarum. Theodori. Leonis imperatoris. Almarici. Ioachimi Abbatis. Beguttarum in Germania. Valdensium. Quid nouissime de uicinis nostris

ſtris Huſſitis. Taboritis. Bohemis. Ruthenis. et de omni grecia dici poſſet quantum veritatem impugnent theologicam. Taceo de hiis qui reuocare coacti ſunt a veris theologis rationibus et autoritatibus ad hoc adacti vt Berengarius. Gilbertus porretanus. Ioannes de monte Sono. Guido et Simon heremitae. Ioannes de Calore. Nicolaus de vltricuria. Ioannes Guion. Ioannes verii. Et alii multi in diuerſis archigymnaſiis et diocesibus coacti ſunt errores in fide reuocare: et modo ſubuerendum eſt in foribus eſſe limam Colonienſem in quendam virum alias doctum et eruditum. (mit welchen lezten Worten er vermutlich auf Reuchlin zielet, aber die Freude nicht erlebet hat, daß derſelbe zum Wiederruf gezwungen worden wäre.)

Die vierte Rede, welche er in einer kurzen vorangeſezten Epiſtel dem Hieronymo de Croaria, V. cenſurae doctori non paenitendo ac iuris pontificii ordinario profeſſori in felici ſtudio auripolitano zugeeignet, hielt er bey der Leiche ſeines Lerers, Georgii de Northofen, S. Theol. Prof. et ordinarii, zu Freyburg, prid. Cal. Maias, 1509. Endlich wird das ganze Büchlein mit einem Saphico endecaſyllabo adonico Vuolfg. Fabri Theologi in Eckii diſceſſum a Friburgo beſchloſſen.

Das ſind nur kleine Samlungen von kleinern Schriften D. Eckens. Es iſt aber auch eine weit gröſſere Samlung von ſeinen theologiſchen und ſonderlich Streitſchriften gemacht worden. Nur kan ich den völligen Umfang derſelben nicht anzeigen. In der Vorrede zum 18 hall. Teil der Schriften Lutheri wird S. 51 angefürt, daß von ſeinen Schriften wider Luthern und deſſen Lere zween Teile zu Ingolſtadt

1530 und 31 in Folio herausgekommen: prima pars operum I. Eckii contra Ludderum; secunda pars etc. Daselbst wird auch der Inhalt dieser 2 Teile angezeigt, und hinzu gesetzet: „Doch „ machen diese beede Teile das ganze Werk „ noch nicht aus; sondern es sind noch einige „ andere hinzugekommen.„ Eben diese beeden Teile, mit eben diesem Inhalte, werden in Herrn Lambachers bibliotheca antiqua Vindobon. civica S. 199 mit dem Zusatze angezeigt: Non igitur omnia, sed tantum praecipua Eckii opera aduersus Lutherum in hac collectione sistuntur. Etwas mehrers findet man in Saligs Historie der augsp. Conf. im 1 Bande, wo er eine grosse Anzal Schriften von D. Ecken zusammengetragen, und unter andern auch S. 230 bemerket hat: Prima et secunda pars operum contra Lutherum, Aug. Vind. 1530. 1531. *usque ad quintam partem*, 1533. fol.

Es müssen auch wirklich 5 Teile heraus seyn. Ich kan aber nicht eigentlich sagen, was in dem 3 und 4 Teile enthalten sey; aber der fünfte ist wieder in 4 tomos abgeteilt worden, davon mir der 4 tomus zu Handen gekommen, daraus ich von dem fünften Teile merere Nachricht geben kan. Es ist dieses 4 Stück des 5 Teils also überschrieben:

Quinte partis declamatoriae operum Iohannis Eckii, in Lutherum et alios. Tomus quartus de septem sacramentis ecclesiae catholicae. Cum gratia et priuilegio Caesareo, ne quis proximo sexennio denuo excudere, aut excusa uendere praesumat, sub poena decem marcarum auri. M. D. XXXV. Es ist in Folio 149 Blätter stark und stehet am Ende noch diese

Nach-

Nachricht: Ioannes Mentzinger uertit, Eckius diligenter, quantum per occupationes licuit, reuidit et emendauit. Et praeceptor et auditor beneuolenti Lectori se commendant, Paulo III. Pont. Carolo V. Imp. Ferdinando I Rege, regnantibus. Impensis Georgii Krapfii excusum Bibliopolae Ingolditadiensis.

Voran stehet ein Schreiben an P. Paulum V, aus Ingolstadt, den 1 Merz, 1535, daraus ich die herzhafte Ermanung an den Pabst, nebst der Nachricht von diesem Stücke des 5 Teile her setze:

Modo curet S. T. id esse quod audit: et in primis sanctum concilii Aecomenici negocium, uane saepe promissum, ab aliquot saeculis non exhibitum, ita inuicto animo, una cum Caesarea Maiestate, ac reliquis Christianis potentatibus promoueas, ut ecclesiae a tot hostibus afflictae, et tam lacerae, tandem consulatur. Et sic omnino existima, hanc coronam a Deo iam centum annis in id tibi fore reseruatam: quare gloriam tuam ne des alteri, sed tene quod habes, ne coronam tuam accipiat alter. Quod autem clementer admodum S. T. per literas suas in forma breuis dignata est me homuncionem hortari, ut hoc tempore studium pietatis ad catholicam fidem defendendam, adhibere uelim: praestat obsequiosum animum facto potius quam phaleris uerborum declarare. Ecce qui iam pridem Calcographorum opera *primam partem* operum aduersus sectas publicaueram de primatu Petri, et de Poenitentia, *Secundam* item *partem* de sacrificio Missae, de purgatorio, de Imaginibus non tollendis; (das ist aber eben der Inhalt der beeden ersten Teile, der in den oben angefürten Stellen bemerkt worden ist. Nun solte man erwarten, daß Eck vom 3 und 4 Teile sagte: aber er kommt sogleich unmittelbar auf den fünften.) exhibui tandem *quintam partem declamatoriam* hominibus nostrae linguae, *in quatuor tomis*: multorum autem etiam illustrium, pulsatus precibus, *curaui ut latine loquerentur*: ex quibus *tres priores* sub Clemente VII. fe. re. emisimus; Iam uero *quartum*

tomum de Sacramentis, cum utilem tum nostris necessarium exhibemus, iussu reuerendiss. Cardinalis Moguntini — *ab initio a nobis aeditum Germanice*, quem S. T. nuncupatim dedicatum *latinum* theatro orbis exhibemus etc. Der Uebersetzer war Johann Menzinger.

Es mag also dieser 4 Tomus des 5 Teils nichts anders seyn, als die Uebersetzung von dem teutschen Werke, welches Salig am angez. O. also anfürt: „Christliche Predigten von den „7 Sacramenten, 4 Teile, Ingolst. 1534, „Fol.„ Aus der folgenden Stelle ist zu vermuten, daß die 3 ersten Stücke dieses 1 Teils auch aus Predigten, aber de tempore et de sanctis, bestanden haben. Sie stehet am Ende des gleich auf die Zueignungsschrift an den Pabst folgenden syllabi epistolae germanicae ad Albertum Card. Moguntinum etc., unmittelbar nach den gerümten Verdiensten dieses Cardinals um die Verfolgung der Warheit.

Vtinam omnes principes et rectores cum subditis paruissent iussui apostolico, sicut Reuerendiss. Antistes Moguntinus qui bullam pontificiam, aedictum Caesaris aduersus Lutherum, adhibitis paternis admonitionibus per omnia sua dominia, mature et grauiter curauit publicari, inobedientes mansuete primum, dein uirga apostolica ad saniorem mentem reuocare studuit. Calicearios laycos (am Rande stehet: A calice quem in communione necessarium asserunt.) primum ex curia sua ab mandauit, dein ex dominiis suis proscripsit: unde furiosi apostatae Lutheri uespas et oestra in se concitauit, ut illius famam atrociter ac seditiosissime proscinderet: Oculatus sum testis et auritus, qua diligentia, quanto studio scismaticos ad concordiam in Comiciis Angustae et Ratisbonae reducere sategerit. Eodem zelo, cum auide legeret, et secum circumueheret *Homilias nostras de Tempore*,

pore, ut uocant, et ſanctis, iuſſu Bauariae principum per me aeditas, uiſum eſt illuſtriſſ. ſuae D. ex re fidelium eſſe, ſi *quartum tomum de Sacramentis* ſubiicerem, quod filii Amon et Moab hoſtes eccleſiae hic maxime inſaniant: Iuſſit ut eum facerem: ſacroſanctum exiſtimaui tanti praeſulis iudicium, et deo adiutore feliciter abſolui, ac Celſitudini ſuae dedicatum, cum mei commendatione, Typographorum opera, in mundum ſparſi.

Uebrigens ſind in dieſem Werke 77 Predigten von den 7 Sacramenten, wider Luthern, Zwinglin und andere. Eine ſpätere Ausgabe davon wird in Hirſchii millenario III, n. 948 alſo angefürt:

Homiliarum doctiſſimi uiri D. Ioh. Eckii *unicae*, hoc ſeculo, chriſtianiſmi aduerſus quoscunque haereticorum inſultus, *columnae*, Tomus IV, peculiariter agens de ſeptem catholicae eccleſiae ſacramentis. Haec legant, qui uel irrident adhuc uel neſciunt ſacramenta Dei, uirtutem ut uideant intabeſcantque relicta. Colon. excudit Caſpar Gennepaeus, 1549, in Octav.

Die erſtern Teile davon müſſen auch in Octav nachgedruckt worden ſeyn, denn ich finde in gedachtem millen. III, n. 553: Homiliarum ſ. ſermonum doctiſſimi uiri Iohannis Eckii, aduerſum quoscunque noſtri temporis haereticos, ſuper euangelia de tempore, ab Aduentu usque Paſcha, Tom. I. In Octav. (Dedicauit auctor Antonio, duci Lotharing.) und in Hardtii autographis etc. Tomo I, p. 313: Homiliarum doctiſſimi uiri, D. Ioh. Eckii, grauiſſime fidem Catholicam, atque adeo ueritatem Euangelicam, contra haereticos aſſerentis, ſuper Euangelia de rempore, a Paſcha usque ad Aduen-

uentum, Tomus II. Si quid unquam legisse iuuit, hoc iuuerit. Cum praef. Ioh. Hen. Menzingeri, Phil. Profess. et Theol. auditoris, interpretis, ad D. Geruicum Plarer etc. 1534, 8.

Wieder eine andere Ausgabe des gesamten 5 Teils muß es seyn, so in Hardts autographis etc. T. II. p. 178 angefürt wird: Quinta pars operum Ioh. Eckii contra Lutherum et alios, Declamatoria. Continet Homilias de Tempore, Sanctis et Sacramentis, Tomis II etc. Aug. Vind. 1533, fol. Und ich werde immer mer bestärkt, daß das erste Stück dieser quintae partis die Predigten über die Evangelia von Advent bis Ostern, das andere aber die von Ostern bis Advent, und das dritte die auf die Feyertäge oder de sanctis, so wie das vierte, die von den Sacramenten in sich gehalten habe. Denn was das dritte betrift, so findet sich davon dieser Titel in den oft angefürten autographis, 2 Bande S. 182: Quintae partis Ioh. Eckii in Lutherum et alios Tomus III. Homiliae de Sanctis. Homiliae V. de speranda uictoria ex Turca etc. e germanico uersa, Augustae, 1534 fol.

Unter Eckens Schriften ist eine der bekanntesten und wegen öfterer Auflagen zwar nicht seltene, aber doch merkwürdige, sein Enchiridion locorum communium aduersus Lutheranos, welches vielleicht seiner Absicht und den wiederholten Ausgaben und Veränderungen oder Vermerungen nach, eben das unter den Papisten seyn solte, was unter uns Phil. Melanch-

thonis

thonis loci communes sind. Ich will verschiedener Ausgaben, die ich entweder selbst habe, oder gesehen, oder bey andern angefürt gefunden, kürzlich Erwenung tun. Vielleicht ists die erste, so zu Landshut, 1525 in Quart herausgekommen. Eben daselbst ist es ab auctore iam *tertio* recognitum et duobus locis auctum, 1526, mense Maio, in 8 edirt worden; nachdem es vorher schon 1526, 8, one Benennung des Ortes, nouissime recognitum, und auch 1525, zu Cracau in 8 gedruckt worden. Im Jar 1527 ist es zweymal, zu Ingolstadt, quarto recognitum et tribus locis auctum, mense Febr., und zu Tübingen, mense Martio, beedemal in 8, herausgekommen. Zwey Jare darauf wurde es, one Meldung des Ortes, ab auctore iam *quinto* recognitum et prioribus locis abunde locupletatis, quinque locis auctius herausgegeben. Und wenn auf dem Titel der Ausgabe zu Cöln, 1531, 8, auch nur quarto recognitum et tribus locis auctum stehet, so mag man da nicht die neueste, sondern eine ältere Auflage nachgedruckt haben. Zu Lion ist es 1538, auch in 8, *septimo* recognitum et pluribus locis illustratum, annotationibus P. Tilmanni accommodatis und mit noch mer Vermerungen edirt worden. Und bey solchen Zusätzen bekam es auch auf dem Titel die weitere Bestimmung: et alios hostes ecclesiae, dergleichen sich bey einer ingolstädtischen Ausgabe von 1543, 8, findet, worauf es auch heist: libellus ut optimus, ita multo iam quam antehac tersior auctiorque, ex *ultima* auctoris recognitione. Auch nach sei-

nem

nem Tode ist es noch weiter aufgelegt worden, wie ich eine Ausgabe von Lion, 1555, in 12, habe, davon ich gleich noch etwas sagen will, und eine andere, cum annotationibus P. Tilmanni, Cöln, 1563, in 12, angefürt finde. So gedenkt auch Hirsch millen. III. n. 420 einer teutschen Uebersetzung: Enchiridion, Handbüchlein gemeiner Stell und Artickel der ietzt schwebenden neuen Lehren, durch Johann von Eck, Doctor ꝛc. Allein GOtt die Ehre, 1530, 12.

Jene Lioner Ausgabe von 1555 meldet auf der umgewandten Seite des Titelblats die Vermerungen oder Zusätze mit einander: a quibus autoribus hoc enchiridion Ioannis Eckii auctum sit.

Ioannes Cochleus de uiginti et uno articulis Anabaptistarum. Richardus a Sancto Victore, De Clauibus, seu potestate ligandi atque soluendi. De ueneratione et Inuocatione Sanctorum, ac de ueneran-
dis eorum reliquiis, breuis assertio, incerto autore. Epistola Cypriani ad Cornelium fratrem, de obtemperando Sacerdotibus. Ambrosius Catharinus politus, De erroribus annotatis in Caietani Commentariis, Et ubi referuntur et refelluntur.

Nach einer ganz kurzen Zuschrift an den P. Paullum III, folgt die epistola dedicatoria, aber schon von 1529. Bey verschiedenen Auflagen ist die Dedication auch an verschiedene vorneme Personen gerichtet, hier aber an den würzburgischen Bischof Conrad von Tüngen, darinnen D. Eck selbst einige Nachricht von der Bestimmung und den verschiedenen Ausgaben die-

dieſes Büchleins erteilet: welches ich demnach hieher ſetzen will, aus S. 7 f:

Ego omnium minimus cum his beſtiis (ſo liebreich nennt er die Ketzer) dentatis iam ſaepe et eminus et cominus pugnaui. Cominus quidem Lipſiae cum ipſo draconis capite Luthero et Caroloſtadio uiginti diebus diſputando - - - - Et in Badem cum Capharnaita Oecolampadio - - - pluribus diebus conflixi. Eminus uero editis aliquot in Germania et Italia libellis, cum haereticis manum conſerui. Ex quorum numero *Enchiridion* fuit locorum communium, *annis abhinc quatuor*, [hier kommt alſo 1525 heraus] prelo commiſſum, quod ea quidem ratione, hortatu reuerendiſſimi Domini Cardinalis D. Laur. de Champegiis, ſedis apoſtolicae legati, edideram, quo occupatiores, quibus non uacat grandia Heroum uolumina reuoluere, in promptu et breui (ut aiunt) manu haberent, quo haereticis occurrerent. Et ſimpliciores, quibus cortice natare opus eſt, ſummarium haberent credendorum, ne a pſeudoapoſtolis ſubuerterentur. Non mea me fefellit opinio, nam tam beneuolenter, et obuiis (ut aiunt) manibus, hic liber a pluribus exceptus eſt, ut *quater* (nemlich 1529) iam hoc breui tempuſculo a *chalcographis Baioariae* publicatus ſit: *Tubingae* quoque in Sueuis *bis* ſit excuſus: uidimus quoque eum in *Parrhiſienſibus*, *Lugdunenſibus*, ac *Colonienſibus* characteribus expreſſum. Vnde amiculi mei obnixius me hortati ſunt ad nouam Enchiridii editionem. Parui ego petentium importunitati, quamuis pluribus aliis literariis ac ad populum declamandi atque in ſcholis legendi negotiis pene obruar. Itaque locos priores ſub cenſuram euocauimus, et in pluribus locupletauimus, et duos nouos, poſt proximum auctarium, locos adiecimus, ut renatus et nouus ferme liber uideatur.

Meine obige Vermutung, daß Eck mit ſeinen locis comm. dem Melanchthon es nachtun wol-

wollen, wird durch den Verfasser seiner Lebensbeschr. im Parnasso Boico, S. 525 f. bestättigt:

In diesem 1525 Jare gab Eck das so hochgeschäzte Büchlein, welches die Aufschrift fürt Enchiridion s. loci communes aduersus haereticos, ans Tageslicht. Den Anlaß hierzu nam er aus folgendem. Es hatte schon vor etlichen Jaren Ph. Melanchthon dergleichen locos herausgegeben, welche Lutherus, weil sie in seinen Kram gar anständig, über den Himmel hinaufgehoben, und selbe allen Schriften der scholastico-rum, ja der h. Vätter selbst, weit vorgezogen: diesen dann sezte Eck seine catholischen locos comm. entgegen, d. i. iene Stellen auß h. Schrifft, den conciliis und h. Vättern, welche man in denen wider die Ketzer vorfallenden Streitigkeiten iederzeit solle bey Handen haben. Dieses Büchlein Eckii ware so hoch und werth gehalten, daß es noch bey Lebzeiten des Auctoris mer dann 15mal nachgedruckt worden. - - Eck übersezte es 2 Jar hernach selbst ins Teutsche.

Doch ich will nur noch einiger kleinern, und daher seltener vorkommenden Schriften Eckens gedenken, und damit beschliesen. Eine auf dem regenspurgischen Reichstage, 1541, bey Gelegenheit des daselbst angestellten Religionsgespräches gehaltene Predigt hat er unter diesem Titel drucken lassen: Oratio Iohannis Eckii Theologi habita Ratisponae in Comitiis Imperialibus, Episcopis, oratoribus et praelatis praesentibus in Coena Domini. M. D. XXXXI; auf 10 Quartblättern, zu deren Ende stehet: Ingolstadii excudebat Alexander Vueissenhorn. Eine kurze Zuschrift an den Bischof Weigand zu Bamberg, meldet diesen sonderbaren Bewegungsgrund zur Dedication: cum commode interesse non posses ob ualetudinem. Sie

ist

ist über Joh. 6: Hic est panis qui de celo descendit, gehalten worden. Er muß wol auch einige vermeinte Ketzer zu Zuhörern gehabt haben, denn er entschuldigt sich nicht nur wegen der Zeit, sondern auch, quod nec consultum fuerat acerbiora dicere in eos, qui asperitate sermonis potius fuissent indurati, quam ad meliora reducti. Namentlich gedenket er der Lutheraner nicht, sondern sagt nur B ij b: Abeant ueteres et noui Capharnaite, ueritatem corporis et sanguinis Domini in sacratissimo altaris sacramento ausu temerario negantes, Vuicklefistae, Berengeriani, et Zuingliani blaspheme oblatrantes:

Wie Luthers gelindes und demütiges Schreiben an den König Heinrich VIII in England, und dessen ser rauhe Antwort darauf den Papisten viele Gelegenheit zu spotten und zu lästern gegeben hät, so feyerte D. Eck auch nicht, durch Herausgebung dieser Briefe das seinige beyzutragen, und weil gelegenheitlich darinnen der Verheuratung Lutheri gedacht worden, die schändlichen damals herausgekommenen Verse beyzufügen. Dieses Büchlein, so vierthalb Bögen in Octav beträgt, weiset zwar so wenig den Namen des Herausgebers, als des Druckers oder Ortes und Jares auf dem Titel, welcher also lautet:

Epistola Martini Lutheri ad Henricum. VIII. Angliae ac Franciae Regem etc. In qua ueniam petit eorum quae prius stultus ac praeceps in eundem regem effuderit: offerens palinodiam se cantaturum. Responsio dicti inuictissimi Angliae ac Franciae regis: defensoris fidei ac domini Hyberniae etc. ad singula praefatae epistolae capita. 1527. Epithalamia

festiua in Lutherum, Hessum et id genus nuptiatorum.

Aber bey der Dedication, die aus Ingolstadt, iedoch one Datum, geschrieben ist, nennt sich sogleich Ioh. Eckius. Er schrieb aber dieses Büchlein, welches Bibliothecae Solgerianae P. III, p. 287 libellus rarissimus genennet wird, Christophoro, episcopo Augustensi, zu. Er will darinnen den Nutzen von des K. Heinrichs Briefe zeigen; und ich kan mich nicht entbrechen, die Dedication ganz herzusetzen:

Facile agnosco prudentiam tuam, dignissime Praesul: et tanto magis timeo ecclesiae sanctae dei: quanto pluris facio iudicium tuum circumspectissimum. At immutabilia sunt iudicia Dei, adde et ineuitabilia: praenunciarunt prophetae, praedixit Christus, praemonuit Petrus, uaticinatus est Paulus, Iudas Taddeus nos cautos esse uoluit: quanta tribulatio et discessio a fide futura esset in nouissimis diebus: quot falsi et mendaces prophetae surrecturi: Tam stulti autem sumus, tam stupidi, imo stipites et trunci: qui iam in aulis principum, Senatu ciuitatum imperialium, iactitamus, solem Euangelii iam ortum: iam fulgorem uerbi Dei illuxisse primum mortalibus: proch Deum atque hominum fidem: quid *Luther ter apostata*, *periurus*, *inconstans*, *fidefragus*, *blasphemus*, dixerit, suspicimus: interea Christi, prophetarum, Petri, Pauli et Iudae obliuiscimur. Quod si ulla mica fidei et sapientiae nobis Germanis superesset, non pateremur hanc catholicae ecclesiae pestem: atque unus profecto nobis monitor sufficere deberet gloriosissimus Angliae Rex Henricus VIII. fidei catholicae defensor: qui nobis pro sua in deum et ecclesiam pietate: pro sua item eruditione Lutherum suis pinxit coloribus cuius epistolam hic tibi transmittimus. Procul dubio Amplitudo Tua, pro zelo suo in Christianam religionem et accipiet humaniter et leget auidissime: Et quo magis iucunda

effet epistola, Epithalamion Lutheranorum adiecimus. Vale Antistitum decus et patrone delectissime. Ingolstadii.

Die gewechselten Briefe sind bekannt und öfters gedruckt. So felt es auch nicht daran, daß die epithalamia mer als einmal aufgelegt worden. Man sehe davon des göttingischen Herrn D. Walchs Geschichte der Cath. von Bora, im 1 Teile, S. 159 f. woraus zu ersehen, daß wenigstens 2 von diesen schändlichen Gedichten Hier. Emser gemacht habe. Hier kommen aber in allem mer als 2 vor. Nach einem allgemeinen Titel: Epithalamia Martini Lutheri Vuittenbergensis, Iohannis Hessi Vratislauiensis, Vrbani Regii, ac id genus nuptiarum, kommt hier 1) hymnus paranymphorum, so in einer Ode von 19 Strophen, mit manchen schmutzigen Ausdrücken, bestehet, des Anfangs: Io, Io, Io, Io Gaudeamus cum iubilo Dulces Lutheriaci Cum iubilo ꝛc. darinnen auch viele verehlichte lutherische Geistliche mit Namen genennt werden. 2) Additio dithirambica ad Epithalamium M. Lutheri, von gleicher Versart und Einrichtung, und Meldung noch merer verheurateter lutherischer Geistlichen, unter denen auch der eine von den beeden lezten nürnbergischen Pröbsten, Georg Pesler, namhaft gemacht wird: Blarer, *Besler*, uentricosus Wanner, Leo Iud leprosus, Cum Conrado Marrio, Io Io ꝛc. 3) Epithalamium Mart. Lutheri, welches in genere heroico abgefasst und des Anfangs ist: Dic mihi musa nouum Lutheri, quo carn ine promam ꝛc. 4) Epithalamion Io. Hes-

si pronubi mercenarii Vratislauiensis, in genere choriambico: Huc o tres furiae thartaream facem etc. Und zuletzt 5) nach der Versart im 1 und 2 Stücke: alia additio Capitonica, woraus zu ersehen, daß obiger Besler kein anderer, als der nürnbergische Probst ist, wann es heist: At *Sebaldi iam praelatus Pesler probe saginatus* Turpis hic zelotypus. Er soll auch wirklich ein schwerleibiger Mann und zulezt ser melancholisch gewesen seyn.

Da vorhin so vieles von den Disputationen und der Disputirsucht Eckens gesagt worden, so kan ich nicht umhin, einer vorgehabten, aber nicht zu Stande gekommenen Disputation Eckens, darzu er schon die theses hat drucken lassen, zu gedenken. Wärend des weltberümten augspurgischen Reichstages, auf welchem unser Bekenntnis öffentlich übergeben, verlesen und mannichfaltig beurteilt worden, wolte Eck die Lutheraner, Zwinglianer, Anabaptisten und andere von der römischen Kirche abgehende Parteyen, auf einmal durch eine Disputation überwinden und ihre Lere dadurch dämpfen. Er lies dahero ein Büchlein in Quart auf fünfthalb Bögen drucken und zwar, wie am Ende stehet, Ingolstadii impressum. 1530, unter folgendem Titel:

Sub Domini Ihesu et Mariae patrocinio. Articulos 404. partim ad disputationes Lipsicam, Baden. et Bernen. attinentes, partim uero ex scriptis pacem ecclesiae perturbantium extractos, Coram diuo Caesare Carolo V. Ro. Imp. semper Augu. etc. ac proceribus Imperii, Ioan. Eckius minimus ecclesiae minister, offert se disputaturum, ut in schedo latius explicatur Augustae Vindelicorum. Die et hora consensu Caesaris posterius publicandis.

Das

Das lezte wiederholt er am Ende: Diem et horam disputandi ad diui Caesaris arbitrium Eckius publicabit. Es ist aber diese Publication und die ganze Disputation unterblieben, da der weise Kaiser Ecken besser gekannt, als daß er einen guten Erfolg davon hätte hoffen können, und die Sache ganz auf einen andern Fuß angefangen war, als daß sich dergleichen Disputation darzu geschickt hätte. Er versichert zweymal, daß er ex infinitis erroribus derer, so von der röm. Kirche abgehen, nur paucos, pauciſſimos, ausgesucht habe, und teilt diese 404 Artickel also ein: 1) versichert er, daß die 41 Sätze aus Lutheri Schriften, in der bekannten Bulle P. Leonis X mit Recht verdammt worden, 2) wiederholt er seine 13 Sätze aus der leipziger Disputation, 3) kommen Eckii conclusiones in Baden, 4) einige Sätze wider die Disputation zu Bern; und der 5, und stärkste Teil der Artickel von 66 bis 404 enthält, der Ueberschrift nach, Errores nouos et ueteres iam uentilatos, da er die vermeintlich falschen Sätze seiner Gegner nach gewissen Hauptstücken oder Artickeln, hinsetzet und deren Namen, aber one Meldung des Buchs, woraus sie gezogen worden, beyfüget. So kommen darinnen vor Luther, Melanchthon, Bugenhagen, Zwinglius, Bucerus, Heyden, die nürnbergischen Prödste, Osiander, Brunsfels, Pneumatici et aliqui Zuickauienses, Billicanus, Zeilleisen, Glaib, Stiefel, Ant. Zimmermann, Haller, Wiedensee, Carlstadt, Rieger, (Vrb. Regius) Landsperger, Hubmaier, Pirkheimer, Oecolampadius, Capito-

pito, Keller, Rotenacker, Lang, Straus, Blarer, Consistorium Thuricense, Zell, Spengler, Kettenbach, Stör, Lambertus, Eberlein, Johann Denk, Anabaptistae ꝛc. manchmal auch Quidam, worunter Erasmus von Roterdam sich getroffen gefunden, wie er in einem Briefe an Melanchthon, aus Freyburg, den 17 August, 1530 geschrieben: Certe Eccius inter haereticos posuit aliquot meas sententias, nisi quod pro: Erasmo dicit: quidam. Hoc ab illo nunquam expectaram. Ich habe dieses aus einer Abschrift dieses Briefes ausgezogen, und weis nicht, ob und wo er gedruckt vorhanden ist. Bey aller Gelegenheit, sonderlich am Ende, sucht Eck Luthern verdächtig und gehässig zu machen, sonderlich sezt er bey dem 370 Artickel: Dico omnes articulos Huss Constantiae esse christianissimos, et condemnatos ab Antichristo et suis discipulis in synagoga sathanae ex sceleratissimis sophistis congregata. Luther, hinzu: Audis haec diue Caesar, sanctissimi ac liberrimi Concilii Constantiensis calumniator adhuc appellat ad futurum Concilium. Hat er dadurch mer Luthern oder den Kaiser selbst getadelt, der so heilig und oft ein Concilium zu veranstalten versprochen hat? Uebrigens habe ich von diesen 404 Artickeln auch eine Ausgabe in Octav, auf 3 Bogen, one Meldung des Ortes, gesehen. Schon der veränderte Titel ist merkwürdig genug, um völlig angefürt zu werden:

Ad concordiam et pacem Ecclesiae restaurandam, coram D. Caesare Caro. V. Rom. Imp. etc. ac proceribus Imperii, Ioh. Eckius minimus ecclesiae minister, offert se disputaturum Augustae Vindelicorum

vum CCCCIIII articulos partim e disputationibus Lypſ. Baden. et Bern. annotatos, partim ex ſcriptis et dogmatibus pacem eccleſiae perturbantium extractos. Habes hic compendium omnium errorum, quos hoc ſaeculo aeditos et conſcriptos nouimus, immundum certe Augiae ſtabulum, quod ut bene mundetur, ſummopere optandum et petendum a Deo Opt. Max.

Die Urſache, warum der Kaiſer dieſe angebotene Diſputation nicht geſtattet, hat ſich Herr Lambacher in biblioth. antiqua Vindobonenſi ciuica, S. 199 in der Note, alſo vorgeſtellet:

At Imperator, qui procul dubio ſecum reputauerat, diſputationibus eiusmodi hactenus parum aut nihil profectum eſſe, nec imposterum proficiendum fore, huic diſputationi locum non dedit. Sed eo unice adlaborauit, ut exhibita tum a Principibus Proteſtantibus, tum a quatuor Ciuitatibus - - - fidei confeſſione, iisdemque in ipſis comitiis praelecta confutatione (quam iuſſu Imperatoris et Procerum Imperii uiri quidam doctiſſimi, quos inter et Eckius noſter erat, conſcripſerant) tandem pax et concordia iniretur. Qui autem Imperatoris conatus itidem in irritum abierunt.

So wenig dieſe Urſache in allen Stücken richtig iſt, ſo iſt doch die noch viel weniger richtig, die in angefürter Lebensbeſchr. Eckens, S. 217 im 3 Bande des Parn. Boici, angegeben werden will:

Eben auf dieſem Reichstage gab Eck 404 Propoſitionen im Druck herauß, über welche er ſich anerbotte, vor dem Kaiſer mit iedermann, ſo Luſt hätte, in ein öffentliche Diſputation einzulaſſen, allein es wolte ſich keiner von den anweſenden Lutheriſch- und Zwingliſch-geſinnten Theologis mit einem ſo berümten Kämpfer in ein ſo gefärliches Spiel hinein wagen.

Zu der Streitigkeit, die D. Eck mit Paullo Ricio gehabt hat, und davon ich in dem Beytrage zu den Reformationsurkunden von 1520, S. 160 Note d, etwas gesagt habe, welche aber umständlicher in Herrn Lambachers kurz vorher angefürter bibliotheca, S. 210 in der Note a beschrieben, so wie daselbst ein vollständigeres Verzeichnis von Ricii Schriften S. 288 in der Anmerkung gegeben wird, gehört die so gleich anzufürende Schrift, welche gedachter Herr Lambacher S. 212 nur kurz also bemerkt hat: Ioannis Eckii defensio aduersus inuectiones Ricianas, 4, absque loco et anno; die aber diesen vollständigern Titel eigentlich vorzeiget:

Ad Generosum D. Maximilianum ex baronibus Zeuenbergiis, Inclitissimi Caroli. V. Romanorum et Hispaniarum regis Oratorem Ioan. Eckii defensio aduersus inuectiones Ritianas.

Offert se Eckius velut veritatis et Christianae pacis amator: quod uelit stare iudicio studij, per magnificum oratorem deligendi, si Ricius consenserit: aut quia diuersarius iactitat suam sententiam a Reuerendissimo D. Cardinali Caietano et Siluestro Prierate, palacii magistro approbatam: paratus est sequi alterutrius calculum, posteaquam scripta vtrimque perpenderint. Soli deo gloria. 3 Quart-Bögen, one des Ortes, Druckers oder Jares Benennung, welches leztere iedoch am Ende des Briefes beygesetzet ist: Ex Ingolstadio die meo natali. xiij. Nouembr. Anno Christi D. D. D. Vndeuigesimo. [1519].

Ich begnüge mich aber blos den Titel angefürt zu haben, one etwas von dem Inhalte zu gedenken; so wie ich auch folgende Schrift, einen

nen Bogen in Quart stark, one weitere Anzeige, blos anfüren will.

Ein Sentbrieue an ein frum Eidgenoßschafft, betreffendt die ketzerische Disputation Frantz Kolben des außgeloffen münchs, vnnd B. Hallers des verlognen predicanten zu Bern. Ein annderer brieue an Vlrich Zwingli. Der drit briene an Cunrat Rotenacker zu Vlm. Soli Deo Gloria.

Bey allen dreyen hat sich Johann Eck unterschrieben, und zwar bey dem ersten den 18 Dec. 1527, bey dem andern, den 15 Dec. 1527, und bey dem dritten am lezten tag Decembris, 1528, so aber doch auch das vorige Jar ist, nur hat man damals von Weinachten das neue Jar anzufangen pflegen. Alle drey betreffen auch einerley Sache, nemlich die Einladung zu einer Disputation gen Bern zu kommen, so aber Eck abgeschlagen.

Hingegen will ich mich um der Berichtigung eines Umstandes willen, ein wenig länger verweilen bey dieser Schrift, davon nur der lezte Teil von Ecken herkommt. Sie ist viertelhalb Bogen in Quart stark, und abermals weder Drucker, noch Ort und Jar angezeigt.

Ad reuerendum D. Catolicae Eccleſiae Pragen. adminiſtratorem, Hieronymi Emſer, Canonum Licentiati, epiſtola, de diſputatione Lipſica D. Eckii et Lutheri quantum ad Boemos obiter deflexa eſt.

Ioan. Eckii ad maleſanam Lutheri uenationem ſuper dicta epiſtola Emſerana, reſponſio. Soli Deo Gloria.

Von dem ersten Teile dieser Schrift, oder dem emserischen Briefe, ist unter andern Herrn Kirchenrat Walchens histor. Einleit. zum 18

Teil der Schriften Lutheri S. 85 ff. nachzusehen. Eben daselbst aber ist vorher schon S. 67 von dem andern Teile dieser Schrift oder von Eckens Schreiben an den Bischof von Meisen, Johann von Schleynitz, zur Verteidigung Emsers wider Luthern, geredet worden. Dieses ist die Schrift; darinnen zum erstenmal der Ausdruck Lutheraner gebraucht worden, und welche die bekannte Satyre, Canonici Indocti etc. wie Eck einige lutherische Domherren gescholten hatte, nach sich gezogen. Ich kan nunmer durch den Augenschein berichtigen, daß gedachter Ausdruck wirklich in dem eckischen Schreiben stehe, und daß es 1519 abgefasset worden. Als ich desselben in den oben angefürten Beyträgen zu erwenen Gelegenheit hatte, konte ich mich in beedes nicht finden, wie die Note a, S. 29 ff. zu erkennen gibt. Was das erste betrift, so konte ich in der Uebersetzung dieses Schreibens, wie sie im 18 häll. Teile von S. 1090 bis 1114 stehet, nichts von Lutheranern und ungelerten Domherren finden. Nun aber merke ich wol, daß M. August Tittel durch seine schlechte und nachlässige Uebersetzung diesen Zweifel und Ungewisheit veranlasset hat. Denn was er S. 1112 § 52 gegeben: „ Aber es sage einmal Lutherus, oder ein anderer rechter Säemann „ der Lutherischen Irrtümer „, das heist im lateinischen gegen das Ende der Schrift also: Sed dicat mihi ludderus aut *aliquis canonicus seminator errorum ludderani*, wo zwar das lezte Wort ludderanorum oder ludderi oder ludderanus helfen, oder zu nächstvorher erroris hätte gese-

gesetzet werden sollen: am Rande aber die völlige Meinung deutlich erhellet durch den Beysatz: Canonici Indocti Luderani. Das hat Zittel nicht verstanden und ist auf den Einfall geraten, canonicus durch rechter zu übersetzen. Es muß aber heisen: Aber es sage einmal Lutherus oder irgend ein luthertischer Domherr, der die Irrtümer weiter ausbreitet, oder: ein Domherr, der die Irrtümer der Lutheraner weiter ausbreitet. Es kommt aber nicht sowol auf die felerhaft gesezten Worte im Texte, als auf die Randglosse: canonici indocti luderani an. Vielleicht auch, da dieses doch wol nur ein Nachdruck gewesen, ist es im Original richtiger gesetzet. Es hat also Löscher vollkommen recht, und hat kein anderes, als dieses Schreiben, gemeint, da er vorgegeben, hier habe Eck zu erst den Namen der Lutheraner gebraucht.

So hat Löscher auch vollkommen recht, daß dieser Brief D. Eckens im October 1519 gedruckt worden, wie auch die Gegenschrift der Canonicorum solches notwendig macht. Nur war ich durch Herrn Kirchenrat Walchens Anzeige von einem Exemplar, das den 28 Octobr. 1520 unterzeichnet wäre, irre gemacht worden. Es mag aber mit diesem Exemplar für eine Bewandnis haben, welche es will, so ist es gewis, daß das gegenwärtige, so ich iezt vor Augen habe, one alle Zweydeutigkeit das 1519 Jar benennt, da es am Ende ganz deutlich heiset: ex Ingolstadio. xxviii. Octob. Anno gratiae. M. D. xix. Der blose Augenschein hebt also alle,

zu einer gesuchten Vergleichung widersprechender Nachrichten, von mir ehemals aus Not beygebrachten Mutmassungen glücklich.

Ich wolte aufhören, von Eckens kleinen Schriften zu reden, wenn ich nicht noch eine vorzubringen hätte, die ganz unbekannt geworden, und fast für verloren geachtet werden könte, gleichwol aber zur Ergänzung der Geschichte Lutheri und seiner Streitigkeiten gehört. Sie ist auch in Quart, auf vierthalb Bögen, one des Ortes, Druckers oder Jares Benennung gedruckt; wiewol das leztere aus der Unterschrift der an Leonhard von Eck gerichteten Dedication, Ex Ingolstat Boiariae. xix. octobris. M. D. xix. geschlossen werden kan, so wie dieses Datum auch gegen das Ende wiederholt wird. Sie hat diesen weitläufigen Titel:

Ad criminatricem Martini luders Wittenbergen. offensionem. super *iudicio* iustissimo facto: ad *articulos* quosdam *per minoritas de obseruantia* Reuerendissimo Episcopo Brandenburgen. oblatos *Eckianæ responsio.*

Quia hactenus abusus est Mar. Luderus modestia Eckiana: tandem extorsit, ut mordaci, mordaciter quoque responderem: sed quam vellem Lutterum, humiliter mecum expectare Parrhisinum iudicium: et fratrem immeritum non tantis afficeret iniuriis. offero me ad iudicium vt in fine leges. Tu nero candide lector boni consule: et cogita diuum quoque Hierony. Cyprianum et Augustinum concitatiores interdum fuisse: dum ab aduersariis immodice mendaciis et iniuriis vrgebantur.

In der Dedication erzelet er, nach geendigter leipziger Disputation sey der Churfürst Joachim

chim von Brandenburg bey seiner Heimreise vom frankfurtischen Reichstage durch Leipzig gekommen, und habe ihn durch Cäsarium Pflug zu sich holen lassen, wo über der Tafel viel von den in der Disputation vorgekommenen Sätzen geredet worden sey. Er habe aber auch den Bischof von Brandenburg bey sich gehabt, welcher ihn ebenfalls zu sich gefordert nnd Fratrum S. Francisci de obseruantia epistolas duas de duobus magistris praedicantibus zugestellt, mit dem Begehren, ihm sein Urteil von den darinnen enthaltenen Artickeln zu eröfnen. Das habe er ungesäumt getan und innerhalb 2 Stunden sein Urteil aufgesetzt. Das sey in die Hände bilioſi fratris M. Lutheri gekommen, der ihn sogleich darüber angegriffen habe. Ob er nun wol sonst demselben seine Irrtümer gezeigt habe, so habe er doch, weil tot errores et mendacia in offensione Lutterana wären, ihm darauf antworten wollen.

Die Sache betrift den Streit, den die Franciscaner erregt haben, und welchen Löscher im 3 Bande der Reformationsacten S. 114 f. und 855 f. und Herr Kirchenrat Walch in der histor. Einl. zum 18 hall. Teile, S. 97 f. erzelen. Die Minoriten oder Franciscaner strictioris obseruantiae hatten im April 1519 zu Jüterbock eine Zusammenkunft der sächsischen Provinz angestellt, und darauf 14 Sätze Lutheri für ketzerisch erklärt und eine Schrift deswegen an den Bischof von Brandenburg geschickt; worzu der Franciscaner Lector, Fr. Bernhard, zu

Jü-

Jüterbock noch 8 Irrtümer, die er aus Lutheri Munde gehört haben wolte, hinzugesetzet. Lutherus bekam beedes zur Hand und schrieb an die Franciscaner von Jüterbock einen ser scharfen Brief vom 15 May, 1519, worinnen er sonderlich die 8 Puncte ihres Lectors widerlegte. Vielleicht wäre der Streit geendigt gewesen, wenn nicht D. Eck sich darein gemischt hätte. Ich habe oben mit seinen Worten angefürt, wie er darzu gekommen seyn will. Sein Urteil über die 14 Artickel der Franciscaner, zu denen er selbst noch einen gesezt hatte, bekam Lutherus ebenfalls zu sehen, und schrieb wider die Franciscaner und D. Ecken: contra malignum Ioh. Eckii iudicium ꝛc. welches er widerlegt und noch 24 errores haereticos ex Eccii fratrumque dogmatibus consectaneos hinzugefügt. Löscher und Herr Kirchenrat Walch sagen hiebey, es hätten, soviel man wisse, weder Eck noch die Minoriten auf diese Schrift Lutheri geantwortet. Aber gegenwärtige Schrift zeiget, daß wenigstens D. Eck darauf geantwortet habe. Er geht anfänglich die Vorrede von iener Schrift Lutheri durch und setzet zuerst Luthers Worte und sodann seine vermeinte Widerlegung. Das tut er hernach auch bey allen 15 Artickeln und bey den ihm und den Franciscanern vorgeworfenen 24 ketzerischen Irrtümern. Zur vollständigen Erzelung der Streitigkeiten Luthers mit den Franciscanern und Ecken gehört also allerdings diese Schrift. Mit ihrem Inhalte aber kan ich mich iezt nicht einlassen. Man hat öfters gewünscht, die Schrif-

ten

ten der Gegner Lutheri, zu besserer Einsicht damaliger Streitigkeiten wieder abdrucken zu lassen. Das könte mit dieser Schrift auch, bey Ergänzung der Reformationsacten, geschehen. Lutherus aber hat, soviel bekannt ist, Ecken das lezte Wort gelassen, und seine Schmähungen, welche er am Ende der Schrift noch einmal mit einiger Kirchenvätter harter Schreibart entschuldigen will, gar nicht einmal einer Antwort würdigen mögen.

Uebrigens sagt Eck von seiner erstern Schrift, im Bogen Aij: Ad articulos mihi per Rev. episcopum oblatos *contra duos magistros*, subitarie censuras adieci, quas hactenus nunquam uidi. Und hernach: Censuram articulorum duorum magistrorum feci: —nec edidi censuram, cuius nullam habeo copiam. Ferner: Cum epistola illa minoritae sit impressa, ex qua oblata articulos sumpsi. (Diese ist bisher noch nicht zum Vorschein gekommen.) Nirgends weniger siehet man die modestiam Eccianam, die er auf dem Titel selbst gerümt hatte, als wenn er beym 13 Art. unter andern zu Luthero sagt: Si ageres biennium discipulum Eckii, explosis erroribus, bonus fieres theologus. Omnes qui Eckium norunt, sciunt quam minime sit inuidus. Die 24 vorgeworfenen ketzerischen Artickel widerlegt er meistens mit dieser vorangehenden captatione beneuolentiae: mentitur pseudopropheta, mentitur cucullatus, mentitur sycophanta, mentitur ferrater, mentitur sordidus monachus u. s. f. Zulezt nennt er seine Schrift vnius dieculae laborem Eckianum. Ser oft beruft er sich auf

librum

librum edendum, welches die Schrift ist, so er wider Lutheri resolutionem propositionis XIII geschrieben: daher ich glaube, es sey in der Vorrede für *sint*, *sim* zu lesen: quamuis iam *sint* (sim) in calce libri respondentis vesanis suis erroribus de potestate Papae. Mit diesen bisher angefürten Nachrichten vom Ursprunge dieser Streitigkeit stimmt nicht recht überein, was der Verfasser der Lebensbeschreibung Eckens im Parnasso Boico, S. 451 davon sagt:

> Nach vollendeter Disputation hielte sich Eck noch eine zeitlang zu Leipzig auf, und da geschahe, daß der Bischof von Brandenburg im Durchreisen durch selbe Stadt ihm gewisse Artickel übergabe, welche von zweyen lutherisch gesinnten in seiner Dioces wurden außgesprengt, diese betraffen die Ohrenbeicht, welche nach ihrem und des Lutheri Vorgeben erst von Innocentio III war eingesetzt worden. Eck verfertigte auf des Bischofs Verlangen hierüber sein Gutachten, es kame aber solches in die Händ Lutheri, und indem hiervon Eck nichts mer zu Handen bekame, so gab es neue Gelegenheit wider Luthe-rum ein Buch von der Ohrenbeicht zu schreiben ꝛc.

Die Erzelung ist wenigstens ser mangelhaft, indem die Lere von der Ohrenbeicht zwar darinnen vorkam, aber nicht alleine. Andern Nachrichten zu Folge sind die Artickel von Feinden Lutheri aufgesetzet worden: hier aber wird es vorgestellt, als wenn es von Lutherisch gesinnten geschehen wäre. Jedoch es ist einmal Zeit, mit der Anzeige der vielen Schriften D. Eckens aufzuhören. Einige sind auch schon bey anderer Gelegenheit namhaft gemacht worden, und einiger kan vielleicht ein andersmal gedacht werden.

CXXVIII. Summa doctrinae Lutheri, per Phil. Melanchthonem. Aus einer codven Abschrift.

Als mir dieser Aufsatz anfänglich in die Hände kam, wuste ich nicht, von wem er herrüre. Ich fand aber bald eine gedruckte teutsche Uebersetzung davon, welche den Verfasser, die Bestimmung davon und die Zeit der Verfertigung anzeigte. Es wird zwar nicht gemeldet, daß es eine Uebersetzung sey, man merket ihrs aber bald an. Sie macht eigentlich nur anderthalb Seiten aus, ist aber noch mit einer andern Schrift verbunden, welche das übrige von den 10 Quartblättern erfüllet, woraus dieses Tractätlein besteht. Es ist dasselbe one alle weitere Anzeige des Ortes oder Druckers, allem Ansehen nach aber zu Augspurg, unter diesem Titel gedruckt:

Ain warhafftigs vrtayl, des hochgelerten Philippi Melanchthonis, von D. Martin Luthers leer, dem Cardinal vnd Päbstlichen legaten gen Stugarten zugeschickt. M. D. XXIIII. Ain schöne offenbarung des Endchrists, durch Johan. Bugen. Pomeranum.

Von dem leztern und grössern Stücke dieses Tractätleins, nemlich Bugenhagens Schrift, welche in der inwendigen Ueberschrift „ Ain schöne erklerung über das ander Capitel der andern Epistel Pauli zun Thessalonicensern vom „ Endchrist, „ heisset, will ich hier nicht reden. Es ist aber nichts anders als ein Stück aus seinen annotationibus in decem epistolas Paulli etc. jedoch eine andere Uebersetzung als Ludwig Hä-

ters, dessen Verteutschung der kurzen wolgegründeten Außlegung über zehen Episteln S. Pauli, auch 1524 in 4 herausgekommen ist.

Was aber Melanchthons Schrift anbelangt, so ist mir nicht bekannt, daß sie lateinisch gedruckt worden wäre, in welcher Sprache sie doch one Zweifel abgefasset worden, und worinnen sie sich auch weit besser, als im teutschen lesen lässt. Der Cardinal und päbstliche Legat, dem er, nach des Herausgebers und Uebersetzers Anzeige, diesen Auffatz zugeschickt hat, ist wol kein anderer, als der auf den nürnbergischen Reichstag gesandte Campegius. Die Veranlassung darzu mag eben diese gewesen seyn, die Melanchthon zur Abfassung einer andern ähnlichen, aber etwas weitläuftigern, Schrift gehabt und dieselbe dem Landgraf Philipp in Hessen zugesandt hat. Sie fürt den Titel: „Ein „kurtzer begryff der ernewten Christenlichen leer, „an den Durchleuchtigen Fürsten Landgraf„fen zu Hessen. Philipp Melanchthon. M. D. „xxiiij.„ 11 Blätter in Quart. Zu dieser Mutmassung gibt mir der unvergleichliche Joachim Camerarius Anlaß, der in der ausnemend schönen Lebensbeschreibung seines bewärten Herzensfreundes, Leipz. 1566, in Grosoctav, S. 95 f. unter dem J. 1524 also schreibt:

Reuertentibus nobis non longe Francofurto obuiam factus est *Illustriss. Princeps Hessorum Philippus*, admodum adhuc iuuenis, proficiscens ad ludos indictos Eytelpergae, vbi principes Germaniae conuenturos esse aiebant XIII. et affuturum quoque uel potius iam adesse *Cardinalem Campegium*. *Is* quendam, ex suis, qui nomen sibi Nauseae imposuerat, Germanico signi-

ſignificationis illius in latinum mutato (patriam enim habuit hic in montana regione Papebergenſi ad Menum) *Eum igitur ille ad Philippum Melanchthonem miſerat*, vt cum ipſo, quaſi ſua ſponte acceſſiſſet, *de controuerſiis ortis colloqueretur*, et ſententiam uoluntatemque ipſius exploraret. Vtque etiam pollicerétur prolixe: Si Philippus deſertis partibus ad ſe tranſire vellet. Eum Philippus *cum ſimplice et breui reſponſo dimiſerat*: Ea quae ſtatueret et ſciret eſſe vera, nullius mortalis reſpectu aut gratia neque ſpe emolumenti aut ambitione amplecti ſe et defendere, neque ab iis qui illa docendo protuliſſent, et nunc aſſerendo confirmarent, vnquam ſeparaturum ſuas rationes. Quod autem adhuc feciſſet, vt doctrinam puram et ſinceram diligentia ſtudii ſui praeſtaret ſine obtrectationibus et pugnis, in eo ſe eſſe perſeueraturum. Hortari omnes, qui in hoc genere communi tranquillitati et ſaluti conſultum vellent, vt ad ſananda vulnera, quae amplius tegi non poſſent, conſilia atque operas conferrent et quorundam furioſam audaciam coherceri ſtuderent, qui exulcerata veluti infeſtis vnguibus lacerare non deſiſterent. Hoc niſi facerent, et ruere ſi mallent, videndum eis ne prolabendo ipſi primi praecipitarentur. Itaque tum Nauſea diſſimulatis omnibus abierat.

Sed Princeps Heſſorum cum in Philippum Melanchthonem, vt dixi, incidiſſet, de aliquorum fortaſſe indicio, qui ſcirent eum in patria fuiſſe, ſuſpicatus illac eum reuerti, et animaduertens equitatum noſtrum eſſe minime equeſtrem, idque quod res erat arbitratus, ad Philippum Melanchthonem aduehitur, et nunquid ipſe ſit Melanchthon, interrogat: Ille ſe eſſe reſpondit, et honoris cauſſa de equo deſcenſurus iubetur a Principe in equo permanere, et conuerſo itinere ſecum pernoctare, cupere enim ſe de quibusdam cum eo loqui, habere autem bonum animum neque quicquam metuere. Philippus et a Principe nihil ſibi ſe timere, reſpondit, et eum eſſe, de quo quid fiat, non multum referre videatur. At enim, inquit, arridens, ſi tamen te adducam et tradam Cam-

pegio, haud illi ingratum me facturum crediderim. Ita Philippus tum propter Principem pergens ad quaedam fortuita interrogata respondit et breuiter neque explicate. Non enim aliter tum poterat. Principis etiam animus nondum magnopere res illas curare, atque esse aliis cogitationibus intentus videbatur. Sed cum Philipus enixe peteret, vt sibi suum iter exequi cum bona Principis gratia concederetur, impetrauit tandem ne abduceretur longius, eaque conditione Princeps illum dimisit, vt *de quaestionibus quas audiisset moueri, reuersus domum aliquid diligenter conscriptum curaret quamprimum ad se perferendum.*

Diese Stelle ist freylich etwas lange gewesen, und ich hätte sie abkürzen können. Aber solte ich den vortreflichen Vortrag Camerarii verstümmeln? Solte ich nicht meinen Lesern durch dieses schöne Latein wieder eine Erquickung verschaffen, nachdem ich sie im vorigen Artickel durch das barbarische Latein D. Eckens ermüdet habe? Ich hoffe, es wird durch diese Nachricht warscheinlich werden, daß, wie Melanchthon auf Verlangen des Landgrafen eine weitläufigere Beantwortung der von ihm geschehenen Fragen wegen der Religion aufgesetzet und ihm übersandt hat, so habe er auch um gleiche Zeit dem Cardinal Campegio, der ihn durch Rauseam von der erkannten und verteidigten Warheit hat wollen abwendig machen lassen, seine Gesinnung, und sein Urteil von Luthers Lehre etwas umständlicher, obgleich vielleicht unverlangt, überschreiben wollen. Kan es iemand besser erklären, so will ich meine Mutmassung gerne zurücke nemen. Dieser Aufsatz Melanchthons aber lautet also:

1 Falli-

1 Fallitur mundus cum unum hoc agi a Luthero iudicat ut publicae caeremoniae aboleantur quam ob cauſſam impia multitudo perteſa tot rituum uidetur impenſius fauere Luthero tanquam libertatis authori, et docti quibus religionis uis ignota eſt, rident ac ſuperſtitionem interpretantur magnopere angi in utramuis partem de ceremoniis, Tyranni publicos mores et tranquillitatem defenſuri Lutherum extinctum uolunt.

2 Verum non de caeremoniis dimicat Lutherus maius quoddam docet quid interſit inter hominum iuſticiam et dei iuſticiam, Eſt enim utendum ſcripturae uerbis, qua ratione conſcientia confirmanda ſit aduerſus portas inferorum, quibus in rebus uera penitentia ſit. Haec ſunt quae hoc tempore per Lutherum oſtenſa ſunt diuinitus, Et fere nullo non ſeculo fuere quos hic ſuae doctrinae teſtes citare poſſit. Ne quis putet primum haec a Luthero conficta eſſe.

3 Et cum traditionum humanarum ſeu caerimoniarum quae ab hominibus inſtitutae ſunt obſeruaciones nihil ad iuſticiam dei faciant, id quemadmodum oportuit, monet, et tum ubi nihil obſunt, aut uitii nihil habent exigit ut propter charitatem et ſtudium pacis praeſtentur, id cum libellus eius de libertate chriſtiana, tum formula miſſae nuper edita teſtatur.

4 Et ego mores et caeremonias tranquillitatis ſtudio uehementer ſeruari cupiam quatenus ſinit pietas.

5 In re miſſaria et coelibatu tantum eſt uicii vt diſſimulari non poſſit.

6 Non poteſt autem conſuli publicae tranquillitati, niſi dent operam Magiſtratus pii et eruditi homines doceant in eccleſiis, quod cum non fit, multitudo a ſtultis Monachis Lutheri hoſtibus irritatur, et multi ſe Lutheri nomine ad uulgus uenditant qui nihil minus ſunt quam Lutherani.

Impietas et furor eſt ſine diſcrimine omnibus exicium minari, qui Lutherum nominant. Eſt etiam impietas ſentire uim religionis uniuerſam ſitam eſſe uel in contemnendis uel obſeruandis tantum caeremoniis etc.

Das teutſche iſt völlig gleich lautend, welches ich aber hier nicht wiederholen will. Die an den Landgrafen gerichtete Schrift iſt meiſtens nur eine weitere Ausfürung der hier kurz angebrachten Sätze, und iſt one Zweifel auch nur eine Ueberſetzung, wie aus dem Du erhellet. Melanchthons gar vorteilhaftes und richtiges Urteil von Lutheri Lehre hat wegen ſeines groſſen Anſehens gar gute Wirkung haben können, welches auch wol die Urſache iſt, warum man es überſetzet hat, damit auch die einen guten Begrif von Luthero und ſeinen Lehren bekämen, oder darinnen geſtärket würden, welche der lateiniſchen Sprache nicht kundig waren. Da im 3 Satze von Lutheri formula miſſae geſagt wird, nuper edita: ſo ſchicket ſich dieſes auch gar wol auf das Jar 1524, denn im nächſtvorhergehenden iſt dieſes Büchlein herausgekommen.

CXXVIIII. Monoteſſaron, oder eine ſer alte teutſche Harmonie der Evangeliſten, 1524, in Kleinoctav, von 230 Blättern, one was im Anfang und am Ende beygefügt iſt.

Es iſt noch nicht zuverläſſig ausgemacht, welches die erſte teutſche Harmonie der Evangeliſten ſey. Jacob Beringers ſeine iſt erſt 1526 heraus gekommen. Ein Jar älter iſt die, ſo

Othmar Nachtigall verfertiget hat, und die ich im 2 Bande dieſer Nachr. S. 199 ff. beſchrieben habe. Wieder um ein Jar eher hat eben derſelbe Ammonii Alexandrini Harmonie ins teutſche überſetzt geliefert, und wenn ich eben daſelbſt, S. 484, geſchrieben, es ſey derſelbe allem Anſehen nach der erſte geweſen, der eine teutſche Harmonie der Evangeliſten heraus gegeben habe, ſo habe ich damit teils darauf geſehen, daß ſeine ſelbſt verfertigte Harmonie ſowol als die teutſche Ueberſetzung von Ammonio Alexandrino, ſchon im 1524 J., in welchem die leztgenannte auch wirklich bereits zum Vorſchein kam, verfertigt worden ſeyn muß, indem die erſtere ſchon im Jenner des 1525 J. die Preſſe verlaſſen; teils hat mich wegen des eben daſelbſt zu beſchreiben verſprochenen Monoteſſarons von 1524 eine Stelle des ſel. D. Zeltners etwas zweifelhaft gemacht, welcher daſſelbe in das J. 1530 herunter ſetzen wollen. Es findet ſich dieſe Stelle in ſeinem Sendſchreiben von der Wormſer-Bibel, S. 29 in der Note bbb, wo er, nachdem er auf der vorhergehenden Seite gedacht, daß er die beringeriſche Arbeit bey nahe für die allererſte halte, ſo unter den Teutſchen ans Licht gekommen, ſich alſo vernemen läſſt:

> Wenigſtens habe auſer des ſel. Bugenhagens Paſſions-Harmonie, ſo nur ein Stück iſt, — — — noch nichts älters geſehen, als die vier Evangeliſten vereinigt und alſo zuſammen gezogen als redeten ſie aus einem Munde ꝛc. mit einer kurzen Vorrede Phil. Melancht. 8. A. 1524. ohne Drucker und Ort. Allein mich gedünckt, es ſey dieſes Jahr nicht ſowohl vom Druck als Verfertigung deß Verfaſſers zu verſtehen, und jener erſt A. 1530. erfolget, in welchem

chem Jahr auch erwehnte Vorrede datiret ist. Beider hat weder D. I. M. Lang, noch le Long, noch auch Alardus, der sonst alles mit genommen und zusammen gebracht, irgendwo Meldung gethan.

Wenn aber auch dieses Monotessaron, wie ich wirklich glaube, im 1524 J. gedruckt worden ist, so kan es doch dem Nachtigall wegen seiner selbst verfertigten Harmonie den Vorzug nicht streitig machen, den er onedem vor dem Beringer hat. Denn ich werde zeigen, daß dieses Monotessaron nicht eine erst damals neu verfertigte Arbeit, sondern nur eine Uebersetzung ist. Ich glaube aber, wenn man fragt: wer die erste teutsche Harmonie der Evangelisten gemacht habe? so redet man von einer eignen, und nicht einer fremden, nur aus einer andern Sprache übersezten, Arbeit, weswegen ich Nachtigalls Uebersetzung vom Ammonio Alexandrino gar nicht einmal hier in Anschlag bringe.

Ich hätte dieses Monotessaron schon eher beschrieben, wenn mir ein vollständiges Exemplar zu Teil worden wäre. Ich kan es aber auch nicht länger anstehen lassen, weil ich merke, daß man ein Verlangen nach näherer Kenntnis dieses Büchleins bezeugt, und die zeltnerische Anfürung davon unvollständig ist. So nimmt mich auch Wunder, daß der sel. Hauber in seiner kurzen Historie der Harmonie der Evangelisten (denn daß dessen ausfürliche Historie davon zum Vorschein gekommen sey, ist mir nicht bekannt) dieses Büchleins nicht Erwenung getan habe, da er doch dasselbe aus Zeltners Sendschreiben, welches er gelegenheitlich anfürt, kennen muste.

Es felt aber an meinem Exemplare sonst nichts als das Titelblat und etwan das lezte Blat des ersten Bogens. Wie der Titel ungefär gelautet, ist aus der angefürten zeitnerischen Stelle zu erkennen. Beym Anfange des Werkleins selbst aber ist diese Ueberschrift anzutreffen: „Monotesseron: „ [so ist es meistens, anstatt Monotessaron, gedruckt] „das ist, ein „Euangelium auß vieren zusammen gezogen.„ Das zweyte Blat enthält die Vorrede, welche ich ganz hersetze:

Philippus Melanchthon dem leser Gnad vnd Frid vonn Got.

Es ist vor augenn das wie Solomon spricht, Bücher zu machen kein ennd ist, vnd wie die Müntze erger vnd geringer würt, also werdenn für vnnd für ye erger bücher geschriben, sonderlich von den verborgen vnnd heimlichen sachen des Glaubens, Da von so wir menschen redenn, pflegen wir vnsern sawrteyg vnd jrriges duncken gemeyniglich darunder zu mischen.

Darumb ist das sicherst menschen bücher vom Glauben farn lassenn, vnnd bey der Prophetenn vnnd Apostel schrifft alleyn bleyben, vnd darauß das gewissen regieren vnd leeren. Es ist aber nicht vnnutzlich des Euangelii Historien ordenlich zu wissen.

Darumb habenn etlich ein ordnung gemacht Monotessaron genannt, Das ist vß vier teylen, ein gantz zusamen getragen dasselbig zeiget an die ordnung der gantzen Historie des lebens vnd der predigt Christi. Darinnen sicht man auch, wie die Euangelistenn zusamenn stimmen, ob schon sie nicht gleiche wortt allweg brauchenn, so man sy aber gegen einander helt, ist einer des andern Dolmetsch vnd ausleger, vnnd werden also in solchem zusamen tragen vil spruch erklert, Darumb ich diß Mo-

notessaronn achte nutzlich zu lesen, Got gebe gnad das wir sein wort recht vnd seliglich lernen vnnd krauchen Amen.

Bey dieser Vorrede steht kein Datum oder Zeitbestimmung, ist auch nicht die geringste Spur vorhanden, daß dergleichen da gestanden wäre. Wenn nun der sel. D. Zeltner sagt, diese Vorrede sey von 1530 datirt, so müste er ein anders Exemplar gehabt haben. Er sagt aber auch nicht genau, an welchem Orte dieses Büchleins die Jarzal 1524 gestanden, worauf es doch ankommt, wenn man beurteilen soll, ob sie die Zeit des Druckes oder der Verfertigung anzeige. Ich will hernach melden, wo sie in meinem Exemplar stehe.

Auf dem dritten Blate stehet: „ Vnderricht dem leser. „ Des Jnhaltes, 1) daß die Buchstaben m. r. l. i. die 4 Evangelisten bedeuten, und wo 2 Buchstaben stehen, sey es ein Anzeichen, daß diese Stelle von zweyen Evangelisten beschrieben sey. 2) Daß die Bustaben [so wird dieses Wort allezeit ausgedrückt] a. b. c. ꝛc. die Teile der Kapitel anzeigen, 3) daß am Ende des Büchleins ein Register der Evangelien stehe, und 4) wie ein Paar Feler verbessert werden sollen.

Das 4 und die übrigen Blätter des ersten Bogens enthalten ein Register des Jnhaltes aller Kapitel dieser Harmonie, welcher Jnhalt im Werke selbst über iedem Kapitel stehet. Endlich am Schlusse des Büchleins stehet auf 4 Seiten ein Register der Evangelien auf die Sonn- und Feyertäge, und hier, also am Ende die-

dieses Registers, nicht am Schlusse des Werkleins selbst, steht die Jarzal M D XXIIII; mithin an einem Orte, der nicht die Zeit der Verfertigung andeuten kan, sondern die Zeit des Druckes anzeigen muß, weil dieses Register nach den Blättern des Werkes selbst eingerichtet worden, welches nicht eher, als wärenden Druckes, hat geschehen können. Da ich nun auch bey der Vorrede das 1530 Jar nicht finde, so kan ich diese Jarzal 1524 für nichts anders halten, als für die Bestimmung der Zeit des Druckes.

Das Werk selbst ist in 3 Teile, und zusammen in 150 Kapitel geteilet. Der erste Teil „ zeigt an den anfang vnd Christi menschwer„ dung, oder Christi einganng in die welt biß „ auff die zeyt seiner predig.„ Der ander Teil, Bl. XV b, „ ist von Christi predig, lere, wun„ derzeichen, wercken, beispilen ꝛc. bis an sein „ leiden vnd todt.„ Endlich der dritte Teil Bl. CXCII, „ ist von dem leyden Jesu vnd von sei„ ner auferstееung, Erscheynung vnd Auffart.„

Der Text ist Lutheri damalige Uebersetzung, obgleich einige Worte geändert seyn mögen. Es sind aber auch Randglossen unterweilen dabey, die, soweit ich sie verglichen habe, auch von Luthero herkommen und aus seinem N. T. genommen sind. Um eine Probe der Einrichtung zu geben, will ich erstlich den Inhalt der 6 ersten Kapitel anzeigen, und denn das ganze erste Kapitel des dritten Teils hersetzen.

Das 1 Kap. Von der geburt Christi von ewiger zeyt. Joh. 1. 2. Von der verkündung vnd empfeng-

pfengnus Johannis des tauffers, Luc. 1. 3. Von der verkündung vnd entpfengnis Jesu, Luc. 1. 4. Wie Maria Elizabeth hat heimgesucht, vnd das gesang Magnificat gemacht, Luc. 1. 5. Von der gepurt Johannis des tauffers von seiner beschneydung vnnd von dem gesang Zacharie, Benedictus ꝛc. Luc. 1. 6. Das geschlecht Christi Jesu, vnnd wie der engel gottes Joseph erschynen ist, Matth. 1. ꝛc.

Das 1. Kap. des 3 Teils, in der Ordnung das cxxxvii. Jesus schicket Petrum vnd Johannem das sy zubereiten zum Abentessen, Matth. xxi. Mar. xiiij. Luc. xxij.

Es kam nun der tag der süssen brot m. r. vnd am ersten tag der süssen brot r. l. an welchem man must opfern das Osterlamb m. traten m. r. die Jünger zu Jesu m. r. l. vnd sprachen zu im, Wo wiltu das wir r. hingeen m. r. vnd bereitten m. r. das Osterlamb zu essen? r. l. vnnd ehr sante r. seiner junger zwen l. Petrum vnd Johannem, vnd sprach Geet hyn, bereitet vns das osterlamb, auff das wirs essen, Sy aber sprachen zu ihm, Herr wo? m. r. l. Sprach Jesus m. r. geet hin in die stat l. sehet wenn ir hineinkumpt in die stat r. l. wird euch begegnen ein mensch der tregt einen krug mit wasser, volget im nach l. in das hauß r. l. vnd wo er hinein geet m. r. l. do sprechet r. l. zu dem haußhern m. r. l. Der meister lest dir sagen m. mein zeit ist herbey kommen, ich will bey dir die ostern halten r. l. Wo ist r. das gasthauß l. der sal r. l. darinn ich das osterlamb essen möge m. r. l. mit meinen jüngern? r. l. vnd er wirt euch einen grossen gepflasterten sall zeigen, der wol bereit ist r. l. daselbs l. bereitent es r. vnd richtet für vns zu r. l. Vnd die jungern giengen hin r. vnd komen in die stat, r. l. vnd fundens wie er jnen gesagt hatte, m. Vnd die junger thaten m. r. l. vnd bereiten das Osterlamb, m. wie in Jesus befolhenn hatte m. r. vnd am abent l. da die stund kam m. r. l. satzt er sich nieder m. r. zu tisch m. r. l. vnd die zwelf aposteln mit jm. m. r. Do sy assen l. sprach Jesus zu ynen, Mich hat hertzlichen verlangt diß osterlamb mitt euch

zu

zu essen, ehe denn ich leyde, Denn ich sage euch, das ich hynn fürt nit mere dauonn essen werde, biß das erfüllet werd im reich gottes.

Melanchthon hat in seiner Vorrede nicht gemeldet, wer diese Harmonie zusammen getragen habe. Er hat auch nichts davon gesagt, daß es nur eine Uebersetzung sey. Es hat mich aber die Benennung Monotessaron zu erst auf diese Gedanken gebracht, da ich wuste, daß der mit Rum bekannte parisische Canzler, Johann Charlier, insgemein Gerson genannt, eine Harmonie unter diesem Namen verfertigt habe. Und ich finde es wirklich also. Im ersten Tomo seiner Werke, in Folio, von 1488, mit Mönchsschrift one Zweifel zu Strasburg gedruckt, den ich ietzo vor mir habe, sehe ich, daß sein Monotessaron auf eben diese Art eingerichtet ist. Nur sind die Vorreden über das Monotessaron oder Tetramonon weggelassen worden, so, wie sich auch zu einer teutschen Schrift onedem die lateinischen Hexametri nicht schicken, darinnen mit wenigen Worten der Inhalt der Kapitel, zum Behufe des Gedächtnisses, bemerkt worden. Es sind aber auch hier der Kapitel 150, und 3 Hauptteile des Werkleins; es stimmen auch dieselben in ihrem Inhalte und Grösse, bis auf einige Stellen, wo mit Fleis eine Aenderung kan vorgenommen worden seyn, mit dem Teutschen überein. So gar sind die Abbreviaturen M. R. L. J. so die 4 Evangelisten anzeigen, hier ebenfalls angebracht, und findet sich auch der Feler im Worte Monotesseron. Nur merket man diesen Unterschied, daß

Ger-

Gerſon die Vulgate im Texte gebraucht, im Teutſchen aber, wie gedacht, Luthers Ueberſetzung genommen worden.

Es wird demnach in dieſem teutſchen Monoteſſaron eigentlich Gerſons Arbeit geliefert, und das berechtigt mich, unter den erſten Verfaſſern einer teutſchen Harmonie der Evangeliſten eigentlich dieſes Buch nicht mit zu zelen. Es wird alſo Nachtigallen bis ietzo noch die erſte Stelle unter denſelben gebüren, da, was Bugenhagen von der Harmonie des Leidens und Sterbens Chriſti ꝛc. auch in dem Jare 1524 geliefert hat, teils nur ein Stück einer Harmonie iſt, teils urſprünglich lateiniſch aufgeſetzet war. Ich kan mich ietzo mit genauerer Beſchreibung der bugenhagiſchen Schrift nicht abgeben, ſo vielleicht ein andersmal, geliebts Gott, geſchehen kan; gebe auch zu bedenken, ob nicht Bugenhagen dieſes teutſche Monoteſſaron veranſtaltet habe. Der Druckort wird nicht gemeldet; indeſſen mag es Augſpurg oder Strasburg geweſen ſeyn.

CXXX. Fortſetzung des oben abgebrochenen Artickels von Joh. Huſſens Briefen ꝛc.

Die ſtärkere Samlung iſt nun die lateiniſche, Epiſtolae quaedam ꝛc. die nicht füglich nur eine vermerte Ausgabe von jener, wie in Seyfrieds commentatione immer davon geredet wird, heiſen kan: Denn was iſt zwi-

ſchen

ſchen 22 Bögen und 3 oder 6 Bögen für ein Verhältnis? Sie iſt vielmer ein eigenes Werk, darinnen das hauptſächlichſte von ienem nur mit an ſeinem Orte eingerückt iſt; und den huſſiſchen Briefen noch viele andere ſchäzbare Nachrichten beygefügt ſind, welche der ſelige Baumgarten an oben angezeigtem Orte der Nachrichten von einer häll. Bibliotheck erzelet. Das beträchtlichſte Stück darinnen iſt die in den lezten Blättern des Bogens L angehende und bis zu Ende des Büchleins ſich erſtreckende hiſtoria ſanctiſſimi martiris Ioannis Hus, digna quae a piis hominibus cognoſcatur, wovon am gemeldeten Orte nachzuſehen iſt. Der Anfang kommt mit dem, was im Anfange dieſes Büchleins ſtehet, der Hauptſache nach überein, nur daß dorten, im Anfange nemlich, mere re Documente eingerücket ſind. Durchaus aber kommt es, doch auch wieder nur im Hauptwerke, überein mit einer teutſchen Ausgabe, davon in Seyfrieds öfters erwenter comment. S. 7. 8 dieſe Nachricht gegeben wird: Reliquit hiſtoriam de Ioh. Huſſo germanice conſcriptam et editam 1548. in 8. Hanouiae Iohannes Agricola, Islebienſis - - - ad quam formam per Anonymum in teutonica lingua libellus editus eſt ſub tit. die in Huſſen bekriegte, doch unbeſiegte Warheit, Fr. und Leipz. 1686, in 8. pl. 17. etc. Dieſen lezten Nachdruck habe ich nicht, aber den zu erſt genannten, durch deſſen genauere Beſchreibung einige Unrichtigkeiten in erwenter Nachricht gehoben werden können.

Ich nenne es nur einen Nachdruck, denn es wird sich gleich zeigen, daß lange vorher Agricola dieses Büchlein schon muß herausgegeben haben. Es hat diesen Titel:

History vnd Warhafftige Geschicht, Wie das heilig Evangelion mit Johann Hussen, im Concilio zu Costnitz, durch den Bapst vnd seinen anhang, offentlich verdampt ist, Im Jare nach Christi vnsers Herren Geburt, 1414. Mit angehengter Protestation des Schreibers, der bey allen stücken vnd puncten gewesen ist. M. D. XLVIII.

Mein Exemplar gehet nur bis in den Bogen M iij, worauf noch ein leeres Blat folgt, woraus ich schliesen solte, daß mit der daselbstigen Anzeige: Ende der History Magister Johann Hussen, auch das Büchlein selbst geschlossen würde. Mithin würde Seyfrieds Nachricht von 17 B. auf den spätern Nachdruck gehen. Es könte aber mein Exemplar auch defect seyn, wie denn darinnen wirklich der Bogen K felt. Am Ende ist also auch keine weitere Anzeige des Ortes und Druckers: nur stehen in der Titeleinfassung die 2 Buchstaben M. S., so meiner Vermutung nach Michael Sachsen, einen Buchdrucker in Erfurt, (dessen Leichenpredigt auch diesem Büchlein hier angebunden, und der 1551 gestorben ist,) anzeigt. Warum aber Seyfried sagt, es sey in diesem 1548 Jare Hanouiae gedruckt worden, kan ich nicht wissen: vielleicht hat er Haganoae schreiben wollen, worzu ihn die Dedication verleitet haben mag, von welcher ich sogleich sagen werde, wenn ich vorher bemerkt habe, daß auf der andern Seite des Titels

tels die in demselben gemeldete Protestation des Schreibers, also abgefasset, vorgedruckt worden:

Diese History, welche zur zeit weiter wird zu bedenken sein, des kampfes vnd todes des löblichen Magister Johann Hussen, Prediger des heiligen Euangelions, ist allhie auffs einfeltigste verfasset, nicht mit hohen geschmuckten worten, die ohren der welt zu kutzeln, sonder die Geschicht, wie dieser, der solchs inn schrifft verfasset, selbs gesehen vnd gehort, vnd wahrhafftiglich erfaren, Vnd wir wissen, das sein Zeugnis war ist, Gott geb vns allen sein gnade Amen.

Und soll nach Seyfrieds Anzeige an ged. O. S. 7 dieser Schreiber oder Verfasser der Notarius, Petrus von Mladonowitz, Secretarius des Herrn Johann von Chlum, gewesen seyn. S. auch daselbst S. 132, N. c; wovon auch, doch etwas ungewis, in der Dedication gesagt wird: „Wer es geschrieben, weis ich „nicht, doch halt ich, es habs Petrus der No„tarius gethan, welches offt hier gedacht wird.„ Diese Dedication hat Johann Agricola Eißleben geschrieben, und datirt Eißleben, Sontag nach Johannis Euan. 1529. Sie ist gerichtet an den Ersamen Johann Secerium, Buchdrucker zu Haganaw. Hieraus mag also Seyfrieds Hanouiae entstanden seyn. Weil sie aber schon 1529 unterzeichnet und dieses Büchlein erst 1548, und darzu bey einem andern Drucker, in Erfurt vermutlich, gedruckt ist, so möchte dieses wol nicht die erste Ausgabe, sondern, wie ich es oben genannt habe, nur ein Nachdruck seyn. Agricola meldet, er habe dieses lateinisch geschriebene Buch überkommen, wel-

ches in der Bibliothek eines Doctors der Arzney, Paulus Rockenbachs, zu Zeytz gefunden, und durch seinen guten Freund, Nicolaum Krombach, verteutscht worden. Vermutlich ists der Krumbach, von dem und dessen Uebersetzung einiger Stücke des N. T. ich an verschiedenen Orten des 1 Bandes dieser Nachrichten geredet habe. Zulezt heists, und zwar one Zweifel von dem übrigen Inhalte dieses lateinischen Buches:

Es sind noch dahinden, wie Hieronymus von Praga verbrand ist, vnnd viel schoner trostbrieffe, die Johann Huß aus dem gefengnis geschrieben hat zu seinen guten Freunden, vom kampff fleischs vnd bluts, reich von geist vnnd worten, die solt jr auch bald haben.

Ob aber Agricola solche wirklich bald hernach herausgegeben, oder ob die Briefe von denen, so mit Lutheri Vorrede herausgekommen, unterschieden seyen, kan ich nicht sagen. Wenigstens wenn dieser rockenbachische Codex durchaus lateinisch geschrieben gewesen, so kan sie Luther daraus nicht genommen haben, indem er versichert, er habe sie aus dem böhmischen übersetzen lassen. Wo Luther die von ihm 1536 herausgegebenen hussitischen Briefe herbekommen habe, gibt Mylius in der Anmerk. zu Seyfrieds comment. S. 45 an, nemlich aus einem zu Jena noch befindlichen Buche, womit eben desselben memorabilia bibliothecae academicae Ienensis S. 324 f. zu vergleichen sind.

Indessen hat (damit ich oben versprochener Massen noch ein Paar, Hussen betreffende, Stücke anfüre) eben dieser Agricola noch etwas

was hieher gehöriges herausgegeben. Es ist in Octav, nur 2 Bogen stark und hat diesen Titel:

Disputatio Ioannis Hus, quam absoluit dum ageret Constantiae, priusquam in carcerem coniiceretur. Condemnatio utriusque speciei in Eucharistia a concilio Constantiensi. Et protestatio quam in Epistolis conseruatam cupit. Vitebergae. 1537. Und am Ende stehet noch: Vitebergae excudebat Nicolaus Schirlenz. 1537.

Auf der umgewandten Seite des Titelblats stehet folgendes, so das erste Stück dieser kleinen Samlung betrift:

Extat inter epistolas boni uiri, quas ex carcere morti uicinus scripserat et haec, ad D. Ioh. de Chlum.

De Sacramento Calicis habetis scriptum, quod scripsi, iam in Constantia, in quo sunt motiua. Et nescio aliud dicere, Nisi quod Euangelium et Epistola Pauli sonant directe, et tentum fuit in primitiua Ecclesia, Si potest fieri attentetis, quod saltem parcatur per Bullam illis dari, qui ex deuotione postularent, circumstantiis adhibitis.

In der kurzen Vorrede ad lectorem sagt der am Ende unterschriebene Ioan. Agricola Eislebeu nicht deutlicher, wo er dieses herbekommen, als nur soviel: Nactus sum librum quendam, in quo continetur Historia, et totum dogma Ioannis Hussitae etc. Hernach sagt er, daß er darum diese Disputation herausgegeben, weil jetzo eodem furore contra uerae pietatis doctores gehandelt werde ꝛc. und zeigt kürzlich die Gründe, deren sich Huß darinnen bedient habe, an. Diese Disputation, als das erste Stück dieser Samlung, hat diesen Titel:

Quaestionem subscriptam de Sacramento corporis et sanguinis Domini, una cum autoritatibus Sanctorum patrum et conclusione finali. Conscripsit sanctae memoriae Magister Iohannes Hus, in Constantia antequam caperetur, in hospitio suo - - - - - cuius Originale de manu ipsius dedi Magistro Iacobello de Striebro. (Worzu diese Randanmertung gesezet ist: Is est Iacobellus cuius uisitur Pragae sepulchrum primus qui post exustionem Ioh. Hus distribuit populo integram Eucharistiam, Nam uiuo Hus nihil tale factum est.) Vtrum expediat laicis fidelibus, sumere sanguinem Christi, sub spetie uini?

Das andere Stück ist überschrieben: Anno Domini 1415. die 15. Mensis Iunii in die Sancti Viti Concilium Constantiense communicationem sub utraque specie Haereticam declarauit, und ist sonst bekannt. Das dritte, das auf dem Titel Protestatio heist, hat diese Ueberschrift: Sequitur positio, quam Magister Ioannes Hus, S. Theol. Baccalarius formatus sibi collegerat, Volens in Concilio Constantiensi, in audientia publica, si sibi data fuisset, intentionem suam declarare, und betrift die Frage: Vtrum lex Iesu Christi, ueri Dei et ueri hominis, per se sufficiat ad regimen Ecclesiae militantis, mit angehängter Protestation, worauf noch eine Nachschrift Agricolä folgt. Beede hierinnen von Hussen herkommende Stücke stehen auch in seinen operibus, wie aus Seyfrieds comm. S. 286 f. zu ersehen und dabey Mylii Anmerkung zu vergleichen ist.

Noch eine alte Schrift, so Hussen betrift und historischen Inhalts, obgleich von geringer Erheblichkeit ist, ist mir von ser werter Hand mitgeteilt worden, und da sie zur Vollständigkeit der Erzelung von denen, so von Hussen und

seiner Lere geschrieben haben, gehört, ich sie aber in einigen dergleichen Büchern nicht bemerket finde, so kan sie füglich hier angefürt werden. Sie ist in Quart, nur 2 Bogen stark, und also überschrieben:

Compendiosa Boemice seu Hussitane hereseos ortus et eiusdem damnatorum Articulorum descriptio Lectu non iniucunda nuper a *theophilo tectono* congesta. Paulus. 1. Corinth. XI. Oportet Haereses esse ut probati manifesti fiant. Am Ende stehet noch: Impressum Argentine in officina literaria Ioannis Grieninger decima sexta die Mensis Februarij Anno salutis 1524.

Der Verfasser wird durch die vorangesezte Dedication des sonst bekannten Hieronymi Gebwilers nicht bekannter, welche also lautet:

R. magnifico uiro ac domino Domino Georgio Ebel Domus Canonicorum regularium sancti Arbogasti proxime Argentinam Praeposito uigilantissimo domino et patrono suo colendo Hieronymus Gebvvilerus Salutem D. P.

Insteterunt uehementius apud nos plus semel R. ac magnifice vir plerique cum sacris iniciati tum prophani ut boemicae calamitatis ac hussitanae haereseos succinctam hystoriam (si quae occurreret) in lucem daremus, eius namque pernoscendae desiderio se plurimum teneri asserebant, quorum tam anxiae peticioni satis facturi, diuersis eius rei scriptoribus perlustratis, *in cuiusdam theophili tectoni vosagigene* Libellum eius negocii seriem strictius continentem demum incidimus, hunc igitur amicis morem gesturi sub prelum ut multa exemplaria pariat datum, tuae R. humanitati, quam omnium bonorum et doctorum uirorum maecenatem ac singularem patronum esse nemo ignorat) dedicamus, sperantes hoc carthaceo munusculo tibi plurimum gratificari. Non enim nescis, inter historias ac bonas literas uersanti clientulo tuo, nec aurum, nec argentum, nec alias peregrinas merces quibus te donet supereſſe, quo circa dantis

animum pluris re ipſa facias oportet. Vale baſilice neſtoreos annos noſtri (ut ſoles) amans. Argentorati pridie Idus Octobris, Anno a uirginis partu. 1523.

Dieſer Tectonus mag ſonſt geweſen ſeyn, wer er will, ſo iſt gewis, daß er ein blinder Päbſtler geweſen, der die Sache aufs gehäſſigſte und nachteiligſte für Huſſen vorträgt, die in der oſtnitzer Kirchenverſamlung verdammten Artickel Huſſens, und damnatas propoſitiones quorundam diſcipulorum Io. Hus anfürt, und hier und dar wider die Lutheraner ſich ereifert, welches der hauptſächlichſte Trieb zu Verfertigung dieſer Schrift geweſen ſeyn mag, wie er denn am Schluſſe tener Artickel ſchreibt:

Iam dictos Waldenſium et Huſſitanae ſectae quosdam haereſin ſapientes, quosdam ſcandaloſos, ac piarum aurium offenſiuos, et idcirco non inique damnatos articulos nequaquam phebo [vermutlich, prelo] commiſiſſemus, niſi Lutherum in ſua Babylonica captiuitate illorum ſimiles ac conſonas aedidiſſe cognouiſſemus.

Indeſſen habe ich gefunden, daß Iac. Thomaſius dieſes Büchleins Erwenung tue, und dafür halte, Voſagigena müſſe Vogeſigena heiſen. S. excerpta ex epiſtolis Thomaſii, in Struuii actis literariis, faſc. VII des 1 Bandes, S. 38 f. Auch wird deſſen im Alten aus allen Teilen der Geſchichte, im 1 Bande, S. 395 f. gedacht und bemerket, es ſey ſo rar, daß mans gewis ſer ſelten in einer Bibliothek antreffen werde. Wenn aber geſagt wird, der Herausgeber ſey Georg Ebel, der es einem Manne Hieronymo Gebwiler zuſchreibe, ſo iſt ein kleines Verſehen vorgegangen, wie aus dem obigen zu erkennen iſt.

CXXXI.

CXXXI. Johannis Calvini genfischer Catechismus, ins spanische übersetzet, 1596, in Grossedez, von 271 Seiten.

Die Aufschrift dieses in unsern Gegenden gewis ser seltenen Büchleins, welches mir mein hochzuverehrender Gönner, Herrn Prediger Vogels in Nürnberg HochEhrwürden, zu meinem verbindlichsten Danke gütigst mitgeteilt, lautet also:

Catecismo que significa, forma de instrucion: que contiene los principios de la religion de Dios, util y necessario para todo fiel Christiano: compuesto en manera de dialogo, donde pregunta el maestro, y responde el discipulo. Psal. CXIX. La declaracion de tas palabras alumbra, y da entendimiento à los pequeños. En casa de Ricardo del Campo. M. D. XCVI.

Ich finde eben diesen Drucker in le Longs biblioth. sacra, ed. Boern. P. II, p. 150 bey einem spanischen N. T. angezeigt, welches auch 1596 in 12 nach Cassiodori de Reyna Uebersetzung, von Cypriano de Valera wieder übersehen, heraus gekommen ist. Der Ort seines Aufenthalts wird aber nicht angezeigt. Auf dem Titelblate ist auch noch ein Holzschnitt, an dem Orte, wo sonst ein Buchdruckerzeichen zu stehen pflegt. Es ist in einem Schild ein Anker, um den sich zween Lorberzweige schlingen, mit der Umschrift: Anchora spei.

Die Vorrede macht 12 Seiten aus, und rüret vermutlich von dem Uebersetzer her. Ich finde aber keine historischen Umstände darinnen. Darauf folgt ein Verzeichnis von dem Inhalte dieses Büchleins, und nachdem der

Text des apostolischen Glaubensbekenntnisses, der 10 Gebote, nach der Abteilung der Reformirten, und des Vatter Unsers, vorangeschickt worden, so geht der Catechismus selbst an, unter der Aufschrift: De los articulos de la Fe. Er ist Gesprächsweise, oder in Frag und Antwort eingerichtet, da der Lermeister fragt und der Schüler antwortet. Am Rande ist, auser kurzen Summarien, eine Abteilung angezeigt, nach 55 Abschnitten, welche sich auf Sonntäge beziehen, und von Domingo 1 bis Domingo 55 gehen, wie ich es auch in einer französischen Ausgabe bey einer Bibel von 1560 bemerke, wo nach dem Anfange, le 2 Dimanche bis le 55 Dimanche gezelt wird. Darinnen wird von den 3 gemeldeten Hauptstücken und dann von den Sacramenten gehandelt. Der Anfang ist dieser:

Maestro. Qual es el principal fin de la vida humana? Discipulo. Conocer los hombres à Dios su criador. Maestro. Porque razon llamays esso el principal fin? Discipulo. Porque nos crió Dios, y puso en este mundo para ser glorificado en nosotros. Y es cosa justa que toda nuestra vida se enderece y dedique à su gloria, puesque el es el principio della. Maestro. Qual es el sumo bien del hombre? Discipulo. Esto mismo. Maestro. Que es la causa porque teneys vos esso por sumo bien? Discipulo. Porque fin esto, nuestra suerte es mas miserable que la de los animales brutos etc.

Noch ein Paar Fragen aus der Lere vom h. Abendmal will ich hersetzen:

Maestro. Tenemos en la Cena simplemente el testimonio de las cosas sobredichas, ô son nos en ella verdaderamente dadas? Discipulo. Siendo el Señor Iesu Christo la misma verdad, no devemos dudar,

que

que no nos cumpla tambien las promeſſas que en la Cena nos da, y que lo que es alli figura, no ſea tambien verificado en ella. Y aſſi ſegun lo que promete y repreſenta, yo no dudo que no nos haga participes de ſu propria ſubſtancia, para unirnos conſigo en una miſma vida. M. Como ſe puede hazer eſſo, eſtando el cuerpo de Ieſu Chriſto en el cielo, y nosotros peregrinando todo via en la tierra? D. Eſto haze el Señor por la virtud incomprehenſible de ſu Eſpiritu, e qual ſin difficultad ayunta las coſas que eſtan apartados con diſtancia de lugar. M. Luego no entendeys vos, que el cuerpo eſté encerrado en el pan, ni la ſangre en la copa? D. No. Antes al contrario, entiendo, que paraque gozemos de la verdad del Sacramento, nos es neceſſario levantar nueſtros endentimientos al cielo, donde eſtá Ieſu Chriſto en la gloria del Padre, y de donde lo eſperamos que vendra por juez y redemptor nueſtro, y no buſcar lo en eſtos corruptibles elementos. M. Por manera que en ſuma entendeys, que ay dos coſas en eſte Sacramento: el pan material, y el vino que vemos con los ojos, tocamos con las manos, y ſe percibe con el guſto: y tambien Ieſu Chriſto, del qual interiormente ſon mantenidas nueſtras animas, como de ſu propio manjar. D. Verdad es: Y en tal manera, que aun en el tenemos teſtimonio, y como una prenda y arras de la reſurrecion de nueſtros cuerpos: en quanto ſon hechos participantes de la ſeñal de vida eterna etc.

Noch vorher ſteben auch dieſe beeden Fragen und Antworten:

M. Paſſemos à la Cena. Y lo primero, quiero que me digays, qual es ſu ſignificacion? D. Fue inſtituyda de Ieſu Chriſto, para aſſegurarnos que por la comunion de ſu cuerpo y de ſu ſangre, nueſtras animas ſon mantenidas en la eſperança de vida eterna. M. Porque veamos el Señor por el pan nos repreſenta ſu cuerpo, y por el vino ſu ſangre? D. Para das nos entender que la virtud que tiene el pan en mantener los cuerpos para ſuſtentar los en eſta vida preſente, eſſa miſma tiene el cuerpo del Señor, para

mantener y vivificar espiritualmente nuestros animas. Semejantemente como el vino fortifica, recrea y alegra al hombre quanto al cuerpo, assi tambien su sangre es nuestro gozo, nuestra refeccion y virtud espiritual etc.

Die Fragen und Antworten schliesen sich mit der Anzeige Fin de la doctrina Christiana, S. 149; worauf, wie auch sonst in den französischen Ausgaben, Morgen- Schul- Tisch- und Abendgebete folgen, und endlich Fragstücke für die, so zum Sacramente gehen wollen, von S. 161-175, und also weitläufiger, als ich sie sonst an französ. Catechismis finde. Die Ueberschrift heist: La forma que se tiene en preguntar y examinar los pequeños antes de ser admitidos à recebir la Cena de nuestro Señor Iesu Christo; und der Anfang: M. Soys Christiano? D. Si soy, por la misericordia de Dios etc. Und denn stehet erst S. 175 Fin del Catecismo.

Mit fortgehender Signatur und Seitenzal fängt alsdenn der Anhang an, der ein besonderes Titelblat hat: La forma de las oraciones y plegarias que se hazen en la Yglesia de Dios. Con la manera de administrar los Sacramentos, y de celebrar el Matrimonio, y de como se han visitar los enfermos etc. Welches Gebet- und Agendbüchlein bekannter Massen sich gar gewönlich bey reformirten Bibeln, Psaltern und Catechismis findet, damit ich mich aber nicht aufhalte.

Der Verfasser wird hier nirgends genannt, gleich wie ich ihn sonst auch nicht bey ser häufigem Abdrucke in Bibeln ꝛc. finde, Es ist aber kein anderer,

derer, als Johann Calvinus, der für die genfische Kirche diesen Catechismum verfertigt und one Zweifel auch die übrige Einrichtung gottesdienstlicher Gebete und Handlungen gemacht hat. Von Calvini Catechismo sagt Herr D. Köcher in bibliotheca theologiae symbolicae et catecheticae, itemque liturgica, S. 621 f., daß er nebst dem heidelbergischen in den reformirten Kirchen das gröste Ansehen habe. Scripsit is, färt er fort, gallice et mox latine catechismum duplicem, anno 1536 breuiorem, in nullas quaestiones et responsiones distributum, et a. 1541 alium, ab illo priore minime discrepantem, sed multo auctiorem, et quaestionibus ac responsionibus distinctum. Beza schreibe davon: quem merito nobis liceat admirandum quoddam opus uocare, tantopere plurimis etiam exteris populis probatum, ut non modo uernaculis plurimis linguis, utpote Germanica, Anglica, Scotica, Belgica, *Hispanica*, sed etiam Hebraice ab Imanuele Tremellio Iudaeo Christiano, et Graece ab Henrico Stephano legatur elegantissime conuersus.

Ich besitze selbst eine, und wie ich wegen des Datums in der Zuschrift glauben solte, die erste lateinische Ausgabe von Calvini Catechismo: Catechismus Ecclesiae Geneuensis, hoc est formula erudiendi pueros in doctrina Christi. Authore Ioan. Caluino. Argentorati apud Wendelinum Rihelium. Anno 1545; in Octav, 11 Bogen. Eben das Jar, welches auf dem Titelblate stehet, findet sich auch am Ende der Zuschrift, Geneuae, 4. Calendas Decembris. 15 5.

wel-

welche Johannes Calvinus fidelibus Christi Ministris, qui per Frisiam Orientalem puram Euangelii doctrinam annunciant, zugeeignet hat. Ist nun diese Zuschrift erst am 28 Nov. 1545 ausgefertigt und doch auch das Büchlein 1545 zu Strasburg gedruckt worden, so muß dieses wol die erste Ausgabe, oder die allernächste nach derselben seyn. Er sagt darinnen, zur Einigkeit des Glaubens wäre zu wünschen, daß überall einerley Catechismus gebraucht würde. Man könne aber auch ieder Kirche ihren eigenen Catechismum zugestehen, wenn nur iederman darinnen zu Christo einzig und allein geleitet würde. Auch solten alle Catecheten und die öffentliche Catechismos schrieben, darauf bedacht seyn, nichts vorzutragen, das der Kirche iezt oder künftig Nachteil bringen könne. Dieses habe er auch hier beobachtet und aus guten Ursachen die lateinische Sprache erwelt, unter andern auch darum, damit die zerstreuten und weit entlegenen christlichen Kirchen, die einerley Lere hätten, sich daran erkennen möchten, worzu in der alten Kirche die epistolae synodales gedient hätten. Es sey aber auch dieser Catechismus vielfältig von ihm verlangt worden, und nachdem er vor 7 Jaren breuem religionis summam sub Catechismi nomine herausgegeben, habe er eine wiederholte Auflage desselben durch Verfertigung des gegenwärtigen, den er lenem vorziehe, verhindern wollen.

Daß aber der spanische eine Uebersetzung von diesem sey, wird deutlich erhellen, wenn ich dieienigen Fragen und Antworten lateinisch hie-

hieher setze, welche oben aus dem spanischen angefürt worden sind. Im allererſten Anfange heist es nun:

Minister. Quis humanae vitae praecipuus est finis? Puer. Vt Deum, a quo conditi sunt homines ipsi nouerint. M. Quid causae habes, cur hoc dicas? P. Quoniam nos ideo creauit, et collocauit in hoc mundo, quo glorificetur in nobis. Et sane uitam nostram, cuius ipse est initium, aequum est in gloriam eius referri. M. Quod uero est summum bonum hominis? P. Illud ipsum. M. Quamobrem id tibi summum bonum habetur? P. Quia eo sublato, infoelicior est nostra conditio, quam quorumuis brutorum.

In der Lere vom h. Abendmal heisen die beeden ersten Fragen: M. Transeamus ad coenam. Ac primo quidem ex te scire uelim, quae sit eius significatio. P. Ideo a Christo instituta est, ut corporis et sanguinis sui communicatione educari in spem uitae aeternae animas nostras nos doceret: idque nobis certum redderet. M. Cur autem pane corpus, uino sanguis Domini figuratur? P. Nempe hinc doc[e]mur, quam uim habet panis in nutriendis corporibus, ad sustinendam praesentem uitam, eandem corpori Domini ineſſe, ad alendas spiritualiter animas. Sicuti uino exhilarantur hominum corda, reficiuntur uires, totus homo roboratur, ita ex Domini sanguine eosdem ab animis nostris usus percipi.

Und weiter unten: M. Solamne eorum, quae dixisti, beneficiorum significationem habemus in coena, an illic reipsa nobis exhibentur? P. Cum dominus noster Christus ipsa sit ueritas: minime dubium est, quin promissiones, quas dat illic nobis, simul etiam impleat: et figuris suam addat ueritatem. Quamobrem non dubito, quin sicuti uerbis ac signis testatur, ita etiam suae nos substantiae participes faciat, quo in unam cum eo uitam coalescamus. M. Verum qui hoc fieri potest? cum in coelo sit Christi corpus: nos autem in terra adhuc peregrinamur. P. Hoc mirifica arcanaque spiritus sui uirtute efficit: cui difficile non est sociare, quae locorum interuallo alioqui sunt disiuncta. M. Ergo nec corpus, in pane inclusum esse, nec

san-

ſanguinem calice imaginaris. P. Nequaquam. Quia potius ita ſentio, ut ueritate potiamur ſignorum, erigendas eſſe in coelum mentes, ubi Chriſtus eſt, et unde eum expectamus iudicem et redemptorem: in his uero terrenis elementis perperam et fruſtra quaeri. M. Vt in ſummam colligamus quae dixiſti: duas in coena res eſſe afferis, nempe panem et uinum, quae oculis cernuntur, attrectantur manibus, percipiuntur guſtu: deinde Chriſtum, quo interius animae noſtrae, tanquam proprio ſuo alimento, paſcuntur. P. Verum: et eo quidem uſque, ut corporum etiam reſurrectio illic nobis, quaſi dato pignore, confirmetur: cum et ipſa uitae ſymbolo communicent.

Mit den Morgen- Schul- Tiſch- und Abendgebeten wird dieſer Catechismus beſchloſſen und da das lezte ſonſt leere Blat auf der hinterſten Seite das ribeliſche Druckerzeichen vorſtellt, ſo iſt das Büchlein ganz und alſo kein Anhang von Fragſtücken oder Kirchen-Gebeten und Handlungen dabey geweſen. So wie auch am Rande keine Summarien noch Eintheilung nach Sonntägen vorkommen.

Der Ueberſetzer mag vielleicht oben genannter Cyprian de Valera geweſen ſeyn, als der ſich nicht nur mit Durchſehung der ſpaniſchen Bibelüberſetzung und näherer Einrichtung nach den franzöſiſchen reformirten Gemeinen, um dieſelbe Zeit beſchäftigt hat, ſondern auch Calvini Inſtitutiones Religionis Chriſtianae ins ſpaniſche überſetzet hat, 1597, 4, welches als ein rares Buch in Gerdeſii Florilegio librorum rariorum, ed. III, p. 55 angefürt wird.

Da ein anderer von Gerdeſio bemerkter ſeltener Catechiſmus zufälliger Weiſe mit meinem Exemplar von Calvini Catechiſmo zuſammen in

in einem Band vereinigt worden, so kan ich nicht umhin, desselben hier gelegenheitlich mit Erwenung zu tun. Er heist: Catechismus Ecclesiae et Scholae Argentoratensis. Argentorati ex aedibus Vuendelini Rihelij. Anno 1544, in Octav, 8 Bogen. Gerdes sagt davon, S. 79: Est libellus inter rariora Bibliothecae meae κειμηλια. Er fürt, zu mererer Kenntnis desselben Johann Sturms Worte in Antipappo IV, part. I, p. 23. 24 an: Annon istud agitur, ut in Scholis nostris nulla Buceri et Capitonis fiat mentio? nulla illorum citetur autoritas? ut duo *Buceri catechismi*, quos tamen scripsit post concordiam constitutam, in linguam Latinam a *Sleidano* et a *me* traducti, neque in templis neque in scholis uel publicis uel classicis, credo in nullo bibliopolio, in nulla bibliotheca, extent? Er hält also diesen Catechismum für Buceri Arbeit, und den Uebersetzer für Sleidanum oder Sturmium, weil von 2 Catechismis die Rede war. Keine Vorrede findet sich nicht dabey. Nach den 3 Hauptstücken, dem Glauben, Vatter Unser und 10. Geboten, folgen noch einige biblische Sprüche de ministerio Ecclesiae, Ioh. 20. Eph. 4. De praedicatione et doctrina uerbi diuini, Luc. 24. Lex Dei, Deut. 6. Matth. 22. 1 Ioh. 3. Euangelium, Ioh. 3. De sacro baptismo, Matth. et Mar. ult. De sacrosancta coena Domini, Matth. 26. Mar. 14. Luc. 22. 1 Cor. 11. De disciplina ecclesiae, Matth. 18 und dergleichen noch merere. Alsdenn stehen einige Gebete, und dann gehet der Catechismus, oder wie die Ueberschrift über allen Blättern heist,

Pue-

Puerilis institutio, an, nach der Ordnung der vorhin gemeldeten Hauptstücke und Texte.

Interpretatio catholicae et christianae fidei. P. Esne tu Christianae professionis? D. Sum domine. P. Quinam istud scis? D. Quia sum baptizatus in nomine patris et filii et spirituſſancti. P. Quid autem credis de patre, et filio, et spiritu sancto? D. Hoc ipsum, quod continetur in capitibus fidei nostrae Christianae. P. Enumera igitur illa capita. D. Credo in deum patrem etc. P. Quomodo diuiduntur haec omnia? D. In tria praecipua capita, primum est de Deo patre, alterum de Deo filio, tertium de Deo spiritu sancto etc.

Aus der Lere vom h. Abendmal will ich nur etwas weniges hersetzen, welches ganz gut lautet, nur, da sonst weiter nichts von der Gegenwart des Leibs und Blutes Christi vorkommt, nicht hinlänglich und vollständig ist, und ein heimlicher Calviniſt sich doch dahinter hätte verbergen können. Es stehet Blat 34 b:

P. Atqui dicis dominum dare tibi in sacra cœna corpus et sanguinem suum, et tamen ipse cum corpore et sanguine ascendit in coelos. D. Verum quidem, sed coelum, in quo dominatur et gubernat dominus noster Iesus Christus, sedens ad dexteram dei patris, nihil aliud est, quam diuina potentia et maiestas, quae nulli certo loco est alligata, in qua quidem maiestate manet apud nos, ad consummationem usque saeculi seque nobis uere tradit per Sacramenta non humano quidem aut carnali modo: nec enim amplius est in hoc mundo, sed reuera se nobis praebet, ueluti cibum in perpetuam uitam sicut nobis promisit. P. Ais dominum non esse amplius in mundo, et nihilominus dare se tibi in sacra coena, quae certe in mundo est, quemadmodum et tu in hoc mundo uersaris? D. Esse in mundo, quemadmodum ego sum, est subiectum esse huic mortali et uitiosae uitae, cui dominus noster Christus Iesus, ut pro peccatis nostris satisfaceret, se ipsum, quoad aerumnas attinet, subiecit, quam deinde uitam cum in coelos ascenderet, deposuit et reliquit.

Re-

Register.

Absolution, S. Beicht. Steht schon 1533 im marggräfl. und nürnb. Catechismo oder Kinderpredigt, 356 f.

Adrianus, Matth. Prof. der hebr. Sprache zu Löwen und hernach zu Wittenberg ꝛc. 75 f. bleibt nicht lange zu Löwen, 77. seine Rede daselbst zur Anpreisung der Sprachen, 1519 gehalten, 77 f. 84 ff. kommt durch Luthers Bemühung nach Wittenberg, wo er nicht zufrieden ist, und bald weggehet, 78 f. merere Nachricht von ihm, 84

Agricola, Johann, gibt eine Historie von Joh. Hussen heraus, 467 ff. auch disp. Io. Hussi etc. 471 f.

Ammonius Alexandrinus, S. Nachtigall.

Auslegung hebräischer, griechischer und lat. Namen in der Bibel, wird oft au lächerliche Art gemacht, 145 f.

B.

Bandini summa theologica, 287 f.

Basilius de poetarum, oratorum, historicorumque ac philosophorum legendis libris, 247

Baumgärtner, Christian, ein Ablaskrämer des 16 Jarhunderts, ein Unding, 418 f. Georg, ein Augustinereremit, 420 f. Leonhard, 418. Baumgärtner, ein M. und Ablaskrämer, 418 f.

Baumhauer, Christian: dessen Ablasbrief, Nürnberg, 1510 ausgestellet, 411 ff. dessen Siegel, 412. wird fälschlich Baumgärtner genennt, 415 f. sein Geschlecht und Nachkommen zu Mastricht, 416. des pirnischen Mönchs Nachricht von ihm, 416 f. ungewis, ob er ein Nürnberger gewesen, 419 f.

Beicht und Absolution: ob die Lere davon erst nach Lutheri Tode in seinen Catechißmum eingeschoben worden? 347 ff. wo dieses vorgegeben worden, 347 f.

Widerlegung dieses Vorgebens und Beweis des Gegenteils, 319 ff.
Beringers, Jac. Harmonie der Evangelisten, 459 f.
Bernhardi de domus familiaeque gubernamine epistola, 246 f.
Bibel und Teile der Bibel. Handschriften: der Vulgate, vermutlich aus dem 13 Jarhunderte, 125 ff. Vergleichung der Lesarten mit andern Handschriften und Ausgaben, 139 ff. sonderbare Stellen, 143 f. wenn sie geschrieben worden, 147. Noch eine von der Vulgate, auch aus dem 13 Jarhunderte, 249 ff. Abermals eine von der Vulgate, aus derselben Zeit, 373 ff. soll 1215 geschrieben seyn, 376. Feler des Abschreibers, und besondere Lesarten, 380 f. eine teutsche von allen Episteln Pauli aus dem Anfange des 15 Jarhundertes, 1 ff. ist ser sclavisch nach der Vulgate eingerichtet, 13 f. Proben schlechter Uebersetzung, 16 f. verkerter Uebersetzung, 18. andere von dieser Art, 7. Gedruckte Ausgaben. Der Vulgate, Venedig, beym Junta, 1519, 258 ff. darinnen angemerkte verschiedene Lesarten, 262 f. besondere Lesarten, 268. Der teutschen Bibel nach Luthers Uebersetzung, Witt. bey Hanns Lufft, 1551, Fol. 269 ff. der 5 Bücher Mosis, Witt. bey Hanns Lufft, 1523, 8, 163 ff. deren grosse Seltenheit, 163. dienen zur Ergänzung der Historie von seiner Bibelübersetzung, 165 f. sind 1523 dreymal gedruckt worden, 165. welches der Originaldruck ist, 170 f. Vergleichung des lufftischen Druckes mit dem Original, 171 f. Ludewigs unwarscheinliche Nachricht vom Originaldrucke, 173 f. Psalter aus D. Luthers Uebersetzung, 329 f. *Ioh. Campensis paraphrasis* psalmorum, 32 f. die allererste Ausgabe, 33. ist unmittelbar aus dem Hebr. gemacht, 34. häufige Auflagen und Uebersetzungen, 39. Franz Rivassons französ. Uebersetzung in Versen, 381 ff. Proben daraus, 384 f. Des 4 Buchs Esra teutsche Uebers. von Joh. Heyden, 388 ff. deren Herausgeber, 389. Neues Testament. Beede ersten Ausgaben der Uebersetzung Lutheri davon, Witt. 1522, Fol. 149 ff. Kraft gibt ein falsches Kennzeichen von der

der ersten Ausgabe an, 151. auch Zeltner, 151. beede Ausgaben werden sonst verwechselt, 151 f. worinnen beede überein kommen, 152. worinnen sie beede unterschieden sind, 153 f. ein holländisches N. T. Antwerpen, 1545, 42 f. ist merkwürdig, 42 f. Zusätze zu einigen vorigen Beschreibungen von holl. N. T. 242 f. Die 2 Episteln Petri und Judä von Lutbero übersezt, 1522, in Quart, 123 f. wie man die Bibel in Klöstern das ganze Jar durch beym Verlesen abgeteilt hat, 22.

Bonaventurä Marienpsalter, Nürnb. 1521, in 24, 300 ff. merere Ausgaben und Uebersetzungen, 301 f. Urteile davon, 304 f. Proben daraus, 306 f. andere Gesänge, 307. Brüderschaft, 307 f. Anhang zu dem Büchlein, 308 f. von dem zu Costnitz 1711 gedruckten, 310 f.

Breitkopf, Georg, von Konitz, merere Nachricht und Schriften von ihm, 244 f.

Bugenhagen, Johann, vom Antichrist, 453 f. dessen harmonische Arbeiten, 459. 466.

Buslidianum collegium trilingue zu Löwen, 76 f.

C.

Calvini, Joh., Buch de reliquiis etc. teutsch übersezet, 402 f. von wem? 404. dessen genfischer Catechismus, S. Catechismus. Doppelter Catechismus, 479. institutiones relig. christ. spanisch übersetzt, 483

Campegius, Cardinal, schickt Ratzeam an Melanchthon, ihn abfällig zu machen, 454 f.

Campensis, Iohannes, gibt 1532 dem Bischof zu Culm, Joh. Dantisco, zu Gefallen seine paraphrasin psalmorum heraus, 33. S. Bibel. wo von ihm Nachricht zu finden, 39. Bekanntschaft mit Eobano Hesso, 39 f. Er reist zum Bischof Dantisco, 40 f. merere Nachricht von ihm, 41.

Canones euangeliorum, 263 f.

Canonici indocti Lutherani, 446 f.

Catechismi. Lutheri kleiner, lateinisch, Nürnb. 1532, 8, 114 ff. zelt noch 5 Hauptstücke, 117. Barthol. Picae *latinogermanicus*, Augsp. 1544, 120 f. Lutheri

ri Kleiner, griechisch, Onolzb. 1606, 122 f. Calvini genfischer, spanisch übersezt, 475 ff. wird häufig französisch gedruckt, 476. Uebersetzungen, 479. lateinisch, 480 ff. ein strasburgischer lateinischer, 483 ff. Seltenheit, 483. soll von Bucero herrüren, 483.

D.

Dantiscus, Johann, Bischof von Culm ꝛc. beehrt Ioh. Campensis paraphrasin psalmorum, die dieser ihm dedicirt, mit Versen, 35 f.

Dieterichs, Veit, Erben, geben Luthers Auslegung von 25 Psalmen ꝛc. heraus, 338 f. deren Vorrede, 339 f.

E.

Eck, D. Johann, kommt schier bey allen wichtigen Handlungen in der Reformationsgeschichte vor, 47. hat oft und gern disputirt, 48. von seiner Disputation zu Bologna, 49 f. sagt nicht deutlich die Hauptsache, worüber er da disputirt, 53 f. beschreibt seine Reise nach Bologna und Disputation selbst, 55 f. Beylagen, 65 f. seine impertinentia, oder Neben-theses, worüber er zu Bologna disputirt, 66 f. Zeugnisse von seiner Disputation, 68 f. seine Glaubensgenossen halten ihn für einen rechten Glaubensverfechter, 178 f. kurze Geschichte seiner wiennerischen Disputation, 179 f. Bucers Eifer wider sein falsches Zeugnis zu Regenspurg, 181 f. Er beschreibt selbst seine wiennerische Disputation und die Reise hin und her, 186 ff. 283 ff. Die Disputation selbst, 291 ff. noch andere Propositiones, 297 f. Eine Disputation wider ihn, 298 f. Zeugnisse davon, 421 f. Seine orationes 3 cum disp. Bonon. Augsp. 1515, 50 f disp. Vienn. cum 3 orationibus, Augsp. 1517, 184 f. Orationes quatuor, Augsp. 1513, 424 f. Zwey Teile seiner operum contra Lutherum, 427 f. es werden fünf Teile heraus seyn, 428. Der fünfte ist in 4 tomos abgeteilt, 428 ff. Deren Inhalt, Ausgaben, Uebersetzungen, 428 ff. Enchiridion locorum comm. aduersus Lutheranos etc. dessen Inhalt, Vermerung, Ausgaben, Uebersetzung, 432 ff. Oratio Ratisponae habita 1541

in coena Domini, 436 f. gibt Luthers Brief an K. Heinr. VIII in England und dessen Antwort nebst epithalamiis auf Luthers und anderer Geistlichen Heurat heraus, 437 f. theses, worüber er 1530 zu Augspurg hat disputiren wollen, deren Inhalt und wiederholte Ausgabe, 440 f. Warum der Kaiser diese Disputation nicht gestattet, 443 f. Sein Streit mit Paulo Ricio, 444. defensio aduersus inuectiones Rician as, 444. Drey Sendbriefe, 445. ad male sanam Lutheri uenationem responsio, 445 f. Zeit, wenn es herausgekommen, 447. ad criminatricem Lutheri offensionem etc. responsio, 448 f. Modestia Eckiana, 451.

Eclipsis, bedeutet satyrisch Leipzig, 81 f.

Emsers, Hieron. epithalamia auf Lutherum und andere verheuratete Geistlichen, 439 f. epist. de disputatione lipsica, 445.

Enchiridion, S. Gesangbücher. *Enchiridion* locorum communium, S. Eck.

Episteln Paulli, auch Petri, und Judä, S. Bibel.

Esra, vierres Buch, wo davon Nachricht zu finden? 388. Was der Herausgeber einer alten teutschen Uebersetzung davon gehalten, 389 f. Joh. Heyden übersetzt es, 390. Dan. Cramers Uebersetzung, 392. Asseburgs Uebersetzung, 393. ein Lied aus dem 11 Cap. desselben, 393.

F.

Fasciculus temporum, S. Rolfink.

Feria 2. 3 etc. wie es im alten Kalender zu übersetzen, 80 f.

Fürers, Christoph, Bedenken über der evangelischen Chur-Fürsten und Stände Union von 1610, 240 f. Nachricht von ihm, 240.

G.

Gebwiler, Hieron. 473

Gericensis episcopus, 123

Gerson, Johann, sein Monotessaron, 465. teutsch übersezt, 465 f.

Gesangbücher und Liedersamlungen, 12 der ältesten, beschrieben, 93 ff. Eines der ältesten und ganz unbekanntes, Enchiridion ꝛc. Erfurt zum schwarzen Horn 1524,

1524, 8, 208 f. Unterschied von einem andern Enchiridion, 209 f. wie beträchtlich es in der ältesten Liedergeschichte unserer Kirche sey, 215 f. 4 Drucker zu Erfurt, so sich gleich Anfangs mit Gesangbüchern beschäftigten, 217. Luthers Gesangbüchlein mit seiner Vorrede von 1524, Zweifel dargegen, 219 f. Verzeichnis von fast 70 Liedersamlungen von 1524-46, 224 ff.

Griechischer Sprache Unwissenheit bey den Abschreibern der Bibel, 128. 131. 132. 133. 135. 378. 379.

Grilli, 52

Gotthi, Franc. 266 f.

H.

Harmonie der Evangelisten. Ammonii Alex. seine wird lat. von Othmar Nachtigall übersezt, 109 f. kommt mit der teutschen überein, und ist eher Tatiani Arbeit, 112 f. eine teutsche Harmonie, Monotessaron, ist aus Gerson genommen, und mit Melanchthons Vorrede 1524 gedruckt, 458 ff. Beringers Harmonie, 459 f.

Heiden, Sebald, defensio inuersae cantilenae, Salue Regina, 313 f. sein Eifer für die reine Religion, 314. Zeltner recensirt eine spätere Ausgabe, 315 f.

Herbst, Hans, Richter zu Schwabach, schreibt an seinen Schwager, Joh. Linken, Pfarrer daselbst, in Religionssachen, 317 f. Nachricht von ihm, 318

Heyden, Johann, übersetzt das 4 B. Esra, 390. und Reißners descriptionem urbis Hieros. 391.

Honorius, Ioh. Cubitensis, 247

Hubmeyer, Balt. epigramma auf D. Ecken, 50 f. Nachricht von ihm, 426.

Huß, Johann, dessen epistolas *quasdam* gibt Luther 1537 heraus, 359 f. 467. desgleichen epistolas *tres*, 365. auch vier christliche Briefe, 365 f. niedersächsisch, 367. etliche Briefe, 367 f. ihn betreffendes Schreiben von 54 Herren aus Böhmen und Mähren, 369 f. Agricola gibt eine Historie von ihm heraus, 467 ff. und Hussi disputationem etc. 471. Hussitae haereseos compendiosa descriptio, 473

Register.

J.

Johann VIII Päbstin, 395. 402. 406 ff. 410
Johann I, K. in Ungarn, Schreiben an Pabst Clemens VII wegen seiner Excommunication, 228 ff. historische Zeugnisse von dieser Excommunication und von diesem Schreiben, 229 f.

K.

Kersnacht, die Christnacht, 44
Knipstrov, ist nicht der Urheber der Beicht- und Absolutionsfragen in Lutheri Catechismo, 352 f.
Krombach, Nicolaus, 470

L.

Lang, Johann, Sermon von menschl. Schwachheit und wie Schulen und Universitäten zu erhalten, 200 f. warum sie merkwürdig, 200
Leich, annales typogr. Lipf. Supplemente darzu, 246 f. 372
Leo X Beichtbrief, etlichen Nürnbergern, 1519 ertheilt, 69 ff.
Libertus, episcopus Gericensis, 123. dessen collectio de crucibus, 244
Liedergeschichte, älteste in unserer Kirche, Beytrag darzu, 93 ff. 208 ff. 219 ff.
Link, Johann, Pfarrer zu Schwabach, Nachricht von ihm, 319 f.
Lufft, Johann, wenn er seine Druckerey zu Wittenberg errichtet, 166 f. 168 f. 175 f. wer von ihm geschrieben, 175 f.
Luscinius S. Nachtigall.
Lutherus S. Bibel. Sein kleiner Catechismus, lateinisch, Nürnberg, 1532, 114 f. griechisch, Onolzbach, 1606, 122 f. Warnung wider den Büchernachdruck, welche nicht in seinen Werken stehet, 271 f. Seine Verdienste um den Psalter, 328 ff. dessen Vorreden und Nachschriften zu dem Psalter, 331 f. eine lat. Vorrede, so nicht in seinen Werken stehet, 334 f. eine Nachschrift von dieser Art, 337 f. Summarien, 338. In Psalmos 25 priores et aliquot sequentes, 338 f. Seltenheit dieser Auslegung, 345. eine teut-

sche Ueberſetzung davon, 342 f. Erklärung der Stelle Pſ. 16, 2, 343 f. Enarratio Pſalmi 22 et 13, 346 f. ſtehet in keiner Samlung der Werke Lutheri, 346 f. Luther gibt Huſſens Epiſteln verſchiedene Male heraus, 359 ff. 466 f. Seine Vorrede zu den epiſt. quibusdam Huſſi, 1537, ſo nicht in ſeinen Werken ſtehet, 360 f. ſeine Vorrede zu den epp. tribus, 1536, 365. zu vier chriſtl. Briefen, 365 f. niederſächſiſch, 367. zu etlichen Briefen Huſſens, 1537, 367 f. Nachſchrift Luthers dabey, 368. Luthers Brief an K. Heinr. VIII in England, nebſt deſſen Antwort und den epithalamiis etc. 437 ff. Er wird wegen Emſers von Ecken angegriffen, 445 f. ſein Streit mit den Minoriten, darein ſich Eck miſchet, 448 f. Lutheri doctrinae ſumma per Melanchthonem, 453 ff.

M.

Magiſtri artium appellari debent doctores, 425

Mancini, Dom., de paſſione Domini, 244 f. de 4 uirtutibus, 245 f.

Mantuani, Bapt., Parthenice ſecunda, 247

Marienpſalter S. Bonaventura. Ein altes Lied vom Marienpſalter, 312 f.

Melanchthonis ſumma doctrinae Lutheri, 453 f. teutſch überſezt, 453. Gelegenheit darzu, 454 f. unterredet ſich mit dem Landgraf Philipp, und ſchreibt an ihn, 454 f. Vorrede zum Monoteſſaron, 461 f.

Mentzinger, Johann, 429 f

Minoriten oder Franciſcaner: deren Streit mit Luthero, 448 f.

Mirabilia Romae, 2 Büchlein unter dieſem Namen, deren verſchiedener Inhalt, mancherley Ausgaben und Ueberſetzungen, 394 ff.

Mladonowitz, Peter von, 469

Monoteſſaron, S. Harmonie.

Moſis 5 Bücher, S. Bibel.

N.

Nachtigall, Othmar, oder *Luscinii*, lateinische Uebersetzung von Ammonii Alex. harmonia euangelist. 109 f. 459 f. ist wol der erste, der eine teutsche Harmonie selbst verfertigt, 459 f. 466
Neues Testament S. Bibel.
Nordhofen, Georg von, 427
Nürnbergischer Prediger Bedenken, warum man sich mit Zwinglio in keine Disputation einlassen soll, 124

O.

Obernitz, Johann von, Schultheis in Nürnberg, 71
Ortlieb, ein ratsfähiges Geschlecht in Nürnberg, 4 f.
Ulrich, ein Ratsherr, 4 f.
Osiander, Andreas, setzet die Fragen von der Absolution in den marggräfisch- und nürnb. Catechismum oder Kinderpredigt, 357 f
Ouidii fasti, 247

P.

Papiermachers Zeichen, 7. 279
Paulli II Ablasbulle von 1468, 273 f. von den bleyernen Bullen dieses Pabsts, 274 f.
Peßler, Georg, lezter Probst bey S. Sebald in Nürnberg, heuratet, 439 f.
Philipp, Landgraf in Hessen, unterredet sich mit Melanchthone, und dieser schreibt an ihn, 454 f.
Pica, Bartholom. zu Grätz, gibt einen lat. und teutschen Catechismum heraus, 120 f.
Pictet, Ben. Cantiques sacrez, 385 ff. Proben davon, 387
Pirkheimerin, der Aebtissin, Brief an Emsern, eine andere Ausgabe, 243 f.
Psalmen S. Bibel und Luther. Psalmorum tituli, 38. 377

R.

Rechtschreibung, teutsche, aus dem 15 Jarhunderte, 9
Reißner, Ad. descriptio urbis Hierof. 391
Rhabani Mauri Vorreden zu den 2 Büchern der Maccabäer, 136 f
Rivasson, Franz, 381 ff.

Register.

Kolfink, Werner, fasc. temp. in einer ser alten teutschen Uebers. Basel, 1481, Fol. 278. Feler des Uebersetzers, 280 f. Zeugnisse der Warheit wider das Pabstum, 281 f. eine lat. Ausgabe, so bis 1474 gehet, 282 f.

S.

Salue Regina S. Heiden.
Scheurl, Christoph, 248
Schneydewein, Georg, 247
Schrot, Martin, 390 f
Schwabach, Reformation daselbst, 317 f. S. Herbst
Sleidanus und Sturm übersetzen Buceri Catechismos, 483
Sonn- und Festtäge, besondere Benennungen derselben, 43 f.

T.

Tatianus S. Harmonie
Tectonus, Theoph. schreibt compendiosam hussitanae haereseos descriptionem; 473. ist rar, 474
Teutsche Sprache, Anmerkungen darüber, aus einer alten biblischen Uebersetzung, 20 f. Samlung alter teutscher Wörter daraus, 23 f
Tucher, Anton und Leonhard, 415

V. U.

Valera, Cyprian de, 465. 483
Venatorii, Thom. lat. Gebetslied an den H. Geist, 116
Villadeus, Alexander, 261
Ungarn, S. Johannes I.
Vulgate, Ioh. Campensis Urteil davon, 34 f.

W.

Weller, Hieron. gibt Lutheri enarr. Ps. 22 et 13 heraus, 346 f.
Wernberg, Schloß, 275
Weyda, Marx von, Nachricht von ihm und seiner Auslegung des Vatter Unsers, 371 f.

Z.

Zellin, Cathar., zu Strasburg, gibt 2 Gesangbücher heraus, 96 ff. Nachricht von ihr, 101 f.

Lv. 8

Rieclus.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Riederer, Johann Bartholomäus, 1720-1771

Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Büchergeschichte

Bd.: 3

Altdorf (1766)

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Lw 2500 -3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11267061-5
VD18 8043813X-001